Schullehrer=Bibel.

Des

Neuen Testaments

Dritter Theil,

enthaltend

die Briefe S. Pauli,

von den

beiden Briefen an die Korinther

an,

bis zum Briefe

an

Philemon.

Neustadt und Ziegenrück,

bei Johann Karl Gottfried Wagner

1825.

Der erste Brief S. Pauli an die Korinther.

Einleitung.

Korinth, eine der ältesten Städte in Griechenland, lag auf der Land-Enge zwischen der griechischen Halb-Insel, die ehemals Peloponnes hieß, jetzt Morea genannt wird. Sie lag zwischen zwei Meeren, hatte zwei (genau genommen drei) Häfen, und trieb deßwegen einen ausgebreiteten Seehandel ostwärts mit Asien, südlich mit Aegypten, westwärts mit Italien, Gallien, (Frankreich) und Spanien. Sie war die Hauptstadt der griechischen Provinz Achaia. Die Römer hatten einst nach einer harten Belagerung Korinth erobert und gänzlich zerstört. Aber Julius Cäsar hatte dafür gesorgt, daß die Stadt wieder hergestellt wurde, und nach wenigen Jahren blühte die Stadt wieder herrlicher als je, und galt zu jener Zeit für eine der reichsten Handelsstädte in Europa. Paulus hatte sich lange in Korinth aufgehalten (s. Ap. Gesch. 18.) und eine zahlreiche aus Juden und Heiden bestehende Christengemeinde gesammelt. Es ging ihm aber hier wie an vielen Orten: Er war bei den ehemaligen Heiden beliebter, als bei den gebornen Juden. Diese ärgerten sich, daß er die äußerlichen Gebräuche des Mosaismus für eine Sache hielt, die durch den Eintritt des Christenthums überflüßig würde. Sie hielten sich daher mehr an später aufgetretne Christenthumslehrer, und waren geneigt, Paulum gar nicht für einen rechten Apostel anzusehen, weil er nicht mit Jesu in Verbindung gelebt, ja sogar die Christen eine Zeitlang verfolgt hatte. Nach seiner Entfernung waren in der Gemeinde mancherlei Unordnungen und Mißbräuche eingerissen, und man hatte es für gut gefunden an ihn zu schreiben, und ihn um Rath zu fragen, was bei der Sache zu thun sei? (1 Kor. 7, 1.) Die Ueberbringer des Briefs (1 Kor. 16, 17.) Stephanas, Fortunatus und Achaicus, mochten noch so Manches erzählt haben, das der Brief nicht enthielt, und Paulus hielt es für nöthig, über jenes sowohl als über dieses seiner Gemeinde die nöthigen Weisungen und Belehrungen zu ertheilen. Daher enthält der größere Theil des Briefes nicht allgemeine, die Christenheit aller Zeiten und Orten angehende Belehrungen, sondern besondre, sich auf damalige Verhältnisse beziehende Weisungen. Aus eben diesem Grunde mußten für Euch, liebe Schullehrer, die meisten Stellen des Briefs mit B. bezeichnet werden. Sie müssen nicht gerade in jeder Christen-Schule nothwendig gelesen werden. Aber der verständige Schullehrer weiß dennoch wohl, wie er das, was zunächst sich auf Verhältnisse jener Tage bezieht, für unsre Zeiten und seine Kinder lehrreich und wichtig machen soll. Eben weil solche Anwendungen mehr Aufmerksamkeit, Beobachtung und Vergleichung erfordern, so geht ihr Nutzen in der Hand des schwachen Lehrers verloren. Aber vom kräftigern Manne benutzt haben sie auch desto mehr bildende Kraft. Einige Male jedoch (z. B. Cap. 13 und 15) verbreitet sich der Apostel auch über das Allgemeine, und das sind die eigentlichen Uebungs-Plätze auch für den schwächern Lehrer, der immer nur das Nächste ergreifen muß, weil seine Kraft für das Entfernterliegende nicht zureicht.

Zuerst vertheidigt Paulus sich selbst gegen die Beschuldigung, als sei er kein rechter Apostel, und verbindet damit die Ermahnung, sich nicht sowohl an die einzelnen Lehrer, als vielmehr an Jesum, das Oberhaupt der ganzen

Gemeinde anzuschließen. Wegen einzelner Meinungen und besondrer Ansichten in Nebendingen sollte man sich nicht in petrinische, apollonische, paulinische Christenparteien trennen, sondern beim einfachen Christennamen und Christenglauben beharren. Wahrhaftig, Paulus hätte Zwinglianer und Lutheraner sich nie in zwei Gemeinden trennen lassen; und heutzutage stimmte er sicher für die Union. (Cap. 1—4. Auch Cap. 9.)

Sodann erklärt er sich strenge gegen die Sittenlosigkeit in der Gemeinde, und urtheilt: Den Umgang mit schlechten Menschen unter Juden und Heiden könne man nicht vermeiden. Aber in der Christengemeinde solle nur der Lasterhafte nicht geduldet werden. Sobald du, o Mensch, Eins von den Lastern an dir hast, die 1 Kor. 5, 11. genannt werden, sei wer du willst, in der Christengemeinde litte dich Paulus wahrlich nicht.

Drittens ermahnt er seine Christen, sich selbst und der Gemeinde nicht die Schande anzuthun, daß sie sich vor den heidnischen Richtern verklagen sollten. In einer Handelsstadt, wo viel verborgt und geliehen werden mußte, konnte es an Gelegenheit dazu nicht fehlen. In unsern Tagen, wo die Richter auch Christen sind, fällt die nächste Veranlassung zu diesem Tadel weg, und nur der Geist der Verträglichkeit ists, der zu allen Zeiten und überall herrschen sollte. (Cap. 6.)

Ehelosigkeit in den Zeiten der Verfolgung vortheilhafter, Heiligkeit der Ehe, eheliche Verbindung zwischen Christen und Nichtchristen ist der vierte Gegenstand des Briefs. (Cap. 7.) Unpassend für die Schule. Cap. 8. und 10. enthalten des Apostels Urtheil über die Zulässigkeit des Genusses des Fleisches von solchen Thieren, die den heidnischen Göttern geopfert waren. Für uns bloß um der Belehrung willen wichtig. Selbst das Unschuldigste hört auf unschuldig zu seyn, sobald du dadurch einem Andern Gelegenheit und Reiz zur Sünde darbietest.

Das 11. Capitel ermahnt zur Beobachtung des äußerlichen Anstandes bei Religionshandlungen, insbesondre beim Abendmahle des Herrn; und ist auch für unsre Zeiten, nicht seinem Buchstaben, wohl aber seinem Geiste nach sehr wichtig. Cap. 12. 14. beziehen sich in der Hauptsache auf denselben Gegenstand, beschäftigen sich jedoch vorzüglich mit der Ordnung, die beim Auftreten besonders Begeisterter beobachtet werden sollte. Cap. 13. ist eine (Episode, Digression) Abschweifung vom Hauptpuncte, und enthält den Gedanken: Durch Liebe erhalten alle andre Vorzüge erst Werth vor Gott und Menschen.

Cap. 15. widerlegt diejenigen, welche an der Auferstehung der Todten, und mit ihr an der Unsterblichkeit der Seelen zweifelten, und stellt herrliche Ansichten über Natur und Werth dieser Lehre auf. Dieß und das 13te Capitel sind allgemeinen Inhalts.

Dieser Brief ist in Absicht auf Erklärung der meisten einzelnen Stellen leichter, aber in Bezug auf Benutzung und Anwendung des Ganzen auf unsre Zeiten ungleich schwieriger als der an die Römer.

Cap. 1.

Lehrer-Freude und Lehrer-Hoffnung.

A. 1. **Paulus**, berufen zum Apostel **Jesu Christi** durch den Willen [1] **Gottes**, und Bruder **Sosthenes**. [2]

[1] Durch Gottes besondre Gnade. Daß Jesus sich Männer wählte, die nach seinem Tode seine Lehre verbreiten sollten, lag in der Ordnung der Dinge. Dabei geschahe nichts Außerordentliches. Aber daß Gott Paulum auf dem Wege nach Damascus durch eine himmlische Erscheinung für die Sache Jesu gewann, dieß war nicht der gewöhnliche Weg zum Apostel-Amte. Es war Gottes besondre Gnade.
[2] Sosthenes wird Ap. Gesch. 18, 17. als

Vorsteher der Synagoge zu Korinth erwähnt, und scheint nachher Paulum auf einer Reise nach Korinth begleitet zu haben.

2. Der Gemeine Gottes [1] zu Korinth, den Geheiligten [2] in Christo Jesu, den berufenen Heiligen, [3] sammt allen denen, die anrufen [4] den Namen unsers Herrn Jesu Christi, an allen ihren und unsern Orten. [5]

1 Gott durchs Christenthum geheiligten Gemeinde. 2 Heiligen, zu einem religiösen Zwecke bestimmen. Jesus und seine *Religion* hatte sie dazu ausgesondert, geweihet, daß sie 3 durch Heiligung, durch immer höher strebende religiöse, (auf Glauben an Gott gegründete) Tugend sich auszeichnen sollten. 4 Verehren, sich nach ihm (Christen) nennen. 5 Ueberhaupt: Wo sie nur immer wohnen mögen. Der Apostel bestimmt den Brief allerdings zunächst den Korinthern; doch richtet er seine Belehrungen zugleich an alle Christen, wo sie auch wohnen möchten. (Ein Beweis, daß die Apostel, wenn sie auch an einzelne Gemeinden schrieben, doch ahneten, daß ihre Briefe auch an andern Orten, in der ganzen Christenheit gelesen werden würden.)

3. Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, [1] und dem Herrn Jesu Christo.

1 Erkl. Röm. 1, 7.

4. Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben, für die Gnade Gottes, [1] die euch gegeben ist in Christo Jesu,

1 Für die hohen ausgezeichneten Wohlthaten, mit denen euch Gott durch Christum und Christenthum gesegnet hat.

5. Daß ihr seid durch ihn an allen Stücken [1] reich [2] gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkenntniß. [3]

1 In jeder (wenigstens vieler) Hinsicht, 2 habet ihr ein ausgezeichnetes Maß von geistigen Wohlthaten von Gott erhalten. 3 Lehre und Erkenntniß: Erkenntniß, die aus göttlicher Belehrung entsteht. Ihr habet Gelegenheit gehabt, Gott durch Jesum besser als vorher kennen zu lernen. Erkenntniß der Wahrheit, sie ist in den Augen der Apostel immer die erste und reinste Quelle, aus der alles übrige Gute herfließen muß: Glaube und Tugend sind Kinder der reinen Erkenntniß.

6. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig [1] geworden ist,

1 An manchen andern Orten hatten die Apostel fast vergeblich gepredigt. Nur Wenige hatten das Christenthum angenommen. In Korinth nicht also. Hier war eine sehr zahlreiche Christengemeinde entstanden, und Paulus selbst hatte fast anderthalb Jahre mit dem erfreulichsten Erfolge dort gelehrt.

7. Also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, [1] und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi; [2]

1 Die Gaben des Christenthums sind: lichtvolle Erkenntniß, vester Glaube, Streben nach reiner Tugend, innige Liebe, freudige Hoffnung. 2 Im weitläufigsten Sinne des Worts: Ihr rechnet mit freudiger Zuversicht darauf, das Christenthum werde sich bald allgemeiner verbreiten; rechnet auch darauf, Gott und Jesus werden am großen Tage der allgemeinen Vergeltung eure beharrliche Treue nicht unbelohnt lassen.

8. Welcher auch wird euch vest behalten [1] bis ans Ende, [2] daß ihr unsträflich seid auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. [3]

1 Kraft geben, im Glauben und Tugend standhaft zu bleiben. 2 Theils das Ende der gegenwärtigen Kämpfe des Irrthums mit der Wahrheit; also bis zum vollkommenen Siege des Christenthums, Theils bis ans Ende eueres Lebens, wo uns der Lohn beharrlicher Treue erwartet. 3 Wie V. 2

9. Denn Gott ist treu, [1] durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft [2] seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

1 Treu, hier im eigentlichen Sinne des Worts: wahrhaftig; er hält Wort. Er versprach dem Christenthume den Sieg; es wird ihn erhalten. Euch versprach er die Kraft, im Guten vest zu bleiben. Er wird sie euch verleihen. Euch versprach er der beharrlichen Treue hohen Lohn in diesem und jenem Leben. Er wird ihn euch geben. 2 Gemeinschaft, enge Verbindung. Mit Christo verbunden sind wir, wenn wir, wie er, für religiöse Wahrheit, für Tugend, für Menschenbildung, für Menschenwohl leben, wirken, dulden, zu sterben bereit sind.

Christen, trennet euch nicht ohne Noth in Parteien! Fasset Eins ins Auge: Die Verdienste, die sich Jesus um unser Geschlecht erwarb.

B. *) (A.) 10. Ich ermahne euch

*) Es folgen hier und in mehrern Briefen der Apostel Stellen, die sich zunächst ganz, und bloß auf die Verhältnisse jener Zeiten beziehen. Sie können also in der

aber, liebe Brüder, durch den Namen unsers Herrn Jesu Christi, [1] daß ihr allzumal einerlei Rede [2] führet, und lasset nicht Spaltungen [3] unter euch seyn, sondern haltet vest an einander, in Einem Sinn, [4] und in einerlei Meinung.

1 Um der guten Sache des Christenthums willen, die bei euern vielen Streitigkeiten und Trennungen in Gefahr kommt. 2 Einerlei Namen, den Christen = Namen führet, und euch nicht in Parteien trennet, von denen immer eine besser seyn will, als die andre. Die Sache, worauf sich die ganze Ermahnung bezieht, ist folgende: Unter den Griechen nannten sich die Philosophen oft nach dem Namen ihrers Lehrers. Die Schüler des Pythagoras hießen Pythagoräer, u. deßgl. die Schüler des edlen Sokrates theilten sich wieder in verschiedene Parteien, die sich zum Theil von den Orten, wo sie sich zu versammeln pflegten, zum Theil von den Lehrern verschiedne Namen gaben. z. B. Akademiker, Stoiker, Cyniker, Epikuräer. Jeder kämpfte nun für den Namen und die Ehre seiner Partei. Der Hauptstifter, Sokrates, wurde darüber zwar nicht gerade vergessen, aber doch nicht so geachtet, als ers verdiente. Ohne Pauli ernste Ermahnung konnte es mit dem Christenthume eben so gehen. Christus, der, von dem die ganze heilsame Veränderung ausging, wurde von vielen Schülern gepredigt, von denen jeder seine eigenthümlichen Ansichten, wenigstens Darstellungs-Arten haben mochte. Nun nannten sich die, welche Paulum als ihren Hauptlehrer ansahen, paulisch; die, welche etwan bei einer Festreise nach Jerusalem von Petrus bekehrt worden waren, Petriner, (kephisch, denn Kephas bedeutet Fels, wie Petrus;) Andre, Schüler des Apollonius, eines Juden aus Alexandria, in Aegypten, der Ap. Gesch. 18. und 19. erwähnt wird, apollonische Christen. Nein, sagt Paulus: Wir Alle sind eure Hauptwohlthäter nicht. Nennet euch nicht nach unseren Namen, sonst wird einst Jesus Christus darüber vergessen; und ihr zanket euch unter einander, wie die strengen Stoiker, und die minder strengen Epikuräer. Mögen auch in Nebensachen die Ansichten verschieden, in der Hauptsache muß 4 Ein Sinn, Eine Meinung unter euch seyn: Gott, Buße, Vergebung, Tugend, Liebe, Hoffnung, und Jesus als der, dem wir dieß Alles verdanken. Haltet dieß vest, und dann lasset Nebensachen — Nebensachen seyn. Trennet euch nicht in Parteien, die sich verschiedene Namen geben, sondern seid unter Einem Namen, und in Einem Geiste Christen. Dieß der Hauptgedanke. Er ist wichtig — für Lehrer, für die Christen der mittlern und höhern Stände. Fürs Volk nur an denjenigen Orten, wo Parteien um einiger Formen und Formeln willen sich von der Hauptkirche absondern wollen.

11. Denn mir ist vorgekommen, [1] liebe Brüder, (durch die aus Chloes [2] Gesinde,) von euch, daß Zank unter euch sei.

1 Zu Ohren gekommen. 2 Der gewöhnlichen Meinung nach eine Frau zu Korinth. Einige alte Kirchenväter halten Chloe für ein Dorf bei Korinth, aus dem einige Einwohner zu Paulo gekommen seyn. Für die Schule hat dieß keine Wichtigkeit. Das Uebrige erklärt sich von selbst aus der Anmerkung bei V. 10.

12. Ich sage aber davon, daß unter euch Einer spricht: Ich bin Paulisch; der Andere: Ich bin Apollisch; der Dritte: Ich bin Kephisch; der Vierte: Ich bin Christisch. [1]

1 Es fehlte also auch nicht an Solchen, die bei dem ersten Herrn und Meister stehen blieben. An diese schließe du dich an, wenn in deinen Tagen Spaltungen entstehen.

13. Wie? Ist Christus [1] nun zertrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? [2] Oder seid ihr in Pauli Namen getauft? [3]

1 Wie oft (Ursache für Wirkung.) Das Christenthum, die christliche Kirche. Soll sie sich denn etwan in verschiedene Parteien theilen? 2 Nicht ich, Jesus wars, der durch seinen Tod am Kreuze den Grund zur Versöhnung der Menschheit mit Gott, zur Verbreitung der heilbringenden Wahrheit legte. 3 Durch eure Taufe habet ihr euch nicht verpflichtet, an Paulus, Petrus, Apollonius zu glauben, sondern an Jesus.

14. Ich danke Gott, daß ich

---

gewöhnlichen Volksschule überschlagen werden. Aber es sind allgemeine Aussprüche in sie verwebt, die nur durch die Stelle, in der sie stehen, Licht erhalten, und außer dieser Verbindung leicht Mißdeutungen ausgesetzt sind, ja oft wirklich mißverstanden werden. Unter gewissen Verhältnissen müssen sie also mitgelesen werden, damit der Aberglaube und die Finsterniß nicht Gift aus Blumen des Lebens saugen. Darauf deutet das Zeichen B. A.

Niemand unter euch getauft habe, [1] ohne Crispum und Gajum;

[1] So daß es nicht einmal den Anschein haben konnte, als ob Paulus für sich Anhänger hätte werben wollen. (Es geht daraus hervor, daß die Apostel die wenigen Ceremonieen des Christenthums zwar achteten, doch achteten, aber nie zur Hauptsache machten. Das Lehren war ihr Hauptgeschäft. Die Ceremonieen überließen sie gern der Besorgung Andrer.)

15. Daß nicht Jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft.

16. Ich habe aber auch getauft des Stephana Hausgesinde; darnach weiß ich nicht, ob ich etliche Andere getauft habe.

17. Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, [1] sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen [2] Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zu nichte werde. [3]

[1] Die Taufe als Hauptsache zu betreiben, sondern den Unterricht in den erhabenen Lehren Jesu, was auch Jesus zur Hauptsache seines Lehramts machte. [2] Die Philosophen der Griechen lehrten in einem hohen, gelehrten, nur den Hochgebildeten verständlichen Tone. Mit Recht. Sie wollten nur auf Gelehrte wirken, nur Gelehrte bilden, nicht das Volk; die Apostel aber sprachen einfach, (populär,) weil sie das Volk aufklären, bilden, durch Jesum beseligen wollten. [3] Bei gelehrten Reden hätte Paulus vielleicht die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das wollte er nicht. Man sollte bei seinen Reden nicht auf ihn merken, sondern auf Jesum, den zum Heile der Welt Gekreuzigten. Das Kreuz Jesu ist hier die Achtung gegen Jesum, den Gekreuzigten.

18. Denn das Wort vom Kreuz [1] ist [2] eine Thorheit [3] denen, die verloren werden; [4] uns aber, die wir selig werden, [5] ist es eine Gotteskraft. [6]

[1] Die Lehre, daß Jesus, ein gekreuzigter Jude, der Schöpfer unsrer Glückseligkeit seyn sollte. [2] Scheint. [3] Im höchsten Grade thörig. — [4] Denen, die durch Verachtung des Christenthums sich unglücklich, der erhabensten Wohlthaten Gottes unwürdig machen. [5] Wir aber, die wir durch Annahme des Christenthums uns der höhern, geistigen Glückseligkeit empfänglich machen [6] wir fühlen, daß Gott ins Christenthum hohe Kräfte gesenkt hat, den Geist zu veredeln, das Herz zu beruhigen.

19. Denn es stehet geschrieben: Ich will zu nichte [1] machen die Weisheit der Weisen [2] und den Verstand der Verständigen [2] will ich verwerfen. [1]

[2] Die eingebildete Gelehrsamkeit der jüdischen Pharisäer und die der griechischen Philosophen wurde [1] zu nichte gemacht, verworfen, beschämt. So etwas Großes, Erhabnes hatten sie nicht einmal gedacht, noch weit weniger ausgeführt, als Gott durch Jesum beschloß und vollendete. Eine kleine Anzahl Gelehrter hatten jene gebildet, und ihre Secten waren meist von kurzer Dauer. Aber durch Jesum wurden Millionen erleuchtet, gebessert, getröstet, und seine Lehre soll nicht so vergänglich seyn, wie etwan die Partei der Stoiker und Epikuräer. Sie soll dauern, von Gottes Kraft und Gnade erhalten, dauern, so lange es Menschen auf Erden gibt.

20. Wo sind die Klugen? [1] Wo sind die Schriftgelehrten? [2] Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? [3]

[1] Was haben denn nun die Philosophen der Heiden, [2] was haben die Pharisäer der Juden mit aller ihrer Gelehrsamkeit ausgerichtet? Was haben sie in der Welt besser gemacht? [3] Sind nicht alle Bemühungen der jüdischen und heidnischen Gelehrten unbedeutend gegen das, was Jesus durch seine einfach große Religion, durch die Kraft seines Lebens, Sterbens, Auferstehens ausgerichtet hat? Nicht als erklärte hier Paulus alle weltliche Gelehrsamkeit und ihre Anstrengungen für Thorheit; sondern er vergleicht nur ihre Wirkungen mit den Wirkungen der Lehre Jesu, und nennt sie in dieser Hinsicht unbedeutend.

21. Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht [1] erkannte, gefiel es Gott wohl, durch [2] thörichte Predigt selig zu machen die, so [3] daran glauben.

[1] Das, was die Weisesten unter den heidnischen Philosophen von Gott wußten, oder vielmehr vermutheten, war unbedeutend gegen die erhabne Erkenntniß von Gott, seinen Eigenschaften, Werken und Absichten mit uns, die wir Jesu verdanken. [2] In der Bibel bedeutet ein Wort oft nicht das, was die Sache ist, sondern wofür sie gehalten wird. Arm im Geiste, die es fühlen, wo es ihnen fehlt. Wäret ihr blind, hieltet ihr euch für unwissend.

e Predigt, die von
für thörig gehalten
ennen, dankbar an=
gen.
ie Juden Zei=
nd die Griechen
fragen.
ye von Moses und
opheten glaubten, sie
ßer Wunder gethan,
er nicht, um durch
zu werden, sondern
anzustaunen. Mach=
Herodes (bei der
nicht besser. 2 Die
Philosophen fanden
fächer (praktischer)
ie setzten den höch=
e und scharfsinnige
en wars (häufig)
e, als ums Schim=

digen den gekreu=
den Juden ein
den Griechen

von ihrem Messias
r Würde und Herr=
ß ein von den Rö=
Gekreuzigter ihr
llte ihnen gar nicht
Sie stießen sich an
igkeit. 2 Bei den
lten die Juden für
Jude weiser gewesen
Grieche, schien ihnen

, die berufen [1]
und Griechen,
n, göttliche Kraft
isheit.
aden sind, sondern
legenheit weiser und
ar angenommen ha=
wie V. 18.
tliche Thorheit
die Menschen
tliche Schwach=
, denn die Men=

göttlichen Weisheit
hen, die den Men=
nig und thörig vor=
ten: Daß durch ei=
ötzendienst gestürzt,
sittliche Religion
te, nein, so Etwas
zu halten, wäre
atte es Gott so be=
hlte Mittel, um der
zu helfen, an die

selbst die weisesten Menschen nicht gedacht hatten. 4 Wozu alle Menschenkraft nicht hinreicht, 5 das macht Gott (bildlich genommen) durch einen kleinen Theil seiner Alles umfassenden Kraft möglich.

26. Sehet an, liebe Brüder, euern Beruf: [1] Nicht viel Weise nach dem Fleisch, [2] nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle [3] sind berufen. [4]

1 Wie es bei der Verkündigung des Christenthums zugeht. 2 Gelehrte in dem Sinne, wie der (sinnliche) Jude und Grieche das Wort nimmt. 3 Vornehme, und Männer, die hohe Aemter haben — (römische Statthalter) 4 nehmen die Lehre Jesu an.

27. Sondern was thöricht ist vor der Welt, [1] das hat Gott erwählet, [2] daß er die Weisen zu Schanden mache; [3] und was schwach ist vor der Welt, [4] das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache, was stark [5] ist;

1 Gerade die Menschen, die von der gebildeten Welt als ungebildet, und 4 als niedrige verachtet werden, 2 diese nehmen die Lehre Jesu am Häufigsten an, häufiger als die Gelehrten und Vornehmen, und 3 beschämen dadurch die 5 Vornehmen und Reichen.

28. Und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da Nichts ist, [1] daß er zu nichte mache, was Etwas ist; [2]

1 Unbedeutend zu seyn scheint, — 2 Gerade von denen, die von der Welt für etwas Großes angesehen werden, wird das Große, das Christenthum am Wenigsten geachtet. (Hauptgedanke, wie V. 27.)

29. Auf daß sich vor ihm kein Fleisch [1] rühme. [2]

1 Kein Mensch darf 2 vor Gott stolz seyn; kein Gelehrter darf sich rühmen: Durch meine Weisheit, kein Mächtiger, durch meine Kraft habe ich dieses herrliche Werk ausgeführt. Gott thats, durch seine in Jesu wirkende Gnade.

30. Von welchem auch Ihr herkommt [1] in Christo Jesu, [2] welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, [3] und zur Gerechtigkeit, [4] und zur Heiligung, [5] und zur Erlösung. [6]

1 Gott ists, der auch euch 2 durch Jesum alle die geistigen Wohlthaten angedeihen ließ, deren ihr euch jetzt freuet. Diese Wohlthaten sind: 3 reinere Gottes-

Erkenntniß. 4 Das frohe Gefühl, ich bin von Gott begnadigt, er vergibt mir meine Sünden, 5 Kraft gut zu seyn, immer noch besser zu werden, und treu zu bleiben bis ans Ende. 6 Erlösung umfaßt das Ganze: Summa: Durch ihn befreite euch Gott von Unwissenheit, Lasterdienst, und Furcht vor geistigem und ewigem Elende.

31. Auf daß, (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet, [1] der rühme sich des Herrn. [2]

1 Freuet, daß er jetzt so veredelt ist, 2 der wisse, der erkenne es dankbar, daß er dieß Glück nicht sich selbst, sondern der Gnade Gottes und Jesu verdankt.

Cap. 2.

Nicht menschliche Macht und Klugheit konnte das Werk ausdenken und ausführen, das Kraft und Weisheit durch Jesum anfing und vollendete.

B. (A.) 1. Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, [1] euch zu verkündigen [2] die göttliche Predigt. [3]

1 Worten hoher Weisheit. Ich redete mit euch nicht in dem hochgelehrten Tone, in dem die griechischen Weltweisen mit ihren Schülern zu reden pflegen, 2 um euch bekannt zu machen die Wahrheiten der heiligen Religion Jesu.

2. Denn ich hielt mich nicht dafür, [1] daß ich Etwas wüßte unter euch, [2] ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. [3]

1 Ich gab mich nicht etwan für einen Gelehrten aus, 2 der euch durch seine Vorträge mit tiefer Ehrfurcht gegen sein Wissen erfüllen wolle, sondern ich erzählte euch ganz einfach, 3 was Jesus auf Erden gethan und gelitten habe, und welche Absichten Gottes durch ihn erreicht werden sollen. So spricht die einfache Wahrheit zum einfachen Volke.

3. Und Ich war bei euch mit Schwachheit, [1] und mit Furcht, und mit großem Zittern. [2]

1 Demuth, ohne Anmaßung. 2 Hier ist nicht von den Leiden die Rede, die Paulus in Korinth ausstand, sondern Furcht und Zittern bedeuten hier, wie in vielen Stellen, die äußerste, (bis ans Aengstliche gränzende) Behutsamkeit und Sorgfalt. Es lag mir Nichts an meiner Ehre, Alles aber am Fortgange der Sache Jesu.

4. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen

Erkenntniß. [4] Das frohe Gefühl, ich bin von Gott begnadigt, er vergibt mir meine Sünden, [5] Kraft gut zu seyn, immer noch besser zu werden, und treu zu bleiben bis ans Ende. [6] Erlösung umfaßt das Ganze: Summa: Durch ihn befreite euch Gott von Unwissenheit, Lasterdienst, und Furcht vor geistigem und ewigem Elende.

31. Auf daß, (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet, [1] der rühme sich des Herrn. [2]

[1] Freuet, daß er jetzt so veredelt ist, [2] der wisse, der erkenne es dankbar, daß er dieß Glück nicht sich selbst, sondern der Gnade Gottes und Jesu verdankt.

Cap. 2.

Nicht menschliche Macht und Klugheit konnte das Werk ausdenken und ausführen, das Kraft und Weisheit durch Jesum anfing und vollendete.

B. (A.) 1. Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, [1] euch zu verkündigen [2] die göttliche Predigt. [3]

[1] Worten hoher Weisheit. Ich redete mit euch nicht in dem hochgelehrten Tone, in dem die griechischen Weltweisen mit ihren Schülern zu reden pflegen, [2] um euch bekannt zu machen die Wahrheiten der heiligen Religion Jesu.

2. Denn ich hielt mich nicht dafür, [1] daß ich Etwas wüßte unter euch, [2] ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten. [3]

[1] Ich gab mich nicht etwan für einen Gelehrten aus, [2] der euch durch seine Vorträge mit tiefer Ehrfurcht gegen sein Wissen erfüllen wolle, sondern ich erzählte euch ganz einfach, [3] was Jesus auf Erden gethan und gelitten habe, und welche Absichten Gottes durch ihn erreicht werden sollen. So spricht die einfache Wahrheit zum einfachen Volke.

3. Und Ich war bei euch mit Schwachheit, [1] und mit Furcht, und mit großem Zittern. [2]

[1] Demuth, ohne Anmaßung. [2] Hier ist nicht von den Leiden die Rede, die Paulus in Korinth ausstand, sondern Furcht und Zittern bedeuten hier, wie in vielen Stellen, die äußerste, (bis ans Aengstliche gränzende) Behutsamkeit und Sorgfalt. Es lag mir Nichts an meiner Ehre, Alles aber am Fortgange der Sache Jesu.

4. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen [1] Reden menschlicher Weisheit, [2] sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft; [3]

[1] Was Luther hier vernünftig übersetzt hat, bedeutet eigentlich: einschmeichelnd, überredend. Ich bediente mich nicht einschmeichelnder Ueberredungen, um euch für das Christenthum zu gewinnen. [2] Wie V. 1. — [3] Ich sprach kunstlos, aber herzlich und kräftig zu euerm Verstande und zu euerm Herzen, wie michs der Geist Gottes lehrte.

5. Auf daß euer Glaube bestehe, [1] nicht auf Menschen Weisheit, [2] sondern auf Gottes Kraft. [3]

[1] Eure Ueberzeugung von der Göttlichkeit sollte beruhen nicht auf — sollte begründet werden nicht [2] durch erkünstelte menschliche Beredtsamkeit. Diese mag dem nöthig seyn, der sich nicht auf die Gerechtigkeit und Güte seiner Sache verlassen kann: sondern durch das Vertrauen: Gott kann, Gott will durch Jesum das Unmöglichscheinende (die Bekehrung der Juden und Heiden zu Einer Religion) möglich machen.

6. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit [1] bei den Vollkommenen; [2] nicht eine Weisheit dieser Welt, [3] auch nicht der Obersten dieser Welt, [4] welche [5] vergehen:

[2] Die edlern Menschen, die Sinn für Wahrheit und Sittlichkeit haben, [1] erkennen es wohl, daß gerade dieser Plan Gottes, auf diese Art das Bessere unter den Menschen zu bewirken, mit Weisheit entworfen und durchgeführt ist. [3] Nicht mit einer Weisheit, wie sie Gelehrte haben, [4] oder die Vornehmen, oder die (Staatsklugen) Oberhäupter der Nationen. [5] Deren Ruhm und Macht nicht lange währt; höchstens bis zu ihrem Tode.

7. Sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, [1] welche Gott verordnet hat vor der Welt, [2] zu unserer Herrlichkeit, [3]

[1] Von dem aller Welt verborgnen Plane, [2] den Gott von Ewigkeit her hatte, das Menschengeschlecht dann, wenn es zu dieser Veränderung reif seyn würde, durch Jesum seinem Verderben zu entreißen, und [3] zu einer erhabnen Glückseligkeit zu erheben.

8. Welche keiner von den Obersten [1] dieser Welt erkannt hat; denn wo sie die erkannt hätten, hätten

sie den Herrn der Herrlichkeit [2] nicht gekreuziget. [3]

1 Hannas, Kaiphas, Herodes, Pilatus. 2 Den herrlichsten, den erhabensten Herrn, der jemals die Erde bewohnt hat. 3 Kreuzigen lassen.

9. Sondern, wie geschrieben stehet: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben: [1]

1 Von der ewigen Seligkeit ist in diesem Spruche, zunächst wenigstens, gar nicht die Rede. Der Sinn ist vielmehr: Daß einmal ein Retter Israels und der Menschheit kommen würde, hatten die Juden längst gewußt, und die Heiden hatten wenigstens gefühlt: So wie es ist, kann es wenigstens nicht bleiben. Aber daß die Sache diesen Gang gehen würde, war vorher keinem Menschen eingefallen. Selbst den Propheten scheint also die Sache nicht ganz so klar gewesen zu seyn, als wir oft glauben.

10. Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. [1] Denn der Geist [2] erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

1 Den Aposteln hatte schon Jesus Andeutungen in Menge gegeben, aus denen sie abnehmen konnten, wie Alles gehen würde. Aber die am Pfingstfeste ihnen mitgetheilte göttliche Kraft gab ihnen Licht über das, was sie für das Menschengeschlecht zu thun und zu erwarten hatten. 2 Gottes Geist, Gott selbst durchschaut alle seine Plane; er weiß voraus, wie Alles gehen soll. Die Tiefen der Gottheit sind also hier, vermöge des Zusammenhanges, nicht die Geheimnisse seines Wesens, sondern bloß die aller Welt verborgenen Plane, nach denen er das Schicksal der Menschen leiten will. Hier insbesondre der Plan Gottes zur Erlösung der Menschen.

11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, [1] ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. [2]

1 Was für Entwürfe für die Zukunft der Mensch hat, weiß Niemand besser, als er selbst, sein Geist. 2 Eben so, was Gott eigentlich vorhat, weiß Niemand so gut, als Gott selbst, und wem es Gott auf eine außerordentliche Weise offenbaren will.

12. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, [1] sondern den Geist aus Gott, [2] daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.

1 Wir, von Gott erleuchtet, denken uns das Erlösungswerk nicht, wie sichs die jüdische Welt dachte, ehe Jesus kam: Gott wird aus Israel einen großen König aufstehen lassen; dieser wird sein Volk zum mächtigsten Volke der Erde machen; und dann wird sich der Jehovah-Dienst allgemein verbreiten, so wie der Dienst der römischen Götter sich allgemein verbreitete, als Rom herrschte. Dieser Sinn ist fern von uns. 2 Uns hat Gott gelehrt, daß die Rettung der Menschen auf einem ganz andern Wege bewirkt werden soll.

13. Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; [1] sondern mit Worten, [2] die der heilige Geist lehret, und richten [3] geistliche Sachen [4] geistlich [5]

1 Wenn wir unsre Einsicht bloß von Menschen gelernt hätten, so würden wir wohl auch noch solche Erwartungen haben, wie sie die Menschen der Vorzeit hatten. 2 Nicht gerade, als hätte ihnen der heilige Geist jedes einzelne Wort dictirt. Davon ist wenigstens hier nicht die Rede. Sondern: Wort ist hier: Lehre. Die Lehre, die wir vortragen, von der (Heils-Ordnung) Art, wie wir sagen, daß die Menschen durch Jesum zur wahren geistigen und ewigen Glückseligkeit gelangen sollen, hat uns Gottes Geist selbst geoffenbart. Er hat uns so erleuchtet, daß wir sie ganz klar erkennen. 3 Urtheilen über 4 das, was zur Veredlung des menschlichen Geistes nach Gottes Rathe geschehen soll, 5 nicht, wie der große Haufe der Menschen bisher urtheilte, sondern wie uns die göttliche Offenbarung urtheilen lehrt.

14. Der natürliche Mensch [1] aber vernimmt Nichts vom Geist Gottes, [2] es ist [3] ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen, [4] denn es muß geistlich gerichtet seyn. [5]

1 Der Mensch, der einmal noch am Sinnlichen hängt, 2 will sich von seinen niedrigen sinnlichen Vorstellungen, unter denen er sich bisher das Reich Gottes und des Messias dachte, noch gar nicht losreißen. Er begreifts gar nicht, er glaubts gar nicht, daß es so gehe, diese Wendung nehmen solle. 3 Scheint ihm thörig, sich nur eine solche Erlösung durch Aufopferung des Messias zu denken. 4 Begreifen. 5 Der Mensch, der den Werth einer

solchen (bloß den Geist betreffenden) Erlösung begreifen soll, muß schon veredelt, durch Gottes Geist und Gnade dahin gebracht seyn, daß er Sinn für eine auf Gottes Erkenntniß, Tugend, Sündenvergebung und Glauben an Unsterblichkeit beruhende Seligkeit zu schätzen weiß.

15. Der Geistliche [1] aber richtet Alles, [2] und wird von Niemand gerichtet [3]

[1] Der von Gottes Geiste veredelte Mensch [2] beurtheilt das Alles richtiger, nimmt Jesu Lehre und Werk an, als Etwas, das alle wahren Bedürfnisse des menschlichen Geistes befriedigt; und [3] Niemand kann ihm beweisen, daß er Unrecht hat.

16. Denn wer hat des Herrn Sinn [1] erkannt? Oder wer will ihn unterweisen? [2] Wir aber haben Christi Sinn. [3]

[1] Ohne Gottes unmittelbare Offenbarung wären auch wir nicht zu diesen höhern Ansichten gelangt. [2] Hätte je ein Mensch einen bessern Weg zum Heile der Menschen ausdenken können, als der ist, den Gott erwählte? [3] Uns hat Gott, hat Jesus seine wahren Absichten mitgetheilt. Wir wissen, was Jesus wollte, sollte, und was wir zu thun haben, um sein Werk in seinem Geiste fortzusetzen.

Cap. 3.

Christus, Lehrer, Gemeinde. Gott und Christus, der Bauherr. Die christlichen Lehrer, — die Baumeister. Die christliche Kirche, der Tempel Gottes, der gebaut werden soll.

B. (A.) 1. Und Ich, liebe Brüder, konnte nicht mit euch reden [1] als mit Geistlichen, [2] sondern als mit Fleischlichen, [3] wie mit jungen Kindern in Christo. [4]

[1] Ich habe jetzt mit euch reden müssen, [2] nicht wie man mit Solchen redet, die im Christenthume schon große Fortschritte gemacht haben, [3] sondern wie mit Menschen, die noch gar nicht von den niedrigen Neigungen der Sinnlichkeit frei sind, [4] wie mit schwachen Anfängern im Christenthume.

2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben, [1] und nicht Speise; [2] denn ihr konntet noch nicht, [3] auch könnet ihr noch jetzt nicht; [4]

[1] Ich hätte euch die Wahrheit viel strenger sagen können. Aber ich habe euer geschont, wie man zarter Kinder schont. Ich habe euch nur gelinden Tadel gegeben, nicht [2] strengere Vorwürfe gemacht, ob ihr es gleich verdient hättet. [3] Ihr konntet bisher euch zu der höchsten Stufe christlicher Vollkommenheit noch nicht erheben. Man mußte in seinen Ansprüchen an eure Tugend noch sehr mäßig seyn. Das Schwerere zu leisten waret ihr bisher noch gar nicht im Stande. [4] Und seid es bis jetzt noch nicht. (Der Spruch handelt gar nicht von leichter und schwerer zu begreifenden Lehren, davon sagt der Zusammenhang nicht eine Sylbe. Er redet von der Behandlung in moralischer Hinsicht. Ich behandle euch nicht zu strenge. Ich tadle euch gelinde, und darfs gar noch nicht vornehmen, etwas Vollendeteres von eurer Tugend zu erwarten.

3. Dieweil ihr noch fleischlich seid. [1] Denn sintemal Eifer, und Zank, und Zwietracht unter euch sind, [2] seid ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach menschlicher Weise? [3]

[1] Ihr seid noch Sclaven sinnlicher Leidenschaften. [2] So lange ihr euch noch unter einander streitet, wer dem Andern vorzuziehen sei, ob ein Schüler des Paulus, oder des Petrus, oder des Apollonius, — [3] wahrhaftig, da habet ihr den göttlichen, den christlichen Sinn noch nicht, den ihr haben solltet. Darauf kommt nicht viel an, ob du zu Paulus, Petrus, Apollonius bekehrt bist. Alles kommt darauf an, ob du im edelsten Sinne des Worts ein Christ, ein Schüler und Nachfolger Jesu bist.

4. Denn so Einer sagt: Ich bin Paulisch; der andere aber: Ich bin Apollisch; seid ihr denn nicht fleischlich? [1]

[1] Beweiset ihr da nicht noch einen niedrigen, sinnlichen Kleinigkeits-Geist? Partei-Geist? Sehet aufs Kleine, den Lehrer, und übersehet das Große, den Herrn der Lehrer, Jesum?

5. Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? [1] Diener sind sie, durch welche ihr seid gläubig geworden; und dasselbige, wie der Herr einem Jeglichen [2] gegeben hat.

[1] Nicht selbst Stifter einer neuen Lehre, sondern Mittelspersonen, deren sich Gott, deren sich Jesus bediente, um euch zur Erkenntniß und zum Glauben zu leiten. [2] Jeder dieser Verkündiger der Lehre Jesu treibt sein Werk mit der Geschicklichkeit und Kraft, die ihm Gott selbst gegeben hat. Jeder hat seinen Werth vor Gott.

6. Ich habe gepflanzet, [1]

Apollo hat begossen; [2] aber Gott hat das Gedeihen gegeben. [3]

[1] Ich habe den ersten Anfang gemacht, das Christenthum unter euch zu verbreiten. [2] Apollonius hat mein Werk unter euch fortgesetzt. [3] Aber das Ganze, das an euch geschehen ist, habet ihr nicht mir, nicht dem Apollonius, sondern Gott zu danken.

7. So ist nun weder der da pflanzet, noch der da begießet, Etwas, [1] sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

[1] Beide sind nicht die Hauptpersonen bei der Sache, —

8. Der aber pflanzet, und der da begießet, ist Einer wie der Andere. [1] Ein Jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

[1] Sind beide gleich nothwendig, haben vor dem Herrn des Gartens gleichen Werth, erwarten gleichen Lohn, vorausgesetzt, daß sie mit gleicher Gewissenhaftigkeit und Treue arbeiten.

9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; [1] ihr seid Gottes Ackerwerk, [2] und Gottes Gebäude.

[1] Unser Beruf, unsere Bestimmung ist, nicht für uns zu leben und zu wirken, sondern für Gott, für seine, für Jesu Absichten. [2] Ihr seids, an denen wir nach Gottes Absichten arbeiten, die wir zur geistigen Vollkommenheit erheben sollen, (wie der Gärtner den Garten, der Baumeister das Gebäude seines Herrn vollkommner, besser, nützlicher zu machen sucht und suchen soll.)

10. Ich von Gottes Gnade, [1] die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt, [2] als ein weiser Baumeister; [3] ein Anderer bauet darauf. [4] Ein Jeglicher aber sehe zu, wie [5] er darauf baue.

[1] Nach aller der Kraft und Einsicht, die mir Gott verliehen hat. [2] Zuerst das Christenthum unter euch ausgebreitet, [3] so geschickt und so treu, als ichs vermochte. [4] Setzt mein Werk fort. [5] Jeder Lehrer hat nur dafür zu sorgen, daß er mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt sein Werk treibe.

11. Einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. [1]

[1] Christus muß immer die Hauptperson bleiben, von welcher der christliche Religionslehrer ausgeht, und auf die er zurückkommt. Ein Christenthum ohne Christus ist kein Christenthum. Wir müssen überall auf die Lehren fortbauen, die er uns gegeben, auf das Beispiel, das er uns hinterlassen, auf die Verheißungen, die er uns zugesichert hat. Sein Leiden, Sterben, Auferstehen, Himmelfahrt müssen dem Christenthumslehrer immer vor Augen schweben. Aus ihnen muß er Alles ableiten. Der Baumeister läßt aber den Grund nicht bloß Grund seyn. Er baut darauf fort!!!

12. So aber Jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, [1] Holz, Heu, Stoppeln: [2]

13. So wird eines Jeglichen Werk offenbar werden; [3] der Tag [4] wird es klar machen; denn es wird durchs Feuer [5] offenbar werden, und welcherlei eines Jeglichen Werk sei, [6] wird das Feuer bewähren.

[1] Der Hauptgedanke bei V. 12. 13. ist wie in jenem Gleichnisse Jesu. Der Fischer fängt Fische allerlei Art, gute und schlechte. So auch hier. Die Lehrer gewinnen allerlei Menschen fürs Christenthum, gute, standhafte, die aus reinem Sinne sich an Jesum und seine Lehre anschließen. Aber auch [2] Leichtsinnige, die sie annehmen, ergriffen von einer augenblicklichen Rührung, ohne den vesten Entschluß, sich ganz Jesu und seinem Gesetze, seinem Vorbilde hinzugeben. [3] Was nun für Leute ein Jeder fürs Christenthum gewonnen hat, wird sich zu seiner Zeit zeigen. [4] Die Zeit der stürmenden Begierden und Leidenschaften, auch wohl die Zeit der Verfolgung wirds offenbaren. [5] Eben so ist auch das Feuer gemeint. Die neuen Christen werden kämpfen müssen Theils mit den Lastern und sündlichen Gewohnheiten, die sie früher an sich hatten, und die sich nicht immer so schnell ablegen lassen, Theils mit dem Spotte derer, die es etwan lächerlich finden, daß sie sich der neuen Lehre ergeben haben, Theils auch wohl mit blutdürstigen Verfolgungen der Christenthumsfeinde, und [6] dann wird sichs zeigen, wessen Schüler standhaft bleiben, wessen Schüler abfallen.

14. Wird Jemandes Werk bleiben, das er darauf gebauet hat; so wird er Lohn empfangen. [1]

[1] Der Lehrer, dessen Schüler dann standhaft bleiben, wird sich unaussprechlich selig beim Anblicke ihrer Beharrlichkeit fühlen.

15. Wird aber Jemandes Werk

verbrennen, [1] so wird er deß Schaden leiden. [2] Er selbst aber wird selig werden, [3] so doch, als durchs Feuer. [4]

[1] Gegensatz: Der Lehrer, dessen Schüler dann wanken, fallen, Glauben und Tugend verleugnen, wird dieß schmerzlich empfinden. [2] Es wird ihn jammern, Menschen, an euch vergeblich gearbeitet zu haben. [3] Hat er jedoch das Bewußtseyn, das Seinige redlich gethan zu haben, so wird ihn dieses Gefühl beruhigen. Er wird die Hand aufs Herz legen, zu Gott aufblicken und sagen: Ich bin unschuldig an ihrem Abfalle. [4] Aber schmerzen, brennend schmerzen wird ihn der Unbestand derer doch, denen er mehr Beharrlichkeit zugetraut hatte. Ja das selige Gefühl: Ich habe redlich das Meinige gethan, wird sich in das Schmerzliche mischen: Ich habe vergeblich gearbeitet. Lehrerherz! Wenn man dir erst sagen soll, was du hier deinen Schülern zu sagen, was du hier selbst zu empfinden hast, so bist du nicht werth, Lehrer zu seyn. *)

Fortsetzung.

A. 16. Wisset ihr nicht, daß ihr [1] Gottes Tempel seid, [2] und der Geist Gottes in euch wohnet? [3]

[1] Zunächst die Christenheit im Ganzen genommen. Doch bleibts auch durchaus wahr, wenns der Einzelne auf sich anwendet. [3] Der Geist Gottes, der göttliche Sinn, der Sinn der Wahrheit, Reinheit, Liebe, wohnt er in dir, wirkt ihn Gottes Geist in dir, so bist du [2] Gottes Tempel, ein ehrwürdiges, der Verehrung Gottes gewidmetes Wesen. Habe Achtung gegen dich selbst; denn

17. So Jemand den Tempel Gottes verderbet, [1] den wird Gott verderben; [2] denn der Tempel Gottes ist heilig, [3] der seid Ihr. [4]

[1] Der Apostel bleibt im Bilde: Wer einen Tempel beraubt, entstellt, entweiht, zerstört, versündigt sich an dem Gotte, dessen Anbetung der Tempel geweiht ist, [2] und macht sich der empfindlichsten Strafen werth. [3] Gegen das Gottgeweihte sollte Jedermann Ehrfurcht haben, sich hüten, daß er es nicht entweihe, verletze. Dieß Gottgeweihte aber, Mensch, [4] bist du! Entweihe dich nicht durch Unwissenheit, Aberglauben, Unglauben, Laster, Menschenhaß. Thust du es, so bist du ein Tempelzerstörer, und als solcher im höchsten Grade strafbar.

18. Niemand betrüge sich selbst. [1] Welcher sich unter euch dünkt weise zu seyn, [2] der werde ein Narr in dieser Welt, [3] daß er möge weise seyn. [4]

[1] Dieß geschieht, wenn du dich für verständiger, besser, gemeinnütziger hälst, als du wohl bist. Dieser Selbstbetrug ist sehr schädlich. Wer sich einbildet, er sei schon, was er seyn soll, der wirds nimmermehr. [2] Weise genug, weiser als er wohl wirklich ist. [3] Der lerne erst fühlen, wo es ihm noch fehlt. So lange dieß Gefühl noch nicht bei ihm rege ist, so lange ist gar Nichts von ihm zu hoffen. [4] Damit er wenigstens anfange, ernstlich nach wahrer Weisheit zu streben. Weisheit ist hier: Ins sittliche Leben eingreifende Erkenntniß des Wahren.

19. Denn dieser Welt Weisheit [1] ist Thorheit bei Gott. [2] Denn es stehet geschrieben: Die Weisen erhaschet er in ihrer Klugheit. [3]

[1] Ein bloßes Vielwissen ohne Einfluß aufs Leben, wie es sich vom Gelehrten herab bis zum Bauerknaben oft genug findet. [2] Vor dem Gotte, dem die aufgeblasene Eitelkeit solcher Vielwisser unmöglich wohlgefallen kann. [3] Er läßt sie in Verhältnisse kommen, wo es sich zeigt, daß es mit ihrer unwirksamen Weisheit Nichts ist. Der Weiseste ist nicht der, welcher das Meiste weiß, sondern der, welcher das, was er weiß, recht weiß, und treu fürs Leben benutzt.

20. Und abermal: Der Herr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind. [1]

[1] Derselbe Gedanke wie V. 19.

21. Darum rühme sich Niemand eines Menschen. [1] Es ist Alles euer:

[1] Damit, daß er den oder jenen weisen oder großen Mann (Paulus, Petrus, Apollonius) zum Lehrer gehabt hat. Darauf kommts nicht an, wer dein Lehrer gewesen ist; sondern darauf, wie du seinen Unterricht benutzt hast, was du durch ihn geworden bist.

22. Es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas [1] oder die Welt, [2] es sei das Leben [3] oder der Tod, [4]

*) Diese Stelle muß in der Nähe katholischer Provinzen nothwendig erklärt werden. Die Katholiken gründen auf sie die Lehre vom Fegefeuer, von dem keine Sylbe darin steht.

es sei das Gegenwärtige [5] oder das Zukünftige, [6] Alles ist euer. [7]

[7] Alles ist dazu bestimmt, daß es euch im Wahren und Guten immer weiter bringen soll. Alles ist Erziehungsmittel für euch in Gottes Hand. Alles sollet ihr dankbar benutzen; [1] jeden Lehrer, von dem ihr zu lernen Gelegenheit habet; [3] die noch lebenden sollen euch nützen durch ihr Wort; die schon [4] heimgegangenen durchs Andenken an ihre Lehren, ihre Tugenden; (auch wohl durch ihre Schriften.) [2] Ja, aller Umgang mit Menschen soll euch nützen, daß ihr von den Guten das Gute lieben, am traurigen Anblicke der Bösen das Böse verabscheuen lernet. [5] Der Gedanke an das Gegenwärtige, das Nachdenken über das, was ihr jetzt seid und thut, seyn und thun könnet, sollet. [6] Der Gedanke an die Zukunft, wo ihr von der Benutzung des gegenwärtigen Augenblickes Rechenschaft geben sollet, die Folgen eurer Sorgfalt, oder eurer Nachlässigkeit empfinden werdet; Alles ist von Gott dazu euch dargeboten, daß ihr es zu eurer Vervollkommnung benutzen sollet.

23. Ihr aber seid Christi, [1] Christus aber ist Gottes. [2]

[1] Nachfolger. [2] Bild und Nachahmer. Gott, das höchste Bild (Ideal) von geistiger, Christus, das höchste Bild (Ideal) von menschlicher Vollkommenheit.

Cap. 4.

Achtung dem Lehrerstande, Billigkeit im Urtheile über ihn. *)

A. 1. Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener, [1] und Haushalter [2] über Gottes Geheimnisse. [3]

[1] Für Männer, die nicht für sich, sondern für Jesu Werk leben und arbeiten für Veredlung der Menschheit durchs Göttliche, durch die Religion Jesu. [3] Gottes Geheimnisse, überhaupt die erhabnen Lehren der Religion. Sie werden vom Apostel Geheimnisse genannt, Theils wegen ihrer Unergründlichkeit, Theils, weil sie bis auf des Apostels Zeiten den Menschen unbekannt gewesen waren. Ueber diese Lehren war der Apostel (ist jeder Lehrer) [2] Haushalter. Der Haushalter theilt von den Gütern des Hauses einem Jeden zu, was ihm gehört. Der Lehrer thut dasselbe. Erkenntniß, Gefühl, Trost, Ernst, Milde, jedes zu seiner Zeit.

2. Nun sucht [1] man nicht mehr an [2] den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. [3]

[1] Kann man ja von einem Haushalter, der doch immer nur Mensch ist, (auch vom Lehrer, der bei allem Streben nach dem Höhern doch auch nur Mensch ist,) nicht völlige Freiheit von allen Mängeln suchen. Es wäre Unbilligkeit, diese zu verlangen. [3] Wohl aber kann und muß man von ihm fordern, daß er redlich und mit aller seiner Kraft sein großes und heiliges Werk treibe, daß er nicht sorglos, nicht saumselig sei.

3. Mir aber ist es ein Geringes, daß ich von euch [2] gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; [3] auch richte ich mich selbst nicht. [4]

[1] Paulus fühlt sich zu dieser Aeußerung gedrungen, weil einige der Korinther gesagt haben mochten: Unser Lehrer Petrus steht doch höher als Paulus; Andre: Apollonius ist doch (etwan) beredter, oder milder als Paulus. Daraus mache ich mir nicht viel, [2] wie ihr über mich urtheilet. [3] (Tag, Gerichtstag;) oder überhaupt, was Menschen von mir sagen. [4] Ich selbst maße mir nicht an, zu bestimmen, ob ich höher oder niedriger stehe, als Apollonius, als Petrus. — Daß ich nicht vollkommen in jeder Hinsicht, daß ich ein schwacher, nicht fehlerfreier Mensch bin, dessen bin ich mir wohl bewußt.

4. Ich bin mir wohl Nichts [1] bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget; [2] der Herr ist es aber, der mich richtet. [3]

[1] Das sagt mir nun mein Gewissen wohl auch bei der strengsten Selbstprüfung, daß ich vorsätzliche Verletzungen meiner Amtspflichten mir nicht vorzuwerfen habe. [2] Aber vor Gott bin ich darum noch nicht fehlerfrei. Er würde, wenn er mich strenge beurtheilen wollte, noch Manches an mir zu tadeln finden. Indeß, [3] er wird mich einst beurtheilen, wie ichs verdiene; vom Menschen nicht übermenschliche Vollkommenheit fordern, wohl aber was beim Menschen seyn kann und seyn soll: Redlichen Willen, Treue; und diese, hoffe ich, soll er bei mir finden.

5. Darum richtet nicht vor der

*) Auch wohl ein Lehrerspiegel, eine Aufforderung an Lehrer sich zu prüfen, ob sie diesem Bilde ähnlich sind, und von sich sagen können, was Paulus von sich sagt. Ueber diese Stelle gut katechisiren kann nur der Lehrer, der — ein gutes Gewissen hat.

Zeit, [1] bis der Herr komme, [2] welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern [3] verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. [4] Alsdann wird einem Jeglichen von Gott Lob [5] widerfahren.

1 Maßet euch nicht an, (nehmet euchs nicht heraus) selbst übereilt über den Werth dieses oder jenes Menschen zu urtheilen. 2 Das ist Gottes Sache. Er wird zu seiner Zeit richten, bestimmen, welchen Werth Jeder in seinem Leben und Wirken gehabt habe. 3 Er kann das, denn ihm sind auch die verborgensten Thaten der Menschen, die guten und bösen bekannt. 4 Ja, nicht bloß ihre Thaten, sondern auch ihre geheimsten Gesinnungen, die Bewegungsgründe, aus denen unsre Handlungen herflossen, und auf diese kommt hiebei so viel an. 5 Lob oder Tadel, Lohn oder Strafe, nachdem es Jeder verdient.

Klage des Apostels über den Undank einiger Korinther, die seine Verdienste verkennen.

B. 6. Solches aber, liebe Brüder, habe ich auf mich und Apollo [1] gedeutet, um euret willen, [2] daß ihr an uns lernet, daß [3] Niemand höher von sich halte, denn jetzt geschrieben ist; auf daß sich nicht Einer wider den Andern um Jemandes willen aufblase.

1 Um meiner Verhältnisse zum Apollonius willen gesagt; 2 nicht um des Apolonius willen, denn dieser ist wohl eben so wenig anmaßend als ich. (Er drückt sich behutsam aus, um auch den Anschein zu vermeiden, als wolle er Etwas gegen seinen Amtsgehilfen sagen.) 3 Wir wollen euch Beide das Beispiel von Anspruchlosigkeit geben. Machet ihrs auch so. Treibet ihr Jeder gewissenhaft sein Werk, und erhebet euch nicht über die, denen vielleicht weniger gelingt, oder zu gelingen scheint, als euch.

7. Denn wer hat dich vorgezogen? [1] Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? [2] So du es aber empfangen hast, was rühmest [3] du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

1 Wenn du Vorzüge vor Andern hast, wer gab dir die Kraft, sie dir zu erwerben? 2 Was du bist, weise, gut, kräftig und glücklich im Wirken, das bist du doch nur durch Gottes Güte. 3 Wie kannst du denn auf Etwas stolz seyn, das gar nicht dein Werk, dein Verdienst ist?

Fortsetzung.

C. 8. Ihr seid schon satt geworden, ihr seid schon reich geworden, [1] ihr herrschet [2] ohne uns; und wollte Gott, [3] ihr herrschetet, auf daß auch Wir mit euch herrschen möchten. [4]

1 Beide Sätze sagen einerlei: Ihr bildet euch ein, schon wer weiß wie weit im Guten vorwärts zu seyn, da ihr euch anmaßet, selbst über Apostel zu urtheilen. 2 Ihr glaubet schon (das Volk spricht oben darauf zu seyn) so weit zu seyn, das ihr uns entbehren könnet. 3 Wollte Gott, es wäre so! 4 Ich wollte mit euch herrschen, mich eurer Vorzüge, eurer Annäherung an die Vollkommenheit freuen.

9. Ich halte aber, [1] Gott habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet, [2] als dem Tode übergeben. [3] Denn wir sind ein Schauspiel [4] geworden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. [5]

1 Dafür. 2 Wir Apostel sind die verachtetsten und geplagtesten Menschen. 3 Wir schweben, von Juden und Heiden verfolgt, in steter Todesgefahr. 5 Alle Welt, Engel und Menschen, eine von den gewöhnlichen Vereinzelungen der Idee: Alle. Du darfst also nicht erst fragen, in wiefern die Apostel den Engeln ein 4 Schauspiel waren. Alle sehen auf uns, wie auf Leute, die schon einer öffentlichen Hinrichtung geweiht sind.

10. Wir sind Narren [1] um Christi willen, Ihr aber seid klug in Christo; [2] Wir schwach, Ihr aber stark; Ihr herrlich, Wir aber verachtet. [3]

1 Werden für Thoren gehalten, daß wir für Religion und Volks-Aufklärung uns aufopfern. 2 Dafür aufopfern, daß ihr zur höhern Weisheit des Christenthums erhoben werdet. 3. Die folgenden Ausdrücke sagen das Nämliche: Wir dulden. Für wen? Für euch, um euch zur Menschen- und Christen-Würde zu erheben.

11. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, [1] und werden geschlagen, [2] und haben keine gewisse Stätte, [3]

3 Die Apostel zogen, ohne einen vesten Wohnort zu haben, stets umher, 1 litten dabei oft Mangel an dem, was zur Be-

friedigung der dringendsten Bedürfnisse gehört. Ja 2 von ihren Verfolgern wurden sie oft schrecklich gemißhandelt.

12. Und arbeiten, und wirken mit unsern eigenen Händen. [1] Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir. [2]

1 Um den Gemeinden nicht zur Last zu fallen, sich nicht von ihnen ernähren zu lassen, trieb Paulus seine Profession, (er war Zeltfabrikant.) 2 Er ließ sich Alles gefallen, um nur das große Werk Gottes und Jesu zu treiben. (Lehrer, du treibst es auch. Thust du es mit demselben Eifer? mit derselben Aufopferung? Geduld? Beharrlichkeit?)

13. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, [1] und ein Fegopfer [2] aller Leute.

1 Werden von Juden und Heiden als Feinde ihres Glaubens verwünscht, gelästert. 2 Ursprünglich nannte man in den Ländern, wo es noch Menschenopfer gab, Fegopfer, einen Menschen, der z. B. in Pestzeiten den Göttern geopfert wurde, um durch dieses Opfer die Götter zu versöhnen. Juden und Heiden betrachteten die Apostel als Leute, die man aufopfern müsse, um die erzürnte Gottheit zu versöhnen. (Weil man sie als Feinde der mosaischen Religion und der heidnischen Götter betrachtete.) — Doch bedeutet das griechische Wort auch im Allgemeinen etwas Verwerfliches, Verachtetes, (was wir Auskehrig nennen, — Auswurf. —)

14. Nicht schreibe ich solches, daß ich euch beschäme, [1] sondern ich ermahne euch, [2] als meine lieben Kinder.

1 Ich will euch damit nicht Vorwürfe machen. (Allerdings verdienten die Korinther Vorwürfe, daß sie einen so verdienten Mann nicht gehörig achteten.) 2 Ich mache euch nur auf eure Fehler aufmerksam, als ein Vater, dem Alles an der Besserung und an der Liebe seiner Kinder liegt.

15. Denn ob ihr gleich zehntausend Zuchtmeister [1] hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. [2] Denn Ich habe euch gezeuget [3] in Christo Jesu, durch das Evangelium. [4]

3 Ich habe zuerst die Gemeinde zu Korinth gegründet, 4 durch die Predigten, die ich dort hielt. 2 In sofern bin ich Vater, (Stifter) der Gemeinde. 1 Ihr habet nachher noch andre Lehrer gehabt, die euch fortbildeten, (Zuchtmeister, d. h. Erzieher.) Sie haben auch ihre Verdienste um die Gemeinde. Aber um ihrer willen solltet ihr doch mich, den ersten Stifter der Gemeinde, nicht vergessen, nicht zurücksetzen.

16. Darum ermahne ich euch, seid meine Nachfolger. [1]

1 Seid dem Christenthume eben so treu, seid eben so thätig, eben so eifrig für seine Verbreitung, als ich.

17. Aus derselben Ursache habe ich Timotheum zu euch gesandt, welcher ist mein lieber und getreuer Sohn [1] in dem Herrn, daß er euch erinnere meiner Wege, [2] die da in Christo sind, gleichwie ich an allen Enden in allen Gemeinden lehre.

1 Den ich ebenfalls für das Christenthum gewonnen habe. 2 Eigentlich wohl: erzähle, was ich fortwährend für die Ausbreitung des Christenthums wirke.

18. Es blähen sich Etliche auf, [1] als würde ich nicht zu euch kommen.

1 Einige der nachfolgenden Lehrer in der Gemeinde wünschten nicht, daß Paulus wieder hinkommen möchte. Sie fürchteten, sie möchten dann ihr Ansehen verlieren. Sie sagten großsprecherisch: Nun sind wir da. Nun bedürfet ihr seiner nicht mehr. Er brauchte nicht mehr nach Korinth zu kommen.

19. Ich will aber gar kürzlich [1] zu euch kommen, so der Herr will, [2] und erlernen, [3] nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft.

1 Nächstens. — 2 Von der Zukunft sollte der Mensch nie mit zu vieler Zuversicht sprechen, sondern sich immer erinnern, daß sie in Gottes Gewalt steht. 3 Ich will doch sehen, ob jene sich über mich erhebenden Lehrer auch mehr gethan haben als ich.

20. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. [1]

1 Zunächst ist der Sinn: Die Beredtsamkeit allein ists nicht, die dem Verbreiter des Christenthums seinen Werth gibt, sondern der Eifer, mit dem er wirkt, die Bereitwilligkeit, Alles für die Sache Gottes zu thun, aufzuopfern, zu dulden. (Und daran, will er sagen, wird mich wohl Keiner übertreffen.) In der Anwendung auf uns und unsre Zeiten kann der Spruch auch so gewendet werden: Beim Christen kommts nicht darauf an, wie fromm einer spricht, sondern wie gewissenhaft er handelt.

21. Was wollt ihr? Soll ich mit der Ruthe zu euch kommen, [1] oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist?

1 Zwingt mich nicht, euch mit Strenge zu behandeln. Ihr duldet noch Manches an euch, das wohl strengen Tadel nöthig macht. (Siehe das folgende Capitel.)

Cap. 5.

Strenger Tadel wegen eines in der Gemeinde geduldeten Lasterhaften.

C. 1. Es gehet ein gemeines Geschrei, [1] daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, [2] daß einer seines Vaters Weib [3] habe.

1 Man machts allgemein in den Christengemeinden euch zum Vorwurfe, — 2 die selten unter den Heiden vorkommt. 3 Seine Stiefmutter geheurathet habe. Eheliche Verbindungen unter nahen Verwandten sind von jeher für unerlaubt, (als Blutschande) gehalten worden. Und es liegt der Menschheit daran, daß sie als durchaus unzulässig angesehen werden. Die Keuschheit, die Enthaltsamkeit unter den Mitgliedern derselben Familie wird dadurch gesichert.

2. Und Ihr seid aufgeblasen, [1] und habt nicht vielmehr Leid getragen, [2] auf daß, der das Werk gethan hat, von euch gethan würde? [3]

1 Bildet euch ein, ihr wäret schon eine der musterhaftesten Gemeinden? 2 Solltet traurig seyn, daß deß Etwas unter euch nur hat vorkommen können. 3 Einen Menschen, der sich so Etwas erlaubt, hättet ihr gar nicht unter euch dulden sollen.

3. Ich zwar, als der ich [1] mit dem Leibe nicht da [2] bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, [3] habe schon als gegenwärtig beschlossen [4] über den, der Solches also gethan hat,

1 Ob ich gleich 2 bei euch 3 so will ich doch hiermit durch meinen Befehl, durch meine Veranstaltung unter euch wirksam seyn. 4 Ich thue hiermit, was ich thun würde, wenn ich mitten unter euch gegenwärtig wäre.

4. In dem Namen unseres Herrn Jesu Christi, [1] in eurer Versammlung mit meinem Geist [2] und mit der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, [3]

1 Jesus hat mir und den übrigen Aposteln die Macht gegeben so zu handeln. In seinem Auftrage. Er würde es selbst thun, wenn er noch auf Erden wäre. 2 Im Geiste bin ich mitten unter euch. So gut, als ob ich jetzt mitten in eurer Versammlung stünde. 3 Die mir Jesus verliehen hat.

5. Ihn zu übergeben dem Satan, [1] zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu. [2]

1 Kann in zweierlei Sinne genommen werden. Entweder, (so wie Paulus einst Blindheit über den Zauberer Elymas kommen ließ,) es widerfahre ihm eine äußerliche Strafe, ein Leiden, das er für einen Beweis der Unzufriedenheit Gottes mit seinem Leben ansehe, und das ihn 2 bessere, damit er, wenn Gott durch Jesum einst Gericht hält, als ein Gebesserter der Seligkeit würdig erfunden werde. Oder: Ich schließe 1 ihn hiermit von der Christengemeinde aus. Er gehöre nun wieder zu den Feinden Gottes und Jesu, zur Partei derer, die das Gute verhindern. 2 Solche Sclaven der Sünde, (Fleisch,) der Sinnlichkeit mögen der Christengemeinde verloren gehen, wenn nur der Geist, der edlere Theil der Gemeinde dadurch gerettet, und einst vor Jesu Gericht der Seligkeit würdig erfunden wird. (Die Apostel hatten das Recht, unwürdige Mitglieder der Gemeinde, deren Leben ihr Schande machte, von ihr auszuschließen, in den Bann zu thun.) Von diesem Rechte macht Paulus hier Gebrauch.

Lebe du selbst tugendhaft, und enthalte dich von allzuenger Verbindung mit Lasterhaften.

A. 6. Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig [2] den ganzen Teig versäuert? [3]

1 Es macht euch Schande, daß ihr einen solchen Menschen bisher in eurer Gemeinde dulden konntet. 2 In den Broden, welche die Juden während des Osterfestes aßen, durfte nicht das Geringste von Sauerteig seyn. Hatte sich Etwas davon eingemischt, so war der Genuß des Ganzen in der Osterwoche Gott mißfällig. Davon nimmt der Apostel hier das Bild her. 2 Einige wenige lasterhafte Menschen 3 können ihren Leichtsinn leicht der ganzen Gemeinde mittheilen, durch Wort und Beispiel das Ganze verschlechtern.

7. Darum feget den alten Sauerteig aus, [1] auf daß ihr ein neuer

…e ihr ungesäuert
… haben auch ein
… ist Christus,

…chlechten Menschen,
…n Gemeinde Schan-
…lich werden, unter
…ig, ein Teig, ganz
…es Gesetz seyn soll.
…einde, ganz so wie
… seyn soll; wie sie
…n wohlgefallen soll.
…n sittlichen Verder-
… erhalte sich rein
… Gemeinde rein von
…ten Menschen. 4
…Augenblicke an, wo
…opfert war, sollte
…nter den Israeliten
…stus ist unser Oster-
…in den Tagen des
… der Menschen ge-
… Menschen, die zu
…n, kein Laster mehr
… Lasterhaften mehr

… uns Ostern 1
…ten Sauertei-
…t im Sauerteige
… Schalkheit; 4
…ßteige der Lau-
… Wahrheit.
…ges Osterfest feiern.
…in Tagen, wo, wie
…erfeste aller Sauer-
… alles Lasterhafte,
… 2 Ihr dürfet nicht
…als in den Zeiten
… 3 Nämlich 4 nicht
…nnlichkeit, und der
…Schlechtheit seyn, 5
… gefälligen — Lau-
…, lautern, reinen,
…n, Bösen vermisch-
…t zunächst Freiheit
…Verstandes. Dann
…haffenheit, Freiheit
…Willens.
… geschrieben in
…r Nichts sollt zu
…en Hurern. 1
…att des Geschlechts.
…r Sinnlichkeit, des

…h gar nicht von
… Welt, 1 oder
…, oder von den
…on den Abgöt-
…tet ihr die Welt

1 Die es unter Juden und Heiden noch gibt. Ich habe es nicht so gemeint, als solltet ihr mit schlechten Menschen alle und jede Verbindung aufheben, mit ihnen nie in Gesellschaften zusammen kommen, nicht Handel und Wandel mit ihnen haben, jede Annäherung an sie vermeiden. 2 Wo sich überall solche Menschen finden.

11. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt Nichts mit ihnen zu schaffen haben; nämlich: 1 So Jemand ist, der sich läßt einen Bruder 2 nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen. 3

1 Das meine ich so: 2 Christen. Wenn ein solcher Mensch bei allen seinen Lastern noch für einen Christen gelten will. 3 Alle Verbindung mit ihm aufheben, durchaus öffentlich erklären: Für einen Christen, für ein Mitglied der durch Jesum der Gottseligkeit und sittlichen Reinheit geweihten Gemeinde können wir ihn nicht anerkennen.

12. Denn was gehen mich die draußen 1 an, daß ich sie sollte richten? Richtet Ihr nicht, die da drinnen sind? 2

1 Die Nicht-Christen. Mit denen habe ichs nicht zu thun. Sie erkennen Jesum nicht für ihren Herrn, mich nicht für ihren Lehrer. 2 Die Menschen in der Gemeinde, diese zu beurtheilen liegt mir ob. Ich habe mit diesen genug zu thun. Aber ihr, ihr nehmets nicht einmal mit denen streng genug, die doch Mitglieder der Gemeinde sind und seyn wollen.

13. Gott aber wird, die draußen sind, richten. 1 Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. 2

1 Die Bestrafung derjenigen schlechten Menschen, die nicht zu unsrer Gemeinde gehören, überlasset Gott. Er wird wissen, was sie verdienen. 2 Aber in eurer Gemeinde müsset ihr nur solche Menschen, die euch durch ihre Unsittlichkeit Schande machen, nicht dulden.

Cap. 6.

Verhalten in Bezug auf Processe.

B. 1. Wie darf Jemand unter euch, so er einen Handel 1 hat mit einem Andern, hadern 2 vor den Unge-

Ungerechten, 3 und nicht vor den Heiligen?

1 Ursache, sich über den Andern zu beschweren, es sei nun wegen persönlicher Beleidigungen, oder wegen Verletzung deines Eigenthums. 2 Proceß führen. 3 Heidnischen Richtern. Auch dadurch macht ihr der Gemeinde einen übeln Ruf, daß ihr euch unter einander vor den heidnischen Richtern verklaget. (In einer Handelsstadt, wie Korinth, konnte es an Gelegenheit dazu nicht fehlen.)

2. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen 1 die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden; seid ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten? 2

1 Christus wird am jüngsten Tage die Welt richten, Lohn und Strafe mit Gerechtigkeit vertheilen. In diesem Sinne des Worts kann es hier nicht genommen seyn. Jesus selbst sagt davon Matth. 25. Nichts. Vielmehr: Jesus richtet die Welt, heißt oft: Nach seinen Grundsätzen soll die Welt gerichtet werden. Sie sollen in der Welt herrschend werden. So sollen auch die Apostel einst die Welt richten, (und richten sie schon jetzt wirklich.) Die Menschen sehen die Grundsätze der Apostel als Richtschnur ihrer Handlungen an. So auch hier. Ihr sollet einst die Welt richten. Nach dem hellern Lichte, das euch jetzt schon umstrahlt, sollen in Zukunft Millionen Menschen sich richten. 2 Und jetzt trauet ihr euch nicht einmal zu, bei Fragen über das Mein und Dein, oder bei kleinen Beleidigungen ein vernünftiges Urtheil zu fällen? Ihr müsset Heiden dazu nehmen, um euch sagen zu lassen, wer Recht oder Unrecht hat?

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? 1 Wie vielmehr über die zeitlichen Güter? 2

1 Dem Christen strahlt ein Licht der Weisheit, das durch alle Himmel glänzt. Die Urtheile des Christenthums über Recht und Pflicht gelten selbst für die Engel, gelten für alle sittliche Wesen, die irgendwo in Gottes Welt wohnen. 2 Und Menschen, die von Gott so hoher Weisheit gewürdigt sind, trauen sich nicht einmal zu, über Vermögens-Angelegenheiten ein billiges Urtheil zu fällen?

*) Der wesentliche Inhalt würde eigentlich … Bezeichnung mit A. geben. Allein für das Ki… ein Mißbrauch mehr zu besorgen, als ein rechte… sie nicht zu passen. Ein weiser Pfarrer wird … manden die Hauptgedanken aus ihr ausheben. … Nur V. 20 muß in jeder Schule gelernt seyn.

… eu…
1 …
lie…
ihr…
th…
kei…
ber…
leid…
bed…
gen.…
lich…
mit…
8. …
und …
den …
1 …
te un…
betrü…
und …
Und …
die …
Gla…
seyn…
Das…
C.

Ungerechten, [3] und nicht vor den Heiligen?

[1] Ursache, sich über den Andern zu beschweren, es sei nun wegen persönlicher Beleidigungen, oder wegen Verletzung deines Eigenthums. [2] Proceß führen. [3] Heidnischen Richtern. Auch dadurch macht ihr der Gemeinde einen übeln Ruf, daß ihr euch unter einander vor den heidnischen Richtern verklaget. (In einer Handelsstadt, wie Korinth, konnte es an Gelegenheit dazu nicht fehlen.)

2. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen [1] die Welt richten werden? So denn nun die Welt soll von euch gerichtet werden; seid ihr denn nicht gut genug, geringere Sachen zu richten? [2]

[1] Christus wird am jüngsten Tage die Welt richten, Lohn und Strafe mit Gerechtigkeit vertheilen. In diesem Sinne des Worts kann es hier nicht genommen seyn. Jesus selbst sagt davon Matth. 25. Nichts. Vielmehr: Jesus richtet die Welt, heißt oft: Nach seinen Grundsätzen soll die Welt gerichtet werden. Sie sollen in der Welt herrschend werden. So sollen auch die Apostel einst die Welt richten, (und richten sie schon jetzt wirklich.) Die Menschen sehen die Grundsätze (Gesetze) der Apostel als Richtschnur ihrer Handlungen an. So auch hier. Ihr sollet einst die Welt richten. Nach dem hellern Lichte, das euch jetzt schon umstrahlt, sollen in Zukunft Millionen Menschen sich richten. [2] Und jetzt trauet ihr euch nicht einmal zu, bei Fragen über das Mein und Dein, oder bei kleinen Beleidigungen ein vernünftiges Urtheil zu fällen? Ihr müsset Heiden dazu nehmen, um euch sagen zu lassen, wer Recht oder Unrecht hat?

3. Wisset ihr nicht, daß wir über die Engel richten werden? [1] Wie vielmehr über die zeitlichen Güter? [2]

[1] Dem Christen strahlt ein Licht der Weisheit, das durch alle Himmel glänzt. Die Urtheile des Christenthums über Recht und Pflicht gelten selbst für die Engel, gelten für alle sittliche Wesen, die irgendwo in Gottes Welt wohnen. [2] Und Menschen, die von Gott so hoher Weisheit gewürdigt sind, trauen sich nicht einmal zu, über Vermögens-Angelegenheiten ein billiges Urtheil zu fällen?

4. Ihr aber, wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen habt; so nehmet ihr die, so bei der Gemeine verachtet sind, [1] und setzet sie zu Richtern.

[1] Der Christ fühlte es mit Dank gegen Gott, daß er an Einsichten in Dingen der Religion höher stand als der Heide. Das Verachten muß hier nicht zu buchstäblich genommen werden, sondern bloß: Leute, von denen wirs wissen, daß sie uns an Erkenntniß des Heiligen und Göttlichen bei Weitem nicht gleich stehen.

5. Euch zur Schande muß ich das sagen. Ist so gar kein Weiser unter euch? Oder doch nicht Einer, der da könnte richten zwischen Bruder und Bruder?

6. Sondern ein Bruder mit dem andern hadert, [1] dazu vor den Ungläubigen. [2]

[1] Processirt. [2] Heiden.

7. Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet. [1] Warum laßt ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen?

[1] Ihr solltet nicht um jeder Kleinigkeit willen Streit anfangen, solltet lieber einen kleinen Verlust, eine kleine Beleidigung verschmerzen, als um minder bedeutender Dinge willen Proceß anfangen. Schon dieß, daß ihr Alles gerichtlich entscheiden lasset, ist ein Zeichen, daß es mit euerm Christenthume noch schlecht steht.

8. Sondern Ihr thut Unrecht, [1] und vervortheilet, und Solches an den Brüdern. [2]

[1] Aber noch schlimmer ists, daß es Leute unter euch gibt, die Andere beleidigen, betrügen, um das Ihrige bringen wollen, und dadurch Processe nöthig machen. [2] Und daß sie dieß sogar an denen thun, die durch die Bande des gemeinschaftlichen Glaubens zu desto engerer Liebe verbunden seyn sollten.

Das Christenthum verträgt sich mit keinem Laster, am Wenigsten mit der Wollust.

C. *) 9. Wisset ihr nicht, daß die

*) Der wesentliche Inhalt würde eigentlich der Stelle gerechten Anspruch auf die Bezeichnung mit A. geben. Allein für das Kindes-Alter und für eine Zeit, in der ein Mißbrauch mehr zu besorgen, als ein rechter Gebrauch zu erwarten wäre, scheint sie nicht zu passen. Ein weiser Pfarrer wird vielleicht beym Unterrichte der Confirmanden die Hauptgedanken aus ihr ausheben. Aber der Schullehrer überschlage sie. Nur V. 20 muß in jeder Schule gelernt seyn.

erden das Reich
rben? 2 Laßt euch
: weder die Hu=
zöttischen, noch die
die Weichlinge,
schånder,
ünglichen Sinne des
Andern nicht geben,
en, was ihm gehört.
Theil an den Wohl=
ums haben. Die Se=
Gewissens, der Got=
be, sie sind nicht für
ng der Sünde, so
: sind, ist nicht für
s Himmels, die Je=
n Lasterhaften nicht

Diebe, noch die
ie Trunkenbolde,
, noch die Räu=
Reich Gottes er=

sind euer Etliche
ihr seid abgewa=
eheiliget, 3 ihr
rden 4 durch den
n Jesu, 5 und
sers Gottes. 6
m Christenthume be=
origen Sünden sind
Ihr müsset sie nur
3 Gott und der Tu=
bessern Menschen ge=
it Kraft ausgerüstet
ch Jesu Wort, Bei=
an die großen Ab=
seiner Auferstehung.
nit Kraft und Muth
Christenthum mit al=
darzubieten.

Alles Macht, 1
r nicht Alles. 2
s Macht, es soll
gefangen neh=

Freuden genießen.
Sünde, 2 frommet,
Genuß nur nicht wei=
lich ist. Vernunft,
Bruderliebe müssen
im Genusse, beherr=
nuß darf weder mei=
, noch meine äußere
noch meinen Neben=
rden. 3 Die Ver=
h nicht beherrschen,
will. Meine Ver=

nunft muß sie beherrschen, muß beurthei=
len, wie weit sie gehen darf.

13. Die Speise 1 dem Bauch, und der Bauch der Speise; 2 aber Gott wird diesen und jene hinrichten. 3 Der Leib aber nicht der Hurerei, 4 sondern dem Herrn, 5 und der Herr dem Leibe. 6

1 Gehört — muß ihm dargereicht werden. 2 Denn dazu hat uns Gott einen Körper gegeben, der durch Speise erhalten seyn will. 3 Einst vernichten. Es erwartet uns ein Leben, wo wir einen Körper haben werden, der keiner Speise mehr bedarf. 4 Der Körper ist uns als Werkzeug zum Guten gegeben; aber nicht, daß wir unmäßige Befriedigung seiner sinnlichen Begierden als die Hauptsache ansehen sollen, wozu er uns gegeben sei. 5 Der Christ soll seinen Körper dazu benutzen, um die großen Absichten Gottes und Jesu an sich und Andern dadurch zu befördern. 6 Jesus Christus und seine Religion ist uns von Gott auch dazu gegeben, daß er uns unsern Körper und seine Begierden beherrschen lehre.

14. Gott aber hat den Herrn auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft. 1

1 Entweder eigentlich: Du sollst deinen Körper achten, denn er wird dir einst verklärt für ein besseres Leben wiedergegeben werden. Derselbige Gott, der Jesum von den Todten erweckte, wird auch dich auferwecken. Oder auch bildlich: (wie Röm. 6) Derselbe Gott, der Jesum zu einem neuen, vollkommnern Leben auferweckt hat, hat auch euch durch Jesum zu einem neuen, vollkommnern Leben erweckt, berufen; zu einem Leben, das nicht dem Dienste der Sinnlichkeit, sondern dem Streben nach geistiger Vollkommenheit geweiht seyn soll.

15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder 1 sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne!

1 Das Starkbildliche bedarf hier keiner Auseinandersetzung. Aber der reine Gedanke ist: Du, der du der engsten, geistigen Verbindung mit Christo (einer Verbindung durch Glauben, Reinheit und Liebe) geweiht bist, mußt dich nicht so tief erniedrigen, daß du dich ganz den thierischen Lüsten hingibst.

16. Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hanget, der ist Ein Leib mit ihr? Denn sie werden (spricht er) zwei in Einem Fleisch seyn.

17. Wer aber dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm. 1

1 Wer Jesu wahrer Anhänger seyn will, der muß sich zu derselben Gesinnung erheben, die sich in Jesu Leben und Sterben verherrlichte: Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam gegen Gott, Eifer für Bruderwohl, Bestreben, sich selbst und Andre an geistiger Vollkommenheit so weit zu bringen, als es uns nur immer möglich ist, Glaube an eine vergeltende Unsterblichkeit.

18. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe: 1 wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe.

1 Z. B. Diebstahl, Rachsucht, Mord.

19. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, 1 der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? 2

1 Dazu bestimmt, geheiligt, daß eine von Gottes Geiste erleuchtete und für alles Gute erwärmte Seele in ihm wohne? 2 Ihr seid Gottes Eigenthum, habet also auch nicht das Recht, mit euch selbst zu schalten, wie ihr wollet, sondern seid verbunden, alle eure Kräfte, Sinne, Glieder nach den Absichten, die Gott mit euch hat, zu gebrauchen.

20. Denn ihr seid theuer erkauft. 1 Darum so preiset Gott 2 an eurem Leibe und in eurem Geiste, 3 welche sind Gottes. 4

1 Gott hat euch durch Aufopferung seines Sohnes, Jesus hat euch durch Aufopferung seines Lebens gleichsam zu seinem Eigenthume erkauft, (wie damals etwan ein Herr sich einen Sclaven erkaufte.) Ohne Bild: Gott, Jesus hat so viel an euch gethan! Gott machte so große Anstalten, um euch zu erleuchten, zu bessern, selig zu machen; Jesus opferte sein Leben auf, damit euch nur geholfen werden möchte. 2 Beweiset ihm eure Dankbarkeit 3 durch weisen Gebrauch eurer körperli=

*) Wenn der Apostel in diesem Capitel d
gar nicht Rathschläge für alle Zeiten geben. E
welche nämlich diese Rathschläge gelten sollen,
der ersten Verbreitung und der ersten Kämpfe d
wars beinahe nicht möglich, verheirathet zu seyn
steter Gefahr war. Und bei Verfolgungen konnte
ten als der, welcher durch Familien=Verhältnis
wendungen, welche die römische Kirche hievon a
spätere Zeiten macht, ein übler Mißgriff.

(spricht er) zwei in Einem Fleisch seyn.

17. Wer aber dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit ihm. [1]

1 Wer Jesu wahrer Anhänger seyn will, der muß sich zu derselben Gesinnung erheben, die sich in Jesu Leben und Sterben verherrlichte: Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam gegen Gott, Eifer für Bruderwohl, Bestreben, sich selbst und Andre an geistiger Vollkommenheit so weit zu bringen, als es uns nur immer möglich ist, Glaube an eine vergeltende Unsterblichkeit.

18. Fliehet die Hurerei. Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe: [1] wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe.

1 Z. B. Diebstahl, Rachsucht, Mord.

19. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, [1] der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? [2]

1 Dazu bestimmt, geheiligt, daß eine von Gottes Geiste erleuchtete und für alles Gute erwärmte Seele in ihm wohne? 2 Ihr seid Gottes Eigenthum, habet also auch nicht das Recht, mit euch selbst zu schalten, wie ihr wollet, sondern seid verbunden, alle eure Kräfte, Sinne, Glieder nach den Absichten, die Gott mit euch hat, zu gebrauchen.

20. Denn ihr seid theuer erkauft. [1] Darum so preiset Gott [2] an eurem Leibe und in eurem Geiste, [3] welche sind Gottes. [4]

1 Gott hat euch durch Aufopferung seines Sohnes, Jesus hat euch durch Aufopferung seines Lebens gleichsam zu seinem Eigenthume erkauft, (wie damals etwan ein Herr sich einen Sclaven erkaufte.) Ohne Bild: Gott, Jesus hat so viel an euch gethan! Gott machte so große Anstalten, um euch zu erleuchten, zu bessern, selig zu machen; Jesus opferte sein Leben auf, damit euch nur geholfen werden möchte. 2 Beweiset ihm eure Dankbarkeit 3 durch weisen Gebrauch eurer körperlichen und geistigen Vorzüge und Kräfte. 4 Geschenk, oder auch Gottes Eigenthum. Ihr seid nur Haushalter über das, was er euch gegeben hat. Der Haushalter muß aber das Anvertraute nach des Herrn Anweisung anwenden. Das thust du, wenn du deinen Verstand zum Erkennen des Wahren, deinen Willen zum Erwählen des Guten, dein Gefühl zum Sinne für das Große und Göttliche verklärt, und deine durch Mäßigkeit und Arbeit gestärkte Körperkraft in Berufstreue und Bruderliebe zum Guten anwendest.

Cap. 7.

Rathschläge und Vorschriften über Ehe und Ehelosigkeit *)

C. 1. Von dem ihr aber mir geschrieben [1] habt, antworte ich: Es ist dem Menschen [2] gut, daß er kein Weib berühre.

1 Vermuthlich hatten die Korinther bei ihm angefragt, was er von ehelichen Verbindungen, insbesondre zwischen Christen und Heiden halte. 2 In den jetzigen Zeiten, unter diesen Verhältnissen gut.

2. Aber um der Hurerei [1] willen habe ein Jeglicher sein eigenes Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann.

1 Weil die Natur den Geschlechtsneigungen bei Vielen so viel Stärke gegeben hat, daß sie schlechterdings Befriedigung fordern. Erzwungene Ehelosigkeit würde zur Unkeuschheit reizen.

3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne.

4. Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, [1] sondern der Mann. Desselbigen gleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib.

1 Sie hat kein Recht, für sich allein zu leben, zu sagen: Dahin oder dorthin will ich ziehen, wenns der Ehemann nicht zufrieden ist.

5. Entziehe sich nicht eins dem

*) Wenn der Apostel in diesem Capitel das ehelose Leben empfiehlt, so will er gar nicht Rathschläge für alle Zeiten geben. Er sagt selbst: (V. 29.) Die Zeit, für welche nämlich diese Rathschläge gelten sollen, ist kurz. Sie gelten nur für die Zeit der ersten Verbreitung und der ersten Kämpfe des Christenthums. Für einen Apostel wars beinahe nicht möglich, verheirathet zu seyn, weil sein Leben ein Umherziehen in steter Gefahr war. Und bei Verfolgungen konnte der einzelne Mensch sich leichter retten als der, welcher durch Familien-Verhältnisse gebunden war. Also sind die Anwendungen, welche die römische Kirche hievon aufs Mönchswesen, und überhaupt auf spätere Zeiten macht, ein übler Mißgriff.

… aus beider Be=
… Zeitlang, daß
… Beten Muße
…t wiederum zu=
… euch der Sa=
…, um eurer Un=

…nuß des sinnlichen
…leicht Nerven und
…t dann die Samm=
…n Gedanke, den in
… Morgenländer, bei
… leicht Leidenschaft
…nd öfter aussprach,
…er des Abendlands.
… zur Unzucht in euch

…h aber aus Ver=
… aus Gebot.
…iß. Es kann so ge=
…icht.
…ber lieber, alle
…n wie ich bin; 2
… hat seine eigene
…, Einer so, der

…er Verfolgungen 2
…. 3 Manchem ists
…Temperaments, um
…eschaffenheit willen
…r ledig bleibe.
…r den Ledigen
… ist ihnen gut,
…n wie ich. 1
…er gebunden sind,
…van eine Flucht nö=

… sich nicht 1 ent=
… freien; es ist
… Brunst leiden. 2
…hr, durch allzuleb=
… Sünde hingerissen
…mmer mit unbefrie=
…mpfend selbst pei=

…chen aber gebiete
… der Herr, 1 daß
…t scheide 2 von

… meine Meinung,
…rüber ausdrückliche
…u. 2 Jesus nahm
…hebruchs aus. Es
…tige Gründe, z. B.
…stellungen, unwider=
…oshaftes Verlassen.
… volle Recht zu be=
…nnung der Ehe nö=

11. So sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe, oder sich mit dem Manne versöhne, und daß der Mann das Weib nicht 1 von sich lasse.

1 Ohne die wichtigsten Ursachen —

12. Den Andern aber sage Ich, 1 nicht der Herr: So ein Bruder ein ungläubiges Weib hat, 2 und dieselbige läßt es sich gefallen, bei ihm zu wohnen; der scheide sich nicht von ihr.

1 Wir haben hierüber keine ausdrückliche Erklärung von Jesu; sondern ich sage nur meine Meinung. 2 Wenn die Gattin eines Christen ihrem alten jüdischen oder heidnischen Glauben treu bleibt.

13. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat, und Er läßt es sich gefallen, bei ihr zu wohnen, die scheide sich nicht von ihm.

14. Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib, 1 und das ungläubige Weib wird geheiliget durch den Mann. Sonst wären eure Kinder unrein; nun aber sind sie heilig. 2

1 Das Band der Ehe muß schon dadurch als heilig, als ehrwürdig, (nicht ohne Noth aufzulösen,) betrachtet werden, daß der Eine Ehegatte christlich ist. Ihm ist doch die Verbindung auch mit dem anders Glaubenden heilig. 2 Die Kinder sind doch Christenkinder.

15. So aber der Ungläubige sich scheidet, so laß ihn sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen 1 in solchen Fällen. Im Frieden 2 aber hat uns Gott berufen.

1 Gesetzlich verpflichtet, die Trennung zu hindern, oder nach geschehener Trennung unverheurathet zu bleiben. 2 Zum Frieden. Wir sollen also lieber die Scheidung vor sich gehen lassen, als mit dem Gatten in ewigem Zanke leben.

16. Was weißt du aber, du Weib, ob du den Mann werdest selig machen? 1 Oder du Mann, was weißt du, ob du das Weib werdest selig machen?

1 Halte ihn deßwegen nicht, (wenn er sich von dir scheiden will,) weil du denkst: Ich könnte ihn doch wohl noch einmal fürs Christenthum gewinnen. Du kannst

das nicht erzwingen. Wer weiß, ob dir das je gelingen wird?

17. Doch wie einem Jeglichen Gott hat ausgetheilet; 1 ein Jeglicher, wie ihn der Herr berufen hat, also wandele er. Und also schaffe 2 ich es in allen Gemeinen.

1 Das Christenthum will das Herz, will dein Leben und Handeln ändern, sittlich gut, christlich religiös machen. Aber deine äußerlichen Verhältnisse zu ändern zwingt es dich nicht. 2 Ordne ichs an —

18. Ist Jemand beschnitten 1 berufen, der zeuge keine Vorhaut. 2 Ist Jemand berufen in der Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden. 3

1 Als Jude. 2 Daß es nicht buchstäblich genommen seyn kann, ergibt sich aus der Natur der Sache. Der Sinn ist: *Er lebe immer fort als Jude.* 3 Wer *aber vor seiner Bekehrung ein Heide war, braucht nicht erst Jude zu werden, um zum Christenthume überzugehen.*

19. Die Beschneidung ist Nichts, 1 und die Vorhaut ist Nichts; sondern Gottes Gebot halten. 2

1 Das Beschnittenseyn gibt, das Nichtbeschnittenseyn nimmt den Menschen keinen Werth vor Gott. 2 Der Gehorsam gegen das Sittengesetz gibt ihn, der Ungehorsam nimmt ihn dir. Aufs Aeußerliche kommt dabei Nichts an.

20. Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, 1 darinnen er berufen ist

1 Aeußerlichem Verhältnisse, in dem er vor seinem Uebertritte zum Christenthume stand.

21. Bist du ein Knecht berufen, 1 sorge 2 dir nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche deß viel lieber.

1 Warst du Sclave, da du dich zum Christenthume bekehrtest, 2 ängstige dich deßhalb nicht. Das thut dir vor Gott keinen Schaden.

22. Denn wer ein Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Gefreiter 1 des Herrn; desselbigen gleichen wer ein 2 Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. 3

1 Vor Gott gilt er für einen Freien, sobald er von Unglauben, Aberglauben und Laster frei ist. 2 Als 3 Er ist nicht frei. Er ist an die Gesetze des Christenthums gebunden.

23. Ihr seid theuer erkauft, 1 werdet nicht der Menschen Knechte. 2

1 Wie Cap. 6, 20. — 2 Werbet nie

das nicht erzwingen. Wer weiß, ob dir das je gelingen wird?

17. Doch wie einem Jeglichen Gott hat ausgetheilet; [1] ein Jeglicher, wie ihn der Herr berufen hat, also wandele er. Und also schaffe [2] ich es in allen Gemeinen.

[1] Das Christenthum will das Herz, will dein Leben und Handeln ändern, sittlich gut, christlich religiös machen. Aber deine äußerlichen Verhältnisse zu ändern zwingt es dich nicht. [2] Ordne ichs an —

18. Ist Jemand beschnitten [1] berufen, der zeuge keine Vorhaut. [2] Ist Jemand berufen in der Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden. [3]

[1] Als Jude. [2] Daß es nicht buchstäblich genommen seyn kann, ergibt sich aus der Natur der Sache. Der Sinn ist: Er lebe immer fort als Jude. [3] Wer aber vor seiner Bekehrung ein Heide war, braucht nicht erst Jude zu werden, um zum Christenthume überzugehen.

19. Die Beschneidung ist Nichts, [1] und die Vorhaut ist Nichts; sondern Gottes Gebot halten. [2]

[1] Das Beschnittenseyn gibt, das Nichtbeschnittenseyn nimmt den Menschen keinen Werth vor Gott. [2] Der Gehorsam gegen das Sittengesetz gibt ihn, der Ungehorsam nimmt ihn dir. Aufs Aeußerliche kommt dabei Nichts an.

20. Ein Jeglicher bleibe in dem Beruf, [1] darinnen er berufen ist

[1] Aeußerlichem Verhältnisse, in dem er vor seinem Uebertritte zum Christenthume stand.

21. Bist du ein Knecht berufen, [1] sorge [2] dir nicht; doch, kannst du frei werden, so brauche deß viel lieber.

[1] Warst du Sclave, da du dich zum Christenthume bekehrtest, [2] ängstige dich deßhalb nicht. Das thut dir vor Gott keinen Schaden.

22. Denn wer ein Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Gefreiter [1] des Herrn; desselbigen gleichen wer ein [2] Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. [3]

[1] Vor Gott gilt er für einen Freien, sobald er von Unglauben, Aberglauben und Laster frei ist. [2] Als [3] Er ist nicht frei. Er ist an die Gesetze des Christenthums gebunden.

23. Ihr seid theuer erkauft, [1] werdet nicht der Menschen Knechte. [2]

[1] Wie Cap. 6, 20. — [2] Werdet nie Sclaven, blinde Nachbeter menschlicher Behauptungen und Meinungen, sondern haltet euch an Jesum und seine Lehre. Werdet nie Sclaven menschlicher Verführer. Thut nicht blindlings, wozu sie euch hinreißen wollen, sondern haltet euch an Jesum und sein Gesetz.

24. Ein Jeglicher, liebe Brüder, worinnen er berufen ist, darinnen bleibe er bei Gott. (S. V. 17.)

25. Von den Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des Herrn; [1] ich sage aber meine Meinung, als ich Barmherzigkeit erlanget habe von dem Herrn, [2] treu [3] zu seyn.

[1] Wie V. 12. — [2] Gott hat mir Gnade gegeben auch einzusehen, was gut und nützlich ist. [3] Treu heißt hier glaubwürdig. Was ich sage, verdient Aufmerksamkeit, Achtung, Vertrauen, Gehorsam.

26. So meine ich nun, Solches sei gut, um der gegenwärtigen Noth [1] willen, daß es den Menschen gut sei, also [2] zu seyn.

[1] Um der jetzt oft eintretenden Gefahren und Verfolgungen willen — [2] unverheurathet.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du aber los vom Weibe, so suche kein Weib.

28. So du aber freiest, sündigest du nicht; und so eine Jungfrau freiet, sündiget sie nicht: doch werden solche leibliche Trübsal haben. [1] Ich verschonte aber euer gerne. [2]

[1] Doppelt leiden, wenn Zeiten eintreten, wo sie um des Christenthums willen Hab und Gut, Vaterland, ja vielleicht selbst das Leben aufopfern sollen. [2] Ich wollte, es wäre nicht so. Wohl uns, wenn wir das nicht zu besorgen hätten.

29. Das sage ich aber, [1] liebe Brüder: Die Zeit ist kurz. Weiter ist das die Meinung: Die da Weiber haben, daß sie seyn, [2] als hätten sie keine; und die da weinen, als weineten sie nicht; [3]

[1] Doch sage ich euch zu eurer Beruhigung: Lange werden die Zeiten der Verfolgungen, in denen der ledige Stand vorzuziehen ist, nicht währen. [2] Müssen sich immer die Möglichkeit denken, sie verlassen zu müssen. [3] Die jetzt Trübsal auszustehen haben, müssen getrost seyn, froh seyn in Vertrauen und Hoffnung.

30. Und die sich freuen, [1] als

…cht; und die da
…en sie es nicht; [2]
…er die Möglichkeit
…rige Zeiten eintre=
…ie Möglichkeit den=
…te Besitzung ihnen
… könnte.

…ser Welt brau=
…lbigen nicht miß=
… das Wesen die=
… [3]

…r irdischen Güter
…e genießen, müssen
… sie sich nicht durch
…r Ueppigkeit, zum
…ze hinreißen lassen.
… wir leben, tausend
…und im Tode müs=
…rücklassen. Darum
… Gütern. Sie blei=

…aber, daß ihr oh=
… [1] Wer ledig
…was dem Herrrn
… er dem Herrn

…, daß ihr in diesen
…t euch nicht mit un=
…. [2] Hat für nichts
… Dem Christenthume
…ntniß und Leben.

…reiet, der sorget,
…gehöret, [1] wie er
…. Es ist ein Un=
… einem Weibe und

… Nahrungssorgen zu
…rge fürs Haus muß
…Dankbarkeit der Gat=
… 2 Eben so hat auch
…gleich mehr fesselnde
… die Jungfrau. (Es
… Verfolgungen jener
…Muthe seyn, als die=
…n zu sorgen hat)

…ht freiet, die sor=
…ern angehöret, daß
… beides am Leibe
…Geiste: die aber
…t, was der Welt
… sie dem Manne

… ihre geistige Vervoll=
… weniger durch fremd=
…rstreut. 2 Wie V. 33.

…er sage ich zu eu=

rem Nutzen; [1] nicht daß ich euch einen Strick [2] an den Hals werfe, sondern dazu, [3] daß es fein ist, [4] und ihr stets und ungehindert dem Herrn dienen könnet.

1 Ich schreibe euch dieß als einen gutgemeinten Rath, weil ich überzeugt bin, bei den jetzigen Zeitumständen ist es das Beßte für euch. 2 Ich will euch aber damit nicht einen Zwang anthun. Ich erkläre es darum nicht für durchaus nothwendig, unverheurathet zu bleiben. 3 Deßwegen, weil ich glaube — 4 für jetzt besser ist, indem es euch die treue und beharrliche Anhänglichkeit ans Christenthum erleichtert.

36. So aber Jemand sich läßt dünken, es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau, weil sie eben wohl mannbar ist, und es will nicht anders seyn, so thue er, was er will; er sündiget nicht; er lasse sie freien.

37. Wenn Einer aber sich vest vornimmt, weil er ungezwungen ist und seinen freien Willen hat, und beschließt Solches in seinem Herzen, seine Jungfrau also bleiben zu lassen, der thut [1] wohl.

1 Bei den jetzigen Verhältnissen —

38. Endlich, welcher verheurathet, der thut wohl; welcher aber nicht verheurathet, der thut besser.

39. Ein Weib ist gebunden an das Gesetz, so lange ihr Mann lebet; so aber ihr Mann entschläft, ist sie frei sich zu verheurathen, welchem sie will; allein, daß es in dem Herrn [1] geschehe.

1 Entweder: Sie muß aber einen Christen heurathen. Oder: Sie muß mit alle dem Ernste, mit der Besonnenheit, die einer gottvertrauenden Christin ansteht, dabei zu Werke gehen.

40. Seliger ist sie aber, wo sie also bleibet, nach meiner Meinung. Ich halte [1] aber, ich habe auch den Geist Gottes.

1 Glaube aber, als ein von Gott erleuchteter Mann, euch wohl einen Rath geben zu können, der eurer Aufmerksamkeit würdig ist.

Cap. 8.

Ob es dem Christen erlaubt sei, das Fleisch von einem, den heidnischen Göttern geopferten, Thiere zu essen. (In der Hauptsache das Nämliche, was schon Röm. 14. gesagt ist.)

A. *) 1. Von dem Götzenopfer aber wissen [1] wir, (denn wir haben Alle das Wissen. [2] Das Wissen [3] bläset auf, [4] aber die Liebe bessert. [5]

1 Der hier angefangene Satz wird erst V. 4. fortgesetzt, und durch mehrere eingeschobene Sätze unterbrochen. 2 Zur Erkenntniß des Höhern und Göttlichen, zu einer gewissen Freiheit von Vorurtheilen sind wir nun wohl Alle (die wir Christen sind) gelangt. Aber das Wissen für sich allein macht nur noch nicht den Christen. 3 Allein, so lange es ohne Liebe im Menschen dasteht, 4 macht den Menschen stolz. Er verachtet dann nur allzuleicht die, welche ihm an Erkenntniß nicht gleich stehen. 5 Hier ist zunächst nicht davon die Rede: Die Liebe macht dich erst zum guten, gottgefälligen Menschen, (wiewohl auch dieß wahr ist,) sondern: Die Liebe macht den Menschen erst geneigt, das, was er weiß, zum Beßten Andrer zu benutzen Und dadurch bekommt sein Wissen erst den rechten Werth vor Gott und Menschen.

2. So aber sich Jemand dünken läßt, [1] er wisse Etwas, der weiß noch Nichts, wie er wissen soll.

1 Wer auf sein Wissen stolz ist, der weiß gewiß noch nicht, was er wissen sollte; denn jemehr der Mensch recht und gründlich weiß, desto mehr lernt er auch einsehen, wie viel ihm noch fehlt.

3. So aber Jemand Gott liebt, [1] derselbige ist von ihm erkannt.) [2]

1 Durch seine Erkenntniß zur innigen Liebe gegen Gott erhoben wird. 2 Den erkennt Gott erst für einen wahrhaft weisen Menschen. Das Wissen an sich schätzt hier Paulus nicht gering, (vielmehr dringt er überall selbst darauf) sondern nur das Wissen, das den Menschen stolz macht, ohne ihn zur dankbaren Liebe gegen Gott, den Vater der Erkenntniß, zu erheben, und ohne ihn mit dem Gedanken zu erfüllen: Ich muß, was ich weiß, zum Beßten meiner Brüder benutzen.

4. So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze Nichts in der Welt sei, [1] und

*) Mehr wegen der eingeschalteten Nebenge…

Cap. 8.

Ob es dem Christen erlaubt sei, das Fleisch von einem, den heidnischen Göttern geopferten, Thiere zu essen. (In der Hauptsache das Nämliche, was schon Röm. 14. gesagt ist.)

A. *) 1. Von dem Götzenopfer aber wissen [1] wir, (denn wir haben Alle das Wissen. [2] Das Wissen [3] bläset auf, [4] aber die Liebe bessert. [5]

[1] Der hier angefangene Satz wird erst V. 4. fortgesetzt, und durch mehrere eingeschobene Sätze unterbrochen. [2] Zur Erkenntniß des Höhern und Göttlichen, zu einer gewissen Freiheit von Vorurtheilen sind wir nun wohl Alle (die wir Christen sind) gelangt. Aber das Wissen für sich allein macht nur noch nicht den Christen. [3] Allein, so lange es ohne Liebe im Menschen dasteht, [4] macht den Menschen stolz. Er verachtet dann nur allzuleicht die, welche ihm an Erkenntniß nicht gleich stehen. [5] Hier ist zunächst nicht davon die Rede: Die Liebe macht dich erst zum guten, gottgefälligen Menschen, (wiewohl auch dieß wahr ist,) sondern: Die Liebe macht den Menschen erst geneigt, das, was er weiß, zum Beßten Andrer zu benutzen Und dadurch bekommt sein Wissen erst den rechten Werth vor Gott und Menschen.

2. So aber sich Jemand dünken läßt, [1] er wisse Etwas, der weiß noch Nichts, wie er wissen soll.

[1] Wer auf sein Wissen stolz ist, der weiß gewiß noch nicht, was er wissen sollte; denn jemehr der Mensch recht und gründlich weiß, desto mehr lernt er auch einsehen, wie viel ihm noch fehlt.

3. So aber Jemand Gott liebt, [1] derselbige ist von ihm erkannt.) [2]

[1] Durch seine Erkenntniß zur innigen Liebe gegen Gott erhoben wird. [2] Den erkennt Gott erst für einen wahrhaft weisen Menschen. Das Wissen an sich schätzt hier Paulus nicht gering, (vielmehr dringt er überall selbst darauf) sondern nur das Wissen, das den Menschen stolz macht, ohne ihn zur dankbaren Liebe gegen Gott, den Vater der Erkenntniß, zu erheben, und ohne ihn mit dem Gedanken zu erfüllen: Ich muß, was ich weiß, zum Beßten meiner Brüder benutzen.

4. So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze Nichts in der Welt sei, [1] und daß kein anderer Gott sei ohne der einige.

[1] Folglich ist auch das Fleisch von ihm geopferten Thieren nichts Anderes, als gewöhnliches Fleisch. — Der Götze ist nur ein Geschöpf der menschlichen Einbildungskraft.

5. Und wiewohl es sind, die Götter genannt werden, [1] es sei im Himmel oder auf Erden; [2] sintemal es sind viele Götter und viele Herren:

[1] Die Heiden nannten* einen Gott des Himmels, Jupiter, eine Göttin der Erde, Vesta, einen Gott des (mittelländischen) Meeres, Neptun u. s. w. [2] Auch die heidnischen Kaiser wurden von ihren sclavischen Verehrern oft Götter und Herren genannt.

6. So haben Wir [1] doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und Wir in ihm, [2] und Einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, [3] und Wir durch ihn. [4]

[1] Als Christen, [2] welchem alle Dinge ihr Daseyn, welchem auch wir unser Leben, ja unser höheres menschliches Leben verdanken. [3] Theils in Bezug auf jene erste Schöpfung, wo gesagt wird (obgleich der Mensch sich von diesem hohen Geheimnisse keine deutliche Vorstellung machen kann,) Gott habe die Welt durch Christum geschaffen; Theils von der zweiten bessern Welt-Ordnung, die Gott durch Christum ins Daseyn rief, indem er durch ihn Alles neu machte. [4] Wir sind durch ihn gleichsam neue Geschöpfe, durch ihn zu einem neuen Glauben, neuem Leben, neuem Hoffen erhoben.

7. Es hat aber nicht Jedermann das Wissen. [1] Denn Etliche machen sich noch ein Gewissen über dem Götzen, und essen es für Götzenopfer; [2] damit wird ihr Gewissen, [3] weil es so schwach ist, beflecket.

[1] Wir, die von Gott höher Erleuchteten, wissen es also wohl, daß es mit den Götzen Nichts ist, und daß man Götzen geopfertes Fleisch ohne Bedenken essen kann, wie jedes andere Fleisch. Aber Alle sind nur noch nicht so weit. [2] Denken: Es ist doch wohl Unrecht, solches Fleisch zu essen; man nimmt doch dabei am Opfer, das dem Götzen gebracht wurde, Theil. Dieß glauben sie und essen es doch ihrer innern Ueberzeugung zuwider. [3] Die Sa-

*) Mehr wegen der eingeschalteten Nebengedanken, als wegen der Haupt-Idee.

che, die an sich ganz unschuldig, ganz unbedeutend ist, wird ihnen zur Sünde, weil sie glauben: Es ist Sünde, und thuns doch. (Röm. 14, 23.)

8. Aber die Speise fördert uns nicht [1] vor Gott. Essen wir, so werden wir darum nicht besser seyn; essen wir nicht, so werden wir darum Nichts weniger seyn.

1 Das Essen oder Nichtessen solches Opferfleisches entscheidet nicht über unsern Werth vor Gott.

9. Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen. [1]

1 Nehmet euch in Acht, daß ihr nicht, indem ihr euch über das Vorurtheil erhebet, Andre, die sich noch nicht darüber erhoben haben, zur Sünde reizet. Ihr thuts nach eurer Ueberzeugung. Sie thuns euch nach gegen ihre Ueberzeugung.

10. Denn so dich, der du das Erkenntniß hast, Jemand sähe zu Tische sitzen im Götzenhause; wird nicht sein Gewissen, dieweil [1] er schwach ist, verursachet, [2] das Götzenopfer zu essen?

1 Obgleich er noch nicht recht gewiß von der Rechtmäßigkeit dieses Genusses überzeugt ist, 2 dazu hingerissen, veranlaßt.

11. Und wird also über deiner Erkenntniß der schwache Bruder umkommen, [1] um welches willen doch Christus gestorben ist. [2]

1 Zur Versündigung an Gott und seinem Gewissen gereizt, und dadurch verschlechtert, auch wohl in einen Zustand versetzt, in dem er sich selbst Vorwürfe macht. 2 Christus opferte sein Leben auf, um ihn zu einem guten Menschen zu bilden; und du machst, daß er minder gut wird. Kann das Christo gefallen?

12. Wenn ihr aber also sündiget an den Brüdern, und schlaget ihr schwaches Gewissen; [1] so sündiget ihr an Christo. [2]

1 Reizet sie, ihrem Gewissen zuwider zu handeln, 2 indem ihr Ursache werdet, daß Jesus seine Absichten an ihnen nicht erreicht.

13. Darum, so die Speise meinen Bruder ärgert, [1] wollte ich nimmermehr [2] Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.

1 Wie Matth. 18. schlechter macht, zur Versündigung hinreißt, 2 Ich würde mich ja doch des an sich unschuldigen Genusses solches Fleisches enthalten, um nur meinen Mitchristen nicht zu verschlechtern. *)

Cap. 9.

Der Apostel sagt: Ich hätte mich können von euch ernähren lassen. Ich hatte das Recht dazu. Ich thats aber nicht. Ich ernährte mich selbst.

B. 1. Bin ich nicht ein Apostel? [1] Bin ich nicht frei? [2] Habe ich nicht unsern Herrn Jesum Christum gesehen? [3] Seid nicht Ihr mein Werk in dem Herrn? [4]

1 Eben so wohl, als Petrus, Johannes, Matthäus. 2 Habe ich nicht dasselbige Recht, dieselbe Freiheit, mich von denen, welchen ich das Evangelium predige, ernähren zu lassen? 3 Auf dem Wege nach Damascus. Ob ich gleich nicht mit Jesu in seinem Leben wandelte, so bin ich darum nicht geringer als jene, denen dieß Glück zu Theil ward. 4 Habe ich euch nicht zum Christenthume bekehrt, und dadurch einen unwidersprechlichen Beweis gegeben, daß ich ein wahrer Apostel bin?

2. Bin ich nicht Andern ein Apostel, [1] so bin ich doch euer Apostel; [2] denn das Siegel [3] meines Apostelamts seid Ihr in dem Herrn. [4]

1 Und wenn Andre mich nicht für einen rechten Apostel erkennen wollten, 2 ihr müßtets thun. 4 Eure Bekehrung zu Christi Gemeinde ist 3 Beweis, Bekräftigung, daß ich gewirkt habe, was und wie ein Apostel wirken soll

3. Wenn man mich fragt, [1] so antworte ich also:

1 Warum ich jetzt dieß erwähne!

4. Haben wir [1] nicht Macht zu essen und zu trinken? [2]

1 Ich 2 mich von denen, welchen ich predige, mich ernähren zu lassen?

5. Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen, wie die andern Apostel, und des Herrn Brüder, und Kephas? [1]

1 Petrus, und wie wir aus dieser Stelle sehen, auch andre Apostel, nahmen entweder wirklich ihre Ehegattinnen, oder auch überhaupt dienende Frauen zu ihrer Verpflegung und Bequemlichkeit auf ihren Reisen mit sich. Ich (sagt Paulus) hätte das auch thun können. Ich thats nicht.

*) Die Belehrungen für uns, die in diesem Allen liegen, s. Röm. 14.

Ich wollte den Gemeinden nicht beschwerlich seyn.

6. Oder haben allein Ich und Barnabas nicht Macht Solches zu thun?

7. Welcher ziehet jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Oder welcher weidet eine Heerde, und isset nicht von der Milch der Heerde? [1]

1 Ueberhaupt der Gedanke: *Wer arbeitet*, will doch sonst auch einen Lohn für seine Arbeit haben.

8. Rede ich aber Solches auf Menschen Weise? Sagt nicht Solches das Gesetz auch? [1]

1 Das ist nicht bloß Sitte unter den Menschen. Das mosaische Gesetz selbst deutet darauf hin.

9. Denn im Gesetz Mosis stehet geschrieben: Du sollst dem Ochsen *nicht* das Maul verbinden, der da drischet. [1] Sorget Gott für die Ochsen?

1 Moses, der überhaupt durch manches Gesetz sich gegen die unnöthige Mißhandlung der Thiere erklärte, dachte dabei allerdings zunächst an die Thiere. Paulus aber wendets (durch einen Schluß vom Kleinern aufs Größere,) auf die Lehrer des Christenthums an: Das arbeitende Thier muß seine Nahrung erhalten; wie vielmehr der für die Gemeinde arbeitende Lehrer.

10. Oder sagt ers nicht allerdinge um unsert willen? Denn es ist ja um unsert willen geschrieben. [1] Denn der da pflügt, soll auf Hoffnung pflügen, und der da drischt, soll auf Hoffnung dreschen, daß er seiner Hoffnung theilhaftig werde.

1 Die Stelle beweiset allerdings (durch obigen Schluß,) was man den Lehrern schuldig ist. Ueberhaupt war diese Vergleichung in jenen Zeiten, da man jene Hausthiere mehr wegen ihrer Brauchbarkeit achtete, als wegen ihrer Dummheit verspottete, nicht so anstößig, als sie in unsern Tagen seyn würde.

11. So Wir euch das Geistliche [1] säen; ist es ein großes Ding, [2] ob Wir euer Leibliches ärnten? [3]

1 In Bezug auf Wachsthum an geistiger Vollkommenheit, an Glaube, Liebe, Hoffnung, nützlich werden, 2 so ist dieß Verdienst, das wir uns dadurch um euch erwerben, noch nicht zu theuer bezahlt, 3 wenn ihr uns an euern leiblichen Gütern Antheil nehmen lasset: wenn ihr uns nähret und kleidet.

12. So aber Andere dieser Macht an euch theilhaftig sind, [1] warum nicht vielmehr Wir? Aber wir haben solcher Macht nicht gebraucht; [2] sondern wir vertragen allerlei, [3] daß wir nicht dem [4] Evangelio Christi ein Hinderniß machen.

1 Das Recht haben, sich von euch nähren und kleiden zu lassen, sollte ichs nicht auch haben? 2 Ich habe mich selbst von meiner Profession ernährt. 3 Ich lasse mir viel gefallen, übernehme jede Mühe, jede Beschwerde. 4 Der Verbreitung des Christenthums. Es hätte ihr können hinderlich werden, wenn die Korinther hätten sagen können: Da müssen wir nun den fremden Mann anderthalb Jahre ernähren!

13. Wisset ihr nicht, daß, die da opfern, essen vom Opfer? [1] Und die des Altars pflegen, genießen des Altars? [2]

1 Die Priester bei Juden und Heiden bekamen immer, (außer bei Sündopfern) einen Theil des Opferfleisches als Belohnung für ihre Dienste. 2 Erhalten für ihren Dienst ihre richtige Bezahlung.

14. Also hat auch der Herr befohlen, daß, die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren. [1]

1 Sollen von den Gemeinden, bei welchen sie predigen, ernährt werden. Jesus hatte die Verkündiger seiner Religion wirklich hiezu angewiesen. Luc. 10, 6—8.

15. Ich aber habe derer keins gebraucht. Ich schreibe auch nicht darum davon, daß es mit mir [1] also sollte gehalten werden. Es wäre mir lieber, ich stürbe, denn daß mir Jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen. [2]

1 Von nun an, in Zukunft — 2 Ich wollte lieber sterben, als die Ehre aufgeben, daß ich für alle meine Arbeit an den Gemeinden Nichts angenommen habe. Allerdings liegt im Ganzen die Idee: Auch in unsern Tagen dürfen die Gemeinden gar nicht murren, es gar nicht für eine Last und Plage ansehen, daß sie Pfarrer und Schullehrer erhalten sollen. Wer für euch arbeitet, den müsset ihr auch bezahlen. Warum nicht auch den, der euch auf dem von Jesu gezeigten Wege zur göttlichen Weisheit und Tugend führt?

— Aber du Lehrer darfst auch nicht bloß um des Lohns willen arbeiten, sondern für die Beförderung der großen Absichten Gottes und Jesu. Aber eine Unterredung über dieses Capitel würde eine ungewöhnliche Feinheit und Behutsamkeit fordern. Daher, — überschlage lieber das Capitel.

16. Denn daß ich das Evangelium predige, darf ich mich nicht rühmen; denn ich muß es thun. [1] Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte.

1 Man theilt oft die Pflichten in zwei Classen: Vollkommne, für deren Unterlassung ich geradezu bestraft, zu deren Erfüllung ich selbst durch obrigkeitlichen Zwang angehalten werden kann; (z. B. daß ich meinem Dienstboten seinen Lohn bezahle;) und unvollkommne, die mir bloß das Herz zur Pflicht macht, für deren Unterlassung mich kein Mensch strafen, zu deren Erfüllung mich keine Obrigkeit zwingen kann. (Z. B. wenn ich meinen Dienstboten in seiner Krankheit nicht verstoße, nicht den (armen) Seinigen zurückgebe, sondern verpflege und curiren lasse. Nun sagt Paulus: Daß ich das Christenthum verbreite, ist eine Pflicht jener Art. Dazu bin ich von Gott berufen, gleichsam in Dienst genommen. Daß ichs aber ohne alle Ansprüche auf Ernährung thue, dazu könnte mich eigentlich Niemand zwingen. Es ist eine Pflicht der zweiten Art. (Vor Menschen mag dieser Unterschied gelten. Vor Gott gilt er nicht. Vor ihm bin ich verbunden, jedes Gute zu thun, wozu ich Kraft und Gelegenheit habe.)

17. Thue ich es gerne, so wird mir gelohnet; [1] thue ich es aber ungerne, so ist mir das Amt doch befohlen. [2]

1 Nicht bloß die äußerliche Form meiner Handlung gibt mir Werth vor Gott, sondern der Sinn, mit dem ich sie thue. Daß der Knecht arbeitet, macht ihn noch nicht zum guten Menschen, sondern wenn ers gern, aus Pflicht, aus Dankbarkeit gegen den Gott, der ihm die Kraft dazu gibt, aus Liebe zu den Menschen thut, dann hat sein Thun sittlichen Werth. 2 Thun muß ichs doch.

18. Was ist denn nun mein Lohn? [1] Nämlich, daß ich predige das Evangelium Christi, und thue dasselbige frei umsonst, auf daß ich nicht meiner Freiheit [2] mißbrauche [3] am Evangelio.

1 Das, wodurch ich mich auszeichne? wofür ich allenfalls noch eine besondre Anerkennung und Dankbarkeit verdiene? 2 Das Recht, das ich habe, mich ernähren zu lassen von denen, unter denen ich predige. 3 Er hätte dieses Recht gemißbraucht, auch da benutzt, wo ers nicht benutzen sollte, sich von Andern ernähren zu lassen, da er doch als geschickter Professionist dieß nicht nöthig hatte.

19. Denn wiewohl ich frei bin von Jedermann, [1] habe ich mich doch selbst Jedermann zum Knechte gemacht, [2] auf daß ich ihrer Viele [3] gewinne. [4]

1 Ich wäre frei von Jedermanns Vorwürfen, es könnte mich Niemand darum tadeln, wenn ich mich von den Gemeinden ernähren ließe, wie es andere Apostel thun. 2 Ich mache mich zum Knechte: Wir würden sagen: Ich bediene mich der Freiheit nicht, die mir doch zukommt. 3 Desto mehrere fürs Christenthum — 4 Dadurch, daß ich mich ihnen als einen durchaus uneigennützigen Mann zeige.

20. Den Juden bin ich geworden als ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. [1] Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich geworden als unter dem Gesetz, auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne.

1 Beide Sätze sagen einerlei; nur daß der zweite den ersten deutlicher erklärt: Wenn ich mit Juden lebe, so richte ich mich nach ihrem Gesetze, (ob ich das gleich sonst nicht für nöthig halte,) um ihnen nur durch mein Betragen nicht etwan Anstoß zu geben.

21. Denen, die ohne Gesetz sind, [1] bin ich als ohne Gesetz geworden, (so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin in dem Gesetz Christi,) [2] auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne.

1 Eben so: Unter den Heiden kehre ich mich nicht ängstlich an das jüdische Gesetz. Ich esse mit, was sie haben, ohne mich zu kümmern, ob sie Speisen haben, die Moses zu den verbotnen rechnet. 2 Wenn ich sage: Ich bin frei vom Gesetze, so rede ich bloß von Mosis Ceremonieen. Ich richte mich dafür nach einem andern Gesetze, nach der Lehre und dem Beispiele Jesu.

22. Den Schwachen bin ich geworden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. [1] Ich bin Jedermann allerlei ge-

daß ich allenthalben
elig mache. [2]

e können hier in mancherlei
mmen seyn. Verstandes-
Mit ihnen habe ich geredet,
s verstanden. Ich habe mich
hwäche gerichtet, um sie fürs
zu gewinnen. Oder: Von
Anfängern im Guten habe
t die hohe Tugend der Voll-
bert. Ich habe sie nach und
hern zu erziehen getrachtet.
ndlich: Mit den Leidenden
egangen als theilnehmender
einer, der mit ihnen leidet,
wie es Leidenden zu Muthe
ht auch: Wenn ich mit Leu-
hatte, die z. B. Götzenopfer
Sünde hielten, so aß ich auch
gleich nicht für Sünde halte
n.) 2 Christliche Nachgie-
ngen, die nicht Sünde sind,
hter der Bruderliebe. Nach-
indlichen Dingen wäre Toch-
iche.

es aber thue ich um des
willen, auf daß ich sei-
haftig werde.

en Freude, es allenthalben
Erfolge verbreitet zu haben.

---

fürs Gute und ihr Lohn.

Wisset ihr nicht, daß die,
chranken laufen, [1] die
, aber Einer erlanget
? [2] Laufet nun also,
ergreifet. [3]

nth, so wie an mehrern an-
Griechenlands, wurden von
ffentliche Kampfspiele ange-
riechen hielten ungemein viel
Gewandtheit des Körpers.
ihre Jugend im Laufen,
n, Ringen, Werfen und der-
rlichen Geschicklichkeiten ge-
ichen Tagen mußten sie nun
n, wer von ihnen es in al-
ngen am Weitesten gebracht
gab besondre Kampfrichter,
den mußten, wer den Preis
Wem sie den Preis zuer-
wurde ein Kranz (von Lor-
ub, oder des Etwas, aufge-
ame wurde öffentlich bekannt
r hatte Ehre in ganz Grie-
her strebten die griechischen
t Anstrengung aller ihrer
einen solchen Kranz zu er-
enthielten sich Alles desjeni-
m Körper die dazu erforder-
liche Kraft und Gewandtheit entziehen konnte: Verweichlichende Speisen, und deßgl. Damit vergleicht nun Paulus, da er an die Korinther schrieb, (die solche Kämpfe und Anstrengungen oft vor Augen hatten,) zunächst seine Anstrengungen für die gute Sache des Christenthums. Angewendet kann die Stelle werden auch auf die Anstrengungen, die wir anwenden sollen, um dem Ziele der geistigen Vollkommenheit näher zu kommen. — Schranken waren aufgestellt, daß Niemand hinzudringen und die Laufenden oder Kämpfenden stören könne. 2 Den belohnenden Kranz erhält unter allen Kämpfenden nur Einer, ders am Weitesten unter Allen gebracht hat. 3 Jeder suche in allem Wahren und Guten es so weit zu bringen, als er nur kann, es jedem Andern zuvorthun.

25. Ein Jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: [1] jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen; Wir aber eine unvergängliche. [2]

1 Alles deßjenigen, was ihm am Siege hinderlich werden könnte. 2 Wenn Jene es thun, um einen Kranz von verwelklichem Eichenlaube zu erhalten, eine Ehre, die doch nur kurze Zeit dauert, sollten wir uns nicht anstrengen, noch viel eifriger anstrengen, da wir einen ewig dauernden Gewinn erkämpfen wollen? (Die Apostel, den Sieg des Christenthums über Irrthum und Laster, jeder Christ die Aehnlichkeit mit Gott und Jesu in Weisheit und Tugend.)

26. Ich laufe, aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet. [1]

1 Bei jenen Wettkämpfern konnte doch immer nur Einer den Preis erlangen. Jeder lief aufs Ungewisse. Wenn Einer ihn übertraf, so waren seine Anstrengungen vergeblich. Bei uns, sagt Paulus, ists anders. Wir wissen gewiß, daß unsre Anstrengungen nicht vergeblich sind.

27. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, [1] daß ich nicht den Andern predige, und selbst verwerflich werde. [2]

1 Ich versage mir Alles, Bequemlichkeit, Erholung, Sinnengenuß, um nur mein großes Ziel zu erreichen. Euch ermahne ich nun, euch fordert mein Wort und mein Beispiel auf, es eben so zu machen, Alles zu thun, euch Alles zu versagen, um nur der hohen Menschen- und Christenwürde, zu der ihr bestimmt seid, immer näher zu kommen.

Cap. 10.

Nicht das äußere Bekenntniß macht den Christen, sondern der christliche Sinn. *)

A. 1. Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten, [1] daß unsere Väter sind Alle unter der Wolke gewesen, [2] und sind Alle durch das Meer gegangen;

1 Ernstlich daran erinnern, —. Der Hauptgedanke ist: Nicht Alle, die sich unter Moses zur israelitischen Gemeinde hielten, wurden darum der durch Mosen errungenen Vortheile theilhaft. Eben so bei uns. Nicht Alle, die sich äußerlich zum Christenthume halten, erlangen darum die durch Jesum errungene Seligkeit. 2 Von der Wolkensäule, die ihnen den Weg zeigte, geleitet worden. Sie gingen ihr Alle nach, verließen Alle Aegypten.

2. Und sind Alle unter Mose getauft, [1] mit der Wolke und mit dem Meer;

1 Zu einer Gott besonders geheiligten Gemeinde geweiht.

3. Und haben Alle einerlei geistliche Speise gegessen; [1]

1 Das Manna. Es wird hier eine geistliche, höhere, ihnen von Gott auf eine außerordentliche Weise verschaffte Speise genannt. (V. 3. 4. enthalten eine Anspielung aufs Abendmahl. Wenn ihr auch Alle am Abendmahle Theil nehmet, wahre Christen werdet ihr darum noch nicht, wenn euch das Wesentliche fehlt.)

4. Und haben Alle einerlei geistlichen [1] Trank getrunken; sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgte, welcher war Christus. [2]

1 Durch eine außerordentliche Kraft, durch ein Wunder ihnen verschafften, — 2 Daß das nicht buchstäblich genommen seyn kann, liegt am Tage. Der Fels war nicht Christus, der Fels ging auch nicht mit. Aber derselbige Gott, dieselbige höhere Kraft, die sie aus dem Felsen getränkt hatte, begleitete sie überall. — Wie Jene aus dem Felsen getränkt und erquickt wurden, so erquickt uns Christus, befriedigt unsre geistigen Bedürfnisse, so wie der Fels das leibliche Bedürfniß der Israeliten befriedigte.

5. Aber an ihrer Vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; [1] denn sie sind niedergeschlagen in der Wüste.

1 Sie gingen darum nicht Alle ins Land Kanaan, das verheißene ein, sondern kamen in der Wüste um. So bei uns. Viele, die getauft sind, Jesum mit dem Munde bekennen, an seinem Abendmahle Theil nehmen, gefallen Gott doch nicht wohl, werden der Wohlthaten Jesu doch nicht theilhaft, wenns ihnen an Erkenntniß, Glauben, Reinheit und Liebe fehlt.

6. Das ist aber uns zum Vorbilde [1] geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. [2]

1 Warnenden Beispiele. 2 Daß wir uns nicht durch Laster der Wohlthaten Gottes durch Jesum unwürdig machen, wie Jene der Wohlthaten Gottes durch Mosen.

7. Werdet auch nicht Abgöttische, [1] gleichwie jener Etliche wurden; als geschrieben stehet: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stand auf zu spielen. [2]

1 Zunächst für die damalige Zeit: Lasset euch durch Nichts hinreißen, zum Götzendienste zurückzukehren, dem ihr euch einmal entrissen habet. Bei uns: Machet weder Geld, noch Ehre, noch Vergnügen zu dem Götzen, dem ihr eifriger dient, als Gott. 2 Als sie das in Mosis Abwesenheit von Aaron verfertigte goldne Kalb anbeteten, wenige Tage, nachdem Gott von Sinai herab mit ihnen geredet hatte.

8. Auch laßt uns nicht Hurerei treiben, wie Etliche unter jenen Hurerei trieben, und fielen auf Einen Tag drei und zwanzig tausend. [1]

1 Die Geschichte steht 4 Mos. 25. Die Midianiter, als sie sahen, daß sie die Israeliten nicht würden überwinden können, suchten sie durch Verheurathungen und durch Theilnahme an ihrem Götzendienste an sich zu ziehen. Beides war gegen Gottes Befehl. Mosis und des Priesters Pinehas Eifer machten der Sache ein schreckliches Ende. Hier: Werdet nicht Sclaven niedriger, sinnlicher Lüste. Dem Sohne der Lüste hilft des Christenthum Nichts. Seine Absicht, Bildung des Menschen zur religiösen Tugend, Erhebung des Menschen zu einer auf Religiosität gegründeten Seligkeit geht an ihm verlo-

*) Die Kirche hat V. 1—5. noch zur Epist. am Sonntage Septuagesimä geschlagen. Mit Unrecht. Sie gehören zum Folgenden, zur Ep. am 9 S. n. Trin. Dahin zieht sie die Schule.

ren. Der Christ soll zum Engel sich erheben. Der Lustknecht sinkt zum Thiere herab.

9. Laßt uns aber auch Christum [1] nicht versuchen, [2] wie Etliche von jenen ihn versuchten, [3] und wurden von den Schlangen umgebracht.

1 Unsern Retter. 2 Die Juden versuchten Jesum. Sie forderten ein Zeichen vom Himmel von ihm. Sie wollten seine Kraft auf die Probe stellen, verlangten von ihm, was er vermöge seiner Weisheit nicht thun konnte. Wir versuchen Gott und Jesum, wenn wir glauben, er solle uns, um der pünctlichen Beobachtung des Aeußerlichen willen, unsre Sünden nicht zurechnen, um kleiner Tugenden willen es mit großen Lastern nicht so genau nehmen, uns vergeben ohne Besserung, uns ewig selig machen, ohne Glauben und Gehorsam. Das Alles würde sich mit seiner Weisheit nicht vertragen, würde die Menschen verschlechtern, Statt sie zu bessern. 3 Sie forderten Fleischspeisen von ihm, übernatürliche Befriedigung ihrer ungnügsamen Wünsche. Sie erhielten Wachteln. Aber kurz darauf kamen auch die Schlangen.

10. Murret auch nicht, gleichwie jener Etliche murreten, [1] und wurden umgebracht durch den Verderber. [2]

1 So viele Wohlthaten ihnen auch Gott erwiesen hatte, so waren sie doch immer noch nicht zufrieden. Jede Wohlthat reizte sie, immer noch mehr zu verlangen. Korah rebellirte, weil er nicht Priester geworden war. Das Volk rebellirte, weil die Kundschafter ihnen bange machten, sie würden das Land nicht erobern können. Summa: Moses hatte stets mit ihren unruhigen Geistern zu kämpfen. Und die Folge? 2 Sie kamen, Josua und Kaleb ausgenommen, Alle in der Wüste um. Gehts heutzutage anders? Dem Undankbaren ist alles das Gute, das er von Gott empfangen hat, noch nicht genug. Es könnte mehr seyn. Durch diese Ungnügsamkeit vergiftet sich der Mensch alle Quellen der Zufriedenheit, die Gottes Vater-Güte ihm fließen läßt. Gott könnte solche Menschen in seinen Himmel nehmen, sie würden ihn bald fragen, ob er nicht noch einen bessern Himmel hätte.

11. Solches Alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; [1] es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist. [2]

1 Daß wir uns ein Exempel daran nehmen sollten. 2 Ende der Welt, der jüdischen und heidnischen, Ende der ersten Religionsverfassung; Eintritt der Zeit, wo Alles neu werden sollte. (Ein neuer Himmel und eine neue Erde wirds in andern Stellen genannt.)

12. Darum, wer sich läßt dünken, er stehe, [1] mag wohl zusehen, [2] daß er nicht falle. [3]

1 Wer sich einbildet, damit, daß er ein Christ (dem Aeußerlichen nach) geworden ist, sei nun Alles gethan, 2 nehme sich in Acht, 3 der Wohlthaten des Christenthums durch seine Sorglosigkeit, durch Mangel an Anstrengung, an Aufmerksamkeit auf sich selbst, an Eifer im Vorwärtsstreben, verlustig werde. Niemand fällt leichter, als der, welcher sich einbildet, er könne nicht fallen. Sicherheit, Stolz auf das, was man schon ist, oder zu seyn glaubt, ist der Anfang zum sittlichen Verderben. Mißtrauen gegen sich selbst, Wachsamkeit ist die Schutzmauer der Tugend.

13. Es hat euch noch keine, denn menschliche, [1] Versuchung [2] betreten: aber Gott ist getreu, [3] der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, [4] sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. [5]

2 Versuchung kann hier zweierlei bedeuten. Entweder Reizung zum Bösen, insbesondre zum Abfalle vom Christenthume; (und so scheints hier der Apostel zu nehmen,) oder auch Leiden. 1 Menschliche, gewöhnliche, wie sie der Mensch oft erfährt, und allenfalls aushalten, überwinden kann. Es würde dem Uebermenschlichen, alle menschlichen Kräfte Uebersteigenden entgegengesetzt seyn. Also entweder: Die Verfolgungen, die Unannehmlichkeiten, die ihr bisher um des Christenthums willen ausgestanden habet, sind gar noch nicht zu schwer gewesen. Sie können schlimmer kommen. Oder auch eben so: Bisher habet ihr nur mit unbedeutenden Leiden gekämpft. Sie können euch härter treffen. 3 Aber seid getrost. Getreu — wahrhaft. Er wird Wort halten. Er hat euch Kraft zum Standhaftbleiben verheißen. Er wird sie euch auch geben. 4 Der Reiz zum Bösen wird nicht unüberwindlich, die Noth, die euch trifft, nicht unerträglich seyn. Benutzet ihr nur die Kraft zur Beharrlichkeit und Geduld, die er euch darbietet. 5 Er kennt eure Kräfte. Er fordert gewiß nicht mehr von euch, als ihr leisten, legt euch nicht mehr auf, als ihr ertragen könnet. Darum: Anstrengung! Muth! Vertrauen!

Abermaliges Urtheil über den Genuß des Fleisches von den Götzen geopferten Thieren.

A. — B. 14. **Darum, meine Liebsten, fliehet von dem Götzendienst.** [1]

1 Entziehet euch solchen Handlungen, die euch mit dem Götzendienste in Verbindung zu setzen scheinen. Er redet vorzüglich von den Opfer-Mahlzeiten der Heiden. Wenn eine heidnische Familie ein Freudenfest feierte, so opferte sie. Ein Theil des Opferfleisches wurde den Götzen zu Ehren auf dem Altare verbrannt; einen Theil bekamen die Priester. Das Uebrige wurde bei einem festlichen Mahle verzehrt, zu dem die Heiden auch wohl zuweilen ihre christlichen Freunde einluden. Paulus wünscht nicht, daß sie solchen Mahlen beiwohnen möchten.

15. **Als mit den Klugen rede ich, richtet Ihr, was ich sage.** [1]

1 Wir würden sagen: Ueberleget euch die Sache als verständige Leute.

16. **Der gesegnete [1] Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des [2] Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?**

1 Gesegnete, (durch Gebet) dem Andenken an Jesu Tod geweihete Kelch beim Abendmahle. — 2 Beweiset der Genuß desselben nicht, daß ihr Antheil zu nehmen wünschet an den Wohlthaten, die der blutige Tod Jesu am Kreuze euch erwarb? Wenn ihr das Abendmahl des Herrn feiert, erklärt ihr euch da nicht für Leute, die mit Jesu und seiner Gemeinde aufs Engste verbunden sind? Der zweite Satz enthält denselben Gedanken.

17. **Denn Ein Brod ist es, [1] so sind wir Viele Ein Leib; [2] dieweil wir Alle Eines Brodes theilhaftig sind.** [3]

1 Wir feiern Alle gemeinschaftlich Eine religiöse Mahlzeit. 2 Ein Leib, Ein Ganzes, Mitglieder Einer Gemeinde. Durch Theilnahme an dieser religiösen Feier erklären wir uns öffentlich für Mitglieder der Christengemeinde. 3 Sonst würden wir ja das Gedächtnißmahl des Todes Jesu nicht mit feiern.

18. **Sehet an den Israel nach dem Fleisch. [1] Welche die Opfer essen, [2] sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars?**

1 Das geistige Israel nannten die Apostel mehrmals die Christengemeinde, die nun war, was ehemals Israel war, das auserwählte Volk Gottes. Israel nach dem Fleische, die eigentlichen Juden, die leiblichen Nachkommen Jakobs. 2 Niemand nimmt an ihren Opfermahlzeiten Antheil, wer nicht Jehovah, den Gott Israels auch für seinen Gott erkennt. Altar, Gottesverehrung. Er nimmt Theil an der israelitischen Gottesverehrung.

19. **Was soll ich denn nun sagen? Soll ich sagen, daß der Götze Etwas sei? Oder daß das Götzenopfer Etwas sei?**

1 Wie 1 Kor. 8, 4. Der Götze ist an sich Nichts, kein wirkliches Wesen, wie der wahre Gott, den wir verehren. Also kann es an sich nichts Sündliches seyn, das ihm geopferte Fleisch zu genießen.

20. **Aber ich sage, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln, [1] und nicht Gott. Nun will ich nicht, daß ihr in der Teufel Gemeinschaft seyn sollt.** [2]

1 Daß Paulus die Götzen nicht wirklich für Teufel, sondern für Nichts hält, hat er ja eben gesagt. Wie kann er nun sagen: Sie opfern dem Teufel? Teufel, das Oberhaupt derer, die noch ohne rechte Gotteserkenntniß, in Unwissenheit und Laster leben. Dann, das als Person dargestellte Heidenthum selbst. Wir opfern Christo, legen bei unserm Abendmahle ein Bekenntniß ab, daß wir Verehrer Gottes und Jesu sind. Die Heiden opfern dem Teufel, legen bei ihrem Opfer ein Bekenntniß ab, daß sie noch Götzenverehrer, Gegner der Anbetung des einzig wahren Gottes und Jesu, seines Sohnes sind. 2 Antheil nehmen sollet an Fest-Mahlzeiten, wo die Theilnehmer feierlich erklären: Wir sind noch Verächter eures Gottes, Feinde eures Glaubens an Jesum.

21. **Ihr könnet nicht zugleich trinken des Herrn Kelch, und der Teufel Kelch; [1] ihr könnet nicht zugleich theilhaftig seyn des Herrn Tisches, und der Teufel Tisches.**

1 Den Kelch des Herrn trinken, beim Abendmahle sich zu seiner Verehrung verpflichten. Wenn ihr nun die Theilnehmung an euern religiösen Mahlzeiten für ein Bekenntniß eurer Anhänglichkeit an Gott und Jesum ansehet, scheint da nicht auch die Theilnahme an den heidnischen Opfermählern auch ein Bekenntniß zu seyn, daß ihr noch Heiden, Götzendiener seid? Man würde es mit Recht dafür nehmen. Lassets also. Wer Jesu Gedächtnißmahl feiert, kann nicht füglich ein heidnisches Opfermahl feiern, ohne sich des Heidenthums verdächtig zu machen.

22. **Oder wollen wir dem Herrn**

trotzen? [1] Sind wir stärker, denn er? [2]

1 Trotzen, das Wort, das Paulus braucht, bedeutet: Zum Zorne, zum Unwillen reizen, — dadurch nämlich, daß wir uns so zweideutig benehmen? uns bald als seine Verehrer zeigen, bald wieder an heidnischen Götzendiensten, (denn das sind doch ihre Opfer-Mahlzeiten,) Theil nehmen?

23. Ich habe es zwar Alles Macht, [1] aber es frommet [2] nicht Alles; ich habe es Alles Macht, aber es bessert nicht Alles. [3]

1 Ich könnte es allerdings eigentlich ohne Sünde thun, weil der Götze Nichts, und Opferfleisch so gut als anderes Fleisch ist. 2 Aber ich gäbe nur dadurch Andern einen Anstoß. Ich setzte mich dem Verdachte aus, als schwante ich noch zwischen Verehrung des wahren Gottes und der Götzen. 3 Ich verschlimmerte am Ende dadurch meine schwächern Brüder. Sie thäten mirs etwan nach, und ließen sich wieder zum Götzendienste hinreißen.

24. Niemand suche, was sein ist; [1] sondern ein Jeglicher, was des Andern ist.

1 Du mußt nicht nur bloß auf dich sehen, (bei dem, was du thust,) sondern auch auf den Eindruck, den es auf Andre machen könnte. Die Handlung kann an sich unschuldig seyn, aber sie wird Andern nachtheilig, reizt sie vielleicht zu irgend etwas Bösem; und dann wird das an sich Unschuldige dir zur Sünde. (Ein Gebildeter geht selten in die Kirche, sondern erbaut sich zu Hause. An sich unschuldig. Aber er reizt Andre zur Nachfolge. Nun wirds ihm Sünde. Ein Wohlhabender reizt durch Aufwand in Kleidern und Gastereien die Minderwohlhabenden, daß sie es ihm zu ihrem Ruine nachthun. Das Unschuldige, ihm wirds Sünde, weil er Andern dadurch Veranlassung zur Sünde gibt.)

25. Alles, was feil ist auf dem Fleischmarkt, das esset, und forschet Nichts, [1] auf daß ihr des Gewissens [2] verschonet.

1 Nicht nach, obs etwan Opferfleisch sei? 2 Eures eignen Gewissens. Es könnte euch der Zweifel einfallen: Wer weiß, obs nicht doch Sünde ist?

26. Denn die Erde ist des Herrn, [1] und was darinnen ist.

1 Es ist Alles eine Gabe Gottes. Genieße du es nur mäßig und dankbar.

27. So aber Jemand von den Unglaubigen [1] euch ladet, und ihr wollt hingehen; so esset Alles, was euch vorgetragen wird, und forschet Nichts, auf daß ihr des Gewissens verschonet.

1 Heiden euch zu Tische, (nicht gerade zu einer Opfer-Mahlzeit.)

28. Wo aber Jemand [1] würde zu euch sagen: Das ist Götzenopfer; so esset nicht, um deßwillen, [2] der es anzeiget, auf daß ihr des Gewissens verschonet. Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist.

1 Etwan um euch zu warnen. 2 Um dem kein Aergerniß, keinen Anstoß zu geben — er könnte euch für leichtsinnig halten, wenn ihr thut, was ihm Sünde zu seyn scheint.

29. Ich sage aber vom Gewissen, nicht dein selbst, sondern des Andern. [1] Denn warum sollte ich meine Freiheit lassen urtheilen von eines Andern Gewissen? [2]

1 Den du etwan reizen könntest, dir nachzuthun, was ihm doch, nach seiner besondern Ansicht, Sünde zu seyn scheint. 2 Warum soll ich mich dem aussetzen, daß der Andere mich um meiner freiern Ansicht willen für einen leichtsinnigen Menschen halte?

30. Denn so Ich es mit Danksagung genieße; [1] was sollte ich denn verlästert werden über dem, [2] dafür Ich danke?

1 Es ist wahr, ich würde es ohne Anstoß für mich, mit religiösem Sinne, mit inniger Dankbarkeit gegen Gott genießen. 2 Aber mein guter Ruf unter meinen Brüdern ist mir doch zu lieb, als daß ich um einer an sich unschuldigen Handlung willen, die ich doch leicht lassen kann, ihn aufopfern sollte. (Eine Vorsicht, die vorzüglich Männer vom obrigkeitlichen, und vom Lehrstande nie aus den Augen setzen sollten.)

31. Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut; so thut es Alles zu Gottes Ehre. [1]

1 Als unter Gottes Augen, mit dem lebendigen Gefühle: Gott sieht, was ich thue. Thut Nichts mit Widerspruche eures Gewissens; Alles in der Ueberzeugung: Gott billigt es, daß ich so handle; er ist mit mir zufrieden. — So ehrest du bei deinem Thun deinen Gott; Ehrfurcht gegen ihn leite dich durchs ganze Leben, bei deinen wichtigsten Schritten; aber auch bei dem, was dir minder wichtig scheint. Nichts ist unbedeutend, das dich Gott mißfällig machen könnte.

...gerlich [1] we-
... den Griechen,
...ottes;
...en, noch Heiden,
...ung a) schlecht von
...durch Mißverstand
...Verhaltens zu ir-
...rissen zu werden.
...h auch Jeder-
...mich gefällig ma-
..., was mir, son-
...frommet, daß sie

...22.
...Seid [1] meine
...e ich Christi.
...Behutsamkeit, mit
... hüte, was Andern
...e.

... II.

...ußerlichen Gebräuche
...er Landes-Sitte.

...e euch, liebe Brü-
...mich gedenket [1] in
..., und haltet die
...die ich euch gege-

...athschläge und Anord-
... Beobachtet fortwäh-
...en Gottesdienste die
...e Sitten waren im
... in Griechenland sehr
...ude (wie die meisten
...g eine dicke Kopfbe-
...urban) und es ward
...e Unhöflichkeit gehal-
...n Jemandem den blo-
... Die Weiber hingegen
...ebecktem Haupte aus.
... den Griechen hingegen
...e Geschlecht sein kurz-
...r unbedeckt. Dahinge-
...hielten sichs für eine
... abzuschneiden, und für
... Schande, wenn eine
...ebecktem Gesichte öffent-
...r die lüderlichen Weibs-
... dieses zu thun. Daher
...eordnet, daß man sich
...n Gottes-Verehrungen
... nach der jüdischen, son-
...iechischen Sitte richten
...etwan zu übeln Nachre-
...zu geben.

... euch aber wissen,
... ist eines jeglichen
...upt, [1] der Mann

aber ist des Weibes Haupt; [2] Gott aber ist Christi Haupt. [3]

2 Stufenfolge: Das Weib muß Achtung gegen das männliche Geschlecht haben, und deßwegen Alles vermeiden, wodurch es in den Augen der Männer entehrt, was von diesen für unanständig gehalten werden würde. 1 Eben so der Mann blickt ehrfurchtsvoll auf zu Jesu. 3 Jesus, als Mensch und Gesandter der Gottheit zu seinem Vater.

4. Ein jeglicher Mann, der da betet oder weissaget, [1] und hat Etwas auf dem Haupt, der schändet sein Haupt. [2]

1 Als Lehrer öffentlich auftritt. 2 Thut Etwas, das nach griechischer Sitte für unanständig, (entehrend) gehalten wird.

5. Ein Weib aber, das da betet oder weissaget mit unbedecktem Haupt, die schändet ihr Haupt, denn es ist eben so viel, als wäre sie beschoren. [1]

1 Es würde für sie eben so unanständig seyn, wie es wäre, wenn sie sich die Haare abscheeren ließe, wie ein Mann.

6. Will sie sich nicht bedecken, so schneide man ihr auch das Haar ab. [1] Nun es aber übel stehet, daß ein Weib verschnittene Haare habe oder beschoren sei; so laßt sie das Haupt bedecken.

1 Hält sie dieß für unanständig, so muß sie, der herkömmlichen Sitte zu Folge, jenes auch für unanständig halten.

7. Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist Gottes Bild und Ehre; [1] das Weib aber ist des Mannes Ehre. [2]

1 Bild und Ehre, ehrenvolles, herrliches Bild. Er zeige sein Angesicht. Es liegt darin nichts Unanständiges. 2 Wenn ein Weib sich unanständig beträgt, so macht sie ihrem Manne Schande. Sie muß schon aus Achtung gegen ihren Mann, an den sie zunächst gefesselt ist, nicht öffentlich zeigen wollen, wie schön sie sei?

8. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne. [1]

1 Dem Manne ist daher ein muthigeres Hervortreten, sich Zeigen, anständig; dem Weibe dagegen eine schamhafte Zurückgezogenheit.

9. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern

dern das Weib um des Mannes willen. [1]

1 Nach 1 Mos. 2. Sie sollte seine Gehilfin seyn, ihm seine Arbeiten erleichtern. Sie muß also, wenn sie in ihren Schranken bleiben will, immer eine untergeordnete Person seyn, (nicht öffentlich in ihrem Glanze sich zeigen wollen.)

10. Darum soll das Weib eine Macht [1] auf dem Haupte haben, um der Engel [2] willen.

1 Daß Macht hier eine Art von Schleier ist, der das Angesicht bedeckt, ist gewiß. Der Ursprung des Namens ist ungewiß. Die Modekleidungsstücke der weiblichen Welt haben oft noch sonderbarere Namen. 2 Es könnten von Juden und Heiden Kundschafter, Boten, (Engel) ausgesendet seyn, die sich erkundigen sollten, wie es in den Versammlungen der Christen zuginge. Hörten diese alsdann, daß sich die Weiber auf eine nach damaliger Sitte unanständige Weise entblößten, so würde dieß der Christengemeinde einen übeln Namen gemacht haben.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem Herrn. [1]

1 Doch im Herrn, im Christenthume kommt Nichts darauf an, ob du Mann oder Weib bist. Das Weib ist nicht ohne den Mann, der Mann nicht ohne das Weib berufen. Das Christenthum ist für Beide: also auch die gottesdienstlichen Versammlungen sollen von Beiden besucht werden.

12. Denn wie das Weib von dem Manne, [1] also kommt auch der Mann durch das Weib; [2] aber Alles von Gott.

1 Eva aus Adams Ribbe. 2 Wird vom Weibe geboren. Gott ist Beiden Schöpfer und Vater, liebt sie Beide mit gleicher Liebe, segnet sie durch gleiche Wohlthaten Jesu.

13. Richtet bei euch selbst, ob es wohl stehet, [1] daß ein Weib unbedeckt vor Gott bete.

1 Nach der jetzigen Sitte schicklich, anständig ist.

14. Oder lehret euch auch nicht die Natur, [1] daß einem Manne eine Unehre ist, so er lange Haare zeuget,

1 Die Natur nun wohl eigentlich nicht, (denn viele Völker hatten und haben andre Sitten) sondern das Herkommen, das nach und nach die Stelle der Natur vertritt. (consuetudo altera natura.)

15. Und dem Weibe eine Ehre,

dern das Weib um des Mannes willen. [1]

[1] Nach 1 Mos. 2. Sie sollte seine Gehilfin seyn, ihm seine Arbeiten erleichtern. Sie muß also, wenn sie in ihren Schranken bleiben will, immer eine untergeordnete Person seyn, (nicht öffentlich in ihrem Glanze sich zeigen wollen.)

10. Darum soll das Weib eine Macht [1] auf dem Haupte haben, um der Engel [2] willen.

[1] Daß Macht hier eine Art von Schleier ist, der das Angesicht bedeckt, ist gewiß. Der Ursprung des Namens ist ungewiß. Die Modekleidungsstücke der weiblichen Welt haben oft noch sonderbarere Namen. [2] Es könnten von Juden und Heiden Kundschafter, Boten, (Engel) ausgesendet seyn, die sich erkundigen sollten, wie es in den Versammlungen der Christen zuginge. Hörten diese alsdann, daß sich die Weiber auf eine nach damaliger Sitte unanständige Weise entblößten, so würde dieß der Christengemeinde einen übeln Namen gemacht haben.

11. Doch ist weder der Mann ohne das Weib, noch das Weib ohne den Mann in dem Herrn. [1]

[1] Doch im Herrn, im Christenthume kommt Nichts darauf an, ob du Mann oder Weib bist. Das Weib ist nicht ohne den Mann, der Mann nicht ohne das Weib berufen. Das Christenthum ist für Beide: also auch die gottesdienstlichen Versammlungen sollen von Beiden besucht werden.

12. Denn wie das Weib von dem Manne, [1] also kommt auch der Mann durch das Weib; [2] aber Alles von Gott.

[1] Eva aus Adams Ribbe. [2] Wird vom Weibe geboren. Gott ist Beiden Schöpfer und Vater, liebt sie Beide mit gleicher Liebe, segnet sie durch gleiche Wohlthaten Jesu.

13. Richtet bei euch selbst, ob es wohl stehet, [1] daß ein Weib unbedeckt vor Gott bete.

[1] Nach der jetzigen Sitte schicklich, anständig ist.

14. Oder lehret euch auch nicht die Natur, [1] daß einem Manne eine Unehre ist, so er lange Haare zeuget,

[1] Die Natur nun wohl eigentlich nicht, (denn viele Völker hatten und haben andre Sitten) sondern das Herkommen, das nach und nach die Stelle der Natur vertritt. (consuetudo altera natura.)

15. Und dem Weibe eine Ehre, so sie lange Haare zeuget? Das Haar ist ihr zur Decke gegeben. [1]

[1] Die Natur hat einem Theile ihres Hauptes eine Decke gegeben. Sie muß dem Angesichte ebenfalls eine geben. (Ländlich, sittlich. In unbedeutenden Dingen sollst du nicht den Sonderling spielen wollen.)

16. Ist aber Jemand unter euch, der Lust zu zanken hat; der wisse, daß Wir [1] solche Weise nicht haben, die Gemeinen Gottes [2] auch nicht.

[1] Wir Juden und andre Morgenländer.
[2] Die Christen-Gemeinden in Judäa.

Tadel einiger Mißbräuche bei der Abendmahls-Feier in Korinth.

B. 17. Ich muß aber dieß befehlen: [1] Ich kann es nicht loben, daß ihr nicht auf bessere Weise, sondern auf ärgere Weise zusammenkommet. [2]

[1] Euch befehlen, folgende Mißbräuche abzustellen. [2] Daß ihr bei euern gottesdienstlichen Versammlungen euch nicht anständig, sondern unanständig, nicht der Würde der Sache gemäß betraget.

18. Zum Ersten, wenn ihr zusammenkommt in der Gemeine, höre ich, es seyn Spaltungen unter euch; [1] und zum Theil glaube ich es.

[1] Entweder die schon in den ersten Capiteln erwähnten Uneinigkeiten zwischen paulinischen, petrinischen, und apollonischen Christen, von denen eine Partei immer besser seyn wollte, als die andere. Oder auch im Allgemeinen. Ihr seid oft uneinig. In der reichen Handelsstadt verachten die Begüterten den Armen, und der Arme beneidet die Reichen.

19. Denn es müssen Rotten [1] unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen [2] sind, offenbar unter euch werden.

[1] Wir würden sagen: Es geht einmal unter den Menschen nicht anders. In zahlreichen Versammlungen fehlts nicht an mancherlei Reibungen. [2] Aber eben dieß gibt den edlern, weisern, verträglichern Menschen Veranlassung zu zeigen, daß sie besser sind als Andre. In ruhigen Zeiten scheinen sich die Menschen mehr gleich. Aber wenn Fehler, Parteien und desgl. herrschend werden, dann steht der Edlere in seiner Tugenden herrlicherem Glanze da.

20. Wenn ihr nun zusammen

an da nicht [1] des
hl.
in dem Geiste der
des Anstandes, wie

an das Abend-
nimmt ein Seg-
es vorhin, [1] und
ig, der Andere

die gottesdienstlichen
t Abends gehalten,
Gesang, Ermahnung
var, so hielt die Ver-
schaftliche Mahlzeit.
d ordentlich zuging,
von dem, was sie
den Armen zu essen.
lzeit trat dann der
de auf, erinnerte die
su Leiden und Tod,
ihnen zum Andenken
bend Jesu Brod und
es Herrn Abendmahl.
ie diese Stelle zeigt,)
, daß sich bei dieser
n sehen ließen, prāch-
aufsetzten, und den
gaben. Das zeigte
t, und mußte natur-
ermern erwecken. 2
igentlichen Verstande
blich gesättigt, (wie
). vorkommt.)

ber nicht Häuser,
trinken möget? [1]
die Gemeine Got-
imet [3] die, so da
Was soll ich euch
uch loben? Hier-
ch nicht.

ch schmausen könnet,
gerniß zu erregen. 2
Christen sind, so gut
t sie ihre Armuth tief
nden.

Abendmahls.

abe es von dem
gen, [2] das ich euch
Denn der Herr
cht, da er verra-
er das Brod,
esu eigne Anordnung.
Er hat mir befohlen,

nd brach es, und

sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib, der für euch gebrochen [1] wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

1 In den Tod gegeben.

25. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament [1] in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. [2]

1 Hiermit fängt eine neue Religionsverfassung an. 2 Diese Einsetzungsworte sind schon im Matthäus erklärt, in sofern sie bei ihrer natürlichen Klarheit noch Erläuterung bedürfen.

26. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, [1] bis daß er kommt. [2]

1 Lobpreisend davon reden, euch an die großen Absichten seines Todes, an seine unaussprechliche Liebe, an die euch durch ihn geschenkten Wohlthaten, an die Verpflichtungen erinnern, die Jesu Tod euch auflegt. 2 Hier unstreitig von Jesu letzter Wiederkunft zum Gerichte, bis auch die zweite, durch Jesum hervorgerufene, Welt-Ordnung ein Ende nimmt, also: so lange es Christen und Christenheit gibt.

27. Welcher nun unwürdig [1] von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig [2] an dem Leibe und Blute des Herrn. [3]

1 Auf eine unanständige, das Heiligste entweihende Weise, leichtsinnig, gedankenlos, mit einem Sinne, der ihn der Wohlthaten Jesu unwerth macht. Summa: ohne Glauben, ohne dankbare Liebe, ohne Buße und Vorsatz, Jesu seinem Herrn ähnlich zu werden. 2 Versündigt sich 3 *) an Jesu Tode. Er behandelt eine der größten Wohlthaten Gottes, behandelt das Andenken an die Liebe seines Erlösers mit dem strafbarsten Undanke.

28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, [1] und also [2] esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

1 Erforsche, welcher Sinn in ihm wohne? wie er sich der Liebe Gottes, ihm bewiesen durch Jesu Aufopferung, wie er sich der empfangenen bessern Religion, wie er sich der verheißenen Vergebung und Unsterblichkeit bisher würdig gemacht habe,

---

...ch, wie es Einige erklären, an der Christen-Gemeinde.

und in Zukunft würdig beweisen wolle? 2 Alsdann, anders nicht, als nach einer solchen Prüfung, und mit einem solchen Gott und Jesu ganz sich hingebenden Sinne. —

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, [1] damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. [2]

1 Zieht sich selbst die nachdrücklichsten Strafen zu. Aeußere? Von ihnen ist hier kaum die Rede. Es ist an den innern genug: Abstumpfung seiner Gefühle für Gott, für Menschheit, für das Erhabenste, das der Mensch denken und empfinden kann. Er beraubt sich selbst der edelsten Stärkung zu allem Großen und Guten, versinkt immer tiefer in die Abgründe des sittlichen Verderbens, indem er das Höchste, das auf den Menschen wirken kann: Gottes Gnade in Christo, an sich unwirksam macht. 2 Er behandelt den Tod Jesu und das Andenken an ihn, wie etwas Gemeines, Unbedeutendes. (Unterscheidet das Abendmahl des Herrn nicht von einer gewöhnlichen Mahlzeit, behandelt jenes, wie diese.)

30. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, [1] und ein gut Theil schlafen. [2]

1 Mit Sicherheit ist diese Stelle nicht zu erklären, weil uns die Geschichte hier verläßt. Sie kann entweder geistig oder leiblich genommen werden: Darum kränkelt auch die Tugend, die Liebe, bei so Vielen unter euch. Ihr seid so geistesschwach, so weit zurück, so unthätig, wenn es darauf ankommt, das Große und Gute kräftig durchzusetzen. 2 Und Viele von euch sind schon ganz in einen Zustand der geistigen Fühllosigkeit dahingesunken. Es ist natürlich: Wenn ihr das heiligste Stärkungs-Mittel zum Guten nicht gehörig benutzet, daß es dann mit eurer Tugend bald aus seyn muß. Oder: Darum, (weil ihr mehr dem üppigen Genusse, als dem Geiste lebet, so sind auch so viele Krankheiten, (Folgen der Unmäßigkeit) unter euch ausgebrochen; und es sind Viele von euch früher, als es die Natur gefordert haben würde, gestorben. *)

31. Denn so wir uns selber richteten, [1] so würden wir nicht gerichtet. [2]

1 Wenn wir uns selbst strenger wären, uns nicht so viele Fehler hingehen ließen, ohne auf sie zu merken und an ihrer Ver-

---

*) Für die Schule ist die erste Erklärung

**) Das Gegentheil von dem, was der

und in Zukunft würdig beweisen wolle? 2 Alsdann, anders nicht, als nach einer solchen Prüfung, und mit einem solchen Gott und Jesu ganz sich hingebenden Sinne —

29. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, [1] damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. [2]

1 Zieht sich selbst die nachdrücklichsten Strafen zu. Aeußere? Von ihnen ist hier kaum die Rede. Es ist an den innern genug: Abstumpfung seiner Gefühle für *Gott*, für Menschheit, für das Erhabenste, das der Mensch denken und empfinden kann. Er beraubt sich selbst der edelsten *Stärkung* zu allem Großen und Guten, versinkt immer tiefer in die Abgründe des sittlichen Verderbens, indem er das Höchste, das auf den Menschen wirken kann: Gottes Gnade in Christo, an sich unwirksam macht. 2 Er behandelt den Tod Jesu und das Andenken an ihn, wie etwas Gemeines, Unbedeutendes. (Unterscheidet das Abendmahl des Herrn nicht von einer gewöhnlichen Mahlzeit, behandelt jenes, wie diese.)

30. Darum sind auch so viele Schwache und Kranke unter euch, [1] und ein gut Theil schlafen. [2]

1 Mit Sicherheit ist diese Stelle nicht zu erklären, weil uns die Geschichte hier *verläßt*. Sie kann entweder geistig oder leiblich genommen werden: Darum kränkelt auch die Tugend, die Liebe, bei so Vielen unter euch. Ihr seid so geistesschwach, so weit zurück, so unthätig, wenn es darauf ankommt, das Große und Gute kräftig durchzusetzen. 2 Und Viele von euch sind schon ganz in einen Zustand der *geistigen* Fühllosigkeit dahingesunken. Es ist natürlich: Wenn ihr das heiligste Stärkungs-Mittel zum Guten nicht gehörig benutzet, daß es dann mit eurer Tugend bald aus seyn muß. Oder: Darum, (weil ihr mehr dem üppigen Genusse, als dem Geiste lebet, so sind auch so viele Krankheiten, (Folgen der Unmäßigkeit) unter euch ausgebrochen; und es sind Viele von euch früher, als es die Natur gefordert haben würde, gestorben. *)

31. Denn so wir uns selber richteten, [1] so würden wir nicht gerichtet. [2]

1 Wenn wir uns selbst strenger wären, uns nicht so viele Fehler hingehen ließen, ohne auf sie zu merken und an ihrer Besserung zu arbeiten, **) 2 so würde Gott nicht nöthig haben, uns die Folgen unserer Fehler so tief empfinden zu lassen, wir ersparten uns die Strafe.

32. Wenn wir aber gerichtet werden, [1] so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, [2] auf daß wir nicht sammt der Welt verdammet werden. [3]

1 Wenn uns Gott zuweilen die Folgen unserer Fehler tief fühlen läßt, so thut er das nicht, um uns unglücklich zu machen, ganz zu verderben, 2 sondern um uns durch das Gefühl unseres Elends zu bessern, 3 damit er uns als Gebesserte doch einst noch in seinen Himmel aufnehmen könne.

33. Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammenkommt zu essen, so harre [1] Einer des Andern.

1 Eigentlich in Liebe aufnehmen. Ihr Reichen, lasset die Armen nicht euerm Wohlleben hungrig zusehen. Treibet da nicht Ueppigkeit und Prachtliebe.

34. Hungert aber Jemand, [1] der esse daheim, auf daß ihr nicht zum Gericht [2] zusammenkommet. Das Andere will ich ordnen, wenn ich komme.

1 Hat Jemand Lust, einmal herrlicher als gewöhnlich zu speisen, 2 euch bei euern Versammlungen versündigt und vor Gott strafbar macht.

Cap. 12.

Brauche alle deine Vorzüge zum gemeinen Besten. (Verbindung aller Stände zu Einem herrlichen Ganzen.)

A. 1. Von den geistlichen Gaben [1] aber will ich euch, liebe Brüder, nicht verhalten. [2]

1 Geistliche Gaben bedeuten in mehrern Stellen alle die geistigen Segnungen, die dem Menschen durch das (mit Hilfe des heiligen Geistes verbreitete) Christenthum zu Theil werden. Röm. 1, 11. Hier sind diese nun zwar nicht ganz ausgeschlossen. Doch redet Paulus zunächst von gewissen außerordentlichen Vorzügen des Geistes und der Kraft, die (wenigstens großen Theils) auf eine übernatürliche, uns unbegreifliche Weise den Aposteln am großen Pfingstfeste und nachher auch ihren nächsten Schülern zu Theil wurden. Wel-

*) Für die Schule ist die erste Erklärungsart vorzuziehen.

**) Das Gegentheil von dem, was der Lateiner sibi indulgere nennt.

die folgenden Verse.
icht deutlich werden,
t mit den nächsten
ufgehört hat. Für
nicht volle Klarheit
aber treue Anwen-
thwendig. 2 Das

aß ihr Heiden
hingegangen zu
tzen, wie ihr ge-

eine Weisheit offen-
n mittheilenden —
natürlich von allen
deren ihr euch jetzt

ich euch kund,
um verfluchet,
eist Gottes re-
kann Jesum ei-
, [2] ohne durch
[3]

einer Lehre, seinem
seinen Verdiensten
ird gewiß nicht von
t. In ihm wohnt
ms, der Abneigung
Guten. Jeder geist-
sch muß die Größe
ns tief anbetend er-
seinen Herrn aner-
3 Wir Alle wür-
wissen, seine Reli-
bis zu uns verbrei-
, wenn Jesus nicht
heiligen Geist, und
zu Allem, was sie
egeben hätte. Also
: Alle Wohlthaten,
thum erweiset, jede
nd, jeder Trost, je-
aus seinen heiligen
(mittelbare) Gabe
für die wir ihm

cherlei Gaben,[1]
ist. [2]
en haben nicht Alle
m Einen gab Gott
nen. 2 Aber von
te stammen sie doch

ancherlei Aem-
ein Herr. [2]
l, ein Andrer ist
erpfleger, ein Drit-

ter Vorsteher des Versammlungshauses. 2 Aber in jedem Amte sollst du die Absichten Jesu (der dir in seiner Kirche dieses Amt anvertraut hat,) befördern.

6. Und es sind mancherlei Kräfte, [1] aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allen. [2]

1 Welche? Das sagen V. 8. 9. — 2 Ists bei uns anders? Der Eine zeichnet sich durch Licht im Verstande, der Andere durch Weichheit des Gefühls, der Dritte durch Beharrlichkeit im Durchsetzen des Guten, der Vierte durch Gabe zu überreden u. s. w. aus. Aber Keiner hat diese Vorzüge sich selbst, Jeder hat sie Gott zu verdanken.

7. In einem Jeglichen erzeigen [1] sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.

1 Sollen sie sich erzeigen; dazu sind sie ihm gegeben; nicht dazu, daß er sich damit groß machen, Ehre erwerben, sondern, daß er der Kirche, der Menschheit nützen soll.

8. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; [1] dem Andern wird gegeben zu reden von der Erkenntniß, [2] nach demselbigen Geist;

1 Der Eine besitzt Gelehrsamkeit, und die Gabe, die Wahrheit gründlicher zu erforschen, genauer, gelehrter zu bestimmen. 2 Die Gabe, sie leichter, fürs Volk faßlicher und eindringlicher vorzutragen. *)

9. Einem Andern der Glaube, [1] in demselbigen Geist; einem Andern die Gabe gesund zu machen, [2] in demselbigen Geist;

1 Eigentlich die Gabe zu überreden, zu überzeugen, zur Annahme des Christenthums zu bewegen. 2 Gesund machen durch Wunder in diesem, und Wunder thun im folgenden Verse sind bloß unterschieden wie Gattung und Geschlecht. Wunder thun ist das Allgemeine, durch Wunderkraft gesund machen das Besondre.

10. Einem Andern Wunder zu thun; einem Andern Weissagung; [1] einem Andern Geister zu unterscheiden; [2] einem Andern mancherlei Sprachen; [3] einem Andern die Sprachen auszulegen. [4]

1 Bekanntschaft mit den Schriften des alten Testaments, und die Gabe, sie auf die neutestamentischen Verhältnisse glück-

heit mehr die Gelehrsamkeit nach griechischer Erkenntniß, mehr
her Art bedeute, wage ich nicht zu entscheiden. Für die Schule

lich und passend anzuwenden. 2 Tiefere Blicke in Menschenseelen, um zu unterscheiden, wer für das Christenthum zu gewinnen, wer demselben zu fürchten sei? Was auf Jeden am Sichersten wirke? Wie dieser, wie jener behandelt seyn wolle, wenn er Gott, Jesu, der Tugend erhalten oder wiedergegeben werden soll? 3 Die Gabe, welche die Apostel am Pfingstfeste empfingen in allerlei nie erlernten Sprachen zu reden, (eine Sache, die wir uns nie werden erklären können) war von den Aposteln auch auf andre Christen übergegangen. 4 Die Gabe, sogleich in die Volkssprache überzutragen, was jene in fremden Sprachen, zu hoch fürs Volk, gesprochen hatten.

11. Dieß aber Alles wirkt derselbige einige Geist, und theilt einem Jeglichen Seines zu, nachdem er will. [1]

1 *Es ist weise Einrichtung von Gott, daß die Menschen nicht alle einerlei Naturgaben und geistige Vorzüge haben.* Sie werden so enger unter einander verbunden, lernen sich unter einander mehr lieben, können einander weniger entbehren. Nur die unendliche Mannichfaltigkeit, wenn sie zu Einem großen Zwecke sich vereinigt, bildet ein herrliches Ganzes. (Wenn du die Stelle als Sonntags-Epistel behandelst, so nimm das Folgende dazu. Es enthält die praktischen Resultate, die sich aus dem Vorhergehenden ergeben: Alles von Gott; — Dankbarkeit, — und Alles für Gott; Alles, jede Gabe, jeder Vorzug werde nach seinen Absichten zum Beßten des Ganzen verwendet. Das folgende, herrlich durchgeführte Gleichniß gibt auch dir für deine Katechisation das passendste Erläuterungs-Mittel. Die Glieder des Körpers, so verschieden an Kräften, sind doch alle zur Vollkommenheit des Ganzen nothwendig. Keins kann für sich bestehen. Keins soll für sich wirken, sondern Alle fürs Ganze. Keins darf das Andre verachten. So im Körper, so in der Christenheit, in der Menschheit.

12. Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib: also auch Christus. [1]

1 So sollen in der Christenheit, (so auch in der Menschheit) alle Mitglieder ihre verschiedenen Vorzüge zum Beßten des großen Ganzen vereinigen. Dann erst stehts in Beiden, wie es stehen soll. *)

13. Denn Wir sind, durch Ei-

*) Der gelehrte Schullehrer wird hier wo[hl]
von Bauch und Gliedern denken.

n
be
G
sin
ke

ste
sin
Er
ge
fü
gl
un
D
J
un
v
h
d

n

for

Jc
des
des
ser

vo
tra
kei
feh

bin
des
will
1
wäre
er g
Ger
1
hätte
behre
bestä
1
der
der
hat.
1
hat
Vor
schie
den.
den

lich und passend anzuwenden. 2 Tiefere Blicke in Menschenseelen, um zu unterscheiden, wer für das Christenthum zu gewinnen, wer demselben zu fürchten sei? Was auf Jeden am Sichersten wirke? Wie dieser, wie jener behandelt seyn wolle, wenn er Gott, Jesu, der Tugend erhalten oder wiedergegeben werden soll? 3 Die Gabe, welche die Apostel am Pfingstfeste empfingen in allerlei nie erlernten Sprachen zu reden, (eine Sache, die wir uns nie werden erklären können) war von den Aposteln auch auf andre Christen übergegangen. 4 Die Gabe, sogleich in die Volkssprache überzutragen, was jene in fremden Sprachen, zu hoch fürs Volk, gesprochen hatten.

11. Dieß aber Alles wirkt derselbige einige Geist, und theilt einem Jeglichen Seines zu, nachdem er will. 1

1 Es ist weise Einrichtung von Gott, daß die Menschen nicht alle einerlei Naturgaben und geistige Vorzüge haben. Sie werden so enger unter einander verbunden, lernen sich unter einander mehr lieben, können einander weniger entbehren. Nur die unendliche Mannichfaltigkeit, wenn sie zu Einem großen Zwecke sich vereinigt, bildet ein herrliches Ganzes. (Wenn du die Stelle als Sonntags-Epistel behandelst, so nimm das Folgende dazu. Es enthält die praktischen Resultate, die sich aus dem Vorhergehenden ergeben: Alles von Gott; — Dankbarkeit, — und Alles für Gott; Alles, jede Gabe, jeder Vorzug werde nach seinen Absichten zum Beßten des Ganzen verwendet. Das folgende, herrlich durchgeführte Gleichniß gibt auch dir für deine Katechisation das passendste Erläuterungs-Mittel. Die Glieder des Körpers, so verschieden an Kräften, sind doch alle zur Vollkommenheit des Ganzen nothwendig. Keins kann für sich bestehen. Keins soll für sich wirken, sondern Alle fürs Ganze. Keins darf das Andre verachten. So im Körper, so in der Christenheit, in der Menschheit.

12. Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viele Glieder; alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib: also auch Christus. 1

1 So sollen in der Christenheit, (so auch in der Menschheit) alle Mitglieder ihre verschiedenen Vorzüge zum Beßten des großen Ganzen vereinigen. Dann erst stehts in Beiden, wie es stehen soll. *)

13. Denn Wir sind, durch Einen Geist, 1 Alle zu Einem Leibe getauft, wir seyn Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind Alle zu Einem Geist getränket. 2

1 Durch denselben Geist, der die Apostel ausrüstete mit Kraft und Weisheit, sind wir zum Christenthume bekehrt. 2 Entweder vom Abendmahle im Gegensatze gegen die Taufe. Der Geist Gottes erfüllt uns Alle beim Abendmahlsgenusse mit gleichem Sinne, gleicher Liebe zu Gott und Jesu, und zu den Menschen. Oder auch: Die Lehre überhaupt wird von Jesu (beim Johannes) mit einem labenden Wasser, und von Paulus mit einer nährenden Milch verglichen. Derselbe Geist der Wahrheit hat uns Allen die Lehre Jesu, die erquickende, die nährende, mitgetheilt.

14. Denn auch der Leib ist 1 nicht Ein Glied, sondern viele.

1 Hat. Er besteht nicht aus Einem, sondern aus vielen Gliedern.

15. So aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich des Leibes Glied nicht; sollte er um deß willen nicht des Leibes Glied seyn? 1

1 Kein Glied darf sich als abgesondert vom Ganzen, als für sich bestehend betrachten, keins sich stolz erheben, aber auch keins sich für überflüssig, für unnütze ansehen.

16. Und so das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht des Leibes Glied; sollte es um deß willen nicht des Leibes Glied seyn?

17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? So er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? 1

1 Wenn alle Menschen einerlei Vorzüge hätten, so könnte Einer den Andern entbehren, und das Ganze wäre aufgelöset, bestände nicht.

18. Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, ein Jegliches sonderlich am Leibe, wie er gewollt hat. 1

1 Im Körper und in der Gesellschaft hat Gott durch die Mannichfaltigkeit der Vorzüge, Anlagen und Kräfte das Verschiedenartigste zu Einem Ganzen verbunden. Der Fürst kann das Land, das Land den Fürsten nicht entbehren. Das Land

*) Der gelehrte Schullehrer wird hier wohl an die Fabel des Menenius Agrippa von Bauch und Gliedern denken.

Lehrer, Vertheidiger,
mechanische Arbeiter,
, Handelsleute, die das
tene vertheilen. Nur
n Aller auf den großen
anze.

alle Glieder Ein
o bliebe der Leib?

üge, Kräfte, Geschick-
so könnte das Ganze
enn Alle in der Gesell-
le lehren, Alle einerlei
n wollten, so bestünde

r sind der Glieder
Leib ist Einer. 1

Einem Ganzen vereint.
Zufriedenheit mit dei-
Berufe. Er ist etwan
ten, der angesehensten
Aber von Gott geschaf-
chtet, in seiner Art nö-
t er doch, auch an sei-
unglücklich, wenn ers

das Auge nicht sa-
d: Ich darf deiner
derum das Haupt
n: Ich darf euer

erung: Bescheidenheit.
tand, der dir geringer
nige. Sie sind alle nö-
iner Art nützlich. Du
den Knecht eben so we-
s der Knecht dich. Der
ohne den Bauer; der
e den Bürger.

vielmehr die Glieder
e uns dünken die
u seyn, sind die nö-

ge, Leber, sie scheinen
die kräftigen Schenkel,
e Haupt, und doch er-
anze. (Der Landmann,
r Bergmann, der Tag-

uns dünken die un-
seyn, denselbigen le-
eisten Ehre an; und
nstehen, die schmückt
n. 1

Hand bedürfen keines be-
. Sie sind an sich schön,
Beispiele vom Gegentheile
le nicht. Sie möchten
Achte auch die geringsten
sie bedürfen der aufmun-

ternden Anerkennung ihres Werths am Meisten.

24. Denn die uns wohl anstehen, die bedürfen es nicht. Aber Gott 1 hat den Leib also vermenget, und dem dürftigen Gliede am Meisten Ehre gegeben,

1 Dritte Folgerung: Bewunderung der göttlichen Weisheit, die das Verschiedenste so herrlich zu Einem Ganzen vereinigt hat, und dadurch den Menschen zur Demuth, zur Liebe, zur Thätigkeit, und zum Gefühle seiner Abhängigkeit von Gott erzieht.

25. Auf daß nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen. 1

1 Vierte Folgerung: Wirken in Liebe, treue Anwendung deiner Kraft zum Beßten des Ganzen. Gott schuf dich nicht für dich allein. Er schuf dich für das Ganze. Das Ganze wirkt für dein Beßtes. Du bist undankbar gegen Gott und Menschen, wenn du nur immer empfangen und nicht geben willst. Nur dann besteht der Leib, wenn jedes Glied zum Beßten des Ganzen das Seine beiträgt. Nur dann besteht die Menschheit, wenn jeder Stand an seinem Theile aufs Ganze wohlthätig zu wirken strebt.

26. Und so Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; 1 und so Ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit. 2

1 Müssen also alle mit gemeinschaftlicher Kraft darnach streben, dem Leidenden zu helfen. Im Staate und in der Menschheit ists eben so. Die Selbstsucht der Einzelnen ist Verderben des Ganzen, und des Einzelnen mit ihm. 2 Also muß auch jedes zum Wohlseyn des andern mitwirken, im Glücke des Einzelnen sein Glück suchen. Wohl dem Lande, dessen einzelne Stände und Bürger so denken!

27. Ihr seid aber der Leib Christi, 1 und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil.

1 Die Gemeinde der Christen ist auch ein Ganzes, von Christo, als dem Alles beherrschenden Geiste beseelt.

28. Und Gott hat gesetzt in der Gemeine aufs Erste die Apostel, aufs Andere die Propheten, 1 aufs Dritte die Lehrer, 2 darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben gesund zu machen, Helfer, 3 Regierer, 4 mancherlei Sprachen. 5

1 Die mit den alttestamentischen Schrif-

ten bekannt, am Kräftigsten auf die Bekehrung der Juden wirken konnten. 2 Im Allgemeinen, und insbesondre der Heiden. 3 Diakoni, Almosenpfleger. 4 Vorsteher der Versammlungshäuser. 5 Welche die Gabe haben, in fremden Sprachen zu reden.

29. Sind sie Alle Apostel? 1 Sind sie Alle Propheten? Sind sie Alle Lehrer? Sind sie Alle Wunderthäter?

1 Der Zweck dieser Fragen ist, anzudeuten: Es ist nicht möglich, daß sie Alle einerlei Würden, Aemter, Gaben, Kräfte haben können. Und wenns möglich wäre, so wäre es nicht gut. Die Verschiedenheit muß seyn zum Beßten des Ganzen. Daher die oben angegebenen vier Folgerungen

30. Haben sie Alle Gaben gesund zu machen? Reden sie Alle mit mancherlei Sprachen? Können sie All auslegen?

31. Strebet aber nach den beßten Gaben. 1 Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. 2

1 Jeder gebe sich Mühe, gerade das zu lernen und zu thun, wodurch er dem Gan zen am Nützlichsten werden zu können glaubt. 2 Ich will euch sagen, was durch alle Stände und Verhältnisse herrschen muß, wenns dem Ganzen wohlgehen soll Die Liebe!

Cap. 13.

Herrlichkeit der Menschenliebe.

A. 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen 1 redete, und hätte der Liebe nicht; 2 so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. 3

1 Menschen- und Engel-Zungen, überhaupt, Sprachen aller Art, wie man sich sie nur immer denken kann. Der Ausdruck bezieht sich auf die Gabe, die damals meh rern Christenthumslehrern von Gott ver liehen war, in fremden Sprachen zu re den. 2 Wäre etwan auf den hohen vo Gott mir verliehenen Vorzug stolz, brauc te ihn, bloß um mich sehen zu lassen, u groß damit zu thun. 3 Wie ein Bla Instrument, das schöne Töne gibt, a dern Freude macht, aber selbst nicht d Mindeste davon empfindet. Die herrlic sten Vorzüge, die dir Gott je geben kan erhalten erst dadurch Werth, daß du zum Nutzen der Menschheit brauchst — Liebe.

ten bekannt, am Kräftigsten auf die Bekehrung der Juden wirken konnten. 2 Im Allgemeinen, und insbesondre der Heiden. 3 Diakoni, Almosenpfleger. 4 Vorsteher der Versammlungshäuser. 5 Welche die Gabe haben, in fremden Sprachen zu reden.

29. Sind sie Alle Apostel? [1] Sind sie Alle Propheten? Sind sie Alle Lehrer? Sind sie Alle Wunderthäter?

1 Der Zweck dieser Fragen ist, anzudeuten: Es ist nicht möglich, daß sie Alle einerlei Würden, Aemter, Gaben, Kräfte haben können. Und wenns möglich wäre, so wäre es nicht gut. Die Verschiedenheit muß seyn zum Beßten des Ganzen. Daher die oben angegebenen vier Folgerungen.

30. Haben sie Alle Gaben gesund zu machen? Reden sie Alle mit mancherlei Sprachen? Können sie Alle auslegen?

31. Strebet aber nach den beßten Gaben. [1] Und ich will euch noch einen köstlichern Weg zeigen. [2]

1 Jeder gebe sich Mühe, gerade das zu lernen und zu thun, wodurch er dem Ganzen am Nützlichsten werden zu können glaubt. 2 Ich will euch sagen, was durch alle Stände und Verhältnisse herrschen muß, wenns dem Ganzen wohlgehen soll. Die Liebe!

Cap. 13.

Herrlichkeit der Menschenliebe.

A. 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen [1] redete, und hätte der Liebe nicht; [2] so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. [3]

1 Menschen- und Engel-Zungen, überhaupt, Sprachen aller Art, wie man sich sie nur immer denken kann. Der Ausdruck bezieht sich auf die Gabe, die damals mehrern Christenthumslehrern von Gott verliehen war, in fremden Sprachen zu reden. 2 Wäre etwan auf den hohen von Gott mir verliehenen Vorzug stolz, brauchte ihn, bloß um mich sehen zu lassen, um groß damit zu thun. 3 Wie ein Blas-Instrument, das schöne Töne gibt, Andern Freude macht, aber selbst nicht das Mindeste davon empfindet. Die herrlichsten Vorzüge, die dir Gott je geben kann, erhalten erst dadurch Werth, daß du sie zum Nutzen der Menschheit brauchst — in Liebe.

2. Und wenn ich weissagen [1] könnte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, [2] und hätte allen Glauben, [3] also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; [4] so wäre ich Nichts. [5]

1 Entweder im ursprünglichen Sinne des Worts: Wenn ich, von Gott erleuchtet, helle Blicke in die entfernteste Zukunft thäte; oder auch überhaupt: Wenn ich der vortrefflichste Lehrer wäre, (denn weissagen heißt oft so viel, als lehren.) 2 Beide Hauptwörter in Eins gezogen, hätte Erkenntniß von den Dingen, die in Gott und Natur die unerforschlichsten sind, 3 Wunderkräfte, jede Art davon; Berge versetzen, das hat nie ein Wunderthäter gethan; sondern es ist bloß ein Ausdruck, der den höchsten Grad von Wunderkraft bezeichnet, wie Matth. 17, 20. 4 wie V. 1. — 5 Ich hätte bei allen meinen Vorzügen keinen wahren Werth vor Gott und Menschen.

3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, [1] und hätte der Liebe nicht; so wäre mir es Nichts nütze. [2]

1 Brennen, verdorren, verschmachten. Es läßt sich wohl der Fall denken, daß ein Mensch allenthalben Wohlthaten austheilt, sich selbst Alles versagt, um nur Andern zu helfen; aber er thäte es aus Eitelkeit, aus Ehrbegierde, oder wohl auch bloß aus Lohnsucht, um einst im Himmel desto herrlicher zu glänzen. — 2 Ich verdiente weder Lohn von Gott, noch Achtung bei Menschen. Mein innrer Werth gewönne bei einer solchen Wohlthätigkeit Nichts.

4. Die Liebe ist langmüthig [1] und freundlich, [2] die Liebe eifert nicht, [3] die Liebe treibt nicht Muthwillen, [4] sie blähet sich nicht, [5]

1 Sie (der liebreiche Mensch) hat Geduld selbst mit Schwächen und Fehlern anderer Menschen. 2 Sanft, mild im Umgange mit Andern, (eigentlich sagt Paulus:) wohlthätig, aufs (gemeine) Beßte bedacht. 3 Sie ist nicht gleich heftig, stürmisch. 4 Handelt nicht unbesonnen, um ja nicht etwan durch Uebereilung Andern zu schaden. 5 Sich stolz, anmaßend betragen. Der Liebevolle fühlt, meine Vorzüge sind mir nicht um mein selbst, sie sind mir um der Menschen willen von Gott verliehen.

5. Sie stellet sich nicht ungeberdig, [1] sie suchet nicht das Ihre, [2]

sie läßt sich nicht erbittern, [3] sie trachtet nicht nach Schaden. [4]

1 Der Zornige, in seiner Wuth entstellt er sich oft auf die unanständigste Weise. Vielleicht aber auch im Allgemeinen: Sie vermeidet selbst in ihrem Aeußern das Unanständige, das Andern Mißfällige. (Sittsamkeit, Höflichkeit.) 2 Das Seine suchen muß Jeder, soll Jeder; aber nur nicht bloß das Seine, nicht hauptsächlich. Sie sucht nie ihren Vortheil mit dem Schaden, (auf Kosten) Anderer. Sie ist uneigennützig, bereit Aufopferungen zum Beßten Anderer zu machen. 3 Sie haßt selbst den Beleidiger nicht. Sie beschränkt sich bloß auf Selbstvertheidigung, und selbst wenn sie gegen den Feind ihres Wohlseyns kämpfen muß, so 5 sucht sie zwar das Ihre zu retten, aber nie den Andern unglücklich zu machen.

6. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, [1] sie freuet sich aber der Wahrheit, [2]

1 Sie sucht überall Ungerechtigkeit, entweder eigentlich, Betrug, Verletzung fremder Rechte zu verhindern; oder im Allgemeinen: Lasterhaftigkeit, (Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit, Ungerechtigkeit — das Schlechtdenken und Schlechthandeln.) 2 Wahrheit, das Entgegengesetzte. Entweder (insbesondre) Ehrlichkeit, offenes, argloses Benehmen gegen Andre. Oder im Allgemeinen: Tugend, sittliche Güte.

7. Sie verträgt Alles, [1] sie glaubet Alles, [2] sie hoffet Alles, [3] sie duldet Alles. [4]

1 Das Wort: Alles, ist in allen vier Ausdrücken nicht buchstäblich zu nehmen. Selbst der Liebevolle soll sich nicht Alles, wohl aber Vieles gefallen lassen. Der Gedanke ist: Der Liebevolle fängt nicht ohne wichtige Gründe Streit an. Er läßt sich lieber eine Beleidigung gefallen, als daß er es mit der Selbstvertheidigung übertreiben sollte. Besser Geld verlieren, als einen Freund. 2 Sie ist nicht ohne Noth mißtrauisch. Sie glaubt gern an Menschentugend. Wer des unseligen Glaubens lebt: Die Welt ist eine Sammlung von Thoren und Bösewichtern, (Narren und Schurken, spricht der Pöbel) der hat die Liebe noch nicht, die der Christ im Herzen haben soll. 3 Der Liebevolle verzweifelt nicht leicht an der Besserung eines Gefallenen. Er arbeitet an ihr, wenn er kann. Er haßt die Menschheit bei allen ihren Schwächen nicht. 4 ist nicht viel von 1 unterschieden.

8. Die Liebe höret nimmer auf, [1] so doch die Weissagungen aufhören werden, [2] und die Sprachen aufhören werden, [3] und das Erkenntniß aufhören wird. [4]

2 Die außerordentlichen Gaben und Kräfte, die Gott den Aposteln und andern Mitgliedern der ältesten Christengemeinde mitgetheilt hatte, die Gabe durch göttliche Erleuchtung (unmittelbare Offenbarung) hellere Blicke in die Zukunft zu thun, 3 die Gabe in fremden Sprachen (mit Hilfe unmittelbarer göttlicher Offenbarung) zu reden. 4 Aus übernatürlicher Offenbarung Gottes die Wahrheit zu erkennen, Summa: Alle Wunder und unmittelbare Offenbarungen sind nur jetzt bei der ersten Gründung des Christenthums nöthig; aber sie werden aufhören. Bald wirds selbst unter den Christen keine Wunderthäter, keine unmittelbar von Gott erleuchtete Männer geben. (Wer also glaubt, es könne jetzt noch göttliche (übernatürliche) Offenbarungen, Wunderthäter u. deßgl. geben, der glaubt das Gegentheil von dem, das Paulus, ein von Gott erleuchteter Mann, behauptet. Er widerspricht der Bibel.) 1 Nur die Liebe, sie ist nicht bloß eine Sache für die ersten Zeiten der Christenheit. Sie muß bleiben, so lange es Christen gibt, bis ans Ende der Welt, ja im Himmel selbst bleibt sie.

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. [1]

1 Der wahre Sinn ist: Die höhern göttlichen Offenbarungen, das übernatürliche Wissen, das Erkenntniß durch unmittelbare Eingebungen des heiligen Geists wird nicht allen Christen zu Theil, soll nicht Allen zu Theil werden, ist nichts Allgemeines in der Christenheit.

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, [1] so wird das Stückwerk aufhören. [2]

1 Wenn das Christenthum seine Absichten vollkommner erreicht, sich weit hin in die Welt verbreitet haben wird, dann 2 werden die Wunder, sammt alle dem, das nicht in allen Christen seyn soll; ganz aufhören. (In unsern Tagen erwarte sie nicht.)

11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. [1]

1 Eben so wirds in der Christengemeinde gehen. Wunderkräfte, Weissagungen, übernatürliche Offenbarungen, und deßgleichen, (sagt Paulus) sind Dinge, deren die Christengemeinde in ihrer ersten Kindheit, bei ihrem ersten Entstehen bedarf.

Wird sie einst erwachsen seyn, in vollerer Kraft dastehn, dann bauen die Christen nur auf dem fort, was ihnen jetzt (auf übernatürliche Weise) geoffenbart wird. Die Offenbarungen hören dann auf, (wie beim Erwachsenen die Schule.) Aber die Liebe, die heilige Verpflichtung zu ihr, hört nie auf.

12. Wir sehen jetzt [1] durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; [2] dann aber von Angesicht zu Angesicht. [3] Jetzt erkenne ich es stückweise; dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

1 Die großen Plane Gottes durch Jesum. 2 Jetzt werden sie uns auf übernatürliche Weise geoffenbart. Auch erkennen wir sie aus den frühern Offenbarungen, deren die Propheten gewürdigt wurden. Aber ganz ist es uns doch nicht klar, wie Alles dabei zugehen wird. 3 Aber die Nachwelt, sie sieht einst erfüllt, in der Wirklichkeit dastehn, was wir jetzt nur hoffen; erkennets folglich viel deutlicher. So sagt einst Jesus: Johannes der Täufer kennt den Messias, und alle Pläne Gottes durch ihn, deutlicher, als je einer der Propheten sie erkannte. Aber einst (wenn Alles ausgeführt seyn wird, was ich jetzt beginne,) wird ein schwacher Anfänger im Christenthume mehr davon wissen, als jetzt Johannes der Täufer. Die Stelle handelt gar nicht vom ewigen Leben, ob sie sich gleich passend darauf anwenden läßt.

13. Nun aber bleibet Glaube, [1] Hoffnung, [2] Liebe, [3] diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen. [4]

1 an Gott, Jesum, Fürsehung, Gesetz, Vergebung der Sünden 2 auf vergeltende Unsterblichkeit. 3 Gottes = Liebe, als Schöpferinn der Bruderliebe. 4 Sie ist die Tochter des Glaubens, und die Mutter der Hoffnung; der Mittelpunct, um den sich Alles dreht; das, worauf beim Christenthume Alles ankommt. Dann nur seid ihr Christen, sagt unser Herr, wenn ihr — Liebe unter einander habt.

Cap. 14.

Den meisten Werth hat nicht das, was am Meisten Aufsehen erregt, sondern, was am Meisten nützt.

C. *) 1. Strebet nach der Liebe. Fleißiget euch der geistlichen Gaben, [1] am Meisten aber, daß ihr weissagen [2] möget.

1 Die hier gemeinten geistlichen Gaben werden allerdings als übernatürliche Wirkungen des heiligen Geistes gedacht, also nicht als eine Sache, nach welcher der Mensch selbst durch Fleiß streben könne. Aber doch konnte der Christ durch Ausbildung seines Geistes sich dieser oder jener geistlichen Gabe mehr würdig, mehr fähig machen, als einer andern. 2 als Lehrer, als von Gott Begeisterte, auftreten, um zu ermahnen, zu warnen, auch durch Vergleichung der Schriften des a. Testaments das Christenthum als das Höhere zu empfehlen.

2. Denn der mit der Zunge redet, [1] der redet nicht den Menschen, [2] sondern Gott; [3] denn ihm hört Niemand zu, [4] im Geist aber redet er die Geheimnisse. [5]

1 Die Gabe in fremden, nie gelernten, auf jeden Fall dem zuhörenden Volke unverständlichen Sprachen, vielleicht auch in einem hohen, dem Volke nicht faßlichen Tone zu sprechen, hat so viel Dunkles, daß, da wir in unsern Tagen nichts Aehnliches haben, sich wenig über die Sache sagen läßt. Wir wollen sie lieber im Dunkeln lassen, als uns in Gefahr setzen, etwas Falsches drüber zu sagen, zumal da die Sache für unsere Kinder keine Wichtigkeit hat. 2 zum Nutzen, denn diese verstehn ihn nicht. 3 Er lobt zu seiner eignen Erbauung Gott. 4 Eben weil Niemand weiß, was er sagt. 5 Aber — obgleich, wenn er auch zu Erbauung seines eignen Geistes vielleicht die erhabensten Lehren vorträgt.

3. Wer aber weissaget, [1] der redet den Menschen zur Besserung, und zur Ermahnung, und zur Tröstung. [2]

1 Im Volkstone lehrt, 2 denn sie verstehn, was er ihnen sagt.

4. Wer mit Zungen redet, der bessert [1] sich selbst; wer aber weissaget, der bessert die Gemeine.

1 Er kann durch sein Nachdenken weiser und tugendhafter werden.

5. Ich wollte, daß ihr Alle mit Zungen [1] reden könntet; aber vielmehr, daß ihr weissagetet. [2] Denn der da weissagt, ist größer, [3] denn der mit Zungen redet; es sei denn, daß er [4] es [5] auch auslege,

*) Denn die Sache liegt zu weit außer dem Gesichtskreise unserer Kinder.

e davon gebessert

se Gabe Gottes, in
n einem dem Volke
n drum nicht. 2 An
ung des Volkes ist
egen. 3 Denn er ist
der in fremdem Tone
n ihm Gesagte —
iebe Brüder, wenn
, und redete mit
re ich euch nütze,
uch redete, entwe=
arung, oder durch
er durch Weissa=
Lehre? 1
cht, die vier Worte
u unterscheiden. Pau=
ergriffen, oft Worte
n großen Gedanken
ohne für sich genau
Der Hauptgedanke ist
t aus göttlicher Of=
liche, fürs Leben an=
und Sittenlehre vor=

och auch also in 1
da lauten, und
es sei eine Pfei=
fe: wenn sie nicht
e Stimmen von
kann man wissen,
oder geharfet ist?
so bei — 2 die ein=
t und deutlich ange=
ine Melodie das hat,
spielt.
Posaune einen un=
gibt, wer will sich
n? 1
rompete wird anders
m Aufbruche, anders,
ffe, anders, wenn sie
dert. Wenn nun ihre
zu unterscheiden sind,
oldat nicht, was er

Ihr, wenn ihr mit
so ihr nicht eine
de gebt, wie kann
s geredet ist? Denn
2 Wind reden.
rständliche Belehrung,
Andre —
st mancherlei Art
in der Welt, und
keine undeutlich. 2

1 Sprachen — 2 für das Volk, dem sie einmal Muttersprache ist.

11. So ich nun nicht weiß der Stimme 1 Deutung; werde ich undeutlich seyn dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutlich seyn. 2

1 Wenn ich das, was ich in einem fremden Tone, in einer andern Sprache vortrage, nicht meinem Volke in seiner Sprache deutlich zu machen verstehe, 2 überhaupt, so verstehn wir einander beide nicht. Das Volk redet mit mir, und ich verstehe seine Ideen nicht. (Ich stehe zu hoch über ihm.) Ich rede zum Volke, und es versteht, aus demselben Grunde, nicht, was ich sage.

12. Also auch Ihr, sintemal 1 ihr euch fleißiget der geistlichen Gaben; trachtet darnach, 2 daß ihr die Gemeine bessert, auf daß ihr Alles 3 reichlich habet.

1 wenn ihr, in sofern ihr es in eurer Gewalt habt, diese oder jene derselben zu erlangen, 2 nach solchen Geistesgaben, die gemeinnutzig sind. 3 Alles, was das Christenthum euch geben soll: Erkenntniß Gottes und Jesu, Glauben, Liebe zu Gott, Menschen und Pflicht, tröstende Hoffnung.

13. Darum, wer mit der Zunge redet, der bete also, 1 daß er es auch auslege.

1 Entweder: Er bitte Gott um Kraft, das im hohen, fremden, begeisterten Tone Gesprochne auch dem Volke deutlich vorzutragen; oder auch: Beten, in hohem zu Gott aufschwebendem Tone; aber doch immer so sprechen, daß es auch dem Volke verständlich werde.

14. So ich aber mit der Zunge bete, so betet mein Geist; 1 aber mein Sinn 2 bringet Niemand Frucht.

1 Wie V. 2. — 2 Aber das, was ich denke und sage, —

15. Wie soll es aber denn seyn? Nämlich also: Ich will beten mit dem Geist, 1 und will beten auch im Sinn; 2 ich will Psalmen 3 singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn.

1 In hoher, das Volk überfliegender Begeisterung. 2 In einem verständlichen Tone, der mein Volk erbaut und bessert. 3 Wenn hier zwischen Beten und Psalmensingen ein Unterschied seyn soll, so müßte jenes den mehr ruhigen, innigen, weichen, dieses den hohen, auffliegenden Ton, (Prosa und Poesie) bezeichnen.

16. Wenn du aber segnest im

Geist: wie soll der, so an Statt des Laien 1 stehet, Amen 2 sagen auf deine Danksagung; sintemal er nicht verstehet, was du sagest?

1 Unter dem Volke, als Zuhörer. Laien (Volksleute) sind in der Kirchensprache den Priestern entgegengesetzt. 2 erklären, er stimme in deine Empfindungen mit ein. Fast scheints, als ob das Volk schon damals zu den Gebeten der Lehrer das Amen hinzugefügt hätte.

17. Du danksagest wohl fein, 1 aber der Andere wird nicht davon gebessert.

1 Es kann Alles gut seyn, was du betest —

18. Ich danke meinem Gott, daß ich mehr 1 mit Zungen rede, denn ihr Alle.

1 in einem höhern Grade diese Gabe besitze,

19. Aber ich will in der Gemeine lieber 1 fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß ich auch Andere unterweise, denn sonst zehn tausend Worte mit Zungen. 2

1 etwas Weniges sagen, in einem Tone, den mein Volk versteht, 2 wovon mein Volk Nichts versteht.

20. Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß; 1 sondern an der Bosheit seid Kinder, 2 an dem Verständniß aber seid vollkommen. 3

1 Bleibt nicht an Klarheit der Erkenntniß zurück. Haltet in eurer Gemeinde zuvörderst auf das, was den Geist erleuchtet, Gott, Jesum und euch selbst immer besser kennen lehrt, — auf das Verständliche. Das Unverstandne nützt Nichts. 2 Das Laster legt ab, wie der Erwachsene die Thorheiten des Kindesalters ablegt. 3 suchet so weit als möglich vollkommen zu werden.

21. Im Gesetz stehet geschrieben: 1 Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden mich auch also nicht hören, spricht der Herr.

1 Gesetz, überhaupt in unsern heiligen Schriften, unter denen das Gesetz die erste Stelle einnimmt. Etwas Aehnliches steht Jes. 28, 11. 12. hat aber dort eigentlich den Sinn: Bisher habe ich bloß belehrend zu ihnen gesprochen; und sie hören nicht drauf. Ich werde einmal durch strenge Strafen in einem andern Tone mit ihnen sprechen. Aber sie werden am Ende auch

Geist: wie soll der, so an Statt des Laien [1] stehet, Amen [2] sagen auf deine Danksagung; sintemal er nicht verstehet, was du sagest?

1 Unter dem Volke, als Zuhörer. Laien (Volksleute) sind in der Kirchensprache den Priestern entgegengesetzt. 2 erklären, er stimme in deine Empfindungen mit ein. Fast scheints, als ob das Volk schon damals zu den Gebeten der Lehrer das Amen hinzugefügt hätte.

17. Du danksagest wohl fein, [1] aber der Andere wird nicht davon gebessert.

1 Es kann Alles gut seyn, was du betest —

18. Ich danke meinem Gott, daß ich mehr [1] mit Zungen rede, denn ihr Alle.

1 in einem höhern Grade diese Gabe besitze,

19. Aber ich will in der Gemeine lieber [1] fünf Worte reden mit meinem Sinn, auf daß ich auch Andere unterweise, denn sonst zehn tausend Worte mit Zungen. [2]

1 etwas Weniges sagen, in einem Tone, den mein Volk versteht, 2 wovon mein Volk Nichts versteht.

20. Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß; [1] sondern an der Bosheit seid Kinder, [2] an dem Verständniß aber seid vollkommen. [3]

1 Bleibt nicht an Klarheit der Erkenntniß zurück. Haltet in eurer Gemeinde zuvörderst auf das, was den Geist erleuchtet, Gott, Jesum und euch selbst immer besser kennen lehrt, — auf das Verständliche. Das Unverstandne nützt Nichts. 2 Das Laster legt ab, wie der Erwachsene die Thorheiten des Kindesalters ablegt. 3 suchet so weit als möglich vollkommen zu werden.

21. Im Gesetz stehet geschrieben: [1] Ich will mit andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden mich auch also nicht hören, spricht der Herr.

1 Gesetz, überhaupt in unsern heiligen Schriften, unter denen das Gesetz die erste Stelle einnimmt. Etwas Aehnliches steht Jes. 28, 11. 12. hat aber dort eigentlich den Sinn: Bisher habe ich bloß belehrend zu ihnen gesprochen; und sie hören nicht drauf. Ich werde einmal durch strenge Strafen in einem andern Tone mit ihnen sprechen. Aber sie werden am Ende auch dadurch sich nicht bessern lassen. Hier wendet Paulus den Spruch (der Aehnlichkeit im Ausdrucke wegen) auf etwas ganz Anderes an.

22. Darum so sind die Zungen zum Zeichen, [1] nicht den Gläubigen, [2] sondern den Ungläubigen, [3] die Weissagung [4] aber nicht [5] den Ungläubigen, sondern den Gläubigen.

1 Die Gabe, mit fremden Sprachen zu reden, ist etwas Wundervolles, das zunächst dazu bestimmt ist, 2 nicht gerade die, welche das Christenthum schon angenommen haben, zu erleuchten und zu bessern, sondern die, 3 welche noch nicht Christen sind, zu überzeugen: Gott thut hier außerordentliche Dinge. Das Christenthum sein Werk; die Lehrer desselben sind von Gott mit hohen Gaben ausgerüstete Männer. 4 Die ruhige, auf früher gelegten Grund fortbauende Belehrung, 5 nicht vorzüglich — sondern vielmehr.

23. Wenn nun die ganze Gemeine zusammenkäme an einem Ort, und redeten Alle mit Zungen; es kämen aber hinein Laien oder Ungläubige: würden sie nicht sagen, ihr wäret unsinnig? [1]

1 Sie hörten eine Menge von Tönen, ohne Etwas davon zu verstehen.

24. So sie aber Alle weissagten, [1] und käme dann ein Ungläubiger oder Laie hinein; der würde von denselbigen Allen gestraft, [2] und von Allen gerichtet. [3]

1 Deutliche, verständliche Vorträge hielten, 2 auf seine Fehler aufmerksam gemacht. 3 Ebenfalls getadelt, beschämt, er muß fühlen lernen, daß ihr weiser und besser seid als er, daß eure Religion vortrefflicher, wirksamer ist, als die seinige.

25. Und also würde das Verborgene seines Herzens [1] offenbar; und er würde also fallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wahrhaftig in euch sei. [2]

1 Ihm selbst offenbar. Er lernte sich selbst kennen, fühlen: Ich bin noch nicht, was ich seyn soll; aber ich wills werden. 2 Gott durch euch wirkt, daß eure Religion göttliche Wahrheit ist.

26. Wie ist ihm denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein Jeglicher Psalmen, [1] er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbarung,

er hat Auslegung. Laßt es Alles geschehen zur Besserung. [2]

1 Einer hat die Gabe geistige Lieder entweder selbst zu dichten, oder doch zur Erbauung der Gemeinde vorzusingen. Das Wort: ein Jeglicher, bedeutet hier nicht, daß Jeder alle diese Vorzüge in sich vereine, sondern Einer hat diesen, der Andere jenen Vorzug. 2 Jeder habe, welchen Vorzug, welche Gabe von Gott er will, er wirke nur durch dieselbe auf Besserung der Gemeinde; er wende sie nur nützlich an.

27. So Jemand mit der Zunge redet, oder zween, oder aufs Meiste drei, Eins ums Andere; so lege es Einer aus.

28. Ist er [1] aber nicht ein Ausleger, so schweige er [2] unter der Gemeine; rede aber ihm selber und Gott. [3]

1 Dieß: Er — sollte nicht dastehn. Der Sinn ist: Ist aber gerade keiner da, der es auslegen, das dunkel Gesagte der Gemeinde verständlich vortragen könnte, 2 jener, der in fremdem, hohen Tone sprechen kann. — 3 Zu seiner eignen Erbauung erhebe er sich zu Gott, dem Zeugen seiner Begeisterung.

29. Die Weissager [1] aber laßt reden, zween oder drei, und die andern lasset richten. [2]

1 deutlich, verständlich vortragenden Lehrer — 2 ihre Meinung über das Vorgetragne aussprechen.

30. So aber eine Offenbarung [1] geschiehet einem Andern, der da sitzt, so schweige der Erste.

1 Paulus redet hier offenbar von Dingen, die jetzt nicht mehr vorkommen. In jenen Zeiten der Wunder konnte es wohl geschehn, daß Gottes Geist Einen oder den Andern in der Gemeinde anregte, einen Vortrag über irgend einen jetzt gerade wichtigen Gegenstand zu halten. Was damals geschahe, läßt sich in unsern Zeiten und Gemeinden nicht nachahmen.

31. Ihr könnet wohl Alle weissagen, Einer nach dem Andern, auf daß sie Alle lernen, und Alle ermahnet werden. [1]

1 Es muß nur Einer auf den Andern warten, Keiner eher anfangen, als bis der Andere vollendet hat, damit nicht Unordnung entstehe.

32. Und die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. [1]

1 Selbst der Prophet, der von Gott erleuchtete Lehrer muß sich immer so in der Gewalt haben, daß er seine Gedanken zurückhalten kann, bis die Reihe, öffentlich zu reden, an ihn kommt.

33. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, [1] sondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen. [2]

1 dem die Unordnung, sondern dem die Eintracht, dem der Geist der friedlichen Ordnung wohlgefällt. In seinen Werken ist Ordnung und Liebe. Lasset Beides auch unter euch herrschen. 2 Christen.

34. Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern unterthan seyn, [1] wie auch das Gesetz sagt.

1 Das öffentliche Auftreten würde dem weiblichen Geschlechte, dessen Beruf nicht öffentliches Wirken, sondern stille Häuslichkeit ist, nur unanständig seyn.

35. Wollen sie aber Etwas lernen, so laßt sie daheim ihre Männer fragen. Es stehet den Weibern übel an, unter der Gemeine reden.

36. Oder ist das Wort Gottes von euch ausgekommen? [1] Oder ists allein zu euch gekommen? [2]

1 Wollet ihr euch anmaßen andere Einrichtungen zu treffen, als wir Apostel getroffen haben? Ihr habet das Christenthum nicht gestiftet. Gott thats durch Jesum, Jesus verbreitet es durch uns. 2 Es gibt ja auch andere Christengemeinden. Bekümmert euch drum, wie es in diesen zugeht, und ihre bessern Einrichtungen ahmet nach.

37. So sich Jemand läßt dünken, er sei ein Prophet, oder geistlich, [1] der erkenne, [2] was ich euch schreibe, denn es sind des Herrn Gebote.

1 Er habe irgend eine von den vorhingenannten außerordentlichen Gaben des göttlichen Geistes, 2 prüfe — und er wird finden, daß es Gottes Wille ist, es solle so in der Christengemeinde gehalten werden.

38. Ist aber Jemand unwissend, der sei unwissend. [1]

1 Der fühle auch seine Unwissenheit, und maße sich nicht an über Dinge zu urtheilen, die er nicht versteht.

39. Darum, liebe Brüder, fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht mit Zungen zu reden. [1]

1 Haltet mehr aufs deutliche und practische Vortragen des Christenthums;

Nützlichere) als auf das
fremder, hoher, unverständ=
, das Niemanden bessert.
Mindernützliche.)
Alles ehrlich und or=
zugehen.
ersammlungen zugehn. Das
in seiner Haupt=Idee ist
Lehre für dich, den gebil=
hrer. Nicht das, was Auf=
nein, das, was bessert, soll
ugenmerk seyn. Dein Volk
elehrsamkeit, wohl aber Le=
, geschöpft aus den Heil=
Christenthums. Was dein
lb, noch gar versteht, das
verderbt mehr als es nützt.
ebenkenntnissen, und — in
.) Ordnung und wirken
es reinpractischen Christen=
t Gehorsam gegen Paulus,
, gegen Gott.

Cap. 15.

d Auferstehung. *) Ihre Ge=
. Ihre Wichtigkeit.

erinnere euch aber,
, des Evangelii, [1]
verkündiget habe,
uch angenommen habt,
r auch stehet, [2]
überhaupt, der Lehre, die
ug; oder auch besonders:
s ich euch von der Geschich=
hicksalen Jesu erzählt habe.
Bekenntniß ihr auch bisher
seid.
welches ihr auch selig
elcher Gestalt ich es
get habe, so ihr es be=
[2] es wäre denn, daß
nst geglaubet hättet. [3]
: Gott hat Jesum von den
eckt! Auch uns erwartet
und Auferstehung! Dieß
uch an euch schon seine be=
t beweisen. Es hat euch
lauben an Jesum, bevestigt
getröstet im Leiden, selig
ffnung. 2 Wenn ihrs nur
habet, wie ich es euch da=
nicht bloß die einfache That=
auch vorzüglich die Anwen=
Leben, den Gebrauch, den
ihr von dieser Lehre für euer Thun und
Hoffen machen sollet. 3 Habet ihr den
aus der Acht gelassen, so hilft euch der
Glaube an die bloße Thatsache Nichts.

3. Denn ich habe euch zuvör=
derst gegeben, [1] welches ich auch
empfangen [2] habe, daß Christus ge=
storben sei für unsere Sünden, [3]
nach der Schrift; [4]

1 Gegeben, erzählt, 2 gehört, wovon ich durch Jesu Offenbarung, durch der Apostel Erzählungen mich überzeugt habe. 3 Um Juden und Heiden, um alle Menschen laut und stark davon zu versichern: Gott verzeiht Jedem, der sich bessert. 4 Wie es längst in den Schriften des alten Testaments verkündigt war.

4. Und daß er begraben sei,
und daß er auferstanden sei am drit=
ten Tage, nach der Schrift;

5. Und daß er gesehen worden ist
von Kephas, [1] darnach von den
Zwölfen;

1 Petrus.

6. Darnach ist er gesehen worden
von mehr denn fünf hundert Brü=
dern auf einmal, derer noch Viele
leben, Etliche aber sind ent=
schlafen.

7. Darnach ist er gesehen worden
von Jacobo, [1] darnach von allen
Aposteln;

1 Diese Erscheinungen sind bei Weitem nicht alle in den vier Evangelien beschrieben, weil uns die Evangelien nur das Wichtigste und Merkwürdigste von allen jenen Begebenheiten darstellen sollten und wollten.

8. Am Letzten nach allen ist er
auch von mir, als einer unzeitigen
Geburt, [1] gesehen worden.

1 Ich bin zu einer ungewöhnlichen Zeit, nicht wie die übrigen Apostel in den 40 Tagen zwischen seiner Auferstehung und Himmelfahrt, ich bin auf dem Wege nach Damaskus der Offenbarung Jesu, des Auferstandenen, gewürdigt worden. Nach so vielen Erscheinungen, bei so vielen Zeugen ist an der Gewißheit der Auferstehung Jesu nicht zu zweifeln.

9. Denn Ich bin der Geringste
unter den Aposteln, [1] als der ich
nicht werth bin, daß ich ein Apo=

Zeit trennt, (mit Recht) Beides, die Fortdauer des Geistes, und die
ng des Körpers; und in der That läßt sich jene ohne diese denken.
Zeiten dachte man nicht leicht eine ohne die andere, wenigstens werden
de als eng verbunden vorgestellt.

stel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolget habe.

1 Die übrigen Apostel haben mehrere Jahre im Umgange mit Jesu verlebt, sind von jeher seine treuen Anhänger gewesen. Ich nicht also. Ich habe ihn nur ein Mal in einer vorübergehenden Erscheinung gesehen, und früher mich an ihm und seiner Gemeinde durch blutige Verfolgung versündigt.

10. Aber von [1] Gottes Gnade bin ich, [2] das ich bin, [3] und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, [4] sondern ich habe viel mehr gearbeitet, [5] denn sie Alle; nicht aber Ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. [6]

1 Durch 2 geworden. 3 Ich darf mich also der Auszeichnung, die mir widerfahren, des Guten, das durch mich gestiftet worden ist, nicht rühmen. Es ist nicht mein Verdienst. Es ist Gnade von Gott, daß er mir Jesum erscheinen ließ, daß er mich mit so hohen Kräften, Gutes zu wirken, ausrüstete, und meine Unternehmungen mit dem glücklichsten Erfolge segnete. 4 Das ist das Einzige, das ich selbst dabei gethan habe, daß ich die mir geschenkte Kraft, die mir dargebotne Gelegenheit, nützlich zu werden, treulich angewendet habe. 5 geleistet, mehr Christen-Gemeinden gestiftet, — 6 doch auch dieß sehe ich nicht als mein Verdienst, sondern als Werk der göttlichen Gnade an, die mir Kraft und Gedeihen zu meinem Werke gab. Mensch, wer du auch seist, wie viel Großes und Nützliches du auch in der Welt durchgesetzt haben magst, sei darauf nicht stolz. Gottes Gnade ists, daß du die Kraft dazu erhieltest. Gottes Gnade ists, die deine Bestrebungen nicht umsonst seyn ließ. Du hast nur dafür zu sorgen, daß seine Gnade an dir nicht vergeblich sei; daß du jede Kraft, die Gott in deinen Geist und deinen Körper senkte, daß du jede Veranlassung, Gutes zu lernen und Gutes zu thun, mit Gewissenhaftigkeit benutzest.

11. Es sei nun Ich oder jene, also predigen wir, [1] und also habt ihr geglaubet.

1 Alle Apostel, einverstanden mit mir, predigen dasselbe: Unsere Unsterblichkeit, bekräftigt durch Jesu Auferstehung, sei eine der wichtigsten Lehren, die der Mensch, der Christ je wissen kann und soll.

12. So aber Christus [1] gepredigt wird, daß er sei von den Todten auferstanden; wie sagen denn Etliche unter euch, die Auferstehung der Todten sei Nichts? [2]

1 mit Grund — Wenn mit Gewißheit behauptet wird und werden kann, daß Jesus von den Todten auferstanden ist, — 2 etwas Unmögliches? lasse sich gar nicht erwarten?

13. Ist aber die Auferstehung der Todten Nichts, [1] so ist auch Christus nicht auferstanden.

1 überhaupt an sich etwas Unmögliches, so wäre es auch nicht möglich gewesen, daß Gott Jesum von den Todten auferwecket hätte. Was aber ein Mal wirklich geschehen ist, das ist wenigstens möglich, kann zu anderer Zeit auch geschehen.

14. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, [1] so ist auch euer Glaube vergeblich.

1 So wäre Jesus selbst unzuverlässig. Er hatte gesagt: Gott wird mich auferwecken. Seine Auferweckung beweiset, daß er ein göttlicher Gesandter war, und daß die Religion, die er uns hinterlassen hat, göttliche Offenbarung ist. Wäre Jesus nicht auferstanden, so mußten wir ihn für einen falschen Propheten halten, könnten uns also auch auf seine Lehre nicht verlassen.

15. Wir [1] würden aber auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeuget hätten, er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, sintemal die Todten nicht auferstehen.

1 Apostel; auch auf uns könntet ihr euch dann nicht verlassen; weil wir euch in Einer Sache getäuscht hätten, so könntet ihr leicht glauben, alles Andere, das wir euch lehrten, sei eben solche Täuschung.

16. Denn so die Todten nicht auferstehen, [1] so ist Christus auch nicht auferstanden. [2]

1 können, wenn die offenbare Unmöglichkeit dazu da ist, 2 so ist sie auch bei ihm da gewesen.

17. Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, [1] so seid ihr noch in euren Sünden; [2]

1 Wie V. 14. — 2 Wir glauben, daß uns Gott die Sünden vergeben will. Jesus hats uns gelehrt, und diese Behauptung mit seinem Tode versiegelt. Ist nun Jesus nicht auferstanden, wie er es doch vorher versprochen hatte, so sind seine Verheißungen unzuverlässig; folglich sind

n der Vergebung der Sünden
gewiß. Hat ihn aber Gott
so ist das ein Zeichen, daß
m zufrieden war, was er ge=
than hatte; und daß es also
ille sei, allen Wiederkehren=
den.

sind auch die, so in Chri=
lafen sind, verloren. [2]
sten, im Vertrauen auf Jesu
. [2] Sie können für uns ver=
Wir verlieren den augen=
, den sinnlichsten, einleuch=
nd eine Unsterblichkeit unsrer
uben.

en wir allein in diesem
Christum, [1] so sind wir
esten unter allen Men=

vir Nichts weiter als Güter
von Jesu zu hoffen, so sind un=
Erwartungen verloren. Wir
esem Leben so manche Freude,
Gewinn auf, (damals) wir
iesem Leben um des Christen=
verfolgt. Wir sind elend.
lles hin, und erhalten Nichts
so ist es nicht. Wer Un=
glaubt, dem erscheint Alles,
für Gott, Pflicht und Mensch=
ct, unbedeutend gegen das,
nem Leben erwartet.

aber ist Christus aufer=
n den Todten, und der
[1] geworden unter denen,
fen.

buchstäblich. Denn schon im
nte erweckten Elias und Eli=
Todte. Aber Erstling ist hier:
r, das Vorbild, der, welcher
der Unsterblichkeit auch uns

emal durch Einen Men=
r Tod, und durch Ei=
schen die Auferstehung
kommt. [2]

e Sünde des ersten Menschen,
rau genommen der Eva) —.
Menschen Sünde entstand
Tod, denn sie sündigten Alle
rch Eines Menschen Auferste=
die Hoffnung der Seligkeit
en über Alle. Lebet nur, wie
r Gott, Pflicht und Mensch=
Gott wird euch Unsterblichkeit
uferstehung geben, wie er sie
Vorbilde gab.

n gleichwie sie in [1] Adam
en, also werden sie in

Christo [2] Alle lebendig gemacht werden.

[1] Wie Adam, auch durch Adams Vorbild und Vorgang zur Sünde gereizt — [2] wie Christus, auch durch Jesu Vorbild und Vorgang zu Gott erhoben, Alle der seligen Unsterblichkeit und Auferstehung theilhaftig werden.

23. Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. [1] Darnach die Christo angehören, [2] wenn er kommen wird. [3]

[1] Er freilich wenige Stunden nach seinem Tode. [2] Seine wahren Verehrer, die sich im Glauben und Leben an ihn anschließen, [3] unsterblich werden sie seyn, wenn er sie durch den Tod von der Erde abfordern wird. Auferstehen werden sie, wenn er einst als Weltrichter erscheint.

24. Darnach das Ende, [1] wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, [2] wenn er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit und Gewalt. [3]

[1] Der ganzen gegenwärtigen Religionsverfassung. In jenem Leben hören wir auf, eine besondre christliche Kirche und Gemeinde zu bilden. [2] Gott ist auch jetzt, da wir Christen sind, uns Herr, Gesetzgeber und König. Aber er hat Jesum Christum uns als seinen Stellvertreter, Herrn, Gesetzgeber und König gegeben. Aber dann, wenn die Erde zerstört ist, wird Gott über uns, wie über die Engel, ohne alle Mittelsperson herrschen. In sofern legt dann Jesus seine Herrschaft (Statthalterschaft) über die Christen nieder. (Es ist also hier nicht von seiner höhern Natur, sondern nur von einer besondern Art der Wirksamkeit unter einem Theile der Menschen die Rede.) [3] Dann sind die Menschen einander gleich. Der König ist dann nicht mehr König, der Unterthan nicht mehr Unterthan. Es bleibt kein Unterschied, als der, welchen die innere, geistige Vollkommenheit bildet.

25. Er muß aber herrschen, [1] bis daß er alle seine Feinde [2] unter seine Füße lege.

[1] Das Christenthum (und Jesus in demselben, Jesu Gesetz, Beispiel, Verdienst) wird segnend herrschen, wird siegen über alle [2] Feinde des Wahren, Guten, und der menschlichen Wohlfahrt.

26. Der letzte Feind, [1] der aufgehoben wird, ist der Tod. [2]

[1] Der menschlichen Zufriedenheit und Glückseligkeit — [2] auch er mit seinen Schrecken muß einst aufhören. Wir leben

einem Leben entgegen, das keinen Tod mehr kennt.

27. Denn er hat ihm [4] Alles [2] unter seine Füße gethan. Wenn er aber sagt, daß es Alles unterthan sei, ist es offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm Alles untergethan hat. [3]

[1] Gott hat Jesu [2] nicht etwan bloß ein Volk angewiesen, für welches sein Gesetz und Verdienst Kraft haben sollte, (wie etwan dem Moses bloß Israel angewiesen war) sondern das Menschengeschlecht sollte ihn als Gesetzgeber, Herrn und Wohlthäter verehren. [3] Diese Stelle, (in der es gar nicht etwan dem Apostel einfällt, gegen Jesu höhere Natur Etwas einzuwenden) bezieht sich bloß auf die durch Jesum gestiftete Religions-Verfassung, und stellt den oft vorkommenden Gedanken dar: Gott herrscht segnend durch Jesum über die ganze Christenheit. Gott, Gesetzgeber und Vater, macht uns seinen Willen und seine liebevollen Gesinnungen bekannt durch seinen Stellvertreter Jesum.

28. Wenn aber Alles ihm [1] unterthan seyn wird; alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan seyn dem, der ihm Alles untergethan hat, [2] auf daß Gott sei Alles in Allen. [3]

[1] Unmittelbar. [2] Bloß dieß: Die gegenwärtige Verfassung, bei welcher Gott durch Jesum, als seinen Stellvertreter, herrscht, wird dann aufhören. Gott wird über uns Selige im Himmel ohne eine Mittelsperson herrschen. [3] Unmittelbarer Herr und Wohlthäter aller Wesen. *)

29. Was machen sonst, die sich taufen lassen über den Todten, [1] so allerdings die Todten nicht auferstehen? Was lassen sie sich taufen über den Todten?

[1] Deinen Kindern kannst du getrost sagen, was das heißt: Manche lassen sich taufen über den Todten, darüber sind selbst die Gelehrten nicht einig; und ich mags auch nicht entscheiden. Du selbst aber magst wissen: Es gibt drei Haupt-Meinungen: Einige sagen, die Mehrzahl: Die Todten stehe hier für: Jesus, der Todte, und der Sinn wäre: Es wäre ja Thorheit, sich auf Jesum taufen zu lassen, wenn er gar nicht mehr wäre und lebte. **) Andere sagen: Es hätten sich Manche für sich und ihre verstorbnen Freunde taufen lassen, in der Meinung, ihre Taufe solle auch ihren als Heiden gestorbnen Brüdern Etwas helfen. Aber diesen Aberglauben möchte ich dem apostolischen Zeitalter nicht gern zutrauen. Andre sagen: Es gab Menschen, die hartnäckig dem Christenthume widerstanden hatten. Aber ihre Aeltern und Freunde hatten es angenommen, und hatten auf ihrem Sterbebette gebeten: Widerstehe ihm nicht länger. Werde Christ. Sie thatens, ließen sich aus Liebe zu ihren Entschlafnen taufen, wohl gar auf ihren Gräbern. Möglich, aber nur nicht historisch zu erweisen. Der Sinn wäre dann: Wenn es keine Unsterblichkeit gäbe, so wäre es ja Thorheit, den Wünschen der Gestorbenen zu Gefallen Etwas zu thun.

30. Und was stehen Wir alle Stunden in der Gefahr? [1]

[1] Es wäre Thorheit, daß wir für das Christenthum unser Leben wagen, wenn wir nach diesem Leben nichts Höheres zu erwarten hätten. Der Mensch wäre zu jeder großen, aber gefahrvollen Unternehmung unfähig, wenn er kein zweites, fortbildendes und vergeltendes Leben glaubte. [2] Ich bin an jedem Tage bereit, mein Leben im Dienste Jesu und seiner Religion aufzuopfern.

31. Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu, [1] unserm Herrn, ich sterbe täglich. [2]

[1] So wahr ich mir eine Ehre daraus mache, ein Apostel Jesu Christi zu seyn.

32. Habe ich menschlicher Meinung [1] zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten? [2] Was hilft mirs, so die Todten nicht auferstehen? Laßt uns essen und trinken; [3] denn morgen sind wir todt.

[1] Von einer falschen Hoffnung, wie sich deren die Menschen viele machen, getäuscht. [2] Ob der Apostel buchstäblich den wilden Thieren vorgeworfen, und durch irgend eine Veranstaltung der göttlichen Fürsehung dem

*) Die Streng-Rechtgläubigen haben es nicht daran fehlen lassen, manche Stelle nach ihrem Sinne zu erklären, die gerade davon nicht handelte. Die Andersdenkenden haben es nicht besser gemacht, namentlich bei dieser Stelle, die mit Jesu Gottheit gar Nichts zu thun hat, die bloß von der gegenwärtigen Religions-Verfassung und ihrem Aufhören in jenem Leben handelt.

**) Diese Meinung wäre unstreitig die natürlichste und leichteste. Aber sie verträgt sich nicht mit dem Grundtexte. (Es müßte dann Statt ὑπερ stehn εις.)

entrissen worden sei? davon
ichte Nichts. Wahrscheinlich
ort bloß so viel sagen: mit
chsten und wildesten Feinden
hne meines Lebens dabei zu
es wäre ja eine Thorheit ge-
diesem Allen Preis zu geben,
iesem Leben Alles aus ist;
ensch nach dem Tode Nichts
en hat. 3 Würde man dann
sagen müssen; uns das
ige Leben so leicht als mög-
Wir haben ja Nichts mehr

euch nicht verführen.
eschwätze verderben gute

Nichts vom Glauben an eine
ende Unsterblichkeit abwendig
Leichtsinnige Menschen über-
der seiner Sache nicht gewiß
em Glauben, auch wohl der
eu zu werden. Eine ernste
ie du deiner leichtsinnigen,
ich einschmeichelnden und an-
Verführer zutraulich hingeben-
nicht wichtig genug machen

et doch einmal recht nüch-
nd sündiget nicht,[2] denn
sen Nichts von Gott;[3]
h euch zur Schande.

r Korinther hatten sich schon
an Unsterblichkeit und Aufer-
machen lassen. Diesen ruft
Kommet nur wieder zur Be-
ie ein Berauschter, der aus
el wieder erwacht. 2 Sündi-
oft auch: Die Wahrheit ver-
aget euerm Unglauben. 3 Sie
ine rechte Kenntniß von Gott
ßen Absichten, die er mit der
hat. Sie ahnen nicht, daß
enschen zu etwas Höherem be-
als das ist, was die Erde aus
kann.

chte aber Jemand sagen:
en die Todten auferstehen?
t welcherlei Leibe werden
n?[2]

t denn das möglich seyn? Wie
die Theile des Leibes alle wie-
menkommen, da sie durch die
zerstreut werden? 2 Was sol-
mit einem solchen Leibe einst

t Narr, das Du säest,
lebendig, es sterbe denn.[1]

aupt = Aehnlichkeiten sind fol-
Saamenkorn wird begraben,
versenkt. Nicht alle Theile
des Saamenkorns bilden seine neue Gestalt, einige dienen nur zur Hülle des Keims, bleiben in der Erde und gehen für die emporwachsende Pflanze verloren. Aber aus den edelsten Theilen des Saamenkorns, dem Keime, bilden sich durch Hinzutreten vieler andern Theile, aus Luft, Wasser und Erde eine neue Pflanze, die mit dem Saamenkorne gar keine Aehnlichkeit hat, ob sie gleich aus ihm entstanden ist. Die neue Pflanze ist für ihren neuen Zustand zweckmäßig eingerichtet, wie das Saamenkorn für den seinigen es war. Nicht jedes Saamenkorn bringt einerlei Pflanze, sondern das Gewächs richtet sich nach der Beschaffenheit des Saamenkorns. Also: Nicht alle einzelne Theile des alten Leibes werden zu dem neuen genommen werden, sondern nur aus dem edelsten Keime des Alten wird sich das Neue mit vielen Zusätzen vermehrt und umgestaltet bilden. Der neue Körper wird gar nicht dieselbe Gestalt und Einrichtung haben, die der alte hatte; sondern, wie jener für das Erdenleben passend eingerichtet war, so wird der neue Körper ganz dem Zwecke des neuen, bessern, vollkommnern Lebens angemessen seyn. Diese Gedanken werden in den folgenden Versen durchgeführt.

37. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll; sondern ein bloßes Korn, nämlich Waizen, oder der Andern eins.[1]

1 So werden auch die Körper in jenem Leben nicht dieselbe Beschaffenheit haben, welche sie in diesem Leben haben. Die Natur hat schon hier aus einerlei irdischem Stoffe Körper gebildet, gar mannichfaltig an Gestalten und jeden nach seinem Bedürfnisse eingerichtet. So wird unser Körper auch dort nach seinem dortigen Bedürfnisse eingerichtet werden.

38. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem Jeglichen von den Saamen seinen eigenen Leib.

39. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein anderes Fleisch ist der Menschen, ein anderes des Viehes, ein anderes der Fische, ein anderes der Vögel.

40. Und es sind himmlische Körper,[1] und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen.

1 Sonne, Mond, Sterne.

41. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat

e andere Klarheit
e; denn Ein Stern
dern nach der Klar=

h die Auferstehung
Es wird gesäet
nd wird auferstehen

n die Körper nicht alle
eine himmelweit ver=
heit haben. Einer wird
als der Andere. Eine
der in andern Stellen
t ausgesprochnen Idee,
er Seligkeit dort ver=
, je nachdem die Stu=
t verschieden sind. 2
de, keiner Zerstörung

gesäet in Unehre, [1]
ehen in Herrlich=
gesäet in Schwach=
wird auferstehen in

, schön für diese Erde,
h in Vergleich mit der
rrlichern Einrichtung,
nem Leben geben wird.
Kraft, hinreichend für
nbedeutend zu nennen,
en höhern 4 Kräften
nst in jenem Leben ha=
ache ist gewiß. Aber
eindringen zu wollen,

gesäet ein natürli=
d wird auferstehen
[2] Leib. Hat man
n Leib, so hat man
ichen Leib. [3]
, die uns jetzt umgibt,
vollkommnerer, für je=
ssender Leib. 3 Schon
uns jetzt umgibt, liegt
Anlage zu dem voll=
r uns einst dort um=

hrieben stehet: Der
dam, ist gemacht in
Leben; [1] und der
das geistliche Le=

ns ist das Urbild der
Körper, die ihm,
ber in der Hauptsache
. 2 Unser verklärter
s zweiten Adam, Je=
ines neuen, bessern

Menschengeschlechts ähnlich werden. Vom jetzigen Körper Jesu wissen wir Wenig; aber das wissen wir doch von ihm, daß er ganz anders beschaffen seyn muß, als er in diesem Leben war, weit vollkommner, nicht mehr diesen irdischen Veränderungen und Bedürfnissen unterworfen. Unsere Körper sollen einst eine ähnliche Verherrlichung erfahren. Das Nähere ist uns unbekannt. Auch ists uns nicht nöthig, mehr als dieß davon zu wissen.

46. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste; sondern der natürliche, darnach der geistliche. [1]

1 Jener vollkommnere wird sich erst aus diesem gleichsam entwickeln, wie der Halm aus dem Saamenkorne.

47. Der erste Mensch ist von der Erde, und irdisch; [1] der andere [2] Mensch ist der Herr vom Himmel. [3]

1 Für die Erde passend eingerichtet. 2 Zweite, vollkommnere Körper. 3 Hier ist der Mensch Herr der Erde (1 Mos. 2.) Er wirkt auf ihr mit Einsicht und Kraft. Jener Körper wird so beschaffen seyn, wie ihn der Geist bedarf, um das zu vollführen, was ihm Gott in jenem Leben auftragen wird.

48. Welcherlei der Irdische ist, solcherlei sind auch die Irdischen; [1] und welcherlei der Himmlische ist, solcherlei sind auch die Himmlischen. [2]

1 Wir Erdensöhne haben Körper, die dem Körper des irdischen Stammvaters ähnlich sind. 2 Die Bewohner des Himmels werden einst Körper haben, die dem verklärten Körper Jesu, der der geistige Stammvater der Christen, der erste Mensch ist, mit dem die neue Weltordnung anfing, ähnlich sind.

49. Und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. [1]

1 Derselbe Gedanke wie V. 48.

50. Davon sage ich aber, liebe Brüder, daß Fleisch und Blut [1] nicht können das Reich Gottes ererben; auch wird das Verwesliche [2] nicht erben das Unverwesliche.

1 Ein so dichter, sinnlicher Körper würde nicht für jenes Leben passen. Wir sollen uns also die Auferstehung nicht zu sinnlich, nicht als Wiederherstellung dieses Körpers in diesen Formen denken. Das Ohr ist gerade für diese Luft, die Sprachwerkzeuge für dieselbe, der ganze innere

Körper für Blutumlauf und Verdauung eingerichtet, das Alles kann natürlich dort nicht bleiben. 2 Dieser Körper, so zerstörbar wie er jetzt ist, kann nicht fähig seyn, uns dort zu umgeben. Es muß eine gänzliche Veränderung mit ihm vorgehen.

51. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: [1] Wir werden nicht Alle entschlafen, [2] wir werden aber Alle verwandelt werden; [3]

1 Etwas, das bisher noch unbekannt gewesen ist. 2 Der Tag, an dem der Erdkreis vernichtet wird, wird ein noch lebendes Menschengeschlecht überraschen. 3 Aber selbst die, welche dann noch leben, müssen nur schneller und gewaltsamer, dieselbe Auflösung und Verwandlung erfahren, die bei den früher Entschlafenen Tod und Verwesung nur langsamer hervorbringen.

52. Und dasselbige plötzlich in einem Augenblick, zu der Zeit der letzten Posaune. [1] Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und Wir [2] werden verwandelt werden.

1 Die Posaune war bei den Soldaten häufig auch ein Zeichen zum Aufbruche, (zum Abmarsche.) Nicht unpassend werden daher die großen Naturbegebenheiten, die einst die Zerstörung der Erde herbeiführen werden, mit dem Aufrufe der Posaune zum Abzuge von der Erde verglichen. 2 Die etwan dann noch leben werden. (Denn die Apostel dachten sich die Wiederkunft Christi in Verbreitung des Christenthums, und die zum letzten Gerichte, als nicht weit auseinander liegend.) Sie irrten und konnten hierin irren. Die Zeit des jüngsten Tages ist nicht Religionssache. Sagt doch Jesus selbst, es wisse sie Niemand.

53. Denn dieß Verwesliche muß anziehen [1] das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

1 Uebergehen ins --

54. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und dieß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit; dann wird erfüllet werden das Wort, [1] das geschrieben stehet:

1 Nicht als Weissagung; denn Jesaias redet 25, 8. davon, daß nach der Wiederherstellung der Stadt Jerusalem eine lange Zeit des Friedens eintreten würde, in welcher kein Morden im Lande seyn sollte.

Blutumlauf und Verdauung
das Alles kann natürlich dort
. 2 Dieser Körper, so zer=
er jetzt ist, kann nicht fähig
rt zu umgeben. Es muß eine
ränderung mit ihm vorgehen.

he, ich sage euch ein Ge=
1 Wir werden nicht Alle
en, 2 wir werden aber
andelt werden; 3

das bisher noch unbekannt ge=
Der Tag, an dem der Erd=
et wird, wird ein noch leben=
geschlecht überraschen. 3 Aber
elche dann noch leben, müssen,
und gewaltsamer, dieselbe
d Verwandlung erfahren, die
r Entschlafenen Tod und Ver=
langsamer hervorbringen.

dasselbige plötzlich in ei=
nblick, zu der Zeit der
aune. 1 Denn es wird
ne schallen, und die Tod=
auferstehen unverwes=
Wir 2 werden verwan=
n.

saune war bei den Soldaten
ein Zeichen zum Aufbruche,
sche.) Nicht unpassend wer=
e großen Naturbegebenheiten,
Zerstörung der Erde herbei=
en, mit dem Aufrufe der Po=
lbzuge von der Erde vergli=
etwan dann noch leben wer=
die Apostel dachten sich die
Christi in Verbreitung des
s, und die zum letzten Ge=
ht weit auseinander liegend.)
d konnten hierin irren. Die
ngsten Tages ist nicht Reli=
Sagt doch Jesus selbst, es
nand.

dieß Verwesliche muß
das Unverwesliche, und
bliche muß anziehen die
eit.

en ins --

n aber dieß Verwesliche
hen das Unverwesliche,
Sterbliche wird anziehen
lichkeit; dann wird erfül=
das Wort, 1 das ge=
het:

s Weissagung; denn Jesaias
davon, daß nach der Wieder=
r Stadt Jerusalem eine lange
dens eintreten würde, in wel=
torden im Lande seyn sollte.
Dieß geschahe während der Regierungen
der persischen Könige.

55. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. 1 Tod, wo ist dein Stachel? 2 Hölle, 3 wo ist dein Sieg?

1 Er wird vernichtet seyn, wie ein besiegter Feind vernichtet ist. 2 Du hattest uns erst (entweder wie ein giftiges Thier mit dem Stachel, oder wie ein Krieger mit dem Pfeile) verwundet, in den Staub gestreckt. Aber die Wunde wird heil, das Leben kehrt wieder; du hast uns nicht mehr in deiner Gewalt. 3 Grab, Unterwelt, Reich der Todten. Wir gehören dir nicht mehr an.

56. Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, 1 die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. 2

1 Die Sünde gab gleichsam dem Tode die Macht, uns zu besiegen, in den Staub zu legen, sie, als deren Folge und Strafe der Tod überall in der Bibel dargestellt wird. 2 Das Gesetz (1 Mos. 2, 17.) sagte dem Menschen: Dieß thue nicht! Und kündigte ihm an: Wenn du es thust, mußt du sterben! Die Sünde war nicht Sünde, nicht strafbar, wenn nicht ein Gesetz da war, das die Handlung für unrecht erklärte, und dem Uebertreter Strafe drohte. Durchs Gesetz wurde der Sünde die Kraft zu tödten beigelegt.

57. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg 1 gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. 2

1 Die Hoffnung, daß wir uns einst über Tod und Grab erheben werden, gegeben, und was wir zu thun haben, um diesen Sieg zu erringen (um Tod und Grab nicht fürchten zu müssen) gezeigt hat. 2 Lehre, Leben, Tod, Auferstehung, Auffahrt, Alles wirkt vereint zu diesem großen Zwecke.

58. Darum, 1 meine liebe Brüder, seid vest, unbeweglich, 2 und nehmet immer zu 3 in dem Werk des Herrn, 4 sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. 5

1 Summarische Darstellung der praktischen Folgerungen, die sich aus dem Glauben an Unsterblichkeit ergeben: 2 unerschütterliche Beharrlichkeit im Glauben an Gott, in sittlicher Reinheit, und pflichtmäßiger (menschenfreundlicher) Anwendung des gegenwärtigen Lebens, Beharrlichkeit, selbst wenn die irdische Belohnung des Gutseyns ganz auszubleiben scheint. 3 Ja, du sollst, wenn du fühlst, du bist ein zur Ewigkeit, zum ewig fortdauern=

n Vollkommenheit be-
cht ſtehn bleiben, wo
ſchon hier raſtlos em-
er Stufe der Weisheit,
ebe zur andern. 4 Dieß
des Herrn, das Werk,
ſo gern durchgeſetzt ſe-
r den Grund legte. 5
im Dienſte Gottes, Je-
it wird herrlich, durch
er Ewigkeit hin immer
verden.

p. 16.

Collecte für die von der
ückten Chriſten in Judäa
Abſchieds-Grüße
Bitten.

der Steuer aber, 1
en geſchiehet, wie ich
n Galatien 2 ge-
thut auch ihr.

ecte betrifft, die ich für
udäa ſammle. 2 Oder
e Landſchaft in Klein-

jeglichen Sabba-
h ſelbſt ein jeglicher
d ſammle, was ihn
daß nicht, wenn ich
llererſt die Steuer zu

aber dargekommen
durch Briefe dafür
e will ich ſenden,
ngen eure Wohlthat
.

zuverläſſige Leute aus;
dann mit Empfehlungs-
ſalem ſenden.

er werth iſt, 1 daß
; ſollen ſie mit mir

enn die Gabe anſehnlich
ß ich ſie ſelbſt überbrin-
weckmäßige Vertheilung
auch überhaupt: Wenn
te.

ber zu euch kommen,
Macedonien ziehe;
cedonien werde ich

aber werde ich viel-
oder auch wintern,
ich geleitet, 1 wo
de.

1 Für mein weiteres Fortkommen ſorget, wohin ich auch —

7. Ich will euch jetzt nicht 1 ſehen im Vorüberziehen; denn ich hoffe, ich wolle etliche Zeit bei euch bleiben, ſo es der Herr zuläßt.

1 Bloß auf einen oder einige Tage.

8. Ich werde aber zu Epheſus bleiben bis auf Pfingſten.

9. Denn mir iſt eine große Thür 1 aufgethan, die viele Frucht wirket, und 2 ſind viele Widerwärtige da. 3

1 Am Aehnlichſten mit unſerm Ausdrucke: Ich finde dort mit meinen Predigten viel Eingang. Sie machen Eindruck, bekehren, beveſtigen, beſſern Viele. 2 Aber 3 die Sache änderte ſich, und Paulus kam auf dieſer Reiſe gar nicht nach Epheſus, ſondern ließ nur die Vorſteher der Gemeinde nach Miletus holen, wo er von ihnen Abſchied nahm. S. Ap. Geſch. 20.

10. So Timotheus kommt, ſo ſehet zu, daß er ohne Furcht bei euch ſei; 1 denn er treibt auch das Werk des Herrn, 2 wie ich.

1 Ueberhaupt: Nehmet ihn liebevoll auf. 2 Die Verbreitung und Erhaltung des Chriſtenthums.

11. Daß ihn nun nicht Jemand verachte. 1 Geleitet 2 ihn aber im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich warte ſeiner mit den Brüdern.

1 Weil er der Sohn eines heidniſchen Vaters, und nur von der Mutter Seite ein Jude war. 2 Wie V. 6.

12. Von Apollo, dem Bruder, aber wiſſet, daß ich ihn ſehr viel ermahnet habe, daß er zu euch käme mit den Brüdern: und es war allerdings ſein Wille nicht, daß er jetzt käme; er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen ſeyn wird.

13. Wachet, 1 ſtehet im Glauben, 2 ſeid männlich, und ſeid ſtark. 3

1 Seid aufmerkſam. Unterdrücket auch die kleinſte Unordnung in der Gemeinde gleich beim erſten Entſtehen, daß nicht eine große daraus werde. 2 Bleibet dem Chriſtenthume treu in Bekenntniß und Tugend. 3 Werdet nicht muthlos, wenns Feinde zu bekämpfen, Gefahren und Leiden zu überwinden gibt.

14. Alle eure Dinge laſſet in der Liebe 1 geſchehen.

1 Sie ſei die Seele Alles deſſen, was ihr thut; der Beweggrund, der euch bei Allem leitet.

15. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Ihr kennet das Haus Stephana, daß ſie ſind die Erſtlinge in Achaja, 1 und haben ſich ſelbſt verordnet zum Dienſt den Heiligen; 2

1 Achaja hieß eben die Provinz, in der Korinth lag. Die Familie des Stephanas hatte ſich in jenem Lande zuerſt zum Chriſtenthume bekehrt. 2 Sie haben die Sorge für die Armen der Gemeinde freiwillig übernommen.

16. Auf daß auch Ihr ſolchen unterthan ſeid, 1 und Allen, die mitwirken und arbeiten.

1 Euch in die Anſtalten fügt, die ſie bei der Armenverpflegung treffen.

17. Ich freue mich über der Zukunft 1 Stephana und Fortunati und Achaici; denn wo ich euer Mangel hatte, das haben ſie erſtattet. 2

1 Den Beſuch, den ich von ihnen erhalten habe. 2 Der wahre Sinn iſt: Ich ſehnte mich nach euch, und nach Nachricht von euch, wie Alles bei euch ſtehe. Dieſe Sehnſucht haben ſie geſtillt.

18. Sie haben erquicket meinen und euren Geiſt. Erkennet, 1 die ſolche ſind.

1 Liebet und achtet ſo wackere Leute.

19. Es grüßen euch die Gemeinen in Aſien. Es grüßen euch ſehr in dem Herrn Aquilas und Priſcilla, ſammt der Gemeine in ihrem Hauſe.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. 1

1 S. Röm. 16, 16.

Der zweite Brief S. P

Einle

Lange hatte Paulus vergeblich auf
ſein voriger (eigentlich zweiter, denn
auf die Korinther gemacht hatte.
waren Theils erfreulich; man hatte
mahnungen befolgt, war ſtrenger ge
mehr Ordnung in die Verſammlunge

*) Auf ihn bezieht ſich Paulus 1 Kor

1 Sie sei die Seele Alles dessen, was ihr thut; der Beweggrund, der euch bei Allem leitet.

15. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder: Ihr kennet das Haus Stephana, daß sie sind die Erstlinge in Achaja, [1] und haben sich selbst verordnet zum Dienst den Heiligen; [2]

1 Achaja hieß eben die Provinz, in der Korinth lag. Die Familie des Stephanas hatte sich in jenem Lande zuerst zum Christenthume bekehrt. 2 Sie haben die Sorge für die Armen der Gemeinde freiwillig übernommen.

16. Auf daß auch Ihr solchen unterthan seid, [1] und Allen, die mitwirken und arbeiten.

1 Euch in die Anstalten fügt, die sie bei der Armenverpflegung treffen.

17. Ich freue mich über der Zukunft [1] Stephana und Fortunati und Achaici; denn wo ich euer Mangel hatte, das haben sie erstattet. [2]

1 Den Besuch, den ich von ihnen erhalten habe. 2 Der wahre Sinn ist: Ich sehnte mich nach euch, und nach Nachricht von euch, wie Alles bei euch stehe. Diese Sehnsucht haben sie gestillt.

18. Sie haben erquicket meinen und euren Geist. Erkennet, [1] die solche sind.

1 Liebet und achtet so wackere Leute.

19. Es grüßen euch die Gemeinen in Asien. Es grüßen euch sehr in dem Herrn Aquilas und Priscilla, sammt der Gemeine in ihrem Hause.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. [1]

1 S. Röm. 16, 16.

21. Ich Paulus grüße euch mit meiner Hand. [1]

1 Das Vorherige des Briefs hatte Paulus nicht selbst geschrieben, sondern einem Schreiber dictirt. Aber die letzten Worte setzte er eigenhändig hinzu.

22. So Jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, [1] Maharam Motha. [2]

1 Anathema, ein griechisches Wort. Ursprünglich heißt es: Hingesetzt, vom gewöhnlichen Gebrauche abgesondert. Dann der Gottheit geweiht. Weil aber die Heiden, (wie in der römischen Geschichte mehrere Beispiele vorkommen) bisweilen sich und Andre den Göttern der Unterwelt feierlich weihten, so heißt Anathema auch oft: dem Tode, dem Verderben geweiht. 2 Eigentlich Maran atha. Zwei syrische Wörter, welche bedeuten: Der Herr kommt. Entweder man muß: Wenn, dabei einschieben: Er wird dem Verderben geweiht, wenn der Herr zum Gerichte erscheint. Oder auch getrennt: Er geht seinem Verderben entgegen. (Er rette sich! lasse sich warnen!) Der Herr kommt zum Gerichte; und dann bleiben die Leichtsinnigen, die Frevler, die Verächter des Wahren und Guten nicht ungestraft.

23. Die Gnade des Herrn Jesu Christi sei mit euch.

24. Meine Liebe sei mit euch Allen in Christo Jesu. [1] Amen.

1 Seid versichert, daß ich, als Christ euch als meine Mitchristen stets brüderlich lieben werde.

Die erste Epistel an die Korinther, gesandt von Philippen, durch Stephanan und Fortunatum und Achaicum und Timotheum. [1]

1 Eine von späterer Hand hinzugefügte, zwar ungewisse, aber nach dem, was 16, 17. steht, sehr wahrscheinliche Nachricht.

Der zweite Brief S. Pauli an die Korinther.

Einleitung.

Lange hatte Paulus vergeblich auf Nachrichten geharrt, welchen Eindruck sein voriger (eigentlich zweiter, denn der erste ist verloren gegangen *) Brief auf die Korinther gemacht hatte. Endlich erhielt er sie durch Titus. Sie waren Theils erfreulich; man hatte in mehr als Einer Hinsicht seine Ermahnungen befolgt, war strenger gegen Unmoralische geworden und hatte mehr Ordnung in die Versammlungen gebracht; Theils waren sie kränkend.

*) Auf ihn bezieht sich Paulus 1 Kor. 5, 9.

Noch fehlte es in Korinth nicht an Leuten, die Paulo seine apostolische Würde absprachen. Paulus antwortete unverzüglich, und offenbar nicht mit ruhigem, sondern mit heftig bewegtem, von inniger Liebe und Freude tief gerührtem, aber auch von gerechtem Unwillen empörtem Gemüthe. Daher ist dieser Brief großen Theils planlos, Mehreres durcheinander werfend, von Idee zu Idee überspringend, und in dieser Hinsicht schwer zu behandeln. Alles läßt sich jedoch auf drei Hauptgedanken zurückbringen. 1) Was auch Einige unter euch sagen mögen, ich bin doch ein wahrer Apostel, so gut wie die Zwölfe. Ich habe so viel als sie, vielleicht mehr als sie, für die große Sache Gottes und Jesu gethan und gelitten. 2) Ich habe mich herzlich gefreut über das Gute, das mein Brief unter euch gewirkt hat. Lasset mich auch ferner sehen, daß ich nicht umsonst an euch gearbeitet habe. 3) Insbesondre erfreuet mich (wie es andre Gemeinden schon gethan haben,) durch reichliche Beiträge zur Collecte für eure im jüdischen Lande von der Theuerung schrecklich ergriffenen Mitchristen. — In der schlechtbesuchten Schule werden nur einige vorzüglich wichtige Stellen als Probe des Ganzen ausgewählt. In der Schule, welche mehr Zeit auf jedes einzelne Buch verwenden kann, müssen die Stellen, wie sie nach jenen drei Hauptgedanken zusammengehören, durchgegangen werden, wenn unnütze Wiederholungen vermieden werden sollen.

Cap. 1.

Pauli Muth in Gefahr und Trübsal.

B. 1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, [1] und Bruder Timotheus, [2] der Gemeine Gottes zu Korinth, sammt allen Heiligen in ganz Achaja. [3]

1 Er erkennt es für einen ehrenvollen, für einen wohlthätigen Beschluß Gottes, daß er ihn bei Damaskus zu einem so hohen Werke berufen hat. (Was du auch bist, bist du durch Gottes Gnade.) 2 Der Brief war zwar in Beider Namen geschrieben. Doch ist überall Paulus allein der Redende. 3 Das Land, zu dem Korinth damals gerechnet wurde.

2. Gnade sei mit euch, und Friede [1] von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. [2]

1 Friede, Inbegriff aller Wohlthaten. Gott lasse es euch wohlgehen, und 2 insbesondre der Wohlthaten theilhaft werden, die er uns durch Jesum erwiesen und zugedacht hat.

3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, [1]

1 Der barmherzige, und den Duldenden so gern, so kräftig tröstende, wiedererfreuende Vater.

4. Der uns tröstet in aller unserer Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. [1]

1 Wer selbst erfahren hat, wie Leidenden zu Muthe ist, erfahren hat, wie kräftig Gott, Religion, Glaube an Fürsehung und Unsterblichkeit im Leiden tröstet, und wie Gott in seiner Welt das Böse selbst zum Guten lenkt, der kann am Beßten Andern in ähnlichen Leiden Tröster seyn.

5. Denn gleichwie wir des Leidens Christi [1] viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. [2]

1 Leiden Christi, — nicht alle Leiden verdienen diesen Namen, sondern nur die, welche wir, wie Jesus, um Beförderung des Guten willen in Gehorsam gegen Gott und aus Liebe zur Menschheit erdulden. 2 Durch den Glauben an Fürsehung und Unsterblichkeit, den wir Christo verdanken.

6. Wir haben aber Trübsal, oder Trost, so geschiehet es euch zu gut. Ist es Trübsal, so geschiehet es euch zu Trost und Heil; [1] welches Heil beweiset sich, so ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie Wir leiden. Ist es Trost, so geschiehet es euch auch zu Trost und Heil. [2]

1 Wenn ich Verfolgungen leide, so gebe ich euch ein Exempel, dem ihr nachfolgen

sollet. Ihr sollet sehen, wie man bereit seyn muß, um des Guten willen zu dulden, und wie man selbst in Gefahr und Noth sich standhaft beweisen müsse. 2 Ihr sehet, wie Gott mir geholfen hat, und lernet glauben: So wird er auch uns helfen.

7. Und stehet unsere Hoffnung vest für euch, dieweil wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seid, [1] so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

1 Es wird euch gehen, wie mir. Ihr werdet leiden müssen, verfolgt werden, wie ich; aber auch von Gott errettet werden, wie ich. (Gib Acht auf die Schicksale anderer guten Menschen, und lerne an ihnen. Auch dich erwarten, so fromm du auch seyn magst, Leiden. Auch du kannst, sollst sie, wenn sie dich treffen, muthig ertragen. Auch dich wird Gott trösten und retten.)

8. Denn wir wollen euch nicht verhalten, liebe Brüder, unsere Trübsal, die uns in Asien [1] widerfahren ist, da wir über die Maße beschweret waren, und über Macht, [2] also, daß wir uns auch des Lebens erwegten, [3]

1 Klein-Asien, jetzt Natolien. 2 Fast mehr, als der Mensch sonst tragen zu können glaubt. 3 Schon an meinem Leben verzweifelte. Ich glaubte schon: dieß Mal muß ich sterben.

9. Und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, [1] daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stelleten, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket.

1 Gott ließ es so weit mit mir kommen, damit ich desto lebhafter empfinden lernte, nicht meine Klugheit, meine Kraft habe mich errettet, sondern Gott sei es, der den, welcher sich schon verloren gab, (für dem Tode geweiht ansahe) noch erhalten kann. Wenn der Mensch gerettet wird, wo er glaubt, es sei aus mit ihm, so lernt er Demuth, — meine Rettung war nicht mein, sondern Gottes Werk, — und Vertrauen. Gott kann helfen, wo alle Hoffnung schon verloren zu seyn scheint.

10. Welcher uns von solchem Tode [1] erlöset hat, und noch täglich erlöset; und hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen.

1 Aus allen diesen Todesgefahren —

11. Durch Hilfe eurer Fürbitte für uns; [1] auf daß über uns, für die Gabe, [2] die uns gegeben ist, durch viele Personen viel Danks geschehe. [3]

1 Für mich bittend beweiset ihr eure Liebe zu mir, und bevestigtet sie immer mehr. 3 Viele Menschen weit und breit preisen Gott, für die 2 Wohlthat, die er mir durch diese Lebensrettung erwiesen hat, und sollen ihn preisen. Denn für die Menschheit will ich leben. (Dieß sei auch dein Sinn, wenn Gott dein Leben erhält und aus drohenden Gefahren errettet.)

12. Denn unser Ruhm [1] ist der, nämlich das Zeugniß unsers Gewissens, [2] daß wir in Einfältigkeit [3] und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, [4] sondern in der Gnade Gottes [5] auf der Welt gewandelt haben, allermeist aber bei euch.

1 Ich bin mir bewußt, nicht um meinetwillen, nein, um der Menschheit willen hat mich Gott erhalten. Denn meine Freude (Ruhm bedeutet hier Freude, Ursache Statt der Wirkung) ist 2 das frohe Bewußtseyn, daß ich der Welt nützlich bin, indem ich nicht 4 mit einem Aufwande von irdischer Gelehrsamkeit, mit dem ich vielleicht einige Gelehrte fürs Christenthum gewonnen hätte, sondern 3 einfach, wie es göttlich (gottgefällig) ist, die hohen Wahrheiten des Christenthums gepredigt habe, einfach, wie das Volk sie faßt. 5 Ich habe das unter Gottes Beistande gethan; nicht vergeblich. Es ist mir viel gelungen.

13. Denn wir schreiben euch nichts Anders, denn das ihr leset und auch befindet. [1] Ich hoffe aber, ihr werdet uns auch bis an das Ende also befinden, [2] gleichwie ihr uns zum Theil [3] befunden habt.

1 Ich schreibe so, daß ihr das, was ihr leset, selbst für wahr anerkennen müsset. 2 So lange mir Gott das Leben erhält, werde ich fortfahren, eben so für Gott, Jesum und Volk zu wirken, 3 wie es Viele von euch auch dankbar anerkennen.

14. Denn wir sind euer Ruhm, [1] gleichwie auch Ihr unser Ruhm [2] seid auf des Herrn Jesu Tag. [3]

1 Ihr machet euch eine Ehre daraus, Pauli Schüler zu seyn, 2 und ich mache mir schon jetzt eine Ehre daraus, freue mich schon jetzt darüber, an euch (zum Theil) so gute Christen erzogen zu haben, und werde 3 am Tage der allgemeinen

Vergeltung mich noch mehr darüber freuen, wenn ihr mit mir vor Gottes Throne erscheint, und ich mit Freuden sagen kann: Diese guten Menschen habe ich fürs Christenthum gewonnen. (Lehrer-Freude! hier, — einst dort.)

Paulus entschuldigt sich, daß er nicht (seinem Versprechen gemäß) nach Korinth gekommen sei.

B. 15. Und auf solches Vertrauen [1] gedachte ich jenes Mal zu euch zu kommen, auf daß ihr abermal eine Wohlthat [2] empfinget,

[1] In der Hoffnung, Freude unter euch zu erleben, mich über eure Fortschritte im Guten freuen zu können. [2] Wohlthätige, heilsame Belehrung, Stärkung im Erkennen, Glauben, Lieben, Dulden.

16. Und ich durch euch [1] in Macedonien reisete, und wiederum aus Macedonien zu euch käme, und von euch geleitet würde in Judäa.

[1] Korinth.

17. Habe ich aber einer Leichtfertigkeit [1] gebrauchet, da ich Solches gedachte? Oder sind meine Anschläge fleischlich? [2] Nicht also; sondern bei mir ist Ja Ja, und Nein ist Nein. [3]

[1] Leichtsinn, Unbesonnenheit. Glaubet nicht, daß ich unbedachtsamer Weise Etwas versprochen habe, mit dem mirs kein rechter Ernst war. [2] Leiten mich etwan bei meinen Entschlüssen irdische Absichten? Gewinn, Bequemlichkeit, Furcht vor Gefahr? [3] Wie ichs sage, so meine ichs auch.

18. Aber, o ein treuer Gott, [1] daß unser Wort an euch nicht ja und nein [2] gewesen ist.

[1] Auch Gott hält Wort. Was er lehrt, was er verheißt, ist zuverlässig. [2] Bald, ja, bald nein, also unzuverlässig. Das Wort an euch (an euch gehört zum Vorhergehenden, nicht zum Folgenden). Die Religion, die ich, von Gott beauftragt, euch vorgetragen habe, ist ewige Wahrheit.

19. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, [1] durch mich und Silvanum, und Timotheum, der war nicht ja und nein, [2] sondern es war Ja in ihm.

[1] Das, was er gelehrt hat, und was wir, von ihm erleuchtet, nach seinem Willen, in seinem Geiste gelehrt haben, [2] ist nicht etwas so Schwankendes, so Unsicheres, wie etwan das, was eure Philosophen gelehrt haben. Es ist Gottes Wort, aus höherer Offenbarung gesprochen, also zuverlässig.

20. Denn alle Gottes-Verheißungen sind Ja [1] in ihm, [2] und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe [3] durch uns. [4]

[2] Was uns Gott durch Jesum verheißen hat, daß ein liebevoller Vater für unser Wohl sorgen, uns zum Guten erziehen, uns unsre Fehler vergeben, jeden guten Geist ewig selig machen will, [1] ist wahrhaftig, unabänderlich gewiß. [4] Wie es euch durch uns verkündigt worden ist. [3] Und ihr habet Ursache, Gott für die Mittheilung dieser so beseligenden Verheißungen zu preisen.

21. Gott ist es aber, der uns bevestiget [1] sammt euch in Christum, [2] und uns gesalbet, [3]

[1] Uns und euch Kraft gegeben hat, vest zu bleiben [2] im Glauben an Christum und im Gehorsame gegen ihn. [3] Salben, dadurch wurden Könige, Propheten, Priester zu ihrer neuen, höhern Würde geweiht. Gott hat uns zur Christenwürde geweiht, mit allen Segnungen des Christenthums gesegnet.

22. Und versiegelt, [1] und in unsere Herzen das Pfand, [2] den Geist, [3] gegeben hat.

[1] Ein Document, eine öffentliche Schrift, wird durch das Untersiegeln bekräftigt. Gott hat uns mit der freudigsten Zuversicht im Glauben, Leben, Hoffen erfüllet. [3] Der Geist des Christenthums, der dem Christen von Gott eingeflößte Sinn der Frömmigkeit, der Liebe. Er [2] seine beseligende Kraft überzeugt uns, daß das Christenthum göttliche Wahrheit, und nur ein Anfang höherer Wohlthaten ist, die uns Gott in jenem Leben noch erweisen will.

23. Ich rufe aber Gott an zum Zeugen auf meine Seele, [1] daß ich euer verschonet habe, [2] in dem, daß ich nicht wieder gen Korinth gekommen bin.

[1] Ich betheure es euch bei Gott und der Seligkeit, die meine Seele von ihm erwartet. [2] Ich wollte jetzt nicht zu euch kommen, weil ich fürchtete, ich würde der unter euch vorgefallenen Unordnungen und Fehler wegen strenge mit euch reden und handeln müssen; und das wollte ich nicht gern.

24. Nicht, daß wir Herren seyn über euren Glauben, [1] sondern wir sind Gehilfen [2] eurer Freude; [3] denn ihr stehet im Glauben. [4]

[1] Ich bin nicht euer Gesetzgeber, das ist Jesus. Ich habe euch nicht vorzuschreiben, was ihr glauben und thun sollet, [2] sondern ich möchte euch nur gern beistehen, euch mit meiner Einsicht, meinem Rathe, meinem Ernste leiten, [3] um euch im Guten und der aus ihm entstehenden innern Freudigkeit zu einer noch höhern Stufe zu erheben. [4] Ihr seid schon Christen, und als solche glückselig. Aber ihr sollet nur nicht stehen bleiben, wo ihr stehet, sondern vorwärts dringen. (Eine Ermahnung, die Jedem gilt, der schon einen Anfang im Guten gemacht hat.)

Cap. 2.

Die ersten 13 Verse gehören noch zum vorigen Abschnitte.

1. Ich gedachte [1] aber Solches bei mir, daß ich nicht abermal in Traurigkeit zu euch käme. [2]

[1] Beschloß dieß Mal nicht zu euch zu kommen. [2] Wie Cap. 1, 23.

2. Denn so Ich euch traurig mache, [1] wer ist, der mich fröhlich mache, [2] ohne der da von mir betrübet wird? [3]

[1] Wenn ich euch durch strenge Verweise traurig machen muß, so schmerzt das mich eben so sehr als euch. [2] Und es kann mich Nichts wieder aufheitern, als das, wenn die, mit welchen ich streng tadelnd sprechen mußte, ihre Fehler wieder gut machen. (Lehrersinn: Der gute Lehrer tadelt und straft ungern. Es ist ihm schmerzlich, wenn ers thun muß. Nur das kann ihn wieder aufheitern, wenn er sieht, daß Tadel und Strafe ihre Absicht erreichen: Besserung.)

3. Und dasselbige [1] habe ich euch geschrieben, daß ich nicht, wenn ich käme, traurig seyn müßte, [2] über welche ich mich billig sollte freuen. Sintemal ich mich deß zu euch Allen versehe, [3] daß meine Freude [4] euer Aller Freude sei.

[1] Deßwegen (dasselbe) bin ich nicht persönlich zu euch gekommen, sondern habe es vorgezogen, euch zu schreiben. [2] Ueber diejenigen, deren Eifer fürs Gute, deren Tugend und Beharrlichkeit meine größte Freude seyn sollte. [3] Ich habe zu euch das veste Vertrauen, [4] daß es euch Freude macht, mir, euerm ersten Lehrer, durch Fortschritte in allem Guten Freude zu machen.

4. Denn ich schrieb euch in großer Trübsal und Angst des Herzens, mit vielen Thränen; [1] nicht daß ihr solltet betrübt werden, [2] sondern auf daß ihr die Liebe erkennetet, welche ich habe sonderlich zu euch.

[1] Mein erster Brief an euch war streng: aber es that mir selbst leid, diese Strenge bei euch anwenden zu müssen. [2] Selbst wenn ich als Lehrer streng mit euch redete und handelte, so sei euch das ein Beweis, daß ichs gut mit euch meine, daß mir euer Gutseyn und Besserwerden gar sehr am Herzen liegt.

5. So aber Jemand [1] eine Betrübniß hat [2] angerichtet, der hat nicht mich betrübet, [3] ohne zum Theil, [4] auf daß ich nicht euch Alle beschwere.

[1] Er meint den, welcher (1 Kor. 5, 1.) seine Stiefmutter geheurathet hatte. [2] Mich durch sein strafbares Betragen bewogen hat, euch strenge zu tadeln, und euch dadurch traurig zu machen, [3] mich hat er ja nicht beleidigt, mir keinen Schaden gethan, [4] außer in sofern, daß die Last eurer Schmerzen nie euch allein drückt, sondern daß euer Schmerz auch stets der meinige ist.

6. Es ist aber genug, daß derselbige von Vielen also gestraft ist; [1]

[1] Die Korinther hatten ihn auf Pauli Brief streng getadelt, und ihn sogleich aus der Gemeinde verstoßen. Er bereuete aber seinen Fehler, und wünschte wieder aufgenommen zu werden.

7. Daß ihr nun hinfort ihm desto mehr vergebet, [1] und tröstet, auf daß er nicht in [2] allzu großer Traurigkeit versinke.

[1] Ist er wirklich der Reuige, der Gebesserte, der er zu seyn scheint, so vergibt ihm Gott, und ihr vergebet ihm auch. [2] Er möchte sonst verzweifeln, zum Fortfahren in der Besserung den Muth verlieren. Wer keine Vergebung zu hoffen wagt, verliert allerdings den Muth zu einer Besserung, die ihm Nichts helfen kann, wie er wähnt. (Mensch, — überhaupt, und du Lehrer insbesondre, — dem Wiederkehrenden verschließe dein Herz nicht. Gib den nicht auf, den Gott vielleicht noch nicht aufgegeben hat. Unser Ernst gegen das Laster soll bessern, — nicht verderben.)

8. Darum ermahne ich euch, daß ihr die Liebe an ihm beweiset. [1]

[1] Ihn wieder in den Schooß eurer Gemeinde aufzunehmen.

9. Denn darum habe ich euch auch geschrieben, [1] daß ich erkennete, [2] ob ihr rechtschaffen seid, [3] gehorsam zu seyn in allen Stücken. [4]

1 Nicht, als hätte ich jenen Sünder auf immer aus der Christengemeinde verstoßen wollen, sondern 2 ich wollte nur sehen, nur euch eine Gelegenheit geben zu zeigen, daß 3 unter euch lebendiger Abscheu vor Lastern, lebendiger Eifer für die Reinheit und Fleckenlosigkeit eurer Gemeinde sei; 4 und daß ihr es noch der Mühe werth achtet, meine Rathschläge zu befolgen.

10. Welchem aber ihr [1] Etwas vergebet, dem vergebe Ich auch. [2] Denn auch Ich, so ich Etwas vergebe Jemanden, das vergebe ich um euret willen, [3] an Christi statt; [4]

1 Wenn ihr, die ihr den Menschen in der Nähe habet, und beobachten könnet, ob seine Reue aufrichtig sei, glaubet ihm vergeben, ihn ohne Schaden der Gemeinde wieder aufnehmen zu können, 2 so bin ichs zufrieden, daß er wieder aufgenommen werde. 4 Christus selbst hat uns aufgetragen, so zu handeln; 3 und ich thue es gern, aus Liebe zu euch, daß eure Gemeinde die Ehre habe: Sie ist streng zu rechter Zeit, aber nicht unerbittlich, nicht hart gegen den, der durch Besserung sich der Milde werth beweist.

11. Auf daß wir nicht übervortheilet [1] werden vom Satan. [2] Denn uns ist nicht unbewußt, was er im Sinn hat. [3]

2 Der Feind, die Feinde des Christenthums müssen uns nicht eine Seele abgewinnen können, die wir ihnen entreißen könnten. 1 Wenn ihr den Menschen unbarmherzig behandelt, so wird er wieder Heide, und ist für uns, für die gute Sache Gottes verloren. Wir wollen ihn nicht selbst den Heiden wieder in die Arme werfen. 3 Juden und Heiden möchten uns ohnehin nur gar zu gern wieder entreißen, wen sie nur können. Sie suchen nur Vorwand, uns zu verlästern; und den wollen wir ihnen nicht geben.

12. Da ich aber gen Troas [1] kam, zu predigen das Evangelium Christi, und mir eine Thür aufgethan [2] war in dem Herrn;

1 Troas, entweder die ganze Landschaft, wo ehemals Troja lag, oder auch eine kleine Stadt in derselben, nicht weit von dem Orte, wo Troja gestanden haben soll. 2 Schien ich Eingang zu finden, meine Predigten schienen Eindruck zu machen, und Menschen fürs Christenthum zu gewinnen.

13. Hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, [1] da ich Titum, meinen Bruder, nicht fand, sondern ich machte meinen Abschied mit ihnen, und fuhr aus in Macedonien.

1 Vielleicht war ihm bange, es könnte dem jungen, hoffnungsvollen Manne ein Unglück begegnet seyn.

Entgegengesetzte Wirkungen der Predigt von Christo.

B. 14. Aber Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christo, [1] und offenbaret den Geruch [2] seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten.

1 Ganz umsonst predige ich das Christenthum nirgends. (Wackrer Mensch, treibe du nur Gottes Werk mit redlichem Eifer. Du wirst auf Hindernisse stoßen; aber verzweifle nicht am Erfolge. Gott ist mit dir und der guten Sache.) 2 Geruch, wir würden sagen, den Balsam, die balsamische, erquickende, belebende Erkenntniß. Ihre Vortrefflichkeit wird überall, wohin ich komme, von den edlern Menschen anerkannt.

15. Denn wir sind Gott ein guter Geruch [1] Christi, beides unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden: [2]

1 Wir, die Apostel, sind, ich Paulus, bin ein Balsam, ein segnendes Heilmittel in der Hand Gottes und Christo. 2 Dieses heilsame, zum geistigen Leben (in Erkenntniß, Glauben und Tugend) erweckende und stärkende (balsamische) Heilmittel wird Allen angeboten. Aber freilich hilfts nicht Allen; gerade so wie die heilsamste Arznei am Meisten schaden kann, wenn man sie nicht nach der Anweisung des Arztes gebraucht. Das schwache Arzneimittel hilft nicht viel, aber schadet beim Mißbrauche auch nicht viel. Das kräftigere wirkt Leben, aber beim Mißbrauche auch wohl schnellen und schmerzlichen Tod.

16. Diesen [1] ein Geruch des Todes zum Tode; [2] jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig? [3]

1 Den Verächtern des Wahren und Guten, 2 bildlich: wird sie ein Gift, das nur schneller tödtet. Ihre Leidenschaften werden zum Widerstande aufgeregt. Sie kämpfen, wüthen, verfolgen, machen sich doppelt strafbar. Sie wären es weniger,

wenn ihnen diese Gnade gar nicht dargeboten worden wäre. Sie sinds um desto mehr, da ihnen die Gelegenheit, weiser, besser, frömmer zu werden, dargeboten, und von ihnen verachtet wird. (Mensch, es ist mit dir auch so. Je mehr du Gelegenheit hast, dich zu bilden für Gott und Menschheit, und Wahrheit und Ewigkeit, desto seliger bist du, wenn du sie benutzest, desto strafbarer, wenn du das dargebotne Gute von dir stößest. ³ Nicht Jeder wage es, Arzt seyn zu wollen. Die Arznei in der Hand des Ungeschickten tödtet. Ohne Bild. Nicht Jeder wage es, Apostel, Lehrer dieser hohen, heiligen Wahrheiten seyn zu wollen. In der Hand des Unverständigen stiften sie mehr Schaden als Nutzen.

17. Denn wir sind nicht, wie etlicher Viele, die das Wort Gottes verfälschen; [1] sondern als aus Lauterkeit, [2] und als aus [3] Gott, vor Gott, [4] reden wir in Christo. [5]

[1] Ich aber predige nicht (das Bild ist vom Gastwirthe hergenommen, der Wein verkauft, um nur für sich zu gewinnen, oder auch vom Afterarzte, der aus Gewinnsucht den Arzt spielt) aus Gewinnsucht, um meinetwillen, aus eigennützigen Nebenabsichten, [2] in redlicher Absicht, um Gott zu dienen, Jesu Werk zu fördern, und Menschen zu veredlen. [5] Ich predige das Christenthum, mit aller der Ehrfurcht, die ich einer Lehre schuldig bin, [3] die von Gott ausgegangen ist, [4] unter Gottes Augen, unter dem beständigen Andenken: Gott sieht, Gott richtet, was ich thue. (Schullehrer, die Hand aufs Herz! Ist das auch dein Sinn?)

Cap. 3.

Die mosaische Religion stand zu ihrer Zeit hoch. Aber das Evangelium Jesu steht weit höher.

B. 1. Heben wir denn abermal an, uns selbst zu preisen? [1] Oder bedürfen wir, wie Etliche, der Lobebriefe an euch, oder Lobebriefe von euch? [2]

[1] Sage ich etwan dieß bloß aus Eitelkeit? um mich zu rühmen? mich euch zu empfehlen? [2] Ich glaube es nicht nöthig zu haben, mich von euch an Andre, mich von Andern an euch empfehlen zu lassen. Mein Werk muß mich empfehlen.

2. Ihr seid unser Brief [1] in unser Herz [2] geschrieben, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen: [3]

[1] Empfehlungsschreiben. Daß ich euch zu so guten Christen gebildet habe, (und so manche andre Gemeinde,) das empfiehlt mich, erwirbt mir überall Achtung, Eingang. [2] Ein Empfehlungsschreiben, das ich (nicht in der Tasche, sondern) im Herzen bei mir trage, unverlierbar, und ach, mir so unaussprechlich theuer. [3] Ich habe nicht nöthig, erst Jemandem zu sagen, daß ich ein kräftiger Beförderer des Christenthums bin. Die Gemeinden, die ich gestiftet habe, bezeugen es vor aller Welt.

3. Die ihr offenbar geworden seid, daß ihr ein Brief Christi seid, [1] durch unser Predigtamt zubereitet, und durch uns geschrieben, [2] nicht mit Tinte, [3] sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, [4] nicht in steinerne Tafeln, [5] sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. [6]

[1] Wenn ihr gut, ausgezeichnet durch Tugend, durch Liebe seid, so seid ihr ein Empfehlungsschreiben fürs Christenthum. Die Welt siehts: Eine Religion, die so gute Menschen bildet, verdient Achtung und Aufnahme. [2] Durch mich hat euch Gott zu dem gemacht, was ihr seid, zu Leuten, die dem Christenthume Ehre machen können und sollen. [3] Wie etwan eigentliche Briefe geschrieben werden. [4] Der Geist, die Kraft, der Sinn, den Gott seinen Aposteln und mir gegeben hat, hat dieß in euch gewirkt. [5] Wie die zehn Gebote Mosis. [6] Die Kraft des Christenthums soll euern Geist, euren Sinn veredeln.

4. Ein solches Vertrauen aber haben wir durch Christum [1] zu Gott.

[1] Als Christen und Apostel des Christenthums. Er wird uns, mir und meinen Mitaposteln, unser Werk gelingen lassen, wie mirs an euch gelungen ist.

5. Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber Etwas zu denken, als von uns selber; [1] sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott: [2]

[1] Zunächst von den Aposteln. Stünden wir für uns allein, so wärs uns nicht in den Sinn gekommen, ein so großes Werk, wie die Ausbreitung des Christenthums unter Juden und Heiden ist, zu unternehmen. Und wärs uns auch in den Sinn gekommen, so hätte es uns doch an Kraft gefehlt, es auszuführen. [2] Gott ist es, der uns Muth und Kraft verliehe, dieß zu unternehmen und zum Theil auch schon auszuführen. Auch auf uns läßt

Deine Einsicht, deine
ngen deines Wirkens ist
ott senkte in dich die
n Muth, verwebte in
ie Bildungsmittel, und
e ein, die dir das Ge=
. Daher: Demuth,
auen.

ch uns [1] tüchtig ge=
Amt zu führen des
nts; [2] nicht des
[3] sondern des Gei=
der Buchstabe töd=
Geist macht leben=

ulum, [2] der durch Je=
n, (nun eingeführten)
. Er hat mich mit dem
zu ihrer Einführung
en. Die Erwähnung
feln, auf welchen die
, führt nun den Apo=
leichung des Christen=
aischen Verfassung, zur
orzüge, die jenes vor
Christenthum gebietet
andlungen, macht auch
räuche zur Hauptsache,
s, dessen zehn Haupt=
r das Aeußere bestim=
seine Hauptabsicht ist,
den Geist zu erleuch=
bessern und zu beseli=
Mensch zu vielen Werth
iche setzt, damit schon
haben meint, so wird
Kraft zum Guten noch
Er bleibt noch geistig
ung des Verstandes und
mehr werth, als das
Formen. Sie gibt gei=
iebe zu Gott, Pflicht,

das Amt, das durch
ödtet [1] und in die
ldet, Klarheit hatte;
Kinder Israel nicht
das Angesicht Mo=
larheit willen sei=
e doch aufhöret:
der Verkündiger einer
nnlichen, und deßwegen
Verfassung. [2] Paulus
Mos. 34, 30., wo ge=
nschauen der göttlichen
osis Angesicht so glän=
Art von Glorie um=
aß ihn die Israeliten

nicht ohne Decke hätten ansehen können, wenn nun er, der Verkündiger des Geringern, des Minderwirksamen schon so ausgezeichnet wurde, —

8. Wie sollte nicht vielmehr das Amt, das den Geist [1] gibt, Klarheit haben? [2]

[1] Durch Gottes Geist und Gnade den Menschengeist so ganz veredelt und verherrlicht, — [2] Sollten die Verkündiger des Christenthums nicht noch vielmehr Achtung und Auszeichnung verdienen?

9. Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, [1] Klarheit hat; [2] vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, [3] überschwängliche Klarheit. [4]

[1] Der Lehrer einer Verfassung, die nur immer Strafen drohte, und zur rechten, Gott gefälligen Sinnesart zu führen noch gar nicht geeignet war, [2] schon hoch geehrt wurde, [3] die Verkündiger einer Religion, welche die rechte Art, Gott wohlgefällig und glückselig zu werden, lehrt, [4] sollten sie nicht noch weit höherer Achtung würdig seyn?

10. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen dieser überschwänglichen Klarheit. [1]

[1] Daß bei Moses das Angesicht eine Zeitlang strahlend wurde, ist Nichts gegen die Würde, die Gott uns Aposteln gab, da er uns gebot: Gehet hin, werdet Lehrer, Wohlthäter der Menschheit, durch Christum Schöpfer der Weisheit und Tugend und Seligkeit in Millionen; Gründer eines Werks, das bis ans Ende der Welt dauern soll.

11. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhöret; vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet. [1]

[1] Mosis Religion, bestimmt zu dauern bis zur Einführung einer bessern; Jesu Religion, bestimmt, nie durch eine bessere verdrängt zu werden. Moses war in seiner Art ehrwürdig. Die Apostel warens wohl noch mehr.

12. Dieweil wir nun solche Hoffnung [1] haben, brauchen wir großer Freudigkeit, [2]

[1] Durchdrungen sind vom Gefühle unserer Würde vor Gott und Menschen, wissen, daß unser Geschäft so heilig, so wichtig, so ehrwürdig ist, [2] so treiben wir unser Werk mit vieler Freudigkeit, regem, unermüdlichem Eifer.

eim des Geistigen lag selbst im Mosaismus.

13. Und thun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende deß, der aufhöret; [1]

[1] Ohne Bild: Wir reden nicht verhüllt, dunkel, von schwer zu begreifenden Dingen.

14. Sondern ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, [1] wenn sie es lesen, welche in Christo aufhöret. [2]

[1] Sie verstehen noch jetzt den höhern Zweck der mosaischen Verfassung nicht, daß sie nur eine Zeitlang dauern sollte, als National=Religion, bis das Menschengeschlecht einst für das Vollkommnere, für eine reinmoralische, auf einfachen Glauben gegründete Welt=Religion reif würde. [2] Durchs Christenthum soll diese Decke aufhören, weggenommen werden. Die Juden sollten selbst sehen, daß nun der Zweck des Mosaismus erreicht ist, und deßwegen ihn mit dem Christenthume vertauschen.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.

16. Wenn es aber sich bekehrete zu dem Herrn, so würde die Decke abgethan. [1]

[1] Sie würden die Absichten, die Gott durch Mosen erreichen wollte, und die, welche er jetzt durch Jesum erreichen will, besser erkennen lernen.

17. Denn der Herr ist der Geist. [1] Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. [2]

[1] Wie Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und will nicht durch sinnliche Gebräuche, sondern durch Liebe zur Wahrheit, Glaube und Tugend, von uns verehrt seyn, durch Streben, ihm (geistig) ähnlich zu werden. [2] Wer von Gottes Geiste, von seinen höhern Offenbarungen durch Christum sich leiten läßt, [3] der macht sich frei — von den Fesseln der mosaischen Ceremonieen, fühlt sich über jene Sinnlichkeiten erhaben.

18. Nun aber spiegelt sich in uns Allen [1] des Herrn Klarheit [2] mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verkläret in dasselbige Bild, [3] von Einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. [4]

[1] Nicht bloß von Moses, sondern von

13. Und thun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende deß, der aufhöret; [1]

[1] Ohne Bild: Wir reden nicht verhüllt, dunkel, von schwer zu begreifenden Dingen.

14. Sondern ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke unaufgedeckt über dem alten Testament, [1] wenn sie es lesen, welche in Christo aufhöret. [2]

[1] Sie verstehen noch jetzt den höhern Zweck der mosaischen Verfassung nicht, daß sie nur eine Zeitlang dauern sollte, als National-Religion, bis das Menschengeschlecht einst für das Vollkommnere, für eine reinmoralische, auf einfachen Glauben gegründete Welt-Religion reif würde. [2] Durchs Christenthum soll diese Decke aufhören, weggenommen werden. Die Juden sollten selbst sehen, daß nun der Zweck des Mosaismus erreicht ist, und deßwegen ihn mit dem Christenthume vertauschen.

15. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen.

16. Wenn es aber sich bekehrete zu dem Herrn, so würde die Decke abgethan. [1]

[1] Sie würden die Absichten, die Gott durch Mosen erreichen wollte, und die, welche er jetzt durch Jesum erreichen will, besser erkennen lernen.

17. Denn der Herr ist der Geist. [1] Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. [2]

[1] Wie Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und will nicht durch sinnliche Gebräuche, sondern durch Liebe zur Wahrheit, Glaube und Tugend, von uns verehrt seyn, durch Streben, ihm (geistig) ähnlich zu werden. [2] Wer von Gottes Geiste, von seinen höhern Offenbarungen durch Christum sich leiten läßt, [3] der macht sich frei — von den Fesseln der mosaischen Ceremonieen, fühlt sich über jene Sinnlichkeiten erhaben.

18. Nun aber spiegelt sich in uns Allen [1] des Herrn Klarheit [2] mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verkläret in dasselbige Bild, [3] von Einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist. [4]

[1] Nicht bloß von Moses, sondern von allen Aposteln, ja von allen Christen [2] wird nun Gott erkannt, wie damals von Moses, und von den Israeliten; ja noch weit deutlicher erkannt. [3] Wir werden verherrlicht wie Moses. Ohne Bild. Wir werden durchs Christenthum zu einer immer zunehmenden Aehnlichkeit mit Gott ausgebildet. [4] Mit dem Gotte, der der allervollkommenste Geist ist, und dem wir nur durch Wachsthum an geistiger Vollkommenheit ähnlich werden können.

Cap. 4.

Das Gefühl unsrer hohen Bestimmung muß uns mit Eifer, ihr ganz zu gnügen, erfüllen, und mit Hoffnung für dieses und jenes Leben. (Zunächst von den Aposteln gesprochen, leidet aber die herrlichste Anwendung auch auf uns.)

A. 1. Darum, dieweil wir ein solches [1] Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, [2] so werden wir nicht müde: [3]

[1] So ehrwürdiges, heiliges Amt, das Apostel-Amt. (Wir die hohe Bestimmung zur Weisheit, Heiligung, Thätigkeit in Liebe, Religiosität, Unsterblichkeit) [2] Jeder Apostel hatte es als Gnade Gottes anzusehn, daß er zu diesem heiligen, seligen Geschäfte berufen war. Paulus, der einst Verirrte, am Meisten. (Wir auch. Wer hat uns zu Menschen gebildet? Wer durch Jesum zum Guten erzogen?) [3] Bei allen Schwierigkeiten und Kämpfen lassen wir den Muth nicht sinken. Wir suchen (als Apostel) Alles zu seyn und zu wirken, was wir nach Gottes Absicht seyn und wirken sollen. (Wir als Menschen müssen eben so denken.)

2. Sondern meiden auch heimliche Schande, [1] und gehen nicht mit Schalkheit um, [2] fälschen auch nicht Gottes Wort; [3] sondern mit Offenbarung der Wahrheit, [4] und beweisen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor Gott. [5]

[1] Wir wollen nicht nur äuserlich vor den Menschen glänzen, sondern uns liegt die Erreichung unsrer Bestimmung am Herzen. Wir fliehen jeden Gedanken, der eines Apostels (wie jeden, der eines Menschen) unwürdig wäre, uns als solchen Schande machen könnte. [2] Der Schalk, der Betrüger, sucht Andern zu schaden, daß Er nur gewinne. Das thun wir nicht. Wir meinen es gut mit der Menschheit. Niedriger Eigennutz verträgt sich nicht mit unsrer Apostel- (unsrer Menschen-) Würde. [3] Wir mischen der Religion Nichts bei, was nicht zu ihr ge-

hört, Nichts, was nicht mit Gottes Offenbarungen übereinstimmt. 4 Wir halten uns bloß an das, was uns Jesus entweder selbst, oder durch seinen und des Vaters Geist gelehret hat. 5 Der Menschen Gewissen ist hier Mitwissen. Wir leben und wirken so, daß kein Mensch etwas Böses von uns wissen und mit Wahrheit sagen kann. Wir thun, was wir vor Gott und Menschen verantworten können.

3. Ist nun unser Evangelium verdeckt, [1] so ist es in denen, die verloren werden, [2] verdeckt;

1 Es gibt wohl Menschen, welche die Vortrefflichkeit der Lehre, die wir vortragen, nicht einsehen. 2 Aber das sind nur die, welche leider unglücklich werden und bleiben, weil — s. V. 4.

4. Bei welchen der Gott dieser Welt [1] der Ungläubigen [2] Sinne verblendet hat, [3] daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeli von der Klarheit Christi, [4] welcher ist das Ebenbild Gottes. [5]

2 Sie wollen das Christenthum nicht annehmen, weil 1 der Gott dieser Welt, die Götzen der gewöhnlichen Menschen, Geldsucht, Vergnügenssucht, Ehrsucht, ihre ganze Seele beherrschen, 3 das Auge ihrer Vernunft so verblenden, daß sie 4 für die Klarheit, Hoheit, Würde, Vollkommenheit Jesu und für das helle Licht, für die Vortrefflichkeit und die beseligende Kraft des Christenthums keinen Sinn haben, 5 und nicht fühlen, daß Jesus in seinem ganzen Leben und Walten das Bild der göttlichen Weisheit, Liebe, erziehenden Sorgfalt ist. Hätten sie dafür Sinn, so nähmen sie das Christenthum wohl an. (Die Ursachen, warum das Christenthum von Vielen verschmäht wird, sind noch immer die nämlichen.)

5. Denn wir predigen nicht uns selbst, [1] sondern Jesum Christum, daß er sei der Herr, [2] wir aber eure Knechte [3] um Jesu willen. [4]

1 Ich will keine paulische, Petrus keine petrische Religion stiften. 2 Wir erkennen Jesum für unsern, predigen ihn als euern Herrn, Gesetzgeber, Seligmacher. Zu seiner Verehrung wollen wir euch erheben. 3 Wir predigen euch zum Nutzen, (wir wollen weder Ehre noch Vortheil davon haben) 4 um nur die großen Absichten Gottes an euch zu befördern.

6. Denn Gott, der da hieß das Licht [1] aus der Finsterniß [2] hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, [3] daß durch uns entstände die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes [4] in dem Angesicht Jesu Christi. [5]

2 Unter den Juden, einer (in Vergleichung mit Griechen und Römern) nicht eben aufgeklärten Nation, 1 ließ Gott Jesum, das Licht, die Sonne, den Erleuchter, den erhabensten Lehrer der Welt auftreten. 3 Uns Aposteln wurden zuerst jene hohen, herrlichen Erkenntnisse göttlicher Wahrheit mitgetheilt, nicht daß wir sie für uns behalten sollten, sondern, daß 4 die von Jesu, dem Hocherleuchteten, ausgegangene Lehre 5 durch unsern, der Apostel Dienst und Mitwirkung ein helleres Licht, eine reinere, wirksamere Gotteserkenntniß verbreiten sollte allenthalben unter den Menschen.

7. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, [1] auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns. [2]

1 Bei alle diesem Gefühle unsrer Würde fühlen wir jedoch, daß wir nur (irdische, irdene Gefäße) schwache Sterbliche sind, nicht Wesen einer höhern Art, wie Jesus, unser Herr, 2 und gestehens also zu, daß die Welt diese große Wohlthat nicht uns, sondern lediglich der Kraft und Liebe Gottes verdankt. (Vergiß, o Mensch, bei aller Hoheit deiner Menschen-Bestimmung nicht, daß du Alles durch Gott bist, was du bist, von ihm hast, was du hast.)

8. Wir haben allenthalben [1] Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. [2] Uns ist bange, [3] aber wir verzagen nicht. [4]

1 Wo wir das Evangelium verkündigen, werden wir verfolgt. 2 Wir werden nicht muthlos. 3 Wir sind nicht blind gegen die Gefahren, die uns drohen. 4 Weil wir wissen, daß Gott mit uns ist, daß unser Werk sein Werk ist.

9. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. [1]

1 Und selbst, wenn wir das Leben lassen müssen im Dienste Gottes und Jesu, unser Werk wird uns überleben, fortleben bis ans Ende.

10. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, [1] auf daß auch das Leben des Herrn Jesu [2] an unserm Leibe offenbar werde.

1 Wir sind in steter Gefahr, (auch be-

reit zu sterben für Gott und Menschheit, wie Jesus starb.) [2] Aber so wie Jesus nach seinem Tode in seinem Werke noch fortlebt, so werden auch wir in dem unsrigen fortleben.

11. Denn Wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben [1] um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleisch. [2]

[1] Sind steter Todesgefahr Preis gegeben. [2] Durch unser hinfälliges, steter Gefahr ausgesetztes Leben und Wirken kommts doch dahin, daß Jesus unter den Menschen fortlebt, fortwirkt. (Sollten wir in unsern Tagen nicht auch für diesen Zweck leben und wirken? Selbst unter Beschwerden und Selbstverleugnung für Jesu Absichten thätig seyn?)

12. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, [1] aber das Leben in euch. [2]

[1] Mag auch Gefahr, Marter, Tod uns ergreifen, [2] wenn ihr nur an Leben, christlichem Leben, an Thätigkeit für Gotteserkenntniß, an Glaube, Liebe und Hoffnung gewinnet.

13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens [1] haben (nachdem geschrieben stehet: Ich glaube, darum rede [2] ich,) so glauben Wir auch, darum so reden wir auch, [3]

[1] Diese Ueberzeugung von der Göttlichkeit und Wohlthätigkeit des Christenthums, und von unsrer Pflicht, für dasselbe wirksam zu seyn. [2] Ich verkündige, theile auch Andern die hohen Ueberzeugungen mit, die in mir leben, [3] so thun wir dasselbe, was David in dieser Stelle von sich sagt.

14. Und wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum, [1] und wird uns darstellen sammt euch. [2]

[1] Beide, oft in den Seelen der Apostel zusammenschmelzenden, Ideen sind auch hier vereinigt: Jesus ist am dritten Tage von Gott aus seinem Grabe auferweckt, und lebt nun fort, wirksam auf Erden durch seine Lehre. Wir werden sterben, aber in unsern Werken fortleben, und dann einst von Gott durch Jesum aus dem Grabe erweckt, für unser treues Wirken in seinem Dienste herrlich belohnt werden. [2] Ihr mit uns. Und wenn ihr dann treu geblieben seid der Lehre Jesu und der unserigen, dann werdet ihr mit uns selig seyn, und der Anblick eurer (durch uns beförderten) Seligkeit wird noch die unsrige vermehren. (Derselbe Gedanke, dieselbe Hoffnung müsse auch uns bei unserm Wirken, wie dieses auch Namen haben möge, leiten!)

15. Denn es geschiehet Alles um euretwillen, auf daß die überschwängliche Gnade [1] durch Vieler Danksagen Gott [2] reichlich preise. [3]

[3] Gott wird desto mehr verherrlicht, von den Menschen in seiner ganzen Größe erkannt und verehrt, [2] je größer die Anzahl derer wird, die ihm danken [1] für die unaussprechlich großen Wohlthaten, die er uns durch Jesum erzeigt hat.

16. Darum werden wir nicht müde; [1] sondern, ob unser äußerlicher Mensch verweset, [2] so wird doch der innerliche [3] von Tage zu Tage verneuert. [4]

[1] Wie V. 1. — [2] Es ist hier nicht von der eigentlichen Verwesung nach dem Tode die Rede, sondern: Wir werden von den vielen Anstrengungen und Leiden nach und nach körperlich geschwächt [3] Unser Muth, unsre Freudigkeit, unser Eifer in Verbreitung des Christenthums, [4] wächst selbst mitten unter allen Schwierigkeiten.

17. Denn unsere Trübsal, die zeitlich [1] und leicht ist, [2] schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, [3]

[1] Sie kann doch nicht länger dauern, als dieses vergängliche Leben. Und was ist das für den, der eine Ewigkeit sein nennt? [2] Leicht ist sie nun wohl an sich nicht immer: aber sie wirds durch Muth, durch Vertrauen auf Gottes Beistand, und durch Hoffnung auf die Seligkeit droben. [3] Freilich zunächst bei den Aposteln. Sie litten für die Sache Gottes! Wer fürs Gute leidet, kann ihnen dieß im eigentlichen Sinne des Worts nachsprechen: Ich werde mich in der Ewigkeit noch freuen, so muthig fürs Gute gekämpft und geduldet zu haben. Indeß gilts auch von andern Leiden. Wohlbenutzte Leiden geben dem Geiste Stärke, Thätigkeit, Liebe, Vertrauen. Und dieß Alles ist Gewinn selbst für jenes Leben.

18. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, [1] sondern auf das Unsichtbare. [2] Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; [3] was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

[1] Freilich müssen wir dabei nicht die Gegenwart, nicht unsre äußerliche Lage berücksichtigen. Diese ist oft schmerzlich; wir werden ärmer, körperlich schwächer u.

r Geist gewinnt durch
1. Er wird mehr vom
n, zu Gott erhoben,
Christus und seine Re-
b seyn kann. Er ge-
ere Leben an Kraft und
3 Die Leiden entreißen
Güter, die uns der Tod
später entreißen muß.
uns bleibende Güter,
t hinüber in die Ewig-
uldet muthig! Benutzet
rlust irdischer Güter und
inne für die Ewigkeit.

ap. 5.

wigkeit, und ihr Einfluß
Erdenleben.

wissen aber, so un-
s dieser Hütte 1 zer-
daß wir einen Bau
t erbauet, 2 ein Haus
den 3 gemacht, das
immel.
in dem der unzerstör-
einer zerstörbaren Hüt-
ß uns Gott dann in ei-
n Aufenthaltsort auf-
naussprechlich wohl seyn
nschen.
demselbigen sehnen
nach unserer Behau-
Himmel ist, 1 und
daß wir damit über-
; 2
ensch, den die Erde nie
er es fühlt, daß er hier
das er werden kann und
nach einem bessern Leben.
eine gewisse Scheu vor
ter Natur. Er möchte
als entkleidet werden.
Augenblick, wo er diesen
doch auch so theuer ge-
cht unter Schmerzen, ge-
rzen der Trennung der
soll. (Lieber Mensch,
zu bekennen, daß dir vor
t. Gleichgiltigkeit gegen
türlich. Aber Muth im
g, ist christlich.)
wo wir bekleidet,
erfunden werden. 1
gibt, (wie es auch Jesus
m sinnlichen Bilde eine
ng. Es gibt Ein Kleid,
ber in jenes Leben folgt:
Gesinnungen, unsre Gott
enschenfreundlichen Tha-

ten. Hüte dich, daß dich der Tod nicht unbekleidet, nicht bloß, nicht arm an guten Thaten finde. Findet er dich mit diesen reichlich versehen, dann fürchte ihn nicht.

4. Denn dieweil 1 wir in der Hütte sind, 2 sehnen wir uns, 3 und sind beschweret; 4 sintemal wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, 5 auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. 6

1 So lange als wir noch 2 hier auf Erden mit diesem Körper verbunden leben, 4 fühlen wir das Unvollkommne unseres Zustandes, und 3 sehnen uns nach einer vollkommnern Gottes-Erkenntniß, Tugend, Glückseligkeit, die uns die Erde nicht geben kann. 5 Wie V. 2.— 6 nicht unter Schmerzen erst zerstört, sondern daß wir gleich, ohne den eigentlichen Tod ausstehen zu müssen, in das bessere Leben übergeführt würden.

5. Der uns aber zu demselbigen bereitet, 1 das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, 2 gegeben hat.

1 Die Erde ist eine Schule, wo wir von Gott durch mancherlei Unterweisungen, durch mancherlei Uebungen unsrer Kraft fürs bessere Leben erzogen werden. 2 Der Geist des Christenthums ist uns ein Unterpfand, eine untrügliche Versicherung, daß es ein besseres Leben gibt. Schon Jesu Sendung. Geister, für die Gott dieß gethan, durch Jesum, diese großen Rettungs-Anstalten getroffen hat, nein, sie können nicht bloß für diese wenigen Jahre bestimmt seyn. Jesu Auferstehung, Jesu Auffahrt bekräftigt, was sein Wort aussprach: Menschen, es gibt für euch eine vergeltende Unsterblichkeit.

6. Wir sind aber getrost allezeit, 1 und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. 2

1 Wir haben vom Tode Nichts zu fürchten, denn — 2 wir geben uns Mühe, so lange wir hier leben, (also von Jugend auf, wir fangen nicht etwan erst im Alter an gut zu seyn,) wallen, wandeln, leben — Zeit und Kraft ganz nach Gottes Willen anzuwenden. (Dieser Sinn, dieses Streben ist das sicherste, das einzige Mittel, dir den Tod einst zu erleichtern.

7. Denn wir wandeln im Glauben, 1 und nicht im Schauen. 2

2 Noch sehen, noch empfinden wir diese Glückseligkeit nicht; Vieles, daß sie betrifft,

trifft, ist uns noch verborgen. (Ort, des Wirkens u. deßgl.) 1 Aber wir doch durch Jesum und vernünftige Gri vest davon überzeugt, daß sie uns n entgehen kann, wenn wir uns ihrer würdig machen.

8. Wir sind aber getrost, 1 u haben vielmehr Lust außer dem L be zu wallen, 2 und daheim zu se bei dem Herrn. 3

1 Schon jener Glaube, daß wir unster lich sind, macht, daß wir den Tod furch los erwarten. 2 Ja wir freuen uns a die Zeit, wo wir von diesem zur Sin lichkeit reizenden Körper frei werden so len. Wir sehnen uns nach dem vollkomm nern Leben. 3 Das oft vorkommend Bild: Das Leben auf Erden ist eine En fernung aus dem Vaterhause, eine Reis auf die uns unsrer Bildung halber d Vater ausgesandt hat. Unser eigentlich Vaterland, wohin wir eilen, wornach wi uns sehnen, ist der Himmel, die enger Verbindung mit Gott, mit Jesu, mit se ligen Geistern. (Mehr nicht als Bild. Wir sind auch hier bei Gott, kommen ihm dort nicht näher, als wir ihm hier sind.) 3 Jesus, an dessen Seligkeit wir dort Theil nehmen sollen, wenn wir ihm hier in Sinn und Leben ähnlich wurden.

9. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, 1 daß wir ihm wohlgefallen. 2

1 Dieß darf nicht ins Einzelne aufgelöset werden. Es drückt die Allgemeinheit aus: Ueberall, wo wir nur immer seyn mögen. 2 Dieser Sinn, dieß Streben uns so zu betragen, daß der Vater einst, wenn er uns aus der Schule zurückruft, mit uns zufrieden sei, ist die nächste, natürlichste Wirkung des Glaubens an ein höheres Vaterland.

10. Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, 1 auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

1 Sollen von Christo, nach seinen Gesetzen beurtheilt, desto seliger werden, je pünctlicher wir sie hier beobachten, desto elender, je leichtsinniger oder freventlicher wir sie übertreten.

V. 11. 12. 13. gehören zwar zum vorigen Abschnitte, können aber in der Schule weggelassen werden, damit sich das Lesestück mit dem Hauptpuncte in V. 10. endige.

B. 11. Dieweil wir denn wissen,

trifft, ist uns noch verborgen. (Ort, Art des Wirkens u. deßgl.) 1 Aber wir sind doch durch Jesum und vernünftige Gründe vest davon überzeugt, daß sie uns nicht entgehen kann, wenn wir uns ihrer nur würdig machen.

8. Wir sind aber getrost, [1] und haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen, [2] und daheim zu seyn bei dem Herrn. [3]

1 Schon jener Glaube, daß wir unsterblich sind, macht, daß wir den Tod furchtlos erwarten. 2 Ja wir freuen uns auf die Zeit, wo wir von diesem zur Sinnlichkeit reizenden Körper frei werden sollen. Wir sehnen uns nach dem vollkommnern Leben. 3 Das oft vorkommende Bild: Das Leben auf Erden ist eine Entfernung aus dem Vaterhause, eine Reise, auf die uns unsrer Bildung halber der Vater ausgesandt hat. Unser eigentliches Vaterland, wohin wir eilen, wornach wir uns sehnen, ist der Himmel, die engere Verbindung mit Gott, mit Jesu, mit seligen Geistern. (Mehr nicht als Bild. Wir sind auch hier bei Gott, kommen ihm dort nicht näher, als wir ihm hier sind.) 3 Jesus, an dessen Seligkeit wir dort Theil nehmen sollen, wenn wir ihm hier in Sinn und Leben ähnlich wurden.

9. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, [1] daß wir ihm wohlgefallen. [2]

1 Dieß darf nicht ins Einzelne aufgelöset werden. Es drückt die Allgemeinheit aus: Ueberall, wo wir nur immer seyn mögen. 2 Dieser Sinn, dieß Streben uns so zu betragen, daß der Vater einst, wenn er uns aus der Schule zurückruft, mit uns zufrieden sei, ist die nächste, natürlichste Wirkung des Glaubens an ein höheres Vaterland.

10. Denn wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, [1] auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

1 Sollen von Christo, nach seinen Gesetzen beurtheilt, desto seliger werden, je pünctlicher wir sie hier beobachten, desto elender, je leichtsinniger oder freventlicher wir sie übertreten.

V. 11. 12. 13. gehören zwar zum vorigen Abschnitte, können aber in der Schule weggelassen werden, damit sich das Lesestück mit dem Hauptpuncte in V. 10. endige.

B. 11. Dieweil wir denn wissen, daß der Herr zu fürchten ist, [1] fahren wir schön mit den Leuten, [2] aber Gott sind wir offenbar. [3] Ich hoffe aber, daß wir auch in euren Gewissen offenbar sind. [4]

1 Daß ers bei jenem Gerichte streng mit uns nehmen wird, daß die Rechenschaft ernst ist, die wir einst vor ihm zu geben haben. 2 Wir gehn behutsam mit ihnen um, um ja den ganzen Umfang unserer Pflichten an ihnen zu erfüllen. (Nach dem Griechischen: Wir überreden, überzeugen die Leute, — entweder von der Göttlichkeit des Christenthums, oder auch davon, daß wirs redlich meinen.) 3 Er weiß, daß wirs redlich mit Gott, Menschheit und dem Christenthume meinen. 4 Ich glaube, ihr seid auch davon überzeugt.

12. Daß wir uns [1] nicht abermal loben, sondern euch eine Ursache geben zu rühmen von uns; [2] auf daß ihr habet zu rühmen wider die, so sich nach dem Ansehen rühmen, und nicht nach dem Herzen. [3]

1 Eigentlich: Doch ich will mich 2 Ich erinnere euch nur an das, was ich bin und thue, 3 damit ihr denen, die mich herabsetzen wollen, bloß um ihr Ansehen desto höher zu erheben, antworten könnet, und sagen: Unser erster Lehrer, Paulus, ist kein unbedeutender Mann. Wir haben Ursache (stolz darauf zu seyn, uns damit zu rühmen, darüber zu freuen,) Gott dafür zu danken, daß wir einen solchen Lehrer haben.

13. Denn thun wir zu viel, [1] so thun wir es Gott; [2] sind wir mäßig, [3] so sind wir euch mäßig. [4]

1 Wenn ich mich etwan zu sehr selbst rühme, 2 so thue ichs nicht, um mir Ehre zu erwerben, sondern um durch das Ansehen, in dem ich stehe, Gottes Werk desto erfolgreicher befördern zu können. 3 Wenn ich aber bei allen meinen Verdiensten um euch dennoch bescheiden in meinen Anforderungen an euch bleibe, 4 so thue ichs um euretwillen, Theils um euch ein gutes Beispiel zu geben, Theils um euch nicht etwa beschwerlich zu fallen.

Versöhnung der Menschen mit Gott durch Jesum.

A. 14. Denn die Liebe Christi [1] dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben ist, [2] so sind sie Alle gestorben. [3]

1 Daß ich so Vieles, nicht etwa für mein Volk, sondern für die Menschheit

thue, dazu treibt mich Nichts so kräftig an, als der Gedanke, wie sehr Jesus die Menschheit geliebt hat. Ich muß ihm an (Allgemeinheit der) Liebe ähnlich werden. 2 Er starb nicht um einigen Wenigen, nicht um Einer Nation zu nützen, sondern daß es überall unter allen Völkern der Erde besser werden sollte. 3 Sie sind Alle dazu berufen, zu sterben, in ein ganz neues Leben einzutreten. (Röm. 6.) Der Jude soll seinem Judenthume, der Heide seinem Heidenthume, der Irrende seinem Irrthume, seiner Unwissenheit, seinem Aberglauben, der Lasterhafte seinen Lastern entsagen.

15. Und er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, [1] hinfort nicht ihnen selbst leben; [2] sondern dem, [3] der für sie gestorben und auferstanden ist.

1 Alle Menschen, Juden und Heiden, 2 sollen nun nicht nach dem Willen ihrer sinnlichen Neigungen leben, sondern sich selbst beherrschen, von dem religiösen Sinne, den uns Jesus einflößt, leiten lassen. 3 Nach seinem Gesetze, nach seinem Beispiele leben, aus kindlicher Dankbarkeit dafür, daß er zu ihrer Errettung — —

16. Darum, von nun an kennen wir Niemand nach dem Fleisch; [1] und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, [2] so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr. [3]

1 Ich mache keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihren äußerlichen Verhältnissen. Sei der Mensch Jude, Heide, Knecht, Freier, Mann, Weib, mir gilt er als Mensch, als Erlöster Jesu, als ein Geist, den Jesus gern selig machen will. 2 Schwerlich redet hier Paulus von persönlicher Bekanntschaft mit Jesu, sondern der Sinn ist: Wenn ich auch als geborner Jude näher mit ihm verwandt bin, als die aus andern Nationen, 3 so frage ich doch als Apostel darnach nicht. Als Verkündiger des Christenthums nehme ich mich jedes Menschen an, ohne Unterschied der Nation, des Standes, des Geschlechts.

17. Darum, ist Jemand in Christo, [1] so ist er eine neue Creatur; [2] das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.

1 Zum Christenthume übergetreten, 2 so ist er nun ein ganz neuer Mensch. Ich nehme nun gar keine Rücksicht mehr auf das, was er früher war. Ich beurtheile ihn bloß nach dem, was er jetzt ist. Ich liebe ihn als meinen Mitchristen, suche ihn als einen solchen zu einer immer höhern Vollkommenheit im Christenthume zu erheben. Dasselbige sagen die folgenden Worte.

18. Aber das Alles von Gott, [1] der uns mit ihm selber versöhnet [2] hat durch Jesum Christum, [3] und das Amt gegeben, [4] das die Versöhnung prediget.

1 Alle diese großen und wohlthätigen Veränderungen, die jetzt in der Welt durch uns Apostel bewirkt werden, sind nicht unser, sondern Gottes Werk, das er durch Jesum gegründet hat, und durch uns ausführt. 3 Durch Jesu ganzes Werk, durch seine Lehre, sein Leben, seinen Tod, seine Himmelfahrt, 2 hat er nicht Gott mit den Menschen, (Gott war nie zornig, haßte seine Menschen nie, bedurfte keines Versöhners, er machte ja selbst die Anstalten zur Versöhnung,) sondern die Menschen mit Gott versöhnt, aus ihnen die Furcht vor Gott vertilgt, sie mit dem Glauben an Vergebung der Sünde, mit Liebe, mit Vertrauen zu Gott erfüllt. 4 Den Auftrag gegeben, die Menschen davon zu versichern: Gott nimmt euch Alle gern als seine Kinder auf, verzeiht Jedem, der sich bessert, seine bisherigen Verirrungen, macht euch nicht unglückselig, wenn ihr euch nur nicht selbst unglückselig macht.

19. Denn Gott war in Christo, [1] und versöhnete die Welt [2] mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, [3] und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. [4]

1 Entweder: Mit Christo aufs Engste verbunden, ordnete, was Jesus lehren und thun sollte; oder auch, er war versöhnend, versöhnte (wie V. 18) 2 also nicht bloß auserwählte Lieblinge, sondern Alle. 3 Ungeachtet die Menschen sich so weit verirrt hatten, so tief gefallen waren, so machte er doch diese große Anstalt zu ihrem Heile, und überzeugte sie durch Jesum, daß er bereit sei, Alles zu vergeben. 4 Und hat uns den Auftrag gegeben, diese seine liebevollen Gesinnungen überall bekannt zu machen.

20. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, [1] denn Gott [2] vermahnet durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. [3]

1 Von Christo gesendet verkündigen wir euch nun das, was er zunächst seinem Volke verkündigte, und was er uns auftrug, daß wir es allenthalben verkündigen sollten. 2 Was wir, als Gesandte Gottes und Jesu, sagen, lehren, ermahnen, verheißen, ist nicht unser Wort, sondern

Gottes Wort, zuverlässig, aber es fordert auch Achtung und Vertrauen. [3] Bleibet nicht länger furchtsam, mißtrauisch gegen ihn. Nehmet Jesu Verheißung an. Rechnet auf Gnade, auf Verzeihung, auf Beistand beim Werke der Besserung. Liebet ihn als euern Vater. Seid gewiß, er liebt euch als Kinder.

21. **Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, [1] für uns zur Sünde [2] gemacht, auf daß Wir würden in ihm die Gerechtigkeit, [3] die vor Gott gilt. [4]**

[1] Nie Sünde that, nie einen sündigen Gedanken dachte, den Unschuldigen, den Heiligsten Aller, die je die Erde bewohnten. [2] Wird gewöhnlich erklärt: zum Sündopfer (weil im Ebräischen Sünde und Sündopfer mit Einem Worte bezeichnet wird) Du kannsts aber auch erklären: zur Sünde, d. i. zum Sünder, (Abstractum pro concreto) hats geschehen lassen, veranstaltet, daß er als Sünder, als Missethäter hingerichtet wurde Dieß paßt desto besser, da gleich darauf [3] Gerechtigkeit, Statt gerechte, rechtschaffne Menschen steht. Christi Tod sollte uns Begnadigung verkündigen, und uns aufmuntern, eine reine Tugend anzunehmen und zu üben, [4] die von Gott gebilligt wird, wie sie derjenige haben muß, der sich sagen will: Ich gefalle Gott wohl! Er ist mit mir zufrieden.

Cap. 6.

Beharrlichkeit.

A. 1. **Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, [1] daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes [2] empfanget. [3]**

[2] Gnade Gottes, Wohlthaten Gottes. Hier insbesondre diejenigen Wohlthaten, die er euch durch das Christenthum darbietet. Euern Vorfahren, sagt er, widerfuhr so Etwas nie. Euch wird reine, über den Aberglauben erhebende Gottes-Erkenntniß, euch wird hohe Kraft, mächtiger Antrieb sittlich gut zu werden, euch wird hohe Hoffnung für Zeit und Ewigkeit dargeboten. [3] Die Korinther hätten diese Gnade Gottes vergeblich empfangen, wenn sie die Gelegenheiten, weiser, besser, gottesfürchtiger, glückseliger zu werden, nicht benutzt hätten, wenn sie bei allen diesen Aufforderungen zum Guten doch unwissend, unsittlich, und dadurch unglücklich geblieben wären. Also: Benutzet die Aufforderungen zum Guten, die Gelegenheiten zu lernen, euch zu einer höhern Vollkommenheit aufzuschwingen, die sich euch jetzt darbieten. [1] Ich, Paulus, will euch gern dabei behilflich seyn.

2. **Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, [1] und habe dir am Tage des Heils geholfen. [2] Sehet, jetzt ist die [3] angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. [4]**

[1] Was einst Gott zu Jesaias (49, 8.) sagt: Ich habe deine heißesten Wünsche erhört, in einer Zeit, an die du gewiß immer mit Freuden zurückdenken wirst. (Jesaiä Wunsch war, nützlich zu werden, seinem Volke Großes und Gutes verkündigen zu können.) [2] Theils, ich habe dich erleuchtet und zum Propheten geweiht, also dich an einem segensreichen Tage verherrlicht; Theils auch, dir aufgetragen, deinem Volke eine Zeit des Heils und der Errettung anzukündigen. *) [3] Jetzt ist auch für euch eine solche Zeit eingetreten, in der euch Gott erfreut, veredelt, verherrlicht, [4] eine Zeit, in der euch Gott von Unwissenheit, Unglauben, Aberglauben, Sünden, Trostlosigkeit errettet. Benutzet sie.

3. **Lasset uns aber Niemand irgend ein Aergerniß geben, [1] auf daß unser Amt [2] nicht verlästert werde. [3]**

[1] Wenn die Christen, ungeachtet der höhern Erkenntniß, deren sie sich freuten, dennoch nicht besser, frömmer, liebevoller waren, als andre Menschen, so gaben sie Andern einen Anstoß, eine Veranlassung, geringschätzig vom Christenthume zu denken. Wozu sollen wir denn Christen werden? Die Christen sind ja auch nicht besser als Juden und Heiden. Und so wurde [2] das Amt der Apostel, das Werk, das sie trieben, die Religion, die sie verkündigten, [3] verlästert, verleumdet, von den Leuten für Etwas Unnützes angesehen und ausgegeben. Euer Leben muß euerm Glauben Ehre machen.

4. **Sondern in allen Dingen [1] lasset uns beweisen als die Diener Gottes; [2] in großer Geduld, [3] in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten,**

*) Gott erweckte in Jesaias (V. 6.) den großen Gedanken: Du wirst durch dein Lehren und Schreiben nicht nur deiner Zeit und deinem Volke, sondern den spätesten Nachkommen, und den entferntesten Völkern nützen. (Es ist geschehen.) In sofern wird hier zu ihm gesagt: Ich stehe dir bei. Ich mache dich groß.

[1] Unter allen Verhältnissen. Es gehe uns, wie es will. [2] Daß wir Verehrer des wahren Gottes, des Alleinvollkommnen sind, die ihm und seinem Gesetze unverbrüchlich anhangen, im Vertrauen auf seine Liebe, seinen Schutz, und auf eine gerecht vergeltende Ewigkeit. [3] Wir sollen Geduld beweisen in Trübsalen u. s. w. bis — Fasten. Den Lehrer und die Kinder macht das wiederholte: In, leicht irre. Wir sollen uns als Diener Gottes beweisen in oder durch Geduld, durch Keuschheit u. s. w. Von V. 6 an gehört das: In zum: Beweisen. Aber das: In von: Trübsal bis Fasten (neunmal) gehört nicht zu: Beweisen, sondern zu Geduld. Wir sollen geduldig seyn, was uns auch um des Christenthums willen widerfahren mag.

5. In Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten,

6. In Keuschheit, [1] in Erkenntniß, [2] in Langmuth, [3] in Freundlichkeit in dem heiligen Geist, [4] in ungefärbter Liebe, [5]

[1] Daß wir Christen sind, sollen wir beweisen durch Mäßigung im Genusse sinnlicher Vergnügungen, [2] durch Ernst und Einsicht im Urtheile über Sachen der Religion und der Pflicht. [3] Durch schonendes Betragen gegen Fehlende, [4] liebevolles, menschenfreundliches Betragen gegen Jedermann. Freundlichkeit im heiligen Geiste gehört zusammen: Eine vom Geiste des Christenthums in uns bewirkte Freundlichkeit. Das Christenthum lehrt uns Alle lieben. Sie sind Erlöste unseres Erlösers. Und Er ist uns das höchste Vorbild der Liebe. [5] Ungefärbt, unverstellt. Die Freundlichkeit bezeichnet mehr das äußere Benehmen, die Liebe, den Sinn, aus dem dasselbe fließt.

7. In dem Wort der Wahrheit, [1] in der Kraft Gottes, [2] durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken; [3]

[1] Entweder: Eifer für Verbreitung der Wahrheit, der Religion; oder auch überhaupt: Der Christ muß kein unwahres Wort reden. [2] Eifer, jede ihm von Gott verliehene Kraft zum Guteswirken anzuwenden. [3] Der Apostel beschließt mit einem, alles Andere zusammenfassenden, Worte: Summa durch Rechtschaffenheit, sittliche Reinheit. Dieser schreibt er Waffen zu, weil sie mit Hindernissen aller Art kämpfend sich doch immer gleich bleiben muß.

8. Durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; [1] als die Verführer, und doch wahrhaftig; [2]

[1] Der Rechtschaffne kehrt sich nicht daran, die Menschen mögen ihn loben oder tadeln. Er thut, was sein Gewissen fordert, was er vor Gott verantworten zu können glaubt. [2] Die Menschen halten euch, wenn ihr Andere vom Judenthume und Heidenthume abwendig machen wollet, für Verführer. Aber ihr, — bleibet vest. Ihr wisset, daß ihr für die Wahrheit, für die gute Sache Gottes kämpfet.

9. Als die Unbekannten, und doch bekannt; [1] als die Sterbenden, und siehe, wir leben; [2] als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; [3]

[1] Menschen verkennen oft das Gute, das wir thun, den reinen Willen, die Uneigennützigkeit, mit der wir es thun. Aber unser Gewissen kennt uns, und unser Gott. [2] Wir achten selbst die Todesgefahr nicht, denn wir hoffen Unsterblichkeit. [3] Wir werden verfolgt; aber wir hoffen auf Gottes rettende Gnade.

10. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; [1] als die Armen, aber die doch Viele reich machen: [2] als die Nichts inne haben, und doch Alles haben. [3]

[1] Entweder: Selbst wenn uns die Verfolger alles das Unsrige entreißen, und dadurch in tiefe Trauer versetzen, unsere innere Ruhe, unsere Freude an Gott können sie uns doch nicht rauben. Oder auch: Man glaubt, das Christenthum sei zu ernst, raube uns die Lebensfreuden. Aber nein, der Christ ist innig froh, und hat Ursache es zu seyn. Glaube an Gott, Gefühl seiner Würde, Liebe zur Menschheit und Blick ins bessere Leben machen ihn froh. [2] Reich machen an Gottes-Erkenntniß, Tugend, Glückseligkeit. [3] Bei Verlust und Entbehrungen fühlen wir uns doch so zufrieden, als gehörte uns die ganze Welt zu.

Fliehe die allzugenaue Verbindung mit schlechten Menschen.

A. 11. O ihr Korinther, unser Mund hat sich zu euch aufgethan, unser Herz ist getrost. [1]

[1] Ich rede freudig zu euch, denn ich hoffe, ihr werdet mit kindlicher Liebe aufnehmen, was ich euch sage.

12. Unserthalben dürft ihr euch nicht ängsten. [1] Daß ihr euch aber ängstet, das thut ihr aus herzlicher Meinung. [2]

2 Ihr seid besorgt, ich möchte etwan bei einer Verfolgung mein Leben verlieren. Ich erkenne in dieser eurer Besorgniß eure Liebe. 1 Aber ihr habet nicht Ursache, meinetwegen ängstlich zu seyn. Ich stehe unter Gottes Schutze.

13. Ich rede mit euch, als mit meinen Kindern, daß ihr euch auch also gegen mich stellet, [1] und seid auch getrost.

1 Ueberhaupt: Ich liebe euch wie meine Kinder. Liebet auch ihr mich als Vater.

14. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. [1] Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? [2] Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? [3]

1 Lasset euch nicht in unnöthige Verbindungen mit den Heiden ein. (Zwei Thiere ziehen an Einem Joche, sie sind aufs Engste mit einander verbunden.) Sie könnten euch verführen, wieder vom Christenthume abwenden. 2 Der Rechtschaffne und der Lasterhafte 3 der Erleuchtete und der Unwissende passen einmal nicht zusammen. Es ist hier nicht von Verbindungen des alltäglichen Lebens, sondern von den engern Verbindungen und Vertraulichkeiten die Rede.

15. Wie stimmet Christus mit Belial? [1] Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

1 Belial bedeutet zunächst jeden schlechten, Nichts taugenden Menschen Im Gegensatze gegen Christus kanns leicht das Oberhaupt alles Bösen, den Teufel bedeuten. Auf jeden Fall ist der Gedanke in den folgenden Worten erklärt: Der Christ und der Unchrist passen einmal nicht zusammen.

16. Was hat der Tempel Gottes [1] für eine Gleiche mit den Götzen? [2] Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, [3] und will ihr Gott seyn, und Sie sollen mein Volk seyn.

1 Hier also der Gott geweihte Mensch, 2 mit dem, der sich noch dem Götzendienste hingibt. 3 Ich will unter ihnen seyn, wie ein liebender Vater unter geliebten Kindern: Sie werden mich ehren und lieben. Ich werde sie leiten und schützen.

17. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, [1] spricht der Herr, und rühret kein Unreines an: so will ich euch [2] annehmen,

1 Lasset euch nicht in zu enge, zu freundschaftliche Verbindungen mit ihnen ein, daß sie nicht euern Glauben, eurer Tugend gefährlich werden. 2 Ich mich euer —

18. Und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, [1] spricht der allmächtige Herr.

1 Ich fordre von euch Kindessinn: Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam. Ist dieser Sinn in euch, dann rechnet von meiner Seite auf Vater-Liebe, Schutz, weise Leitung; Erziehung zum Guten, Seligkeit einst im Vaterhause.

Cap. 7. *)

1. Dieweil wir nun solche Verheißung [1] haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches [2] und des Geistes [3] uns reinigen, [4] und fortfahren mit der Heiligung [5] in der Furcht Gottes. [6]

1 Die Verheißung, daß uns Gott ganz Vater seyn will, wenn wir nur seine folgsamen Kinder sind. 2 Vor schlechten Handlungen, ja, nicht nur vor diesen, sondern auch vor 3 allen Gott mißfälligen Gedanken 4 uns in Acht nehmen, uns von ihnen frei erhalten, und beharren in dem Bestreben, aus 6 Ehrfurcht gegen Gott mit jedem Tage besser, Gott wohlgefälliger und ähnlicher zu werden. (Vom genauern Umgange mit bösen Menschen kann uns Nichts so sehr zurückhalten, als der Gedanke: Gott, aus heiliger Liebe zu dir will ich Alles vermeiden, was mich im Ringen nach Tugend, nach Aehnlichkeit mit dir im Geringsten aufhalten oder zurücksetzen könnte.)

Neue. Ohne sie ist Besserung nicht denkbar.

B. 2. Fasset uns; [1] wir haben Niemand Leid gethan, wir haben Niemand verletzt, wir haben Niemand vervortheilet. [2]

1 Erkennet nur, daß ichs gut mit euch meine; auch da gut meinte, als ich im vorigen Briefe streng mit euch redete. 2 Mein ganzes früheres Betragen gegen euch muß euch beweisen, daß ich Nichts als euer Beßtes suche.

---

*) Der erste Vers dieses Capitels gehört noch zum vorigen Abschnitte.

3. Nicht sage ich solches, euch zu verdammen; [1] denn ich habe droben zuvor gesagt, daß ihr in unsern Herzen seid, [2] mit zu sterben und mit zu leben.

1 Als ob ich euch Schuld geben wollte, als hättet ihr mich bisher nicht recht geliebt. 2 Wir sagen: daß mein ganzes Herz an euch hanget, ja, daß ich bereit bin, für euch, zu euerm Beßten zu sterben und zu leben.

4. Ich rede mit großer Freudigkeit zu euch, [1] ich rühme Viel von euch, [2] ich bin erfüllet mit Trost, [3] ich bin überschwänglich in Freuden in aller unserer Trübsal. [4]

1 In dem Vertrauen, ihr werdet gut aufnehmen, was ich euch sage. 2 Ich rühme mich (mache mir eine Ehre daraus,) und freue mich, an euch eine so wackere Christengemeinde gebildet zu haben. Ich preise euch als eine meiner vorzüglichsten Gemeinden. 3 Selbst wenn ich (s. den ersten Brief,) über einige Mängel, die ich unter euch bemerkte, traurig war, so tröstete mich nun wieder die Nachricht von dem Eifer, mit dem ihr eure Fehler zu verbessern trachtet. 4 Mitten unter den Anfechtungen, mit denen ich zu kämpfen habe, freue ich mich innig eurer Folgsamkeit.

5. Denn da wir in Macedonien kamen, hatte unser Fleisch [1] keine Ruhe; sondern allenthalben waren wir in Trübsal, auswendig Streit, [2] inwendig Furcht. [3]

1 Meine äußere Lage war sehr traurig. 2 Mit den Feinden des Christenthums. 3 Besorgniß, ein blutiger Tod könnte vielleicht bald meinem Leben ein Ende machen.

6. Aber Gott, der die Geringen [1] tröstet, [2] der tröstete uns durch die Zukunft [3] Titi.

1 Verachteten, Leidenden. 2 Der mitten im Leiden uns so oft etwas Erquickendes begegnen läßt, — 3 Ankunft — —

7. Nicht allein aber durch seine Zukunft; sondern auch durch den Trost, damit er getröstet war an euch, [1] und verkündigte uns euer Verlangen, [2] euer Weinen, [3] euren Eifer um mich, [4] also, daß ich mich noch mehr freuete.

1 Schon seine Ankunft machte mir Freude. Aber noch mehr freuete ich mich, zu hören, daß er euch so gut, weit besser gefunden hatte, als ers erwartet haben mochte. 2 Wie ihr euch sehnet, mich einmal wiederzusehen. 3 Wie es euch jammert, daß ihr mir Ursache gegeben hattet, mit euch unzufrieden zu seyn. 4 Wie ihr euch Mühe gebet, aus Liebe zu mir alle eure bisherigen Fehler wieder gut zu machen.

8. Denn daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und ob es mich reuete, [1] so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübet hat;

1 Eigentlich: Es reuet mich jetzt nicht; ob es mir gleich Anfangs fast leidthat, daß ich so streng an euch geschrieben, und mein Brief eine Zeitlang euch traurig gemacht hatte.

9. So freue ich mich doch nun, nicht darüber, daß ihr seid betrübt worden, sondern daß ihr seid betrübt worden zur Reue. [1] Denn ihr seid göttlich [2] betrübt worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinnen nehmet. [3]

1 Daß mein Tadel euch zur Erkenntniß eurer Fehler gebracht hat, und zur Betrübniß darüber, daß ihr hattet in diesen Fehler verfallen können. (Einen solchen Menschen, der mit seiner Stiefmutter in der Ehe lebte, unter euch zu leiden.) 2 Auf eine Gott wohlgefällige Weise. (Das tiefe, schmerzliche Gefühl, daß wir gesunken sind, daß wir leider nicht dachten und handelten, wie wir sollten, die Verabscheuung unseres bisherigen fehlerhaften Verhaltens ist der erste Schritt zur Tugend, der Anfang einer wiederkehrenden, Gott gefälligen Sinnesart. Erkenntniß unserer Fehler und Reue über sie ist der Anfang der Besserung. Wo jene nicht sind, ist an diese nicht zu denken.) 3 Denn selbst, wenn meine Strenge euch betrübte, so geschahe es zu euerm Beßten.

10. Denn die göttliche Traurigkeit [1] wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; [2] die Traurigkeit aber der [3] Welt wirket den Tod. [4]

1 Die Traurigkeit wirkt eigentlich nicht die Reue, sondern sie selbst ist die Reue. Luther hätte das Wort Reue hier (wie ers auch sonst thut,) Buße, Besserung übersetzen sollen. Dieß die Ordnung: Traurigkeit über die Fehler; aus ihr entsteht die Besserung, und aus dieser die Glückseligkeit. 2 Seine Fehler begangen zu haben, hat schon Manchen gereut, geschmerzt, elend gemacht. Aber sie erkannt, bereut, abgelegt zu haben, hat noch Niemanden

ücklich gemacht. [8] Wie sie
he, sinnliche Mensch empfin-
gkeit über Verlust an Geld,
es Lebens, an Freunden u. s.
eilen buchstäblich: Sie ver-
; Leben. Alle Mal aber in
Sie macht wahrhaft elend.
e, dasselbige, daß ihr
id betrübt worden, wel-
[1] hat es in euch gewir-
Verantwortung, [2]
urcht, [4] Verlangen, [5]
che? [6] Ihr habt euch be-
llen Stücken, daß ihr
i der That. [7]
rn Fehler wieder gut zu ma-
suchtet euch bei mir zu ent-
Unwillen über den, der sich
te erlauben können. [4] Vor
m Tadel, [5] mich wieder mit
zu machen. [6] Eifrige, ern-
Ihr habt den Menschen nach-
ift, und aus eurer Gemeinde
An dem Vorfalle unschul-

um, ob ich euch [1] ge-
be; so ist es doch nicht
n deß willen, [2] der be-
at, auch nicht um deß
beleidiget ist, [3] sondern
llen, daß euer Fleiß ge-
nbar würde bei euch vor

h euch streng tadelte, [2] so
ht, um den, der sich so verge-
nglücklich zu machen, [3] auch
um mir, der ich dadurch ge-
eine Art von Genugthuung
. (Beides soll nie die Ab-
els oder der Strafe seyn.)
Gelegenheit zu geben euern
), eure Achtung gegen meine
überhaupt gegen die Lehren
hums, das ihr von mir er-
weisen und zu üben. *) Ei-
wahren, ungeheuchelten.
halben sind wir getröstet
daß ihr getröstet seid. [2]
inglicher aber haben wir
mehr gefreuet über der
i; [3] denn sein Geist ist
an euch Allen. [4]
ich vergnügt, daß ich [2] da
ler wieder gut gemacht habt,
freundlicher mit euch reden

kann. [3] Daß Titus euch so gut, so eifrig für die Vervollkommnung eurer Gemeinde, für die Vertilgung des Bösen aus euch gefunden hat. [4] Er hat sich herzlich gefreut, an euch so gute Menschen und Christen zu finden.

14. Denn was ich vor ihm von euch gerühmet habe, bin ich nicht zu Schanden geworden; [1] sondern gleichwie Alles wahr ist, das ich mit euch geredet habe, also ist auch unser Ruhm bei Tito wahr [2] geworden.

1 Ich hätte mich schämen müssen, wenn er hätte sagen können: Nein, deine Korinther sind nicht so gut, als du sie mir beschrieben hast. Aber nein; er hat gefunden, daß ich nicht zu viel Gutes von euch gesagt hatte. 2 Von Titus wahr befunden worden.

15. Und er ist überaus herzlich wohl an euch, [1] wenn er gedenket an euer aller Gehorsam, [2] wie ihr ihn mit Furcht und [3] Zittern habt aufgenommen.

1 Er freuet sich herzlich, 2 daß ihr meinen Rathschlägen so pünctlich folgtet, und ihn als meinen Boten 3 mit so vieler Ehrfurcht (Furcht und Zittern bedeutet immer die äußerste Behutsamkeit, mit der man sich in Acht nimmt, daß man ja nicht Etwas bei der Sache, die man zu thun hat, versehe.)

16. Ich freue mich, daß ich mich zu euch Alles versehen [1] darf.

1 Auch für die Zukunft das Beßte von euch hoffen

Cap. 8.

Ermahnung zu Sammlung einer Collecte für die von Theuerung gedrückten Christen in Judäa. (Empfehlung der drei sie einsammelnden Boten.) Vergl. 1 Cor. 16.

B. 1. Ich thue euch kund, liebe Brüder, die Gnade Gottes, [1] die in den Gemeinen in Macedonien gegeben ist.

1 Hier ist Gnade Gottes, Wohlthätigkeit, welche, von Gott erweckt, die Macedonier bewiesen haben. Wir würden sagen: Ich kann nicht unterlassen euch zu melden, daß Gott die macedonischen Christen so regiert hat, daß sie zu der Collecte für die armen Christen in Judäa recht Viel beigetragen haben.

Grundtexte heißts umgekehrt: Ich wollte meinen Eifer für euch beweisen.
araus sehen, es liege mir Alles dran, euch so rein, so fehlerfrei als mög-
en. Strenge ist oft Beweis von ausgezeichneter Liebe.

Freude ¹ war da
ch, da sie ² durch
ewähret wurden.
sehr arm waren,
ichlich gegeben in
eit. ³

ligkeit, mit Freuden
ung fremder Noth bei=
groß. ² Sie ist desto
, da sie mitten unter
Leiden so Vieles für
Ohne falsche, Tadel
sichten. (Ruhmsucht,
r unterstützt zu wer=

allem Vermö=
e ich) und über
sie selbst willig, ²

Wir hatten gar nicht
mahnen. (Die wahre
reichlich, freiwillig,
ebenabsichten.)

en uns mit vielem
wir aufnähmen ¹
Gemeinschaft der
die da geschiehet

inständig, ich sollte
ie sie gesammelt hat=
vei Hauptwörter statt
vort: gemeinschaftlich
nterstützung. ³ Chri=

ie wir hofften; ¹
ich selbst zuerst
d darnach uns, ³
Gottes,

ibt, durch bewegliche
von ihnen zu erlan=
ahnungen waren gar
ben von selbst mehr
Sie thatens aus Lie=
ahmung der allerbar=
auch wohl aus Lie=

sten Titum ¹ er=
ß er, wie er zu=
gen, ² also auch
Wohlthat ausrich=

Titum zu — ² sichs
atte, so ³ möchte ers
auch unter euch eine
eln. (Er sucht durch
armen Macedonier
ther zu einer nicht
bewegen.)

ie ihr in allen

Stücken reich seid, im Glauben, ¹ und im Wort, ² und in der Erkenntniß, ³ und in allerlei Fleiß, ⁴ und in eurer Liebe zu uns; also schaffet, daß ihr auch in dieser Wohlthat reich seid. ⁵

¹ Ihr zeichnet euch ja in so vielen Stücken aus, durch Standhaftigkeit in der Anhänglichkeit ans Christenthum, ² durch fleißiges Anhören guter Lehrer in euern Versammlungen, ³ durch Streben nach Wachsthum an Erkenntniß der Religion Jesu, ⁴ durch lebendigen Eifer, eurer Gemeinde die höchste, mögliche Vervollkommnung zu geben, ⁵ so zeichnet euch auch durch reichliche Beiträge zu dieser Collecte aus.

8. Nicht sage ich, daß ich Etwas gebiete; ¹ sondern dieweil Andere so fleißig ² sind, versuche ich ³ auch eure Liebe, ob sie rechter Art sei.

¹ Ich befehle nicht: Ihr sollet geben. Ich schreibe nicht vor, wie viel ihr geben sollet. (Das Gute hat nur dann Werth, wenns aus freiem Willen kommt.) ² reichlich beitragen. ³ Ich gebe euch nur Gelegenheit zu zeigen, daß ihr nicht weniger wohlthätig seid als andere Gemeinden.

9. Denn ihr wisset ¹ die Gnade ² unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ³ ward er doch arm um euret willen, ⁴ auf daß Ihr durch seine Armuth reich würdet. ⁵

¹ Zur Wohlthätigkeit kann und soll den Christen Nichts so kräftig antreiben, als die Erinnerung an das hohe Beispiel der aufopfernden Menschenliebe, das uns Jesus gegeben hat. ² Ihr wisset ja, was Jesus aus Liebe für uns that. ³ Weit über uns erhaben. Er konnte uns entbehren. Er war mächtig genug, um sich ein angenehmes Leben ohne Schmerzen und Sorgen zu verschaffen. ⁴ Er blieb euch zu Liebe im niedrigen Stande. Man wollte ihn zum Könige machen, (Joh. 6.) aber er verachtete das. Er blieb lieber der arme Lehrer, der nichts Eigenthümliches hatte. ⁵ Er sahe: Das ist der einzige Weg, wie ich dem armen, vernachlässigten, unglücklichen Menschengeschlechte aufhelfen, es reich, (an Erkenntniß, Tugend, Trost) es glückselig machen kann.

10. Und mein Wohlmeinen hierinnen gebe ich. ¹ Denn Solches ist euch nützlich, die ihr angefangen habt vor dem Jahr her, ² nicht allein das Thun, sondern auch das Wollen. ³

¹ Wie V. 8. Nehmets nicht für ein Befehl, sondern nur für einen wohlm nenden Rath an. ² Sie hatten schon a die Ermahnung des vorigen Briefs ein Anfang mit Sammeln gemacht. ³ Bei ersten Anblicke scheint das Wollen wenig als das Thun, und man sollte glaube es müsse heißen: nicht nur das Wolle sondern auch das Thun. Aber nein. D Sinn ist: Ihr thuts nicht nur, sonder ihr thuts auch gern und mit Freuden (Willigkeit.)

11. Nun aber vollbringet auch das Thun, auf daß, gleichwie d ist ein geneigtes Gemüth zu wollen ¹ so sei auch da ein geneigtes Gemüth zu thun, von ² dem, das ih habt.

¹ So wie ihr mich habt versichern las sen, ihr wäret bereit Etwas zu geben, s rechne ich nun auch auf Erfüllung eures Versprechens. ² Nach Verhältniß dessen, das ein Jeder besitzt, nach Vermögen.

12. Denn so einer willig ist, so ist er angenehm, nachdem er hat, nicht nachdem er nicht hat. ¹

¹ Der Sinn ist: Nicht die Größe der Gabe bestimmt deinen Werth vor Gott, sondern die Willigkeit. Wenn der, welcher Wenig hat, Wenig gibt, weil er nicht mehr geben kann, aber er thuts aus Liebe in reinem Herzen, so ist er Gott so angenehm als der Reiche, der Viel gibt, weil er Viel besitzt.

13. Nicht geschiehet das der Meinung, daß die Andern Ruhe haben, und ihr Trübsal; ¹ sondern daß es gleich sei.

¹ Die Christen in Judäa sollen dadurch nicht bereichert, nicht etwa wohlhabender werden, als ihr. Es soll nur ihrer Noth abgeholfen werden.

14. So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel, diese (theure) Zeit lang, auf daß auch ihr Ueberfluß hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich ist. ¹

¹ Wenn euch einmal eine Noth treffen sollte, so würden sie euch wieder helfen. (Solche, künftigen Vortheil berechnende Betrachtungen bei der Wohlthätigkeit liegen in der Natur der Sache. Sie anzustellen ist nicht Sünde. Aber die Hauptquelle des Wohlthuns dürfen sie nur nicht seyn. Diese muß tiefer liegen: Dankbarkeit gegen Gott, Nachahmung Jesu, reiner Eifer die Summe des menschlichen Elends zu vermindern.)

15. Wie geschrieben stehet: Der viel sammlete, hatte nicht Ueber-

¹ Wie V. 8. Nehmets nicht für einen Befehl, sondern nur für einen wohlmeinenden Rath an. ² Sie hatten schon auf die Ermahnung des vorigen Briefs einen Anfang mit Sammeln gemacht. ³ Beim ersten Anblicke scheint das Wollen weniger als das Thun, und man sollte glauben, es müsse heißen: nicht nur das Wollen, sondern auch das Thun. Aber nein. Der Sinn ist: Ihr thuts nicht nur, sondern ihr thuts auch gern und mit Freuden. (Willigkeit.)

11. Nun aber vollbringet auch das Thun, auf daß, gleichwie da ist ein geneigtes Gemüth zu wollen, ¹ so sei auch da ein geneigtes Gemüth zu thun, von ² dem, das ihr habt.

¹ So wie ihr mich habt versichern lassen, ihr wäret bereit Etwas zu geben, so rechne ich nun auch auf Erfüllung eures Versprechens. ² Nach Verhältniß dessen, das ein Jeder besitzt; nach Vermögen.

12. Denn so einer willig ist, so ist er angenehm, nachdem er hat, nicht nachdem er nicht hat. ¹

¹ Der Sinn ist: Nicht die Größe der Gabe bestimmt deinen Werth vor Gott, sondern die Willigkeit. Wenn der, welcher Wenig hat, Wenig gibt, weil er nicht mehr geben kann, aber er thuts aus Liebe in reinem Herzen, so ist er Gott so angenehm als der Reiche, der Viel gibt, weil er Viel besitzt.

13. Nicht geschiehet das der Meinung, daß die Andern Ruhe haben, und ihr Trübsal; ¹ sondern daß es gleich sei.

¹ Die Christen in Judäa sollen dadurch nicht bereichert, nicht etwa wohlhabender werden, als ihr. Es soll nur ihrer Noth abgeholfen werden.

14. So diene euer Ueberfluß ihrem Mangel, diese (theure) Zeit lang, auf daß auch ihr Ueberfluß hernach diene eurem Mangel, und geschehe, das gleich ist. ¹

¹ Wenn euch einmal eine Noth treffen sollte, so würden sie euch wieder helfen. (Solche, künftigen Vortheil berechnende Betrachtungen bei der Wohlthätigkeit liegen in der Natur der Sache. Sie anzustellen ist nicht Sünde. Aber die Hauptquelle des Wohlthuns dürfen sie nur nicht seyn. Diese muß tiefer liegen: Dankbarkeit gegen Gott, Nachahmung Jesu, reiner Eifer die Summe des menschlichen Elends zu vermindern.)

15. Wie geschrieben stehet: Der viel sammlete, hatte nicht Ueberfluß; und der wenig sammlete, hatte nicht Mangel. ¹

¹ Es wird erzählt, (2 Mos. 16, 18.) wenn die Israeliten in der Wüste Manna gesammelt hätten, so hätte am Ende der ämsigste Sammler nicht mehr gehabt, als der minder ämsige; Jeder so viel als er zu seiner Sättigung bedurfte. Aber Paulus scheints fast natürlicher zu nehmen: Wer Viel gefunden hatte, theilte seinen Ueberfluß mit dem, der Wenig gefunden hatte, und so hatte jener nicht Ueberfluß, dieser nicht Mangel.

16. Gott aber sei Dank, der solchen Fleiß an euch ¹ gegeben hat in das Herz Titi.

¹ Die Bereitwilligkeit unter euch die Collecte zu sammeln.

17. Denn er nahm zwar die Ermahnung an; aber dieweil er so sehr fleißig war, ¹ ist er von ihm selber zu euch gereiset.

¹ Sein Eifer hätte meiner Ermahnung gar nicht bedurft. Er wäre von selbst gereiset.

18. Wir haben aber einen Bruder ¹ mit ihm gesandt, der das Lob hat am Evangelio ² durch alle Gemeinen.

¹ Nach alten Nachrichten soll es Lukas gewesen seyn; gewiß ists jedoch nicht. ² Den Ruhm eines trefflichen und treuen Lehrers —

19. Nicht allein aber das, sondern er ist auch verordnet ¹ von den Gemeinen zu unserm Gefährten in dieser Wohlthat, welche durch uns ausgerichtet wird dem Herrn ² zu Ehren, und (zum Preis) eures guten Willens.

¹ Er hat von den Gemeinden ausdrücklich den Auftrag erhalten, dieses Geschäft mit Paulo gemeinschaftlich zu besorgen. ² Christo, dem Christenthume gereichte es zur Ehre, diesen Geist der Wohlthätigkeit den Herzen seiner Verehrer eingeflößt zu haben.

20. Und verhüten das, daß uns nicht Jemand übel nachreden möge, ¹ solcher reichen Steuer halben, die durch uns ausgerichtet wird;

¹ Wenn Paulus allein dieses Geschäft übernommen hätte, so hätten boshafte Menschen sagen können, es sei nicht ehrlich dabei zugegangen. Er habe sich Etwas von dem Gelde betrügerischer Weise zugeeignet. (Der behutsame Mensch muß, wo es nur immer möglich ist, auch den falschen Verdacht von sich entfernen, sei-

ie Gelegenheit, den
schlecht von ihm zu
: darauf, daß es
icht allein vor dem
en auch vor den
g, daß es Gott weiß:
zu. Die Menschen
Wer die Menschen
uch von ihnen geach=
st deßwegen eifrig be=
Ruf.
wir mit ihnen ge=
uder, 1 den wir
, in vielen Stü=
ißig 2 sei, nun
hristen. Wen? das
s Gute thätig.
nd großer Zuver=
sei Titus halben,
elle und Gehilfe
er unserer Brü=
e Apostel sind der
eine Ehre Christi.
ure Beiträge werden
Ihr werdet weder
nten Titus, noch die
swerthen Lehrer um=
un die Beweisung
nd unsers Ruhms
iesen, 3 auch öf=
emeinen.
urch die That — 2
gut seid, als ich es
abe. 3 Nicht allein
ei Abgesandten, son=

. 9.

e ß u n g.

on solcher Steuer,
 geschiehet, ist mir
schreiben. 1
öthig euch umständlich
ihr Viel beitragen
weiß euren guten
ch rühme bei denen
en (und sage):
m Jahr bereit ge=
Exempel hat Vie=
aber diese Brüder

darum gesandt, daß nicht unser Ruhm von euch zu nichte würde in dem Stück; 1 und daß ihr bereit seid, gleichwie ich von euch gesagt habe:

1 Ich würde mich schämen müssen, wenn ihr, von deren Wohlthätigkeit ich so viel Rühmliches gesprochen habe, am Ende Nichts thätet.

4. Auf daß nicht, so die aus Macedonien mit mir kämen und euch unbereitet 1 fänden, Wir 2 (will nicht sagen Ihr) zu Schanden würden mit solchem Rühmen.

1 Noch nicht bei euch zusammengebracht fänden. 2 Ich würde mich schämen müssen, daß ich falsche Hoffnungen erregt hätte; ihr euch aber gewiß auch, wenn ihr Bewohner der reichen Handelsstadt nicht einmal so viel thätet als die armen Macedonier.

5. Ich habe es aber für nöthig angesehen, die Brüder zu ermahnen, daß sie voran zögen zu euch, zu verfertigen 1 diesen zuvor verheißenen Segen, daß er bereitet sei, also, daß es sei ein Segen, 2 und nicht ein Geiz. 3

1 Die Steuer zu sammeln, und Alles in Ordnung zu bringen. 2 Ich erwarte einen Beweis von segnender Liebe, 3 nicht von kargendem Geize; reichliche, nicht allzusparsame Beiträge.

6. Ich meine aber das: Wer da kärglich säet, 1 der wird auch kärglich ärnten; 2 und wer da säet im Segen, 3 der wird auch ärnten im Segen. 4

1 Nur wenig Gutes thut, 2 weniger Lohn empfangen. 3 Reichlich, — wer des Guten viel thut, 4 wird auch ein reichlicheres Maß von Lohn empfangen. Welchen? Die Freude des Bewußtseyns, das Wachsthum an Aehnlichkeit mit dem allsegnenden Vater, die Seligkeit der Erinnerung noch in jenem Leben, auch die Wonne, dort noch Solchen zu begegnen, denen er hier Gutes that, und die droben noch ihm danken.

7. Ein Jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 1

1 Siehe Cap. 8, 8. 12.

8. Gott aber kann machen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sei, 1 daß ihr in allen Dingen

volle Gnüge habet, und reich
zu allerlei guten Werken. 2

1 Er kann euch das Gute, das ihr
dieser Gelegenheit thut, durch geistige
leibliche Segnungen vergelten. 2 W
ihr Gottes Gaben gern zu Werken
Wohlthätigkeit anwendet, vielleicht seg
Gott euch dann desto reichlicher, eben
ihr von seinen Gaben einen so guten
brauch machet.

9. Wie geschrieben stehet: 1
hat ausgestreuet 2 und gegeben
Armen; seine Gerechtigkeit
bleibet in Ewigkeit.

1 Wie der 112. Psalm von einem Wo
thätigen sagt: 2 Wohlthaten auf H
nung hingegeben, in der Ueberzeugung: Wo
thätigkeit macht Niemanden so glückl
als den Wohlthäter selbst. 3 Er gef
Gott wohl und wird deßhalb von ihm
segnet.

10. Der aber Samen reicht
Säemann, 1 der wird je auch
Brod reichen zur Speise, und wi
vermehren euren Samen, un
wachsen lassen das Gewächs eur
Gerechtigkeit; 2

1 Bild: Gott gibt dem redlichen Sä
manne auch eine reichliche Aernte, lä
ihn sein Brod finden, und das Ausgesä
vervielfältigt sich so, daß er leben u
auch wieder säen kann. Ohne Bild: Th
du nur reichlich Gutes. An Lohne wir
Gott nicht fehlen lassen. Er wird selb
im Irdischen euch so segnen, daß ihr ei
ander Mal wieder Gutes zu thun im
Stande seid. 2 Entweder: Euer herrlich
ster Lohn wird seyn, daß ihr vor Got
gerecht, ihm wohlgefällig erfunden werdet
Oder: Gewächs der Gerechtigkeit, rechtes
reichliches Gewächs, eure wahre, innige
Glückseligkeit wird durch eure Wohlthä
tigkeit zunehmen.

11. Daß ihr reich seid in allen
Dingen, 1 mit aller Einfältig
keit, 2 welche wirket durch uns
Danksagung Gotte. 3

1 Gott wird eure Wohlthätigkeit nich
etwan bloß im Irdischen, sondern no
mehr durch Wachsthum an geistiger Voll
kommenheit und Seligkeit belohnen.
S. Cap. 8, 2. — 3 Die uneigennützig
Liebe, die wir euch einflößen, bewirkt
hat keinen andern Zweck, als den, es da
hin zu bringen, daß Andere für die durch
euch erhaltene Erquickung und Erleichte
rung Gott danken.

12. Denn die Handreichung diese
Steuer erfüllet nicht allein den Man
gel der Heiligen, 1 sondern ist auc

volle Gnüge habet, und reich seid zu allerlei guten Werken. [2]

[1] Er kann euch das Gute, das ihr bei dieser Gelegenheit thut, durch geistige und leibliche Segnungen vergelten. [2] Wenn ihr Gottes Gaben gern zu Werken der Wohlthätigkeit anwendet, vielleicht segnet Gott euch dann desto reichlicher, eben weil ihr von seinen Gaben einen so guten Gebrauch machet.

9. Wie geschrieben stehet: [1] Er hat ausgestreuet [2] und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit [3] bleibet in Ewigkeit.

[1] Wie der 112. Psalm von einem Wohlthätigen sagt: [2] Wohlthaten auf Hoffnung hingegeben, in der Ueberzeugung: Wohlthätigkeit macht Niemanden so glücklich, als den Wohlthäter selbst. [3] Er gefällt Gott wohl und wird deßhalb von ihm gesegnet.

10. Der aber Samen reicht dem Säemann, [1] der wird je auch das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächs eurer Gerechtigkeit; [2]

[1] Bild: Gott gibt dem redlichen Säemanne auch eine reichliche Aernte, läßt ihn sein Brod finden, und das Ausgesäete vervielfältigt sich so, daß er leben und auch wieder säen kann. Ohne Bild: Thue du nur reichlich Gutes. An Lohne wirds Gott nicht fehlen lassen. Er wird selbst im Irdischen euch so segnen, daß ihr ein ander Mal wieder Gutes zu thun im Stande seid. [2] Entweder: Euer herrlichster Lohn wird seyn, daß ihr vor Gott gerecht, ihm wohlgefällig erfunden werdet. Oder: Gewächs der Gerechtigkeit, rechtes, reichliches Gewächs, eure wahre, innige Glückseligkeit wird durch eure Wohlthätigkeit zunehmen.

11. Daß ihr reich seid in allen Dingen, [1] mit aller Einfältigkeit, [2] welche wirket durch uns Danksagung Gotte. [3]

[1] Gott wird eure Wohlthätigkeit nicht etwan bloß im Irdischen, sondern noch mehr durch Wachsthum an geistiger Vollkommenheit und Seligkeit belohnen. [2] S. Cap. 8, 2. — [3] Die uneigennützige Liebe, die wir euch einflößen, bewirkts, hat keinen andern Zweck, als den, es dahin zu bringen, daß Andere für die durch euch erhaltene Erquickung und Erleichterung Gott danken.

12. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, [1] sondern ist auch überschwänglich darinnen, daß Viele Gott danken für diesen unsern treuen Dienst, [2]

[1] Sie vermindert nicht nur die äußere Noth der Christen in Judäa, sondern [2] sie macht auch, daß die Juden, (von denen Viele die Bekehrung der Heiden ungern sahen, weil sie glaubten, die Wohlthaten des Messias wären für Israel allein bestimmt) nun Gott desto inniger für die Bekehrung der Heiden dankten, da sie selbst Vortheil davon hatten. Dieses Werk der Wohlthätigkeit machte also die Juden milder gegen die Heiden gesinnt. (Sei du nur wohlthätig. Vielleicht hilfst du dadurch nicht bloß dem äußern Uebel ab, sondern besserst auch den innern Menschen, erregst in ihm Liebe und Vertrauen zur Gottheit und zur Menschheit.)

13. Und preisen Gott über eurem unterthänigen Bekenntniß des Evangelii Christi, [1] und über eurer einfältigen Steuer an sie und an Alle, [2]

[2] Wenn ihr so liebevoll für sie besteuert, so [1] preisen sie Gott desto inniger für eure Bekehrung zum Christenthume.

14. Und über [1] ihrem Gebet für euch, welche verlanget [2] nach euch, um der überschwänglichen Gnade Gottes [3] willen in euch.

[1] Sollte heißen: sie preisen ihn in ihrem Gebete für euch. [2] Sehnen sich, daß doch noch immer mehr Heiden fürs Christenthum gewonnen werden möchten, [3] da Gottes Gnade in euch so gute Gesinnungen gegen sie erwecket hat.

15. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. [1]

[1] Die Gabe Gottes ist hier doppelt: Gott sei Dank, daß er mirs gelingen läßt so reichliche Beiträge für meine armen Landsleute zusammenzubringen. Dann aber auch: Gott sei Dank, daß er mirs gelingen läßt, durch diese Collecte den Juden billigere Gesinnungen gegen die Heiden beizubringen, und zu bewirken, daß sie sich der Bekehrung der Heiden mit mir freuen.

Cap. 10.

Paulus rechtfertigt sich gegen die, welche ihn bei den Korinthern verleumden wollen.

C. 1. Ich aber Paulus [1] ermahne euch, durch die Sanftmüthigkeit und Lindigkeit Christi; [2] der ich gegenwärtig unter euch gering

sen aber bin ich
h. 4
ulus, der sich um
gemacht hat, und
o doch wohl hören
lbe, dem meine Geg=
enn ich bei euch sei,
müthig und liebevoll,
reibe, so stimmten
ndern, weit anma=
Ton an, (das: Ich
was seine Verleum=
; der ich nach der
bin.) 2 Ich will
und gelind mit euch
mein Herr und Mei=
Jüngern sprach.
er, daß mir nicht
wärtig thürstig
er Kühnheit zu
nan mir zumisset,
uns schätzen, als
chlicher Weise. 3
icht, auch wenn ich
nme, euch ernst und
Wirklich so nachdrück=
ten, wie sie mirs in
Schuld gaben. 3
ndeln, d. h. sich sei=
gen überlassen. Sie
Schuld, er sei an=
er auch, er suche bei
winn für sich.
wohl im Fleisch
eiten 2 wir doch
Weise. 3
uch nur ein Mensch,
Körper umgeben. 2
Sache Gottes käm=
nicht gewiß nicht von
leiten. Ich handle
nschaft, sondern nach
ht, und nach Gottes

Waffen 1 unserer
nicht fleischlich, 3
r Gott, 4 zu ver=
gungen; 5
befohlen, die Wälle,
Feinde zu zerstören,
en zu kämpfen, um
anzungen zu treiben,
Raum, immer mehr
Aber die 1 Werk=
durch 2 die wir sie
thümer und Laster zu
nd nicht sinnlich, wie
Ehre u. deßgl., son=
d. h. wahrhaft) kräf=
andern, höhern, gei=

stigen Wirksamkeit, Wort, Wunder, Beharrlichkeit, Uneigennützigkeit u. s. w.

5. Damit 1 wir verstören die Anschläge und alle Höhe, 2 die sich erheben wider das Erkenntniß Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft 3 unter den Gehorsam Christi; 4

1 Und mit diesen Waffen besiegen wir 2 alle Hindernisse, die sich der wahren Gottes=Erkenntniß und ihrer Verbreitung entgegensetzen. 3 Alle Schlüsse und Einwendungen, welche Juden und Heiden gegen die Göttlichkeit des Christenthums machen, widerlegen wir siegreich, und 4 bringen Menschen aller Parteien dahin, daß sie Jesu Gesetze als Gottes Gesetze und Aussprüche verehren und befolgen. (Also ist in diesem Spruche gar nicht die Rede davon, daß wir beim Glauben an Jesum und das Christenthum unsre Vernunft verleugnen und unterdrücken sollen; sondern die Stelle sagt bloß: Wir besiegen alle Einwendungen, und bekehren Menschen aus allen Ständen, von allen Classen zum Christenthume.)

6. Und sind bereit zu rächen allen Ungehorsam, 1 wenn euer Gehorsam erfüllet ist. 2

1 Allen denen, die sich unsern Bemühungen widersetzen, die Spitze zu bieten, uns durch Nichts schrecken zu lassen, 2 um euch nur dahin zu bringen, daß euer Gehorsam gegen das Christenthum erfüllet, so vollkommen als möglich werde. (Ich kämpfe gegen meine Verleumder unter euch, nicht um mein selbst willen, sondern um euch im Christenthume desto mehr zu bevestigen.

7. Richtet ihr nach dem Ansehen? 1 Verläßt sich Jemand darauf, daß er Christo angehöret; 2 der denke Solches auch wiederum bei ihm, daß, gleichwie Er Christo angehöret, also gehören Wir auch Christo an. 3

1 Urtheilet ihr bloß nach dem Aeußerlichen? 2 Einige rühmen sich, sie wären mit Christo verwandt. 3 Ich bins auch. Ich stamme von demselben Volke ab, dem Jesus angehörte.

8. Und so ich auch Etwas weiter mich rühmte von unserer Gewalt, welche uns der Herr gegeben hat, 1 euch zu bessern, und nicht zu verderben, 2 wollte ich nicht zu Schanden werden. 3

1 Ich könnte viel von dem Ansehen sprechen, das mir Jesus gegeben hat, da

er mich würdigte, mir bei Damaskus zu erscheinen; wie er mir da Macht und Auftrag gegeben hat, für sein Reich zu wirken. 3 Ich würde von Niemanden beschämt, Lügen gestraft werden können, wenn ich mich dessen rühmte. Aber 2 Jesus gab mir dieses Ansehn nicht, um euch damit zu demüthigen, niederzuschlagen, sondern um euch durch die mir von ihm verliehene Kraft zu weisen und tugendhaften Christen zu bilden.

9. (Das sage ich aber) daß ihr nicht euch dünken lasset, als hätte ich euch wollen schrecken mit Briefen. 1

1 In Briefen drohte ich nur; wenn ich aber komme, so gehe Nichts von allen jenen Drohungen in Erfüllung.

10. Denn die Briefe (sprechen sie) sind schwer und stark; aber die Gegenwärtigkeit des Leibes ist schwach, und die Rede verächtlich. 1

1 Wie V. 1. Wenn er hier ist, so redet er demüthig; als wäre er bloß unseres Gleichen, verächtlich, gar nicht so, daß er sich viel Ansehen anmaßt. Aber wenn er schreibt, dann spricht er in einem hohen, gebietenden Tone.

11. Wer ein Solcher ist, 1 der denke, 2 daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen, so dürfen wir auch wohl seyn mit der That gegenwärtig. 3

1 Diejenigen, welche so urtheilen, 2 mögen sich das wohl überlegen 3 Sie könnens leicht dahin bringen, daß ich auch, wenn ich dort bin, eben so streng gegen sie handle, als ich jetzt schreibe.

12. Denn wir dürfen 1 uns nicht unter die rechnen oder zählen, so sich selbst loben; aber dieweil Sie sich bei sich selbst messen, 2 und halten allein von sich selbst, 3 verstehen sie Nichts. 4

1 Ich wills gar nicht unternehmen, mich denen gleich zu stellen, die nur immer von ihren eigenen Verdiensten reden. 2 Denn eben weil sie sich nicht mit Andern vergleichen, die wohl größere Verdienste haben dürften, sondern 3 nur auf sich selbst und ihren eignen Werth sehn, 4 so beurtheilen sie sich und Andre falsch. Ihren Werth schlagen sie zu hoch an, und Andere verachten sie. (Gehts nicht noch heut zutage den Eingebildeten eben so?)

13. Wir aber rühmen uns nicht über 1 das Ziel, sondern nur nach dem Ziel der Regel, 2 damit uns

er mich würdigte, mir bei Damaskus zu erscheinen; wie er mir da Macht und Auftrag gegeben hat, für sein Reich zu wirken. 3 Ich würde von Niemanden beschämt, Lügen gestraft werden können, wenn ich mich dessen rühmte. Aber 2 Jesus gab mir dieses Ansehn nicht, um euch damit zu demüthigen, niederzuschlagen, sondern um euch durch die mir von ihm verliehene Kraft zu weisen und tugendhaften Christen zu bilden.

9. (Das sage ich aber) daß ihr nicht euch dünken lasset, als hätte ich euch wollen schrecken mit Briefen. [1]

1 In Briefen drohte ich nur; wenn ich aber komme, so gehe Nichts von allen jenen Drohungen in Erfüllung.

10. Denn die Briefe (sprechen sie) sind schwer und stark; aber die Gegenwärtigkeit des Leibes ist schwach, und die Rede verächtlich. [1]

1 Wie V. 1. Wenn er hier ist, so redet er demüthig; als wäre er bloß unseres *Gleichen*, verächtlich, gar nicht so, daß er sich viel Ansehen anmaßt. Aber wenn er schreibt, dann spricht er in einem hohen, gebietenden Tone.

11. Wer ein Solcher ist, [1] der denke, [2] daß, wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen, so dürfen wir auch wohl seyn mit der That gegenwärtig. [3]

1 Diejenigen, welche so urtheilen, 2 *mögen* sich das wohl überlegen. 3 Sie könnens leicht dahin bringen, daß ich auch, wenn ich dort bin, eben so streng gegen sie handle, als ich jetzt schreibe.

12. Denn wir dürfen [1] uns nicht *unter die* rechnen oder zählen, so sich selbst loben; aber dieweil Sie sich *bei sich* selbst messen, [2] und halten allein von sich selbst, [3] verstehen sie Nichts. [4]

1 Ich wills gar nicht unternehmen, mich denen gleich zu stellen, die nur immer von *ihren eigenen* Verdiensten reden. 2 Denn eben weil sie sich nicht mit Andern vergleichen, die wohl größere Verdienste haben dürften, sondern 3 nur auf sich selbst und ihren eignen Werth sehn, 4 so beurtheilen sie sich und Andre falsch. Ihren Werth schlagen sie zu hoch an, und Andere verachten sie. (Gehts nicht noch heutzutage den Eingebildeten eben so?)

13. Wir aber rühmen uns nicht über [1] das Ziel, sondern nur nach dem Ziel der Regel, [2] damit uns Gott abgemessen hat das Ziel, zu gelangen auch bis an euch. [3]

2 Die Regel, die Schnur, mit der Gott jedem Apostel seinen Wirkungskreis zugemessen hat. Dem Petrus hatte es Gott bestimmt, daß er mehr unter den Juden, als unter den Heiden wirken sollte. Johannes richtete das Meiste in Klein-Asien aus. Paulus unter den Heiden in Griechenland und Macedonien. 1 Nun sagt er: Ich rühme mich nicht dessen, was ich nicht gewirkt habe, maße mir nicht an, die bekehrt zu haben, die Petrus vielleicht bekehrte; nenne die Gemeinden nicht mein, die etwan Johannes stiftete. Ich bin zufrieden, in dem Kreise thätig zu seyn, den Gott mir angewiesen hat. Und in diesem Kreise 3 führte mich mein Wirken auch bis zu euch.

14. Denn wir fahren nicht zu weit, [1] als hätten wir nicht gelanget bis an euch; [2] denn wir sind ja auch bis zu euch gekommen mit dem Evangelio Christi. [3]

3 Euch habe ich bekehrt. Unter euch war ich der Erste, der eine Christengemeinde gründete. 1 Wenn ich also mich dessen rühme und freue, daß ich euch meine Schüler nennen kann, so gehe ich nicht zu weit. 2 Das würde nur dann der Fall seyn, wenn ich in Korinth nie gewirkt hätte.

15. Und rühmen uns nicht über das Ziel [1] in fremder Arbeit; und haben Hoffnung, wenn nun euer Glaube in euch gewachsen, [2] daß wir, unserer Regel nach, [3] wollen weiter kommen, [4]

1 Ich eigne mir nicht (mit Unrecht) fremdes Verdienst zu. Eure Gemeinde ist mein Werk, und ich hoffe, 2 wenn das Gute, der Glaube, die Liebe, die Tugend, Summa, das Christenthum in euch so weit bevestigt ist, daß ich Andern die Fortsetzung meines Werks ganz sicher überlassen kann, so 4 will ich wohl noch in andern Ländern Gemeinden stiften. (Italien lag ihm vorzüglich am Herzen) 3 Auch dort weiset mir Gott vielleicht einen Landstrich an, den ich mit Erfolg bearbeiten soll. (Das Bild ist von einem Feldmesser oder Feldbesitzer hergenommen, der mit einer Meßschnur jedem seinen Landstrich zumißt, auf dem er thätig seyn soll.)

16. Und das Evangelium auch predigen denen, die jenseit euch wohnen, und uns nicht rühmen in dem, das mit fremder Regel bereitet ist. [1]

1 Ich habs nicht nöthig, mich eines Werks zu rühmen, das ein Andrer that.

ist ohnehin groß ge-
er rühmet, [1] der
rrn. [2]
t, daß ihm und sei-
ngen sei, [2] der ver-
es Gott war, der
und Entschlossenheit
nternehmen vnd zu
Gott für jedes Ge-
Werk nicht (bloß)
uptsächlich) als Got-

m ist einer nicht
selbst lobet; son-
Herr lobet. [1]
das thue nicht, um
nen: Sehet nur, wie
. Das ist Eitelkeit.
tt mit dir zufrieden
nuß das Ziel deiner

. II.

e ß u n g.

Gott, ihr hieltet
horheit zu gut; [1]
ir es wohl zu gut.
en ist sonst Thorheit.
zur Nothwendigkeit.
übel auf, daß ich Et-
unter andern Umstän-
eit erklären würde.
re [1] über euch mit
. [2] Denn ich ha-
Einem Manne, [3]
Jungfrau Chri-

daran, bei euch mein
n, weil ich nur unter
ites unter euch stiften
Eifern für sein An-
eyn auf dasselbe) ist
g. Es geschieht um
Werks willen. [3] Die
den mit Gott wurde
amente oft als eine
und der Nation be-
o auch der Abfall Is-
o oft mit einem Ehe-
Der Apostel braucht
wenn er von der Ver-
seiner Gemeinde redet.
Jesu Seite Schutz und
der Gemeinde, Liebe,
gefallen und zu gehor-
euch nun gern so bil-
, euerm Herrn, voll-

kommen wohlgefällig wäret, ihm unverbrüchlich treu.

3. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, [1] also auch eure Sinne [2] verrücket [3] werden von der Einfältigkeit [4] in Christo.

[1] Durch betrügerische Vorstellungen. [2] So könntet auch ihr, euer Geist, [4] vom einfachen Glauben an Jesum durch leichtsinnige, betrügerische Vorstellungen [3] abwendig gemacht werden.

4. Denn so, der da zu euch kommt, einen andern Jesum predigte, den wir nicht geprediget haben; oder ihr einen andern Geist empfinget, [1] den ihr nicht empfangen habt; oder ein anderes Evangelium, daß ihr nicht angenommen habt: so vertrüget ihr es billig. [1]

[1] Wenn ihr für irgend etwas Anderes begeistert, eingenommen würdet, als das ist, wofür wir euch, durch Gott erleuchtet, euch begeisterten. [2] Es ist im Tone (der Ironie,) des bittern Spottes gesagt: Ich glaube wahrhaftig, ihr ließet euch das gefallen; ihr nähmets an.

5. Denn ich achte, 1 ich sei nicht weniger, denn die hohen Apostel [2] sind.

[1] Und doch bilde ich mir ein, traue ich mir zu — [2] Nicht etwan von den zwölf eigentlichen Aposteln ist hier die Rede, sondern von den Lehrern, die in Korinth auftraten und Pauli Ansehen verdunkeln wollten. Ich denke, sagt er, doch wohl eben so viel werth zu seyn, als diese Menschen, die euch an sich ziehen, um euch zu unterjochen, auch wohl sich von euch ernähren zu lassen.

6. Und ob ich albern [1] bin mit Reden, so bin ich doch nicht albern in dem Erkenntniß. [2] Doch ich bin bei euch allenthalben wohl bekannt. [3]

[1] Wiederum mehr im Tone des Spottes: Wenn ich auch nicht in einem so hohen, vornehmen, großsprecherischen Tone zu reden vermag, als sie, [2] so kenne ich doch den Plan Gottes, den er durch Jesum ausführen wollte, gewiß eben so gut, und noch besser, als sie. [3] Doch das darf ich euch wohl nicht erst sagen.

7. Oder habe ich gesündiget, [1] daß ich mich erniedriget habe, [2] auf daß Ihr erhöhet würdet? [3] Denn ich habe euch das Evangelium umsonst verkündiget;

[1] Das werdet ihr mir doch nicht für einen Fehler anrechnen, (ebenfalls im Tone des Spottes) daß ich mich [2] zurückgesetzt, meinen eignen Vortheil hintangesetzt habe, [3] um euch nur zu schonen, zu bereichern, euch nicht mit meiner Ernährung zur Last zu fallen? In der Hauptsache dieselben Gedanken, die bei 1 Kor. 9, 18. schon dargestellt sind.

8. Und habe andere Gemeinen beraubet [1] und Sold von ihnen genommen, daß ich euch predigte. [2]

[1] Von den freiwilligen Gaben andrer Gemeinden gelebt, [2] predigen, nützlich werden könnte, ohne Etwas von euch dafür zu verlangen.

9. Und da ich bei euch war gegenwärtig, und Mangel hatte, war ich Niemand beschwerlich (denn meinen Mangel erstatteten [1] die Brüder, die aus Macedonien kamen); und habe mich in allen Stücken euch unbeschwerlich gehalten, und will auch noch mich also halten.

[1] Den nöthigen Unterhalt lieferten mir

10. So gewiß die Wahrheit Christi in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Ländern Achaja nicht gestopfet [2] werden.

[1] So gewiß ich ein wahrer Apostel Jesu Christi bin, *) und dafür angesehen seyn will. [2] Von der Quelle hergenommen — entzogen werden.

11. Warum das? Daß ich euch nicht sollte lieb haben? [1] Gott weiß es. [2]

[1] Ist etwan der Umstand, daß ich mich von euch nicht will ernähren lassen, ein Beweis, daß ich weniger Zutrauen zu euch habe, als zu andern Gemeinden, und deßwegen euch nicht gern Dank schuldig seyn möchte? [2] Daß dieß nicht der Fall ist.

12. Was ich aber thue, und thun will, das thue ich darum, daß ich die Ursach abhaue [1] denen, die Ursach suchen, [2] daß sie rühmen möchten, sie seyn wie wir. [3]

[3] Es gibt unter euch Lehrer, die sich gern anmaßen möchten, sie hätten eben so Viel für euch gethan als ich. [2] Sie suchen deßwegen immer Vorwände, sich groß zu machen, und mich zurückzusetzen. Jeden solchen Vorwand möchte ich ihnen gern entziehen.

*) So gibts Luthers Uebersetzung. theure es euch mit aller der Wahrheit kommt.

det ihr mir doch nicht für
nrechnen, (ebenfalls im To=
s) daß ich mich [2] zurückge=
eignen Vortheil hintangesetzt
euch nur zu schonen, zu be=
nicht mit meiner Ernährung
llen? In der Hauptsache die=
en, die bei 1 Kor. 9, 18.
lt sind.

abe andere Gemeinen
nd Sold von ihnen ge=
ß ich euch predigte. [2]

freiwilligen Gaben andrer
lebt, [2] predigen, nützlich
, ohne Etwas von euch da=
en.

a ich bei euch war ge=
, und Mangel hatte,
nand beschwerlich (denn
gel erstatteten [1] die Brü=
Macedonien kamen);
ich in allen Stücken
erlich gehalten, und will
ich also halten.

gen Unterhalt lieferten mir

wiß die Wahrheit Chri=
ist, so soll mir dieser
n Ländern Achaja nicht
erden.

ich ein wahrer Apostel Je=
, *) und dafür angesehen
Von der Quelle hergenom=
n werden.

m das? Daß ich euch
lieb haben? [1] Gott

der Umstand, daß ich mich
will ernähren lassen, ein
weniger Zutrauen zu euch
ndern Gemeinden, und deß=
ht gern Dank schuldig seyn
dieß nicht der Fall ist.

ich aber thue, und thun
ue ich darum, daß ich
abhaue [1] denen, die
n, [2] daß sie rühmen
seyn wie wir. [3]

unter euch Lehrer, die sich
möchten, sie hätten eben so
gethan als ich. [2] Sie su=
immer Vorwände, sich groß
nd mich zurückzusetzen. [1]
Vorwand möchte ich ihnen

13. Denn solche falsche Apostel und trügliche Arbeiter [1] verstellen sich zu Christi Aposteln.

[1] Entweder sie trugen wirklich das Evangelium Jesu nicht in der apostolischen Einfalt und Reinheit vor; oder, wenn auch dieß nicht der Fall gewesen seyn sollte, sie thatens aus Herrschsucht, Eitelkeit, oder um andrer Vortheile willen, nicht aus reinem Eifer für die Sache Jesu und der Menschheit.

14. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts. [1]

[1] Exempel hievon kommen in der Bibel nirgends vor. Satan, ist das höchste (Ideal) Bild der vollendetsten Bosheit, die Bosheit (personificirt,) als Person gedacht. Die Bosheit machts überall so. Wo sie ihren Vortheil und Andrer Schaden sucht, da stellt sie sich oft so freundlich, so freundschaftlich, daß man denken sollte, man habe es mit einem schützenden, liebenden, segnenden Engel zu thun.

15. Darum ist es nicht ein Großes, [1] ob sich auch seine Diener [2] verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; [3] welcher Ende seyn wird nach ihren Werken. [4]

[1] Nichts Auffallendes, worüber man sich zu wundern hätte. [2] Schlechte Menschen, denen es nur um ihren eignen Vortheil zu thun ist, auf den sie Alles berechnen. [3] Aechte Lehrer, die nur für Wahrheit, Gott, Tugend und Menschheit glühten. [4] Sie werden einst gestraft werden, wie sie es verdienen.

16. Ich sage abermal, daß nicht Jemand wähne, ich sei thöricht; [1] wo aber nicht, [2] so nehmet mich an als einen Thörichten, daß Ich mich auch ein wenig rühme.

[1] Ein Mensch, der aus Eitelkeit sich selbst rühme. Das bin ich nicht. Die Umstände zwingen mich nur für jetzt dazu, von meinen eignen Vorzügen und Thaten zu reden. [2] Wollet ihr mich dafür nehmen, wohlan, so will ich mir auch dieß ein Mal gefallen lassen.

17. Was ich jetzt rede, das rede ich nicht als im Herrn; [1] sondern als in der Thorheit, dieweil wir in das Rühmen gekommen sind.

[1] Ich will jetzt ein Mal nicht reden, wie ich sonst als Apostel Jesu zu reden pflege:

---

ts Luthers Uebersetzung. Der eigentliche Sinn dürfte seyn: Ich be=
mit aller der Wahrheit und Vestigkeit, die einem Apostel Jesu zu=

Jesu, von Pflicht,
will ein Mal (gegen
nheit) von mir selbst
nlich nur eitle Tho=

iele sich rühmen
, [1] will Ich mich

t hingerissen, [2] so
aber nur von Noth
Absichten.

ß u n g.

hr vertraget gerne
dieweil ihr klug

für klug, aber ihr
ihr nicht im Stan=
Lehrer recht zu beur=
am Meisten auf die,
, sich selbst zu loben.
, so euch Jemand
t, [1] so euch Je=
so euch Jemand
Jemand trotzt, [3]
das Angesicht

nähren, euch für sich
lich aufzehrt, wenn
d euch um das Eu=
über euch erhebt, [4]
erniedrigend behan=
ge weiß den Weisen
auch in aller Or=
Aber der Unverstän=
m betrügen, der (im
n Wind macht,) der
aren Vorzügen sich
die großen Mängel
eiß. Wer am Mei=
iß nicht der größte

ich nach der Un=
n Wir schwach
uf nun Jemand
h rede in Thor=
Ich auch kühn.
ener hochfahrenden,
[2] Denket ihr nicht,
machen können, wie
schwach? Bewahre
nicht so herabwür=
ehrern [4] sich Etwas
groß thut. [5] Wie
nnte ich wohl auch

räer; ich auch.
iter; ich auch.

Sie sind Abrahams Saame; ich auch. [1]

[1] Alle drei Ausdrücke haben einen sehr verwandten Sinn, doch sind sie nicht völlig gleich. Abrahams Nachkommen waren auch die Edomiter, Ismaeliter u. a. m. Israeliter, bloß Jakobs Nachkommen. Ebräer, entweder solche Juden, die nicht außer Judäa geboren waren, und gelebt hatten. Diese bildeten sich auf diesen Vorzug Etwas ein, und glaubten, vor den Griechen, Juden, welche griechisch sprachen, weil sie in griechischen Ländern wohnten, Etwas voraus zu haben. Oder Ebräer nimmt mehr auf die Religion, Israeliter mehr auf die Abstammung Rücksicht.

23. Sie sind Diener Christi; [1] (ich rede thörlich) Ich bin [2] wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfters gefangen, oft in Todesnöthen gewesen.

[1] Leute, die im Dienste Jesu, für die Verbreitung seiner Religion Viel gethan, aufgeopfert, erduldet haben. [2] Bin es — wohl in höherem Grade.

24. Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger Eins. [1]

[1] Nach dem Gesetze durfte ein Israelit, wenn er vom Richter zur Erduldung von Schlägen verurtheilt war, nie mehr als vierzig Schläge erhalten, damit nicht etwan die Mißhandlung ihm an Leben und Gesundheit schaden möchte. Die sehr pünctlichen Juden dachten nun: Wie leicht könnte man sich um einen Schlag verzählen! Wir wollen ihm also lieber nur 39 Schläge geben, damit nicht etwan aus Versehen einer zu viel gezählt, und so das Gesetz verletzt werde.

25. Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers.) [1]

26. Ich habe oft [1] gereiset; ich bin in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter den Mördern, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern;

[1] Im Dienste des Christenthums unter großen Beschwerden.

27. In

27. In Mühe und Arbeit, i
viel Wachen, in Hunger und Durs
in viel Fasten, in Frost und Blöße

28. Ohne was sich sonst zuträg
nämlich, daß ich täglich werde an
gelaufen [1] und trage Sorge fü
alle Gemeinen.

[1] Ueberlaufen, von Besuchen, die mi
von ganzen Gemeinden oder von einzelne
Christen Nachricht bringen, die mir An
fragen vorlegen, Beschwerden vortragen.

29. Wer ist schwach, und ich wer
de nicht schwach? [1] Wer wird geär
gert, und Ich brenne nicht? [2]

[1] Wenn irgend Jemand in den Gemein
den leidet, so leide ich mit ihm. [2] Wen
irgendwo das Gute gehindert, Böses ve
breitet wird, so habe ich den Verdruß d
von, die Sorge dafür, wie dem Uebel wi
der abgeholfen werden soll. (Brenne
ein Bild, das den bittersten Schmerz au
drücken soll.)

30. So ich mich je rühmen soll,
will ich mich meiner Schwachheit
[1] rühmen.

[1] Der vielen Leiden, die ich um des
Christenthums willen erduldet habe.

31. Gott und [1] der Vater unsers
Herrn Jesu Christi, welcher sei ge=
lobet in Ewigkeit, weiß, daß ich
nicht lüge. [2]

[1] Der auch Jesu und durch ihn unse
Vater ist, — [2] daß ich in der obigen Dar=
stellung meiner Leiden und Lebensgefahren
Nichts übertrieben habe.

32. Zu Damaskus, der Land=
pfleger des Königs Areta verwah=
rete die Stadt der Damasker, und
wollte mich greifen; [1]

[1] Ap. Gesch. 9, 25. wird von den Ju=
den erzählt, sie hätten Paulum tödten wol=
len. Vermuthlich veranstalteten sie es
durch den Landpfleger. Aretas, König
von Arabien, herrschte damals unter dem
Schutze der Römer auch über Damaskus.

33. Und ich ward in einem Kor=
be zum Fenster aus durch die
Mauer niedergelassen, und ent=
rann aus seinen Händen.

Cap. 12.

Fortsetzung.

B. 1. Es ist mir ja das Rüh=
men Nichts nütze, [1] doch will ich
kommen auf die Gesichte und Offen=
barungen des Herrn. [2]

Mühe und Arbeit, in
n, in Hunger und Durst,
en, in Frost und Blöße;
was sich sonst zuträgt,
ß ich täglich werde an=
und trage Sorge für
nen.
fen, von Besuchen, die mir
emeinden oder von einzelnen
hricht bringen, die mir An=
n, Beschwerden vortragen.
ist schwach, und ich wer=
vach? 1 Wer wird geär=
ch brenne nicht? 2
jend Jemand in den Gemein=
leide ich mit ihm. 2 Wenn
Gute gehindert, Böses ver=
so habe ich den Verdruß da=
ge dafür, wie dem Uebel wie=
n werden soll. (Brennen,
den bittersten Schmerz aus=

ich mich je rühmen soll,
h meiner Schwachheit

en Leiden, die ich um des
s willen erduldet habe.
t und 1 der Vater unsers
Christi, welcher sei ge=
igkeit, weiß, daß ich

h Jesu und durch ihn unser
2 daß ich in der obigen Dar=
r Leiden und Lebensgefahren
eben habe.
Damaskus, der Land=
Königs Areta verwah=
tadt der Damasker, und
greifen; 1
h. 9, 25. wird von den Ju=
e hätten Paulum tödten wol=
thlich veranstalteten sie es
indpfleger. Aretas, König
herrschte damals unter dem
ömer auch über Damaskus.
ich ward in einem Kor=
fenster aus durch die
iedergelassen, und ent=
einen Händen.

Cap. 12.

rtsetzung.

s ist mir ja das Rüh=
s nütze, 1 doch will ich
die Gesichte und Offen=
s Herrn. 2
B.

1 Ich könnte also allenfalls aufhören. 2 Deren ich von Jesu selbst gewürdigt wurde.

2. Ich kenne einen Menschen in Christo, 1 vor vierzehn Jahren (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich es nicht; oder ist er außer dem Leibe gewesen, so weiß ich es auch nicht; Gott weiß es; 2) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. 3

1 Der jetzt Christ ist, und ach, es damals noch nicht war. 2 Ich hatte vor vierzehn Jahren eine himmlische Erscheinung, bei der ich selbst nicht wußte, wie mir zu Muthe war. Ob mein Geist bis zum Himmel emporgehoben war, oder ob er noch mit diesem irdischen Körper umgeben, das Himmlische in hoher Erleuchtung erblickte, das kann ich selbst nicht mit Gewißheit sagen. 3 Man dachte sich damals drei Himmel: a) Den Dunstkreis, in dem Wolken und Gewitter sich erzeugen; b) den Raum, in dem die Sterne schweben; c) hinter ihnen, über ihnen einen Raum, wo die seligen Geister, die Engel und die Auserwählten wohnen, denen sich Gott durch besondere Erscheinungen seiner Herrlichkeit offenbart. Die Apostel bleiben auch hier beim Sprachgebrauche ihrer Zeit, ohne darum an den falschen Vorstellungen Theil zu nehmen, die bei diesem Sprachgebrauche zu Grunde liegen.

3. Und ich kenne denselbigen Menschen, 1 (ob er in dem Leibe, oder außer dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es.)

1 Die Korinther wußten es auch, daß er sich selbst damit meinte. Aber er nennt sich nicht, gleichsam als klänge es zu ruhmräthig, zu sagen: Mir ist dieß widerfahren.

4. Er ward entzückt in das Paradies 1 und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kann. 2

1 Paradies, Ort der Unschuld, der nie getrübten Freude. In sofern war das Paradies, in dem einst Adam seine ersten glücklichsten Tage verlebte, Vorbild des Himmels. 2 Auch dieß kann nicht buchstäblich genommen werden. Wenn Paulus Worte hörte, so konnte er sie auch aussprechen. Aber der Hauptgedanke ist: Gott, Jesus offenbarte sich mir auf eine herrliche Weise, für welche die menschliche Sprache keine Worte hat. Auch wir nennen eine Freude, einen Schmerz u. dergl. unaussprechlich, und wollen damit bloß den höchsten Grad der Empfindung aus-

drücken. Auch hier: Ich wurde erhabner Offenbarungen gewürdigt, für welche unsere Sprache fast keine Worte findet.

5. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich Nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. 1

1 Meine höchste Ehre sei die, daß ich, ungeachtet ich so hoher Vorzüge von Gott gewürdigt wurde, doch nie aufgehört habe, meiner Schwachheit mir bewußt, der Demuth treu zu bleiben.

6. Und so ich mich rühmen wollte, 1 thäte ich darum nicht thörlich; 2 denn ich wollte die Wahrheit sagen. 3 Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht Jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. 4

1 Wenn ich mit Dank gegen Gott erwähnen wollte, was er seit jener hohen Erscheinung durch mich gewirkt, wie viele Tausende er durch mich für Wahrheit, Tugend, Religiosität gewonnen hat. 2 Man könnte mirs nicht verdenken. 3 Ich könnte viel Großes davon sagen, ohne die Sache zu übertreiben. 4 Ich will nicht für mehr gehalten werden, als ich bin. Wenn ihr mich nur für euern Lehrer, Freund, Wohlthäter, Vater ansehet, für einen ächten Apostel Jesu, mehr will ich nicht.

7. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, 1 nämlich des Satans Engel, 2 der mich mit Fäusten schlage, 3 auf daß ich mich nicht überhebe. 4

1 Auf jeden Fall etwas Schmerzendes. (Beim Pfahle ist das Spitzige, Stechende, Verwundende hier der Vergleichungspunct.) Aber was? Du sagst deinen Kindern unumwunden: das wissen die Gelehrten nicht. Ich weiß es auch nicht. Genug, Paulus mußte von Zeit zu Zeit irgend etwas Peinliches an seinem Körper erdulden. Einige haben vermuthet, er habe Anwandlungen von der (Epilepsie) fallenden Sucht gehabt. Andere nehmens geistig: Die Erinnerung an meine ehemaligen Verirrungen, an die Zeit, da ich Christen-Verfolger war, ist mir noch immer schmerzlich. Ich habe einst aus Unwissenheit gemordet! Und dann: Ach, auch dem Gebesserten bleibt doch Zeit Lebens das schmerzliche Andenken an seine frühern Verirrungen. 2 Engel Gottes sind die Werkzeuge, die Mittelspersonen, durch die Gott in den Zeiten der Wunder die Menschen schützte und segnete. Satans Engel, ein Werkzeug, ein Ding, durch das der Feind der menschlichen Glückseligkeit den Menschen Schaden zufügt. Der Jude denkt den Satan als den ersten Urheber alles Bösen, alles Elends. Das Böse selbst wird dann mit diesem Namen genannt. Ein Engel des Satans, ein im höchsten Grade schmerzliches Leiden. 3 Quält, peinigt. 4 Leiden erhalten den Menschen in Demuth, im Gefühle seiner Abhängigkeit von Gott und Menschen. Er bedarf Stärkung von Gott und Hilfe von Menschen.

8. Dafür ich dreimal 1 dem Herrn geflehet habe, daß er von mir wiche.

1 Die bestimmte Zahl für die unbestimmte: Mehrmals —

9. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 1 denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2 Darum will ich mich am Allerliebsten rühmen 3 meiner Schwachheit, 4 auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. 5

1 Sei zufrieden mit dem vielen Guten, das ich dir in so mancher andern Hinsicht erwiesen habe. 2 Wenn du auch in dieser Hinsicht schwach, einem schmerzlichen Uebel unterworfen bleibst, ich verlasse dich dennoch nicht. Ich werde dennoch des Guten viel in dir und durch dich wirken. — Mensch, verlange nicht Freiheit von Leiden. Du verträgst das nicht. Es könnte dich verderben, stolz machen. Im Leiden erinnere dich dankbar des Guten, das Gott in anderer Hinsicht von jeher an dir gethan hat, und noch täglich thut. Hoffe! Seine Kraft wird in dir mächtig seyn, wenn du auch duldest. Er wird dir Kraft verleihen standhaft zu bleiben, auch bei den empfindlichsten Uebeln. Er wird dich retten, dir Kraft geben dich aus deinem traurigen Zustande wieder zu erheben. Du wirst noch wieder glücklich seyn. Selbst mitten im Leiden wird er dirs an Kraft und Gelegenheit, nützlich zu werden, nicht fehlen lassen. 3 Rühmen, hier wie in vielen Stellen: freuen. Ich will selbst meiner 4 Leiden mich freuen, sie für eine heilsame Schickung Gottes ansehen. 5 Denn durch diese Leiden, selbst mitten in ihnen wird sichs zeigen, wie das Christenthum seine Verehrer stark macht auch das Härteste muthig zu ertragen. — Dulder — freue dich, daß du ein Christ bist. Zeige, daß du ein Christ bist, durch Muth, Beharrlichkeit, Vertrauen, Bestreben selbst im Leiden Gutes zu wirken durch That, Wort, Beispiel.

10. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen,

in Nöthen, in Verfolgungen, in Aengsten, um Christi willen. [1] Denn wenn ich schwach bin, [2] so bin ich stark. [3]

1 Entweder: in den Leiden, die ich um des Christenthums und seiner Verbreitung willen erdulde. Oder: Ich bin um Christi willen, gestärkt durch seine Verheißungen, muthig, durch sein Beispiel ertrage ich meine Leiden mit Geduld in Hoffnung. 2 Selbst wenn ich schmerzlich leide, 3 Gott gibt mir Kraft Alles geduldig zu ertragen. (Im Leiden verherrlicht sich des Menschen Kraft. Er zeigt sich dann in seiner ganzen Größe.)

Des Apostels Verhältniß zu den Korinthern.

B. 11. Ich bin ein Narr geworden über dem Rühmen; [1] dazu habt Ihr [2] mich gezwungen. Denn Ich sollte von euch gelobet werden; sintemal ich Nichts weniger bin, denn die hohen Apostel [3] sind; wiewohl ich Nichts [4] bin.

1 Der Ebräer, oder vielmehr überhaupt der Morgenländer, drückt sich überall stärker aus, als es bei uns Sitte ist. Bei *uns* würde man sagen: Ich habs vielleicht mit dem Selbstlobe zu weit getrieben. Ich hätte nicht so viel von mir selbst sprechen sollen. 2 Nicht alle Korinther, sondern nur die unter ihnen, welche behaupteten, Paulus sei den übrigen Aposteln nicht gleich zu achten. 3 Die eigentlichen Jünger Jesu, die drei Jahre lang mit ihm *umgingen*, ihn hörten. 4 Nicht Ursache habe auf das, was ich bin, stolz zu seyn. Gefühl der Würde, verbunden mit *Demuth*.

12. Denn es sind ja eines *Apostels* Zeichen [1] unter euch geschehen, mit aller Geduld, [2] mit Zeichen und mit Wundern, und mit Thaten.

1 Wunder, eines Apostels würdig, so *groß als* sie nur immer von einem Apostel erwartet werden können. Oder auch im Allgemeinen: Ich habe Alles gethan, was nur ein Apostel thun kann und soll. 2 Ich habe selbst bei Verfolgungen alle *eines Apostels* würdige Beharrlichkeit und Geduld bewiesen.

13. Welches ist es, darinnen ihr geringer seid, denn die andern Gemeinen; ohne daß Ich selbst euch *nicht habe* beschweret? [1] Vergebet mir diese Sünde. [2]

1 Daß ich von meiner Hände Arbeit gelebt habe, euch nicht mit meiner Erhaltung zur Last gefallen bin. 2 (Ironisch. Nicht als hielte er das für Sünde. Es war ein Verdienst, das er sich erworben hatte.) Das werdet ihr mir doch nicht für Sünde anrechnen.

14. Siehe, ich bin bereit, zum dritten Mal zu euch zu kommen, und will euch nicht beschweren; [1] denn ich suche nicht das Eure, [2] sondern euch. [3] Denn es sollen nicht die Kinder den Aeltern Schätze sammlen, sondern die Aeltern den Kindern. [4]

1 Auch da mit meiner Erhaltung euch nicht belästigen. 2 Ich will nicht von euch irgend einen Vortheil haben, sondern vielmehr 3 euch nützlich werden, euch für Gott, für Jesum, für Tugend gewinnen. 4 Er hat schon in mehrern Stellen den Apostel, der eine Gemeinde stiftet, mit einem Vater, die Gemeinde, die er stiftet, mit den Kindern verglichen, um das Verhältniß der Liebe, des Vertrauens, des Ansehens, des Gehorsams auszudrücken. Hier nimmt ers vorzüglich von der Seite: Der Vater fragt nicht: Was geben mir die Kinder dafür, daß ich sie ernähre. Er thut, was er für sie thun kann, in Liebe. So habe ichs mit euch auch gemacht.

15. Ich aber will fast gerne darlegen, [1] und dargelegt werden für eure Seelen; [2] wiewohl ich euch fast [3] sehr liebe, und doch wenig [4] geliebt werde.

1 Was ich habe, an euch wenden. 2 Selbst mein Leben für eure Rettung aufzuopfern bin ich bereit. 3 Hier nicht so viel als beinahe, sondern fast verstärkt bloß das: sehr. 4 Wenigstens bei Weitem nicht von Allen, so wie ich es verdient zu haben glaube.

16. Aber laß also seyn, daß Ich euch nicht habe beschweret; sondern, dieweil ich tückisch [1] war, habe ich euch mit Hinterlist gefangen?

1 Listig. Habe ich etwan nur diese scheinbare Uneigennützigkeit angewendet, um euch dadurch desto eher für mich zu gewinnen? mir ein desto größeres Ansehen unter euch zu erwerben?

17. Habe ich aber auch Jemand übervortheilet [1] durch deren Etliche, die ich zu euch gesandt habe?

1 Nutzen von euch gezogen? Sind etwan meine Boten an euch — euch lästig geworden?

18. Ich habe Titum ermahnet, [1] und mit ihm gesandt einen Bruder. Hat euch auch Titus übervortheilet?

Haben wir nicht in Einem Geist gewandelt? [2] sind wir nicht in einerlei Fußstapfen gegangen?

1 Eben so uneigennützig mit euch umzugehen, wie ich es that. 2 Einerlei Grundsätze bei unsern Handlungen befolgt.

19. Laßt ihr euch abermal dünken, wir verantworten uns? [1] Wir reden in Christo vor Gott; [2] aber das Alles geschiehet, meine Liebste, euch zur Besserung.

1 Glaubt ihr etwan, ich sage das, um meiner Ehre, um meines Ansehens willen? 2 Wie ichs vor Gott und Jesu zu verantworten denke. Ich betheuere euch, so wahr ich ein Christ, ein Apostel Jesu, ein ächter Verehrer Gottes bin, ich habe keine andere Absicht bei dem, was ich hier sage als —

20. Denn ich fürchte, wenn ich komme, daß ich euch nicht [1] finde, wie ich will, und Ihr mich auch nicht [2] findet, wie ihr wollet; daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zank, Afterreden, Ohrenblasen, Aufblähen, Aufruhr da sei; [3]

1 So gut, nicht so ernst gegen öffentliche Laster — 2 So gelind, nicht so schonend finden werdet, als ihrs etwan wünscht. 3 Wenn ihr, die ihr doch Eine Gemeinde bilden solltet, in allumfassender Liebe euch in Parteien spaltet, von denen sich eine nach diesem, die andere nach jenem Lehrer nennt. (S. 1 Cor. 3, 4.)

21. Daß ich nicht abermal komme, und mich mein Gott demüthige [1] bei euch, und müsse Leid tragen über Viele, die zuvor gesündiget, und nicht Buße gethan haben, für die Unreinigkeit, und Hurerei, und Unzucht, die sie getrieben haben. [2]

1 Der Lehrer kann in Gefahr gerathen stolz zu werden, wenn seine Schüler, sein Werk herrlich gerathen, in hoher Weisheit, reiner Tugend, inniger Frömmigkeit dastehn. Der Lehrer wird von Gott gedemüthigt, wenn ihn Gott erleben läßt, daß seine Schüler mißrathen. 2 S. 1 Kor. 5, 1. —

Cap. 13.

Bessert euch, ehe ich komme; daß, wenn ich komme, ich euch nicht strafen müsse.

B. 1. Komme ich zum dritten Mal zu euch, so soll in zweier oder dreier (Zeugen) Munde bestehen allerlei Sache. [1]

1 Ich will förmliches Gericht unter euch halten. Auf bloßes Sagen und Hören will ich Niemanden verdammen. Ich will nur das von jedem Einzelnen glauben, was durch mehrere Zeugen bestätigt wird. Aber was bewiesen wird, werde ich auch nicht gelind behandeln.

2. Ich habe es euch zuvor gesagt, und sage es euch zuvor, als gegenwärtig, [1] zum andern Mal, und schreibe es nun im Abwesen denen, [2] die zuvor gesündiget haben, und den andern Allen. Wenn ich abermal komme, so will ich nicht schonen.

1 Wie ichs euch schon gesagt habe, da ich zum zweiten Male bei euch war. 2 Zur Warnung für die, —

3. Sintemal ihr suchet, [1] daß ihr einmal gewahr werdet deß, der in mir redet, nämlich Christi, [2] welcher unter euch nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch. [3]

1 Ihr legts so recht drauf an, — 2 daß ich unter euch zeigen muß, was ich als Apostel Jesu für Recht, für Gewalt habe, (zu tadeln, zu strafen, aus der Gemeinde zu verstoßen.) 3 Christus, seine Lehre, (verkündigt durch seine Boten) hat sich mächtig bewiesen unter euch, da sie euch bekehrte, von Heidenthume und Judenthume losriß. Ich habe euch bisher gezeigt, daß ein Apostel mächtig ist durch seine Lehre zu ergreifen, zu gewinnen, zu bessern. Ich muß euch wohl auch zeigen, daß er mächtig ist zu strafen.

4. Und ob er wohl gekreuziget ist in der Schwachheit, [1] so lebet er doch in der Kraft Gottes. [2] Und ob Wir auch schwach sind [3] in ihm, [4] so leben wir doch mit ihm in der Kraft Gottes unter euch. [5]

1 Er schwebte am Kreuze, als sei er kraftlos, hilflos. 2 Aber nun, nach seiner Auferstehung, wirkt er mit hoher, göttlicher Kraft, in seinen Aposteln, seinen Christen. 3 Dem äußern Ansehen nach sind wir geringe, verachtete Menschen, Leute, von denen man glauben sollte, sie könnten nun nicht Viel ausrichten, 4 wie er, als er am Kreuze hing, kraftlos schien. 5 Aber auch uns fehlts (wie ihm) nicht an göttlicher Kraft, unter euch Gutes zu wirken durch Lehre, Wunder und Strafe.

5. Versuchet [1] euch selbst, ob

ihr im Glauben [2] seid; prüfet euch selbst. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? [3] Es sei denn, daß ihr untüchtig seid. [4]

1 Prüfet ernstlich 2 ob ihr den Namen wahrer Christen, ächter Bekenner und Nachfolger Jesu noch verdient. 3 Ihr müsset ja am Besten beurtheilen können, ob Jesu Geist, der Geist der Wahrheit, des Glaubens, der Liebe, der Thätigkeit, der Hoffnung unter euch herrscht, oder ob ihr 4 untüchtig, unächt, wie eine falsche Münze, ob ihr nur den Namen Christen führt, ohne es in der That zu seyn.

6. Ich hoffe aber, ihr erkennet, daß Wir nicht untüchtig sind. [1]

1 Ich glaube, das hat euch die Erfahrung gelehrt, daß ich kein unächter, sondern ein wahrer Apostel bin. Ich habe unter euch geleistet, was ein ächter Apostel nur immer leisten kann und soll. (Edles Selbstgefühl. Wohl dem Lehrer, der dieß von sich sagen kann!)

7. Ich bitte aber Gott, daß ihr nichts Uebels thut: [1] nicht, auf daß Wir tüchtig gesehen werden; [2] sondern auf daß Ihr das Gute thut, [3] und Wir wie die Untüchtigen seyn. [4]

1 Euch nicht etwan verschlechtert, im angefangnen Guten beharret. 2 Ich wünsche das nicht etwan bloß um meiner Ehre willen, daß man an euch sehe, ich sei ein rechter Apostel, nicht geringer als die andern. 3 Mir liegt Alles daran, euch nur als ausgezeichnet gute Christen zu sehn. 4 Mag dann die Welt mich halten für was sie will, das achte ich dann nicht.

8. Denn wir können Nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. [1]

1 Euch zu Liebe werde ich jedoch nicht die Unwahrheit reden. Kann ich euch mit Wahrheit loben, so soll michs freuen. Finde ich aber, daß ihr nicht seid, was ihr seyn sollet, so kann ich das auch nicht verbergen, kann euch nicht loben, sondern muß eure Fehler laut und kräftig tadeln.

9. Wir freuen uns aber, wenn Wir schwach sind, [1] und Ihr mächtig seid. [2] Und dasselbige wünschen wir auch, [3] nämlich eure Vollkommenheit. [4]

1 Schwach seyn, für schwach gehalten werden. Ich will mirs gern gefallen lassen, wenn mich die Menschen falsch beurtheilen, meinen Werth verkennen. 2 Wenn ihr nur mächtig, ausgezeichnet durch christliche Weisheit und Tugend seid. 3 Denn das ist das Höchste, was ich wünsche. 4 Vollkommen seyn, hier, wie Matth. 5, 48. nach Vollkommenheit streben, sich ihr immer mehr nähern.

10. Derhalben ich auch solches abwesend schreibe, auf daß ich nicht, wenn ich gegenwärtig bin, Schärfe brauchen müsse, nach der Macht, welche mir der Herr, zu bessern und nicht zu verderben gegeben hat. [1]

1 Absicht jeder Strafe. Lehrerherz!

11. Zuletzt, liebe Brüder, freuet euch, [1] seid vollkommen, [2] tröstet euch, [3] habt einerlei Sinn, [4] seid friedsam; so wird Gott der Liebe und des Friedens [5] mit euch seyn. [6]

1 Ringet nach wahrer Heiterkeit des Geistes; aber benehmet euch auch so, daß ihr euch ihrer nicht selbst unfähig machet. 2 Wie V. 9. 3 Theils: Nehmet euch der Nothleidenden liebevoll an: Theils auch: Verstoßet die Fehlenden nicht mit ungerechter Härte, sondern vergebet, um zu bessern und zu beruhigen. 4 Erkl. Röm. 12, 16. 5 Der Gott, dem Friede und Eintracht unter seinen Menschen wohlgefallen. 6 Er wird euch segnen, schützen, beglücken.

12. Grüßet euch unter einander mit dem heiligen Kuß. [1] Es grüßen euch alle Heiligen.

1 S. 1 Kor. 16, 20.

13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, [1] und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, [2] sei mit euch Allen! Amen.

1 Die Gnade Christi ist mit uns, wenn wir, durch Christum erleuchtet, Gott richtig erkennen, ihn lieben, Vergebung und alles Gute von ihm hoffen, und den Weg der Tugend wandelnd, der ewigen Seligkeit uns würdig machen. Dann liebt uns Jesus, und Gott, der ihn gesandt hat. 3 Der Geist und die Kraft Gottes gibt auch uns die Kraft, gläubige und tugendhafte Christen zu werden, und zu bleiben bis ans Ende.

Die andere Epistel an die Korinther, gesandt von Philippen in Macedonien, durch Titum und Lukam.

Der Brief Pauli an die Galater.

Einleitung.

Galatien war nicht, wie Rom, Korinth, Ephesus, eine einzelne Stadt, sondern ein ganzer, ziemlich ansehnlicher, Landesstrich im nördlichen Theile von Klein-Asien. Schon einige Jahrhunderte vor Christi Zeiten waren einige Völkerstämme aus (dem heutigen Frankreich) Gallien ausgewandert, und nachdem sie überall, wo sie durchzogen, durch Feuer und Schwerdt große Verheerungen angerichtet hatten, waren sie endlich bis hieher vorgedrungen, und man hatte ihnen, Theils um nur Ruhe zu haben, Theils um die tapfern Gallier als Bundesgenossen gegen kriegerische Nachbarn zu benutzen, einen Theil von Phrygien eingeräumt, der von dieser Zeit an Gallisch-Griechenland (Gallo-Grácia) oder auch Galatia genannt wurde. Den Meisten unter euch ist gewiß Angora bekannt, eine Stadt, von der die angorischen Ziegen und Kaninchen den Namen haben. Diese Stadt, welche damals Ancyra hieß, war eine der Hauptstädte *) dieses schon damals wegen seiner herrlichen Viehweiden bekannten Landes. Die Galater hatten lange Zeit, bis auf den Kaiser Augustus, ihre eignen (bisweilen ziemlich mächtigen) Könige. Augustus aber machte eine Provinz seines weitläufigen Reichs aus diesem Lande. Paulus, von dessen Reisen durch das nahe bei Galatien liegende Lykaonien die Apostelgeschichte erzählt, kam bei dieser Gelegenheit auch nach Galatien. Ob er hier schon Christen vorfand, oder selbst eine neue Gemeinde gründete, ist unbekannt.

Der ganze Brief enthält, genau genommen, nur Einen Hauptgedanken. Auch hier drohte der Nationalstolz der Juden das Christenthum und seine großen Zwecke zu vernichten. Der Messias, dieß war ihr Glaube, ist nur für die Juden gesendet. Wenn der Heide an seinen Wohlthaten Theil nehmen will, so muß er Jude werden, folglich sich beschneiden lassen, und sich allen Ceremonieen des Mosaismus unterwerfen. Diesem Irrthume entgegen zu arbeiten ist der Hauptzweck des ganzen Briefs. Wenn nun Paulus auch hier, wie im Briefe an die Korinther, sein apostolisches Ansehen vertheidigt, so geschieht dieß bloß, um jenem von ihm ausgesprochnen Gedanken desto mehr Gewicht zu geben: Das Christenthum ist eine Religion für Alle. Es fordert nicht Gebräuche. Es verlangt nur Glauben, (Vertrauen) und Gehorsam. Gerade dieß ist eine seiner Haupt-Wohlthaten, daß es auch die Juden von dem Joche des Mosaismus befreit, und eine Gottesverehrung in Abrahams Geiste, dem Geiste des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung einführt. Da es hier hauptsächlich darauf ankam, Juden zu überzeugen, so nahm er natürlich und weislich seine meisten Erläuterungsmittel und Beweise aus dem Kreise der jüdischen Geschichte her.

Cap. 1.

Das Christenthum verkündigt ewige Wahrheit. Es verdients, daß wir ihm treu bleiben bis in den Tod.

A. 1. Paulus, ein Apostel, (nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, [1] sondern durch Jesum Christum, und Gott den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten;)

[1] Menschen haben mich nicht zum Apostel-Amte berufen. Selbst Gott und Jesus thaten es nicht durch Menschen, son-

*) Die übrigen, Pessinus und Gordium, wo in den ältesten Zeiten die Könige von Lydien gewohnt hatten, haben mehr für den Gelehrten, als für den Volks-Schullehrer Wichtigkeit.

de unmittelbar berufen von
, (auf dem Wege nach Da=
: erwähnt das, um seinem
ie Nothwendigkeit der jüdi=
ial=Gesetze desto mehr Ge=
chdruck zu geben.

le **Brüder**, die bei mir
emeinen in **Galatien**.
e sei mit euch, und Frie=
, dem **Vater**, und un=
Jesu **Christo**, [1]
1, 7.
sich **selbst** für unsere
gegeben hat, daß er
ete von dieser gegen=
gen **Welt**, [2] nach dem
ttes und unsers **Va=**

lebte und am Kreuze starb,
ischen (damals Juden und
und glauben sollten: Gott
les, was bisher an uns ta=
afbar war, wenn wir nur
ihm und Jesu fassen, und
Ermahnungen erweckt bes=
den Irrthümern und La=
ch die bisherigen Menschen
t hatten. [3] Von Ewigkeit
Gott beschlossen, den Men=
n, auf diese Weise, zu die=
fen.

m sei **Ehre** von **Ewig=**
gkeit! Amen.
wundert, daß ihr euch
enden lasset von dem,
ufen hat in die Gnade
uf ein **anderes** Evan=

euch berufen, eingeladen,
hltbaten Theil zu nehmen,
: Bedingung, daß ihr das
annehmet und beobachtet,
r euch an Jesu Gebote und
halten sollet, und von ih=
r ganzes Heil erwarten. [2]
ich hinreißen, eine andere
hmen, als die, welche ich
t habe.

och kein anderes ist; [1]
Etliche sind, die euch
, [2] und wollen das
Christi **verkehren**. [3]

och keine gibt, die so wahr,
einfach groß, so bessernd
d ist, als die, welche uns
hat: Glaube und Tugend
nieenwerk) sind der Weg zu
: Seligkeit. [2] Im Glauben
ache Wahrheit irremachen,

[3] indem sie lehren, man müsse erst ein Jude werden, sich den Gesetzen und Gebräuchen Mosis unterwerfen, um der Wohlthaten Jesu theilhaftig zu werden.

8. Aber so auch **Wir**, oder ein Engel vom [1] **Himmel** euch würde Evangelium predigen, anders, denn das **wir** euch gepredigt haben; der sei **verflucht**. [2]

[1] Er nimmt das Unmögliche als möglich an, um seiner Behauptung mehr Nachdruck zu geben. [2] Er könnte Gott nicht wohlgefallen, müßte von ihm, als ein Feind der ewigen Wahrheit nachdrücklich gestraft werden.

9. Wie wir jetzt **gesagt** haben, so sagen wir auch **abermal**: So Jemand euch Evangelium prediget, **anders**, denn das ihr **empfangen** habt, der sei **verflucht**. [1]

[1] Das Wesentliche des Christenthums: Glaube an Gott, dankbare Liebe zu Jesu, Streben nach Aehnlichkeit mit Gott, die Ueberzeugung: An Kraft zum Guten läßts uns Gott nicht fehlen; das Gutseyn macht selig auf ewig; dieß bleibt unveränderlich bis ans Ende der Welt. Daran halte dich. Davon weiche nicht ab, was auch die Menschen dagegen aufbringen. Nicht äußerliche Formen, nein, das Wesentliche macht den Christen.

10. Predige ich denn jetzt Men**schen**, [1] oder **Gott** zum Dienst? [2] Oder gedenke ich **Menschen** gefällig zu seyn? Wenn ich den **Menschen** noch gefällig wäre, [3] so wäre ich **Christi Knecht** nicht. [4]

[1] Wenn ich predigen wollte, wie es die Menschen, besonders die Juden gern hören, so müßte ich sagen: Alle Welt nehme den Mosaismus an. [2] Aber nein, Ich frage nicht: Wie hören es die Menschen gern? sondern was ist Gottes Wille? [3] Bloß Menschen zu gefallen strebte, ihren Beifall höher achtete, als Gottes Auftrag, [4] kein rechter Apostel. Das, was die Juden wollen, ist kein Christenthum. Das Christenthum soll nicht Bekehrung der Menschen zum Judenthume, sondern eine neue, vom Judenthume ganz unabhängige Religion seyn.

Paulus, ein wahrer, von Gott und Jesu selbst geweihter Apostel.

B. 11. Ich thue euch aber kund, liebe Brüder, daß das **Evangelium**, das von mir geprediget ist, **nicht menschlich** ist. [1]

[1] Nicht eine von Menschen erfundene,

oder mir beigebrachte Lehre ist, sondern von Gott selbst herrührt, und mir von ihm unmittelbar geoffenbart wurde.

12. Denn Ich habe es [1] von keinem Menschen empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi.

1 Das Evangelium, das ich euch predigte,

13. Denn ihr habt je [1] wohl gehöret meinen Wandel weiland im Judenthum; [2] wie ich über die Maße [3] die Gemeine Gottes verfolgte, und zerstörete sie,

1 Ja 2 wie ich mich ehemals benommen habe, da ich noch Jude war, (der Nation nach war ers noch,) noch den mosaischen Glauben für unabänderlich hielt. 3 Mit dem lebendigsten Eifer.

14. Und nahm zu im [1] Judenthum über Viele meines gleichen [2] in meinem Geschlecht, [3] und eiferte über die Maße um das väterliche Gesetz. [4]

1 Kämpfte mit stets wachsender Begierde für das — 2 Er war Pharisäer, also: eifriger als die meisten andern Pharisäer. 3 Volk. 4 That, was ich konnte, um sein Ansehen aufrecht zu erhalten.

15. Da es aber Gott wohl gefiel, der mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert [1] und berufen durch seine Gnade,

1 Gott hatte schon vor seiner Geburt sein Schicksal bestimmt, diese Anlagen in seinen Geist und seinen Körper gesenkt, diese Verhältnisse in seine ganze äußere Lage verwebt, die ihn einer so hohen Bestimmung fähig und würdig machten.

16. Daß er seinen Sohn offenbarete in mir, [1] daß ich ihn [2] durch das Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu, [3] und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut; [4]

1 Durch mich, 2 Gott, Jesum, 3 ich entschloß mich ohne Bedenken dem Willen Gottes zu gehorchen. 4 Entweder, ich fragte keinen Menschen um Rath, was da zu thun sei; selbst keinen Apostel. Oder auch: Ich fragte nicht, was meine Sinnlichkeit dazu sagte. Ich wußte, welchen Schwierigkeiten, welchen Gefahren ich mich entgegenstellte. Aber ich dachte: Gott wills; und wenn er es will, so muß ich gehorchen, es mag leicht oder schwer, angenehm oder unangenehm seyn. (So mußt auch du handeln, wenn du auf den Namen eines sittlich guten Menschen Anspruch machen willst.)

17. Kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; [1] sondern zog hin in Arabien, und kam wiederum gen Damascus.

1 Um mich etwa von ihnen belehren zu lassen.

18. Darnach über drei Jahre kam ich gen Jerusalem, Petrum zu schauen, [1] und blieb funfzehn Tage bei ihm. [2]

1 Kennen zu lernen. 2 Konnte also auch da nicht etwan einen vollständigen Unterricht im Christenthume erhalten.

19. Der andern Apostel aber sahe ich keinen, ohne Jakobum, des Herrn Bruder. [1]

1 Jesu nahen Anverwandten.

20. Was ich euch aber schreibe, siehe, Gott weiß, ich lüge nicht. [1]

1 Ihr sehet also, daß ich die Lehre, die ich euch vortrug, nicht etwan irgend einem menschlichen Unterrichte, sondern der unmittelbaren Offenbarung Gottes verdanke.

21. Darnach kam ich in die Länder Syrien und Cilicien. [1]

1 Cilicien war Pauli Vaterland. Die Hauptstadt war Tarsus, wo Paulus geboren war.

22. Ich war aber unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinen in Judäa.

23. Sie hatten aber allein [1] gehöret, daß, der uns weiland verfolgte, der prediget jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörete;

1 Bloß so viel.

24. Und priesen Gott über mir. [1]

1 Daß er aus mir, einem ehemaligen Feinde des Christenthums, einen so eifrigen Freund und Vertheidiger desselben gebildet hatte.

Cap. 2.

Fortsetzung.

B. 1. Darnach über vierzehn Jahre zog ich abermal hinauf gen Jerusalem, mit Barnaba, und nahm Titum auch mit mir.

2. Ich zog aber hinauf aus [1] ei-

barung, und besprach
hnen [2] über dem Evan=
das ich predige unter den
besonders aber mit denen,
sehen hatten, [4] auf daß
ergeblich liefe oder ge=
tte.

ufgefordert, durch eine außer=
ttliche Offenbarung. [2] Ueber=
en Christen zu Jerusalem, [3]
undsätze, die bei Verbreitung
thums unter den Heiden zu
en. [4] Mit Petrus und Jo=
akobus war schon todt,) die
bei der Gemeinde galten, [5]
wärts streben, sich anstrengen,
zu erreichen. (Das Bild ist
nals gewöhnlichen Wettrennen
.) Daß ich mich nicht etwan
strengte, wenn mir etwan die
el entgegen wären.

s ward auch Titus nicht
sich zu beschneiden, [1] der
r, ob er wohl ein Grie=

der Beobachtung der jüdi=
nieen zu unterwerfen, [2] ge=
. — Er ging also vom Hei=
mittelbar zum Christenthume
sich vorher zum mosaischen
bekennen. Beweises genug,
stel selbst die Annahme der
setze und Gebräuche nicht für
um Christenthume hielten.

da etliche falsche Brü=
mit eingedrungen, und
geschlichen waren, zu
ten [2] unsere Freiheit,
en in Christo Jesu, [3] daß
angen nähmen; [4]

n, die getauft waren, sich
nten, aber doch in den Geist
hums nicht eingedrungen wa=
die Taufe, nicht das äußerli=
niß, sondern der christliche
nn machen den wahren Chri=
[2] Der Kundschafter im Krie=
Partei, gegen die er ge=
, zu schaden. Daher hier
pro consequente) das Vor=
Statt des Folgenden. Sie
unsere Freiheit vom mosai=
entreißen, [3] die wir doch dem
esu verdanken, der den gro=
gefaßt hatte, dem Mosais=
zu machen, und eine allge=
on an seine Stelle zu setzen,
n des Mosaismus machten,
Christ nicht seyn soll.

t wir denselbigen nicht [1]
eine Stunde, unterthan zu seyn, [2] auf daß die Wahrheit des Evangelii [3] bei euch bestände.

[1] Ich gab ihnen nicht im Mindesten nach. [2] Ich blieb von ihrer Meinung unabhängig, beharrte auf meiner Meinung. [3] die reine, lautere Lehre Jesu so unverfälscht, wie er sie gelehrt hat, unter euch aufrecht erhalten würde, unvermischt mit menschlichen Zusätzen.

6. Von denen aber, die das Ansehen [1] hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, [2] da liegt mir Nichts an; [3] denn Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. [4] Mich aber haben die, so das Ansehen hatten, nichts Anders gelehret; [5]

[1] S. V. 2. — [2] Daß sie früher vertrautere Freunde Jesu gewesen sind, [3] thut hier Nichts zur Sache. [4] Gott beurtheilt den Menschen nicht nach den äußerlichen Verhältnissen, vor ihm gilt Wahrheit, Reinheit und Vertrauen. Es war hier nicht die Frage: Wie eng waren sie einst mit Jesu verbunden? sondern: Haben sie recht? [5] Sie haben meine Ueberzeugung nicht geändert, nicht einmal zu ändern versucht.

7. Sondern wiederum, [1] da sie sahen, daß mir vertrauet war das Evangelium an die Vorhaut, [2] gleichwie Petro das Evangelium an die Beschneidung; [3]

[1] Vielmehr, [2] Gott mir Auftrag, Kraft und Muth gegeben hatte, die (Unbeschnittenen,) Heiden zu bekehren, [3] so wie Petrus hauptsächlich zum Judenbekehrer geeignet ist.

8. (Denn der mit Petro kräftig ist gewesen zum [1] Apostelamt unter die Beschneidung, der ist mit mir auch kräftig gewesen unter die Heiden; [2])

[1] Kraft und Segen gegeben hat, bei Bekehrung der Juden, [2] so hat er auch mir Glück, Kraft und Gnade gegeben, die Heiden für das Christenthum zu gewinnen.

9. Und erkannten die Gnade, [1] die mir gegeben war, Jakobus, und Kephas, und Johannes, die für Säulen [2] angesehen waren; gaben sie mir und Barnaba die rechte Hand, [3] und wurden mit uns eins, daß Wir unter den Heiden, Sie aber unter der Beschneidung predigten;

1 Sie sahen, wie viel mir schon unter Gottes Beistande gelungen war. 2 Kräftigsten Stützen der christlichen Kirche, für solche, die das Ganze aufrecht erhielten, 3 zum Zeichen der Eintracht und Freundschaft.

10. Allein, daß wir [1] der Armen [2] gedächten, [3] welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun. [4]

1 Nur sollten wir auch 2 derer, die bei der damaligen Theuerung im jüdischen Lande so viel litten 3 uns als Fürsprecher und Collecten-Sammler annehmen. 4 S. 1 Kor. 16. 2 Kor. 9.

Festigkeit in Vertheidigung der anerkannten Wahrheit. Sie siegt, ohne zu hassen oder beleidigen zu wollen.

A. 11. Da aber Petrus gen Antiochien kam, widerstand ich ihm unter Augen; [1] denn es war Klage über ihn gekommen. [2]

1 Nicht heimlich, in Gesprächen mit Andern, sondern ich sagte ihm selbst unumwunden meine Meinung. 2 Er war der Unbeständigkeit beschuldigt worden.

12. Denn zuvor, ehe Etliche von Jakobo kamen, aß er mit den Heiden: [1] da sie aber kamen, entzog er sich [2] und sonderte sich; darum, daß er die von der Beschneidung fürchtete. [3]

1 Ohne darnach zu fragen, ob das Aufgetragne nicht etwan nach jüdischen Gesetzen zu essen verboten sei. Er kehrte sich also nicht an die mosaischen Gesetze, um den ehemaligen Heiden nicht anstößig zu werden. 2 Enthielt er sich des Essens mit den ehemaligen Heiden, um den jüdischen Christen keinen Anstoß zu geben. Und auf diese Weise gab er Beiden Anstoß. 3 Er besorgte, sie möchtens ihm übeldeuten; wenn er Speisen genösse, die nach Mosis Gesetz verboten wären.

13. Und heuchelten mit ihm die andern Juden, [1] also, daß auch Barnabas verführet ward, mit ihnen zu heucheln.

1 Auch sie stellten sich, als ob sie es für unerlaubt hielten, sich vom mosaischen Gesetze loszumachen, ungeachtet sie doch früher selbst in der Versammlung zu Jerusalem erklärt hatten, daß die Beobachtung der mosaischen Gebräuche den Christen nicht nöthig wäre. Siehe Apost. Gesch. 15.

14. Aber da ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten, nach der Wahrheit des Evangelii; [1] sprach ich zu Petro vor Allen öffentlich: So Du, der du ein Jude bist, heidnisch lebest, [2] und nicht jüdisch; warum zwingest du denn die Heiden jüdisch zu leben? [3]

1 Nicht handelten, wie es den durch Jesum vom Ceremoniendienste befreiten Christen zukommt, 2 dich vorher nicht scheuetest, zu essen und zu trinken, was die Heiden essen und trinken. 3 Warum änderst du nun mit Einem Male dein früheres Betragen, und scheinst behaupten zu wollen, auch die bekehrten Heiden müßten sich den jüdischen Gebräuchen unterwerfen?

15. Wiewohl Wir von Natur Juden, und nicht Sünder [1] aus den Heiden sind.

1 Heiden, die zum Götzendienste hingerissen, weit von der Wahrheit, und wohl auch von der Tugend abgewichen waren.

16. Doch, weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke [1] nicht gerecht wird, [2] sondern durch den Glauben an Jesum Christum: [3] so glauben Wir auch an Christum Jesum, [4] auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, [5] und nicht durch des Gesetzes Werke; [6] denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch [7] gerecht.

1 Daß die Beobachtung der von Moses geordneten Ceremonieen, (denn vom Sittengesetze ist hier mit keiner Sylbe die Rede,) 2 den Menschen nicht Gott wohlgefällig macht, sondern 3 das kindliche, Gehorsam wirkende Vertrauen auf Jesu Belehrungen und Verheißungen, 4 so halten wir uns, um Gott gefällig zu werden, auch bloß an dieses Vertrauen, und hoffen durch 5 dieses, auch 6 ohne Beobachtung der mosaischen Gebräuche jene Absicht zu erreichen. 7 Die Beobachtung gewisser äußerer Formen allein macht keinen Menschen Gott wohlgefällig.

17. Sollten wir aber, die da suchen [1] durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden; [2] so wäre Christus ein Sündendiener. [3] Das sei ferne;

1 Glauben, durch Gehorsam gegen Jesum Gott wohlzugefallen, 2 noch fürchten müßten, Gott zu mißfallen, so bald wir das Gesetz Mosis nicht halten, 3 so wäre ja Jesus ein Beförderer der Sünde, indem er ausdrücklich gelehrt hat, (z. B.

Joh. 4, 24.) daß auf die äußerliche Form des Gottesdienstes Nichts ankomme, sondern auf Geist und Wahrheit.

18. Wenn ich aber das, so ich zerbrochen habe, [1] wiederum baue, [2] so mache ich mich selbst zu einem Uebertreter. [3]

[1] Vorher zerstörtest du den Ceremonieendienst, denn du kehrtest dich nicht an ihn. [2] Nun willst du ihn wieder bauen, thust, als hieltest du ihn für nöthig, so [3] erklärst du selbst, du hast entweder im ersten oder im zweiten Falle Unrecht gehandelt.

19. Ich bin aber durchs Gesetz [1] dem Gesetz gestorben, [2] auf daß ich Gott lebe; [3] ich bin mit Christo gekreuziget. [4]

[1] Die richtige Erkenntniß des Gesetzes, des Zweckes, den Gott bei Anordnung desselben vor Augen hatte, (es sollte die Juden von den Heiden abgesondert erhalten, sie vor der Verführung zum Götzendienste bewahren, eine National-Religion begründen, bis einst das Menschengeschlecht reif genug würde, um eine allgemeine, auf Glauben und Sittlichkeit berechnete Religion anzunehmen,) [2] dahin gekommen, daß ich dem mosaischen Gesetze absterbe, mich von ihm, als von einer Sache, die nun nicht mehr nöthig ist, losmache, auf daß ich so [3] die großen Absichten befördere, die Gott bei jenem Gesetze hatte, von dem er selbst wollte, es sollte nicht durch alle Jahrtausende hin gelten, sondern nur so lange, bis das Menschengeschlecht zur Annahme des Bessern fähig würde. [4] Christus starb, um in ein vollkommneres Leben überzugehen. So bin ich gleichsam auch dem ganzen Judenthume abgestorben, um nun als Christ, frei von den Fesseln des Mosaismus, zu leben.

20. Ich lebe aber; [1] doch nun nicht Ich, [2] sondern Christus lebet in mir. [3] Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, [4] das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, [5] der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. [6]

[1] Ich bin zwar noch auf der Erde. (In so fern bin ich allerdings nicht gestorben; ich nahms in einem bildlichen Sinne.) [2] Aber ich bin gleichsam gar nicht mehr der vorige Mensch. [3] sondern Christus, sein Geist, seine Grundsätze, seine Verheißungen, das Christenthum, lebt nun in mir, regiert mein ganzes Thun und Lassen. [4] Was ich als Mensch auf Erden thue, [5] dabei regiert mich das Gehorsam wirkende Vertrauen auf Jesu Wort und Werk. [6] S. Cap. 1, 4.

21. Ich werfe nicht weg die Gnade [1] Gottes; denn, so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, [2] so ist Christus vergeblich gestorben. [3]

[1] Die Gnade Gottes, der ganze Umfang der uns von Gott durch Jesum erwiesenen Wohlthaten. Hier insbesondre, die von Jesu uns dargebotne Befreiung vom lästigen Ceremonieendienste. Diese werfe ich nicht weg; ich verachte sie nicht, will mir sie gern und mit Freuden zu Nutzen machen. [2] Denn wenn der Mensch nur nach Mosis Gesetz zu leben brauchte, um Gott wohlzugefallen, [3] so hätte Jesu Tod für uns keinen Nutzen gehabt; er wäre gar nicht nöthig gewesen. Die Menschen konnten ohne ihn Gott auch wohlgefallen. Sie bedurften sein also nicht.

Cap. 3.

Nicht das mosaische Gesetz und seine Beobachtung, sondern der Gehorsam wirkende Glaube an Jesum macht Gott gefällig und selig.

B. 1. O ihr unverständige [1] Galater, wer hat euch bezaubert, [2] daß ihr der Wahrheit nicht gehorchet? [3] Welchen Christus Jesus vor die Augen gemahlet war, [4] und jetzt unter euch gekreuziget ist. [5]

[1] Mit diesem harten Worte redet er sie an, weil sie den wahren Zweck des Christenthums so ganz aus den Augen verloren hatten. [2] Beim Bezaubern, (Behexen) mußt du hier hauptsächlich diesen Einen Vergleichspunct ins Auge fassen: Der Bezauberte ist sein selbst gar nicht mehr mächtig. Er hört, sieht, fühlt nicht mehr recht, hört, fühlt, sieht nur, was der Zauberer will. Hier also, verblendet, irregeleitet, daß ihr [3] die Wahrheit nicht mehr recht erkennet; [4] da euch doch Christus und der eigentliche Zweck seiner Sendung so deutlich vor Augen gestellt war, daß man eine Verirrung fast für unmöglich gehalten hätte. [5] Luther nimmts so: Und nun kreuziget ihr ihn, tödtet ihr ihn gleichsam von Neuem, macht seine Religion unter euch unwirksam, seinen Tod vergeblich. *)

*) Das: Nun — hat aber Luther hineingesetzt. Im Griechischen stehts nicht, und der eigentliche Sinn ist: so deutlich — als ob er selbst unter euch (gelebt hätte,) gekreuzigt worden wäre.

2. Das will ich allein von euch lernen: [1] Habt ihr den Geist [2] empfangen durch des Gesetzes Werke, [3] oder durch die Predigt vom Glauben? [4]

[1] Wir würden sprechen: Beantwortet mir doch nur die einzige Frage: [2] Gott hat ja auch euch, als ich euch predigte, einen höhern Geist, Manchen wohl gar Wunderkräfte gegeben. [3] That er dieß, so lange ihr Christen, die ihr erst Juden waret, bloß durch des Gesetzes Beobachtung ihm zu gefallen strebtet? und ihr, die ihr Heiden waret, that er das nicht an euch, ehe ihr noch daran dachtet, durch Beobachtung des Mosaismus ihn euch zum Freunde zu machen? [4] That ers nicht an Heiden, so bald sie das Christenthum gläubig annahmen, und ihm zu gehorchen versprachen? Also sehet ihr doch, daß auf die Beobachtung der mosaischen Gebräuche Gott selbst keinen Werth setzt.

3. Seid ihr so unverständig? Im Geist habt ihr angefangen, [1] wollt ihr es denn nun im Fleisch vollenden? [2]

[1] Ihr nahmet das Christenthum in seiner Vollkommenheit, in seiner hohen, geistigen Einfachheit, ohne allen Glauben an die Nothwendigkeit äußerer Ceremonieen an. [2] Warum wollet ihr denn nun das Unvollkommnere, das Sinnliche, von dem es euch befreien sollte, wieder hinzufügen?

4. Habt ihr denn so viel umsonst erlitten? [1] Ist es anders umsonst.

[1] Habet ihr Verfolgungen ausgestanden, um Statt geistiger Erhebung, Veredlung, Befeligung durchs Christenthum einen drückenden Ceremonieen-Dienst zu erkaufen? [2] Es wäre in diesem Falle nicht nur umsonst, nicht nur kein Vorschritt, sondern sogar ein Rückschritt.

5. Der euch nun den Geist reicht, und thut solche Thaten unter euch, thut er es durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben? [1]

[1] Ganz dasselbe, was V. 2 sagt.

6. Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, [1] und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. [2]

[2] Abraham gefiel Gott gewiß auch wohl, und doch wußte er Nichts vom mosaischen Ceremonieendienste. [1] Er erwarb sich Gottes Beifall, durch ein Vertrauen auf Gottes Verheißungen, welches bei ihm den unverbrüchlichsten Gehorsam wirkte.

7. So erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, [1] das sind Abrahams [2] Kinder.

[1] Jeder, der, wie Abraham, Gottes Verheißungen traut, und von diesem Glauben geleitet ihm gehorcht. [2] der ist so gut als Abraham Gott angenehm, ist ein rechter Israelit, wenn er auch nicht beschnitten wird, wenn er auch Speisen ißt, die Moses verboten hat.

8. Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, [1] daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht mache. [2] Darum verkündigt sie dem Abraham: In dir [3] sollen alle Heiden gesegnet werden.

[1] Vorher gewußt und gesagt, [2] einst machen werde. [3] In dir, auf demselben Wege wie du, durch dieselben Mittel, wie du, (ohne Mosaismus.) Eben so werden wir in Christo gerecht.

9. Also werden nun, die des Glaubens sind, [1] gesegnet [2] mit dem gläubigen Abraham.

[1] In demselben Sinne gläubig sind, in dem es Abraham war, [2] von Gott geliebt und beglückt durch alle Segnungen des Christenthums, wie Abraham von Gott geliebt wurde um seines Glaubens willen.

10. Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, [1] die sind unter dem Fluch. [2] Denn es stehet geschrieben: Verflucht sei Jedermann, der nicht bleibt in allem dem, das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, daß er es thue.

[1] Sie für die Hauptsache, sie für das ansehen, wodurch man sich am Meisten Gott wohlgefällig machen könne, [2] müssen in beständiger Furcht vor Gottes Strafen leben. Denn ihr in Galatien könnet doch unmöglich Alles so erfüllen, wie es nur im jüdischen Lande erfüllt werden kann. Der Tempel ist zu weit von euch. Ihr könnet die Feste nicht so besuchen, die Opfer nicht so bringen u. s. w., wie es im Gesetze geschrieben ist. Und doch sagt das Gesetz: Wer nicht Alles ganz pünctlich erfüllet, soll gestraft werden.

11. Daß aber durch das Gesetz Niemand gerecht wird vor Gott, [1] ist offenbar; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. [2]

[1] Daß schon im alten Testamente das Gesetz nicht für das erklärt wird, was durchaus nöthig sei, um Gott zu gefallen, ist aus Habakuks Worten klar (2, 4.) [2] Durch seinen Glauben (dort, auf Reli-

ndete Tugend) wird der bes-
nausprechlich glückselig.

Gesetz aber ist nicht des
; 1 sondern der Mensch,
, 2 wird dadurch leben.

setz fordert nicht kindliches
lso das Innere. Der Mo-
nicht, (wenigstens nicht un-
rauf an, den innern Men-
deln, sondern 2 es schreibt
für das äußere Leben vor.
ie vom Glauben himmelweit
Sache.

us aber hat uns erlöset
luch des Gesetzes, 1 da
Fluch für uns, 2 (denn
hrieben: Verflucht ist Je-
r am Holz hänget,) 3

von der Beobachtung des
en mosaischen Ceremonialge-
er den Kreuzestod, eine der
Strafen, welche die mensch-
nkeit erfand, übernahm.
ractum pro Concreto, ein
Bestrafter, ein Missethäter,
Missethäter behandeln ließ.)
igung, oder überhaupt das
ein Holz (an einen Gal-
uch nur die äußerste Strafe
sten Verbrecher. (Auch uns
vom Fluche des Gesetzes er-
t uns die heiligste Versiche-
, daß Gott, der Jesum für
ein verzeihender Vater sei,
Verderben des reuigen Sün-
ondern bereit sei, dem Ge-
weiteres Opfer zu ver-

daß der Segen Abra-
: die Heiden käme 1
esu, 2 und wir also den
Geist 3 empfingen durch
en.

nd durch Jesu Lehre, Leben
1 alle die Segnungen,
keit Abrahams, der Glaube
ott, mit alle den beseligen-
gen und Tugenden, zu denen
ich den Heiden zu Gute ge-
h sie werden nun so Gott
ückselig wie Abraham, durch
(ohne Mosaismus.) 3 Die
verkündigte vollkommnere
rfassung. (Jer. 31, 31.)

15. Liebe Brüder, *) ich will nach menschlicher Weise reden: verachtet man doch eines Menschen Testament 1 nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch Nichts dazu.

1 Testament, nicht gerade die Anordnung, wie es nach dem Tode mit unsern Gütern gehalten werden soll, sondern überhaupt: Einrichtung. Ein Contract, ein eigentliches Testament; eine von der Wohlthätigkeit gestiftete Anstalt, man läßt sie aus Achtung gegen den Stifter gern unverändert.

16. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Saamen zugesagt. 1 Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. 2

1 Die Verheißung, die Gott dem Abraham gab: durch deine Nachkommen sollen einst alle Völker beglückt werden, ist auch ein göttliches Testament, eine göttliche Einrichtung. Sie muß also auch gewiß in Erfüllung gehen, und jetzt ist die Zeit dieser Erfüllung erschienen. 2 Paulus gründet hier auf den Umstand, daß der Saame Abrahams, durch den einst die Heiden glücklich (veredelt) werden sollten, in der einfachen Zahl genannt wird, den Beweis, daß nur auf Einen großen Nachkommen Abrahams, auf Jesum sich diese Verheißung beziehe, daß von diesem Einen das Heil der Menschheit ausgehen solle. Die Sache, die er beweiset, ist unwidersprechlich. Und wenn auch der Beweis selbst, genau genommen, nicht bindend seyn sollte, so war er doch für die damaligen Juden überzeugend und also hier an der rechten Stelle. Also der Sinn: Und zwar nicht die Nachkommen Abrahams überhaupt, sondern nur Einer von ihnen sollte der Urheber dieser heilbringenden Veränderung unter den Völkern der Erde seyn. Und dieser Eine ist Jesus.

17. Ich sage aber davon: das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung sollte durch das Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreißig Jahre hernach. 1

Stelle V. 15—22. ist eigentlich für den unstudirten Schullehrer, und
die Volksschule zu schwer. Wäre sie nicht Sonntags-Epistel, so würde
mit C. bezeichnet haben. Aber so, da sie dein Volk einmal alle Jahre
, so mag der geschicktere Schulmann, (der schwächere mag sie ja unbe-
an ihr versuchen, was er leisten kann.

1 Der Sinn ist: 430 Jahre später gab zwar Gott in der Wüste den Israeliten durch Moses das Ceremonial-Gesetz. Aber dadurch wurde die früher gegebene Verheißung, die auf eine Beseligung der Heiden durch Christum deutete, nicht zurückgenommen, nicht für ungiltig erklärt. Den Heiden war diese Seligkeit zugesagt, ehe vom Ceremonial-Gesetze die Rede war. Also geht auch das Ceremonial-Gesetz sie Nichts an.

18. Denn so das Erbe [1] durch das Gesetz erworben würde, [2] so würde es nicht durch Verheißung gegeben. [3] Gott aber hat es Abraham durch Verheißung frei geschenkt. [4]

1 Wenn die dem Abraham in Bezug auf die Heiden verheißene Glückseligkeit 2 nicht ohne Beobachtung des mosaischen Gesetzes ihnen gewährt werden könnte, 3 so hätte Gott seine Verheißung nicht ohne Erwähnung eines solchen Gesetzes, nicht Jahrhunderte vor Erscheinung desselben gegeben. 4 Nun hat aber Gott dem Abraham jene, die Beglückung und Veredlung der Heiden betreffende Verheißung frei, ohne irgend eine dazugesetzte Bedingung gegeben. Warum wollet ihr denn nun die Beobachtung des Gesetzes als unerläßliche Bedingung des göttlichen Wohlgefallens hinzufügen, da es Gott selbst nicht that?

19. Was soll denn das Gesetz? [1] Es ist dazu gekommen um der Sünde willen, [2] bis der Saame käme, [3] dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den [4] Engeln durch die Hand des Mittlers. [5]

1 Wenn nun aber, (möchte mir Jemand einwenden) der bloße Glaube den Menschen überhaupt, und die Heiden insbesondere, auch ohne Beobachtung dieses Gesetzes Gott wohlgefällig machen kann, so sehe ich nicht ein, wozu Gott das Gesetz gegeben hat. 2 Antwort: Gott gabs, um sein Volk von der Sünde der Abgötterei zurückzuhalten. Es sollte wie ein Zaun zwischen Israeliten und Heiden stehen, um das Zusammenschmelzen Beider zu verhüten. Israel sollte dadurch ganz von den Heiden abgesondert bleiben, 3 bis der Erhabne käme, auf den sich jene große Verheißung bezieht, und der den Zaun niederreißen und Juden und Heiden zu Einer Gemeinde vereinigen sollte. 4 Donner und Blitz (unter denen das Gesetz Mosis gegeben wurde) werden im alten Testamente und dessen Dichtersprache oft (S. Ps. 104.) als persönlich, als Boten der Gottheit dargestellt. Das Gesetz ward (will Paulus sagen) mit Ehrfurcht gebietender Feierlichkeit durch eine von Gott auserwählte Mittelsperson, den Moses, dem Volke bekannt gemacht.

20. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; [1] Gott aber ist einig. [2]

1 Unter den mehr als 100 verschiedenen Erklärungen dieses Verses, welche die Gelehrten aufgestellt haben, läßt sich in der Schule die einfachste am Leichtesten darstellen: Der Mittler ist nicht immer derselbe, und das Testament nicht immer dasselbe. Durch Mosen wurde auf Gottes Befehl eine Einrichtung gemacht, wie sie für jene Zeit paßte; durch Jesum eine andere, wie sie den jetzigen Zeiten angemessen ist. 2 Aber Gott, der die Einrichtungen macht, und die Mittelspersonen wählt, durch die sie gemacht werden, ist immer derselbe. Die alte Einrichtung war göttlich. Die neue, durch welche jene aufgehoben wird, ists auch.

21. Wie? Ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißungen? [1] Das sei ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen; [2] so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. [3]

1 Hat denn nun das viel später gegebene Gesetz die frühere Verheißung aufgehoben? vernichtet? Unmöglich! Gott kann nie sein Wort zurücknehmen. 2 Wenn das Ceremonial-Gesetz das wäre, was den Menschen lebendig, fürs Sittlichgute thätig und glückselig machen könnte, 3 so leistete das Gesetz schon das Erwartete, das Erwünschte, (das Rechte.) Es hätte dann gar keines zweiten Mittlers bedurft. Aber Gott gab uns einen solchen an Jesu. Ein sicherer Beweis, daß das Gesetz nicht allen Zeiten gewähren konnte, was sie bedurften.

22. Aber die Schrift [1] hat es Alles beschlossen unter die Sünde, [2] auf daß [3] die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, [4] gegeben denen, die da glauben. [5]

1 Das von Mose niedergeschriebene Gesetz 2 sonderte die Juden und Heiden von einander ab, und erklärt beide für Sünder. Von den Heiden sprichts: Ihr seid Abgöttische, Verirrte, Sünder, naht euch nicht zu meinem Volke. Vermischt euch nicht mit ihm. Zu den Juden sprichts: Ihr seid zur Abgötterei geneigt. Sonderte ich euch nicht durch ein solches Gesetz von den Heiden ab, ihr würdet bald den Götzen dienen wie sie. Diese Absonderung sollte aber nur dauern 3 bis daß 4 die

große Verheißung erfüllt würde, die Gott dem Abraham gegeben hatte. Und sie wird erfüllt, wenn wir Alle, Juden und Heiden, das Christenthum gläubig annehmen. 5 Für den, der dieß thut, bedarfs keines Mosaismus, um Gott wohlgefällig zu werden. Er wirds, wie Abraham, durch seinen Glauben.

Fortsetzung. Was sollte das Gesetz Mosis? *)

B. 23. Ehe denn aber der Glaube [1] kam, wurden wir unter dem Gesetz [2] verwahret und verschlossen [3] auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. [4]

1 Das Christenthum, bei dem Glaube an Jesu Wort und Werk Hauptsache ist. 2 Mosis. 3 Die mosaische Einrichtung sollte das israelitische Volk verschließen und verwahren, von den Heiden absondern, daß es ihnen schwer, fast unmöglich gemacht würde, sich mit den Götzendienern zu vermischen. Die Verehrung des einzigen, wahren Gottes sollte unter den Israeliten erhalten werden, 4 bis der durch Jesum und das Christenthum bewirkte vollkommnere Zustand einträte, wo diese Absonderung nun nicht mehr nöthig ist, weil alle Völker zu diesem Einen Glauben vereinigt werden sollen. Jetzt ist also das mosaische Gesetz, das zu seiner Zeit zweckmäßig war, unnöthig, ja sogar dem Guten hinderlich.

24. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister [1] gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. [2]

1 Erzieher, es sollte die Juden in Ordnung halten, vor der Abgötterei bewahren, — 2 Nun, da das Christenthum da ist, brauchen wir, um gerecht, um Gott wohlgefällig zu werden, nicht mehr die Beobachtung der mosaischen Einrichtungen, sondern bloß Annahme der Wohlthaten und vertrauensvolle Befolgung der Grundsätze Jesu.

25. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. [1]

1 Wir bedürfen nun jener Einrichtungen nicht mehr. Sie haben ihre Absicht erreicht, und müssen abgeschafft werden.

26. Denn ihr seid Alle Gottes Kinder, [1] durch den Glauben an Christo Jesu.

1 Früher glaubten nur die Juden Gottes Kinder, Gottes Lieblinge zu seyn. Diese Zeiten sind vorbei. Allen, Juden und Heiden, ist nun die Gelegenheit dargeboten, gute und Gott wohlgefällige Menschen zu werden. Sie werdens, sobald nur der (V. 24 beschriebene) Glaube bei ihnen vorhanden ist.

27. Denn wie Viele euer getauft sind, [1] die haben Christum angezogen. [2]

2 Christum anziehen, zunächst: Sich aufs Engste mit ihm verbinden. Dieß geschieht: Wenn wir seinen Verheißungen vertrauen, seine Grundsätze befolgen, seine Denkungsart annehmen, sein Werk (Veredlung und Beglückung der Menschen) eifrig betreiben. 1 Dieß Alles zu thun verpflichten wir uns bei der Taufe.

28. Hier ist kein [1] Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer [2] in Christo Jesu.

1 Kein Unterschied zwischen — Das Christenthum bietet seine Wohlthaten Allen dar, von welchem Volke, Stande, Geschlechte sie nur immer seyn mögen. 2 Das Christenthum nimmt sie Alle mit gleicher Liebe auf, bietet Allen gleiche Wohlthaten dar.

29. Seid Ihr aber Christi; [1] so seid ihr ja Abrahams Saamen, [2] und nach der Verheißung Erben.

1 Ganz mit Jesu Eins, mit ihm aufs Innigste verbunden, seine Kinder, 2 Abrahams Nachkommen, wie es Jesus war. So das Bild. Der Sinn: Ihr werdet durch Glauben, Vertrauen, Gehorsam, (auch ohne mosaisches Gesetz) Gott wohlgefällig, wie dieß bei Abraham auch der Fall war.

Cap. 4.

Die mosaische Verfassung paßte für das (unreife) Kindes-Alter unseres Geschlechts. Das Christenthum ist eine Religion für die reifere, schon mehr vorgebildete Menschheit.

A. 1. Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied, ob er wohl ein Herr ist [1] aller Güter; [2]

2 Der Hauptgedanke ist: Dem Kinde

---

*) Die Stelle ist zwar Fest-Epistel. Aber du wirst sie als solche kaum lesen lassen, weil du dich am letzten Tage des Jahres gewiß lieber an andere, diesem Tage angemeßnere, Stellen halten wirst, z. B. Ps. 90. Ps. 103. 145. 146. 147. u. a.

t der Beſitz aller Gü-
chert. Aber ſo lange
, kann es noch nicht
t. Der Vormund be-
nd verhütet, daß es
das Schädliche thue.
ſo gut als wäre es
mmt es zu Verſtan-
e der Reife ein, und
nundſchaft hört auf.
nenſchliche Geſchlecht
jüdiſche Nation ins-
ds; die Freiheit wä-
nmen. Gott gab den
Geſetz, um ſie vor
Götzendienſtes zu be-
a die Zeit der männ-
enſchengeſchlechte ein-
s Beſſern fähig ſind,
aiſchen Geſetzes eben
Kind des Vormunds.
t iſt, der eigentliche

ſt unter den Vor-
legern, bis auf
vom Vater. [1]
beſtimmte —
Bir, da wir Kin-
wir gefangen un-
Satzungen. [1]
n Gebräuche der mo-
bunden, wie das noch
die Befehle des Vor-

ie Zeit erfüllet
tt ſeinen Sohn, [2]
Weibe, und un-
than, [3]
eſchlecht reifer, des
Zeit gekommen war,
Willen des Vaters für
en ſollte. 2 Durch
auf dieſe große Ver-
wollte. 3 Er ſelbſt
e Moſis.

die, ſo unter dem
erlöſete, daß wir
empfingen.
bisher an dieſes Ge-
, von demſelben be-
Recht, das dem her-
e zukommt, Freiheit
Recht, nur das zu
etz in ſeinem Innern
m gebietet. Der von
etzte Chriſt iſt an kein
den, als an das, wel-
ieb, und — ſelbſt be-

enn Kinder ſeid,

hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohnes [1] in eure Herzen, der ſchreiet: Abba, lieber Vater! [2]

1 Entweder überhaupt: kindlichen Sinn, oder insbeſondre: dieſelbe Sinnesart hat er in uns erweckt, durch die ſich Jeſus Chriſtus auszeichnete: Den Glauben an Gott, die Ueberzeugung, daß er Nichts als Redlichkeit auf Vernunft gegründet (Joh. 4, 24.) von ſeinen Verehrern fordert, Liebe, freudigen Gehorſam, Geduld im Leiden, Eifer für Menſchenwohl, Streben, einer ſeligen Unſterblichkeit würdig zu werden. Dieß iſt der Sinn Jeſu, in welchem der Chriſt Gott 2 ſeinen lieben Vater nennt. (Abba heißt eben: Vater, und lieber Vater iſt bloß Ueberſetzung des Wortes Abba.) Der Chriſt gehorcht nun Gott aus Dankbarkeit und Liebe, (nicht aus Zwang, wie der Diener des Moſaismus) in der Ueberzeugung, ſeine Geſetze ſind wohlthätig und nothwendig.

7. Alſo iſt nun hier kein Knecht [1] mehr, ſondern eitel Kinder. [2] Sind es aber Kinder, ſo ſind es auch Erben Gottes durch Chriſtum. [3]

1 Wir zittern nicht vor Gott, wie etwa der Sclave vor einem ſtrengen Herrn bebt, ſondern 2 wir gehorchen ihm wie Kinder in Liebe, und dürfen dann auch hoffen, 3 Gottes Erben zu werden durch Chriſtum, theilhaft zu werden aller der unausſprechlichen Segnungen, die uns Gott durch Jeſum verheißen hat: Vergebung der Sünde, Kraft zum Guten, ewige Seligkeit.

Fortſetzung.

B. 8. Aber zu der Zeit, da ihr [1] Gott nicht erkanntet, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter ſind.

1 Entweder die Heiden, die den einigen Gott wirklich nicht erkannten, und deßwegen falſche Götter anbeteten; oder auch die jüdiſche Nation, die Gottes erhabne Abſicht nicht lebendig anerkannte, ihn nicht innig genug verehrte, ſondern faſt immer zur Abgötterei geneigt war.

9. Nun ihr aber Gott erkannt [1] habt, ja vielmehr von Gott erkannt ſeid; [2] wie wendet ihr euch denn um wieder zu den ſchwachen und dürftigen [3] Satzungen, welchen ihr von Neuem an dienen wollt?

1 Durch's Chriſtenthum beſſer erkennen gelernt habet. 2 Er hat eurer in Liebe gedacht, euch mit ſo hohen Wohlthaten geſegnet,

geſegnet, euch für ſeine Kinder anerkannt. 3 Schwach und dürftig werden die Einrichtungen Moſis genannt, weil ſie viel zu wenig Kraft hatten, den Menſchen zu erleuchten, zu beſſern, zu beglücken.

10. Ihr haltet [1] Tage, und Monate, und Feſte, und Jahreszeiten.

1 Beobachtet die im Geſetze Moſis vorgeſchriebenen Feſte.

11. Ich fürchte euer, daß ich nicht vielleicht umſonſt habe an euch gearbeitet. [1]

1 Ich habe euch wollen zu Chriſten machen, aber ihr Juden bleibet, ihr Heiden werdet Diener des Moſaismus.

12. Seid doch wie ich; [1] denn Ich bin wie ihr. [2] Liebe Brüder, ich bitte euch; ihr habt mir kein Leid [3] gethan.

1 Ich kehre mich ja auch nicht an die Gebräuche des Moſaismus. 2 Ich eſſe mit, was ihr Heiden eſſet, kehre mich an die Sitten des Judenthums nicht. 3 Ihr habet ja immer ſo viel Liebe und Vertrauen zu mir gehabt; mich noch nie gekränkt. Kränket mich auch jetzt nicht durch Verwerfung der Grundſätze, die ich unter euch gepredigt habe.

13. Denn ihr wiſſet, daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleiſch [1] das Evangelium gepredigt habe zum erſten Mal. [2]

1 Wie 1 Kor. 2, 3. in äußerlicher Demuth, (entgegengeſetzt der innern Größe.) Ich ging mit euch um, nicht als einer, der über euch herrſchen wollte, ſondern als wäre ich ganz euch gleich. — 2 So behandelte ich euch nicht etwa erſt ſpäterhin, da ich euch näher kennen gelernt hatte, ſondern gleich vom Anfange, ſo bald ich zu euch kam.

14. Und meine Anfechtungen, [1] die ich leide nach dem Fleiſch, habt ihr nicht verachtet noch verſchmähet; ſondern als einen Engel [2] Gottes nahmet ihr mich auf, j[a] als Chriſtum Jeſum. [3]

1 Man verſtehts gewöhnlich von de[n] Verfolgungen, die er in Galatia habe au[s]ſtehen müſſen. Es kann aber auch wo[hl] auf das Uebel ſich beziehen, das er 2 Ko[r.] 12, 7. einen Satans-Engel nennt. D[er] Sinn iſt: Ungeachtet meiner vielen kö[r]perlichen Leiden, (vielleicht epileptiſch[er] Zufälle) habet ihr mich dennoch nicht 2 Boten, Geſandten. 3 Ja, wenn Ch[ri]ſtus ſelbſt zu euch gekommen wäre,

gesegnet, euch für seine Kinder anerkannt. 8 Schwach und dürftig werden die Einrichtungen Mosis genannt, weil sie viel zu wenig Kraft hatten, den Menschen zu erleuchten, zu bessern, zu beglücken.

10. Ihr haltet [1] Tage, und Monate, und Feste, und Jahreszeiten.

1 Beobachtet die im Gesetze Mosis vorgeschriebenen Feste.

11. Ich fürchte euer, daß ich nicht vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet. [1]

1 Ich habe euch wollen zu Christen machen, aber ihr Juden bleibet, ihr Heiden werdet Diener des Mosaismus.

12. Seid doch wie ich; [1] denn Ich bin wie ihr. [2] Liebe Brüder, ich bitte euch; ihr habt mir kein Leid [3] gethan.

1 Ich kehre mich ja auch nicht an die Gebräuche des Mosaismus. 2 Ich esse mit, was ihr Heiden esset, kehre mich an die Sitten des Judenthums nicht. 3 Ihr habet ja immer so viel Liebe und Vertrauen zu mir gehabt; mich noch nie gekränkt. Kränket mich auch jetzt nicht durch Verwerfung der Grundsätze, die ich unter euch gepredigt habe.

13. Denn ihr wisset, daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch [1] das Evangelium geprediget habe zum ersten Mal. [2]

1 Wie 1 Kor. 2, 3. in äußerlicher Demuth, (entgegengesetzt der innern Größe.) Ich ging mit euch um, nicht als einer, der über euch herrschen wollte, sondern als wäre ich ganz euch gleich. — 2 So behandelte ich euch nicht etwa erst späterhin, da ich euch näher kennen gelernt hatte, sondern gleich vom Anfange, so bald ich zu euch kam.

14. Und meine Anfechtungen, [1] die ich leide nach dem Fleisch, habt ihr nicht verachtet noch verschmähet; sondern als einen Engel [2] Gottes nahmet ihr mich auf, ja als Christum Jesum. [3]

1 Man versteht's gewöhnlich von den Verfolgungen, die er in Galatia habe ausstehen müssen. Es kann aber auch wohl auf das Uebel sich beziehen, das er 2 Kor. 12, 7. einen Satans-Engel nennt. Der Sinn ist: Ungeachtet meiner vielen körperlichen Leiden, (vielleicht epileptischer Zufälle) habet ihr mich dennoch nicht — 2 Boten, Gesandten. 3 Ja, wenn Christus selbst zu euch gekommen wäre, ihr hättet ihm kaum mehr Ehre erweisen können, als ihr mir erzeigtet.

15. Wie waret ihr dazumal [1] so selig? Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben. [2]

1 Fühltet ihr euch damals durch den neuen Glanz hoher Wahrheit, und Tugend und Trostes von Gott so unaussprechlich selig. 2 Alles, selbst das Schwerste mir zu Liebe gethan, Alles für mich aufgeopfert.

16. Bin ich denn also euer Feind geworden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? [1]

1 Ihr werdet ja nun nicht deßwegen aufhören, mich zu lieben, weil ich euch widerspreche, weil ich sage: Ihr habet Unrecht, wenn ihr die Beobachtung des mosaischen Gesetzes für nothwendig zum Christenthume haltet.

17. Sie [1] eifern um euch [2] nicht fein; [3] sondern sie wollen euch von mir abfällig [4] machen, daß ihr um sie sollt eifern.

1 Die Christen aus den Juden, die euch die Beobachtung der mosaischen Ceremonieen zur Pflicht machen wollen. 2 Sie thun Alles, um euch für sich zu gewinnen. 3 Aber sie handeln daran nicht recht. 4 Sie wollen mir nur mein Ansehen unter euch entziehen, um selbst desto mehr zu gelten.

18. Eifern ist gut, [1] wenn es immerdar geschiehet um das Gute, [2] und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin. [3]

1 Seine Meinung mit Lebendigkeit vertheidigen ist an sich lobenswerth, 2 wenn reiner Sinn für die Wahrheit dabei zum Grunde liegt, nicht etwa Selbstsucht, wie bei denen, die das Gesetz Mosis beschützten, um zu zeigen: Wir verstehens besser als Paulus. 3 Ihr solltet nur auch jetzt, da ich nicht bei euch seyn kann, eben so eifrig für das ächte Christenthum seyn, als ihr es waret, da ich noch bei euch war.

19. Meine liebe Kinder, welche ich abermal mit Aengsten gebäre, [1] bis daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. [2]

1 Er vergleicht den Stifter einer Gemeinde mit der Mutter, die das Kindlein zur Welt bringt. Es thäte Noth, ich (stiftete euch noch einmal) finge meinen Unterricht bei euch noch einmal von vorn an, und setzte ihn so lange fort, 2 bis ihr

esu ähnlich würdet.
aber, daß ich jetzt
meine Stimme
denn ich bin irre

, bald sanft bittend,
nd mit euch sprechen
rlegenheit, ich weiß
Tone ich euch spre-
bittend, oder streng

hen Verfassung mit Ha-
ums mit Sara. *)
mir, die ihr unter
[1] wollt, habt ihr
gehöret? [2]
an Moses halten —
den Büchern Mosis
es mit Nachdenken

het geschrieben, daß
Söhne hatte; einen
en andern von der

leichung kommt so zu
noch nicht vorhanden,
Sohn einer freigebor-
ein Freigeborner, in
konnte. Daher mußte
Sklavin, selbst halb
Statt des erwarteten
se bleiben, Vater und
Aber als Isaak, der
ornen Mutter, selbst
schien, da war Is-
m Hause nicht mehr
mit Gottes Bewilli-
Dem Mosaismus gehts
Er war zu seiner Zeit
aber sklavischen Sin-
re, die Freiheit, der
in Glauben, Liebe,
nd Wahrheit lag nicht
a Isaak auftrat, war
g im Hause erreicht.
n auftrat, war die des
Er muß nun dem
en. Sie sollen nicht
Tempel der Gottheit
engeist des Mosaismus
indlich freie Sinn des
t, er wird durch nichts
s vertrieben.

23. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren; [1] der aber von der Freien, ist durch die Verheißung geboren. [2]

[1] Bei seiner Geburt ereignete sich nichts Ungewöhnliches. [2] Isaaks Geburt war etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches. Ein neunzigjähriges Weib gebar ihn nach Gottes, Anfangs unglaublich scheinender, Verheißung.

24. Die Worte bedeuten Etwas. [1] Denn das sind [2] die zwei Testamente, [3] eins von dem Berge Sinai, [4] das zur Knechtschaft gebieret, [5] welches ist [6] die Agar.

[1] Führen auf eine Vergleichung, die Aufmerksamkeit verdient. [2] Mit Hagar und Sara können verglichen werden. [3] Religions-Verfassungen. [4] Die auf Sinai gegebenen Gesetze Mosis. [5] Die immer drohend, mehr das Aeußerliche bestimmend, als das Herz zum wahren Tugendsinne erhebend, den Menschen Gott mehr fürchten als lieben lehrten. [6] Aehnlichkeit mit der Hagar.

25. Denn Agar heißt in Arabien der Berg Sinai, [1] und langet [2] bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern.

[1] Es scheint, was auch einige Gelehrte zu beweisen versucht haben, daß der Berg, den die Juden Sinai nannten, bei den Arabern wirklich Agar geheißen habe. [2] Diese alte mosaische Weise, Gott zu verehren, sollte nicht immer dauern, sondern nur, bis der neue Tempel, der jetzt entsteht, das Christenthum, erscheinen würde.

26. Aber das Jerusalem, das droben ist, [1] das ist die Freie, die ist unser Aller Mutter.

[1] Die von Gott gestiftete höhere, edlere Art Gott zu verehren, das Christenthum, ihm gehören wir an, ihm und nicht dem Mosaismus.

27. Denn es stehet geschrieben: Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist; denn die Einsame hat vielmehr Kinder, denn die den Mann hat. [1]

chung, die hier angestellt wird, hat für unsere Zeiten und Schulen
eit. Für die damaligen Juden mußte sie kräftig überzeugend seyn.
uf die Kanzel, ungeachtet der genialische Prediger immer Etwas
ird. Aber die sparsam zugemessene Schulzeit verschwende nicht mit
nur den Juden interessiren könnten.

[1] Der Hauptgedanke ist: So wie Sarah, die Anfangs für unfruchtbar galt, am Ende mehr Nachkommen gehabt hat, als Agar, so wird auch das Christenthum, zu dem sich Anfangs nur ein kleiner Theil des Menschengeschlechts bekannte, zu seiner Zeit mehr Verehrer und Bekenner haben, als der Mosaismus je gehabt hat.

28. Wir aber, liebe Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. [1]

[1] Wir wollen uns nicht zum (Ismael ähnlichen) Mosaismus, sondern zum (mit Isaak zu vergleichenden) Christenthume halten.

29. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war; also gehet es jetzt auch. [1]

[1] Ismael spottete über den von einer 90jährigen Mutter gebornen Isaak, und konnte ihn nicht leiden. Eben so verspotten und verfolgen die Juden das Christenthum.

30. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. [1]

[1] Eben so soll, wenn das Christenthum aufkommt, das Judenthum mit allen seinen Ceremonieen aufhören.

31. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien. [1]

[1] Wie V. 28.

Cap. 5.

Der Christ ist frei in Rücksicht auf Ceremonieenwesen und äußere Formen, aber unterthan dem Gesetze der Sittlichkeit und der Liebe.

B. 1. So bestehet nun in der Freiheit, [1] damit uns Christus befreiet hat, [2] und laßt euch nicht wiederum [3] in das knechtische Joch fangen. [4]

[1] Von Beobachtung der mosaischen Gebräuche, [2] die uns Christus durch seine Lehre und durch seinen Tod erworben hat. [3] Von den fürs Gesetz Mosis eifernden Juden [4] zwingen, die in demselben gebotnen Ceremonieen zu beobachten.

2. Siehe, Ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus kein nütze. [1]

[1] Nicht als könne ihm nun die ganze

1 Der Hauptgedanke ist: So wie Sarah, die Anfangs für unfruchtbar galt, am Ende mehr Nachkommen gehabt hat, als Agar, so wird auch das Christenthum, zu dem sich Anfangs nur ein kleiner Theil des Menschengeschlechts bekannte, zu seiner Zeit mehr Verehrer und Bekenner haben, als der Mosaismus je gehabt hat.

28. Wir aber, liebe Brüder, sind, Isaak nach, der Verheißung Kinder. [1]

1 Wir wollen uns nicht zum (Ismael ähnlichen) Mosaismus, sondern zum (mit Isaak zu vergleichenden) Christenthume halten.

29. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgte den, der nach dem Geist geboren war; also gehet es jetzt auch. [1]

1 Ismael spottete über den von einer 90jährigen Mutter gebornen Isaak, und konnte ihn nicht leiden. Eben so verspotten und verfolgen die Juden das Christenthum.

30. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohne; denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freien. [1]

1 Eben so soll, wenn das Christenthum aufkommt, das Judenthum mit allen seinen Ceremonieen aufhören.

31. So sind wir nun, liebe Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien. [1]

1 Wie V. 28.

Cap. 5.

Der Christ ist frei in Rücksicht auf Ceremonieenwesen und äußere Formen, aber unterthan dem Gesetze der Sittlichkeit und der Liebe.

B. 1. So bestehet nun in der Freiheit, [1] damit uns Christus befreiet hat, [2] und laßt euch nicht wiederum [3] in das knechtische Joch fangen. [4]

1 Von Beobachtung der mosaischen Gebräuche, 2 die uns Christus durch seine Lehre und durch seinen Tod erworben hat. 3 Von den fürs Gesetz Mosis eifernden Juden 4 zwingen, die in demselben gebotenen Ceremonieen zu beobachten.

2. Siehe, Ich Paulus sage euch: Wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus kein nütze. [1]

1 Nicht als könne ihm nun die ganze Erlösung Jesu Nichts helfen, sondern milder: Er entzieht sich selbst eine der bedeutendsten Wohlthaten Jesu, die oben genannte Freiheit.

3. Ich zeuge [1] abermal einem Jeden, der sich beschneiden läßt, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu thun. [2]

1 Betheure. 2 So wie der Christ durch die Taufe verpflichtet wird, ganz Christ zu seyn im Glauben und im Leben, so wird dem, der sich beschneiden läßt, die Verbindlichkeit aufgelegt, ganz nach der mosaischen Lehre zu leben.

4. Ihr habt Christum [1] verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, [2] und seid von der Gnade gefallen. [3]

1 Verliert eine der Haupt-Wohlthaten Jesu, die Freiheit vom Ceremonieendienste: Ihr seid Christo an Sinnesart nicht ähnlich. Er sahe mehr aufs Innere, als auf die äußere Form. 3 Drückt das Nämliche aus. 2 Wenn ihr glaubet, durch bloße Beobachtung äußerer Formen Gott wohlgefällig werden zu können.

5. Wir aber warten im Geist [1] durch den Glauben der Gerechtigkeit, [2] der man hoffen muß.

1 Von Gottes Geiste erleuchtet, uns das Wohlgefallen Gottes zu erwerben 2 durch den Glauben (der von Erkenntniß ausgeht, zu Ueberzeugung erhebt, und zu Thaten stärkt.)

6. Denn in Christo Jesu [1] gilt weder Beschneidung noch Vorhaut Etwas, [2] sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. [3]

1 Beim Christenthume kommts 2 nicht darauf an, ob du die mosaischen Gesetze beobachtest oder nicht, sondern 3 ob du jenen Glauben hast, und ob er bei dir Liebe zu den Menschen, Gottes Kindern, Jesu Erlösten, beharrliche, aufopfernde Liebe wirkt.

7. Ihr liefet fein. [1] Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht [2] zu gehorchen?

1 Ihr machtet Anfangs gute Fortschritte. 2 Jetzt noch eben so treu wie Anfangs —

8. Solches Ueberreden [1] ist nicht von dem, der euch berufen hat. [2]

1 Die euch überreden zu glauben, dem Christen sei die Beobachtung jener Gebräuche nothwendig, 2 sie haben diese Lehre weder von Gott noch von Jesu.

9. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. [1]

glaubet an Einen
digkeit der Tugend,
Erlöser. Ihr seid
thums immer noch
euch in Acht! Irr-
s Einem Irrthume
entsteht oft Gleich-
Wahre und Göttliche

mich zu euch in
werdet nicht an-
t. ² Wer euch
r wird sein Urtheil
v e r er wolle.
risten, ² keine an-
als die, welche ich
s Urtheil, Strafe.
nen Feind seiner gu-
straft lassen.
liebe Brüder, so
d u n g noch predi-
ch denn Verfol-
tte das Aergerniß
gehöret.
weil Paulus öffent-
tung der mosaischen
mehr nöthig, verfolg-
ie Juden. Nun sagt
en diesen Verfolgun-
ich noch jene Gesetze
ren wollte. Aber ich
icht fortdauern. Je-
soll davon frei seyn.
ne Verfolgungen lei-
reiheit entziehen las-
Nothwendigkeit der
edigen wollte, so hör-
der Anstoß auf, der
Christen zu werden,
ekreuzigten anzuneh-

tt, daß sie auch
n, ¹ die euch ver-

lchen Menschen unter
in euerm Glauben an
irremachen wollen.
liebe Brüder,, seid
berufen. Allein se-
urch die Freiheit
nicht Raum gebet;
Liebe diene Ei-
³
äußerlicher Beobachtun-
lichkeit; glaubet nun
r davon frei seid, ihr
über die Beobachtung
hinwegsetzen. ³ Von
ebe der Menschheit zu

nützen wo ihr nur könnet, werdet ihr nimmermehr frei.

14. Denn alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllet, ¹ in dem: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

¹ Das Gebot der Liebe gegen andere Menschen steht mit allen andern Geboten in der engsten Verbindung. Der Liebevolle wird nicht lügen, nicht stehlen, nicht rebelliren, nicht verleumden u. s. w. Er wird ferner lernbegierig, arbeitsam, mäßig, überhaupt exemplarisch tugendhaft seyn, um Andern desto mehr zu nützen. Der Liebevolle vertraut auf Gott, den Vater der Liebe, er ringt durch Liebe nach Aehnlichkeit mit Gott. Menschenliebe verpflichtet und stärkt (fast) zu jeder Tugend.

15. So ihr euch aber unter einander beißet und fresset; ¹ so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. ²

¹ Durch Eigennutz, Stolz, Wollust beständig mit einander in Streitigkeiten gerathet, ² so nehmet euch in Acht, daß nicht das Ganze mit dem Einzelnen zu Grunde gehe.

Werdet nicht Sklaven der Sinnlichkeit.

A. 16. Ich sage aber: ¹ Wandelt im Geist, ² so werdet ihr die Lüste des Fleisches ³ nicht vollbringen.

¹ Verbindung: Es ist gut, wenn ihr euch von der sklavischen Unterwerfung unter die äußerlichen Ceremonieen frei erhaltet. Aber genug ist dieß noch nicht. Es gibt noch eine andere Sklaverei, die schlimmer ist, als jene. ³ Die Sinnlichkeit erregt im Menschen oft Begierden, die ihn zu den schändlichsten Lastern hinreißen können. Diese Begierden, so bald sie dem Gesetze Gottes widerstreiten, müsset ihr beherrschen. ² Lebet nur, wie es der Geist von euch fordert. Geist, das Edlere im Menschen, Vernunft, Gewissen, Sittengesetz, veredelt durch den Geist, der im Christenthume herrscht.

17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. ¹ Dieselbige sind wider einander, daß ihr ² nicht thut, was ihr wollt. ³

¹ Vernunft, Sittengesetz und Christenthum befehlen: Sei mäßig, arbeitsam, versöhnlich, ehrlich, wahrhaftig. Die Sinnlichkeit reizt zur Unmäßigkeit, Faulheit, Rachsucht, Arglist, Lügen u. s. w. ² oft das Gute — ³ das ihr euch Anfangs sehr ernsthaft vorgenommen hattet. In der

Stunde der Ruhe erkennst du, fühlst du, was du sollst, und nimmst dir ernstlich vor, es zu thun. Aber die Stürme der Leidenschaften verwehen die guten Entschlüsse, und reißen dich zum Laster hin. Darum sei auf deiner Hut.

18. Regieret euch aber der Geist, ¹ so seid ihr nicht unter dem Gesetz. ²

¹ Wie V. 1. ² So bedürfet ihr keines Gesetzes außer euch, das euch sagt, was ihr thun oder lassen sollet. Ihr habet das ganze Gesetz in euch selbst.

19. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, ¹ als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht,

¹ Allbekannt ists, eine traurige Erfahrung lehrts alle Tage, zu was für Werken (Lastern, Verbrechen) die Sinnlichkeit hinreißt, sobald sie über Vernunft, Gewissen und Christenthum in uns herrscht.

20. Abgötterei, Zauberei, ¹ Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord,

¹ Paulus hat wohl Giftmischerei gemeint. Willst du es aber von Zauberei erklären, so sprich: Er meint damit die Art von schändlichem, unchristlichem Aberglauben, wenn der Mensch durch Mittel, die er für übernatürlich hält, entweder sich Reichthum zu verschaffen, oder Andern Schaden zu thun versucht.

21. Saufen, Fressen, und dergleichen; von welchen ich euch habe zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die Solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. ¹

¹ An den Wohlthaten des Christenthums nicht Theil nehmen. Der elende Sklave der Sinnlichkeit kann die erhabnen Freuden der Gottes-Erkenntniß, der Liebe, des Vertrauens zu Gott, des guten Gewissens, des Wachsthums an geistiger Vollkommenheit, der thätigen Bruderliebe, der Erhebung zur Aehnlichkeit mit Jesu, der Vergebung der Sünden, der Hoffnung auf selige Unsterblichkeit, einst selbst die Freuden des bessern Lebens nicht genießen.

22. Die Frucht aber des Geistes ¹ ist Liebe, Freude, ² Friede, Geduld, Freundlichkeit, ³ Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

¹ Die Tugenden, welche aus dem G… horsame gegen den Geist der Vernunf… der Pflicht und des Christenthums entst… hen, — ² Heiterkeit des Geistes bei… Blicke hinter uns, auf das Gute, das w… thaten, in uns, auf die Redlichkeit, der… wir uns bewußt sind, über uns — bei…

Ruhe erkennst du, fühlst du,
st, und nimmst dir ernstlich
thun. Aber die Stürme der
verwehen die guten Ent-
reißen dich zum Laster hin.
uf deiner Hut.
eret euch aber der Geist,
hr nicht unter dem Ge-
1. [2] So bedürfet ihr keines
r euch, das euch sagt, was
lassen sollet. Ihr habet das
in euch selbst.
nbar sind aber die Wer-
ches, [1] als da sind Ehe-
rerei, Unreinigkeit,

t ists, eine traurige Erfah-
lle Tage, zu was für Wer-
Verbrechen) die Sinnlichkeit
ald sie über Vernunft, Ge-
hristenthum in uns herrscht.
tterei, Zauberei, [1] Feind-
er, Neid, Zorn, Zank,
Rotten, Haß, Mord,
hat wohl Giftmischerei ge-
t du es aber von Zauberei
sprich: Er meint damit die
schändlichem, unchristlichem
wenn der Mensch durch Mit-
übernatürlich hält, entwe-
chthum zu verschaffen, oder
en zu thun versucht.
en, Fressen, und der-
n welchen ich euch habe
gt und sage noch zuvor,
lches thun, werden das
es nicht ererben. [1]
ohlthaten des Christenthums
ehmen. Der elende Sklave
it kann die erhabnen Freu-
tes-Erkenntniß, der Liebe,
s zu Gott, des guten Ge-
Wachsthums an geistiger
it, der thätigen Bruderliebe,
zur Aehnlichkeit mit Jesu,
der Sünden, der Hoffnung
sterblichkeit, einst selbst die
essern Lebens nicht genießen.
Frucht aber des Geistes
, Freude, [2] Friede, Ge-
ndlichkeit, [3] Gütigkeit,
nftmuth', Keuschheit.
enden, welche aus dem Ge-
n den Geist der Vernunft,
nd des Christenthums entste-
Heiterkeit des Geistes beim
uns, auf das Gute, das wir
s, auf die Redlichkeit, deren
ßt sind, über uns — beim

Blicke auf Gott, Jesum und Ewigkeit. [3] Eigentlich Gemeinnützigkeit.

23. Wider Solche ist das Gesetz nicht. [1]

[1] Ihr wollet immer nicht gern gegen das mosaische Gesetz handeln. Wohlan, übet nur die obengenannten Tugenden. Ihr thut dann Nichts gegen Mosis Vorschrift.

24. Welche aber Christo angehören, [1] die kreuzigen [2] ihr Fleisch [3] sammt den Lüsten und Begierden. [4]

[1] Christ nicht bloß dem Namen nach, sondern in der That seyn will, der muß [3] die Sinnlichkeit, mit allen den [4] Lastern, zu denen sie reizt, [2] kreuzigen, gewaltsam tödten, sie unwirksam machen, daß sie ihn durchaus nicht zu Etwas hinreiße, das Gott und seinem Gewissen zuwider wäre.

25. So wir im Geist leben, [1] so lasset uns auch im Geist wandeln. [2]

[1] Da wir denn nun einmal zu einer Zeit leben, in der uns Gott durch Jesum und seine Lehre Kraft darbietet, das Gute zu erkennen, zu wollen und zu vollbringen, [2] so lasset uns nun auch allen den Tugenden nachstreben, die jener Geist (V. 22) von uns fordert.

26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, [1] unter einander zu entrüsten [2] und zu hassen. [3]

[1] Geizig nach Ehre ist der Mensch, wenn er die Ehre mehr liebt, als die Pflicht. Nach eitler Ehre ist er geizig, wenn er seine Ehre in Dingen sucht, die eigentlich keine wahre Ehre geben können. Stand, Würde, Titel, Kleider, Körperkraft, wohl gar Muth bei Ausführung des Bösen. [2] Paulus sagt: herauszufordern, zum Zorne zu reizen. [3] Der Ehrgeizige beneidet, haßt jeden, der mehr oder doch eben so viel Ehre hat, als er. Er beleidigt den, der ihm zuvorkommen will, ist immer mißtrauisch, eifersüchtig u. s. w. Summa: Ehrgeiz wohnt nie im Herzen der Liebe.

Cap. 6.

Schluß-Ermahnungen, a) zur Bescheidenheit, b) zur Dankbarkeit gegen Lehrer, c) zur weisen Benutzung des Lebens.

A. 1. Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht [1] mit sanftmüthigem Geist, [2] die Ihr geistlich seid. [3] Und

t, daß Du nicht
est. [4]
t allemal können;
ihrs doch, den Ir=
Weg zurückzufüh=
ilnahme an seinem
zum Ziele, als Er=
Zeige ihm, daß du
retten, daß du noch
ist. Habe Geduld,
ihm und dir nicht
3 Die ihr selbst
seid. Wer selbst
acht sich lächerlich,
liches Werk, wenn
will. 4 Du wirst
mit dem Verirrten
ühlst, wie sehr du
hast, daß du nicht
n, oder wohl noch
gerissen werdest.

[1] des Andern
t ihr das Gesetz

— 2 Fehlern. Nicht
ihn in seinen Sün=
wohl aber so viel,
Fehler willen nicht
t, nicht hilflos las=
Beistandes bedarf.
in mehrern Stellen
18.

jemand läßt dün=
s, [1] so er doch
rügt sich selbst. [3]
Weitem so hoch an
nicht steht, als er
bloß: er irrt sich.
on selbst; sondern:
mpfindlichsten Scha=
lkommenheit zurück.
nach höhern Vor=
lte und könnte, weil
lange gut genug.

aber prüfe [1] sein
als dann wird er
Ruhm haben, und
dern. [3]
sein Denken und
auch allumfassend,
e rein, seine Be=
uernd sind. Diese
n zum Fortschreiten
und alsdann — 3
haben, sich mit An=
ter sind, als er, zu
sich seiner Tugend
l? 2 Er wird nach
en, daß er sich des
t, du weißts, ich

meine es redlich mit dir, mit der Pflicht, und mit der Menschheit.

5. Denn ein Jeglicher wird seine Last tragen. [1]

1 Keiner hat Ursache, die Fehler Anderer für unerträglich zu finden, sie um derselben willen zu hassen und zu verfolgen. Eine ernste Selbstprüfung wird ihn wohl lehren, daß er an sich noch viel zu bessern hat. Selbstprüfung ist Mutter der Bescheidenheit und der Geduld mit fremden Fehlern.

6. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet. [1]

1 Der treue Lehrer verdient hohen Dank. Er entfaltet in dir das Höchste, das Bleibendste, das Beseligendste.

7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht [1] spotten. [2] Denn was der Mensch säet, das wird er ärnten. [3]

1 Ungestraft. 2 Der Mensch spottet Gott, wenn er leichtsinnig und freventlich seine Gebote übertritt. Die traurigen Folgen dieses Frevels ergreifen den Sünder, früh oder spät, schrecklich, oft noch in diesem, auf jeden Fall in jenem Leben. 3 Es wird Jedem vergolten werden, wie er es verdient.

8. Wer auf sein Fleisch säet, [1] der wird von dem Fleisch das Verderben ärnten. [2] Wer aber auf den Geist säet, [3] der wird von dem Geist das ewige Leben ärnten. [4]

1 Der Landmann säet auf sein Feld, er erwartet sein künftiges Glück von ihm. So säet der Mensch auf sein Fleisch. Er hofft, die Befriedigung seiner sinnlichen Lüste solle ihn glücklich machen. 3 Er säet auf den Geist. Er erwartet seine Glückseligkeit vom Wachsthume an Weisheit, Tugend, Liebe, Summa, von Aehnlichkeit mit Gott und Jesu. 2 Jenen macht der übermäßige Genuß sinnlicher Freuden nur elend. Er fühlt sich nicht befriedigt. Er entbehrt die höchsten und reinsten Freuden, und geht, unfähig zur höhern Seligkeit, in eine andere Welt über. 4 Dieser wird sich im Besitze geistiger Güter, im Genusse geistiger Freuden schon hier unaussprechlich selig fühlen, und dort der vollendetsten Seligkeiten empfänglich seyn.

9. Lasset uns aber Gutes thun, [1] und nicht müde werden; [2] denn zu seiner Zeit [3] werden wir auch ärnten [4] ohne Aufhören.

1 Nicht bloß der äußerlichen Form nach, sondern auch aus reinem, Gott und Jesu

geweihten, Herzen. 2 Wenns hier un
kannt, unvergolten bleibt, nicht müde w
den, wenn uns das Gute, das wir g
stiften wollen, nicht immer gelingt; a
dann nicht ablassen, wenn wir selbst
Guten nicht so weit kommen, als
wohl wünschten. Beharrlichkeit! 3 ni
immer auf Erden, gewiß aber droben,
Gott. 4 Die gesegneten Folgen unser
Tugenden empfinden, —

10. Als [1] wir denn nun Ze
haben, so lasset uns Gutes thun a
Jedermann, allermeist aber a
des Glaubens Genossen. [2]

1 So lange 2 an unsern Mitchriste
Damals besonders mußte die Gemein
zusammenhalten, für Einen Mann steh
Die Verschonten mußten sich der Verfo
ten liebevoll annehmen. Sie bedurfte
am Meisten. Heutzutage würde man di
am Liebsten so wenden: Wenn du nic
Allen helfen kannst, so hilf zuerst dene
welchen dein Beistand am Nöthigsten ist.

B. 11. Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand. [1]

1 Paulus pflegte sonst seine Briefe zu dictiren. Diesen scheint er ganz mit eigner Hand geschrieben zu haben.

12. Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch, [1] die zwingen [2] euch zu beschneiden, allein, daß sie nicht mit dem Kreuz Christi verfolget werden. [3]

1 Bloß den sinnlichen, auf ihr Judenthum eingebildeten, Juden, 2 dringen in euch, ermahnen euch inständig, ihr sollet euch beschneiden lassen, und zur Beobachtung der jüdischen Gebräuche verpflichten. 3 Sie wollen dadurch den Verfolgungen, welche die Juden über die Verkündiger Jesu, des Gekreuzigten, verhängen, entgehen.

13. Denn auch sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz nicht; [1] sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, auf daß sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen. [2]

1 Wenigstens nicht genau in allen Stücken. Der Jude außer Judäa konnte Vieles gar nicht thun, was das Gesetz befiehlt, z. B. jährlich dreimal den Tempel besuchen, die vorgeschriebenen Reinigungs-Opfer darbringen, u. deßgl. 2 Sie wollen bei den Juden damit groß thun, daß

Herzen. 2 Wenns hier uner=
rgolten bleibt, nicht müde wer=
uns das Gute, das wir gern
n, nicht immer gelingt; auch
ablassen, wenn wir selbst im
so weit kommen, als wir
iten. Beharrlichkeit! 3 nicht
Erden, gewiß aber droben, vor
die gesegneten Folgen unserer
npfinden, —

1 wir denn nun Zeit
lasset uns Gutes thun an
nn, allermeist aber an
bens Genossen. 2

ge 2 an unsern Mitchristen.
onders mußte die Gemeinde
ten, für Einen Mann stehn.
nten mußten sich der Verfolg=
annehmen. Sie bedurftens
Heutzutage würde man dieß
so wenden: Wenn du nicht
kannst, so hilf zuerst denen,
Beistand am Nöthigsten ist.

Sehet, mit wie vielen
be ich euch geschrieben mit
Hand. 1

pflegte sonst seine Briefe zu
esen scheint er ganz mit eig=
schrieben zu haben.

sich wollen angenehm ma=
em Fleisch, 1 die zwin=
) zu beschneiden, al=
sie nicht mit dem Kreuz
rfolget werden. 3

n sinnlichen, auf ihr Juden=
ldeten, Juden, 2 dringen in
en euch inständig, ihr sollet
den lassen, und zur Beobach=
ischen Gebräuche verpflichten.
dadurch den Verfolgungen,
Juden über die Verkündiger
Gekreuzigten, verhängen, ent=

n auch sie selbst, die sich
lassen, halten das Gesetz
ndern sie wollen, daß ihr
neiden lasset, auf daß
eurem Fleisch rühmen

ns nicht genau in allen Stü=
ude außer Judäa konnte Vie=
t thun, was das Gesetz be=
jährlich dreimal den Tempel
vorgeschriebenen Reinigungs=
ngen, u. deßgl. 2 Sie wol=
Juden damit groß thun, daß

sie euch nicht bloß zu Mitgliedern der
Christengemeinde, sondern auch der Ju=
dengemeinde gemacht haben. Sie stellen
sich, als wollten sie die Christen nur für
eine besondere Secte der Juden angesehen
wissen.

14. Es sei aber ferne von mir
rühmen, denn allein von dem Kreuz
unsers Herrn Jesu Christi, 1 durch
welchen mir die Welt gekreuziget
ist, und Ich der Welt. 2

1 Ich aber will mir keine besondere Eh=
re daraus machen, mich noch als Christ
an die Verehrer des mosaischen Glaubens
anzuschließen. Nein, ich kenne keinen an=
dern Ruhm, als den: Ich bin Christ,
Verehrer Jesu, des Gekreuzigten. Der
Nation nach bin ich noch Jude. Der Re=
ligion nach bin ichs nicht. Mir ist das
Christenthum nicht eine Secte der Juden.
Mir ist es etwas ganz für sich Bestehen=
des. 2 Ich bin durch ihn allen bisherigen
Verhältnissen abgestorben. Ich bin in ein
ganz neues Leben eingetreten. Ich bin
nicht mehr Pharisäer, nicht mehr Vereh=
rer des mosaischen Glaubens. Ich bin
Christ von ganzem Herzen und von gan=
zer Seele.

15. Denn in Christo Jesu gilt
weder Beschneidung noch Vor=
haut Etwas, 1 sondern eine neue
Creatur. 2

1 S. Gal. 5, 6. — 2 Das Christenthum
ist etwas ganz Neues, von Judenthume
und Heidenthume Abgesondertes; eine für
sich bestehende Religion.

16. Und wie Viele nach dieser Re=
gel einhergehen, 1 über die sei
Friede und Barmherzigkeit, und
über den Israel Gottes. 2

1 Derselben Ueberzeugung leben, eben
so wenig Verehrer des mosaischen, als des
heidnischen Glaubens seyn wollen, sondern
Christen — 2 Sie sind nun das Volk,
die Gemeinde Gottes, wie es sonst nur
die Israeliten waren. Sonst waren die
Israeliten im Besitze der wahren Reli=
gion. Nun sinds die Christen.

17. Hinfort mache mir Niemand
weiter Mühe; 1 denn Ich trage die
Maalzeichen des Herrn Jesu an mei=
nem Leibe. 2

1 Kränket mich nicht weiter durch solche
Abweichungen vom rechten Wege. 2 Ich
habe ohnedieß Noth und Leiden genug.
Ich habe gelitten, wie Jesus, und für
Jesu Sache. Mein Leib ist mit Narben

von Geißelung und andern Mißhandlungen bedeckt, die ich im Kampfe fürs Christenthum erduldet habe. Achtung und Schonung jedem Edlen, der für die Sache der Gottheit und der Menschheit kämpft, duldet, am Ende wohl stirbt.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.

An die Galater gesandt von Rom.

Der Brief S. Pauli an die Epheser.

Einleitung.

Ephesus, in Jonien, damals die Hauptstadt von ganz Klein-Asien. Jetzt steht an ihrer Stelle ein unbedeutendes Dörflein. Vom weltberühmten Dianen-Tempel daselbst ist das Nöthige Ap. Gesch. 19, 24. gesagt. Der Brief selbst ist ganz allgemeinen Inhalts, und eben deßwegen für die Schule desto wichtiger, lehrreicher und leichter, weil du hier nicht erst, wie in den vier bisher erklärten Briefen, fremde Verhältnisse auf deine Kinder überzutragen und anzuwenden nöthig hast, sondern die Sache nur nehmen darfst, wie sie dasteht. Der ganze Brief zerfällt in zwei Theile: 1) Das Christenthum ist die erhabenste Wohlthat, die je dem Menschengeschlechte von Gott widerfahren ist. 2) Machet euch dieser Wohlthat dadurch würdig, daß ihr euer ganzes Denken und Thun nach seinen Grundsätzen einrichtet, und diese in allen einzelnen Verhältnissen eures Lebens herrschen lasset. — Da sich im ganzen Briefe nicht eine Sylbe befindet, die auf besondere Verhältnisse der Epheser Bezug hat, so ists mehr als wahrscheinlich, daß der Brief zwar zunächst nach Ephesus, als die Hauptstadt, gesendet wurde, aber nicht für Ephesus allein, sondern für alle Christen der umliegenden Gegend als allgemeine Ermahnung bestimmt war.

Cap. 1.

Hoher Preis Gottes für seine uns durch Jesum erwiesenen Wohlthaten. Inniger Wunsch, daß wir ihrer in immer höherem Grade theilhaftig werden mögen.

A. *) 1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, den Heiligen zu Ephesus, und Gläubigen an Christo Jesu.

2. Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. [1]

[1] Alle diese Ausdrücke in V. 1. und 2. sind schon erklärt: 2 Kor. 1, 1. Röm. 1, 7. Gal. 1, 3.

3. Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, [1] der uns gesegnet hat mit allerlei [2] geistlichem Segen in himmlischen Gütern, [3] durch Christum.

[1] Wie 2 Kor. 1, 3. — [2] geistige Wohlthaten, die uns durch Christum zu Theil geworden sind: Reine Erkenntniß der Wahrheit, Anweisung und Kraft zum Guten, Vergebung der Sünden, Trost im Leiden, Hoffnung im Tode. [3] Himmlische Güter, weil sie uns Gott gleichsam vom Himmel herab durch Jesum geschenket hat.

4. Wie er uns denn erwählet [1] hat durch denselbigen, [2] ehe der Welt Grund geleget war, [3] daß wir sollten seyn heilig und unsträflich [4] vor ihm in der Liebe; [5]

[3] Von Ewigkeit her hatte Gott im Rathe seiner Allwissenheit schon beschlossen, daß gerade [1] unsern Zeiten und uns diese erhabnen Wohlthaten zu Theil werden sollten. Der Hauptzweck des Christenthums ist nach dieser Stelle unsere Bildung zur Sittlichkeit, und insbesondre zur Bruderliebe. [2] Durch Jesum, durch seine Liebe, sein Wort, sein Vorbild, sollten wir [4] Gott an sittlicher Güte ähnlich

*) Als summarische Uebersicht der Wohlthaten Gottes durch Jesum. Zu verbinden mit Col. 1.

werden. Unsträflich? Im strengsten Sinne des Worts ist dieß wohl Niemand. Es ist zu nehmen wie Matth. 5, 48. Das Vollkommenseyn, nach Vollkommenheit streben. So auch hier: Unsträflich seyn, nach einer fleckenlosen Tugend mit reinem Eifer streben. 5 Aus dem ganzen Umfange dessen, was zu dieser sittlichen Vollkommenheit gehört, wird Bruderliebe als der wichtigsten Tugenden Eine hervorgehoben.

5. Und hat uns verordnet 1 zur Kindschaft gegen ihn selbst, 2 durch Jesum Christum, 3 nach dem Wohlgefallen seines Willens, 4

2 Hat nach seiner ewigen Weisheit und Liebe 1 beschlossen, uns 3 durch Jesu Werk und Wort mit kindlicher Dankbarkeit und Liebe zu ihm zu erfüllen.

6. Zu Lobe seiner herrlichen Gnade, 1 durch welche er uns hat angenehm 2 gemacht in dem Geliebten; 3

3 In — durch Jesum, den er unter allen Menschen vorzüglich liebte, so wie auch er der Liebe Gottes am Würdigsten war, zeigte er uns den Weg, wie wir Gott wohlgefällig werden könnten und sollten. 1 Und so verherrlichte sich an uns seine erbarmende Liebe. Möchten wir nie vergessen, sie mit dem lebendigsten Danke anzuerkennen und zu verehren.

7. An 1 welchem wir haben die Erlösung 2 durch sein Blut, 3 nämlich die Vergebung der Sünden, 4 nach dem Reichthum seiner Gnade, 5

5 Reichthum der Gnade, uns in reichem Maße widerfahrene Wohlthaten. Wir habens als hohe, unverdiente, unaussprechliche Wohlthat von Gott anzusehen, daß er uns 1 durch ihn (Jesum) und insbesondre 3 durch seinen versöhnenden Tod 2 Errettung von dem Allen, worunter die verirrte Menschheit seufzte, angedeihen, insbesondre aber, daß er 4 Juden und Heiden Vergebung ihrer bisherigen Sünden verkündigen, und allen Menschen zusichern ließ: Auch euch soll, wenn ihr euch bessert, vergeben werden. (Erlösung, der allgemeine Begriff, aus dem nachher das Untergeordnete, die Sünden-Vergebung, besonders hervorgehoben wird, wie vorhin: sittliche Güte und Liebe.)

8. Welche uns reichlich widerfahren ist, durch allerlei Weisheit und Klugheit. 1

1 Bei dem Werke der Erlösung offenbarte sich vorzüglich Gottes Weisheit. Er ließ ihn gerade zur rechten Zeit, (weder früher noch später würde ihm sein Werk so gelungen seyn,) unter den niedrigen Ständen, für die er zuerst wirken sollte, auftreten, leitete ihn bei allen seinen Unternehmungen mit hoher Weisheit und Kraft, führte ihm würdige Fortsetzer seines Werkes zu, entwickelte aus seinem Tode am Kreuze die segensreichsten Folgen für die ganze Menschheit u. s. w.

9. Und hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens 1 nach seinem Wohlgefallen, und hat dasselbige hervorgebracht durch ihn, 2

1 Daß Gott auf diese Weise durch den Kreuzestod seines Sohnes und Lieblings dem Menschengeschlechte helfen würde, war vorher Allen verborgen geblieben. 2 Aber Gott offenbarte es zuerst seinen Jüngern durch ihn.

10. Daß es geprediget würde, 1 da die Zeit erfüllet war, 2 auf daß alle Dinge 3 zusammen unter Ein Haupt verfasset würden in Christo, beides das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn selbst; 4

1 Und durch die Jünger dem Erdkreise, 2 gerade zu der Zeit, da das Menschengeschlecht (Gal. 4, 4.) zu dieser großen Veränderung reif, sie anzunehmen und zu würdigen fähig war. 3 Alle Völker (Eine Heerde unter Einem Hirten) zu Einer Gemeinde unter Einem Oberhaupte vereinigt werden sollten. 4 Die Sache ist zwar buchstäblich wahr. Aber hier muß es doch nicht so buchstäblich genommen werden. Es ist bloß Umschreibung der Allgemeinheit. (Universal-Religion.) Alles sollte unter Jesu Herrschaft vereinigt werden. (Auch wir sagen: Alle Welt, und meinen doch nur alle Menschen.)

11. Durch welchen wir auch zum Erbtheil 1 gekommen sind, die wir zuvor verordnet sind, 2 nach dem Vorsatz deß, der alle Dinge wirket nach dem Rath seines Willens; 3

1 Jesu haben wirs zu verdanken, daß auch wir (hier: ich der Apostel Paulus) an dieser seiner Gnade Theil haben. 3 Rath seines Willens, weiser Wille. Er, der nach seinem weisen Willen alle Dinge, insbesondre die Schicksale der Menschen, wirket, lenket, einrichtet, er hat auch 2 mich zu dem bestimmt, (verordnet) was ich bin, zum Apostel. — Mensch, was du auch bist und wirkst, einst werden und wirken magst, du bists, du wirksts nicht durch eignes Verdienst. Es ist Gott, der dir die Kraft dazu gab. Demuth vor ihm und Menschen!

12. Auf daß wir Etwas 1 seyn

rrlichkeit, 2 die wir
istum hoffen. 4
hnetes s.yn und wir=
Zweck meines Wir=
ß Jesus Christus von
it, verehrt, dankbar
Und wenn du nur
der Zweck deines Le=
Menschen sollen Gott
h ihnen gegeben hat.
ck anfing, 4 lebte ich
, der Gott, der Jesu
ieß, läßt gewiß auch
arbeiten. (Lehrer,
der ernste und ver=
f ihr künftiges Wirken
gskreise sind verschie=
ft des Wirkens muß
.)
chen 1 auch Ihr
Wort der Wahrheit,
ngelium von eurer
h welchen ihr auch,
4 versiegelt 5
dem heiligen Geist
6
irken Jesu habet ihr
ß — 2 wahre Reli=
h den Weg zur wah=
gt. 4 Das Christen=
Mehrere von euch er=
höhern Geisteskräfte,
und 14. umständlich
urden dadurch versie=
egeln wird auch bei
s=Urkunde bestätigt,
Ihr wurdet durch je=
euerm Glauben im=

das Pfand 2 un=
nserer Erlösung,
Eigenthum wür=
seiner Herrlich=

n weitläufigsten Sin=
von Gottes Geiste
tnisse und Kräfte. 4
hat uns bekannt ge=
Anstalten, die Gott
er Rettung und Se=
5 Der Zweck des
kes ist: Du Mensch,
ht, und du Einzel=
esu Eigenthum seyn,
Willen richten, wie
fast keinen Willen
rn sich ganz der Lei=
rlassen mußte. Die
dem Worte: Eigen=
ertrauen und Gehor=
Sinn, das tugend=

hafte Leben der Christen muß zeigen, welchen hohen Werth Jesus und seine Religion hat. Dieser Geist der Liebe, des Vertrauens, des Gehorsams 2 ist das Unterpfand, die stärkste Versicherung, daß wir auch einst 3 mit Jesu und durch ihn glückselig werden sollen.

15. Darum auch Ich, nachdem ich gehöret habe von dem Glauben 1 bei euch an den Herrn Jesum, und von eurer Liebe zu allen Heiligen; 2

1 Wie vest und wirksam bei euch die Anhänglichkeit an das Christenthum sei. 2 Christen.

16. Höre ich nicht auf zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet,

17. Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, 1 der Vater der Herrlichkeit, 2 gebe euch den Geist der Weisheit 3 und der Offenbarung, 4 zu seiner selbst Erkenntniß,

1 Der Jesum sandte, mit Kraft ausrüstete, dessen Werk Jesus trieb, 2 Vater der Herrlichkeit, herrlicher Vater, Gottes Herrlichkeit bezeichnet seine erhabnen Eigenschaften, bisweilen alle, bisweilen mit besondrer Rücksicht auf einzelne: Der Vollkommne; hier der Alliebende, — 3 den hohen, ernsten Sinn für die großen Wahrheiten, 4 die uns Gott durch Jesum bekannt gemacht hat.

18. Und erleuchtete Augen eures Verständnisses, 1 daß ihr erkennen möget, welche da sei die Hoffnung eures Berufs, 2 und welcher da sei der Reichthum 3 seines herrlichen Erbes 4 an seinen Heiligen,

1 Ueberall setzen die Apostel Jesu auf lichtvolle Erkenntniß einen ungemein hohen Werth. Aus ihr muß alles Gefühl hervorgehen. 2 Euer Beruf, die Religion, zu der euch Gott berufen hat; erkennet, wie unaussprechlich die Würde, die Glückseligkeit sei, zu der uns das Christenthum Hoffnung macht; (geistige, — ewige.) 3 Reichthum, Ueberfluß, Menge, 4 Erbe, Besitz von Gütern und Wohlthaten. Wie groß die Menge der Wohlthaten ist, die Gott uns Christen durch Jesum zugedacht hat. (Der Christ fühlt sich so selig bei seinem Christenthume. Darum bleibt er ihm unverbrüchlich treu in dankbarer Liebe.)

19. Und welche da sei die überschwängliche Größe seiner Kraft an

uns, 1 die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke,

1 Die Kraft Gottes, von der hier die Rede ist, bezieht sich Theils auf die Ausbreitung des Christenthums. Es waren bei ihr tausend Schwierigkeiten zu überwinden, tausend Hindernisse zu besiegen. Gottes Kraft, die mit Jesu und den Aposteln war, überwand sie alle. Theils ist die Rede von der Kraft Gottes, die in uns wirksam ist. Er gibt Kraft, uns selbst, unsere Leidenschaften, unsere Sinnlichkeit zu überwinden, den Versuchungen zum Bösen, die von andern Menschen herkommen, zu widerstehen: gibt uns durchs Christenthum Kraft, in den schmerzlichsten Leiden standhaft zu bleiben, ja selbst die Schrecken des Todes zu überwinden. (Achtung dem Christenthume, durch das Gott diese Kraft uns gibt.)

20. Welche er gewirket 1 hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten 2 im Himmel,

1 In uns wirkt dieselbe Kraft Gottes, die Jesum von den Todten erweckte; sie erweckt auch uns zum neuen Leben. 2 Ein König setzt seinen Sohn zu seiner Rechten, auf seinen Thron, erklärt ihn für seinen Mitregenten, besiehlt, daß Alle in ihm das Bild, den Stellvertreter des Vaters ehren sollen.

21. Ueber alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, 1 und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

1 Frage nicht nach jedem von diesen Dingen einzeln, was sie bedeuten, sondern halte dich an den Hauptgedanken: Christus ist erhabner als Alles, was die Menschen Hohes und Ehrwürdiges kennen. Christus herrscht mit Gott, a) durch Macht über das unermeßliche Ganze, b) durch sein Christenthum über die Erde, über die Christenheit

22. Und hat alle Dinge 1 unter seine Füße gethan, und hat ihn 2 gesetzt zum Haupt der Gemeine über Alles,

1 Das Weltall, oder auch: Juden und Heiden, Menschen aller Nationen und Religionen 2 insbesondre. Entweder es ist Uebergang vom Allgemeinen zum Besondern, oder auch bloß nähere Bestimmung und Erklärung des Vorigen.

23. Welche da ist sein Leib, 1 nämlich die Fülle 2 deß, der Alles in Allem erfüllet. 3

1 Der Körper wird vom Geiste durch=

wir glauben, nach der
ner mächtigen Stärke,
ſt Gottes, von der hier die
ieht ſich Theils auf die Aus=
Chriſtenthums. Es waren
nd Schwierigkeiten zu über=
'end Hinderniſſe zu beſiegen.
, die mit Jeſu und den Apo=
berwand ſie alle. Theils iſt
der Kraft Gottes, die in
iſt. Er gibt Kraft, uns
Leidenſchaften, unſere Sinn=
erwinden, den Verſuchungen
ie von andern Menſchen her=
widerſtehen: gibt uns durchs
Kraft, in den ſchmerzlichſten
aft zu bleiben, ja ſelbſt die
Todes zu überwinden. (Ach=
riſtenthume, durch das Gott
ns gibt.)

e er gewirket [1] hat in
er ihn von den Todten
hat und geſetzt zu ſeiner
n Himmel,

wirkt dieſelbe Kraft Gottes,
n den Todten erweckte; ſie
ns zum neuen Leben. [2] Ein
inen Sohn zu ſeiner Rech=
en Thron, erklärt ihn für
enten, befiehlt, daß Alle in
, den Stellvertreter des Va=
en.

alle Fürſtenthümer,
Macht, Herrſchaft, [1]
as genannt mag wer=
allein in dieſer Welt,
in der zukünftigen.

icht nach jedem von dieſen
n, was ſie bedeuten, ſon=
ch an den Hauptgedanken:
rhabner als Alles, was die
es und Ehrwürdiges ken=
s herrſcht mit Gott, a)
ber das unermeßliche Ganze,
Chriſtenthum über die Erde,
tenheit

hat alle Dinge [1] unter
gethan, und hat ihn [2]
Haupt der Gemeine über

tall, oder auch: Juden und
then aller Nationen und Re=
sbeſondre. Entweder es iſt
n Allgemeinen zum Beſon=
ch bloß nähere Beſtimmung
des Vorigen.

e da iſt ſein Leib, [1]
Fülle [2] deß, der Alles
füllet. [3]

er wird vom Geiſte durch=
drungen, regiert, thut, was der Geiſt will. Die Gemeinde thut, was Jeſus gebietet. Ohne ihn wäre ſie Nichts. [3] Gott erfüllt Alles in Allem, ſeine unendliche Kraft, Weisheit, Liebe, waltet, herrſcht durchs Weltall, und in jedem einzelnen Geſchöpfe. Chriſtus herrſcht über ſeine Gemeinde mit derſelben Macht, Weisheit, Liebe, mit der Gott über das Ganze herrſcht. [2] Die Gemeinde iſt ſeine Fülle, (Abstractum pro concreto) von ihm erfüllt, durchdrungen. Sie wird von ihm belebt, regiert, geſegnet. Auch in dir wohnt Chriſtus, wenn du die Wahrheit liebſt und ſuchſt, Gott erkennſt und liebſt, reines Herzens biſt, für Bruderwohl wirkſt, vertrauensvoll duldeſt, freudig zum Himmel blickſt.

Cap. 2.

Segensvolle Vereinigung der Juden und Heiden zu einer Brudergemeinde.

B. 1. Und auch euch, [1] da ihr todt [2] waret durch Uebertretung und Sünden, [3]

[1] Der Nachſatz kommt erſt im 5ten Verſe. Euch — Heiden. [3] Eure Verirrungen, Abgötterei, und die aus ihr entſtehenden Laſter. Auch unter den Heiden hatte es zwar Tugend gegeben; denn auch ſie hatten Gewiſſen und Sittengeſetz. Aber die höhere, religiöſe Tugend, Pflichterfüllung aus Dankbarkeit und Liebe zu Gott, Ringen nach Aehnlichkeit mit Gott blieb ihnen doch fremd. [2] In ſofern waren ſie todt, gefühllos für das Erhabenſte, unthätig für Menſchenwohl, unglücklich, wenigſtens nicht ſo ſelig, als es der Chriſt durch die höhere zu Gott aufſtrebende Tugend wird.

2. In welchen ihr weiland gewandelt habt nach dem Lauf dieſer Welt, [1] und nach dem Fürſten, der in der Luft herrſchet, [2] nämlich nach dem Geiſt, der zu dieſer Zeit [3] ſein Werk hat [4] in den Kindern des Unglaubens; [5]

[1] Wie es unter den Heiden gewöhnlich war, und faſt nicht anders ſeyn konnte. [2] Der Morgenländer denkt ſich Gott als den einzigen Urheber des Guten. (Mit Recht.) Eben ſo denkt er ſich einen böſen Geiſt, einen Beherrſcher aller böſen Geiſter, als den einzigen Urheber alles Böſen. Nun wird oft Urſache Statt der Wirkung, Perſon Statt des allgemeinen Begriffs geſetzt. Teufel, Satan, Feind Gottes und der Menſchen, die Macht des Böſen. (Wie Chriſtus Statt Chriſtenthum.) Luft heißt bisweilen ſo viel als

sterniß, Unwissenheit.
er dem Einflusse des
iter den unwissenden
rschte, unfähig der
aufstrebenden Tu=
da das Christenthum
und wirkt doch dieser
den Ungläubigen, die
um verwerfen.
Wir [1] auch Al=
Wandel gehabt ha=
unsers Fleisches,
Willen des Flei=
ernunft, [3] und
des Zorns [4] von
ch die andern. [5]
sie hatten sich nicht
, zu derjenigen Re=
ie doch das Höchste
Ihre nur zu sinnliche
nnlich. Durch Opfer
ieder gut machen zu
ten ihren Lüsten, in
nimmts damit doch
wir nur sein Cere=
. [3] Das Wort, das
übersetzt hat, bedeu=
as uns so gerade in
orn, Strafe, Kinder
ge Menschen. [5] Wir
Nichts voraus.
der da reich ist
gkeit, [1] durch
damit er uns ge=

nicht etwa auf Ein
dern das ganze Men=

odt waren in den
uns sammt Chri=
acht, [3] (denn aus
selig geworden,) [4]
nd Heiden. [2] Wie
Jesum dem leiblichen
hn in ein besseres,
ingeführt. Eben so
igen Tode, dem La=
entstehenden Elende

sammt ihm auf=
mt ihm in das
[1] versetzt, in Chri=

e, seinem Beispiele,
wirs, daß es nicht
wesen war, daß wir
en Wesen gelangten.
reinsten, auf Tu=
ckseligkeit. Himm=
o religiöse Tugend,

mit aller der innern Seligkeit, die aus ihr entsteht.

7. Auf daß [1] er erzeigte in den zukünftigen Zeiten [2] den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade, [3] durch seine Güte über uns in Christo Jesu.

[1] Und so, (nicht das eine Absicht, sondern das einen Erfolg bezeichnende daß) [2] in den jetzigen Zeiten, auf die aber das Zeitalter der Propheten wie auf eine selige Zukunft hoffte. [3] Die erhabensten Beweise seiner Liebe, die er je dem Menschengeschlechte geben konnte.

8. Denn aus Gnaden [1] seid ihr selig geworden, durch den Glauben; [2] und dasselbige nicht aus euch, [3] Gottes Gabe ist es; [4]

[3] Nicht menschliche Weisheit, nicht Klugheit der jüdischen und heidnischen Gelehrten hat diese heilsame Veränderung hervorgebracht, [1] sondern Gottes Gnade, die Jesum sendete, und durch ihn die Menschen erleuchtete, und fürs Gute erwärmte, sie thats, durch [2] den Glauben, durch die Annahme des als eine [4] Wohlthat von Gott uns dargebotnen Christenthums.

9. Nicht aus den Werken, [1] auf daß sich nicht Jemand rühme. [2]

[1] Nicht als wollte Paulus hier der menschlichen Tugend ihren Werth, ihre seligmachende Kraft absprechen. Der Gedanke ist bloß: Die Stiftung einer so hocherleuchtenden, so kräftig bessernden und beruhigenden Religion ist nicht Menschen-Werk und Verdienst, am Allerwenigsten bewirkt durch die Beobachtung der mosaischen Gebräuche. Sie ist Geschenk der göttlichen Liebe, die sich den Menschen offenbarte durch Christum. [2] Wir dürfen also nicht etwa darauf stolz seyn, als ob wir durch unsere Einsicht und Kraft dieß herrliche Werk ausgeführt hätten. Wir müssen fühlen, daß wir es allein der göttlichen Gnade verdanken.

10. Denn wir sind sein Werk, [1] geschaffen in Christo Jesu [2] zu guten Werken, [3] zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, [4] daß wir darinnen wandeln sollen.

[1] Unsere bessere Erkenntniß, unsere reinere Tugend haben wir Gott zu verdanken. [2] Die Veredlung des Menschengeschlechts durch Jesum wird oft als eine zweite, neue Schöpfung des Menschen betrachtet. [3] Wie Cap. 1, 14. Sittlichkeit, Zweck der Erlösung. [4] Schon bei der ersten Schöpfung des Menschen berief ihn Gott, daß er ein der Tugend heiliges Leben führen sollte. Diese seine ursprüngliche

Bestimmung zu erreichen ward ihm erleichtert durch Jesu Werk und Gnade.

11. Darum gedenket daran, daß Ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch [1] Heiden gewesen seid, und [2] die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, [3] die mit der Hand geschiehet,

[1] Sinnliche, einer sinnlichen Religion ergebene [2] als Unbeschnittene verachtet wurdet, [3] von denen, die durch die sinnliche Beschneidung ein besonderes Volk Gottes geworden zu seyn, vor euch große Vorzüge erlangt zu haben glaubten.

12. Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, [1] fremde und außer der Bürgerschaft Israel, [2] und fremde von den Testamenten der Verheißung; [3] daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne [4] Gott in der Welt.

[1] Unter den Juden regte sich doch die Hoffnung, daß es einmal durch den erwarteten Messias besser werden sollte. Aber ihr Heiden hattet nicht einmal eine solche Erwartung. [2] Nahmet nicht einmal Theil an den Vorzügen, deren sich die Juden freuten: Glaube an Einen Gott, und [3] Hoffnung einer bessern Religionsverfassung. Diese ist eben das verheißene Testament. [4] Kenntniß des einigen Gottes und der rechten Art ihn zu verehren.

13. Nun aber, die Ihr in Christo Jesu [1] seid, und weiland ferne gewesen, [2] seid nun nahe geworden durch das Blut Christi. [3]

[1] Antheil nehmet an allen Wohlthaten Jesu. [2] Die Juden waren nahe, waren das Volk, unter dem Jesus zuerst auftrat, dem zuerst die Wohlthaten Jesu angeboten wurden. In sofern waren die Heiden gleichsam entfernter. Siehe Luk. 14, 16. Matth. 22, 1.— [3] Christi Tod war der Anfang der Vereinigung aller Menschen zu Einer Religion. Er begeisterte die Apostel, hinzugehen, für Alle zu leben und zu wirken. Er war ein Tod zur Erlösung Aller.

14. Denn Er ist unser Friede, [1] der aus Beiden [2] Eins [3] hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, [4] der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch [5] wegnahm die Feindschaft, [6]

[1] Abstractum pro concreto. Friedensstifter, der die alte Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben und [2] Ju=

Bestimmung zu erreichen ward ihm erleichtert durch Jesu Werk und Gnade.

11. Darum gedenket daran, daß Ihr, die ihr weiland nach dem Fleisch [1] Heiden gewesen seid, und [2] die Vorhaut genannt wurdet von denen, die genannt sind die Beschneidung nach dem Fleisch, [3] die mit der Hand geschiehet,

1 Sinnliche, einer sinnlichen Religion ergebene 2 als Unbeschnittene verachtet wurdet, 3 von denen, die durch die sinnliche Beschneidung ein besonderes Volk Gottes geworden zu seyn, vor euch große Vorzüge erlangt zu haben glaubten.

12. Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, [1] fremde und außer der Bürgerschaft Israel, [2] und fremde von den Testamenten der Verheißung; [3] daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne [4] Gott in der Welt.

1 Unter den Juden regte sich doch die Hoffnung, daß es einmal durch den erwarteten Messias besser werden sollte. Aber ihr Heiden hattet nicht einmal eine solche Erwartung. 2 Nahmet nicht einmal Theil an den Vorzügen, deren sich die Juden freuten: Glaube an Einen Gott, und 3 Hoffnung einer bessern Religionsverfassung. Diese ist eben das verheißene Testament. 4 Kenntniß des einigen Gottes und der rechten Art ihn zu verehren.

13. Nun aber, die Ihr in Christo Jesu [1] seid, und weiland ferne gewesen, [2] seid nun nahe geworden durch das Blut Christi. [3]

1 Antheil nehmet an allen Wohlthaten Jesu. 2 Die Juden waren nahe, waren das Volk, unter dem Jesus zuerst auftrat, dem zuerst die Wohlthaten Jesu angeboten wurden. In sofern waren die Heiden gleichsam entfernter. Siehe Luk. 14, 16. Matth. 22, 1. — 3 Christi Tod war der Anfang der Vereinigung aller Menschen zu Einer Religion. Er begeisterte die Apostel, hinzugehen, für Alle zu leben und zu wirken. Er war ein Tod zur Erlösung Aller.

14. Denn Er ist unser Friede, [1] der aus Beiden [2] Eins [3] hat gemacht, und hat abgebrochen den Zaun, [4] der dazwischen war, in dem, daß er durch sein Fleisch [5] wegnahm die Feindschaft, [6]

1 Abstractum pro concreto. Friedensstifter, der die alte Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben und 2 Juden und Heiden zu 3 Einer Gemeinde vereinigt hat. 4 Das Ceremonieen-Gesetz, welches die Vereinigung der Juden mit den Heiden verhindern sollte, damit jene nicht zum Götzendienste hingerissen würden. 5 Leben unter den Menschen, 6 das, was die Trennung unterhielt, die Vereinigung unmöglich machte.

15. Nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellet war; [1] auf daß er aus Zween Einen neuen Menschen [2] in ihm selber [3] schaffte, und Frieden machte,

1 Bei dem die Beobachtung äußerlicher Formen die Hauptsache war. 2 Aus zwei Religions-Parteien eine dritte, neue — 3 durch seine wohlthätige und weise Wirksamkeit —

16. Und daß er Beide versöhnete mit Gott in [1] Einem Leibe, [2] durch das Kreuz, [3] und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst. [4]

1 Zu — daß sie würden 2 Eine Gemeinde. 3 Durch ihn, den Gekreuzigten. 4 Wie V. 14.

17. Und ist gekommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren;

18. Denn durch ihn haben wir den Zugang alle Beide in Einem Geist [1] zum Vater. [2]

1 Durch Eine geistige Religion, geistig, vollkommner als beide vorherige. 2 Zur rechten Art ihn zu verehren.

19. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, [1]

1 Nehmet nun an allen den Vorzügen, deren sich sonst nur die Israeliten freuten, Antheil, seid Gottes Kinder, mit ihm aufs Engste und Freundschaftlichste verbunden.

20. Erbauet auf den Grund der Apostel [1] und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, [2]

1 Fast scheints, als ob Apostel hier die frühern Gesandten Gottes wären, Apostel und Propheten. Schon sie thaten hellere Blicke in die Zukunft, ahneten: So kanns nicht bleiben. Von Israel und seinem Messias aus wird sich einst ein besserer Geist allenthalben verbreiten. In sofern legten sie den Grund des künftigen Tempels. 2 Eckstein, der, welcher das Ganze zusammenhält. — Die christliche Religion

ist das Gebäude; die Propheten bereiteten schon Alles auf sie vor. Christus lehrte sie in himmlischer Kraft und Klarheit. Die durch sie und für sie gewonnenen Christen vereinigen sich in ihr zu Einem, durch Glaube, Liebe und Hoffnung eng verbundenen Ganzen.

21. Auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn,

22. Auf welchem auch Ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist. [1]

[1] Geistigen Wohnung Gottes. Gottes Geist erfüllt euch, der Geist der Wahrheit, der Kraft und der Liebe. In wem er wohnt, der ist Gottes Tempel.

Cap. 3.

Paulus, die Mittelsperson, durch welche Jesus Juden und Heiden zu Einer Gemeinde vereiniget.

B. 1. Derhalben ich Paulus, der Gefangene Christi Jesu [1] für euch Heiden, [2]

[1] Einen Gefangenen Christi nennt er sich, weil er um der Verkündigung Jesu willen, und zwar insbesondre deßwegen (Ap. Gesch. 21.) gefangen genommen wurde, weil er den Heiden das Christenthum geprediget hatte.

2. Nachdem ihr gehöret habt von dem Amt der Gnade [1] Gottes, die mir an euch gegeben ist,

[1] Amt der Gnade, liebevoller Auftrag, (von dem Auftrage, den mir Gott gegeben hat, euch Heiden zum Christenthume zu bekehren.)

3. Daß mir ist kund geworden dieses Geheimniß [1] durch Offenbarung, wie ich droben aufs Kürzeste geschrieben habe;

[1] Der früher ganz unbekannte Plan Gottes, daß einst durch den Messias der Juden auch den Heiden Heil widerfahren sollte.

4. Daran ihr, so ihr es leset, merken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, [1]

[1] Ihr sehet, daß ich die großen Absichten Gottes bei der Sendung Jesu genau durchschaut habe.

5. Welches nicht kund gethan ist [1] in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es nun geoffenbaret ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist.

[1] Nicht so deutlich erkannt wurde, wie jetzt —

6. Nämlich, daß die Heiden Miterben [1] seyn, und mit einverleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo [2] durch das Evangelium,

[1] Mitbesitzer. Ihr sollet Theil nehmen an allen den Segnungen, von denen man früher meist glaubte, daß sie nur für die Juden bestimmt wären. [2] Verheißungen in Christo, Christum betreffende Wohlthaten, die Gott durch Christum den Menschen zu erzeigen verheißen hatte.

7. Deß ich ein Diener [1] geworden bin, nach der Gabe, [2] aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist.

[1] Prediger, Verkündiger. [2] Vermöge des Auftrags und der Kraft, die mir Gott zu diesem Werke gegeben hat.

8. Mir, dem Allergeringsten [1] unter allen Heiligen, ist gegeben diese Gnade, unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum [2] Christi;

[1] So nennt er sich aus Bescheidenheit, Theils, weil er selbst nie mit Jesu umgegangen war, Theils, weil er eine Zeitlang die Christen verfolgt hatte [2] Alle Erwartung übertreffenden Segnungen.

9. Und zu erleuchten [1] Jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, [2] das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, [3] der alle Dinge geschaffen [4] hat durch Jesum Christum;

[1] Allen Menschen es bekannt zu machen, [2] wie allumfassend der Plan Gottes sei, [3] der von Ewigkeit in ihm vorhanden war, aber nur von den Menschen nicht erkannt wurde. [4] S. Eph. 2, 10.

10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel [1] an der Gemeine, die mannichfaltige Weisheit Gottes,

[1] Die Engel können nun wohl nicht gemeint seyn, denn als ihnen bekannt dürften wohl Gottes Plane mit Jesu angenommen werden. Himmel ist in der höhern Sprache der Apostel die höhere, himmlische Gemeinde, die Christenheit. Die Fürsten der Christenheit, die Apostel und vorzüglichsten Lehrer. — Auch sie wollten sich Anfangs nicht entschließen, in die großen Ansichten Pauli einzugehen. Eine Bekehrung der Heiden zum Mosaismus

s in ihrem Plane zu liegen,
ftung einer ganz neuen, vom
ch völlig trennenden Kirche.

dem Vorsatz von der
welche er bewiesen hat [1]
esu, unserm Herrn;

ies durch Jesu Sendung sei=
er ließ durch ihn seine gro=
n Absichten bekannt werden.

ch welchen wir haben
it und Zugang in aller
, [1] durch den Glauben

istum haben wir vertrauens=
z zu Gott. Wir wissens,
, welches Volks er auch sei,
Wohlthaten ausschließen will.
groß, das Gott durch mich
ssen Begründung und Aus=
mich bestimmte.

---

ls ein treuer Christenthumsleh=
ine lieben Schüler wün=
schen kann.

arum bitte ich, daß ihr
[1] werdet um meiner
willen, die ich für euch
e euch eine Ehre sind. [3]

in euerm Glauben irrewer=
sehet, der Mann, der die=
frig treibt, hat so traurige
Beurtheile nicht den Werth
n und seines Werks nach
ale. Auch den Guten und
gehts oft übel.) 2 Wie V.
Schülern ists eine Ehre, ei=
haben, der durch ein mu=
agen, der durch beharrliche
Andern auszeichnet. Nur
auch nachfolgen.

alben beuge ich meine
egen den Vater unsers
Christi,

Gott demüthig an.

der rechte Vater [1] ist
was da Kinder heißt
l und auf Erden,

, Erhalter, Versorger, der
e Wohlthaten erzeigt, deren
fähig und würdig ist.

r euch Kraft gebe nach
um seiner Herrlichkeit, [1]
erden durch seinen Geist,
wendigen Menschen, [3]

1, 17. — 3 Der inwendi=
ird stark, wenn er immer
Wahrheit sucht, immer kräf=
it und ergreift, immer sieg=
Sinnlichkeit kämpft, immer

freudiger und treuer seine Pflichten erfüllt, immer lebendiger fühlt, was er Gott, der Menschheit, sich selbst und dem Himmel schuldig ist. Er wird dieß 2 durch Gottes Geist, durch den Beistand zum Guten, den ihm Gott durch Natur und Christenthum darbietet.

17. Und Christum zu wohnen [1] durch den Glauben [2] in euren Herzen, und durch die Liebe [3] eingewurzelt und gegründet zu werden;

1 Christus wohnt in uns. S. Eph. 2, 22. — 2 Dieser Sinn wird in uns lebendig durch den Glauben, wenn wir uns von der Göttlichkeit dessen, was Jesus that und lehrte, lebendig überzeugen. 3 Dann schlagen wir Wurzel, werden vest in der Liebe zu Gott und allen Menschen.

18. Auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; [1]

1 Ueberhaupt: den ganzen Umfang der Anstalten Gottes zum Heile der Menschen. Wenn der Mensch Glauben, Gottes= und Bruder=Liebe im reinen Herzen hat, dann lernt er erst recht fühlen, wie selig Gott seine Menschen durch Jesum habe machen wollen, und wirklich gemacht habe.

19. Auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles Wissen, [1] auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle. [2]

1 Luther hat diese Stelle falsch übersetzt, und das muß den Schülern gesagt werden, damit sie nicht glauben, Paulus habe gesagt, am Wissen liege nicht viel. Der wahre Sinn ist: Die Liebe Jesu zu seinen Menschen, die Segnungen, die wir ihm verdanken, (übersteigen alles Wissen) sind unbegreiflich groß. 2 Wie Eph. 1, 23. Daß Gottes Geist und Segen euch ganz durchdringe.

20. Dem aber, der überschwänglich [1] thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen nach der Kraft, [2] die da in uns wirket,

1 Hier ist mehr von geistlichen als leiblichen Wohlthaten die Rede. Gott bringt uns im Guten weiter, als wirs vielleicht selbst Anfangs für möglich hielten. 2 Er thut das durch die Kraft der Vernunft, des Gewissens, des Christenthums, die er in uns gesenkt hat.

21. Dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, [1]

zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

1 In der Christen-Gemeinde, die ihn kennt, liebt, ihm treulich anhängt.

Cap. 4.

Eintracht.

A. 1. So ermahne nun euch Ich Gefangener in dem Herrn, [1] daß ihr wandelt, [2] wie sichs gebühret [3] eurem Beruf, [4] darinnen ihr berufen seid,

1 S. Eph. 3, 1. — 4 Der Beruf, zu dem die Epheser berufen waren, zu dem auch wir berufen sind, ist das Christenthum. Gott hat euch in die Christengemeinde aufgenommen. Nun 2 lebt auch, wie es sich für wahre Christen, für Schüler und Nachfolger Jesu schickt. Nach seinem Worte, nach seinem Beispiele.

2. Mit aller Demuth [1] und Sanftmuth, [2] mit Geduld, [3] und vertraget Einer den andern in der Liebe, [4]

1 Jesus, der Erhabenste, der je auf Erden lebte, verachtete selbst die Niedrigsten nicht, sondern nahm sich ihrer an in Liebe. Ihm nach! 2 Jesus war sanft im Umgange mit Andern, überall leuchtet aus seinem Betragen gegen Alle, die ihn umgeben, freundliche Liebe hervor. (Aeltern, Jünger, um Hilfe Bittende.) 3 Selbst mit Fehlenden hatte er Geduld, und suchte sie zu bessern. (Magdalena, Petrus.) Ihm nach, wer sein Jünger seyn will. 4 Der Geist der Liebe bewahre euch, daß ihr euch nicht um Kleinigkeiten streitet.

3. Und seid fleißig [1] zu halten die Einigkeit im Geist [2] durch das Band des Friedens. [3]

3 Die Liebe zum Frieden, der Wunsch, daß brüderliche Eintracht unter euch herrschen möge, — 1 er leite euch, daß ihr alle eure Kräfte anstrenget, um 2 im Geiste einig zu bleiben. In Bezug aufs Aeußere sind die Streitigkeiten oft nicht zu vermeiden. Zwei gute Menschen können oft über das Recht, wem dieß oder Jenes zu besitzen zukäme, uneinig werden. Sie können oft verschiedner Meinung seyn. Aber die innere Einigkeit muß bleiben. Ich will mein Recht vertheidigen. Vertheidige du deins. Indeß wollen wir einander deßwegen nicht hassen, wollen bei aller Untersuchung immer einig bleiben.

4. Ein Leib und Ein Geist, [1] wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. [2]

1 Du kannsts in der Schule nehmen, wie man im gemeinen Leben das Wort nimmt: Ein Herz und Eine Seele; man will damit den höchsten Grad der Eintracht ausdrücken. Aber eigentlich scheints Paulus so zu nehmen: Ihr seid durch Einen Geist, durch einerlei Religions-Unterricht zu Einem Leibe, zu Einer Gemeinde verbunden. 2 Das Christenthum gibt euch die Hoffnung, daß ihr euch Alle, die ihr treu bleibt bis ans Ende in Einem Himmel wiedersehen werdet.

5. Ein Herr, [1] Ein Glaube, [2] Eine Taufe, [3]

1 Einen Erlöser, 2 einerlei Religion, 3 wir sind Alle durch einerlei Weihe zum Christenthume geweiht.

6. Ein Gott und Vater (unser) Aller, [1] der da ist über euch Alle, und durch euch Alle, und in euch Allen. [2]

1 Sollten uns also doch wohl als Brüder lieben. 2 Suche nicht in jeder dieser drei Partikeln einen besondern Sinn, sondern nimm die Sache ins Allgemeine hier: Der euch Alle beherrscht, regiert, stärkt, segnet.

Geistige Gaben. (Ungefähr dieselben Gedanken, wie 1 Kor. 12. 1.)

B. 7. Einem Jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade [1] nach dem Maß der Gabe Christi. [2]

1 Seine eigenthümlichen Vorzüge. 2 Nachdem es Gott gefallen hat, dem Einen diese, dem Andern jene Gabe besonders mitzutheilen.

8. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. [1]

1 Im Psalm wird eigentlich der Gedanke ausgedrückt: Gott erhob sich, zeigte sich in seiner Kraft, und das Land, das uns in Gefangenschaft und Unterdrückung hielt, hat er uns unterworfen, und hat einem Volke große Wohlthaten erzeigt. Paulus wendet dieß auf Jesum an. Nach seiner Himmelfahrt hat er die Irrthümer, unter deren Joche die Menschheit bisher seufzte, überwunden, und seinen Christen hohe Vorzüge an Weisheit und an Kraft gegeben.

9. Daß er aber aufgefahren ist; was ist es, denn daß er zuvor ist hinuntergefahren in die untersten Oerter der Erde? [1]

1 Von einer Höllenfahrt Christi ist hier gar nicht die Rede. Denn sonst müßten

wir

wir glauben, daß der Ort der Verdammten im Innern der Erde sei. Der Sinn ist vielmehr: Er hat sich seine Erhöhung dadurch verdient, daß er vom Himmel herab auf die (gegen den Himmel tief liegende) Erde kam, und hier als Mensch lebte, auch des schmerzlichsten Todes starb, und (ins Innere der Erde) ins Grab versenkt wurde.

10. Der hinuntergefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er Alles erfüllete. 1

1 Er lebte, starb, sank ins Grab, und erhob sich zum Himmel, um so die ganze Menschheit mit seinem Geiste zu erfüllen. S. Eph. 1, 23.

11. Und Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, 1 etliche zu Evangelisten, 2 etliche zu Hirten und Lehrern, 3

1 S. 1 Kor. 12, 28. — 2 Evangelisten, solche, die mit der Lebensgeschichte Jesu vorzüglich bekannt waren, und sie vortrugen. 3 Entweder Beides einerlei, oder Hirten sind die Aufseher, die auf äußerliche Ordnung in der Gemeinde zu sehen hatten.

12. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, 1 dadurch der Leib Christi 2 erbauet 3 werde;

1 Daß das Werk des Amts, der Zweck des Auftrags, den uns Gott an die Menschen gegeben hat, an den Christen erreicht werde. (Reinere Gottes-Erkenntniß und Verehrung, reinere Tugend nach Jesu Beispiele, vesteres Vertrauen auf Gottes Beistand, auf Vergebung der Sünden und ewiges Leben; 2 damit die Gemeinde Jesu — 3 erbauen, vergrößern, erweitern, verschönern, vervollkommnen.

13. Bis daß wir Alle hinan kommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, 1 und ein vollkommener Mann 2 werden, der da sei in der Maße des vollkommenen Alters Christi; 3

1 Das kann nicht so gemeint seyn, als ob alle Einzelne einerlei Grad der Erkenntniß und des Glaubens erlangen sollten. Dieß dürfte unmöglich seyn. Sondern: In Allen soll nur das Streben nach Erkenntniß, Ueberzeugung und Gehorsam vorhanden seyn. Jeder soll suchen, es hierin so weit zu bringen, als er kann. 2 So wird die Gemeinde im Ganzen immer vollkommner werden. 3 Das Bild liegt so: Da Jesus Kind war, waren auch seine Tugenden nur kindlich, sein Wirken nur klein im Kreise der Häuslichkeit. Da er aber heranwuchs, trat er auf als Mann, groß und herrlich, auch Großes und Herrliches wirkend. Jetzt (sagt Paulus) steht die Gemeinde in ihrem Kindes-Alter. Gut. Aber dabei soll es nicht bleiben. Sie soll zur männlichen Reife, zu größerer Vestigkeit im Glauben, Wirken und Dulden sich erheben. (Die Gemeinde, und eben so auch du, ihr einzelnes Mitglied.)

14. Auf daß wir nicht mehr 1 Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, 2 durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen 3 zu verführen.

1 Unbeständig wie die — 2 Der Christ muß wissen, was er glaubt, und warum ers glaubt; und eben deßwegen standhaft der Wahrheit treu bleiben, wenn auch Tausende ihr untreu werden, oder ihn von ihr abwendig machen wollen. 3 Durch listige Mittel es versuchen, wenn sie die Lehren Jesu als zu unsicher, die Forderungen des Christenthums als zu streng darstellen wollen, um uns so von ihm abzuwenden.

15. Lasset uns aber rechtschaffen 1 seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, 2 Christus;

1 Rechtschaffen, recht beschaffen ist unsere Liebe, wenn sie allumfassend und ohne eigennützige Nebenabsichten, aus Achtung gegen den Menschen, aus dankbarer Liebe zu Gott und Jesu segnet. 2 An inniger Liebe zu ihm, und an Aehnlichkeit mit ihm.

16. Aus welchem der ganze Leib 1 zusammen gefüget, und ein Glied am andern hänget, durch alle Gelenke; dadurch eins dem andern Handreichung thut, nach dem Werk eines jeglichen Gliedes in seiner Maße, und machet, daß der Leib 2 wächset zu seiner selbst Besserung; 3 und das Alles in der Liebe. 4

1 Die Vergleichung zwischen der Gemeinde und dem aus vielen Gliedern zusammengesetzten Körper wird fortgesetzt. Die Glieder fühlen sich eng mit einander verbunden, und nur dann ist das Einzelne glücklich, wenn es für das Ganze wirkend, zur Vollkommenheit des Ganzen das Seine beiträgt. Alle Glieder müssen für das Ganze sorgen. Jedes muß nach Kräften das Andere schützen. So nur, 2 durch dieses gemeinschaftliche Streben Aller ge-

winnt das Ganze an Vollkommenheit, und mit ihm 3 wird auch der Zustand des Einzelnen besser. So gehts auch in der Gemeinde. Jeder Einzelne muß auf die Vollkommenheit des Ganzen und jedes Einzelnen bedacht seyn. Dann gewinnt das Ganze, und mit ihm zugleich das Einzelne. 4 Und so beruht alle Glückseligkeit des Einzelnen und des Ganzen auf der Liebe. Zwietracht würde das Ganze und das Einzelne zu Grunde richten.

Tugend ist die Seele des Christenthums.

A. 17. So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, [1]

[1] Eitelkeit des Sinnes besteht darin, daß der Mensch nur nach vergänglichen Gütern strebt, oder doch diese höher achtet, als die unvergänglichen.

18. Welcher Verstand verfinstert ist, [1] und sind entfremdet von dem Leben, [2] das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens; [3]

[1] Sie kennen Gott nicht, wie ihn Jesus uns kennen lehrt, kennen ihre Pflicht nicht, kennen den wahren Weg zur Glückseligkeit nicht. [2] Erlangen also auch, [3] eben weil sie aus Unwissenheit falsche Mittel erwählen, die Glückseligkeit nicht, die ihnen doch Gott zugedacht hatte.

19. Welche ruchlos [1] sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit sammt dem Geiz. [2]

[1] Gefühllos für alles Wahre und Gute, oder auch schamlos.

20. Ihr aber habt Christum [1] nicht also gelernet;

[1] Von Christo, im Christenthume besser gelernt, was Gott von den Menschen fordert, und wie der bessere Mensch leben soll.

21. So ihr anders von ihm [1] gehöret habt, und in ihm gelehret seid, wie in Jesu [2] ein rechtschaffenes Wesen ist.

[1] Von seinem Worte und Leben nicht vergeblich — [2] zum wahren Christenthume ein rechtschaffnes, schuldloses, gemeinnütziges Leben nothwendig erfordert wird. (Ohne Gutseyn und Ringen, immer besser zu werden, gibts kein wahres Christenthum.)

22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, [1] den alten Menschen, [2] der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. [3]

[1] Was ihr als Heiden euch erlaubtet, [2] die alte niedrige, des Menschen unwürdige, Denkungsart. [3] Dieß der Gang, den es mit den meisten bösen Menschen nimmt: a) Die Lust. Ich möchte gern das Böse thun, stehlen, lügen, mich berauschen. b) Irrthum: Gott wirds ja nicht so genau nehmen. Es wird so viel nicht schaden. Ich wills nicht zu weit treiben. Die Strafen werden sich ja schon verbeten lassen. c) Verderben, leibliches, geistiges Elend, Armuth, Krankheit, Gewissenspein, innere Unruhe, u. s. w.

23. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; [1]

[1] Aendert zuerst eure Sinnesart, dann auch —

24. Und ziehet den neuen Menschen [1] an, der nach Gott geschaffen [2] ist in rechtschaffener [3] Gerechtigkeit und Heiligkeit.

[1] Der Gegensatz von V. 22. Lasset die Lust, gegen Gottes Gesetz zu handeln, nicht in euch aufkommen. Täuschet euch nicht selbst über die Folgen. Stürzet euch nicht durch Laster ins Verderben. [2] Gott ähnlich zu werden an Erkenntniß, Wahrhaftigkeit, Heiligkeit, Liebe, weiser Anwendung der Kraft, vorzüglich aber an — [3] nicht bloß nach Einer Tugend, sondern nach allen strebender.

25. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder [1] sind.

[1] Aufs Engste und Freundschaftlichste verbunden sind, und also nie unsern Vortheil mit dem Schaden Andrer suchen dürfen. S. V. 16.

26. Zürnet und sündiget nicht; [1] lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. [2]

[1] Zürnen, tiefen, ernsten Unwillen über Fehler und Beleidigungen Andrer empfinden, das sollet ihr. Dieser Zorn treibe euch an, euch selbst zu schützen, und Andre zu bessern. Aber der Zorn reize euch nur nicht zur Sünde. Er thuts, wenn er so weit geht, daß er eurer Gesundheit, oder andern Menschen in seiner Heftigkeit Schaden zufügt. [2] Nicht buchstäblich, sondern bloß der Gedanke: Bleibet nicht lange zornig; seid bereit zu vergeben. Am Allerwenigsten lasset euern Zorn in überdachte Rachsucht ausarten.

27. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. [1]

1 Entweder: Höret nicht auf Verleumdungen; denn dadurch vermehret ihr in der Welt die Zahl der Verleumder. Wer auf Verleumdung hört, verliert seine beßten Freunde. Oder auch: Betraget euch so, daß ihr denen, die gern Böses von euch reden möchten, nicht Gelegenheit gebet, euch Böses nachzusagen. Sorget für euern guten Ruf.

28. Wer [1] gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, [2] und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

1 So lange er noch Heide war, und also nicht die starken Antriebe zum Guten kannte, die er nun als Christ kennt, 2 so braucht er nicht zu stehlen. Er kann von seiner Hände Verdienst leben, ja vielleicht mehr verdienen, als er für sein Haus bedarf, und dann noch die Freuden der Wohlthätigkeit schmecken.

29. Lasset kein faul [1] Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, [2] da es noth thut, [3] daß es holdselig sei zu hören. [4]

1 Schädliches, unanständiges, euch selbst und Andre verführendes — (das Faule ist widerlich, selbst verderbt, und für Andere verderblich.) 2 Theils zur moralischen Besserung, Theils zur bessern Belehrung über Gegenstände des alltäglichen Lebens beiträgt, das redet, 3 wo ihr glaubt, daß es benutzt werden wird. 4 Empfehlung eines gesitteten, anständigen Tons im Gespräche. Der Gesprächston wird leicht Abdruck der Seele, roh oder mild, heftig oder freundlich, gehässig oder liebreich wie sie.

30. Und betrübet [1] nicht den heiligen Geist [2] Gottes, damit ihr versiegelt [3] seid auf den Tag der Erlösung. [4]

2 Der Geist Gottes ist Lehrer, der uns zur Weisheit, zur Tugend, zur Frömmigkeit bilden will. 1 Einen Lehrer betrübst du, wenn du seine Bemühungen, dich zu bilden, an dir vergeblich seyn lässest. Den Geist Gottes betrüben wir (bildlich; denn im eigentlichen Sinne kann Gott nie betrübt werden,) wenn wir Alles das, was Gott thut, um uns zu guten Menschen zu bilden, an uns umsonst seyn lassen, wenn wir umgeben von tausend kräftigen Antrieben zum Guten dennoch bei unsern Lastern beharren. 3 Versiegeln, versichern; der Geist der Besserung und der Tugend erfüllt uns mit der frohen Hoffnung, 4 daß uns Gott einst erlöset, in Noth errettet, von der Herrschaft der bösen Begierden frei zu werden Kraft gibt, und selbst, wenn wir sterben, uns in ein besseres Leben führt. Der Lasterhafte kann dieser Hoffnungen sich nicht erfreuen.

31. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung, sei ferne von euch, sammt aller Bosheit. [1]

1 Jenes waren Ausbrüche einer schlechten, menschenfeindlichen Sinnesart. Aber nicht nur jene auffallenden Aeußerungen des schlechten Sinnes sollen beim Christen nicht Statt finden. Auch die Bosheit, der böse, feindselige Sinn selbst soll vertilgt werden. Aus der innern Güte soll die äußere hervorgehen.

32. Seid aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleichwie [1] Gott euch vergeben [2] hat in Christo.

1 Und eben dadurch bewogen, daß 2 und Vergebung zugesichert hat durch Christum.

Cap. 5.

Fortgesetzte Beschreibung, wie der Christ denken und handeln soll.

A.*) 1. So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, [1]

1 Das Kind ist zum Theil von Natur dem Vater ähnlich, Theils findets Ehre und Freude darinnen, sich immer mehr nach dem Beispiele des Vaters zu bilden. Jenes ist beim Menschen der Fall. Dieses soll beim guten Menschen der Fall seyn.

2. Und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, [1] und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, [2] Gott zu einem süßen Geruch. [3]

1 Christi Liebe zur Menschheit war allumfassend, thätig, sich selbst aufopfernd, und weise die Mittel zu unserm Heile wählend. Unsere Liebe zu den Menschen sei der Liebe Christi in allen diesen Stücken ähnlich. 2 Um durch seine Aufopferung alle andere Opfer aufzuheben, für

*) A. für den Lehrer, der vest genug steht, um über die Sünden der Unkeuschheit mit Vorsicht und Würde zu sprechen. Andere mögen die Stelle lieber überschlagen, oder sich bloß an V. 1. 2. 8. 9. 10. halten.

unnütz zu erklären. (Ein Mensch opfert sich für Andere auf, er leidet, er stirbt, um ihnen Vortheil zu verschaffen.) [3] Die gewöhnliche Formel der mosaischen Gesetzgebung. Der Heide dachte sichs buchstäblich: Die Götter riechen so Etwas gern. Der Jude dachte nun das wohl nicht; aber er behielt den Ausdruck bei, um anzudeuten: Das Opfer gefällt Gott wohl: es erreicht seine Absicht: Versöhnung. Daß Jesus sich für die Menschen aufopferte, gefiel Gott wohl, es erwarb ihm Gottes Beifall, und uns die Versicherung der Vergebung.

3. Hurerei aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, [1] wie den Heiligen zustehet;

[1] Denn für den Christen gehört sichs, daß er sich solcher Laster enthalte.

4. Auch schandbare [1] Worte und Narrentheidinge, [2] oder Scherz, welche euch nicht ziemen; sondern vielmehr Danksagung. [3]

[1] Die einem wohlgesitteten und tugendhaften Menschen unanständig sind, die dir bei bessern Menschen zur Schande gereichen müßten. [2] Unanständige, die Sittsamkeit verletzende Einfälle. [3] Daß du sprechen kannst, ist Wohlthat von Gott. Brauche diese Fähigkeit nie anders, als dankbar gegen ihn, nach seinen Absichten. Rede lieber von Gottes Wohlthaten, als von Dingen, die das sittliche Gefühl verletzen.

5. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. [1]

[1] Erkl. 1 Kor. 6, 10.

6. Lasset euch Niemand verführen mit vergeblichen [1] Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes [2] über die Kinder des Unglaubens. [3]

[1] Es ist nicht genug, daß du selbst nichts Böses redest; du mußt auch keine Freude daran finden, wenn es Andere thun. Vergebliche, der gelindere Ausdruck für schädliche, verführerische Worte. Denn eben aus solchen leichtsinnigen Reden entstehen unter den [3] Unchristen (Ungläubigen) die schändlichsten Laster, durch welche sie sich des [2] göttlichen Zorns, der göttlichen Strafen würdig machen.

7. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. [1]

[1] Lasset euch nicht hinreißen, wie sie und mit ihnen über Dinge, die sehr ernst sind, (Keuschheit, Ehrlichkeit, Religion und dergl.) leichtsinnig zu scherzen.

8. Denn ihr waret weiland Finsterniß, [1] nun aber seid ihr ein Licht [2] in dem Herrn. [3]

[1] Ehemals unwissende und aus Unwissenheit lasterhafte Menschen; ihr thatet das Böse, oft ohne recht zu wissen, wie schlimm es sei, und was für Folgen es habe. Ihr kanntet den Werth der Tugend und die Bestimmung des Menschen nicht. Nun aber seid ihr [3] durch Christi verdienstliches Wirken [2] mit dem Allen besser bekannt. Ihr kennet Gott, seinen Willen, den Werth der Tugend und ihren Lohn.

9. Wandelt wie die Kinder des Lichts. [1] Die Frucht [2] des Geistes [3] ist allerlei [4] Gütigkeit, und Gerechtigkeit, [5] und Wahrheit. [6]

[1] Lebet nun, wie es sich für verständige, von Gott erleuchtete Christen schickt. [2] Diejenigen Tugenden, (Matth. 7, 17.) die aus der [3] bessern Religionskenntniß, als natürliche Wirkungen hervorgehen sollen, sind: [4] Allumfassende Liebe. [5] Rechtschaffenheit, redlicher Wille, stets recht zu denken und zu handeln. Bei wem diese sind, [6] der braucht nicht zu heucheln. Er kann sich vor Gott und Menschen furchtlos zeigen, wie er ist.

10. Und prüfet, [1] was da sei wohlgefällig dem Herrn.

[1] Es ist nicht genug, daß du den redlichen Willen hast, recht zu handeln, du mußt auch mit Verstand und Ernst prüfen, ob das, was du thun willst, auch wirklich das Rechte sei. Sonst kann dirs gehen, wie es Paulus ging. Er verfolgte die Christen in guter Meinung. Er hatte den redlichsten Willen von der Welt; aber er hatte nicht sorgfältig genug geprüft, was Recht oder Unrecht war.

C. V. 11. 12. 13.

11. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren [1] Werken der Finsterniß; [2] strafet [3] sie aber vielmehr.

[1] Unfruchtbar, wieder das Gelindere (Negative) Statt des Strengern, (Positiven:) verderblich, schändlich. [2] Geheime Laster, die man vor den Augen Anderer zu thun sich schämen muß, vorzüglich Sünden der Unkeuschheit. [3] Tadelt sie, zeigt euer ernstes Mißfallen an ihnen. Sie sind die Pest der Menschheit.

12. Denn was heimlich von ih-

nen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen.

13. Das Alles aber wird offenbar,[1] wenn es vom Licht gestraft wird. Denn Alles, was offenbar wird, das ist Licht.[2]

[1] Es kommt doch einst ans Licht. Es zeigt sich in seinen traurigen Folgen. Elend, Krankheit, häusIicher Unfriede. [2] Dieser Satz scheint Etwas zu sagen, das sich von selbst versteht. Der Sinn ist aber: Wenns aber einmal die Welt erfährt, was du gethan hast, so fällt ihr auch die Schändlichkeit deines Thuns in die Augen. Sie kanns selbst nicht billigen.

Vermischte Ermahnungen zu verschiednen einzelnen Tugenden.

A. 14. Darum spricht er:[1] Wache auf,[2] der du schläfest,[3] und stehe auf von den Todten,[4] so wird dich Christus erleuchten.[5]

[1] Gott. Die Stelle findet sich nicht wörtlich im alten Testamente. Also ists vielmehr so zu nehmen: Jetzt, da das Christenthum gepredigt wird, spricht Gott zum leichtsinnigen Sünder: [3] Du schläfst? Bist sorglos? Ahnest das Verderben nicht, das dir von deinen Lastern bereitet wird? [2] Wache auf! Erkenne das Gefährliche deines Zustandes: Siehe, wohin dich die Laster stürzen werden, stürzen müssen! Entreiße dich ihnen. [4] Du bist todt, gefühllos, unthätig für alles Gute, unfähig aller wahren Glückseligkeit. Entreiße dich diesem elenden Zustande. Fasse den Entschluß: Es soll anders mit mir werden! [5] Wirf dich dem Christenthume in die Arme. Es wird dir zeigen, was du zu thun hast, daß es besser mit dir werde, daß du zur wahren Glückseligkeit gelangest.

15. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich[1] wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.[2]

[1] Wer vorsichtiglich wandelt, nimmt sich vor dem Fallen in Acht. Geistig: Nimm dich vor jeder Sünde, so klein sie auch scheinen mag, mit der äußersten Sorgfalt in Acht. [2] Der Weise wählt die rechten Mittel zu Erreichung guter Absichten. Der Lasterhafte ist stets auch unweise. Er will glückselig werden, und wählt dazu Mittel, die ihn gerade vom Ziele weit entfernen. Die Tugend ist Weisheit, denn sie sucht die Glückseligkeit gerade da, wo sie zu finden ist: In Liebe zu Gott, zur Pflicht, zur Menschheit.

16. Und schicket euch in die Zeit,[1] denn es ist böse Zeit.[2]

[1] Eigentlich: Kaufet die Zeit aus, benutzet sie so sorgfältig als möglich, um eure Bestimmung als Menschen, als Christen, als Mitglieder des Vaterlands und der Familie so vollkommen als möglich zu erreichen. [2] Entweder: Es gibt der Gefahren viele, die eurer Tugend drohen, der Reizungen zum Bösen so viele. Oder auch: Das Gute ist das Dauerhafte, und böse heißt hier so viel als flüchtig, vergänglich.

17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille.[1]

[1] Ganz derselbe Gedanke, wie V. 10.

18. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen folgt;[1] sondern werdet voll Geistes,[2]

[1] Die Haushaltung geht dabei zu Grunde. Mit dem Hausfrieden ists aus. Die Kinder lernen nichts Gutes von den Aeltern. Aus der Trunkenheit entstehen noch viele andere Laster. Der ganze Geist verwildert durch sie und versinkt in thierische Rohheit. [2] Gewöhnet euch an höhere, geistige Freuden. Wer an diesen Geschmack findet, der wird die niedern, thierischen Freuden der Trunkenheit verachten.

19. Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern,[1] singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen;

[1] Solche geistige Freuden sind: Dankbares Andenken an das Große und Gute, das Gott an uns gethan hat; Nachdenken über seine Weisheit, Macht und Liebe, wie sie sich in den Werken der Natur offenbart, und herrlicher offenbart hat in der Erlösung durch Jesum, und im Gange menschlicher Schicksale. Dieß ermuntere euch zum Lobe der Gottheit. Solche Beschäftigung des Geistes mit Gott gibt doch wohl mehr Freude, als die Berauschung durch starkes Getränke.

20. Und saget Dank allezeit für Alles, Gott und dem[1] Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi;[2]

[1] Euerm — [2] im Geiste Jesu, wie er es that, und wie es seinen Nachfolgern geziemt. Auch danket ihm insbesondre für die geistigen Wohlthaten, die er euch durch Jesum erwiesen hat.

21. Und seid unter einander un-

er Furcht Got=
n Jesum, der es in
uch so gemacht hat,
erhältnisse des bür=
hen Lebens. Seid
bürger, der Obrig=
Aeltern; als Schü=
s Dienstboten, den
g und Gehorsam er=
—
n der Ehegatten.
er seyn unterthan
ls dem Herrn. [1]
Wille ist, daß sie so
ann ist des Wei=
hwie auch Chri=
t der Gemeine,
eibes Heiland. [2]
nzen Familie, folg=
in, als des ersten
sorgt für das Wohl
diese blickt auf ihn
Der Gatte sorgt für
n, und diese gehor=
rer Liebe.
die Gemeine ist
, also auch die
ännern in allen
Nur in solchen, die
setz streiten.
er, liebet eure
Christus auch ge=
neine, und hat
gegeben,
e heiligte, und
durch das Was=
sie ihm selbst
neine, die herr=
habe einen Fle=
l, oder deß Et=
e heilig sei und
ht nur für das äu=
inde, sondern vor=
Vervollkommnung.
uch thun. Die Ehe
er Geschlechts=Nei=
uses willen geschlos=
hristen soll sie auch
aben: Des Ringen
Vollkommenheit.
uch die Männer

ihre Weiber lieben, als ihre eigene Leiber. [1] Wer sein Weib liebet, der liebet sich selbst.

[1] Sich selbst.

29. Denn Niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasset, sondern er nährt es, und pfleget sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine.

30. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine. [1]

[1] Ueberhaupt: mit Christo von gleicher menschlicher Natur, vernünftige, sittliche, unsterbliche Wesen, wie er.

31. Um deß willen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter, und seinem Weibe anhangen, und werden zwei Ein Fleisch seyn. [1]

[1] Ihre Verbindung soll eng, und möglichst unauflöslich seyn.

32. Das Geheimniß [1] ist groß: ich sage aber von Christo und der Gemeine.

[1] Nicht in dem Sinne, wie sonst: Geheimniß genommen wird, sondern hier eine (Allegorie,) bildliche Vergleichung. Dieß Bild, die Vergleichung der Verbindung Jesu mit seiner Gemeinde und der Verbindung des Gatten mit der Gattin bietet eine vielfältige, vielseitige Aehnlichkeit dar.

33. Doch auch Ihr, ja ein Jeglicher habe lieb sein Weib als sich selbst; das Weib aber fürchte [1] den Mann.

[1] ehre —

Cap. 6.

Pflichten der Aeltern und Kinder, der Herrschaften und Dienstboten.

A. 1. Ihr Kinder, seid gehorsam euren Aeltern in dem Herrn, [1] denn das ist billig. [2]

[1] Nach Jesu Gebot und Exempel. [2] Wegen der höhern Einsicht, die ihr euern Aeltern zutrauen müsset; wegen der Liebe, mit der sie für eure Wohlfahrt sorgen, und vermöge welcher sie gewiß nur das von euch fordern werden, was euch selbst nützlich ist; auch wegen der vielen geistlichen und leiblichen Wohlthaten, die ihr ihnen zu verdanken habet.

2. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung [1] hat:

[1] Bei dem ausdrücklich noch eine besondre Verheißung hinzugefügt ist.

3. Auf daß dirs wohl gehe, [1] und lange lebest auf Erden. [2]

[1] Natürlich. Gehorsam gegen die Aeltern ist Vorschule des Gehorsams gegen Gott und menschliche Oberherren. Wer den Aeltern nicht gehorcht, wie wird der späterhin Gott, seiner Herrschaft, seiner Obrigkeit gehorchen? Und wenn er dieß nicht thut, wie kanns ihm dann wohlgehen? Auch werden vernünftige Aeltern immer nur das fordern, was dem Kinde selbst heilsam ist. Wenn es also nicht gehorcht, so thut es Niemandem so vielen Schaden, als sich selbst. [2] Nicht buchstäblich! Jesus war das beste Kind, und lebte nicht lange. Vielmehr: Eine Belohnung Statt: Belohnung überhaupt: (Species pro genere) Du wirst von Gott herrlich für deinen Gehorsam belohnt und gesegnet werden.

4. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; [1] sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. [2]

[1] Erbittert sie nicht durch allzuharte Behandlung. [2] Flößet ihnen Ehrfurcht gegen Gott ein. Diese ist die Quelle aller andern Tugenden, alles Gedeihens im Gebiete der Erziehung. (Lehrer! Ein Wort für dich.)

5. Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren, [1] mit Furcht und Zittern, [2] in Einfältigkeit eures Herzens, [3] als Christo; [4]

[1] Herren, deren leibeigene Sklaven ihr seid, [2] mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt. Hütet euch hierin vor dem kleinsten Fehler. [3] Die Einfalt des Herzens ist den eigennützigen Nebenabsichten entgegengesetzt. Nicht etwa, um besondre Belohnungen zu erhalten, sondern thuts aus reinem Pflichtgefühle. [4] So forderts das Christenthum.

6. Nicht mit Dienst allein vor Augen, [1] als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen mit gutem Willen. [2]

[1] Nicht bloß so lange euch die Herrschaft beobachtet, thut eure Pflicht, sondern auch, wenn euch Niemand sieht als Gott. [2] Bloß Erklärung der Ausdrücke des vorigen Verses: In Christo, in Herzens=Einfalt.

7. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, [1] und nicht den Menschen;

Pfl
wo
Got
8
cher
von
sei e
1 (
boten
Pflic
9.
dasse
Dr
eue
ist
son
1
gege
ihr
nen,
nicht.
solche,
mäßige
mehr i
weltlic
ven t
straft.
mildern
niß.)
wenn
Vor i
Reiche.
handelt
(Bei ei
hen der
und Re
Niedrige
Verze
A. 10
seid sta
in der M
1 Mutt
gen zum
mit den
Christenth
Kraft, bi
ben versp
Beistand
11. 3
tes, 1 b
die listige
1 Benu
im Guten
darbietet,
ten der W
fel, als
stenthum

ausdrücklich noch eine beson-
ʒ hinzugefügt ist.
; dirs wohl gehe, [1] und
auf Erden. [2]
Gehorsam gegen die Ael-
hule des Gehorsams gegen
nschliche Oberherren. Wer
icht gehorcht, wie wird der
', seiner Herrschaft, seiner
rchen? Und wenn er dieß
kanns ihm dann wohlge-
erden vernünftige Aeltern
s fordern, was dem Kinde
st. Wenn es also nicht ge-
t es Niemandem so vielen
sich selbst. 2 Nicht buch-
war das beste Kind, und
ge. Vielmehr: Eine Be-
: Belohnung überhaupt:
enere) Du wirst von Gott
nen Gehorsam belohnt und

r Väter, reizet eure
zum Zorn; [1] sondern
in der Zucht und Ver-
Herrn. [2]
sie nicht durch allzuharte
2 Flößet ihnen Ehrfurcht
. Diese ist die Quelle al-
enden, alles Gedeihens im
rziehung. (Lehrer! Ein

nechte, seid gehorsam
en Herren, [1] mit
ittern, [2] in Einfältig-
rzens, [3] als Christo; [4]
ren leibeigene Sklaven ihr
ßerster Gewissenhaftigkeit
Hütet euch hierin vor dem
3 Die Einf..t des Her-
gennützigen Nebenabsichten
Nicht etwa, um besondre
erhalten, sondern thuts
chtgefühle. 4 So forderts
m.
nit Dienst allein vor
ls den Menschen zu
dern als die Knechte
ihr solchen Willen Got-
Herzen mit gutem

so lange euch die Herr-
t, thut eure Pflicht, son-
n euch Niemand sieht als
Erklärung der Ausdrücke
rses: In Christo, in Her-

ch dünken, daß ihr dem
et, [1] und nicht den

1 Wisset: Ihr machet euch durch treue Pflicht-Erfüllung nicht bloß euerm Herrn wohlgefällig, sondern was mehr ist: euerm Gotte.

8. Und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, [1] er sei ein Knecht oder ein Freier.

1 Gott läßt die Pflichttreue des Dienstboten eben so wenig unbelohnt, als die Pflichttreue des Königs.

9. Und ihr Herren, thut auch dasselbige [1] gegen sie, und lasset das Drohen, [2] und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, [3] und ist bei ihm kein Ansehen der Person. [4]

1 Ihr wollet, sie sollen ihre Pflichten gegen euch treu erfüllen. Erfüllet auch ihr eure Pflichten gegen sie. Gebet ihnen, was ihnen gehört. Mißhandelt sie nicht. Achtet sie als Menschen, und als solche, die euch nützlich sind. 2 Die übermäßige Heftigkeit im Schelten, und noch mehr im Strafen. (Damals durfte, nach weltlichen Gesetzen, der Herr seinen Sklaven tödten. Er wurde nicht dafür gestraft. Das Christenthum brachte einen mildern Geist in dieses drückende Verhältniß.) 3 Der Gewalt hat, euch zu strafen, wenn ihr seine Menschen mißhandelt. 4 Vor ihm gilt der Arme so viel wie der Reiche. Wenn dieser jenen ungerecht behandelt, Gott läßts nicht ungestraft. (Bei einer weltlichen Obrigkeit ist Ansehen der Person, wenn sie die Vornehmen und Reichen gelinder behandelt, als die Niedrigen und Armen.)

Verzeichniß der Mittel, die du anwenden mußt.

A. 10. Zuletzt, meine Brüder, seid stark [1] in dem Herrn, [2] und in der Macht seiner Stärke. [3]

1 Muthig im Kampfe mit den Reizungen zum Bösen, (insbesondre damals: mit den Versuchungen zum Abfalle vom Christenthume.) 2 im Vertrauen auf die Kraft, die euch Gott und Christus zu geben versprochen hat, 3 gewiß, daß sein Beistand euch den Sieg verleihen wird.

11. Ziehet an den Harnisch Gottes, [1] daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. [2]

1 Benutzet gewissenhaft alle die Mittel, im Guten vest zu bleiben, die euch Gott darbietet. 2 Zunächst ist von jenen Zeiten der Verfolgungen die Rede. Der Teufel, als Oberhaupt der Feinde des Christenthums wird genannt, und seine Die-

n. Oesterreich hat
ischen Kaiser, auch
aus Constantinopel
uten. So auch hier.
haben nicht mit
1 zu kämpfen,
und Gewalti=
it den Herren der
er Finsterniß 4
hen, mit den bö=
dem Himmel.5
ächtigen Feinden. 2
Kaisern und ihren
us war ja eben da=
in Rom.) 3 So
römischen Kaiser all=
Die Oberhäupter der
n Götzendienst mäch=
t mit Teufeln, son=
Feinden des Guten
Erden.
willen, so ergreifet
ttes, 1 auf daß
Tage 2 Wider=
Alles wohl aus=
as Feld behalten
2 In der Zeit, wo
werdet, 3 bei allen
n und Martern dem
hristenthums unver=
, 4 euch klüglich und
— 5 Der verfolgte
Sieg, wenn er sich
durch Marter und
ieß, seinem Glauben
reu zu werden.
nun, umgürtet eu=
Wahrheit, 1 und
Krebs 2 der Ge=
dhaft zu bleiben, em=
Wahrheit, den vesten
ich nicht, nicht wider
sprechen. Erkenne ich
thum für wahr und
h auch nicht sagen:
on ab. 2 Die alten
en metallenen Brust=
) dieser wird hier
Stark im Kampfe ma=
Entschluß: Was ich
ue ich nicht, und soll=
kosten.
inen gestiefelt, 1
en 2 das Evange=
ens, 3 damit ihr
Krieger hatten eiserne

Beinharnische. Fasset den vesten Vorsatz, 3 c) die Heil bringende Lehre Jesu nicht nur selbst zu behalten, sondern auch durch Wort und Beispiel weiter zu verbreiten. 4 Auf jeden Angriff gefaßt.

16. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, 1 mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige 2 Pfeile des Bösewichts. 3

1 Theils d) die veste und innige Ueberzeugung, daß das Christenthum Wahrheit, göttliche, ewige Wahrheit ist; Theils das unerschütterliche Vertrauen auf Gott, der mit uns ist, und seines Sohnes Werk nicht wird zu Grunde gehen lassen. 2 Bisweilen schoß man damals selbst mit angezündeten Pfeilen, die leicht jeden Gegenstand, an dem sie hängen blieben, in Brand steckten. 3 Wenn jener Glaube euch begeistert, werden selbst die gefährlichsten Angriffe eurer Feinde euch nicht überwinden können.

17. Und nehmet den Helm des Heils, 1 und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. 2

1 e) Glaube an Unsterblichkeit. Habet ihr den, so fürchtet ihr selbst den Märtyrer=Tod nicht. 2 Entweder f) die Verheißung Gottes: Das Christenthum ist unvergänglich. (Wie Luk. 21, 33.) Oder auch: Bekanntschaft mit Gottes Worte wird euch lehren, wie ihr euch vor Gericht, bei Einwendungen gegen das Christenthum vertheidigen sollet. Siegte doch Jesus (Matth. 4.) durch Gottes Wort.

18. Und betet stets in allem Anliegen, 1 mit Bitten und Flehen im Geist, 2 und wachet 3 dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, 4

1 g) Gebet. Wer ans Gebet gewöhnt ist, fühlt sich stark in Gott! Was euch besorgt macht, empfehlets Gott! Er hilft dem Vertrauenden, dem Thätigen. 2 Im Geiste, herzliches, inniges Gebet. 3 Verbindet mit dem Gebete Aufmerksamkeit auf die euch und der Christenheit etwa drohenden Gefahren, um ihnen desto vorbereiteter entgegen zu gehen. 4 Für alle Christengemeinden, wo sie nur seyn mögen, daß ihnen Gott in ähnlichen Gefahren beistehe.

19. Und für mich, auf daß mir 1 gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun meines Mundes, 2 daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii.

1 Kraft von Gott — 2 mit Freudigkeit selbst in Todesgefahr zu predigen.

20. Welches Bote ich bin in der Kette, 1 auf daß ich darinnen freudig handeln möge, und reden, wie sichs gebühret.

1 Das ich auch als Gefangner immer noch weiter zu verbreiten strebe.

21. Auf daß aber Ihr auch wisset, wie es um mich stehe, und was ich schaffe, 1 wird es euch Alles kund thun Tychicus, mein lieber Bruder und getreuer Diener in dem Herrn, 2

1 Wie mirs geht, 2 der mir in meinem Apostel=Amte beisteht, ob als Lehrgehilfe, oder durch andre Dienste, ist hier nicht angegeben.

Der Brief S. Paul

Einlei

Philippi, eine nicht unbedeutende, jet
Stadt in Macedonien, (Amphipolis wa
ihren Namen vom Könige Philippus,
der sie zwar nicht erbaut, wohl aber
hatte. Jetzt ist sie, eben so wie Ephesu
lus war selbst mehrmals dort gewesen,
viele Leiden erduldet, aber auch mit de
stenthum gepredigt.
Nach diesem Briefe zu urtheilen,
stel so viele Freude gemacht, als diese,
und geliebt. Sie bestand fast ganz aus
nige Juden=Familien beigemischt waren.
und Liebe, als an andern Orten.
fand Paulus so Manches zu tadeln. In
von allen Vorwürfen frei, ohne eigentliche
sten Dankbarkeit, (die Philipper hatten ihm
Rom lebte, bedeutende Unterstützungen zu
väterlichsten Liebe, und des freundlichsten
thume durch Standhaftigkeit im Bekenntni
Ehre machen würden. Er drückt die ruhig
dem möglichen Märtyrertode entgegensieht,
ihn Gott zum Beßten seiner lieben Geme
möge. Für die Schule und den Lehrer
weil er das vollendetste Bild von den
Lehrer und Schülern darstellt.

Cap. 1.

1. Paulus und Timotheus, Knechte 1 Jesu Christi, allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippen, sammt den Bischöfen und Dienern. 2

1
bige
Amt
durc
Des
die

20. Welches Bote ich bin in der
Kette,[1] auf daß ich darinnen freu-
dig handeln möge, und reden, wie
sichs gebühret.

1 Das ich auch als Gefangner immer noch weiter zu verbreiten strebe.

21. Auf daß aber Ihr auch wis-
set, wie es um mich stehe, und was
ich schaffe,[1] wird es euch Alles
kund thun Tychicus, mein lieber
Bruder und getreuer Diener in dem
Herrn,[2]

1 Wie mirs geht, 2 der mir in meinem Apostel-Amte beisteht, ob als Lehrgehilfe, oder durch andre Dienste, ist hier nicht angegeben.

22. Welchen ich gesandt habe zu
euch, um desselbigen willen, daß
ihr erfahret, wie es um mich stehe,
und daß er eure Herzen tröste.

23. Friede sei den Brüdern, und
Liebe mit Glauben, von Gott
dem Vater, und dem Herrn Jesu
Christo.

24. Gnade sei mit Allen, die da
lieb haben unsern Herrn Jesum Chri-
stum unverrückt.[1] Amen.

1 Standhaft, unverändert selbst unter Trübsalen und Verfolgungen.

Geschrieben von Rom an die Ephe-
ser, durch Tychicum.

Der Brief S. Pauli an die Philipper.

Einleitung.

Philippi, eine nicht unbedeutende, jedoch dem Range nach nur die zweite Stadt in Macedonien, (Amphipolis war eigentlich die Hauptstadt,) hatte ihren Namen vom Könige Philippus, dem Vater Alexanders des Großen, der sie zwar nicht erbaut, wohl aber vergrößert, verschönert und bevestigt hatte. Jetzt ist sie, eben so wie Ephesus, ein unbedeutendes Dorf. Paulus war selbst mehrmals dort gewesen, (s. Ap. Gesch. 16.) und hatte dort viele Leiden erduldet, aber auch mit dem segensreichsten Erfolge das Christenthum gepredigt.

Nach diesem Briefe zu urtheilen, haben wenige Gemeinden dem Apostel so viele Freude gemacht, als diese, und in wenigen war er so verehrt und geliebt. Sie bestand fast ganz aus ehemaligen Heiden, denen nur wenige Juden-Familien beigemischt waren. Daher war in ihr mehr Eintracht und Liebe, als an andern Orten. In Korinth und unter den Galatern fand Paulus so Manches zu tadeln. Aber der Brief an die Philipper ist von allen Vorwürfen frei, ohne eigentlichen Plan, bloß Ausdruck der innigsten Dankbarkeit, (die Philipper hatten ihm, der damals als Gefangener in Rom lebte, bedeutende Unterstützungen zu seinem Unterhalte gesendet) der väterlichsten Liebe, und des freundlichsten Vertrauens, daß sie dem Christenthume durch Standhaftigkeit im Bekenntnisse und Schuldlosigkeit im Leben Ehre machen würden. Er drückt die ruhigste Fassung aus, mit der Paulus dem möglichen Märtyrertode entgegensieht, doch immer noch wünschend, daß ihn Gott zum Beßten seiner lieben Gemeinde noch eine Zeitlang erhalten möge. Für die Schule und den Lehrer ist der Brief vor andern wichtig, weil er das vollendetste Bild von den glücklichsten Verhältnissen zwischen Lehrer und Schülern darstellt.

Cap. I.

1. Paulus und Timotheus, Knech-
te[1] Jesu Christi, allen Heiligen
in Christo Jesu zu Philippen,
sammt den Bischöfen und Dienern.[2]

1 Beförderer seiner Absichten, Verkündiger seiner Religion. 2 Der Bischöfe Amt wars zu lehren, und die Gemeinde durch Aufsicht in Ordnung zu erhalten. Des Dieners (Diakonus) Amt war, für die Armen der Gemeinde zu sorgen. Doch

neist auch am Lehr=
it euch, und Frie=
erm Vater, und
hristo! 1

Lehrer=Wünsche.

e meinem Gott,
enke,
allezeit thue in
et für euch Alle,
mit Freuden) 1
guter Lehrer hängt
für euch zu Gott,
aupt, daß es euch
sbesondre, daß ihr
gelinge. Sie möch=
e, gefühlvolle, der
en, wahre Nachfol=
ziehen. Sorget da=
einst Gott für das
s an euch mit Freu=

emeinschaft 1 am
om ersten Tage

daß ihr von dem
bekehrt habe, 2 mit
in der engsten Ver=
waret euerm Glau=
, treu der Hoffnung
(Du siehst, was
, wenn einst deine
ollen, daß er ihnen
ben hat, und ihnen
gen ließ.)
elbigen in guter
, 2 der in euch
s gute Werk, 3
ollführen 4 bis
Christi. 5
stem Vertrauen dar=
der — 3 durch des=
ihr zu bessern Er=
er reinern Sittlich=
Er wird euch auch
Guten fortzufahren,
men, und standhaft
en Tag, wo ihr von
n Gesetzen gerichtet
res Todes, der Tag
erichts.) Eure Tu=
rk. Er gab euch,
wissen, Jesum, Bi=
Kraft und Veranlas=
zu werden. Das
einst viel Kampf,
ber lasset euch nicht
t zur Beharrlichkeit,

zum Siege über Welt und Lüste wird es euch Gott nicht fehlen lassen. Schon der Gedanke muß euch stark machen: Es kommt ein Tag Jesu Christi, ein Tag der gerechten Vergeltung.

7. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch Allen halte; 1 darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, 2 darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, 3 als die ihr Alle mit mir der Gnade theilhaftig seid. 4

1 Ich habe Gründe, diese Standhaftigkeit zuversichtlich von euch zu erwarten; 2 denn ich denke selbst hier in Rom, wo ich als Gefangner bewacht werde, (eine Wache hatte er zwar stets bei sich, durfte aber von dieser Wache begleitet hingehen, wohin er wollte.) 3 Er war in Jerusalem von den Feinden des Christenthums gefangen genommen und an den römischen Statthalter abgeliefert worden. Vor dem Gerichte desselben hatte er sich verantwortet und an den Kaiser appellirt; war deßhalb nach Rom geschafft worden, und ob er gleich um des Christenthums willen dieß Alles leiden mußte, hörte er doch selbst in Rom nicht auf, für die Verbreitung des Christenthums zu wirken. 4 Ich habe euch lieb, ich erwarte das Beßte von euch; denn Gott hat euch dieselben Wohlthaten widerfahren lassen, mit denen er mich erfreute. Er hat euch wie mich erlöset, bekehret, euch wie mir durch Jesum den Geist der Wahrheit, des Glaubens und der Liebe gegeben.

8. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget 1 von Herzensgrund in Jesu Christo. 2

1 Daß ich Nichts sehnlicher wünsche, als eure Tugend, eure Glückseligkeit — durch Jesum. 2 Ich liebe euch, wie Jesus seine Jünger liebte.

9. Und darum bete ich, daß eure Liebe 1 je mehr und mehr reich 2 werde in allerlei Erkenntniß 3 und Erfahrung, 4

1 Dieß ist mein sehnlichster Wunsch, daß Liebe zu Gott und Jesu euch treibe, recht eifrig zu streben nach 2 Vermehrung eurer 3 Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen; 4 und daß ihr, es immer tiefer in euch selbst empfinden möget, wie selig das Christenthum seine wahren Verehrer macht. (Lehrer, strebe darnach, daß dieß durch dich an deinen Kindern geschehe! Kinder, strebet darnach, daß diese Absicht Gottes und Jesu durch eure Lehrer immer vollkommner an euch erreicht werde.)

10. Daß ihr prüfen 1 möget, was das Beßte sei; 2 auf daß ihr seid lauter und unanstößig 3 bis auf den Tag Christi, 4

1 Durch ernstes Nachdenken, (das Jesus und die Apostel überall fordern) erkennen möget, 2 das Beßte, was ihr zu glauben, was ihr zu thun habet, wenn ihr gute und glückselige Menschen werden wollet. (Ihr müsset nicht sorglos in der Welt fortwandeln, nicht denken, es sei gleichviel, ob ihr dieß oder jenes glaubet und thuet; es komme am Ende darauf wenig an, sondern eifrig nach dem Vollkommensten streben.) 3 Ganz frei von Irrthümern und Fehlern wird zwar der Mensch hier nicht. Aber die Bibel nennt oft das Vollkommenste als Ziel, und versteht darunter das redliche Ringen nach diesem Ziele. 4 Wie V. 6.

11. Erfüllet mit Früchten 1 der Gerechtigkeit, 2 die durch Jesum Christum 3 geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes. 4

2 Gerechtigkeit, der reine Wille, nach Wahrheit und Tugend zu streben, wirke in euch Früchte, treibe euch an, der guten Thaten so viele als möglich zu thun, 3 nach Jesu Wort und Beispiel. 4 Eure Tugend sei eine religiöse Tugend, gegründet auf Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott.

Paulus beschreibt den Philippern seinen gegenwärtigen Zustand.

B. 12. Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder, daß, wie es um mich stehet, 1 das ist nur mehr zur Förderung 2 des Evangelii gerathen;

1 Daß mein gegenwärtiger Zustand, meine Gefangennehmung und meine Transportirung nach Rom — 2 hat die Verbreitung des Christenthums mehr befördert als verhindert.

13. Also, daß meine Bande 1 offenbar geworden sind in Christo, in dem ganzen Richthause, 2 und bei den andern Allen; 3

1 Seine Bande waren offenbar geworden, d. h. hier: Man hat es erkannt, daß ich in Judäa ohne hinlänglichen Grund gefangen gesetzt worden, daß ich unschuldig bin. 2 Prätorium in Rom hieß damals das Lager bei Rom, in dem die kaiserliche Leibgarde lag. In diesem wurde auch Paulus bewacht. 3 Mit denen ich in Rom in Verbindung gekommen bin.

14. Und viele Brüder in dem

10. Daß ihr prüfen [1] möget, was das Beßte sei; [2] auf daß ihr seid lauter und unanstößig [3] bis auf den Tag Christi, [4]

1 Durch ernstes Nachdenken, (das Jesus und die Apostel überall fordern) erkennen möget, 2 das Beßte, was ihr zu glauben, was ihr zu thun habet, wenn ihr gute und glückselige Menschen werden wollet. (Ihr müsset nicht sorglos in der Welt fortwandeln, nicht denken, es sei gleichviel, ob ihr dieß oder jenes glaubet und thuet; es komme am Ende darauf wenig an, sondern eifrig nach dem Vollkommensten streben.) 3 Ganz frei von Irrthümern und Fehlern wird zwar der Mensch hier nicht. Aber die Bibel nennt oft das Vollkommenste als Ziel, und versteht darunter das redliche Ringen nach diesem Ziele. 4 Wie V. 6.

11. Erfüllet mit Früchten [1] der Gerechtigkeit, [2] die durch Jesum Christum [3] geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes. [4]

2 Gerechtigkeit, der reine Wille, nach Wahrheit und Tugend zu streben, wirke in euch Früchte, treibe euch an, der guten Thaten so viele als möglich zu thun, 3 nach Jesu Wort und Beispiel. 4 Eure Tugend sei eine religiöse Tugend, gegründet auf Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Gott.

Paulus beschreibt den Philippern seinen gegenwärtigen Zustand.

B. 12. Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder, daß, wie es um mich stehet, [1] das ist nur mehr zur Förderung [2] des Evangelii gerathen;

1 Daß mein gegenwärtiger Zustand, meine Gefangennehmung und meine Transportirung nach Rom — 2 hat die Verbreitung des Christenthums mehr befördert als verhindert.

13. Also, daß meine Bande [1] offenbar geworden sind in Christo, in dem ganzen Richthause, [2] und bei den andern Allen; [3]

1 Seine Bande waren offenbar geworden, d. h. hier: Man hat es erkannt, daß ich in Judäa ohne hinlänglichen Grund gefangen gesetzt worden, daß ich unschuldig bin. 2 Prätorium in Rom hieß damals das Lager bei Rom, in dem die kaiserliche Leibgarde lag. In diesem wurde auch Paulus bewacht. 3 Mit denen ich in Rom in Verbindung gekommen bin.

14. Und viele Brüder in dem Herrn [1] aus meinen Banden Zuversicht gewonnen, [2] desto thürstiger geworden sind, das Wort zu reden ohne Scheu.

1 Christen, denn schon vor Pauli Ankunft waren viele Christen in Rom. 2 Sie haben an meinem Exempel gesehen, wie man Muth haben muß, für die gute Sache Gottes, Jesu und der Menschheit zu dulden, und sind entschlossener, muthiger geworden, fürs Christenthum zu wirken, und wenn es sie das Leben kosten sollte.

15. Etliche zwar predigen Christum, auch um Haß und Haders willen; [1] etliche aber aus guter Meinung. [2]

1 Eigentlich nicht um Hasses und Haders willen, sondern durch Haß, Neid, Ehrgeiz; sie wollen sich Ehre und Ansehen erwerben. Sie wollen in gelehrten Streitigkeiten glänzen und beweisen, daß sie Recht haben. (Also ist die Form, das Aeußere ihrer Handlung gut, aber die Beweggründe taugen Nichts.) 2 Weil sie wirklich überzeugt sind, daß Christenthum ist göttlich, ist Segen für die Menschheit: weil sie es für Pflicht halten, sich der guten Sache zum Heile der Menschheit anzunehmen.

16. Jene verkündigen Christum aus Zank, und nicht lauter; [1] denn sie meinen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden. [2]

1 Nicht aus reinen, guten Absichten. Ihnen selbst gibt also das Gute, das sie stiften, keinen Werth. 2 Vermuthlich ist der Sinn: Sie wollen nur das Uebergewicht über den gefangnen Paulus behalten. Er soll sich ärgern, daß die Gemeinde sich an ihn weniger hält, als an sie.

17. Diese aber aus Liebe; [1] denn sie wissen, daß ich zur Verantwortung des Evangelii hier liege. [2]

1 Zu Gott, zu Jesu, zur Menschheit, auch zu mir. Sie wissen, sie machen mir damit Freude, wenn das Christenthum hier vor meinen Augen immer mehr Anhänger und Verehrer gewinnt. 2 Und also keine größere Freude haben kann, als die, zu sehen, daß die über mich ergangene Verfolgung der guten Sache Jesu keinen Schaden thut.

18. Was ist ihm aber denn? [1] Daß [2] nur Christus verkündiget [3] werde allerlei Weise, es geschehe zufallens, oder rechter Weise; [4]

…och darinnen, 5
freuen. 6
…mir aber daraus? 2
…enthum ausgebreitet
…aus edlen oder uned-
…darüber. 6 Ich hö-
…mich über den Erfolg
…uch weiß, sie thuns
…Absicht. (Das Gute
…ungsgründen gethan
…mer seinen Werth;
…s thut, gibts keinen
…s Innere des Men-
…ur der reine Wille.
…iß, daß mir das-
…Seligkeit 1 durch
…d durch Handrei-
…s Jesu Christi.
…igkeit mehr die Le-
…s) ich denke doch,
…ristenthum jetzt von
…d, man wird mich
… verdammen. Man
…Christenthum nichts
…n Staate Gefährli-
…e leben bleiben durch
…e und Wunsche. 3
…aft Jesu dem Apo-
…n Richter mit Klar-
…chdruck zu verthei-

…ch warte und hof-
…nerlei Stück zu
…sondern daß mit
…, gleichwie sonst
… jetzt, Christus 2
…erde an meinem
…urch Leben oder

…ll bei keiner gericht-
…t Schanden bestehen.
…ll gehörig zu recht-
…efflichkeit und Wohl-
…Jesu wird anerkannt
…urch mich. 4 Wenn
…hristi Werk so eifrig
…r immer kann; und
… als Märtyrer, so
…gkeit im Leiden und
…thume Ehre machen,
…aft es dem Menschen
…rwerben.

——

… Christ lebt gern, um
…d stirbt gern, denn er
… Zukunft. (Vergl.
… 1—9.)

…hristus ist mein
…terben ist mein

1 So lange ich lebe, lebe ich im Geiste Jesu, als sein Nachfolger, zum Besten seines Werkes und seiner lieben Menschen. 2 Aber wenn Gott mir gebeut zu sterben, ich sterbe gern, denn ich weiß, ich bin droben noch glückseliger, als ich es hier jemals werden kann.

22. Sintemal aber im Fleisch 1 leben dienet mehr Frucht zu schaffen; 2 so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll. 3

1 Mein Leben auf Erden 2 den Menschen noch sehr nützlich werden kann. 3 Ich bliebe gern hier, um zu nützen, und stürbe auch gern, um mich zu jener höhern Seligkeit empor zu schwingen.

23. Denn es liegt mir Beides hart an: 1 Ich habe Lust abzuscheiden und 2 bei Christo zu seyn, 3 welches auch 4 viel besser wäre;

1 Ich sehne mich nach Einem, wie nach dem Andern. 2 Um 3 mich einer engern Verbindung, eines vertrautern Umgangs mit Jesu in jenem Leben zu erfreuen. Oder auch: um an derselben Glückseligkeit Theil zu nehmen, die Jesus droben als Lohn seiner fleckenlosen Tugend genießt. 4 Für mich selbst —

24. Aber es ist nöthiger 1 im Fleisch 2 bleiben um euret willen.

1 Nützlicher für euch, für die Christengemeinde. 2 Wie V. 22.

25. Und in guter Zuversicht weiß ich, 1 daß ich bleiben, und bei euch Allen seyn werde euch zur Förderung 2 und zur Freude des Glaubens; 3

1 Ich habe die freudige Hoffnung, 2 um euch im Guten weiter zu bringen. 3 Des Glaubens, — der Gläubigen, der Christen. Ich weiß, sie würden sich Alle freuen, wenn ich noch eine Zeitlang leben bliebe. (Nein, das Christenthum lehrt uns keine Verachtung des Lebens, keine Gleichgiltigkeit gegen dasselbe. Der wahre Christ wünscht (und soll wünschen) so lange zu leben, als er nur kann, um des Guten in seines Gottes Welt so viel zu stiften, als er nur vermag. Weiht er doch jeden Tag dem Segen der Menschheit. Ist ihm doch deßhalb jeder Tag wichtig, um den er sein Leben verlängern kann.) (Gegen den Irrthum derer, welche glauben, der Christ dürfe aufs Erdenleben keinen Werth setzen.)

26. Auf 1 daß ihr euch sehr rühmen 2 möget in Christo Jesu 3 … mir durch 4 meine Zukunft wie… zu euch.

1 Ich wünsche länger zu leben, damit — 2 freuen könnet, 3 wie es von guten Christen zu erwarten ist. 4 Wenn ich euch etwa noch ein Mal besuchen kann.

27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, 1 auf daß, ob 2 ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, 3 und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii; 4

1 So tugendhaft, wie sichs für wahre Christen schickt, 2 ich mag nun kommen. — 3 Wie die Soldaten sagen: für Einen Mann stehen, — von brüderlicher Eintracht beseelt, Alle mit gleichem Eifer darnach strebet, 4 das Christenthum unter euch wirksam zu erhalten, und um euch her immer weiter zu verbreiten.

28. *Und euch in keinem Wege* 1 *erschrecken lasset von den Widersachern*, 2 welches ist eine Anzeige, ihnen der Verdammniß, 3 euch aber der Seligkeit, 4 und dasselbige von Gott. 5

1 Schlechterdings nicht 2 durch die Macht derer, die das Christenthum gern unterdrücken möchten. Glaubet ja nicht, daß sie je ihre Absicht erreichen werden. 3 Alle diese Kämpfe sind Nichts als Vorboten, daß sie, daß das Judenthum und Heidenthum zu Grunde gehen werden. 4 Das Christenthum aber wird gerettet werden; es wird bleiben, so lange die Welt steht; 5 denn Gott ist mit uns und unserer Sache. (Werde nicht muthlos, wenn das Gute mit Hindernissen und Schwierigkeiten kämpfen muß. Es wird nicht unterliegen, so wahr ein Gott der Wahrheit und der Kraft und der Liebe im Himmel wohnt.)

29. Denn euch ist gegeben 1 um Christi willen zu thun, 2 daß ihr nicht allein 3 an ihn glaubet, sondern auch um seinet Willen leidet. 4

1 Gott gibt euch durch Jesu Wort und Beispiel Kraft, 2 es so weit zu bringen, 3 beharrlich — 4 ohne euch dadurch vom Glauben, Tugend und Hoffnung abwendi[g] machen zu lassen.

30. Und habet denselbige[n] Kampf, 1 welchen ihr an mir ge[-] sehen habt, und nun von mir höre[t].

1 Selbst wenn ihr um der guten Sac[he] willen eben solche Trübsale erfahren sol[l-] tet, wie ich sie jetzt erfahre. (Ich wi[ll] gut seyn und Gutes wirken, mein äußer[es] Schicksal sei wie es will; der irdische Lo[hn] …

[1] Ich wünsche länger zu leben, damit — [2] freuen könnet, [3] wie es von guten Christen zu erwarten ist. [4] Wenn ich euch etwa noch ein Mal besuchen kann.

27. Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, [1] auf daß, ob [2] ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, [3] und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii; [4]

[1] So tugendhaft, wie sichs für wahre Christen schickt, [2] ich mag nun kommen. — [3] Wie die Soldaten sagen: für Einen Mann stehen, — von brüderlicher Eintracht beseelt, Alle mit gleichem Eifer [4] darnach strebet, das Christenthum unter euch wirksam zu erhalten, und um euch her immer weiter zu verbreiten.

28. Und euch in keinem Wege [1] erschrecken lasset von den Widersachern, [2] welches ist eine Anzeige, ihnen der Verdammniß, [3] euch aber der Seligkeit, [4] und dasselbige von Gott. [5]

[1] Schlechterdings nicht [2] durch die Macht derer, die das Christenthum gern unterdrücken möchten. Glaubet ja nicht, daß sie je ihre Absicht erreichen werden. [3] Alle diese Kämpfe sind Nichts als Vorboten, daß sie, daß das Judenthum und Heidenthum zu Grunde gehen werden. [4] Das Christenthum aber wird gerettet werden; es wird bleiben, so lange die Welt steht; [5] denn Gott ist mit uns und unserer Sache. (Werde nicht muthlos, wenn das Gute mit Hindernissen und Schwierigkeiten kämpfen muß. Es wird nicht unterliegen, so wahr ein Gott der Wahrheit und der Kraft und der Liebe im Himmel wohnt)

29. Denn euch ist gegeben [1] um Christi willen zu thun, [2] daß ihr nicht allein [3] an ihn glaubet, sondern auch um seinet Willen leidet. [4]

[1] Gott gibt euch durch Jesu Wort und Beispiel Kraft, [2] es so weit zu bringen, [3] beharrlich — [4] ohne euch dadurch vom Glauben, Tugend und Hoffnung abwendig machen zu lassen.

30. Und habet denselbigen Kampf, [1] welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret.

[1] Selbst wenn ihr um der guten Sache willen eben solche Trübsale erfahren solltet, wie ich sie jetzt erfahre. (Ich will gut seyn und Gutes wirken, mein äußeres Schicksal sei wie es will; der irdische Lohn komme, oder bleibe aus. Gut seyn, Gutes wirken hat seinen Werth in sich. In ihm selbst ist Seligkeit, ist Aehnlichkeit mit Christo, mit dem Vater Jesu Christi, seinem, meinem Gotte.)

Cap. 2.

Christus, Vorbild der aufopfernden Liebe und ihres Lohns.

A. 1. Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, [1] ist Trost der Liebe, [2] ist Gemeinschaft des Geistes, [3] ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit: [4]

[1] Habet ihr die Ermahnungen Jesu zur himmelanstrebenden Tugend nicht umsonst gehört, [2] ists euch nicht umsonst (ohne Wirkung) verkündigt worden, welche Liebe euch Gott und Christus erwiesen hat. [3] Hat Gott nicht umsonst seinen Geist, den Geist der Reinheit, der Liebe, der Kraft über euch ausgegossen, [4] habet ihr Gefühl für die Barmherzigkeit, die euch Gott, der Sündevergebende, durch Jesum bewiesen hat, — so wirds euch an nachgenannten Tugenden nicht fehlen können.

2. So erfüllet meine Freude, [1] daß ihr Eines Sinnes seid, [2] gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid,

[1] So lasset mich die hohe, unaussprechliche Freude erleben, [2] nicht gerade Alle in allen Stücken einerlei Meinung habet, (dieß ist nie unter Menschen zu erwarten.) Aber ihr müsset Alle übereinstimmen in religiösem, ächtchristlichem Sinne, in Bruderliebe, in Eifer fürs Gute, im Bestreben, Eintracht zu erhalten.

3. Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, [1] sondern durch Demuth [2] achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst.

[1] Aus eitler Ehrbegierde, um es nur Andern zuvorzuthun, (Werke der Wohlthätigkeit, um gerühmt zu werden, Beförderung des Guten, um nur euer Uebergewicht geltend zu machen, — sie taugen Nichts.) [2] Die nicht glaubt, alle Andere sind um meinetwillen da, sondern die es anerkennt: Gott schuf mich für die Menschen, meine Brüder.

4. Und ein Jeglicher sehe nicht [1] auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist.

[1] Bloß — [2] vielmehr. Ich soll allerdings auch auf das Meine sehen, auch meinen Vortheil suchen, aber nie auf ihn

allein sehen, nie ihn mit dem Schaden Anderer suchen. Dieser Gegensatz gilt wie viele ähnliche: Habet nicht bloß lieb die Welt, sondern (vorzüglich, weit mehr noch) den Vater.

5. Ein Jeglicher sei [1] gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

[1] So wohl im Allgemeinen, als insbesondre in Anwendung auf das, wovon hier die Rede ist: Niemand denke: Ich habe meine Vorzüge und Kräfte nur für mich, um meines Vortheils, meiner Ehre willen erhalten. Jeder fühle, was Jesus fühlte: Ich habe meine Vorzüge und Kräfte dazu von Gott erhalten, daß ich Andern damit so viel als möglich nützen soll.

6. Welcher, ob er wohl in göttlicher [1] Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, [2] Gott gleich seyn;

[1] Gesandter der Gottheit war, Gott an Macht, an Weisheit, an Liebe, an Heiligkeit ähnlich, Summa, obgleich ihm Gott Vorzüge und Kräfte gegeben hatte, wie nie ein Anderer sie besaß, [2] er that mit seinen Vorzügen nicht groß, bildete sich Nichts darauf ein, wie etwa ein Sieger mit dem prahlt, was er im Kriege dem überwundenen Feinde an Beute abgenommen hat.

7. Sondern äußerte [1] sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, [2] ward gleich wie ein anderer [3] Mensch, und an Geberden [4] als ein Mensch erfunden.

[1] Gebrauchte diese seine hohen Vorzüge und Kräfte nicht für sich selbst. Er konnte ein ruhiges, stilles, friedliches Leben führen, wenn er der Menschheit weniger nützen wollte. Er führte ein solches Leben nicht. Er wollte retten und segnen. Er konnte sich Reichthümer verschaffen; er thats nicht. Er konnte sich zum Könige machen; er thats nicht. [2] Lebte als armer Mensch, als Unterthan, verfolgt und verachtet, um nur euch zu retten, ihr seine lieben Menschen. [3] Gewöhnlicher — [4] Sein Aeußeres, sein Aufzug, in dem er auftrat, zeichnete ihn nicht aus, sondern bloß sein Inneres und sein Wirken.

8. Er erniedrigte sich selbst, [1] und ward gehorsam [2] bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. [3]

[1] Gleichbedeutend mit: äußerte, im vorigen Verse. [2] Er that, was Gott, was das Gesetz der Pflicht und der Bruderliebe von ihm forderte. Ich muß, dachte er, nach meines himmlischen Vaters Willen, der Menschheit nützen, so viel ich nur immer kann. [3] Ja, da Gott gebot: Willst du die Menschen erlösen, so mußt du sterben, den schmerzlichsten, den schimpflichsten Tod, den Missethäter-Tod am Kreuze sterben, er war dazu bereit. Wenn nur den Menschen dadurch geholfen wird. Gott wills! Soll ich den Kelch nicht trinken, das Schicksal nicht übernehmen, das mir mein Vater verordnet hat? Ich will gern sterben, am Kreuze sterben, wenns dadurch unter euch nur besser wird, ihr Menschen.

9. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, [1] und hat ihm einen Namen [2] gegeben, der über alle Namen ist: [3]

[1] Ihm die erhabenste Wirksamkeit, den glänzendsten Erfolg seines Werks, die vollkommenste Seligkeit im Himmel gegeben. [2] Namen, Titel, (das Zeichen für die bezeichnete Sache,) Würde, Ehre, Majestät — [3] wie sie keinem erschaffenen Geiste je zu Theil ward.

10. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, [1] die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; [2]

[1] Ihn sollen als ihren Herrn und Retter verehren, tiefer verehren, als man Monarchen der Erde verehrt. [2] Frage nicht, wer sind die unter der Erde. Es ist bloß hoher, in dichterischer Begeisterung ausgesprochner, Gedanke: Alle, wer, wo sie nur immer sind, Hohe, Niedrige, Juden, Heiden, Gelehrte, Volk — u. s. w.

11. Und alle Zungen [1] bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr [2] sei, zur Ehre Gottes des Vaters. [3]

[1] Völker von allerlei Sprachen, aus allen Welttheilen [2] ihr Retter, Gesetzgeber, Beglücker, von dem alle ihre Seligkeit ausgeht, dem sie sich ganz zum Eigenthume hingeben sollen. [3] Der Glaube an Jesum, die Anerkennung seiner Verdienste, der unumschränkte Gehorsam gegen ihn soll bloß dahin führen, daß die Menschen Gott besser erkennen, inniger lieben, dankbarer anbeten, pünctlicher und williger seine Gesetze befolgend, ihre große Bestimmung für dieses und jenes Leben erreichen.

12. Also, meine Liebsten, wie ihr allezeit seid gehorsam gewesen, [1] nicht allein in meiner Gegenwärtigkeit, sondern auch nun vielmehr in meinem Abwesen; schaffet, daß ihr [2] selig [3] werdet mit Furcht und Zittern. [4]

[1] Ihr habet ja immer auf mich gehört, höret auch jetzt mein ermahnendes Wort.

2 Auf dem von Jesu gezeigten Wege, durch Glauben an seine Lehren und Verheißungen, durch Nachahmung seines Beispiels — 3 euch der Wohlthaten fähig und würdig macht, die Gott euerm Geiste durch Jesum zugedacht und dargeboten hat: Seligkeit durch Gutseyn und Guteswirken hier und einst droben. 4 S. Eph. 6, 5.

13. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen [1] und das Vollbringen [2] nach seinem Wohlgefallen.

1 Gott hat die Kraft, das Gute zu wollen, in euern Geist gesenkt. Gott hat durch Jesum euch gezeigt, was ihr zu fliehen und zu wählen habet. 2 Er machts euch auch möglich, das Gute, selbst wenns eurer Sinnlichkeit schwer fällt, auszuführen. Er gibt euch die stärksten Antriebe und Bewegungsgründe dazu. Er gibt euch Kraft zum Siege über euch selbst und über die Hindernisse des Guten in der Welt, über Reize der Verführung. Kraft zur Beharrlichkeit im Leiden, Summa Kraft zu denken und zu handeln nach seinem Wohlgefallen.

Ermahnungen zur Beharrlichkeit. Empfehlung des Timotheus und Epaphroditus.

B. 14. Thut Alles ohne Murren, [1] und ohne Zweifel, [2]

1 Thuet das Gute gern. Aergert euch nicht, daß ihr so viel thun sollet. Bedauerts vielmehr, daß ihr nur so wenig thun könnet. 2 Mit dem vesten Vertrauen: Gott steht uns bei.

15. Auf daß ihr seid ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, [1] unsträflich [2] mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, [3] unter welchem ihr scheinet, [4] als Lichter [5] in der Welt;

1 Strebend nach Aehnlichkeit mit Gott. 2 Wie Phil. 1, 10. — 3 Unter einem Menschengeschlechte, in einem Zeitalter, in dem das sittliche Verderben einen hohen Grad erreicht hat. 4 Euch vortheilhaft auszeichnen müsset. — 5 Licht, Erkenntniß, und die aus ihr hervorgehende Tugend. Zeichnet euch aus als Muster der Weisheit und Sittenreinheit.

16. Damit, daß ihr haltet ob [1] dem Wort des Lebens, [2] mir zu einem Ruhm [3] an dem Tage Christi, als der ich nicht vergeblich gelaufen, [4] noch vergeblich gearbeitet habe.

1 Unverbrüchlich treu bleibt 2 der unaussprechlich glückselig machenden Lehre Jesu. 3 Daß die Tugend der von mir gebildeten Christen dann noch, wenn Jesu Gericht alles Gute ans Licht bringt und vergilt, mir — (Ruhm, darin liegt Beides) Ehre und Freude mache (Der Apostel lehrt und glaubt also Wiedersehen, Erinnerung, Wiedererkennen in jenem Leben.) 4 Das Bild ist von dem unter den Griechen gewöhnlichen Wettrennen hergenommen, — vorwärts, nach einem hohen und herrlichen Ziele gestrebt —

17. Und ob ich geopfert werde [1] über dem Opfer und Gottesdienst eures Glaubens; so freue ich mich, [2] und freue mich mit euch Allen.

1 Sterben muß als Opfer des Bestrebens, euch durch meinen Gott geweihten Dienst den Glauben, das Christenthum bekannt zu machen. 2 Ich sterbe gern! Ich sterbe mit dem Bewußtseyn: Ich habe nicht umsonst gelebt! Ich habe euch und Vielen genützt. (Rückblick auf ein wohlbenutztes Leben erleichtert den Tod.)

18. Desselbigen sollt Ihr euch auch freuen, und sollt euch mit mir freuen. [1]

1 Selbst wenn ich sterbe, freuen, daß ich nun siegreich vollendet habe. (Betraure den entschlafenen Frommen; denn du verlorst durch seinen Tod Vieles. Doch freue dich auch um seinetwillen; denn er gewann durch seinen Tod, gewann mehr, als das Leben ihm geben konnte.)

19. Ich hoffe aber in dem Herrn Jesu, [1] daß ich Timotheum bald werde zu euch senden, daß Ich auch erquicket werde, [2] wenn ich erfahre, wie es um euch stehet.

1 Jesus wirds mir, seinem Verehrer und Apostel möglich werden lassen, 2 in meinem Leiden, meiner Gefangenschaft eine Freude habe, —

20. Denn ich habe keinen, [1] der so gar meines Sinnes sei, der so herzlich für euch sorget. [2]

1 Außer ihm, dem Timotheus, 2 an allen euern Schicksalen, besonders an eurer Vervollkommnung im Christenthume so lebhaft Antheil nähme, als er.

21. Denn sie suchen Alle [1] das Ihre, nicht das Christi Jesu ist.

1 Das: Alle — darf nicht zu streng genommen werden. Wir würden sagen: So mancher Andre sieht mehr auf eigne Ehre, sucht sich Ansehen zu erwerben. Daran ist ihm mehr gelegen, als an der allgemeinern Verbreitung des segnenden Christenthums. (Irrt dichs, wenns heutzutage noch eben so geht? wenn so Man=

n das Gute selbst
ihr eignes Ich die
zu der Apostel Zei-
en sie deßhalb den

visset, daß er
nn wie ein Kind
er mit mir gedie-
1
in der Verwaltung

hoffe ich, werde
nd an, 1 wenn
wie es um mich

, als theilnehmende
bald mein Schicksal
ich (wie ich hoffe)
und meine Freiheit
werde.
ue aber in dem
ch selbst schier 1

aber für nöthig
uder Epaphro-
senden, der mein
t streiter und euer
meiner Nothdurft

ich war er mit Bei-
Philipper zu Unter-
gesammelt hatten,
und Paulus sendet
urück. 2 Der mir
zu meiner Unter-
cht hat.
nach euch Allen
1 und war hoch
, daß ihr gehö-
krank war ge-

ieder nach Hause zu

zwar todtkrank,
über ihn erbar-
er über ihn, son-
ich, auf daß ich
eit über die an-

n aber desto ei-
f daß ihr ihn se-
röhlich werdet,
Traurigkeit weni-

ihn nun auf in

dem Herrn 1 mit allen Freuden, und habt 2 Solche in Ehren.

1 Aus Liebe zu Jesu, den er euch verkündigt — 2 haltet so verdienstvolle Männer —

30. Denn um des Werks Christi willen 1 ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben geringe bedachte, 2 auf daß er mir dienete an eurer Statt.

1 Um dem Christenthume einen Dienst zu leisten, wenn er mir, dem Verkündiger desselben, das Leben erleichterte, vielleicht verlängerte, — Vermuthlich hatten ihm die Strapazen der Reise diese Krankheit zugezogen. 2 Achtete, um nur mir nützlich zu werden.

Cap. 3.

Paulus, was er war, und was er ward.

B. 1. Weiter, liebe Brüder, freuet euch in dem Herrn! 1 Daß ich euch immer 2 einerlei schreibe, verdrießt mich nicht, und macht euch desto gewisser. 3

1 Daß ihr Christen durch Jesum und seine Lehre so hoch beglückt seid. 2 So vielmal. 3 Desto vester in eurer Anhänglichkeit ans Christenthum.

2. Sehet auf die Hunde, 1 sehet auf die bösen Arbeiter, 2 sehet auf die Zerschneidung. 3

1 Hunde, unverschämte, aus dem Judenthume zum Christenthume Uebergetretene, (dieselbe Menschen-Art, von welcher im Briefe an die Galater so oft die Rede war) welche behaupteten: Wollet ihr Christen werden, so müsset ihr den Mosaismus mit allen seinen Gebräuchen annehmen. 2 So nennt er sie, weil sie den Geist Jesu nicht richtig erkannten, weil sie die Fortschritte des Christenthums unter den Heiden aufhielten. 3 Ein verächtlich zurücksetzendes Wort, für Beschnittene, Juden. Sie sind nicht rechte Juden. Sie zerschneiden, zertrennen die Christenheit, die doch Ein Ganzes seyn soll, in mehrere Parteien. Sehet auf sie, lasset sie unter euch nicht aufkommen.

3. Denn Wir 1 sind die Beschneidung, 2 die 3 wir Gott im Geist 4 dienen, und rühmen uns von Christo Jesu, 5 und verlassen uns nicht auf Fleisch. 6

1 Wir Christen 2 sind nun alle eben so gut das geliebte Volk Gottes, wie es ehemals die Beschnittenen, die Juden waren,

ren, 3 wenn wir nur — 4 Wie Joh. 4, 24. mit Einsicht und Rechtschaffenheit verehren. 5 Freuen uns bloß durch Annahme des Christenthums, durch Vertrauen auf Jesu Verdienste, durch Gehorsam gegen seine Lehre, Gott wohlgefällig zu werden, 6 ohne jene sinnlichen Beobachtungen des mosaischen Gesetzes für nöthig zu halten.

4. Wiewohl Ich auch habe, daß ich mich Fleisches rühmen möchte. 1 So ein Anderer sich dünken läßt, er möge sich Fleisches rühmen; Ich vielmehr,

1 Ich könnte mich auch, und vielleicht noch mehr als sie, als Jude äußerlicher Vorzüge rühmen. (Vergl. 2 Kor. 11, 22.)

5. Der ich am achten Tage beschnitten bin, einer aus dem Volk von Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Ebräer aus den Ebräern, und nach dem Gesetz ein Pharisäer, 1

1 Als Pharisäer eiferte ich für das mosaische Gesetz, wie es diese Art der jüdischen Gelehrten zu thun pflegt.

6. Nach dem Eifer 1 ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit 2 im Gesetz gewesen unsträflich.

1 Aus redlichem, aber irregeleitetem Eifer — 2 Alle die äußerlichen Gebräuche, die das Gesetz für nöthig erklärte, wenn man Gott gefallen wollte, erfüllte ich ohne Ausnahme, mit untadelhafter Strenge.

7. Aber was mir Gewinn war, 1 das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. 2

1 War — zu seyn schien; was ich damals für einen Vorzug ansahe, worauf ich mir Etwas einbildete, 2 sobald ich das Christenthum kennen und achten lernte, als etwas Unnützes, ja Schädliches aufgegeben.

8. Denn ich achte es Alles für Schaden 1 gegen der überschwänglichen 2 Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um welches willen ich Alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, 3 au[f] daß ich Christum 4 gewinne,

1 Für unnütz. Der Christ bedarf jener mosaischen Gebräuche nicht mehr. 2 Herrlichen, alles Andre übertreffenden, jeden Bedürfniß des menschlichen Geistes befriedigenden — 3 in Vergleich mit dem Christenthume ist alles Andre unbedeutend, verächtlich. 4 Ich gewinne Christum, d. i. al[...]

wir nur — 4 Wie Joh. 4,
cht und Rechtschaffenheit ver=
uen uns bloß durch Annahme
hums, durch Vertrauen auf
ste, durch Gehorsam gegen
Gott wohlgefällig zu werden,
sinnlichen Beobachtungen des
setzes für nöthig zu halten.

hl Ich auch habe, daß
eisches rühmen möchte. [1]
derer sich dünken läßt,
Fleisches rühmen; Ich

te mich auch, und vielleicht
s sie, als Jude äußerlicher
en. (Vergl. 2 Kor. 11, 22.)

ch am achten Tage be=
bin, einer aus dem Volk
, des Geschlechts Ben=
bräer aus den Ebräern,
dem Gesetz ein Phari=

säer eiferte ich für das mo=
wie es diese Art der jüdi=
zu thun pflegt.

dem Eifer [1] ein Ver=
emeine, nach der Ge=
[2] im Gesetz gewesen

ichem, aber irregeleitetem
lle die äußerlichen Gebräu=
Gesetz für nöthig erklärte,
ott gefallen wollte, erfüllte
nahme, mit untadelhafter

was mir Gewinn war,
ch um Christi willen für
eachtet. [2]

u seyn schien; was ich da=
en Vorzug ansahe, worauf
as einbildete, 2 sobald ich
um kennen und achten lern=
s Unnützes, ja Schädliches

ich achte es Alles für
egen der überschwängli=
tniß Christi Jesu, mei=
um welches willen ich
für Schaden gerech=
te es für Dreck, [3] auf
istum [4] gewinne,

ts. Der Christ bedarf jener
bräuche nicht mehr. 2 Herr=
Andre übertreffenden, jedes
menschlichen Geistes befrie=
in Vergleich mit dem Chri=
alles Andre unbedeutend, ver=
gewinne Christum, d. i. alle
es.

die Segnungen, die wir ihm verdanken, diese bessere Erkenntniß Gottes, diese Liebe, dieses Vertrauen zu ihm, diese Kraft zum Gutseyn, diesen Trost der Vergebung und der Unsterblichkeit. (Christenthum, wahres, Thaten wirkendes Christenthum ist das Höchste, was der menschliche Geist zu erstreben, das menschliche Herz zu ersehnen vermag.)

9. Und in ihm erfunden werde; [1] daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, [2] die aus dem Gesetz, [3] sondern die durch den Glauben [4] an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; [5]

1 Ich werde in Christo erfunden, ich vereinige mich ganz mit ihm, nehme ganz seinen Sinn, seine Handlungsweise an, 3 glaube also nicht mehr durch äußerliche Ceremonieen, sondern bloß 4 durch Vertrauen und Gehorsam gegen Jesum, (Annahme und Befolgung seiner Lehre,) 2 Gott wohlgefällig werden zu können. 5 S. Röm. 3, 21. 22.

10. Zu erkennen ihn, und die [1] Kraft seiner Auferstehung, [2] und die Gemeinschaft [3] seiner Leiden, [4] daß ich seinem Tode ähnlich werde; [5]

1 Tröstende, 2 die uns Allen die Aussicht auf eine vergeltende Unsterblichkeit eröffnet. 3 Ich nehme Theil an seinen Leiden, an ihrer Frucht, ich glaube an Vergebung der Sünden, 4 unter der Bedingung. 5 Das bei Paulus häufig vorkommende Bild: Wie Jesus durch den Tod in ein besseres Leben einging, so muß auch ich der Sünde absterben, (entsagen) und ein vollkommneres Leben anfangen, wenn Jesu Tod mir Etwas helfen soll.

11. Damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. [1]

1 Ich muß zur (moralischen) Auferstehung, zur gründlichen Besserung gelangen.

Ringe nach Vollkommenheit. Suche es in allem Guten so weit zu bringen, als es dir möglich ist.

A. 12. Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, [1] oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, [2] ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. [3]

1 Ich fühls, ich bin noch nicht am Ziele. (Abermals ein vom griechischen Wettrennen hergenommenes Bild.) 2 Suche ihm so nahe zu kommen, als ich nur kann. 3 Und auf den Pfad der Weisheit und Tu=

in. Zu dieser Voll-
ans möglichst nähern
m Erkennen, Rein-
ft im Kämpfen ge-
en in Liebe, Behar-
nigkeit im Gefühle
ble, Erhabne, für

ıder, Ich schätze
icht, daß ich es
ns aber sage ich:
dahinten ist,
dem, das da vor-

ner. Er hat in die-
n andern Gedanken,
n so. Streben nach
Reichthum, Ehre,
ßt du vergessen, nur
wärts im Guten!
ch dem vorgesteck-
n Kleinod, wel-
himmlische Beru-
risto Jesu. 2
durch Jesum an uns
det Christen! 1 Er
kommenheit als das
unsere Bestrebungen

nun unser voll-
die laßt uns also
und sollt ihr sonst
s laßt euch Gott

n nicht eigentlich ge-
schon vollkommen wä-
nach Vollkommenheit
ier so viel als: Wer
Jesum zu einer ed-
Sinnesart erhoben ist,
öthig halten, 3 (Ei-
uch Gott offenbaren.)
on Kraft geben, im
fenswürdigen immer

rn, daß wir nach
darin wir gekom-
, und gleich ge-

satze, den ich vorher
nicht an Moses, son-
ns halten, und den
r uns herrschend er-

ir, liebe Brüder,
, die also wan-
 habt zum Vor-

bst fragte nicht nach

Bequemlichkeit, nach Gewinn, nach Ruhm, u. s. w. Er trachtete nur nach Pflicht-Erfüllung, nach segnendem Wirken, nach Aehnlichkeit mit Jesu und Gott.

18. Denn Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die [1] Feinde des Kreuzes Christi; [2]

1 Als 2 Feinde Christi, des Gekreuzigten. Sie thun gerade das, wovon doch Jesus durch sein Leben, Lehren, Leiden, Sterben die Menschen abwenden, zurückbringen wollte. Vergl. Matth. 22, 44.

19. Welcher Ende ist die Verdammniß, [1] welchen der Bauch ihr Gott ist, [2] und ihre Ehre zu Schanden wird, [3] derer, die irdisch gesinnet sind, [4]

1 Sie machen sich in Zeit und Ewigkeit elend, 2 dadurch, daß sie den sinnlichen Vergnügungen sich ganz (als ihren Gebietern) hingeben, ihnen mehr gehorchen als Gott und seinem Gesetze. 3 Sie rühmen sich noch solcher Dinge, die ihnen doch vor Gott und Menschen Schande machen. (Mancher rühmt sich so oder so viel getrunken, in Schlägereien gesiegt, arglistig Andre betrogen zu haben.) 4 Der Grund aller ihrer Verirrungen und Laster liegt darin, daß sie irdischen Gütern und sinnlichen Freuden eifriger nachstreben, auf sie einen höhern Werth setzen, als auf Vervollkommnung ihres Geistes.

20. Unser Wandel aber ist im Himmel, [1] von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn,

1 Beständig und innig durchdrungen vom Gedanken an Unsterblichkeit und Zusammenhang zwischen diesem und jenem Leben, streben wir mehr nach den Gütern, die uns dorthin nachfolgen, als nach solchen, die wir der Erde zurücklassen müssen. Wir denken des Ziels!

21. Welcher unsern nichtigen Leib [1] verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, [2] nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. [3]

1 Nichtigen, eigentlich: Den Leib, der uns erniedrigt, herabwürdigt, den Thieren ähnlich macht. 2 Daß er dann nicht mehr diese sinnlichen Begierden und Bedürfnisse habe, die uns hienieden das Gutseyn oft so schwer machen. 3 Dieß kann zweierlei Sinn haben. Verbindet mans mit dem: Aehnlich werden, so heißts: Auch unser Leib wird dann mehr ausrichten können, als er jetzt vermag, wie Je-

sus nach seiner Auferstehung Manches vermochte, (verschwinden und deßgl.) was er früher nicht vermochte. Du kannsts aber auch, (und das ist wenigstens für deine Schule das Bessere) mit dem: Verklären verbinden. Dann ist der Sinn: Jesus wird das bewirken durch die hohe, göttliche Kraft, die ihm in jenem bessern Leben zu Gebote steht.

Cap. 4.

Vermischte Ermahnungen.

A. 1. Also, meine liebe und gewünschte Brüder, meine Freude und meine Krone, [1] bestehet also in dem Herrn, [2] ihr Lieben.

1 Krone, mit Kronen (Kränzen) wurden damals die Sieger geschmückt. Dieß brachte ihnen Ehre und Freude. Also Ihr meine Ehre (deren Bekehrung, deren Glaube, deren Tugend mir, euerm Lehrer Ehre macht) und Freude. 2 Bleibet standhaft im Christenthume und Allem, was es von euch fordert.

2. Die Evodian ermahne ich, und die [1] Syntychen ermahne ich, daß sie Eines Sinnes seyn in dem Herrn.

1 Vermuthlich hatte er durch Epaphroditus erfahren, daß diese Weiber oft uneins waren. Daher diese Ermahnung.

3. Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, [1] stehe ihnen bei, di[e] sammt mir über dem Evangelio [2] den andern meinen Gehilfen, wel[che] Namen sind in dem Buch des Lebens. [3]

1 Er meint den Vorsteher und Lehrer der Gemeinde. Gesell ist hier: Mitarbeiter. 2 Für die Verbreitung des Christenthums eifrig gewirkt und muthig geduldet haben. 3 Mancher Lehrer hält ein besonderes Buch, worin die aufgezeichnet sin[d], die sich besonders vortheilhaft ausgezeichnet haben, die er für ihren Fleiß belohnen will. Daher ist das Bild genommen. Der Christ ist vor Gott ins Buch des Lebens, ins Verzeichniß derer eingetragen, die sich vor Gott einer vorzüglichen Seligkeit würdig gemacht haben. Bild: Gott kennt sie, und wird ihre Tugend nicht unbelohnt lassen.

4. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. [1]

1 Erkl. Phil. 3, 1.

5. Eure Lindigkeit [1] lasset

: Auferstehung Manches ver-
chwinden und deßgl.) was er
ermochte. Du kannsts aber
as ist wenigstens für deine
Bessere) mit dem: Verklären
dann ist der Sinn: Jesus
irken durch die hohe, göttli-
e ihm in jenem bessern Le-
steht.

Cap. 4.

lschte Ermahnungen.

lso, meine liebe und ge-
rüder, meine Freude
Krone, [1] bestehet also
n, [2] ihr Lieben.

nit Kronen (Kränzen) wür-
e Sieger geschmückt. Dieß
Ehre und Freude. Also:
re (deren Bekehrung, deren
Tugend mir, euerm Lehrer
d Freude. 2 Bleibet stand-
tenthume und Allem, was
dert.

vodian ermahne ich,
yntychen ermahne ich,
Sinnes seyn in dem

h hatte er durch Epaphro-
daß diese Weiber oft un-
daher diese Ermahnung.

bitte auch dich, mein
, [1] stehe ihnen bei, die
über dem Evangelio [2]
en, mit Clemens und
meinen Gehilfen, wel-
sind in dem Buch des

den Vorsteher und Lehrer
Gesell ist hier: Mitarbei-
Verbreitung des Christen-
wirkt und muthig geduldet
cher Lehrer hält ein beson-
orin die aufgezeichnet sind,
rs vortheilhaft ausgezeich-
er für ihren Fleiß beloh-
er ist das Bild genommen.
vor Gott ins Buch des Le-
zeichniß derer eingetragen,
tt einer vorzüglichen Glück-
g gemacht haben. Ohne
nt sie, und wird ihre Tu-
elohnt lassen.

euch in dem Herrn al-
d abermal sage ich:
1
3, 1.
ndigkeit [1] lasset kund

seyn allen Menschen. Der Herr
ist nahe. [2]

1 Zeigt euch sanft, liebevoll, wohlthä-
tig 2 gegen alle Menschen, auch gegen die
Heiden; auch gegen eure Feinde und Ver-
folger. Und wird die Beweise der Men-
schenliebe am jüngsten Tage nicht unbe-
lohnt lassen. s. Matth. 25, 35.

6. Sorget Nichts; [1] sondern in
allen Dingen lasset eure Bitte im
Gebet und Flehen mit Danksa-
gung vor Gott kund werden. [2]

1 Lasset euch vor der Zukunft nicht ban-
ge seyn. 2 Das Gebet, das dankende,
wenns euch wohl geht, das vertrauens-
volle, wenns euch übel geht, beruhige euer
Herz bei der Ungewißheit der Zukunft,
und bei den Leiden der Gegenwart.

7. Und der Friede Gottes, [1]
welcher höher ist, denn alle Ver-
nunft, [2] bewahre eure Herzen und
Sinne in Christo Jesu. [3]

1 Der Christ fühlt sich bei seinem Glau-
ben, seiner Erkenntniß, seiner Tugend un-
aussprechlich selig. 2 Diese Glückseligkeit,
zu der uns Gott durch Jesum erhebt, über-
steigt alle Vorstellung, ist größer, als
man sichs denken kann. 3 Wer sich bei
seinem Christenthume so selig fühlt, wird
vestbleiben, wird sichs nie einfallen las-
sen, ihm untreu zu werden.

8. Weiter, liebe Brüder, was
wahrhaftig ist, was ehrbar, was
gerecht, was keusch, was lieb-
lich, was wohl lautet, ist etwa
eine Tugend, ist etwa ein Lob, [1]
dem denket nach. [2]

2 Strebet nach. 1 Deine Tugend, o
Christ, muß nicht Bruchstück, nicht Wäh-
len des Einen, und Verwerfen des an-
dern Guten seyn, sondern ein reiner
Wille, der alle Tugenden ergreift, es in
jeder so weit zu bringen sucht, als er nur
kann.

9. Welches ihr auch [1] gelernet,
und empfangen, und gehöret,
und gesehen habt an mir, das
thut; so wird der Herr des Frie-
dens [2] mit euch seyn.

1 Wie ihr es auch — 2 Der Schöpfer
aller wahren Glückseligkeit, der Gott, der
gern Allen — wahren, innern Frieden
(Gemüthsruhe) schenkt, wenn wir ihn nur
nicht durch unsre Fehler aus unserm Herzen
verbannen.

Danksagung für übersendete Unterstützung.

B. 10. Ich bin aber höchlich er-
freuet in dem Herrn, daß ihr wieder

eid [1] für mich zu
ihr allewege
ber die Zeit hat
en.

wohlhabend genug
iträge zusammen zu
ts früher wohl auch
ie Zeitumstände ver-

ich das des Man-
enn Ich habe ge-
n ich bin, mir [2]

der Zeit, in welcher
thun konntet, gerade
Mit dem zufrieden zu
gerade zu geben ver-

iedrig seyn, und
ich bin in allen
llen geschickt, bei-
hungern, [2] bei-
n und Mangel

rmen bin, mit ihnen
wenn ich bei Wohl-
so lebe ich auch mit,
r. [2] Hungern heißt
lich leben, wie die

Alles durch den,
g macht, Chri-

hier zunächst darinn
zu Christo und sei-
ich stark genug, auch
en, was der Mensch
n kann. In der An-
s allenfalls auch all-
Wahr bleibts immer:
die Liebe, das Ver-
mir auch die schwer-
h.

abt wohl gethan,
ner Trübsal [2] an-

uch dafür, [2] meiner
mich unterstützt ha-
angner in Rom ohne
kann.

on Philippen wis-
fang des Evan-
g aus Macedo-
eine mit mir ge-
der Rechnung der
ahme, [2] denn ihr

(Wohlthaten, Unterstützungen) mitgetheilt hat. [2] Sie hatten ihm eine förmliche Rechnung vorgelegt, wie viel jedes Mitglied der Gemeinde für ihn beigetragen hatte, und er hatte den Empfang ordentlich bescheinigt.

16. Denn gen Thessalonich sandtet ihr zu meiner Nothdurft einmal, und darnach aber einmal.

17. Nicht, daß ich das Geschenk suche; [1] sondern ich suche die Frucht, [2] daß sie überflüßig in eurer Rechnung sei.

[1] Die Gabe selbst so hoch anschlage, als Hauptsache ansehe. [2] Das Geschenk hat deßwegen in meinen Augen einen großen Werth, weil ich es als Beweis, (als Frucht) eurer Liebe ansehe, die sich bei eurer Rechnung so reichlich, so freigebig gezeigt hat.

18. Denn ich habe Alles, und habe überflüßig. Ich bin erfüllet, [1] da ich empfing durch Epaphroditum, was von euch kam, einen süßen Geruch, [2] ein angenehmes Opfer, Gott gefällig.

[1] Ich habe genug und mehr als genug zu Befriedigung meiner Bedürfnisse, seit — [2] Unsere Sprache würde sagen: Ich sehe es an als ein freundliches, willkommnes Geschenk, als einen Beweis von Milde, die dem Vater im Himmel gewiß wohlgefällt.

19. Mein Gott aber erfülle alle eure Nothdurft, [1] nach seinem Reichthum in der Herrlichkeit [2] in Christo Jesu.

[1] Gebe auch euch stets, so viel ihr bedürfet, [2] er, der uns ja auch durch Jesum seine Liebe so reichlich, so herrlich bewiesen hat.

20. Dem Gott aber und [1] unserm Vater sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[1] Der insbesondre uns als Vater liebt —

21. Grüßet alle Heiligen in Christo Jesu. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind.

22. Es grüßen euch alle Heiligen, sonderlich aber die von des Kaisers Hause. [1]

[1] Vermuthlich hatten auch Mehrere von der Dienerschaft des Kaisers das Christenthum angenommen.

23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen! Amen.

Geschrieben von Rom, durch Epaphroditum.

Der Brief S. Pa

Einle

Kolossä, oder wie sie auch sonst g
tende Stadt in Klein-Asien, und in
Groß-Phrygien hieß, nicht weit von
die Kolosser sollen diesen Brief den
diese geschriebenen Brief mittheilen la
dieses Briefs (i. J. 66 nach Chr. (
beide Städte das Unglück, durch ein
den, und wurden nie wieder hergeste
sagung n, Ermahnungen und Bitten
nungen vor Menschen, die ihre bish
Christenthume beimischten, und die
stellten. Dieß thaten nicht nur, (wie
wurde) die pharisäisch gesinnten Jud
Beibehaltung der mosaischen Gebräu
thums nur eine allgemeinere Verbrei
thaten auch Viele, die sich in ihrem
an der einfachen Tugend, die Jesus
eine (unnatürliche) Enthaltung von a
sen, ein Leben, das sich dem Leben
hielten; fast wie in unsern Tagen viele
Christen zur Unterdrückung des Flei
sündlichen Neigungen, sondern selb
gen Wünsche und Bedürfnisse unsrer
vorzüglich unter den ägyptischen Jude
nach Asien unternahmen, und hier ihre
sie das Christenthum annahmen, ließen
dern suchten sie dadurch, daß sie ein
eigentlich nahmen, mit dem Christen
warnt Paulus, und seine Empfehlung
stenthums, das durch Menschen-Zusa
kann, ist auch in unsern Schulen nicht

Cap. I.

1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, [1] und Bruder [2] Timotheus, [3]

[1] Er erkennt es für Wohlthat Gottes, für einen gnädigen Rathschluß der ewigen Fürsehung, daß er zum Apostelamte berufen ward. [2] Gehilfe im Lehramte. [3] Der Brief war in Beider Namen geschrieben. (Es unterzeichnen ja auch bei uns bisweilen zwei Personen Einen Brief.)

2. Den Heiligen [1] zu Kolossen, und den gläubigen Brüdern in Christo. [2] Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! [3]

[1] [2] Eigentlich bedeuten beide Ausdrück

Der Brief S. Pauli an die Kolosser.

Einleitung.

Kolossä, oder wie sie auch sonst genannt wird, Kolassä, war eine bedeutende Stadt in Klein-Asien, und insbesondre in der Provinz desselben, die Groß-Phrygien hieß, nicht weit von Laodicäa. Daher befiehlt auch Paulus, die Kolosser sollen diesen Brief den Laodicäern mittheilen, und sich den an diese geschriebenen Brief mittheilen lassen. Wenige Jahre nach Empfang dieses Briefs (i. J. 66 nach Chr. Geb.) noch bei Pauli Lebzeiten, hatten beide Städle das Unglück, durch ein Erdbeben gänzlich verwüstet zu werden, und wurden nie wieder hergestellt. — Außer den allgemeinen Danksagung n, Ermahnungen und Bitten enthält dieser Brief hauptsächlich Warnungen vor Menschen, die ihre bisherigen Ansichten und Meinungen dem Christenthume beimischten, und die einfache Lehre des Herrn dadurch entstellten. Dieß thaten nicht nur, (wie in andern Briefen schon öfter erwähnt wurde) die pharisäisch gesinnten Juden, welche sich kein Christenthum ohne Beibehaltung der mosaischen Gebräuche dachten, und Statt des Christenthums nur eine allgemeinere Verbreitung des Mosaismus verlangten. Dieß thaten auch Viele, die sich in ihrem Geiste mehr den Essäern näherten, und an der einfachen Tugend, die Jesus forderte, nicht genug hatten, sondern eine (unnatürliche) Enthaltung von allen, auch unschuldigen, Sinnengenüssen, ein Leben, das sich dem Leben der Engel nähern sollte, für nöthig hielten; fast wie in unsern Tagen viele mehr tiefempfindende als helldenkende Christen zur Unterdrückung des Fleisches nicht nur den Kampf mit den sündlichen Neigungen, sondern selbst die Unterdrückung der unschuldigen Wünsche und Bedürfnisse unsrer Sinnlichkeit rechnen. Solche gabs vorzüglich unter den ägyptischen Juden, die des Handels wegen oft Reisen nach Asien unternahmen, und hier ihre Grundsätze verbreiteten. Auch wenn sie das Christenthum annahmen, ließen sie nicht von ihren Meinungen, sondern suchten sie dadurch, daß sie einige Aussprüche Jesu zu sinnlich und eigentlich nahmen, mit dem Christenthume zu vereinigen. Vor Solchen warnt Paulus, und seine Empfehlung des in seiner Einfalt erhabnen Christenthums, das durch Menschen-Zusätze nur entstellt, nie veredelt werden kann, ist auch in unsern Schulen nicht überflüßig.

Cap. 1.

1. Paulus, ein Apostel Jesu
Christi durch den Willen Gottes,
[1] und Bruder [2] Timotheus, [3]

1 Er erkennt es für Wohlthat Gottes, für einen gnädigen Rathschluß der ewigen Fürsehung, daß er zum Apostelamte berufen ward. 2 Gehilfe im Lehramte. 3 Der Brief war in Beider Namen geschrieben. (Es unterzeichnen ja auch bei uns bisweilen zwei Personen Einen Brief.)

2. Den Heiligen [1] zu Kolossen,
und den gläubigen Brüdern in Christo. [2] Gnade sei mit euch, und
Friede von Gott, unserm Vater,
nnd dem Herrn Jesu Christo! [3]

1 2 Eigentlich bedeuten beide Ausdrücke Einerlei: Christen, die ihr durch Annahme der Religion Jesu mit uns zu Einer Brudergemeinde verbunden seid. 3 Wie Röm. 1, 7.

Freude über den ächtchristlichen Sinn der Gemeinde. (3—8) Wunsch, daß dieser gute Geist in ihr bleiben und immer herrlicher wirken möge. (9—12) Summarische Uebersicht der Wohlthaten Jesu und des Christenthums.

A. 3. Wir danken Gott, und dem
[1] Vater unsers Herrn Jesu Christi,
und beten allezeit für euch,

1 Den wir nicht nur als Schöpfer der Welt, sondern auch als Vater Jesu, als den, der Jesum zu uns gesendet, sich uns durch ihn offenbart hat, verehren.

4. Nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben [1] an Christum Jesum, und von der Liebe zu allen Heiligen; [2]

1 Von der innigen Zuversicht, von der vesten Ueberzeugung, mit der ihr die Lehre Jesu als wahr und göttlich angenommen habet, und euch an sie haltet. 2 Ich freue mich zu hören, daß unter euch eine (nicht in allen Gemeinden jener Zeit vorhandene) Eintracht herrscht, die so ganz dem Geiste des Christenthums angemessen ist.

5. Um der Hoffnung willen, die euch beigelegt ist im Himmel, [1] von welcher ihr zuvor [2] gehöret habt, durch das Wort der Wahrheit [3] im Evangelio, [4]

1 Der Glaube an Unsterblichkeit wird hier als die reinste Quelle der Bruderliebe betrachtet. Er ists. Er lehrt uns sie achten. Sie sind für die Ewigkeit geschaffen, künftige Engel. Sie danken uns dort noch für das Gute, das wir hier an ihnen thaten. Nur liebevollen Geistern steht der Zugang zum Himmel offen. Beigelegt, bloß so viel als gegeben, verkündigt. 2 Zuvor, gleich Anfangs. Die Lehre von der Unsterblichkeit war eine der ersten, die euch verkündigt wurde, 4 durch das Christenthum, welches euch ein Wort der Wahrheit, wahres Wort, durchaus zuverlässige Erkenntnisse darbietet. Was es lehrt, kommt von Gott, kann also nicht täuschen.

6. Das zu euch gekommen ist, wie auch in alle Welt, [1] und ist fruchtbar, [2] wie auch in euch, von dem Tage an, da ihr es gehöret habt, und erkannt die Gnade [3] Gottes in der Wahrheit. [4]

1 Zu allerlei Völkern, Juden und Heiden. Bestimmt ists für Alle. 2 Es wirkt, was es wirken soll: Weisheit, Tugend, Glückseligkeit. 3 Wie groß die Wohlthaten sind, die uns Gott dadurch erzeigt hat, daß er uns 4 von Irrthümern befreite und zur Erkenntniß der Wahrheit leitete.

7. Wie ihr denn gelernet habt von Epaphra, unserm lieben Mitdiener, [1] welcher ist ein treuer Diener Christi für euch,

1 Gehilfe in Verkündigung des Christenthums. Die Colosser waren nicht durch Paulum selbst, sondern durch Epaphras zum Christenthume bekehrt worden.

8. Der uns auch eröffnet [1] hat eure Liebe im Geist. [2]

1 Erzählt. 2 Liebe im Geiste, herzliche Liebe, — zum Christenthume, zu den Mitchristen, — vielleicht auch zum Apostel, der so kräftig für das Christenthum wirkte.

9. Derhalben auch Wir, von dem Tage an, da wir es gehöret haben, [1] hören wir nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit [2] Erkenntniß seines Willens, in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand; [3]

1 Wie vest im Glauben, wie treu in der Tugend, wie innig in der Liebe ihr seid. 2 Immer noch vollkommner werdet, immer größere Fortschritte macht in — 3 insbesondre des großen Plans, den Gott durch Jesum und die Apostel ausführen wollte. S. V. 26.

10. Daß ihr wandelt würdiglich [1] dem Herrn [2] zu allem Gefallen, [3] und fruchtbar seid in allen guten Werken, [4]

1 Wie es Verehrern Jesu geziemt, wie der Christ leben soll. Der Christ soll immer darnach streben, 2 Jesu 3 zu gefallen, durch Beförderung der großen Absichten Jesu, den Beifall seines Herrn zu erwerben. 4 Wie V. 6.

11. Und wachset in der Erkenntniß Gottes, [1] und gestärket werdet mit aller Kraft, [2] nach seiner herrlichen Macht, [3] in aller Geduld [4] und Langmüthigkeit mit Freuden; [5]

1 Wenn du, o Christ, auch schon verständig und gut bist, du sollst nicht auf der Stufe stehn bleiben, die du schon erstiegen hast. Du sollst immer weiter vorwärts streben an Erkenntniß der Wahrheit. 2 Du sollst immer stärker, immer vester werden in der Tugend, 3 durch die herrliche, hohe Kraft, die dir Gott im Christenthume darbietet. 4 Auch wenn du dulden mußt um des Guten willen, (wie damals in den Zeiten der Verfolgungen,) das soll dich nicht abwendig machen vom Gutseyn, nicht von der Liebe zu deinen Verfolgern. 5 Du mußt auch dann noch mit Freuden das Gute üben, im Glauben an Gott und Ewigkeit.

12. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig [1] gemacht hat zu dem Erbtheil [2] der Heiligen [3] im Licht; [4]

1 Gott hat uns Kraft und Gelegenheit gegeben, zu erlangen 2 das Erbtheil, — Besitz, Eigenthum, die hohe Glückseligkeit, 3 die das Christenthum seinen Verehrern gibt 4 Sie entspringt aus licht-

heller, reiner Erkenntniß Gottes, unsrer Bestimmung, unsrer Pflicht.

13. Welcher uns [1] errettet hat von der Obrigkeit [2] der Finsterniß, [3] und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, [4]

[1] Durch Jesu Verdienst um die Menschheit frei gemacht hat — [3] von der Unwissenheit in den heiligsten Angelegenheiten der Menschheit, [2] die bisher in der Welt (unter Juden und Heiden) herrschte. [4] Das Reich des Königs, die Menschen-Masse, über die der König herrscht, die sich seiner Gesetze, seines Schutzes freuen. Jesu Reich; Die Menschen, die ihn für ihren Herrn erkennen, seinen Gesetzen gehorchen, unter seinem mächtigen Schutze sich glücklich fühlen: Das Christenthum mit allen seinen Segnungen.

14. An welchem wir haben die Erlösung [1] durch sein Blut, [2] nämlich die Vergebung der Sünden. [3]

[3] Jesus verkündigte den Menschen: Gott will euch eure bisherigen Verirrungen, Vergehungen vergeben, ohne Opfer von euch zu verlangen vergehen. Aendert euch nur. Legt nur eure Irrthümer, eure Unsittlichkeit ab. [2] Sein Tod am Kreuze bekräftigte diese große Verheißung Gottes. Von seinem Tode an wurde sie in aller Welt verkündigt. Sein Tod sollte als das letzte Opfer allen Opferdienst aufheben, unnütz machen. [1] Er erlösete, befreite uns von der Furcht vor den Strafen der Sünde. Ein Gott, der dieß für uns that, diese Anstalten für uns machte, kann nicht unser Verderben wollen.

15. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, [1] der Erstgeborne vor allen Kreaturen. [2]

[1] An Weisheit, an Liebe Gott gleich. [2] Vermöge seiner erhabnen, göttlichen Natur und Würde; auch in dem Sinne: Gottes neue Creaturen, die neue Schöpfung, die Bekehrung der Welt zum Christenthume. Er ist der Erste, der das Große, Göttliche lebendig erkannte, und durch den die große Veränderung im Reiche der Religion und der Sitten von Gott bewirkt wurde.

16. Denn durch ihn ist Alles geschaffen, [1] das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist Alles durch ihn [2] und zu [3] ihm geschaffen.

[1] Entweder der Gedanke: Der ewige Sohn Gottes erschuf mit dem Vater die Welt. Oder auch: Alles ist durch ihn neugeschaffen. Der Menschheit ist durch ihn eine neue Gestalt gegeben. Das Uebrige ist dann nur ein erhabner, versinnlichender Ausdruck des Gedanken: Alles! Seine Absicht, sein Werk umfaßt Juden und Heiden, Hohe und Niedrige. [2] Durch ihn erlangen Alle (können wenigstens Alle erlangen) Weisheit, Reinheit, Seligkeit. [3] Zu ihm sollen sie Alle aufstreben, ihm ähnlich werden, in Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen ihn leben.

17. Und Er ist vor Allen, [1] und es bestehet Alles in ihm. [2]

[1] Wie Joh. 1. Theils: Er ist Schöpfer mit Gott. Theils: Er ist der Anfänger und Vollender des ganzen großen Werks! Er erdachte zuerst den Plan und die Ausführung. [2] Er erhält das Ganze. — Sein Geist belebt, regiert die ganze Christenheit.

18. Und Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine; [1] welcher ist der Anfang und der Erstgeborne von den Todten, [2] auf daß Er in allen Dingen den Vorgang habe. [3]

[1] Das oft vorkommende Bild: Die Gemeinde, Ein Leib, eine Vereinigung vieler Glieder zu Einem Ganzen. Christus, das Haupt, das das Ganze belebt, beherrscht. [2] Er stand zuerst von den Todten auf, (im eigentlichen Sinne des Worts) damit auch die Menschheit (wie Röm. 6, 4.) vom geistlichen (bildlichen) Tode, von der Unthätigkeit und Fühllosigkeit fürs Wahre und Gute erwacht, in einen vollkommnern Zustand eingehen sollte. [3] Er sollte der Erste seyn, der die Wahrheit erkannte, der Erste, der sie verbreitete, der Erste, der aus dem unvollkommnen Zustande in den vollkommnern überging. Ihm nach, Christen.

Fortsetzung.

B.*) 19. Denn es ist das Wohlgefallen [1] gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, [2]

[1] Gottes gnädiger Rathschluß zum Heile der Menschen war es, [2] daß sich in Jesu alles Große und Gute vereinigen; oder auch, daß die ganze Menschheit durch ihn zu Einer Gemeinde vereinigt werden sollte.

---

*) Für schwächere Schulen und Schullehrer C. Die Stelle ist für sie zu schwer.

urch ihn versöh=
hm selbst, [2] es
r im Himmel, [3]
den machte durch
em Kreuz durch

heit mit Gott, wie
Juden und Heiden
ner Gemeinde ver=
inde Jesu, die ihn
Wohlthäter verehrt.
lehrer, mußt du dir
n Himmel hat Jesus
. Es kann also hier
chstäblich genommen
reibung des Gedan=
endwo ist. [4] Wie

[1] die ihr weiland
Feinde waret,
nft [3] in bösen

Götzendiener, und
Juden verachtet und
der Erkenntniß des
s entfernt. [3] Soll=
Sinne. Ihr hattet
Werke, nur Lust zu
onnte eure Religion
abhalten.

hat er euch ver=
Leibe seines Flei=
Tod, [3] auf daß
heilig und un=
e Tadel vor ihm

ben an Einen Gott
gt. [2] Der Leib sei=
Leben, sein Wirken
Durch dieses legte
Bekehrung der Hei=
Tod (nach welchem
alle Länder zerstreu=
hrung seines großen
[4] Als Zweck des
, des Todes Jesu
l, die sittliche Ver=
n dargestellt. Stre=
Fehlern, nach Pflicht=
esu ähnlich und Gott

ers bleibet im
ndet und vest,
von der Hoff=
gelii, [2] welches

ihr gehöret habt, welches geprediget ist unter aller Kreatur, [3] die unter dem Himmel ist, welches Ich Paulus Diener [4] geworden bin.

[1] Treu der Ueberzeugung, daß Jesu Lehre göttlich, daß seine Gebote nothwendig und wohlthätig sind. [2] Die Hoffnung auf Unsterblichkeit, sie, die uns das Evangelium, Jesu Lehre, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt gibt. [3] Allen Menschen, Juden und Heiden. [4] Beförderer, Verkündiger.

24. Nun freue ich mich [1] in meinem Leiden, das ich für euch [2] leide, und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, [3] für seinen Leib, welcher ist die Gemeine;

[1] Ueber das Gute, das ich von euch höre. [2] Paulus litt für die Christen; unterzog sich den bittersten Verfolgungen, den größten Entbehrungen und Beschwerden, um nur ihnen nützlich zu werden. [3] Christus litt schon für die Menschen, aber er konnte nicht zu Allen selbst kommen. Darum starb er, und nun mußten die Apostel anfangen. Das Große und Gute, die Religion der Wahrheit, der Tugend, der Hoffnung zu verbreiten, und dabei Verfolgung und Leiden erfahren, wie er sie erfahren hatte. So wurde das von Jesu angefangne Werk vollendet.

25. Welcher Ich ein Diener [1] geworden bin, nach dem göttlichen [2] Predigtamt, das mir gegeben ist unter euch, daß ich das Wort Gottes reichlich [3] predigen soll;

[1] Wie V. 23. — [2] Von Gott mir aufgetragen. [3] Wo ich nur kann, so oft und so kräftig ich nur kann. *)

26. Nämlich das Geheimniß, [1] das verborgen gewesen ist von der Welt her, und von den Zeiten her, [2] nun aber geoffenbaret ist seinen Heiligen; [3]

[3] Den von Gott zu diesem großen Werke auserwählten Aposteln offenbarte er den, [2] den vorigen Zeiten und Geschlechtern unbekannten [1] Plan, daß einst durch Einen Juden, durch Jesum, den Sohn und Liebling der Gottheit, die Erkenntniß des wahren Gottes allen Menschen mitgetheilt, wenigstens dargeboten werden sollte.

27. Welchen Gott gewollt hat

hen ist der Sinn anders. Ich bin Gesandter Gottes und Jesu,
hlossene Einrichtung, deren Einführung bei euch mir aufgetragen
chen, und so das von Jesu angefangene Werk zu vollenden.

kund thun, [1] welcher da sei
herrliche Reichthum [2] seines Geh
nisses [3] unter den Heiden, [4]
cher ist Christus in euch, [5] de
ist die Hoffnung der Herrlichke

[1] Den Aposteln offenbarte Gott, [3]
früher Allen verborgen gewesen war,
sich Niemand als möglich gedacht ha
daß [5] Christus, ein einzelner Mens
die herrlichste Hoffnung des Menschen
schlechts erfüllen sollte, daß [2] Gottes re
liche, Alles umfassende Liebe auch die [4]
weit vom Wege der Wahrheit und
rechten Gottes=Erkenntniß entfernten H
den durch Religiosität, durch Vertrau
und Liebe zu Gott für Tugend und Sel
keit gewinnen würde.

28. Den Wir verkündigen, u
vermahnen alle Menschen, und le
ren alle Menschen, mit al
Weisheit, [1] auf daß wir darst
len einen jeglichen Menschen vol
kommen in Christo Jesu; [2]

[1] Vermöge der vollkommnern Erkennt=
niß (von Gottes Absichten mit der Mensch=
heit,) die mir Gott gegeben hat. [2] Ein
Mensch ist vollkommen in Christo Jesu,
er ist ein Christ, wie er seyn soll, voll
Lichts, Glaubens, Tugend, Geduld, Hoff=
nung.

29. Daran ich auch arbeite und ringe, [1] nach der Wirkung [2] deß, der in mir kräftiglich wirket.

[1] Mit Anstrengung aller meiner Kräfte arbeite ich für diesen Zweck. [2] Unter dem Beistande Gottes, der mir bisher Vieles gelingen ließ.

Cap. 2.

Warnung vor Solchen, die zum Christenthume Dinge rechnen, welche doch gar nicht dazu gehören: mosaischen Ceremonieen, Dienst und Enthaltung selbst von erlaubten Sinnengenüssen.

B. 1. Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf [1] ich habe um euch, und um die zu Laodicea, und Alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben; [2]

[2] Nicht nur die, bei denen ich persönlich war, um das Evangelium Jesu zu predigen, sondern auch, die ihr mich nie persönlich kennen lerntet, [1] liegt mir am Herzen. Ich bin um euch besorgt.

2. Auf daß ihre Herzen ermahnet, und zusammen gefasset [1] werden in der Liebe, zu allem Reich=

kund thun, [1] welcher da sei der herrliche Reichthum [2] seines Geheimnisses [3] unter den Heiden, [4] welcher ist Christus in euch, [5] der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit; [6]

1 Den Aposteln offenbarte Gott, 3 was früher Allen verborgen gewesen war, was sich Niemand als möglich gedacht hatte, daß 5 Christus, ein einzelner Mensch 6 die herrlichste Hoffnung des Menschengeschlechts erfüllen sollte, daß 2 Gottes reichliche, Alles umfassende Liebe auch die 4 so weit vom Wege der Wahrheit und der rechten Gottes-Erkenntniß entfernten Heiden durch Religiosität, durch Vertrauen und Liebe zu Gott für Tugend und Seligkeit gewinnen würde.

28. Den Wir verkündigen, und vermahnen alle Menschen, und lehren alle Menschen, mit aller Weisheit, [1] auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu; [2]

1 Vermöge der vollkommnern Erkenntniß (von Gottes Absichten mit der Menschheit,) die mir Gott gegeben hat. 2 Ein Mensch ist vollkommen in Christo Jesu, er ist ein Christ, wie er seyn soll, voll Lichts, Glaubens, Tugend, Geduld, Hoffnung.

29. Daran ich auch arbeite und ringe, [1] nach der Wirkung [2] deß, der in mir kräftiglich wirket.

1 Mit Anstrengung aller meiner Kräfte arbeite ich für diesen Zweck. 2 Unter dem Beistande Gottes, der mir bisher Vieles gelingen ließ.

Cap. 2.

Warnung vor Solchen, die zum Christenthume Dinge rechnen, welche doch gar nicht dazu gehören: mosaischen Ceremonieen, Dienst und Enthaltung selbst von erlaubten Sinnengenüssen.

B. 1. Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf [1] ich habe um euch, und um die zu Laodicea, und Alle, die meine Person im Fleisch nicht gesehen haben; [2]

2 Nicht nur die, bei denen ich persönlich war, um das Evangelium Jesu zu predigen, sondern auch, die ihr mich nie persönlich kennen lerntet, 1 liegt mir am Herzen. Ich bin um euch besorgt.

2. Auf daß ihre Herzen ermahnet, und zusammen gefasset [1] werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes; [2] zu erkennen das Geheimniß Gottes [3] und des Vaters und Christi,

1 Standhaft bleiben mögen, 2 und immer größere Fortschritte machen mögen in der Erkenntniß dessen, was zum wahren Christenthume gehört. 3 S. Kol. 1, 26.

3. In welchem [1] verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. [2]

1 In dessen Lehre. 2 Die Erkenntniß von Gott, die Er uns gegeben hat, ist die vollkommenste, deren der Mensch fähig ist. Sie befriedigt alle Bedürfnisse unseres Geistes.

4. Ich sage aber davon, daß euch Niemand betrüge mit vernünftigen [1] Reden.

1 Vernünftig scheinenden. (S. 2 Kor. 11, 19. Ihr seid klug, ihr dünket euch klug.)

5. Denn ob ich wohl nach dem Fleisch [1] nicht da bin; so bin ich aber im Geist bei euch, [2] freue mich, und sehe eure Ordnung, und euren vesten Glauben an Christum.

1 Persönlich nie bei euch war. 2 Ich denke doch immer an euch, sorge für euch. Ihr liegt mir am Herzen.

6. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, [1] so wandelt in ihm; [2]

1 Die Religion Jesu. Es ist nicht genug, daß ihr sie angenommen habet; 2 ihr müsset auch ihr beharrlich treubleiben, nach ihren Vorschriften euer Leben einrichten.

7. Und seid gewurzelt [1] und erbauet [2] in ihm, und seid vest im Glauben, wie ihr gelehret seid, [3] und seid in demselbigen reichlich dankbar. [4]

1 Der eingewurzelte Baum steht vest. Die Stürme vermögen Nichts über ihn. Also hier: Lasset euch durch Nichts irremachen, abwenden. 2 Aber das Stehenbleiben ist nicht genug; man muß auch weiterkommen in allem Wahren und Guten. Das Haus wird erbauet! Es nimmt zu. 3 Bleibet bei der einfach großen Lehre, die euch Epaphras verkündigt hat. Glaubet denen nicht, die noch so viel Neues, Unnützes hinzusetzen zu müssen meinen. 4 Danket Gott (durch Glauben und Leben,) daß ihr dieß habet.

8. Sehet zu, daß euch Niemand beraube [1] durch die Philosophie

[2] und lose Verführung [3] nach der Menschen Lehre, und nach der Welt Satzungen, [4] und nicht nach Christo. [5]

[5] Christus hat gelehrt: Seid gute Menschen. Ehret Gott in Geist und Wahrheit. Die Ceremonieen Mosis thun Nichts zur Sache. [4] Nun kommen Menschen, und lehren: Ihr müsset die mosaischen Gebräuche halten, wenn ihr Gott und Jesu gefallen wollet. Ihr müsset euch so viel möglich jeden Sinnengenuß versagen. [3] Das sind verführerische Reden, die euch leicht vom rechten Wege abbringen können. [2] Philosophie, (die heidnische und pharisäische Gelehrsamkeit wurde so genannt.) Reden, die gar gelehrt und klug klingen, aber zum Christenthume nicht passen. [1] Sie sind euch gefährlich. Sie können euch der ächtchristlichen Freiheit und Tugend berauben. Wer die Neben-Dinge für Hauptsache ansieht, der vergißt leicht das Hauptsächlichste und Wichtigste.

9. Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. [1]

[1] Das, was Jesus gelehrt hat, enthält alle die göttliche Weisheit, deren wir bedürfen, leibhaftig, im Wesentlichen. Was Jene, die sich klug dünken, (Pharisäer oder Essäer) dazusetzen wollen, das bedürfen wir nicht, könnens nicht brauchen. Die Wahrheit, die Religion Jesu ist einfach und herrlich in ihrer Einfalt. Zusätze können sie nur verderben.

10. Und ihr, seid vollkommen in ihm, [1] welcher ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit; [2]

[1] Haltet euch an ihn. Was er gelehrt hat, ist genug, um euch der wahren, geistigen Vollkommenheit näher zu bringen. [2] Ihm müssen sie Alle, selbst die Weisesten und Mächtigsten der Erde, ehrfurchtsvoll gehorchen. Er gibt euch mehr, als euch alle Weisen, (Sectenstifter) und alle Könige der Erde geben können. Erleuchtung, Kraft zum Guten, Trost. Jene Zusätze zum Christenthume, die euch Manche aufdringen wollen, nehmet sie nicht an.

11. In welchem ihr auch beschnitten [1] seid, mit der Beschneidung ohne Hände, [2] durch Ablegung des sündlichen Leibes [3] im Fleisch, nämlich mit der Beschneidung [4] Christi;

[1] Sie wollen, ihr sollet euch beschneiden lassen, um Gott geheiligt zu werden. Aber das hat Christus nicht gelehrt, nicht gefordert. [2] Ihr seid auch ohne jene eigentliche, sinnliche Beschneidung mit der Hand Gott geheiligt, Gott wohlgefällig, [3] sobald ihr der Herrschaft der Sinnlichkeit über die Pflicht entsagt, eure bisherigen Fehler und Laster ablegt. [4] Gut seyn, weise seyn, Gutes wirken, in Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott; dieß wars, was Jesum (beschnitten) Gott geweiht, Gott wohlgefällig machte, und auch euch ihm wohlgefällig machen muß.

12. In dem, daß ihr mit ihm begraben [1] seid durch die Taufe, in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, [2] den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten;

[1] V. 12. 13. enthalten ganz dasselbe Bild und dieselbe Sache, wie Röm. 6, 3. 4. bedürfen also hier weniger Erklärung. [2] Durch das Vertrauen zu Jesu, seiner Lehre, seinem Werke, mit dem euch Gott erfüllt hat.

13. Und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in den Sünden und in der Vorhaut [1] eures Fleisches; und hat uns geschenket alle Sünden, [2]

[1] Vorhaut, das, was den Menschen (nach jüdischer Meinung) Gott mißfällig machen mußte. Gehorsam gegen die sündlichen Begierden der Sinnlichkeit dieser macht Gott mißfällig; nicht das Unbeschnittenseyn. [2] Das Christenthum gibt uns die heiligste Versicherung, daß Gott uns vergibt, wenn wir nur bessere Menschen werden, daß er uns nicht unglücklich macht, wenn wir uns nur nicht selbst unglücklich machen.

14. Und ausgetilget die Handschrift, [1] so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, [2] und hat sie aus dem Mittel gethan, [3] und an das Kreuz geheftet; [4]

[1] Ein sinnliches Bild von der Sündenvergebung. Die Sünde wird hier als ein Schuldschein betrachtet, auf den wir verklagt werden können. Ist der Schuldschein zerrissen, so ist die Schuld erlassen. [2] Die mosaischen Gesetze machten den Menschen oft sicher. Wenn ich sie nur genau beobachte, dachte der Pharisäer, so ists gut; ich gefalle Gott wohl; ich mag übrigens denken und leben, wie ich will. [3] weggethan, vertilgt, [4] da er den Kreuzestod für uns starb. Cap. 1, 14.

15. Und hat ausgezogen [1] die Fürstenthümer und die Gewaltigen, [2] und sie Schau [3] getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

2 Dieß sind hier die Vornehmsten der Juden, Pharisäer, Sadducäer, mit ihrem Vertrauen auf den Mosaismus. 1 Diesen hat Jesus ihre Macht genommen. Sie und die von ihnen beobachtenden Gebräuche gelten nun Nichts mehr, sind besiegte Feinde, die keine Kraft mehr haben. 3 Wenn ein römischer General die Feinde besiegt und gefangen genommen hatte, so hielt er einen feierlichen Triumph-Einzug in Rom, bei welchem die Gefangenen (selbst wenn es Fürsten und Könige waren) gefesselt vor seinem Wagen aufgeführt wurden. Hier also einfach der Sinn: Christus besiegt und vernichtet den Mosaismus, auf den sich die Juden bisher so viel einbildeten.

16. So lasset nun Niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, [1] oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather;

1 Ueberreden, es sei Sünde, dieß oder jenes zu essen, (was Moses verboten hat.) die oder jene Feste nicht zu feiern, die Moses angeordnet hat.

17. Welches ist der Schatten [1] von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

1 Der Schatten hat an sich kein Leben, keine Kraft. Aber er deutet an, daß etwas Wirkliches im Begriffe ist zu kommen. Der Mosaismus an sich hatte keine Kraft. Aber er erhielt doch die Juden beim Glauben an Einen Gott, der sich einst von ihnen aus (durch Jesum) über den ganzen Erdkreis verbreiten sollte.

18. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken, [1] der nach eigener Wahl einher gehet, in Demuth und Geistlichkeit der Engel, deß er nie keins gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn;

1 Auch durch solche Leute nicht vom rechten Wege abbringen, die das Unnöthige für nöthig erklären, und machen, daß man über der Nebensache das Hauptsächliche vergißt. Es gab Menschen, (fast wie die jüdischen Essäer; vorzüglich in Aegypten kamen sie oft vor; doch waren sie auch anderwärts nicht selten) welche thaten, als wäre ihnen die gewöhnliche Tugend noch nicht genug, sie müßten als demüthig den Kopf hängen, leben wie die Engel, so viel als möglich sich aller sinnlichen Genüsse enthalten. Und doch haben sie ja dieß nicht gesehen von Jesu. (Er hats ja selbst nicht so gemacht. Er lebte schuldlos, aber doch entzog er sich dem Genusse sinnlicher Freuden nicht.) Gerade diese Menschen, so demüthig sie auch schienen, sie waren auf ihre vermeinte Enthaltsamkeit und Heiligkeit eingebildet, und verachteten Alle, die es nicht eben so machten, als wären sie allein die rechten Christen. (Gibts wohl noch solche Menschen?)

19. Und hält sich nicht an dem Haupt, [1] aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt, und an einander sich enthält, und also wächst zur göttlichen Größe. [2]

1 Sie fügen zum Christenthume hinzu, wovon Jesus nie Etwas gesagt hat. In sofern halten sie sich nicht an ihn. 2 Bild: Der Leib kann nur in der Verbindung mit dem Haupte wachsen und gedeihen. Anwendung: Die Christengemeinde wächst und gedeiht nur so lange, als sie sich einfach an das hält, was Jesus gethan und gelehrt hat.

20. So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo [1] den Satzungen der Welt; [2] was laßt ihr euch denn fangen mit Satzungen, [3] als lebtet ihr noch in der Welt?

1 Als Christen habt ihr nun euch ganz nach seinen Anordnungen zu leben verpflichtet. Für jede andere Religionsverfassung seid ihr nun todt, habet mit ihr Nichts mehr zu schaffen. 2 Warum wollet ihr euch denn nun wieder den Anordnungen (der Welt, der Nichtchristen,) andrer Menschen unterwerfen? 3 Ihr gehöret ja nicht mehr zu ihnen; ihr machet ja nun eine ganz abgesonderte Gemeinde aus.

21. Die da sagen: [1] Du sollst das nicht angreifen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren,

1 Paulus führt nun zwei Arten von Menschen an, die andre als die christlichen Gebote einführen wollen: a) Diejenigen, welche die Beobachtung der mosaischen Gebräuche fordern: Rühre dieß oder jenes (einen Leichnam) nicht an. Iß kein Schweinefleisch u. s. w.

22. Welches sich doch Alles unter Händen verzehret, und ist Menschengebot und Lehre; [1]

1 Der wahre Sinn ist: Denn das Alles bringt dir Verderben, wie die Menschen-Gebote sagen. Willst du aber bei Luthers Worten bleiben; so erkläre es: Das Alles sind vergängliche Dinge, deren Gebrauch uns Gott nicht mißfällig machen kann. Dieß verbieten wollen ist Menschen-Satzung.

einen Schein der
ch selbsterwählte
Demuth, [3] und
s Leibes nicht
dem Fleisch nicht
u seiner Noth-

von Menschen, die
n dem Christlichen
Solche, welche be-
Körper hart be-
ig als möglich von
edarf, um fortzu-
hm jedes sinnliche
Sie nennen den
Ueppigkeit, [3] und
nnöthigen Entbeh-
für Demuth, für
geistigen Sinne an.
s haben das nicht
enschen haben sich
gefällig zu werden,
[1] steht aus, als
Aber nein. Wah-
tes-Erkenntniß ge-
nicht. (Es ist oft
ung, oft geheimer

3.

zur christlichen Rein-
des Lebens. *)

nun mit Christo
uchet, was dro-
istus ist, sitzend
tes. [5]
ß ihr eben so, wie
ferstehung, aus ei-
n einen vollkomm-
gen seid., [2] strebet
noch in jenem Le-
Gebildete Geistes-
Sinnes, Liebe zu
u. s. w. [3] Wo
Engste verbunden
t.
dem, das dro-
ch dem, das auf

och fortdauert. [2]
n ihr einst sterbet,
, Ehre. Trachtet
nach diesem.
gestorben, und

euer Leben ist verborgen [1] mit Christo in Gott. [2]

[1] Begraben, (wie Röm. 6, 4.) Das vorige Leben hat aufgehört, [2] durch Gott, Gottes Gnade lenkte es so, daß ihr dem Heidenthume und der Sünde abstarbet.

4. Wenn aber Christus, euer Leben, [1] sich offenbaren [2] wird, dann werdet Ihr auch offenbar werden mit ihm [3] in der Herrlichkeit.

[1] Der euch zu diesem neuen, geistigen Leben erweckte, euch losriß vom Leben im Irrthume, Aberglauben und Laster, [2] als Weltrichter erscheinen wird, um alles Gute zu vergelten, [3] dann wird eure Rechtschaffenheit, eure Liebe zu Gott und Brüdern u. s. w. allgemein erkannt, und herrlich belohnt werden.

5. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, [1] Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterei;

[1] Tödtet, erstickt alle die sinnlichen Begierden in euch, die dem Gesetze Gottes widerstreiten. S. Eph. 5, 3.

6. Um welcher willen kommt der Zorn [1] Gottes über die Kinder des Unglaubens;

[1] Erkl. Eph. 5, 6.

7. In welchen auch Ihr weiland gewandelt habt, da ihr darinnen lebetet. [1]

[1] Da ihr noch Heiden waret. In der Hauptsache wie Eph. 5, 8. Ihr waret ehemals Verfinsterte.

8. Nun aber leget Alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte aus eurem Munde. [1]

[1] Vergl. Eph. 4, 29. 31.

9. Lüget nicht unter einander. [1] Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus; [2]

[1] S. Eph. 4, 25. -- [2] Eph. 4, 22.

10. Und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, [1] nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat;

[1] Willst du Gott ähnlich werden, (und das soll der Niedrigste so gut als der Reichste) so ringe darnach, daß du immer

. 4. und 5. deinen Kindern umständlich erklärt, so kannst du
gen. Es enthält fast das Nämliche, was dort steht. Oder du
r nach Eph. 4. 5. lesen, und erklärst nur das, was dort nicht

freier von Irrthum werdest. Jede
wissenheit, jeder Unglaube, jeder Se
betrug ist Entfernung von der Aehn
keit mit Gott. Jedes Wachsthum an
tigen Einsichten, an Kraft zu denken
die Wahrheit zu erkennen, macht dich
ähnlicher. Fühlst du den Werth
Schule? der Kirche?

11. Da nicht ist Grieche, Ju
Beschneidung, Vorhaut, U
grieche, Scythe, [1] Knec
Freier; sondern Alles und in
len Christus. [2]

[1] Eine Nation in Nord-Asien, die
mals für eine der ungebildetsten gehal
wurde. Vergl. Röm. 10, 12. — [2]
Christenthum ist für Alle bestimmt,
in Allen Weisheit und Tugend wirken.

12. So ziehet nun an, als
Auserwählte Gottes, [1] Heilige
Geliebte, [2] herzliches Erbarm
Freundlichkeit, Demuth, San
muth, Geduld; [3]

[1] Von Gott zum Christenthume und
allen seinen Segnungen berufen, [2] vo
Gott geliebte Christen, [3] das hohe G
fühl: Gott hat uns Alle geliebt, erwec
in euch den Entschluß: Ich will Alle li
ben, Alle segnen, so viel ich kann.

13. Und vertrage Einer den An
dern, [1] und vergebet euch unte
einander, so Jemand Klage hat wi
der den Andern; gleichwie Christu
euch vergeben hat, also auch Ihr.

[1] S. Eph. 4, 2. — [2] Vergl. Matth.
18, 33.

14. Ueber Alles aber ziehet an [1]
die Liebe, die da ist das Band der
Vollkommenheit. [2]

[1] Anziehen, aufs Engste mit sich ver-
binden. Nehmet sie an. Sie durchdringe
euer ganzes Herz, euer ganzes Leben. [2]
Vollkommenheit in Gott, der Inbegriff
aller seiner herrlichen Eigenschaften. Im
Menschen, der Inbegriff aller (gewiß fast
aller) Tugenden. Nicht allein alle Pflich-
ten gegen andre: Sanftmuth, Versöhn-
lichkeit, Wahrhaftigkeit, Wohlthätigkeit,
Ehrlichkeit, Gehorsam gegen Aeltern,
Obrigkeiten u. s. w. liegen in ihr; der
Liebevolle wird auch mäßig, arbeitsam, ehr-
liebend seyn, weil er ohne diese Tugenden
der Menschheit nicht nützen kann. Liebe
gegen Menschen steht selbst mit der Liebe
zu Gott in der engsten Verbindung.

15. Und der Friede Gottes [1] re-
giere [2] in euren Herzen, zu welchem
ihr auch berufen seid [3] in Einem
Leibe, [4] und seid dankbar. [5]

freier von Irrthum werdest. Jede Unwissenheit, jeder Unglaube, jeder Selbstbetrug ist Entfernung von der Aehnlichkeit mit Gott. Jedes Wachsthum an richtigen Einsichten, an Kraft zu denken und die Wahrheit zu erkennen, macht dich Gott ähnlicher. Fühlst du den Werth der Schule? der Kirche?

11. Da nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scythe, [1] Knecht, Freier; sondern Alles und in Allen Christus. [2]

[1] Eine Nation in Nord-Asien, die damals für eine der ungebildetsten gehalten wurde. Vergl. Röm. 10, 12. — [2] Das Christenthum ist für Alle bestimmt, soll in Allen Weisheit und Tugend wirken.

12. So ziehet nun an, als die Auserwählte Gottes, [1] Heilige und Geliebte, [2] herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; [3]

[1] Von Gott zum Christenthume und zu allen seinen Segnungen berufen, [2] von Gott geliebte Christen, [3] das hohe Gefühl: Gott hat uns Alle geliebt, erwecke in euch den Entschluß: Ich will Alle lieben, Alle segnen, so viel ich kann.

13. Und vertrage Einer den Andern, [1] und vergebet euch unter einander, so Jemand Klage hat wider den Andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch Ihr. [2]

[1] S. Eph. 4, 2. — [2] Vergl. Matth. 18, 33.

14. Ueber Alles aber ziehet an [1] die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. [2]

[1] Anziehen, aufs Engste mit sich verbinden. Nehmet sie an. Sie durchdringe euer ganzes Herz, euer ganzes Leben. [2] Vollkommenheit in Gott, der Inbegriff aller seiner herrlichen Eigenschaften. Im Menschen, der Inbegriff aller (gewiß fast aller) Tugenden. Nicht allein alle Pflichten gegen andre: Sanftmuth, Versöhnlichkeit, Wahrhaftigkeit, Wohlthätigkeit, Ehrlichkeit, Gehorsam gegen Aeltern, Obrigkeiten u. s. w. liegen in ihr; der Liebevolle wird auch mäßig, arbeitsam, ehrliebend seyn, weil er ohne diese Tugenden der Menschheit nicht nützen kann. Liebe gegen Menschen steht selbst mit der Liebe zu Gott in der engsten Verbindung.

15. Und der Friede Gottes [1] regiere [2] in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seid [3] in Einem Leibe, [4] und seid dankbar. [5]

[1] Der Friede, den Gott durch Jesum unter den Menschen gestiftet hat, (Luc. 2, 14) auch die hohe Seligkeit, die aus dieser innigen Bruderliebe entsteht. [2] Diese Liebe beherrsche euer ganzes Denken und Thun. [3] Dazu, in der Absicht, daß Bruderliebe auf Erden allgemein herrschend werden sollte, hat euch Gott berufen, aufgefordert, das Christenthum anzunehmen, [4] und in demselben Eine unzertrennte Gemeinde zu bilden, in welcher Jeder des Andern Schaden verhütet, des Andern Beßtes redlich sucht. [5] Eben durch Eifer für Bruderwohl beweisest du ihm deine Dankbarkeit für das Gute, das er dir erwiesen hat.

16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, [1] in aller Weisheit. [2] Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. [3]

[1] Beschäftiget euch gern und oft mit Gottes Wort, mit der Religion. [2] Suchet sie richtig zu erkennen. Der Abergläubische, der gefühllose Beobachter der äußerlichen Ceremonieen beschäftigt sich auch mit der Religion, aber ohne Weisheit. [3] Warnung vor dem gedankenlosen Beten und Singen.

17. Und Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu, [1] und danket Gott und dem Vater durch ihn. [2]

[1] In Christo, als Christen, ganz mit dem Geiste und Sinne, der dem wahren Christen, dem treuen Nachfolger Jesu anständig ist. Ich thue Etwas im Namen Jesu, d. h. aus Dankbarkeit gegen seine Verdienste, aus Achtung gegen seine Gesetze, im Vertrauen auf seine Verheißungen, durchdrungen von der Sehnsucht, ihm ähnlich zu werden. [2] Für die durch ihn euch erzeigten Wohlthaten.

Gebote für den Hausstand. (Fast ganz wie Eph. 5. und 6.)

C. 18. Ihr Weiber, seid unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret.

19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, [1] und seid nicht bitter [2] gegen sie.

[1] Eph. 5, 25. — [2] Nicht übertrieben hart bei ihren etwanigen Schwächen.

20. Ihr Kinder, seid gehorsam

en 1 Dingen;
errn gefällig.
esetze Gottes nicht
6, 1.
, erbittert eure
f daß sie nicht
) strafen müsset, so
keit; (entehrender
cht mit barbarischer
muß fühlen: Die
ar nothwendig. Es
wischer Furcht, vor
chreckt zurückziehn.
rafenden Vater den
(Lehrer, auch dich
Stellvertreter des
6, 4.
e, seid gehorsam
n euren leiblichen
Dienst vor Au-
nschen zu gefal-
Einfältigkeit des
Gottesfurcht.
Ganz wie Ephes.
s ihr thut, das
als dem Herrn,
schen; 1
t, daß ihr von
ngen werdet die
es; 1 denn ihr
hristo. 2
das Vorhergehende
Ihr werdet die dem
sto verheißene Glück-
jenem Leben zur
streue erhalten. 2
recht thut, der
was er Unrecht
gilt kein Anse-
die dem Unrechte,
ist. 2 Erkl. Eph.
hr Herren, was
ist, das beweiset
wisset, daß Ihr
im Himmel
nen, was ihnen ge-
nicht mit Arbeit.
ig nicht, den sie zu
en, und zur Erhe-
Eph. 6, 9.

Cap. 4.

Schluß-Ermahnung.

B. 2. Haltet an am Gebet, 1 und wachet 2 in demselbigen mit Danksagung. 3

1 Das beharrliche, wiederholte Bitten um dieselbe Wohlthat, auch wenn unser Wunsch nicht gleich erfüllt wird, ist offenbar nicht um Gottes, sondern um des Menschen willen empfohlen. Er denkt dabei desto ernster über die Wichtigkeit des erbetenen Gutes nach. Er thut desto eifriger, was er selbst thun kann, um es sich zu verschaffen. Er vertraut desto inniger auf Gott, der es ihm gewiß nicht ohne Ursache verweigern wird; und bleibt desto getroster, auch wenn ers nicht erlangt. 2 Wachen heißt sonst, auf sich selbst Acht haben, daß man nicht vom rechten Wege weiche. Auch so magst du es hier nehmen: Bete mit Vorsicht! Siehe zu, daß du nicht unbesonnener Weise Etwas von Gott verlangst, was dir nicht einmal nützlich wäre; auch daß du ihm nicht vorschreibest, was oder wie er es geben soll. Doch kanns auch hier überhaupt bedeuten: Strengt euch an, um euch des erbetenen Gutes würdig zu machen. 3 Wenn du Gott bittest, daß er dir neue Wohlthaten erzeigen soll, so vergiß dabei nie an die Wohlthaten zu denken, die er dir schon erwiesen hat.

3. Und betet zugleich auch für uns, 1 auf daß Gott uns die Thür des Worts 2 aufthue, zu reden das Geheimniß Christi, 3 darum ich auch gebunden bin; 4

1 Mich, Paulum. 2 Gott thut dem Apostel die Thür des Wortes auf, er läßt ihn mit seinen Predigten Eingang finden, gibt ihm Gnade, daß er nicht vergeblich das Evangelium verkündigt. 3 Wie Cap. 1, 26. 4 Paulus schrieb diesen Brief von Rom aus, wohin er als Gefangener gesandt worden war, weil er das Christenthum verkündigt hatte, und deßwegen von den Juden als Rebell angeklagt worden war.

4. Auf daß ich dasselbige 1 offenbare, wie ich soll reden.

1 Mit aller der Gewissenhaftigkeit, Freudigkeit und Kraft predige, mit der es verkündigt werden muß, wenns wirken soll.

5. Wandelt weislich gegen die, die draußen sind, und schicket euch in die Zeit. 1

1 Erkl. Eph. 5, 15. 16.

6. Eure Rede sei allezeit lieblich,

1 und mit Salz gewürzet, 2 daß ihr wisset, wie ihr einem Jeglichen antworten sollt. 3

1 Das Liebliche ist hier dem Unanständigen, dem Groben, das Andern unangenehm auffällt, entgegengesetzt. Also höflich, wie es gesitteten Menschen anständig ist. 2 Salz bedeutet in den alten Sprachen oft: Witz, das Gefällige. (Salz ist das, was die Speisen schmackhaft macht. Daher im Bilde: Das Geschmackvolle.) Suchet euch durch ein kluges Benehmen den Beifall Anderer zu erwerben. 3 Daß ihr nicht etwa durch Mangel an guten Sitten das Christenthum verächtlich macht. Vielleicht bezieht sichs auch auf Verantwortungen vor der Obrigkeit: Benehmet euch dabei klug und bescheiden.

Grüße.

C. 7. Wie es um mich stehet, wird euch Alles kund thun Tychicus, der liebe Bruder, und getreue Diener, und Mitknecht in dem Herrn. 1

1 Mein Gehilfe bei Verkündigung des Christenthums.

8. Welchen ich habe euch gesandt, darum daß er erfahre, wie es sich mit euch hält, 1 und daß er eure Herzen ermahne, 2

1 Nachsehe, wie es um euch steht? äußerlich, ob man euch verfolgt oder nicht? innerlich, ob noch gute Sitten, Eintracht unter euch herrschen. 2 Standhaft im Guten zu bleiben.

9. Sammt Onesimo, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den Euren ist. 1 Alles, wie es hier 2 zustehet, werden sie euch kund thun.

1 Euer Landsmann. 2 In Rom zugeht, in welchem Zustande ich mich hier befinde.

10. Es grüßet euch Aristarchus, mein Mitgefangener; und Marcus, der Neffe Barnabä, von welchem ihr etliche Befehle empfangen habt. 1 (So er zu euch kommt, nehmet ihn auf.)

1 In Bezug, auf welchen ich meinen beiden Boten die nöthigen Aufträge an euch mündlich gegeben habe.

11. Und Jesus, der da heißt

[1] und mit Salz gewürzet, [2] daß ihr wisset, wie ihr einem Jeglichen antworten sollt. [3]

1 Das Liebliche ist hier dem Unanständigen, dem Groben, das Andern unangenehm auffällt, entgegengesetzt. Also höflich, wie es gesitteten Menschen anständig ist. 2 Salz bedeutet in den alten Sprachen oft: Witz, das Gefällige. (Salz ist das, was die Speisen schmackhaft macht. Daher im Bilde: Das Geschmackvolle.) Suchet euch durch ein kluges Benehmen den Beifall Anderer zu erwerben. 3 Daß ihr nicht etwa durch Mangel an guten Sitten das Christenthum verächtlich macht. Vielleicht bezieht sichs auch auf Verantwortungen vor der Obrigkeit: Benehmet euch dabei klug und bescheiden.

Grüße.

C. 7. Wie es um mich stehet, wird euch Alles kund thun Tychicus, der liebe Bruder, und getreue Diener, und Mitknecht in dem Herrn. [1]

1 Mein Gehilfe bei Verkündigung des Christenthums.

8. Welchen ich habe darum zu euch gesandt, daß er erfahre, wie es sich mit euch hält, [1] und daß er eure Herzen ermahne, [2]

1 Nachsehe, wie es um euch steht? äußerlich, ob man euch verfolgt oder nicht? innerlich, ob noch gute Sitten, Eintracht unter euch herrschen. 2 Standhaft im Guten zu bleiben.

9. Sammt Onesimo, dem getreuen und lieben Bruder, welcher von den Euren ist. [1] Alles, wie es hier [2] zustehet, werden sie euch kund thun.

1 Euer Landsmann. 2 In Rom zugeht, in welchem Zustande ich mich hier befinde.

10. Es grüßet euch Aristarchus, mein Mitgefangener; und Marcus, der Neffe Barnabä, von welchem ihr etliche Befehle empfangen habt. [1] (So er zu euch kommt, nehmet ihn auf.)

1 In Bezug, auf welchen ich meinen beiden Boten die nöthigen Aufträge an euch mündlich gegeben habe.

11. Und Jesus, der da heißt Just, die aus der Beschneidung sind. [1] Diese sind allein meine Gehilfen am Reich Gottes, [2] die mir ein Trost geworden sind. [3]

1 Geborne Juden — 2 Wie V. 7. 3 Er hat mir in meiner Gefangenschaft treulich beigestanden.

12. Es grüßet euch Epaphras, der von den Euren ist, [1] ein Knecht Christi, und allezeit ringet für euch mit Gebeten, auf daß ihr bestehet vollkommen [2] und erfüllet mit allem Willen Gottes. [3]

1 Wie V. 9. — 2 Vest bleibet im Glauben ans Christenthum, 3 mit Eifer stets zu thun, was Gott von euch fordert.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Fleiß hat um euch, [1] und um die zu Laodicea, und zu Hierapolis.

1 Ihm Viel an euch liegt Er wünscht von Herzen, daß ihr gut und glücklich seyn möget.

14. Es grüßet euch Lukas, der Arzt, der Geliebte, und Demas.

15. Grüßet die Brüder zu Laodicea, und den Nymphas, und die Gemeine in seinem Hause.

16. Und wenn die Epistel bei euch gelesen ist, so schaffet, daß sie auch in der Gemeine zu Laodicea gelesen werde, und daß Ihr die von Laodicea leset. [1]

1 Die vermuthlich verloren ging, (wenn sie nicht etwa unter einem andern Namen auf uns gekommen seyn sollte.)

17. Und saget dem Archippus: Siehe auf das Amt, [1] das du empfangen hast in dem Herrn, daß du dasselbige ausrichtest.

1 Du bist Almosenpfleger, Armen-Aufseher in der Gemeinde geworden. Verwalte dein Amt gewissenhaft. Bedenke, daß es ein wichtiges Amt ist.

18. Mein Gruß mit meiner Paulus-Hand. [1] Gedenket meiner Bande. [2] Die Gnade sei mit euch! Amen.

1 S. 1 Cor. 16, 21 — 2 Behaltet mich, der ich um des Christenthums willen hier ein Gefangener seyn muß, in gutem Andenken.

Die Briefe S. Pauli an die Thessalonicher.

Einleitung.

Thessalonich lag nicht (wie der Name anzudeuten scheint) in Thessalien, sondern war eine der vorzüglichsten Städte, (eine Zeitlang die Hauptstadt) in Macedonien. Sie soll der gemeinen Meinung nach den Namen davon erhalten haben, daß in dieser Gegend der König Philipp von Macedonien die Thessalier besiegt hatte.

In Thessalonich hatte die Judengemeinde vielen Einfluß. Diese hätte sich die Ausbreitung des Christenthums, wenn es nicht mehr als eine besondre Partei unter den Juden hätte seyn wollen, (wie es die Pharisäer, Sadducäer und Essäer waren) wohl gefallen lassen. Aber daß die Heiden, ohne förmlich zur Judengemeinde überzutreten, an den Wohlthaten des Messias Antheil nehmen sollten, dieß erregte bei ihnen Zorn, Neid, Verfolgungswuth. Selbst die weltlichen Obrigkeiten regten sie auf, und mehrere Christen scheinen in diesen Verfolgungen umgekommen zu seyn. Unter diesen Umständen die niedergeschlagnen Thessalonicher aufzurichten ist der nächste Zweck des ersten dieser Briefe. Es ist natürlich, daß unter den hier gebrauchten Trostgründen der Glaube an eine vergeltende Unsterblichkeit oben an steht. Diesen Glauben mochten wohl sadducäisch gesinnte Juden zu erschüttern suchen, und seine Bevestigung war hier desto nöthiger.

Der erste dieser Briefe ist für unsere Schulen von hoher Wichtigkeit. Er enthält nur wenige Ermahnungen an noch schlechte, lasterhafte Menschen; aber dafür so manches Wort der Ermunterung und Stärkung an solche, die schon gut sind; so manche Bitte, nicht stehen zu bleiben auf der erstiegenen Stufe, sondern immer höher hinauf zu streben, dem Ziele der Vollendung sich immer mehr zu nähern, und den Glauben an Unsterblichkeit zur Belebung dieses Eifers zu benutzen. Zugleich tröstet dieser Brief den, der etwan um zu früh Entschlafene trauert.

Der zweite Brief scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß die Thessalonicher den ersten mißverstanden, und geglaubt hatten, das Ende der Welt sei schon ganz nahe. Sie werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß erst noch Manches sich ereignen müsse, ehe jenes große allzerstörende Ereigniß eintreten könne. Der letzte Theil des Briefs scheint zunächst eine Ermahnung an Lehrer zu enthalten, daß sie sich bei der Gemeinde nicht eines niedrigen Eigennutzes schuldig machen, sondern das Gute um sein selbst willen befördern möchten. Für die Schule hat dieser Brief weit weniger Wichtigkeit, als der erste.

Die erste Epistel S. Pauli an die Thessalonicher.

Cap. 1.

Lob der Gemeinde zu Thessalonich.

B. 1. Paulus, und Silvanus, und Timotheus der Gemeine zu Thessalonich in Gott dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo.[1] Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo![2]

1 Die Gemeinde ist in Gott und Jesu, sie glaubt an Gott und Jesum. 2 Siehe Röm. 1, 7.

2. Wir danken Gott allezeit für euch Alle,[1] und gedenken eurer in unserm Gebet[2] ohne Unterlaß;

1 Für das viele Gute, welches wir von euch

euch gehört haben. 2 Bitten Gott täglich, daß ers euch wohlgehen lasse im Geistlichen und Leiblichen.

3. Und gedenket an euer Werk im Glauben, [1] und an eure Arbeit in der Liebe, [2] und an eure Geduld in der Hoffnung, [3] welche ist unser Herr Jesus Christus, [4] vor Gott und unserm Vater. [5]

1 An die Beharrlichkeit, mit der ihr unter allen Widerwärtigkeiten dem Glauben an Jesum und seine Lehre treu geblieben seid. 2 Wie ihr aus Liebe zu Gott, Jesu und Menschen euch der Nothleidenden, der Verfolgten angenommen habet. 3 Wie ihr die härtesten Schicksale muthig ertragen habet, in Hoffnung auf die Vergeltungen des ewigen Lebens, 5 welches wir bei Gott im Himmel einst zu erlangen denken. 4 Jesus ist unsere Hoffnung, der Urheber unserer Hoffnung, er, dessen Lehre, dessen Auferstehung, dessen Himmelfahrt uns die veste Ueberzeugung gegeben hat, daß auch wir einst eine vergeltende Unsterblichkeit zu hoffen haben.

4. Denn, liebe Brüder, von Gott geliebet, wir wissen, wie ihr auserwählet seid; [1]

1 Auserwählt, in der nächsten Bedeutung: Andern vorgezogen. Hier also: welche Vorzüge ihr habet, was für ausgezeichnet gute Menschen und Christen ihr seid.

5. Daß unser Evangelium ist bei euch gewesen nicht allein im Wort, [1] sondern beides in der Kraft [2] und in dem heiligen Geist, [3] und in großer Gewißheit; [4] wie ihr wisset, welcherlei wir gewesen sind unter euch um euretwillen. [5]

5 Ihr wisset, mit welcher Sorgfalt ich mich unter euch benommen, wie ich, da ich euch unterrichtete, nicht meinen, sondern euern Vortheil gesucht habe. Und gelobt sei Gott! 1 Meine Predigt hat bei euch nicht bloß wörtliches Bekenntniß, äußere Annahme des Christenthums gewirkt, sondern 2 kräftige Thaten, 3 wie sie der Geist Gottes und des Christenthums nur immer bei guten Menschen wirken kann. 4 Thaten, die den zuverlässigsten Beweis eurer guten Gesinnungen geben.

6. Und Ihr seid unsere [1] Nachfolger [2] geworden und des Herrn, [3] und habt das Wort aufgenommen unter vielen Trübsalen [4] mit Freuden im heiligen Geist; [5]

3 Christus litt im Dienste der Wahrheit und der Menschheit. 1 Ich, Paulus, leide jetzt, wie Christus, für Wahrheit und Menschheit. 2 Ihr habet auch in den Tagen der Verfolgung standhaft für Beide gelitten. 4 Mitten unter dem heftigsten Widerstande der Feinde hat sich das Christenthum unter euch immer weiter ausgebreitet. 5 Und der vom Geiste Gottes und des Christenthums in euch gewirkte Muth und freudige Eifer (der Religion Jesu zu leben und zu sterben) hat euch nicht verlassen.

7. Also, daß ihr geworden seid ein Vorbild allen Gläubigen in Macedonien [1] und Achaja. [2]

1 Wo Thessalonich lag. 2 Wo Korinth die Hauptstadt war.

8. Denn von euch ist auserschollen das Wort des Herrn, nicht allein in Macedonien und Achaja; sondern an allen Orten ist auch euer Glaube an Gott ausgebrochen, [1] also, daß nicht Noth ist, euch [2] Etwas zu sagen.

1 Entweder: Der Ruf eures musterhaften Benehmens hat sich weit umher verbreitet, und dem Christenthume allenthalben Achtung, Ansehen und neue Verehrer erworben. Oder, vielleicht war auch dort geschehen, was öfter der Fall war: Die Verfolgungswuth hatte mehrere Christen aus Thessalonich zerstreut, und diese hatten, durch die erduldeten Leiden eben so wenig, wie Paulus, muthlos gemacht, überall, wo sie hinkamen, das Christenthum verkündigt, und neue Gemeinden gestiftet. Vielleicht war Beides geschehen. 2 Zu euerm Lobe —

9. Denn sie selbst [1] verkündigen von euch, was für einen Eingang wir zu euch gehabt [2] haben, und wie ihr bekehret seid zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott,

1 Die Worte: sie selbst, beziehn sich auf die V. 7. genannten Christen in Macedonien und Achaja. 2 Was für bleibenden Eindruck meine Lehre auf euch gemacht, was für herrliche Wirkungen sie bei euch hervorgebracht hat.

10. Und zu warten seines Sohnes vom Himmel, [1] welchen er auferwecket hat von den Todten, Jesum, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. [2]

1 Wiederkunft Jesu zum Weltgerichte, zur gerechten Vergeltung des Guten und des Bösen. Denn überall war das die Haupt-Summa dessen, was Paulus zuerst lehrte: Einheit und Vollkommenheit

t und Heiligkeit der
uf vergeltende Un-
dem Menschen von
das Verdienst Jesu
von Gottes Liebe,
er Sünde versichert
was wir thun müs-
jenem Leben Nichts
n Alles zu hof-

2.

salonicher an sein lie-
t ihnen und freut sich,
gearbeitet zu haben.

ch ihr wisset, lie-
sserm Eingange [1]
icht vergeblich

bei euch, und mein

wir zuvor ge-
nd geschmähet
Philippen, [1]
ten wir dennoch
n Gott, bei euch
angelium Gottes,
pfen.
, auf die sich Pau-
Ap. Gesch. Cap. 16
erzählt. 2 Die in
eiden machten mich
setzte mein Werk bei
es möchte mir gehen,

Ermahnung ist
Irrthum, [1] noch
t, [2] noch mit

n Christenthume zu
wars ja nicht etwa
täuschen, vielleicht
meiner Ehre willen
vielleicht irrigen Leh-
Ich bin mir bewußt,
ne unlautere Absicht
en leitete. 3 Wers
der List nicht. Ich
Kunstgriffe an, um
e zu bringen. Ich
re Kraft und Wahr-
rte.

e wir von Gott
1 daß uns das
auet ist zu pre-
en wir, nicht als
enschen gefallen,

[3] sondern Gott, der unser Herz prüfet.

1 Gott hatte mich erprobt, er kannte mich und sahe, daß ich der sei, der seinem Christenthume nützlich werden könnte; 2 drum trug er mir es auf, für die Ausbreitung desselben zu wirken; und ich, 3 das ist ihm, dem Allwissenden, bekannt, predigte und predige nicht, um von Menschen Beifall und Ehre zu erlangen, sondern um Menschen weiser, besser und glückseliger zu machen.

5. Denn wir nie mit Schmeichelworten [1] sind umgegangen, wie ihr wisset, noch dem Geiz gestellet; [2] Gott ist deß Zeuge.

1 Ich habe euch nicht Lehren vorgetragen, die eurer Sinnlichkeit schmeicheln konnten. (Selbstbeherrschung, Einschränkung der Sinnlichkeit, Herrschaft des Gesetzes über sie, dieß ist der Geist des Christenthums. 2 Ich habe euch nicht etwa vom Christenthume irdische Vortheile versprochen, um dadurch euch für dasselbe zu gewinnen. (Ich habs euch unumwunden gesagt: Ihr werdet für die gute Sache leiden müssen.)

6 Haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten, weder von euch, noch von andern. [1]

1 Wie V. 4.

7. Hätten euch auch mögen schwer [1] seyn, als Christi Apostel; sondern wir sind mütterlich gewesen bei euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pflegt. [2]

1 Der Apostel hat ja, da er im Dienste des Christenthumes umherreiset, das Recht zu erwarten, zu fordern, daß ihn die Christen, so lange er bei ihnen ist, ernähren, versorgen. Aber ich habe das nicht von euch verlangt. Ich habe unter euch von meiner Profession gelebt. 2 Ueberhaupt der Gedanke: Ich habe euch mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Schonung behandelt.

8. Also hatten wir Herzens-Lust an euch, [1] und waren willig [2] euch mitzutheilen nicht allein das Evangelium Gottes, sondern auch unser Leben, [3] darum, daß wir euch lieb haben gewonnen.

1 Von inniger Liebe zu euch getrieben, 2 machte ich mir eine Freude draus, euch — 3 Ich wäre bereit gewesen mein Leben für euch zu lassen. (Der ächte Nachfolger Jesu thut das Gute nicht — bloß — um der Bezahlung willen. Er will segnen, nützlich werden. Das ist seine Freude, sein höchstes Glück.)

9. Ihr seid wohl eingedenk, l
Brüder, unserer Arbeit und uns
Mühe; denn Tag und Nacht
beiteten wir, daß wir Niemand u
euch beschwerlich wären, und p
digten unter euch das Evangeli
Gottes. [1]

1 Derselbe Gedanke, der im Briefe
die Korinther mehrmals vorkam. J
Stunde, die mir vom Lehren übrigbli
verwendete ich auf meine Profession, u
mir meinen Lebens-Unterhalt zu ve
dienen.

10. Deß seid Ihr Zeugen, u
Gott, wie heilig und gerecht u
unsträflich wir bei euch, die i
gläubig waret, gewesen sind. [1]

1 Nicht als wollte Paulus sagen,
habe nie gefehlt, sondern ich strebte da
nach — (Ihr sollet heilig, — sollet vo
kommen seyn, darnach streben es zu we
den.) Ich suchte Alles zu vermeiden, wa
mir einen gerechten Tadel zuziehen konnte.
(Lehrer! Dieß der Sinn, der dich beleben
muß. Mit demselben erfülle deine Kinder!)

11. Wie ihr denn wisset, daß
wir, als ein Vater seine Kinder,
einen Jeglichen unter euch ermahnet und getröstet,

12. Und bezeuget haben, daß
ihr wandeln sollet würdiglich vor
Gott, [1] der euch berufen hat zu seinem Reich [2] und zu seiner Herrlichkeit. [3]

1 Liebe, die Sonne, die das Erdenleben erleuchtet, erwärmt, segnet, hat keinen höhern Zweck als Beförderung einer auf Gottesfurcht gegründeten Sittlichkeit. Diese unter unsern Mitmenschen zu verbreiten, dieß die Haupt-Aufgabe unseres Lebens! Würdig vor Gott, d. h. so, wie es einem Menschen, der Gott recht erkennt und innig verehrt, zukommt. 2 Wie in der zweiten Bitte: Gottes Reich, das von ihm durch Jesum gestiftete Reich, das Wahrheit, der Tugend, der geistigen Glückseligkeit. Ihr sollet als getreue Unterthanen Jesu aller der Wohlthaten theilhaft werden, die Gott durch ihn den Menschen dargeboten hat. 3 Reich und Herrlichkeit, herrliches, hochbeglückendes Reich.

13. Darum auch Wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr
empfinget von uns das Wort
göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf,
nicht als Menschen Wort, sondern
(wie es denn wahrhaftig ist) als

seid wohl eingedenk, liebe
nserer Arbeit und unserer
enn Tag und Nacht ar-
r, daß wir Niemand unter
werlich wären, und pre-
er euch das Evangelium
1

e Gedanke, der im Briefe an
er mehrmals vorkam. Jede
mir vom Lehren übrigblieb,
ch auf meine Profession, um
Lebens-Unterhalt zu ver-

seid Ihr Zeugen, und
heilig und gerecht und
h wir bei euch, die ihr
ret, gewesen sind. 1

ls wollte Paulus sagen, er
ehlt, sondern ich strebte dar-
r sollet heilig, — sollet voll-
, darnach streben es zu wer-
chte Alles zu vermeiden, was
echten Tadel zuziehen konnte.
ß der Sinn, der dich beleben
demselben erfülle deine Kin-

ihr denn wisset, daß
in Vater seine Kinder,
lichen unter euch ermah-
röstet,

bezeuget haben, daß
solltet würdiglich vor
euch berufen hat zu sei-
2 und zu seiner Herr-

ie Sonne, die das Erdenle-
, erwärmt, segnet, hat kei-
Zweck als Beförderung einer
cht gegründeten Sittlichkeit.
unsern Mitmenschen zu ver-
die Haupt-Aufgabe unseres
dig vor Gott, d. h. so, wie
nschen, der Gott recht er-
ig verehrt, zukommt. 2 Wie
n Bitte: Gottes Reich, das
h Jesum gestiftete Reich der
er Tugend, der geistigen
. Ihr sollet als getreue Un-
u aller der Wohlthaten theil-
die Gott durch ihn den Men-
en hat. 3 Reich und Herr-
ches, hochbeglückendes Reich.

m auch Wir ohne Unter-
anken, daß ihr, da ihr
von uns das Wort
edigt, nahmet ihr es auf,
enschen Wort, sondern
n wahrhaftig ist) als

Gottes Wort; 1 welcher auch 2
wirket in euch, die ihr glaubet. 3

1 Tiefe, innige Achtung dem Christenthume, das nicht Menschenwerk, das Gottes Werk ist. Wer Jesu, wer der Apostel Wort (Lehre) nicht achtet, der achtet Gott nicht. Aus der Achtung entspringe dann das Streben, Jesu Lehren deutlich zu erkennen, beharrlich zu befolgen. 3 Euch, die ihr Jesu Lehre dankbar annehmet, 2 gibt Gott Kraft gut zu seyn und immer besser zu werden.

14. Denn Ihr seid Nachfolger geworden, liebe Brüder, der Gemeinen Gottes in Judäa in Christo Jesu, 1 daß Ihr eben dasselbige erlitten habt von euren Blutsfreunden, das jene von den Juden; 2

2 Die Christen in Judäa waren von ihren Landsleuten, den Juden, mit Erbitterung und Mordlust verfolgt worden; 1 den aus den Griechen gesammelten Christen zu Thessalonich wars eben so gegangen. Ihre Landsleute, die Griechen, hatten aus Vorliebe für das Heidenthum das Christenthum zu unterdrücken versucht.

15. Welche auch den Herrn Jesum getödtet haben, und ihre eigene Propheten, und haben uns verfolget, und gefallen Gott nicht, und 1 sind allen Menschen 2 zuwider.

1 Denn sie — 2 wenigstens allen denen, die das Bessere an die Stelle des Schlechtern setzen wollen —

16. Wehren uns zu sagen den Heiden, 1 damit sie selig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen allewege; 2 denn der Zorn ist schon endlich über sie gekommen. 3

1 Die meisten Juden tadelten Paulum, daß er das Christenthum auch den Heiden verkündigte, auch sie zu retten suchte. Sie glaubten, die Wohlthaten des Messias könnten bloß den Juden zu Theil werden. Ihr Neid gönnte den Heiden die Segnungen der Religion Jesu nicht. 2 Sie machen ihr Sünden-Maß voll, sie treibens so arg, daß Gott sie unmöglich ungestraft lassen kann. 3 Jerusalem stand noch. Also war die Strafe noch nicht gekommen. Aber das, was gewiß geschehen wird, wird mehrmals als Etwas genannt, das schon geschehen ist. Wir Deutschen sagen: Es ist so gut, als wäre sie schon gekommen; d. h. sie kommt gewiß, und wird nicht lange ausbleiben.

17. Wir aber, liebe Brüder, nachdem wir euer eine Weile beraubet gewesen sind, 1 nach dem Ange-

n Herzen, ha-
geeilet, [2] euer
it großem Ver-

nge nicht gesehen,
ieb habe. 2 Ich

wir wollen zu
Paulus) zwei
[1] hat uns ver-

n eigener Person,
e, böse Menschen,
es Christenthums.
ist unsere Hoff-
oder Krone des
nicht auch Ihr
Jesu Christo,

herrlichster Ruhm.
vor Gott und Men-
Schüler, die von
icher, dem Chri-
tniß und Leben so
Wohl dem Schüler,
sselbige sagen kön-
Christus kommen
, wird es mir zur
st in jenem Leben
uen, an euch der
e Mitglieder zuge-

[1] unsere Ehre

3.

nichern für die Freu-
hre Standhaftigkeit,
es Benehmen ge-
ben.

ben wir es nicht
ragen, [1] und
vohlgefallen, [2]
allein gelassen

ach euch ließ mir
, da ich nicht selbst
wenigstens Nach-
2 Ungern ließ ich
us von mir. Ich
es in Athen. Aber
eine Zeitlang ent-
achricht von euch

imotheum ge-
er, und Diener

Gottes, und unsern Gehilfen am Evangelio Christi, [1] euch zu stärken und zu ermahnen [2] in eurem Glauben;

1 Der von Gott beauftragt mit mir zugleich das Christenthum verkündiget und verbreitet. 2 Zur Beharrlichkeit.

3. Daß nicht Jemand weich [1] würde in diesen [2] Trübsalen; denn ihr wisset, daß wir dazu gesetzt [3] sind.

1 Schlaff, abgespannt — also nachlassend im Eifer für die gute Sache, vielleicht geneigt sie aufzugeben. 2 Um der Widerwärtigkeiten willen, die ich — und die ihr um des Christenthums willen erdulden müssen. 3 Bestimmt. Ihr wisset, daß es nicht anders seyn kann. Das Gute kann nicht ohne Kämpfe gestiftet werden. (Wer sich vor dem Kampfe mit dem Bösen fürchtet, der läßts in der Welt bleiben, wie es lange gewesen ist; zum Bessermachen ist er der rechte Mann nicht.)

4. Und da wir bei euch waren, sagten wir es euch zuvor, wir würden Trübsal haben müssen; wie denn auch geschehen ist, und ihr wisset.

5. Darum Ich es auch nicht länger vertragen, [1] habe ich ausgesandt, daß ich erführe [2] euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher, [3] und unsere Arbeit vergeblich würde. [4]

1 Die vorigen Verse waren gleichsam ein eingeschobener Satz, (Parenthese) und Paulus wiederholt mit andern Worten den Inhalt des ersten und zweiten Verses. 2 Ob ihr noch treu seid in euerm — 3 Wie in der sechsten Bitte: Laß uns nicht versucht, mit Erfolg zum Bösen gereizt, mit Einem Worte: verführt werden. Der Versucher, wie Cap. 2, 18. Satanas. 4 Die Arbeit des Lehrers ist vergeblich, wenn seine Schüler nicht die weisen, guten und nützlichen Menschen bleiben, zu denen er sie gebildet hat.

6. Nun aber, so Timotheus zu uns von euch [1] gekommen ist, und uns verkündiget hat [2] euren Glauben und Liebe, und daß ihr unser gedenket allezeit zum Beßten, [3] und verlanget nach uns zu sehen, wie denn auch uns nach euch:

1 Zurück. 2 Mit hoher Freude gerühmt hat eure Treue in — 3 Auch mich noch in gutem Andenken habet, mich noch herzlich liebet.

7. Da sind wir, liebe Brüder, ge-

tröstet worden an euch, [1] in alle
unserer Trübsal und Noth, durch eu-
ren Glauben.

1 Durch euch. Die guten Nachrichten
von euch waren mir eine wahre Erqui-
ckung in meinen jetzigen Leiden.

8. Denn nun sind wir lebendig,
[1] dieweil Ihr [2] stehet in dem
Herrn. [3]

1 Herzlich froh. 2 Vest steht, ungeach-
tet aller Verfolgungen 3 im Glauben, in
der Anhänglichkeit an Jesum und seine
Lehre.

9. Denn was für einen Dank kön-
nen wir Gott vergelten um euch,
[1] für alle diese Freude, die wir ha-
ben von euch vor unserm Gott? [2]

1 Wir sagen: Ich kann Gott nicht ge
nug danken für die Freude, die ihr mi
gemacht habet. 2 Freude vor Gott, eben
so gesagt, wie fromm vor Gott, wahr-
haft und im höchsten Grade fromm. Freu-
de vor Gott, wahre Freude, der höchste
Grad von Freude.

10. Wir bitten Tag und Nacht
fast [1] sehr, daß wir sehen mögen
euer Angesicht, [2] und erstatten,
[3] so etwas mangelt an eurem
Glauben. [4]

1 Fast ist hier nur eine Verstärkung
des: sehr. Jetzt sagen wir: recht sehr.
2 Daß es mir möglich werden möge euch
ein Mal zu besuchen. 4 Euer Glaube,
eure lebendige Erkenntniß des Christen-
thumes. 3 Die Apostel konnten meist nur
wenige Tage oder Wochen an Einem Or-
te bleiben. Daher legten sie meist nur
den Grund zur Erkenntniß des Christen-
thumes, und ließen noch manche Lücke.
Solche bei der ersten Anwesenheit in Thes-
salonich gelassene Lücken wünschte nun
Paulus auszufüllen, wenn er wieder hin-
käme.

11. Er aber, Gott unser Va-
ter, und unser Herr Jesus Chri-
stus, schicke [1] unsern Weg zu euch.

1 Lenke die Umstände so, daß ich wie-
der zu euch kommen könne.

12. Euch [1] aber vermehre der
Herr, und lasse die Liebe völlig [2]
werden unter einander, [3] und ge-
gen Jedermann [4] (wie denn auch
Wir sind gegen euch):

1 Eure Gemeinde, möge sie immer zahl-
reicher werden! Oder auch, er bringe euch
selbst immer weiter in allem Wahren und
Guten. 2 Immer vollkommener, allgemei-
ner, thätiger, uneigennütziger werden. 3
Gegen die Mitglieder eurer Gemeinde, ge-

orden an euch, [1] in aller
übsal und Noth, durch eu=
n.
euch. Die guten Nachrichten
uren mir eine wahre Erqui=
nen jetzigen Leiden.
nun sind wir lebendig,
Ihr [2] stehet in dem

froh. 2 Vest steht, ungeach=
rfolgungen 3 im Glauben, in
ichkeit an Jesum und seine

was für einen Dank kön=
ott vergelten um euch,
diese Freude, die wir ha=
uch vor unserm Gott? [2]
en: Ich kann Gott nicht ge=
für die Freude, die ihr mir
t. 2 Freude vor Gott, eben
ie fromm vor Gott, wahr=
höchsten Grade fromm. Freu=
, wahre Freude, der höchste
eude.
bitten Tag und Nacht
, daß wir sehen mögen
sicht, [2] und erstatten,
s mangelt an eurem

hier nur eine Verstärkung
Jetzt sagen wir: recht sehr.
ir möglich werden möge euch
besuchen. 4 Euer Glaube,
e Erkenntniß des Christen=
ie Apostel konnten meist nur
oder Wochen an Einem Or=
Daher legten sie meist nur
ur Erkenntniß des Christen=
ließen noch manche Lücke.
r ersten Anwesenheit in Thes=
ssene Lücken wünschte nun
füllen, wenn er wieder hin=

aber, Gott unser Va=
nser Herr Jesus Chri=
e [1] unsern Weg zu euch.
e Umstände so, daß ich wie=
ommen könne.
h [1] aber vermehre der
lasse die Liebe völlig [2]
r einander, [3] und ge=
mann [4] (wie denn auch
egen euch):
meinde, möge sie immer zahl=
! Oder auch, er bringe euch
weiter in allem Wahren und
mmer vollkommener, allgemei=
, uneigennütziger werden. 3
tglieder eurer Gemeinde, ge=

gen die, welche noch Heiden sind. (Gegen Mit=Christen und Nicht=Christen.)

13. Daß eure Herzen gestärket, [1] unsträflich [2] seyn in der Heilig=keit vor Gott und unserm Vater, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, [3] sammt allen seinen Hei=ligen. [4]

1 Mit neuer Kraft, neuem Eifer für jede Tugend — 2 Du bist unsträflich vor Gott, wenn du den redlichen, reinen Willen hast, aus Liebe zu ihm und den Menschen jedes Böse zu fliehen, jedes Gute zu üben. 3 Wer so denkt, der hat selbst von dem letzten Gerichte, von der vergeltenden Unsterblichkeit Nichts zu befürchten. Gott kennt seinen redlichen Eifer. 4 Heilige, entweder die Engel, Christus kommt in ihrer Begleitung, im Glanze der höchsten Majestät. Oder auch: Christus wird richten. Die andern Lehrer der Wahrheit mit ihm. Also dann: Wenn ihr nach den Grundsätzen Jesu und derer, die mit und nach ihm das Evangelium verkündigt haben, gerichtet werden sollet.

Cap. 4.

Ringe nach Vollkommenheit, nach einer das ganze Leben umfassenden Tugend.

A. 1. Weiter, [1] liebe Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, [2] (nachdem [3] ihr von uns empfangen [4] habt, wie ihr sollt wandeln und [5] Gott gefallen), daß ihr immer völliger werdet. [6]

1 Ihr, die ihr einen so schönen Anfang im Guten gemacht habet, glaubet nicht schon am Ziele zu stehen. Dringet fortwährend vorwärts! 2 als Apostel Jesu, wozu Jesus selbst euch ermahnen würde, wenn er noch auf Erden wäre. 3 Wie 4 geben, lehren, so empfangen, lernen, 5 was ihr zu thun habet, um Gott wohlgefällig zu werden. 6 Weiter vorwärts dringet und wachset an Erkenntniß göttlicher Wahrheit, an Kraft zu denken und zu forschen, an Liebe zur Wahrheit, zu Gott, zur Menschheit, an Reinheit des Sinnes und Lebens, an Stärke im Kampfe gegen die Reize der Sinnlichkeit, an Vertrauen auf Fürsehung und Unsterblichkeit.

2. Denn ihr wisset, welche Gebote wir euch [1] gegeben haben, durch den Herrn [2] Jesum.

1 Da ich das erste Mal bei euch war, als die Hauptsache des ganzen Christen=

2 Auf Befehl,
bsicht —
der Wille Got-
ng, 1 daß ihr

wornach wir zu
te Grad der sittli-
das Streben nach
ner freier von je-
ner und vollkom-
u werden.

cher unter euch
ehalten in Hei-

elehrte unter dem
rau verstehn, die
n Rechte er heilig
te, so scheint doch
lärung besser und
dein Gefäß, dei-
nplatz der Seele
erer Sinnlichkeit.

Lustseuche, 1
die von Gott

nicht zur Befrie-
den. 2 Keine sol-
, durch die der
sen zurückgehalten
ötter der Heiden
ach) selbst in Un-
stern. Wie konn-
urch den Glauben
lingen nach reiner

nd zu weit grei-
e seinen Bruder
er Herr ist der
es; 2 wie wir
nd bezeuget ha-

, daß Paulus hier
irrungen der Ge-
, die man nicht
nnen kann. Aber
auf jeden Fall bei
Luther genommen
wider das siebente
Betrügereien im
Läßt solche Sün-
u weisest hier bei
g Theils auf die
g der Gesundheit,
keit, Verlust der
haushaltung und
die innere Ernie-
des menschlichen
der innern Ruhe,

uns nicht be-

rufen 1 zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 2

1 Nicht deßwegen Jesum und das Christenthum verkündigen lassen, daß wir immerfort Sklaven niedriger Lüste und Laster seyn sollten. 2 Wie V. 3.

8. Wer nun 1 verachtet, 2 der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, 3 der seinen heiligen Geist 4 gegeben hat in euch.

1 Diese Lehren, diese Ermahnungen, die ich euch hier gegeben habe, 2 und unbefolgt läßt. 3 Die Gebote des Sittengesetzes, das Gott in unser Herz senkte, und die er uns durch Jesum so lichtvoll, so nachdrücklich vortragen und einschärfen ließ, sind nicht menschliche, sind göttliche Gesetze. 4 Den Sinn für Heiligkeit, die natürliche Achtung gegen das Sittengesetz in uns gesenkt, und durch die von Gottes Geiste beseelten Apostel uns zum Gehorsame gegen dieses Gesetz ermuntern lassen.

9. Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht Noth euch zu schreiben: denn ihr seid selbst von Gott gelehret, 1 euch unter einander zu lieben.

1 Gott senkte den Trieb, andere Menschen zu lieben selbst in unsere Natur. Und in Jesu Leben und Sterben stellte er uns das vollkommenste Beispiel der Bruderliebe dar, dem wir ähnlich zu werden suchen sollen.

10. Und das thut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonien sind. Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder, daß ihr 1 noch völliger werdet;

1 Auch in der Liebe, wie in jeder andern Tugend. — Die Liebe wird vollkommener, wenn ich sie immer weiter verbreite, immer mehr alle Menschen liebend umfasse, jede Gelegenheit, jede Kraft ihnen zu nützen immer sorgsamer benutze. Ich war bisher schon der Welt nicht unnütz. Ich will ihr immer noch nützlicher werden!

11. Und ringet darnach, daß ihr stille 1 seid, und das Eure schaffet, 2 und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben;

1 Nicht gegen die Obrigkeit tumultuirt, nicht in stetem Streite mit euern Nachbarn lebt. 2 Ruhig euerm Berufe lebt.

12. Auf daß ihr ehrbarlich 1 wandelt gegen die, die draußen sind, 2 und ihrer keines bedürfet. 3

2 Gegen die Heiden und Juden, die nicht zu eurer Gemeinde gehören. 1 Benehmet euch gegen sie so, daß sie das Christenthum achten müssen, als eine Religion, die gute Menschen zieht. 3 Daß ihr euch selbst erhalten könnet, und ihnen nicht durch Bitten um Almosen zur Last fallen dürfet.

Unsterblichkeit, Trost bei den Gräbern der Unsern.

A. 13. Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten 1 von denen, die da schlafen, 2 auf daß ihr nicht 3 traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung 4 haben.

1 Verschweigen. Ich kann nicht unterlassen euch auf die großen Hoffnungen aufmerksam zu machen, die uns das Christenthum, in Bezug auf unsere hinübergegangenen Freunde, gibt. 2 Wie Joh. 11, 11. Der Tod, ein Schlaf. Ruhe von Leiden, von mühevollen Thaten; Hoffnung des Erwachens! 3 In demselben Grade traurig, nicht trostlos, (denn traurig über den Verlust unserer Entschlafenen können, dürfen, sollen wir seyn.) 4 So zuversichtliche und herrliche Hoffnung der Unsterblichkeit haben.

14. Denn so 1 wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also 2 wird Gott auch, die da entschlafen sind, 3 durch Jesum mit ihm führen. 4

1 So gewiß als — so gut als — 2 eben so zuversichtlich können wir auch glauben, daß Gott — — 3 Die Worte: durch Jesum, können entweder zum Vorhergehenden gezogen werden: Sie sind durch Christum, in Christo, als Christen, mit freudigem Vertrauen auf Jesu Lehre und Verdienst gestorben. Oder du kannst sie zum Folgenden nehmen: Gott wird sie durch Jesum auferwecken, und in den Wohnplatz der seligen Geister einführen.

15. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, 1 daß Wir, 2 die wir leben, und überbleiben in der Zukunft des Herrn, 3 werden denen nicht vorkommen, 4 die da schlafen.

1 Die Apostel unterscheiden solche Lehren, die Jesus selbst ausgesprochen hatte, von solchen, die sie bloß als ihre Meinung aufstellen. Dieß hat Jesus selbst gesagt, spricht hier Paulus. In den Evangelisten selbst wird jedoch dieser Ausspruch Jesu nicht erwähnt. 2 Die Apostel dachten sich die Zeit der Offenbarung Jesu, den jüng-

2 Gegen die Heiden und Juden, die nicht zu eurer Gemeinde gehören. 1 Benehmet euch gegen sie so, daß sie das Christenthum achten müssen, als eine Religion, die gute Menschen zieht. 3 Daß ihr euch selbst erhalten könnet, und ihnen nicht durch Bitten um Almosen zur Last fallen dürfet.

Unsterblichkeit, Trost bei den Gräbern der Unsern.

A. 13. **Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten** 1 **von denen, die da schlafen,** 2 **auf daß ihr nicht** 3 **traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung** 4 **haben.**

1 Verschweigen. Ich kann nicht unterlassen euch auf die großen Hoffnungen aufmerksam zu machen, die uns das Christenthum, in Bezug auf unsere hinübergegangenen Freunde, gibt. 2 Wie Joh. 11, 11. Der Tod, ein Schlaf. Ruhe von Leiden, von mühevollen Thaten; Hoffnung des Erwachens! 3 In demselben Grade traurig, nicht trostlos, (denn traurig über den Verlust unserer Entschlafenen können, dürfen, sollen wir seyn.) 4 So zuversichtliche und herrliche Hoffnung der Unsterblichkeit haben.

14. **Denn so** 1 **wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also** 2 **wird Gott auch, die da entschlafen sind,** 3 **durch Jesum mit ihm führen.** 4

1 So gewiß als — so gut als — 2 eben so zuversichtlich können wir auch glauben, daß Gott — — 3 Die Worte: durch Jesum, können entweder zum Vorhergehenden gezogen werden: Sie sind durch Christum, in Christo, als Christen, mit freudigem Vertrauen auf Jesu Lehre und Verdienst gestorben. Oder du kannst sie zum Folgenden nehmen: Gott wird sie durch Jesum auferwecken, und in den Wohnplatz der seligen Geister einführen.

15. **Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn,** 1 **daß Wir,** 2 **die wir leben, und überbleiben in der Zukunft des Herrn,** 3 **werden denen nicht vorkommen,** 4 **die da schlafen.**

1 Die Apostel unterscheiden solche Lehren, die Jesus selbst ausgesprochen hatte, von solchen, die sie bloß als ihre Meinung aufstellen. Dieß hat Jesus selbst gesagt, spricht hier Paulus. In den Evangelisten selbst wird jedoch dieser Ausspruch Jesu nicht erwähnt. 2 Die Apostel dachten sich die Zeit der Offenbarung Jesu, den jüngsten Tag meist sehr nahe. Jesus hatte gesagt: Das gegenwärtige Menschengeschlecht wird noch den letzten Tag (Jerusalems) erleben. Nun wurden Weissagungen, die auf die Zerstörung Jerusalems Bezug hatten, leicht auf den jüngsten Tag, dessen Zeit keinem Menschen bekannt ist, gedeutet, und die Apostel scheinen das Ende der Welt für näher gehalten zu haben als es war. Das schadet ihrem göttlichen Ansehen nicht. Denn die Zeit, wenn der jüngste Tag kommen wird, gehört nicht zum Wesentlichen der Religion. 3 Die wir den jüngsten Tag noch erleben werden, — 4 Nichts vor ihnen voraus haben, nicht eher in den Himmel kommen, als sie.

16. **Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels,** 1 **und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst.**

1 Nimm dich in Acht, daß du nicht in diesen Bildern mehr suchst, als darin liegt. Mit dem Feldgeschreie läßt (so ist das Wort hier gemeint) der General seine Armee zusammenrufen. Ohne Bild: Jesus wird Todte und Lebende durch seine Allmacht um sich her versammeln. Auch der Erzengel ist nur ein Bild. Die Engel werden als Werkzeuge der göttlichen Allmacht dargestellt. Winde und Blitze (Ps. 104.) sind seine Engel, sind Naturkräfte, durch die Gottes Wille ausgerichtet wird. So auch hier, wo die Stelle sich fast bis zum Dichterischen erhebt, ist der Engel eben so wenig eine wirkliche Person, als die Posaune etwas Wirkliches ist. Ueberhaupt: Christus wird mit göttlicher Kraft die Todten erwecken. Daran halte dich in deiner Schule, ohne Feldgeschrei, Engel und Posaune für Etwas mehr zu erklären, als für dichterische Bilder.

17. **Darnach Wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken,** 1 **dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn seyn allezeit.**

1 Ueberhaupt: In denselben Aufenthalt der Seligen aufgenommen werden, wo Jesus schon ist, also — an derselben Seligkeit Theil nehmen, die er schon genießt.

18. **So tröstet euch nun mit diesen Worten** 1 **unter einander.**

1 Durch den Glauben an diese Erwartungen.

5.
der jüngste Tag kom-
hts. Mache dich auf
mehr werth.

Zeiten aber und
Brüder, ist nicht
en. 2
große Ereigniß ein-
ch euch gar nichts
ersuchungen darüber
en hinzugeben, wä-

ist wisset gewiß,
Herrn wird kom-
n der Nacht. 1
Dieb läßts Nie-
ß er kommen will.
e werden sagen:
s hat keine Ge-
as Verderben 2
gleichwie der
eres Weib, und
fliehen.
ange seyn. 2 Der
er Erde, die man
t dem allgemeinen
Gerichte, den Fol-

be Brüder, seid
rniß, daß euch
eb ergreife. 1
können bei der Er-
ennt werden. Sie
ken und Ein Bild.
nstern wandelt, den
ein Straßenräuber
ch machen. Wer
überall aufmerksam
widerfährt so leicht
, wandelt nicht in
Tage, und seid
nbeschädigt bleibet.
um und Judenthum
chten, wars noch
und das Christen-
wards Tag. Der
rniß, er lebt, wie
in den Zeiten der
inge, die man nicht
Er übt Laster aus.
auch der Tag (des
gerichtes unvermu-
überfallen und un-
5. Ihr lebet nun
s, der bessern Er-
n des erleuchtenden
stenthumes. Seid
t, wie die Heiden.
nicht sorglos, (wie

die Nicht-Christen,) gebet Acht auf jede Gefahr, die eurer Tugend drohen kann. Seid nüchtern, stets besonnen, bei euch selbst, vernünftig. V. 7. Wenn der Mensch in der Nachtzeit schläft, oder doch taumelt wie ein Halbtrunkener, so ists ihm allenfalls noch zu verzeihen. Wenn der Heide, in den Zeiten der Unwissenheit lasterhaft war, so wars ihm allenfalls noch zu verzeihen. V. 8. Euch, die ihr in den erleuchtetern Zeiten des aufgehenden Christenthumes lebt, wärs nicht zu verzeihen. Ihr müsset in Aufmerksamkeit, in Besonnenheit leben. Dann komme das Weltgericht, wenn es will, euch bringts nicht Verderben. Euch bringts Seligkeit.

5. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß.

6. So lasset uns nun nicht schlafen, wie die Andern; sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn.

7. Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da trunken sind, die sind des Nachts trunken.

8. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs des Glaubens 1 und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung und Seligkeit. 2

1 2 Schon erklärt Eph. 6, 14. 17. Glaube an Gott, Fürsehung, Erlösung und Erziehung des Menschengeschlechts durch Jesum, Liebe zu Gott und Menschen, Hoffnung: Ich bin unsterblich und werde ärnten, was ich säete, sie schützen vor Laster, vor geistigem Elende.

9. Denn Gott hat uns nicht gesetzt 1 zum Zorn, 2 sondern die Seligkeit zu besitzen, 3 durch unsern Herrn Jesum Christum, 4

1 Dazu bestimmt, 2 daß wir durch unsere Sünden strafwürdig und elend werden sollten. Das ist sein Wille nicht. Er will, wir sollen 4 auf dem Wege, den uns Jesus zeigte und selbst betrat, 3 geistig, ewig selig werden.

10. Der für uns gestorben ist, auf daß wir, wir wachen oder schlafen, 1 zugleich mit ihm leben sollen.

1 Wir mögen nun den jüngsten Tag erleben, oder sterben, ehe er kommt, — Jesus starb und lebte dennoch fort, wir auch. Jesu religiöser Sinn, seine Reinheit und Liebe im ersten Leben gründeten

seine Seligkeit im zweiten. Ihm nach,
Christen! —
11. Darum ermahnet euch unter
einander, 1 und bauet einer den
andern, 2 wie ihr denn thut. 3
1 Zur Beharrlichkeit im Guten. 2
Bauen, vollkommener machen, — bessert
— 3 Ich muß nicht nur für mich sorgen.
Auch Andere muß ich mit mir der Selig-
keit fähig zu machen, für sie zu gewinnen
suchen. Wer einen Menschen veredelt, der
erzieht dem Himmel einen Engel.

Vermischte Schluß-Ermahnungen.

A. 12. Wir bitten euch aber,
liebe Brüder, daß ihr erkennet, 1 die
an euch arbeiten, 2 und euch vor-
stehen in dem Herrn, 3 und euch
vermahnen.
2 Die Lehrer, 3 die Vorsteher der Ver-
sammlungshäuser. Jene hatten für die
geistige Fortbildung, diese für die äußere
Ordnung in der Gemeinde zu sorgen. 1
Erkennet ihre Verdienste um die Gemein-
de, und achtet sie deßhalb hoch. (Füh-
let, was ihr an ihnen habet.)
13. Habt sie desto lieber um ih-
res Werks 1 willen, und seid fried-
sam mit ihnen.
1 Wohlthätigen Wirkens.
14. Wir ermahnen euch aber,
liebe Brüder, vermahnet die Unge-
zogenen, 1 tröstet die Kleinmü-
thigen, 2 traget 3 die Schwachen,
seid geduldig gegen Jedermann. 4
1 Die vielleicht aus bloßer Unbesonnen-
heit Unordnungen in der Gemeinde anrich-
ten. 2 Bei den Kämpfen und Gefahren
des Christenthums an seiner Fortdauer
verzagen. 3 Habet Geduld mit den Schwa-
chen. Verstoßet einen Menschen nicht gleich
aus der Gemeinde, weil er noch Fehler
an sich hat. Suchet ihn vielmehr zu ge-
winnen, und im Guten weiter zu brin-
gen. 4 Wenn die Heiden zuweilen euch
Unrecht thun, aufs Christenthum schmä-
hen, seine Ausbreitung hindern wollen,
hasset sie drum nicht.
15. Sehet zu, daß Niemand Bö-
ses mit Bösem Jemand vergelte; 1
sondern allezeit jaget dem Guten 2
nach, beides unter einander und
gegen Jedermann.
1 Erklärt Röm. 12, 17. — 2 Dem
innern Guten, der Veredlung des Ver-
standes, Willens, Gefühles, oder auch
dem äußern Guten, der gesellschaftlichen
Ordnung, der Verbesserung des Zustandes

t im zweiten. Ihm nach,

n ermahnet euch unter
und bauet einer den
die ihr denn thut. ³
harrlichkeit im Guten. 2
mmener machen, — bessert
nicht nur für mich sorgen.
muß ich mit mir der Selig-
nachen, für sie zu gewinnen
einen Menschen veredelt, der
immel einen Engel.

---

e Schluß-Ermahnungen.

Wir bitten euch aber,
daß ihr erkennet, ¹ die
eiten, ² und euch vor-
dem Herrn, ³ und euch
n.
r, ³ die Vorsteher der Ver-
ser. Jene hatten für die
ldung, diese für die äußere
er Gemeinde zu sorgen. 1
Verdienste um die Gemein-
t sie deßhalb hoch. (Füh-
n ihnen habet.)
sie desto lieber um ih-
¹ willen, und seid fried-
en.
gen Wirkens.
ermahnen euch aber,
, vermahnet die Unge-
tröstet die Kleinmü-
aget ³ die Schwachen,
gegen Jedermann. ⁴
cht aus bloßer Unbesonnen-
ten in der Gemeinde anrich-
den Kämpfen und Gefahren
hums an seiner Fortdauer
abet Geduld mit den Schwa-
t einen Menschen nicht gleich
inde, weil er noch Fehler
Suchet ihn vielmehr zu ge-
im Guten weiter zu brin-
die Heiden zuweilen euch
aufs Christenthum schmä-
usbreitung hindern wollen,
nicht.
zu, daß Niemand Bö-
em Jemand vergelte; ¹
eit jaget dem Guten ²
unter einander und
mann.
Röm. 12, 17. — 2 Dem
der Veredlung des Ver-
ns, Gefühles, oder auch
uten, der gesellschaftlichen
Verbesserung des Zustandes

in der Gemeinde. Der Christ soll nicht Alles beim Alten lassen.

16. Seid allezeit fröhlich. ¹

¹ Immer fröhlich seyn? Das kann der Mensch nun wohl nicht. Es gibt der Dinge viele, die ihn betrüben. Aber er soll nur nie unmäßig in der Trauer seyn, sich bald durch den Gedanken an Gott und Ewigkeit beruhigen, aufheitern. Gutseyn, Gott und Menschen lieben, des Guten so viel als möglich thun, und das Schicksal getrost Gott überlassen, das ist der Weg zum Immerfrohseyn.

17. Betet ohne Unterlaß. ¹

¹ S. Röm. 12, 12. Col. 4, 2.

18. Seid dankbar in allen Dingen; ¹ denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. ²

¹ Erkennet alles leibliche und geistliche Gute für Wohlthat Gottes. Der Gedanke an Gottes Güte muß euer ganzes Leben beherrschen. 2 Dieß (die Beförderung dieses religiösen Sinnes, der Alles auf Gott bezieht,) ist eine von den Haupt-Absichten, die durch das Christenthum an euch erreicht werden sollen.

19. Den Geist dämpfet nicht. ¹

¹ Wenn Gott etwa einen Menschen unter euch mit einem hohen Eifer (Enthusiasmus) fürs Gute erfüllt, so legt ihm nicht ohne Noth Hindernisse in den Weg. Gesetzt auch, er sollte zuweilen ein Mal zu sehr aufbrausen. Es liegt doch etwas Gutes darin, das leicht zu mehrerm Guten führt. Auch wohl in den damaligen Christengemeinden: Wenn Einer sich von Gottes Geiste gedrungen fühlt, der Gemeinde Etwas vorzutragen, lasset ihn sprechen! Hindert ihn nicht. (Was damals nützlich seyn konnte, würde in unsern Tagen nur Unordnung anrichten.)

20. Die Weissagung verachtet nicht. ¹

¹ Höret aufmerksam auf das, was euch von einem solchen von Gott begeisterten Manne vorgetragen wird. Weissagung a) unmittelbar von Gott herkommende, b) überhaupt in hoher Begeisterung ausgesprochne Belehrung. Hier ists im letzten Sinne genommen. Denn eine unmittelbar von Gott herkommende Belehrung hätten sie nicht erst (wie V. 21 fordert) prüfen dürfen, ob sie auch wahr und gut sei. Sie mußte wahr und gut seyn. Sie kam von Gott.

21. Prüfet aber Alles, ¹ und das Gute behaltet. ²

¹ Was in der Gemeinde vorgetragen wird. Denket nach, obs auch wahr, gewiß, nützlich, im Leben anwendbar sei? 2 Dem Gedächtnisse einprägen, und es im Leben benutzen.

bösen Schein.[1]
z auf die damaligen
in Acht, daß man
Heiden) auch nicht
eine der Wahrheit
gen könne.
Gott des Frie-
durch und durch,
anz, sammt der
, müsse behalten
) auf die Zukunft
Christi.[4]
llgemeinen: Friede,
ott, von dem Alles
Oder insbesondre:
n sieht, wenn seine
und Eintracht mit
r gebe euch Kraft
Stücken, sondern
eder Hinsicht sittlich
den. [3] In deiner
mständlich darüber,
Seele unterschieden
Andeutung des Gan-
ist. Für dich aber
man damals unter
gen und Kräfte der
mit den Thier-See-
ndung, Naturtriebe,
w. Bei dem Wor-
sich das, was den
die Thiere erhebt:

Verstand, Vernunft, Freiheit, Gefühl fürs Sittliche, Anständige u. s. w. [4] Mit allen euern Kräften müsset ihr darnach streben, euch in jeder Hinsicht so zu betragen, daß ihr am Tage der allgemeinen Vergeltung so wenig als möglich Tadel verdient.

24. Getreu [1] ist er, der euch rufet, [2] welcher wird es auch thun.[3]

[2] Der euch zu Menschen und Christen gemacht hat, [1] er ist wahrhaft, zuverlässig. Er hält Wort; und thut gewiß, [3] was er euch versprochen hat. (Hier hauptsächlich: Er gibt euch gewiß zum Gutseyn und Gutbleiben die nöthigen Kräfte.

25. Liebe Brüder, betet für uns.[1]

[1] Mich, daß mich Gott in den vielen Verfolgungen, die ich erdulden muß, mit Muth ausrüste, fürs Christenthum zu wirken, bis ich sterbe.

26. Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuß.[1]

[1] S. Röm. 16, 16.

27. Ich beschwöre euch bei dem Herrn, [1] daß ihr diese Epistel lesen lasset alle heilige Brüder.[2]

[1] Ich bitte euch so inständig, als ich nur bitten kann. [2] Christen (der Gemeinde, auch wohl der Umgegend)

28. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch! Amen.

...ere Epistel S. Pauli an die Thessalonicher.

... 1.

...und Silvanus,
der Gemeine zu
Gott, unserm
m Herrn Jesu

...t euch, und Frie-
rm Vater, und
hristo.[1]
. 1, 1.

...ter Vergelter.

...len [1] Gott dan-
euch, [2] liebe Brü-
g ist. Denn euer

Glaube [3] wächset sehr, und die Liebe eines Jeglichen unter euch Allen nimmt zu gegen einander;

[1] Ich fühle sie tief, die Pflicht, Gott zu danken [2] für die Freude, die er mich an euch erleben läßt. [3] Veste Anhänglichkeit an Jesum und Christenthum.

4. Also, daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinen Gottes, [1] von eurer Geduld und Glauben in allen euren Verfolgungen und Trübsalen, die ihr duldet;

[1] Ich rede bei andern Christengemeinden mit hoher Freude davon, was für eine gute Gemeinde ich an euch habe.

5. Welches anzeigt, [1] daß Gott

...Capitel voll großer, ernster Wahrheiten, die allen Menschen
...a diese Wahrheiten in mehreren Stellen der Schrift vorkommen,
...etwa vor Kurzem ähnliche Capitel gelesen hast, es zwar lesen,
erklären.

recht richten wird, und ihr wür-
dig werdet [2] zum Reich Gottes,
über welchem [4] ihr auch leidet;

[1] Beweiset. Die unverschuldeten Leide(n) guter Menschen sind allerdings ein Bewei(s), daß es eine vergeltende Unsterblichkeit ge(-)ben muß. Wäre diese nicht, (so schien(e) Gott ungerecht,) so wäre in seiner Wel(t) kein richtiges Verhältniß zwischen Würdigkeit und Glückseligkeit. In Gottes Welt muß irgend einmal alles Gute belohnt, und alles Böse bestraft werden; [2] und daß es einen Tag geben muß, an welchem euch Gott für würdig erklärt, zu erlangen [3] das Reich Gottes, die von Gott durch Jesum uns dargebotne Glückseligkeit. [4] Ihr leidet für das Christenthum und seine Verbreitung, leidet im Vertrauen auf seine beglückende Kraft.

6. Nachdem [1] es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen.[2]

[1] Indem, da es ja — [2] Das Gerechtigkeitsgefühl erfordert dieß. Wenn denn nun auch der sanftere Christ nicht gerade seinem Verfolger diese Strafe wünscht, so liegts doch in der Ordnung der Dinge, daß den Verfolger einst Reue quälen muß, und daß er nicht wird, was er bei besser benutzter Einsicht und Kraft geworden seyn würde.

7. Euch aber, die ihr [1] Trübsal leidet, [2] Ruhe[3] mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird geoffenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft,[4]

[1] Unverschuldete. [2] wird zu Theil werden. [3] Nicht Unthätigkeit. Ein Geist, wie der des Paulus, konnte diese nicht für Glückseligkeit ansehn. Sondern Freiheit von solchen Leiden. [4] Wie Matth. 25, 31.

8. Und mit Feuerflammen, [1] Rache zu geben [2] über die, so Gott nicht [3] erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi;

[1] In solchen, die Zukunft enthüllenden, Stellen spricht die Schrift überhaupt, und Paulus insbesondre meist in hohen, kühnen Bildern. Die Engel — Bilder der göttlichen Macht und Herrlichkeit Jesu. Feuerflammen, zückende Blitze, Bilder der schrecklichsten und empfindlichsten Strafe. [2] Beim Menschen ist Rache: Gefühl der Freude beim Elende des Feindes; der Wille, ihm Leiden zu verursachen. Bei Gott — bloß die Wirkung ohne jenes Gefühl. Gott läßt dem Bösen die verdiente Strafe widerfahren. [3] Es versteht sich, daß der Mensch wegen Mangels an Er-

wird, und ihr wür-
zum Reich Gottes, [3]
[4] ihr auch leidet;

Die unverschuldeten Leiden
sind allerdings ein Beweis,
rgeltende Unsterblichkeit ge-
äre diese nicht, (so schiene
,) so wäre in seiner Welt
erhältniß zwischen Würdig-
ligkeit. In Gottes Welt
inmal alles Gute belohnt,
e bestraft werden; 2 und
ag geben muß, an welchem
würdig erklärt, zu erlan-
ch Gottes, die von Gott
s dargebotne Glückseligkeit.
ür das Christenthum und
ng, leidet im Vertrauen
kende Kraft.

n [1] es recht ist bei
gelten Trübsal denen,
sal anlegen. [2]

es ja — 2 Das Gerech-
fordert dieß. Wenn denn
anftere Christ nicht gerade
diese Strafe wünscht, so
der Ordnung der Dinge,
er einst Reue quälen muß,
gt wird, was er bei besser
t und Kraft geworden seyn

ber, die ihr [1] Trübsal
he [3] mit uns, wenn nun
us wird geoffenba-
om Himmel, sammt den
Kraft, [4]

ete. 2 wird zu Theil wer-
Unthätigkeit. Ein Geist,
lus, konnte diese nicht für
nsehn. Sondern Freiheit
en. 4 Wie Matth. 25, 31.

it Feuerflammen, [1]
geben [2] über die, so
erkennen, und über die,
sam sind dem Evange-
rn Jesu Christi;

, die Zukunft enthüllenden,
die Schrift überhaupt, und
ndre meist in hohen, küh-
Die Engel — Bilder der
t und Herrlichkeit Jesu.
zückende Blitze, Bilder der
nd empfindlichsten Strafe.
en ist Rache: Gefühl der
lende des Feindes; der
den zu verursachen. Bei
e Wirkung ohne jenes Ge-
t dem Bösen die verdiente
ren. 3 Es versteht sich,
wegen Mangels an Er-

kenntniß nicht gestraft werden kann, wenn er keine Gelegenheit hatte, Gott kennen zu lernen. Daher entweder die gewöhnliche Erklärung: Gestraft werden die, welchen Gott Gelegenheit gab, ihn kennen zu lernen, wenn sie diese Gelegenheit nicht benutzten. Oder auch die wohl richtigere Erklärung: Gestraft werden die, welche den Grundsätzen des Christenthums nicht gehorsam waren, weil sie Gott nicht für ihren Herrn und Gesetzgeber erkannten.

9. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben [1] von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht;

1 Die Worte: von dem Angesichte des Herrn, gehören nicht zu: das ewige Verderben, sondern zu Pein leiden. Angesicht, Kraft und Gerechtigkeit: Sie werden gestraft, ewig gestraft werden von Gott, dem Gerechten und Allmächtigen.

10. Wenn er kommen wird, daß er herrlich [1] erscheine mit seinen Heiligen, [2] und wunderbar [3] mit allen Gläubigen. Denn unser Zeugniß [4] an euch von demselbigen Tage habt ihr geglaubet.

1 Majestätisch, und dabei segnend — 2 Engeln, oder (unter dem Bilde) andern Verkündigern göttlicher Wahrheit. Hier ist das Letzte wohl das Richtige, weil nachher steht: mit allen Gläubigen; 3 hier gleichbedeutend mit herrlich, in Bewunderung, Ehrfurcht gebietender Glorie. Die früher entschlafnen Frommen werden hier vorgestellt als solche, die mit Christo zugleich vom Himmel, wo sie schon eine Zeitlang gewohnt haben, herabsteigen. 4 Belehrung. Was ich euch von Gottes gerechtem Gerichte gesagt habe, —

11. Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache des Berufs, [1] und erfülle Alles Wohlgefallen der Güte, [2] und das Werk [3] des Glaubens in der Kraft, [4]

1 Der Glückseligkeit in diesem und jenem Leben, zu der euch Gott durch Jesum einladen ließ; die er allen guten Christen verheißen hat. 4 Der kräftige, beharrliche Glaube an Jesum hat 3 das Werk, die Wirkung, daß er uns das Wohlgefallen 2 der Güte Gottes verschafft, die von Gott uns bestimmten hohen geistigen Segnungen: Liebe, Vertrauen zu Gott, dem Sünde vergebenden, Freuden der Tugend, Hoffnung der Vergeltung.

12. Auf daß an euch gepriesen werde der Name unsers Herrn Jesu

ihr an ihm, [2]
ers Gottes, und
risti.
esu gepriesen: Man
ch Jesum und das
so guten Menschen
[1] Christus wird an
lobt Jesum, lobt
ß es so gute Men⸗

2.

hes vorgehen, ehe der
kommt.

Zukunft halben
Christi und un⸗
ung zu ihm, [1]
iebe Brüder,
t ihm im Himmel.
atte Paulus von der
Ankunft des Weltge⸗
scheint, als ob die
verstanden hätten,
it jedem Augenblicke
warten wäre. Nein,
n, so gar schnell

nicht bald be⸗
n eurem Sinn,
oeder durch Geist,
ort, noch durch
uns gesandt, [3]
i vorhanden sei.
t durch eine irrige
Es gaben sich da⸗
Gott begeistert aus,
t. Sie waren ent⸗
er Schwärmer, die
sie hätten göttliche
e redeten dann in
ng Manches ganz
e Leute lasset euch
s gab damals Leute,
Gemeinden schrieben
nd am Ende wußte
zen Briefen Nichts.
warnt Paulus die

Niemand verfüh⸗
Weise. Denn er
i denn, daß [1] zu⸗
komme, und geof⸗
Mensch der Sün⸗
ind des Verder⸗

bis — [2] eine Zeit,
sich wieder zum Hei⸗
Der schlechte, laster⸗

hafte Mensch, [4] der viel Verderben und Elend anrichten wird. Wen Paulus damit gemeint habe, ist nicht ganz sicher. Auf jeden Fall bezieht sichs auf gewisse Verhältnisse der damaligen Zeit. Vom Papste ist auf jeden Fall hier nicht die Rede. Damals gabs keinen, der sich (V. 7.) schon jetzt hätte regen können. Wahrscheinlich meint er den Kaiser Nero. Dieser regierte Anfangs fünf Jahre lang sehr mild und freundlich. Zwar bemerkten die Menschenkenner sehr zeitig, daß ihm nicht zu trauen sei. Doch so lange sein ehemaliger Lehrer, der weise Seneca, noch Etwas bei ihm galt, gings ziemlich gut. Aber dieser wurde von ihm getödtet, und nun wurde Nero ein Tyrann ohne Gleichen. Er ließ sich fast göttlich verehren, wurde von seinen Schmeichlern häufig ein Gott genannt, und war doch einer der wollüstigsten und abscheulichsten Menschen. Er wars, der nachher Paulum enthaupten ließ. Auf diesen paßt das hier Angedeutete Zug für Zug. Daß Paulus, vom Beherrscher des Landes so redend, sich nur dunkel ausdrückt, liegt in der Natur der Sache. Nero war Herr des Landes!

4. Der da ist ein Widerwärtiger, [1] und sich überhebt über Alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt sich vor, er sei Gott. [2]

[1] Ein Feind alles Guten. Uns Christen kann er natürlich nicht gut seyn, weil wir ihn nie für den Gott erkennen werden, für den er sich doch ausgibt. [2] Einer der vorherigen Kaiser hatte das buchstäblich gethan, hatte sich im Tempel neben Jupiters Bildsäule gestellt, und sich mit anbeten lassen. Paulus vermuthet, Nero werde es nicht besser machen.

5. Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war?

6. Und was es noch aufhält, [1] wisset ihr, daß er geoffenbaret werde zu seiner Zeit.

[1] Vermuthlich das Ansehen des weisen Seneca. (Die Worte: wisset ihr, gehören ans Ende des Verses.) Was es noch aufhält, daß er sich nicht jetzt schon zeigt, wie er ist, wisset ihr.

7. Denn es reget sich schon bereits die Bosheit heimlich, ohne daß, der es jetzt aufhält, muß hinweg gethan werden. [1]

[1] Nero befahl dem Seneca, sich selbst zu tödten. Dieser ließ sich die Adern öffnen und verblutete sich. Nun war dieß

Hinderniß der Abscheulichkeiten des Nero (wie es hier heißt,) hinweggethan, aus dem Wege geräumt.

8. Und alsdann wird der Boshaftige geoffenbaret w⸗)en, [1] welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, [2] und wird seiner ein Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunft, [3]

[1] Sich zeigen, wie er ist. [2] Nero wurde wirklich durch eine entstandne Rebellion des Reichs verlustig, und brachte sich selbst um. [3] Die Zukunft Christi erschien nach Neros Tode. Aber freilich nicht der jüngste Tag, sondern nur die schnellere Ausbreitung des Christenthums.

9. Deß, welches Zukunft geschiehet nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, und Zeichen, und Wundern, [1]

[1] Diese Verse, 9. 10. 11., sind allerdings dunkel, aus Mangel an geschichtlichen Thatsachen, die das hier Gesagte erklären könnten. Das Wahrscheinlichste ist: Er wird wirken, wie ein wahrer Teufel; wird Dinge thun, die man nicht für möglich hält. (Selbst seine Mutter brachte Nero um.)

10. Und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, [1] unter denen, die verloren werden; [2] dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. [3]

[2] Die jüdische Nation, deren Untergang sich dann nahen wird, wird unter einer so abscheulichen Regierung [1] sich zur Rebellion (Ungerechtigkeit) verführen lassen, und sich so selbst ihr Verderben bereiten. (Dieß geschahe wirklich unter Neros Regierung.) [3] Das ist die Wirkung davon, daß sie das Christenthum nicht haben angenommen, durch dessen sanften, milden Geist der jüdische Staat noch hätte können erhalten, gerettet werden.

11. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, [1] daß sie glauben der Lüge; [2]

[1] Die Juden ließen sich durch täuschende Versprechungen hinreißen, zu rebelliren. [2] Sie glaubten der Lüge, daß sie die Römer würden besiegen können.

12. Auf daß gerichtet [1] werden Alle, die der Wahrheit nicht glauben, [2] sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. [3]

[2] Und so wird die jüdische Nation, weil sie das Christenthum verwirft, und lieber in ihrer [3] Ungerechtigkeit fortwandelt,

Hinderniß der Abscheulichkeiten des Nero (wie es hier heißt,) hinweggethan, aus dem Wege geräumt.

8. Und alsdann wird der Boshaftige geoffenbaret werden, [1] welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, [2] und wird seiner ein Ende machen, durch die Erscheinung seiner Zukunft, [3]

1 Sich zeigen, wie er ist. 2 Nero wurde wirklich durch eine entstandne Rebellion des Reichs verlustig, und brachte sich selbst um. 3 Die Zukunft Christi erschien nach Neros Tode. Aber freilich nicht der jüngste Tag, sondern nur die schnellere Ausbreitung des Christenthums.

9. Deß, welches Zukunft geschiehet nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaftigen Kräften, und Zeichen, und Wundern, [1]

1 Diese Verse, 9. 10. 11., sind allerdings dunkel, aus Mangel an geschichtlichen Thatsachen, die das hier Gesagte erklären könnten. Das Wahrscheinlichste ist: Er wird wirken, wie ein wahrer Teufel; wird Dinge thun, die man nicht für möglich hält. (Selbst seine Mutter brachte Nero um.)

10. Und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit, [1] unter denen, die verloren werden; [2] dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. [3]

2 Die jüdische Nation, deren Untergang sich dann nahen wird, wird unter einer so abscheulichen Regierung 1 sich zur Rebellion (Ungerechtigkeit) verführen lassen, und sich so selbst ihr Verderben bereiten. (Dieß geschahe wirklich unter Neros Regierung.) 3 Das ist die Wirkung davon, daß sie das Christenthum nicht haben angenommen, durch dessen sanften, milden Geist der jüdische Staat noch hätte können erhalten, gerettet werden.

11. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, [1] daß sie glauben der Lüge; [2]

1 Die Juden ließen sich durch täuschende Versprechungen hinreißen, zu rebelliren. 2 Sie glaubten der Lüge, daß sie die Römer würden besiegen können.

12. Auf daß gerichtet [1] werden Alle, die der Wahrheit nicht glauben, [2] sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. [3]

2 Und so wird die jüdische Nation, weil sie das Christenthum verwirft, und lieber in ihrer 3 Ungerechtigkeit fortwandelt, nicht einsehn will, wie Unrecht sie an Jesu, ihrem Messias gehandelt hat, 1 ein schreckliches Strafgericht Gottes empfinden, gänzlich zu Grunde gerichtet werden. Summa: Ehe der jüngste Tag kommt, muß sich Nero noch in seiner Grausamkeit zeigen, und sterben. Auch muß Jerusalem vorher noch zerstört werden.

13. Wir aber sollen [1] Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet [2] hat von Anfang zur Seligkeit, [3] in der Heiligung [4] des Geistes, [5] und im Glauben der Wahrheit. [6]

1 Wie Cap. 1, 3. — 2 Seine Fürsehung, die von Ewigkeit her Alles weislich bestimmte, 3 beschloß auch euch die Gelegenheit darzubieten, selig zu werden, 6 durch Annahme der einzig wahren Religion, und durch 4 das Streben nach Tugend, das 5 Gottes Geist und Kraft (durch der Apostel Lehre) in euch erweckt.

14. Darein [1] er euch berufen hat durch unser Evangelium, [2] zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi. [3]

1 Zu welcher Wahrheit 2 da er mich als Prediger des Evangeliums zu euch sendete. 3 Der Christ ist ganz Jesu Eigenthum. Von Jesu erlöset, fühlt ers: Ich bin ganz sein. Ich verdanke ihm Alles, muß Alles pünctlich thun, was er von mir fordert. Thue ich das, dann bin ich ihm aber auch ein herrliches Eigenthum. Ich bin ihm lieb. Er setzt auf mich einen hohen Werth.

15. So stehet [1] nun, liebe Brüder, und haltet an den Satzungen, [2] die ihr gelehret seid, es sei durch unser Wort, oder Epistel.

1 Seid standhaft. 2 Richtet euch genau nach den Vorschriften, Lebensregeln, die ich euch gegeben habe.

16. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und [1] unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, [2] und eine gute Hoffnung, [3] durch Gnade, [4]

1 Der auch uns nun Vater ist, 2 den Trost der Vergebung. 3 Der ewigen Seligkeit. 4 Aus väterlicher, göttlicher Liebe, —

17. Der ermahne [1] eure Herzen, und stärke [2] euch in allerlei Lehre [3] und gutem Werk. [4]

1 Erwecke 2 bringe euch immer weiter

ahrh it und Uebung

3.

r allzugenauer Verbin-
schen in Acht zu neh-
tsamkeit der Welt
en.

, liebe Brüder,
daß das Wort des
und gepriesen
uch,
Amtsgehilfen. 2 Das
nsre Predigt sich im-
8 Durch die Tu-
verherrlicht werde.
1 erlöset wer-
rtigen und argen
n der Glaube ist
s Ding. 8
el selbst, 2 wünscht,
um noch länger für
u leben und wirken
Verfolgern und ihrer
e. Derselbe Wunsch
uten Menschen Seele:
Sache, für die wir
sie gegen den Wider-
Das Gute, im Hau-
, in der Kirche, fin-
Es müßte das Gute
t, wenn es nicht be-
es hat auch überall
Das heißt gar nicht
alle Leute können an
Sie könnens Alle,
ich wollen, und sich
Vorurtheile erheben.
le ist vielmehr: Der
tenthum, ist vielen
m, ja sogar verhaßt.
s zu ernst, zu streng,
ster nicht;) für den
nfach, (er will mehr
Ceremonieen.) Dem
ht, weil es sich des
mt. Was liegt an
harisäer und der Kai-
dumm und abergläu-

rr ist treu, 1 der
n 2 und bewahren
8
r uns versprochen hat.
n, (selbst unter allen
der Wahrheit und Tu-
n. 8 Entweder der
und Verfolger des
Vielleicht denkt Paulus
als Person, unter der

man sich überhaupt die Macht des Bösen denkt.) Oder das Arge, Alles, was dem Guten, den großen Absichten Gottes und Christi widersteht.

4. Wir -:sehen uns aber zu euch in dem Herrn, 1 daß ihr thut und thun werdet, was wir euch gebieten.

1 Ich, als Apostel des Jesu, der ja auch zu seinen Menschen Zutrauen hatte, traue es euch, als Verehrer Jesu, zu, —

5. Der Herr aber richte 1 eure Herzen zu der Liebe Gottes, und zu der Geduld Christi.

1 Lenke, regiere eure Herzen so, daß Liebe zu Gott euer ganzes Denken und Thun beherrsche, und daß ihr das, was ihr um des Guten willen zu erdulden habet, eben so muthig ertraget, wie Jesus seine Leiden ertrug.

6. Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unsers Herrn, Jesu Christi, 1 daß ihr euch entziehet 2 von allem Bruder, der da unordentlich wandelt und nicht nach der Satzung, 8 die er von uns empfangen hat.

1 Als Apostel Jesu, ich gebiete es euch, als eine Sache, die für das Christenthum von großer Wichtigkeit ist. 2 Nicht gerade aller Verbindung, alles Umgangs mit ihm enthaltet, sondern nur euch nicht in zu enge, vertrauliche Verbindung mit ihm einlasset. Er könnte euch verführen! Oder auch: Ihr setzet euch sonst dem Verdachte aus, als ob ihr Laster für etwas Unbedeutendes ansähet. 8 Hier Beides: Vorschrift und Beispiel.

7. Denn Ihr wisset, wie ihr uns sollt nachfolgen. 1 Denn wir sind nicht unordentlich 2 unter euch gewesen;

1 Unthätigkeit ist dasjenige Laster, vor dem Paulus hauptsächlich die Thessalonicher warnt. Vielleicht hatten sie die Lehre vom Streben nach geistigen Gütern falsch verstanden, und glaubten, man solle gar nicht auf Erwerb irdischer Güter trachten. Vielleicht glaubten sie, der jüngste Tag werde nächstens kommen. Es sei also nicht nöthig, durch Arbeit irdische Güter zu erstreben. 2 Hier: unthätig, müßig.

8. Haben auch nicht umsonst das Brod genommen von Jemand, sondern mit Arbeit und Mühe Tag und Nacht haben wir gewirket, 1 daß

wir nicht Jemand unter euch
schwerlich wären. 2

1 Als Zelt-Fabrikant gearbeitet.
1 Kor. 4, 12.) 2 Daß ihr nicht n
hattet, mich zu ernähren, wie die a
Gemeinden ihre Apostel ernährten.

9. Nicht darum, daß wir
nicht Macht haben; 1 sondern
wir uns selbst zum Vorbilde
geben, uns nachzufolgen.

1 Vergl. 1 Kor. 9. In der S
nimmst du die Sache bloß als Emp
lung der rastlosen Thätigkeit. Arbeit
keit als Quell vieler Tugenden, Mü
gang als Weg zu einer Menge an
Laster. Der Apostel scheint jedoch hier
Leute zu deuten, die damals das Chri
thum lehrten, um nun — auf fremde
sten — ohne große körperliche Anst
gung leben zu können. Doch das ge
nicht in die Schule.

10. Und da wir bei euch wa
geboten wir euch solches, daß,
Jemand nicht will arbeiten, der
auch nicht essen. 1

1 Die gewöhnliche Erklärung ist
die völlig richtige: Tausende arbeiten
dich, erbauen das Korn, von dem
lebst, gewinnen die andern Nahrung
tel, die dich erquicken. Und du w
Nichts für sie thun? Wer vom
der Menschheit lebt und leben will,
auch für die Menschheit leben. Es
jedem Hause so. Willst du von den
tern des Hauses zehren, so mußt du
das Deinige beitragen, sie zu erwe
Sollte es bei der Menschheit im Ga
nicht eben so seyn?

11. Denn wir hören, daß et
unter euch wandeln unordentlich,
arbeiten Nichts, sondern tre
Vorwitz. 1

1 Unnütze Nebendinge. Wirken in
nem Berufe muß dir Hauptsache ble
Alles Andre (schleunige Rettung de
benden Menschheit ausgenommen)
dem nachstehen.

12. Solchen aber gebieten
und ermahnen sie, durch u
Herrn Jesum Christum, da

Die Briefe S. P

Timotheus, aus Derbe, eines
ter Sohn, wurde, da die Letz

Jemand unter euch be-
wären. [2]
[...]lt-Fabrikant gearbeitet. (S.
12.) 2 Daß ihr nicht nöthig
zu ernähren, wie die andern
[i]hre Apostel ernährten.

darum, daß wir deß
[nic]ht haben; [1] sondern daß
[se]lbst zum Vorbilde euch
nachzufolgen.

1 Kor. 9. In der Schule
[d]ie Sache bloß als Empfeh-
losen Thätigkeit. Arbeitsam-
[Qu]ell vieler Tugenden, Müßig-
[W]eg zu einer Menge andrer
Apostel scheint jedoch hier auf
[Christ]en, die damals das Christen-
, um nun — auf fremde Ko-
[di]e große körperliche Anstren-
[z]u können. Doch das gehört
[S]chule.

da wir bei euch waren,
[w]ir euch solches, daß, so
[nich]t will arbeiten, der soll
[e]ssen. [1]

[...]öhnliche Erklärung ist hier
[...]tige: Tausende arbeiten für
das Korn, von dem du
[...]n die andern Nahrungsmit-
erquicken. Und du wolltest
[...]e thun? Wer vom Fleiße
[...]t lebt und leben will, muß
[M]enschheit leben. Es ist in
[...]o. Willst du von den Gü-
[...]es zehren, so mußt du auch
[b]eitragen, sie zu erwerben,
der Menschheit im Ganzen
[s]eyn?

wir hören, daß etliche
[w]andeln unordentlich, und
Nichts, sondern treiben

[...]ebendinge. Wirken in dei-
[m]uß dir Hauptsache bleiben.
[...]schleunige Rettung der lei-
[...]hheit ausgenommen) muß

[Dene]n aber gebieten wir,
[ermah]nen sie, durch unsern
[Jesu]m Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brod [1] essen.

1 Nicht nur der Dieb, der Betrüger, ißt fremdes Brod, sondern auch der Müßiggänger. Er raubt und genießt die Frucht fremder Arbeit, verzehrt, was Andere verdient haben, gehört also, genau genommen, unter die Classe der Diebe. Auch der Reichthum (ein Punct, der unterm Volke ernstlich zur Sprache gebracht seyn will) gibt kein Recht müßig zu gehn.

13. Ihr aber, liebe Brüder, werdet nicht verdrossen Gutes zu thun. [1]

1 Und wie könntest du das? Gutes thun gewährt reinere, höhere, dauerndere Freude, als Gutes genießen.

14. So aber Jemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und habt Nichts mit ihm zu schaffen, [1] auf daß er schamroth werde. [2]

1 Sondert euch von ihm ab. Zeiget ihm, daß ihr bei einem solchen Benehmen ihn nicht achten könnet. 2 Sein Unrecht erkennen, empfinden lerne.

15. Doch haltet ihn nicht als einen Feind, [1] sondern vermahnet ihn als einen Bruder. [2]

1 Beleidigen, erbittern, beschädigen sollst du selbst den nicht, den du für einen fehlerhaften, vielleicht sogar für einen schlechten Menschen hältst. Dadurch würdest du ihn nur noch schlimmer machen. 2 Im Geiste der Liebe, um ihn als euern Miterlöseten für Gott und Pflicht und Seligkeit zu gewinnen.

16. Er aber, der Herr des Friedens, [1] gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise. Der Herr sei mit euch Allen!

1 Der Urheber aller wahren Glückseligkeit im Geistigen und Irdischen.

17. Der Gruß mit meiner Hand Pauli. Das ist das Zeichen in allen Briefen, also schreibe ich. [1]

1 S. 1 Cor. 16, 21.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen! Amen.

[Die B]riefe S. Pauli an den Timotheus.

Einleitung.

[...] aus Derbe, eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mut-
[...]urde, da die Letzte sich ans Christenthum anschloß, schon als

Jüngling dem Apostel Paulus bekannt, und von ihm väterlich geliebt. Er selbst scheint ihn auf mehrern Reisen begleitet, am Lehrer=Herzen sein Herz für das Große und Gute erwärmt, und ihn nachher beim Lehramte kräftig unterstützt zu haben. Bei Einer Gemeinde als Bischof vest angestellt war er, wenigstens als diese Briefe an ihn geschrieben wurden, nicht; denn im zweiten Briefe beruft ihn Paulus zu sich, um sich seiner als eines Gehilfen zu bedienen. Indeß läßt sich doch aus dem Inhalte dieser Briefe schließen, daß ihm von Zeit zu Zeit die Einrichtung dieser oder jener Gemeinde anvertraut war, von der er dann, fast wie der Apostel selbst, zu einer andern überging. Denn dieß war Pauli Sitte: Er gründete die Gemeinden, und machte den ersten Anfang mit ihrer Einrichtung. Aber Theils die Natur seines hohen Berufs, Theils die Macht der Verfolgungen ließ ihn meist nicht lange an Einem Orte verweilen. Dann ließ er gewöhnlich einen seiner Begleiter oder einen andern verständigen und zuverlässigen Mann zurück der das Werk fortsetzte und bevestigte. Dieser wurde dann, wenn ein andrer Ort sein bedurfte, abberufen, und versetzt. Zuweilen berief ihn auch der Apostel zu sich, wenn er ihn als Gehilfen nöthig zu haben glaubte. Dasselbe war bei Timotheus der Fall.

Die Briefe selbst enthalten (höchstens die zwei ersten Capitel abgerechnet) Ermahnungen und Anweisungen für den Lehrer, Theils, wie er sein eignes Leben einrichten müsse, wenn sein Wirken gesegnet seyn solle, Theils wie er die Mitglieder seiner Gemeinde nach ihren besondern Verhältnissen zu einem ächtchristlichen Verhalten anweisen, Theils was er bei Einrichtung der kirchlichen Verfassungen beobachten solle. Für Pfarrer und Schullehrer sind diese Briefe von hoher Wichtigkeit. Der Seminar=Director kann sie als Text zu Erbauungsstunden fast nicht entbehren. Vom Gesichtskreise der Schule ist ihr nächster Inhalt entfernt. Doch zeichnen sie sich durch einzelne ins Allgemeine gehende, oder doch leicht überzutragende Stellen herrlich aus, und was Paulus durch seinen Timotheus den einzelnen Ständen sagen läßt, davon kann auch der Schullehrer Manches seinen Schülern, (auf jeden Fall den Confirmanden,) die bald in diese Stände eintreten sollen, ans Herz legen.

Die erste Epistel S. Pauli an Timotheum.

Cap. 1.

Paulus ermahnt seinen Timotheus, er soll drauf sehen, daß seine Gemeinde das Wesentliche im Christenthume vesthalte und nicht über Nebendingen die Hauptsache vergesse.

B. 1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi, nach dem Befehl Gottes unsers Heilandes, [1] und des Herrn Jesu Christi, der unsere Hoffnung ist. [2]

1 Gottes des Vaters, der uns durch Jesum von Unwissenheit, Laster und Elend befreiet hat. 2 Auf den wir uns verlassen, von dem wir wissen, daß er uns göttliche Wahrheit gelehret hat; von dem wir mit Gewißheit hoffen, er wird uns durch göttliche Weisheit und Tugend zur ewigen Seligkeit leiten.

2. Timotheo, meinem rechtschaffenen Sohne im Glauben, [1] Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. [2]

1 Der von mir zum Christenthume bekehrt worden ist; der deßhalb mich kindlich liebt, und von mir väterlich geliebt wird. 2 Wie Röm. 1, 7.

3. Wie ich dich ermahnet habe, [1] daß du zu Ephesus bliebest, da ich in Macedonien zog, und gebötest Etlichen, daß sie nicht anders lehreten; [2]

1 Die Worte: Wie ich dich ermahnt habe, scheinen ohne Nachsatz zu stehn. Aber genau genommen ist Alles bis zu V. 17. eine lange Reihe von eingeschobenen Sätzen,

Sätzen, und V. 18. ist die Fortsetzung von V. 3. Wozu ich dich ermahnt habe, — dem bleibe treu. 2 Nicht Dinge lehrten, die sie von mir nicht gehört haben; nicht Dinge, die gar nicht zum Christenthume gehören, als Hauptsache bei demselben ansehn.

4. Auch nicht Acht hätten auf die Fabeln und der Geschlechter Register, [1] die kein Ende haben, [2] und bringen Fragen auf, [3] mehr, denn Besserung zu Gott im Glauben. [4]

1 Was Paulus unter diesen Fabeln und Geschlechtsregistern verstehe, ist nicht ganz gewiß, weil man nicht weiß, was für seltsame Irrlehren die Juden jener Zeit als zum Christenthume gehörig den Christen aus den Heiden mittheilten. Einige sagen, man habe sich darüber gestritten, durch welche Reihenfolge von Vätern Jesus von David abstamme; und es scheint wirklich hierüber zwei Meinungen, zwei verschiedene Geschlechts-Register gegeben zu haben, von denen das eine im Matthäus, das andere im Lucas steht. Andere glauben, es sei die Rede von allerlei Fabeln in Bezug auf Engel und Teufel, auf eine ganze Reihe von Classen derselben, von welchen die Essäer Viel zu wissen vorgaben, was eigentlich kein Mensch weiß und wissen kann. Auf jeden Fall ist von Erzählungen die Rede, die durch jüdische Lehrer unter die Heiden gebracht wurden, und auf die doch beim Christenthume gar Nichts ankam. 2 Die zu Nichts führen. 3 Streitfragen. Sie streiten sich um Dinge, von denen eigentlich Niemand etwas Gewisses weiß. Sie vergessen darüber die christliche Tugendlehre, die doch eine Hauptsache in der Religion ist. 4 Diese Tugendlehre gründet sich auf den Glauben an Gott, als den allervollkommensten Geist, an Jesum, als unsern Versöhner und unser Vorbild, an das ewige, Alles vergeltende Leben unseres Geistes. Besserung und Glaube sind Hauptsache im Christenthume.

5. Denn die Hauptsumme des Gebots [1] ist Liebe [2] von reinem Herzen, [3] und von gutem Gewissen, [4] und von ungefärbtem Glauben; [5]

1 Das, worauf beim Christenthume Alles ankommt, ist: 3 reine, uneigennützige 2 Liebe zu Gott, zu Jesu, zu allen Menschen, eine Liebe, die nicht auf Lohn und Lob rechnet, sondern in sich selbst ihre Seligkeit sucht. 4 Aufmerksamkeit auf die Stimme unseres Gewissens, und stetes Streben nie Etwas zu thun, als was unser Gewissen billigt. 5 Ungeheuchelter, aufrichtiger Glaube — wie V. 4.

6. Welcher haben Etliche gefehlet, [1] und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, [2]

1 Mehrere Lehrer des Christenthumes setzen diese Hauptsachen aus den Augen, bekümmern sich Wenig um sie, und 2 halten sich dafür an Fragen, die den Menschen weder weiser, noch frömmer und besser machen. (Es gibt noch jetzt Bauern, die lieber die Offenbarung Johannis lesen, als den Brief Jacobi. Es gibt noch jetzt Lehrer des Christenthumes, — nimm dich in Acht, daß du nicht zu ihnen gehörst, — die lieber um unnütze Fragen streiten, als für einfachen Glauben und Besserung wirken.)

7. Wollen der Schrift Meister seyn, [1] und verstehen nicht, was sie sagen oder was sie setzen. [2]

1 Geben sich für gelehrte Ausleger der (alttestamentischen) heiligen Schriften aus, 2 sie brauchen eine Menge dunkler Ausdrücke, bei denen sie selbst sich nichts Deutliches denken, viel weniger Andere etwas Deutliches denken lehren.

8. Wir wissen aber, daß das Gesetz [1] gut ist, so sein Jemand recht braucht, [2]

1 Gesetz ist hier nicht das Sittengesetz, sondern das Gesetz Mosis, die ganze alttestamentische Verfassung. Sie hatte zu ihrer Zeit ihren Nutzen; aber das Höchste, die reinere Sittenlehre des Christenthumes enthielt es nur nicht. 2 Wenn mans für das ansieht, das es ist und seyn soll, für eine Bestimmung unserer äußerlichen Handlungsweise. (Aber das Innere, das Wirken aufs Gefühl, auf die Reinheit des Sinnes und der Bewegungsgründe fehlte ihm nur.)

9. Und weiß solches, daß dem Gerechten [1] kein Gesetz gegeben ist, [2] sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, [3] den Gottlosen und Sündern, den Unheiligen und Ungeistlichen, [4] den Vatermördern und Muttermördern, den Todtschlägern,

1 Der Gerechte (im ächtchristlichen Sinne des Wortes) der Mensch, der nach Jesu Beispiele reines Herzens ist, sich zur sittlichen Güte berufen fühlt, nach ihr nur strebt, 2 er bedarf jener ins Einzelne gehenden, und nur äußerliche Formen bestimmenden Vorschriften nicht, sein reiner Sinn hält ihn vom Bösen zurück. 3 Wer aber diesen reinen Sinn, diese innige Pflichtliebe nicht hat, dem muß es freilich

erst gesagt werden: Sei kein Mörder, kein Wollüstling u. s. w., sonst ereilt dich die gerechte Strafe! Das Gesetz muß drohend die Form seiner Handlungen bestimmen. Bei dem sittlich guten Menschen geht das Gute aus seinem, durch das Christenthum berichtigten Gewissen hervor. 4 Nicht in jedem dieser Worte liegt ein besonderer Gedanke. Sie alle sind nur gehäuft, um den Begriff: Ungebesserte, vielseitig darzustellen.

10. Den Hurern, den Knabenschändern, den Menschendieben, den Lügnern, den Meineidigen, und so Etwas mehr der heilsamen Lehre [1] zuwider ist;

1 Der Lehre Jesu, die uns Heil bringt, die uns unaussprechlich selig macht, wenn wir sie nur befolgen.

11. Nach dem herrlichen Evangelio [1] des seligen Gottes, welches mir vertrauet [2] ist.

1 Bloß nähere Bestimmung dessen, was er vorhin die heilsame Lehre nannte. Das Evangelium Jesu, welches uns zeigt, daß Gott der Herrlichste, der Vollkommene, und eben dadurch unaussprechlich selig ist, und daß wir nur dann an Seligkeit ihm ähnlich werden können, wenn wir ihm an Vollkommenheit ähnlich zu werden streben. 2 Dessen Verbreitung mir von Gott aufgetragen ist.

12. Und ich danke unserm Herrn Christo Jesu, der mich stark [1] gemacht, und treu [2] geachtet hat, und gesetzet in das Amt;

1 Mir Kraft gegeben hat mich von meinen frühern Irrthümern und Vorurtheilen loszureißen. 2 Das Vertrauen zu mir gehabt hat, ich werde mein Amt treu und redlich verwalten, sein Werk unermüdet betreiben.

13. Der ich zuvor war ein Lästerer, [1] und ein Verfolger, und ein Schmäher. Aber mir ist Barmherzigkeit [2] widerfahren, denn ich habe es unwissend [3] gethan, im Unglauben. [4]

1 Ich sahe Jesum als einen Irrlehrer, das Christenthum als eine verderbliche Neuerung an, und verfolgte es deßwegen. 2 Gott hat mir meine frühern Verirrungen vergeben. 3 Es war bei mir nicht böser Wille, sondern Mangel an richtiger Erkenntniß. 4 Ich hatte mich noch nicht von der göttlichen Sendung Jesu, und von der Vortrefflichkeit seiner Lehre überzeugt. Auch der Irrthum ist gefährlich. Gutmüthiger Irrthum richtet oft weit mehr Schaden an, als die eigentliche Bosheit.

14. Es ist aber desto reicher gewesen die Gnade unsers Herrn, [1] sammt dem Glauben [2] und der Liebe, [3] die in Christo Jesu ist.

2 So groß vorher meine Verachtung Jesu, seiner Person und seiner Lehre war, so groß und desto größer ist nun mein Glaube, meine Anhänglichkeit an ihn. So groß 3 früher mein Widerwille gegen Jesum war, so groß und wohl noch größer ist nun meine Liebe zu ihm. 1 Dieß verdanke ich der erbarmenden Gnade, mit der er sich meiner annahm, und sich mir auf dem Wege nach Damaskus offenbarte.

15. Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes [1] Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, [2] unter welchen Ich der vornehmste bin. [3]

2 Die Lehre, daß Jesus als Mensch unter den Menschen auftrat, um die Sünder zu bessern und den Gebesserten Gottes Gnade und die Vergebung ihrer Sünden anzukündigen, und so ihnen die verlorene Gemüthsruhe und Glückseligkeit wieder zu geben, 1 ist eine Lehre, von der es der Mühe werth ist, daß alle Menschen sie dankbar annehmen. Sie zeugt von Gottes Liebe. Sie erweckt den Sinn für die Tugend. Sie beseligt durch Glaube und Hoffnung. Sie ist Hauptsache im Christenthume. 3 Weil ich eine Zeitlang die Christen verfolgte.

16. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, [1] auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, [2] die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben. [3]

1 Eben der Umstand, daß Gott mir meine so großen Verirrungen gnädig vergeben hat, 2 ist für andere Sünder ein Exempel, ein sicherer Beweis, daß auch sie Vergebung von Gott zu erwarten haben, wenn sie sich nur eben so redlich bekehren, als ich es gethan habe. 3 Glauben, daß er auch ihnen die ewige Glückseligkeit nicht versagen wird, wenn sie sich nur ernstlich bekehren.

17. Aber Gott, dem ewigen Könige, [1] dem Unvergänglichen, [2] und Unsichtbaren, und allein Weisen, [3] sei Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

1 Gottes verzeihende Gnade bleibt immer dieselbige. Er herrscht in Liebe, mit

e erschöpfter Liebe über alle
durch alle Jahrhunderte. 3
rkannter, aber doch ewiger
et er seine Menschen durch
ße, Tugend, — zur Selig-
t thue es auch ferner, wie

Gebot befehle ich dir,
Timotheus, nach den
Weissagungen [1] über dir,
enselbigen eine gute Rit-
übest,

wacker kämpfest, muthig ver-
t dabei beharrst, — 1 Weis-
ier im allgemeinsten Sinne
Kämpfe für die Lehren, die
n mir mitgetheilt sind. Be-
ir selbst, erhalte sie in bei-
: Sorge dafür, daß sie in
gen.

habest den Glauben [1]
Gewissen, [2] welches
sich gestoßen, [3] und am
chiffbruch erlitten ha-

ieselbe Ansicht von dem, was
Christenthume ist: (Auf
nntniß gegründeter) Glaube
flichkeit und Göttlichkeit der
n die Größe seines Verdien-
Menschheit; und Streben
haftigkeit, Gehorsam gegen
ß, das Gott in uns gelegt
as gute Gewissen, die sitt-
iert und Sklave des Lasters
leidet auch Schiffbruch am
hört auf ein wahrer Christ
liche Güte und Achtung ge-
d Christenthum sind unzer-
nden.

welchen ist Hymenäus
der, [1] welche ich ha-
tan übergeben, [2] daß
get werden, nicht mehr

e Männer, unbekannt auch,
ihre Verbrechen waren. 2
den wurden (im Gegensatze
ich Jesu, die Unterthanen
neinde, die ihm gehorcht)
des Feindes Jesu, des Gei-
ümer und Laster angesehen.
n Reiche Jesu, der Chri-
ausgeschlossen, wieder dem
tans angehören, mögen zu
Religionspartei zurückkeh-
llen nicht sagen können, daß
einde gleichgiltig gegen Un-
Laster sei. (An Aufrecht-
s guten Rufes muß der
e Viel, ja Alles gelegen
seyn. Nur Strenge gegen die Laster, die sich in ihr äußern, kann sie in Ansehen erhalten.)

Cap. 2.

Der Geist des Christenthumes ist Geist der Liebe, der gesellschaftlichen (bürgerlichen) Ordnung, der Wahrheit, des Vertrauens.

A. 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, [1]

1 Ob: Bitte sich auf Erlangung des Guten, Gebet auf Abwendung des Bösen beziehe? Ich wags nicht zu behaupten. Es werden bei Paulo oft gleichbedeutende Ausdrücke gehäuft, um die Fülle seines Gemüthes auszudrücken. Ueberhaupt also: Betet nicht bloß für euch, sondern für alle Menschen mit einem Herzen voll Bruderliebe. Nehmet an ihren traurigen Schicksalen Theil. Betet für sie um Rettung und Hilfe. An den glücklichen Ereignissen ihres Lebens nehmet Theil! Danket für das Gute, das ihnen widerfährt, Gott eben so innig, als wäre es euch selbst widerfahren.

2. Für die Könige und für alle Obrigkeit, [1] auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, [2] in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. [3]

1 Daß ihnen Gott den Geist der Weisheit, der Liebe, der Gerechtigkeit, der Religiosität, des Friedens gebe und erhalte. Durch den Einzelnen werden Einzelne glücklich. Durch den guten Landesvater und seine treuen Diener Tausende! Millionen! Wer sollte sie nicht lieben? nicht für sie beten? 2 unangetastet von bösen Menschen im Lande, und von Feinden des Vaterlandes. 3 Sittlichkeit des Volkes! Auf ihr beruht des Vaterlandes Wohl! Auch auf sie wirkt die gute, christliche Obrigkeit durch christliche Bildungs-Anstal en.

3. Denn Solches ist gut, [1] dazu auch angenehm vor Gott, [2] unserm Heilande, [3]

1 Es macht die Völker glücklich, wenn sie so innig für ihre Obrigkeiten beten, und Gott ihr Gebet erhöret, und ihre Obrigkeiten würdig sind, daß für sie Gott gedankt werde! 2 Gott hat dieß Band zwischen Obrigkeiten und Unterthanen geknüpft, und will, daß es heilig gehalten werde in Liebe! 3 S. Cap. 1, 1.

4. Welcher will, daß allen Menschen, geholfen werde, und [1] zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

...holfen werde, daß
...len zu Theil wer-
...ß ein Freund der

...in Gott, und
...ischen Gott und
...lich der Mensch

...r des alten Testa-
...Gott damals den
...n bekannt machte.
...s neuen Bundes:
... diese neue Reli-
..., uns seinen Wil-
...ung der Sünden
...den zu Einer Ge-
...rehrer vereinigte,
...r, in Geist und
... Unsterblichkeit u.

...t [1] gegeben hat
...sung, [2] daß
...eit geprediget

...2 im allgemeinsten
...rlösung von Irr-
...östlosigkeit. 3 Er
... Jünger hingehen
... und wohlthätigen
...kannt machen und

...gesetzt [2] bin ein
...el (ich sage die
...o, [3] und lüge
...er Heiden, [4]
...der Wahrheit.
...ser Absichten Got-
... ich von ihm selbst,
...enbarung berufen.
... daß er selbst mir
...n ist. 4 Ich soll
... an die Wahrheit

...egeln für die ver-
...hlechter.

... nun, daß die
...an allen Orten,
...e Hände, [2] oh-
...eifel. [4]
...n Mannspersonen
... in der Gemeinde
...n und vorzubeten.
...bete ist hier nicht
... nur Männer sol-
...en, die sich nie
...es unwürdig auf-
... sollen bei ihrem
...etwa auf Gegner
...eifel ist hier ei-

gentlich nicht die Rede, sondern von (Controvers-Predigten nannte mans sonst) Predigten und Disputationen gegen Andersdenkende. Erbauung muß der Zweck der Predigt seyn.

9. Desselbigen gleichen die Weiber, daß sie in zierlichem [1] Kleide, mit Schaam [2] und Zucht sich schmücken; nicht mit Zöpfen, oder Gold, oder Perlen, oder köstlichem Gewand;

1 Anständig, sittsam gekleidet, 2 gute Sitten sollen ihr Schmuck seyn und nicht Gold, nicht Perlen u. s. w. Der Gegensatz ist hier genommen, wie in sehr vielen Stellen: (nicht als wäre den Weibspersonen jeder Schmuck von Gold und Perlen untersagt, sondern) Tugend, Keuschheit, Bescheidenheit, sehe das Weib für eine höhere Zierde ihres Geschlechts an, als jenen äußerlichen Putz. (Wie in andern Stellen: Nicht die Welt, sondern Gott, d. i. Gott mehr als die Welt.)

10. Sondern wie sichs ziemet den Weibern, die da Gottseligkeit beweisen [1] durch gute Werke. [2]

2 Durch Tugenden aller Art, insbesondere durch Häuslichkeit, Wohlthätigkeit u. s. w. beweise das Weib, daß wahre Religiosität in ihr wohnt.

11. Ein Weib lerne in der Stille, [1] mit aller Unterthänigkeit. [2]

1 Sie höre in der Versammlung bloß zu. 2 Sie muß nicht vergessen, daß untergeordnet seyn des Weibes Bestimmung und Ehre ist.

12. Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille [1] sei.

1 Bescheiden sei, sich nicht die erste, nur die zweite Stelle im Hauswesen anmaße.

13. Denn Adam ist am Ersten gemacht, darnach Eva. [1]

1 Die Schöpfungsgeschichte (die allenthalben die morgenländische Sitte vor Augen hat und darstellt,) führt das Weib ein, als um des Mannes willen, zu seiner Gehilfin und Dienerin erschaffen.

14. Und Adam ward nicht [1] verführet; das Weib aber ward [2] verführet, und hat die Uebertretung eingeführet.

1 Zuerst und unmittelbar von der Schlange — 2 zuerst verführt, und Adams Sünde bestand darin, daß er sich vom Weibe verführen ließ.

15. Sie wird aber selig werden [1] durch Kinderzeugen, [2] so sie blei-

bet im Glauben, [3] und in der Liebe, [4] und in der Heiligung, [5] sammt der Zucht. [6]

1 Ihre Bestimmung, ihre Glückseligkeit ist nicht das große Wirken in der Welt; solls nicht seyn. Gesunde und gute Kinder erziehen, dieß soll ihr Verdienst um die Welt seyn, dieß ihre Glückseligkeit. 2 Und sie wird sich dieß Verdienst in desto höherm Grade erwerben, wenn 3 ein ächt christlicher, frommer Sinn sie belebt, 4 wenn Liebe zu Gott, zur Menschheit, insbesondere zu den Mitgliedern ihrer Familie die Seele ihres Wirkens ist, 5 wenn Tugend und insbesondere 6 Enthaltsamkeit im Genusse sinnlicher Freuden sie achtungswerth macht.

Cap. 3.

Der Lehrer, wie er seyn soll.

C. *) 1. Das ist je gewißlich wahr, so Jemand ein Bischofsamt [1] begehret, der begehret ein köstliches Werk. [2]

1 Bischof, ein griechisches Wort, das so viel als Aufseher bedeutet, wie das andere griechische Wort: Ephorus, oder das lateinische: Superintendent. Eigentlich ist Aufseher und Lehrer nicht gleichviel. Jenes bezieht sich mehr aufs Aeußere, dieses aufs Innere. Indeß war von alten Zeiten her Beides meist mit einander verbunden. 2 Das Lehrergeschäft, ein herrliches Werk! Achtungswerth, wegen seines Zweckes: Bildung des Geistes zur Erkenntniß, Sittlichkeit, Zartheit des Gefühles, Religiosität. Ferner wegen seines Einflusses auf Welt, Nachwelt, Ewigkeit. Herrlich, wegen der hohen Freuden, die es gewährt! Mache dich dieser durch jene werth!

2. Es soll aber ein Bischof unsträflich [1] seyn, Eines [2] Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, [3] gastfrei, [4] lehrhaftig; [5]

1 Man muß ihm kein Laster vorwerfen können. Das Streben, jeden Fehler zu vermeiden, muß bei ihm vorhanden seyn. 2 Der Verfasser schrieb das für Länder, in denen die Vielweiberei noch herrschende Sitte war. Der Lehrer sollte auch in sofern Mäßigkeit, Enthaltsamkeit beweisen, daß er nur Eine Ehegattin hatte. 3 Bezieht sich auf Beobachtung der Regeln der Anständigkeit im äußerlichen Betragen. 4 Bereit, Verfolgte aus andern Gemeinden bei sich aufzunehmen. 5 Er muß eine gute Lehrgabe haben, wozu

*) Für die Schule. Für dich, Lehrer, ...

bet im Glauben, [3] und in der Liebe, [4] und in der Heiligung, [5] sammt der Zucht. [6]

1 Ihre Bestimmung, ihre Glückseligkeit ist nicht das große Wirken in der Welt; solls nicht seyn. Gesunde und gute Kinder erziehen, dieß soll ihr Verdienst um die Welt seyn, dieß ihre Glückseligkeit. 2 Und sie wird sich dieß Verdienst in desto höherm Grade erwerben, wenn 3 ein ächt christlicher, frommer Sinn sie belebt, 4 wenn Liebe zu Gott, zur Menschheit, insbesondere zu den Mitgliedern ihrer Familie die Seele ihres Wirkens ist, 5 wenn Tugend und insbesondere 6 Enthaltsamkeit im Genusse sinnlicher Freuden sie achtungswerth macht.

Cap. 3.

Der Lehrer, wie er seyn soll.

C. *) 1. Das ist je gewißlich wahr, so Jemand ein Bischofsamt [1] begehret, der begehret ein köstliches Werk. [2]

1 Bischof, ein griechisches Wort, das so viel als Aufseher bedeutet, wie das andere griechische Wort: Ephorus, oder das lateinische: Superintendent. Eigentlich ist Aufseher und Lehrer nicht gleichviel. Jenes bezieht sich mehr aufs Aeußere, dieses aufs Innere. Indeß war von alten Zeiten her Beides meist mit einander verbunden. 2 Das Lehrergeschäft, ein herrliches Werk! Achtungswerth, wegen seines Zweckes: Bildung des Geistes zur Erkenntniß, Sittlichkeit, Zartheit des Gefühles, Religiosität. Ferner wegen seines Einflusses auf Welt, Nachwelt, Ewigkeit. Herrlich, wegen der hohen Freuden, die es gewährt! Mache dich dieser durch jene werth!

2. Es soll aber ein Bischof unsträflich [1] seyn, Eines [2] Weibes Mann, nüchtern, mäßig, sittig, [3] gastfrei, [4] lehrhaftig; [5]

1 Man muß ihm kein Laster vorwerfen können. Das Streben, jeden Fehler zu vermeiden, muß bei ihm vorhanden seyn. 2 Der Verfasser schrieb das für Länder, in denen die Vielweiberei noch herrschende Sitte war. Der Lehrer sollte auch in sofern Mäßigkeit, Enthaltsamkeit beweisen, daß er nur Eine Ehegattin hatte. 3 Bezieht sich auf Beobachtung der Regeln der Anständigkeit im äußerlichen Betragen. 4 Bereit, Verfolgte aus andern Gemeinden bei sich aufzunehmen. 5 Er muß eine gute Lehrgabe haben, wozu Klarheit des Erkannten und Deutlichkeit des Vortrags gehört.

3. Nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, [1] nicht unehrliche Handthierung treiben, [2] sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig;

1 Dieß Wort drückt die Heftigkeit, Leidenschaftlichkeit der Gemüthsart aus. 2 Ueberhaupt: Er muß jeden unanständigen, unrechtmäßigen Gewinn zu verschmähen stark genug seyn.

4. Der seinem eignen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe mit aller Ehrbarkeit; [1]

1 Ehrbarkeit, — wenn er sich so beträgt, daß er sich Achtung erwirbt. Er erwirbt sich diese, wenn sein eigenes Haus ein Wohnsitz der Ordnung, des Friedens, der guten Sitten ist.

5. (So aber Jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen, wie wird er die Gemeine Gottes versorgen? [1])

1 Wer den engen Kreis nicht gehörig regieren kann, wird zu Erhaltung der Ordnung im größern Kreise gewiß auch zu schwach seyn. — Sein Haus muß zuerst für die Kraft seiner Ermahnungen, und für die Festigkeit und Weisheit seiner Behandluug zeugen.

6. Nicht ein Neuling, [1] auf daß er sich nicht aufblase, [2] und dem Lästerer ins Urtheil falle. [3]

1 Neuling heißt hier nicht so viel als: Ein Mensch, der Neuerungen einführen will. In diesem Sinne wären die Apostel selbst Neulinge gewesen. Neuling ist hier: Ein Mann, der erst neuerlich zum Christenthume übergetreten ist. Er muß schon ein bewährter Bekenner des Christenthums seyn. 2 Er muß bescheiden genug seyn, um zu fühlen: Ich soll der Gemeinde nützen, nicht über sie herrschen; wenigstens bloß durch Wahrheit herrschen, um zu nützen. 3 Damit er nicht den Juden und Heiden Gelegenheit, Vorwand gebe, schlecht von den Christen zu sprechen.

7. Er muß aber auch ein gutes Zeugniß haben von denen, die draußen [1] sind, auf daß er nicht falle dem Lästerer in die Schmach und Strick. [2]

1 Auch bei den Nichtchristen muß er in einem guten Rufe stehen. 2 Derselbe Sinn, wie V. 6.

8. Desselbigen gleichen die Die=

*) Für die Schule. Für dich, Lehrer, zu deiner Privat=Erbauung ists A.

r ² seyn; nicht
Weinsäufer, ⁴
thierung trei=

ofe, oder obersten
Gemeinde. Nun
mosenpflegern, de=
e Sorge für die
par. Doch waren
h Lehrer; immer
nach dem Bischofe,
Gemeinde betrach=
swerthe Männer.
ause zu Hause ge=
n zu sammeln und
türlich Viel daran,
ne Kätischer, Po=
wählt wurden. ⁴
bei ihrem Gehen
t werden. ⁵ Wie

mniß des Glau=
Gewissen ha=

ellen: Er muß die
(die bisher den
nt waren) richtig
² Daß ihm Nie=
Du behältst am
il des Almosens

laſſe man zu=
darnach laſſe
nn sie unsträf=

das Amt erst eine
zum Versuche, ob
men. ⁸ Wenn sie
sich bei einem so
orwurfsfrei erhal=
die veste, bleibende

ichen ihre Wei=
seyn, nicht Lä=
tern, treu in

lmosenpflegerinnen,
che vorzüglich für
Geschlechts zu sor=
s V. 8. von den
de. ³ Zuverlässig,
icht der Ehrlichkeit

laß einen Jegli=
Weibes Mann, ¹
wohl vorstehen,
äusern.

wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe, ¹ und eine große Freudigkeit im Glauben ² in Christo Jesu.

¹ Sie zeigen sich dadurch eines höhern Amtes, des bischöflichen werth. ² Der wahre Sinn ist: Sie erwerben sich Vertrauen bei der Christen=Gemeinde.

14. Solches schreibe ich dir, und hoffe aufs schierste ¹ zu dir zu kommen. ²

¹ Altdeutsch, für: nächstens — ² um selbst nachzusehen, wie du Alles eingerichtet hast.

15. So ich aber verzöge, daß du wissest, wie du wandeln ¹ sollst in dem Hause Gottes, welches ist die Gemeine des lebendigen ² Gottes, ein Pfeiler und Grundveste der Wahrheit. ³

¹ Wie du dich zu benehmen hast bei der Sorge für die Gemeinde, die ich dir anvertraut habe. ² Der lebendige Gott, im Gegensatze gegen die Götter der Heiden, die nicht wirkliche Personen, sondern nur eingebildete Wesen, Geschöpfe der menschlichen Phantasie, des Aberglaubens waren. ³ Pfeiler und Grundveste: unerschütterlicher Pfeiler. Die jetzige Christengemeinde soll den Grund legen, auf den die Nachwelt das unerschütterliche Gebäude himmlischer Wahrheit baut. Wenn die jetzigen Christen und ihre Lehrer sich gut benehmen, so wird dadurch ein so vester Grund gelegt, daß das Christenthum besteht, sich immer weiter verbreitet; daß die Macht der Hölle es nicht stürzen, nicht erschüttern kann.

16. Und kündlich ¹ groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, ² gerechtfertiget im Geist, ³ erschienen den Engeln, ⁴ geprediget den Heiden, ⁵ geglaubet von der Welt, ⁶ aufgenommen in die Herrlichkeit. ⁷

¹ Unleugbar; alle Welt muß es erkennen, wie groß, wie weit aussehend der Plan der göttlichen Veranstaltungen durch Christum ist: ² Durch Jesum, den in niedrigem Stande lebenden Menschen, und in ihm offenbarte sich Gott unserm Geschlechte. ³ Durch seinen Geist, durch seine hohen Geisteskräfte, durch seine herrlichen Wunder bewies er sich als Gesandten und Sohn der Gottheit. ⁴ Die Engel, Boten, sind hier die Apostel. Sie erkannten ihn zuerst in seiner göttlichen Größe und Würde, ⁵ gingen dann nach seinem Tode hin und verkündigten seine

Lehre, seine Verdienste um die Menschhei[t] den Heiden. ⁶ Schon hat ein großer The[il] der Menschen seine Lehre angenommen; und er wird als der, welcher zur Recht[en] Gottes sitzt, mit Gott, als Gottes Soh[n] und Stellvertreter, Herr und Gesetzgeb[er] der Menschen ist, von Millionen vereh[rt] und angebetet.

Cap. 4.

Vermischte Ermahnungen an Timotheus, vorzüglich, daß er denjenigen (pfäfischen) Christen entgegenarbeiten solle, die selbst unschuldigen Sinnengenuß verbieten.

C. 1. Der Geist aber sagt deutlich, ¹ daß in den letzten Zeiten ² werden Etliche von dem Glauben ³ abtreten, und anhangen den verführerischen Geistern, ⁴ und Lehren der Teufel. ⁵

¹ Von Gottes Geist erleuchtete Männer haben schon seit einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, ² nicht von den Zeiten, die kurz vor dem jüngsten Tage eintreten würden, ist hier die Rede, sondern überhaupt, von den Zeiten des neuen Testaments, die von Paulus oft die letzte Weltperiode genannt werden. Wenn von den Zeiten vor dem jüngsten Tage die Rede wäre, so wäre die Warnung an Timotheus vergeblich. ³ Von der ächten, ursprünglichen Lehre Jesu — ⁴ Verführerischen Lehrern, die eine besondere Heiligkeit in Dingen suchen, die doch nicht die Reinheit des Herzens und Lebens, sondern bloß die (unnöthige) Enthaltung von unschuldigem Sinnengenusse betreffen. ⁵ Teufelslehre wird alle[s] daher genannt, was dem ächten, einfachen Christenthume entgegensteht.

2. Durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind, ¹ und Brandmaal in ihrem Gewissen haben. ²

¹ Sie stellen sich heilig, und setzen zu den Forderungen der ächtchristlichen Tugend noch (lügnerisch) Dinge hinzu, die dazu nicht gehören. ² Erst haben sie eine Zeit lang lasterhaft gelebt, und so ihr Gewissen gebrandmarkt. Nun wollen sie durch übertriebenes Fromm= und Heiligthun die alten Sünden wieder gut machen. (Obs wohl auch in unsern Tagen solche Menschen gibt?)

3. Und verbieten ehelich ¹ zu werden, und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, ² zu nehmen mit Danksagung, ³ den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. ⁴

Lehre, seine Verdienste um die Menschheit den Heiden. 6 Schon hat ein großer Theil der Menschen seine Lehre angenommen; 7 und er wird als der, welcher zur Rechten Gottes sitzt, mit Gott, als Gottes Sohn und Stellvertreter, Herr und Gesetzgeber der Menschen ist, von Millionen verehrt und angebetet.

Cap. 4.

Vermischte Ermahnungen an Timotheus, vorzüglich, daß er denjenigen (essäischen) Christen entgegenarbeiten solle, die selbst unschuldigen Sinnengenuß verbieten.

C. 1. Der Geist aber sagt deutlich, [1] daß in den letzten Zeiten [2] werden Etliche von dem Glauben [3] abtreten, und anhangen den verführerischen Geistern, [4] und Lehren der Teufel. [5]

1 Von Gottes Geist erleuchtete Männer haben schon seit einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, 2 nicht von den Zeiten, die kurz vor dem jüngsten Tage eintreten würden, ist hier die Rede, sondern überhaupt, von den Zeiten des neuen Testaments, die von Paulus oft die letzte Weltperiode genannt werden. Wenn von den Zeiten vor dem jüngsten Tage die Rede wäre, so wäre die Warnung an Timotheus vergeblich. 3 Von der ächten, ursprünglichen Lehre Jesu — 4 Verführerischen Lehrern, die eine besondere Heiligkeit in Dingen suchen, die doch nicht die Reinheit des Herzens und Lebens, sondern bloß die (unnöthige) Enthaltung von unschuldigem Sinnengenusse betreffen. 5 Teufelslehre wird alles dasjenige genannt, was dem ächten, einfachen Christenthume entgegensteht.

2. Durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind, [1] und Brandmaal in ihrem Gewissen haben, [2]

1 Sie stellen sich heilig, und setzen zu den Forderungen der ächtchristlichen Tugend noch (lügnerisch) Dinge hinzu, die dazu nicht gehören. 2 Erst haben sie eine Zeitlang lasterhaft gelebt, und so ihr Gewissen gebrandmarkt. Nun wollen sie durch übertriebenes Fromm- und Heiligthun die alten Sünden wieder gut machen. (Obs wohl auch in unsern Tagen solche Menschen gibt?)

3. Und verbieten ehelich [1] zu werden, und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, [2] zu nehmen mit Danksagung, [3] den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. [4]

1 Als ob die Freuden der Ehe, die erlaubte Befriedigung der Geschlechts-Neigung etwas dem höhern Geiste des Christenthumes Unanständiges wären. 2 Sie erklärten den Genuß vorzüglich nahrhafter und wohlschmeckender Speisen für eine Befriedigung der Sinnlichkeit, die sich für den geistigen (veredelten) Christen gar nicht schicke. Dieser, sagen sie, müsse sich Alles dessen, was die Sinne reizt, enthalten. 3 Der Mensch sollte sie genießen mit Dank gegen einen Gott, der seinem Leben selbst sinnliche Freuden neben den höhern, geistigen bereitet hat. 4 Der Christ, der den wahren Geist und Zweck des Christenthumes erkennt, weiß, daß solche Genüsse göttlicher Gaben dem Christenthume gar nicht zuwider sind. Das Christenthum soll die Sinnlichkeit nicht tödten, (das wäre Unnatur,) sondern beherrschen, und dem Sittengesetze unterwerfen.

4. Denn alle Creatur Gottes ist [1] gut, und Nichts verwerflich, das mit [2] Danksagung empfangen wird.

1 An sich — (wenns nur nicht durch Mißbrauch entweiht wird.) 2 Ueberhaupt: mit religiösem Sinne, also unter beständiger Aufmerksamkeit auf Gottes Gesetze. Der Dankbare denkt: Dieser Genuß ist Gottes Gabe; Gottes Gabe aber darf ich nicht anders als nach seinem Willen anwenden.

5. Denn es wird geheiliget durch das [1] Wort Gottes und Gebet. [2]

1 Aufmerksamkeit auf das Gesetz Gottes — 2 Wer beim Genusse denkt: Vater, du gibst mir diese Freude! Dank dir dafür, dessen Sinnengenuß ist heilig, wird durch keinen Leichtsinn, kein Uebermaß entweiht.

6. Wenn du den Brüdern solches vorhältst, [1] so wirst du ein guter Diener Jesu Christi seyn, [2] auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre, bei welcher du immerdar gewesen bist.

1 Solche vernünftige Begriffe von den sinnlichen Freuden gibst, 2 du beförderst Jesu Absichten, lehrst gerade das, was Jesus auch gelehrt und geübt hat. Er entzog sich auch dem unschuldigen Sinnengenusse so wenig, daß seine Feinde sogar daher Gelegenheit nahmen ihn zu verleumden. (Der Mensch, sagten sie, ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Gesellschafter.)

7. Der ungeistlichen [1] aber und altvettelischen [2] Fabeln [3] ent-

e dich selbst aber
eit. 4
ächter Gottes-Ver-
durch ein tugend-
solchen zu bewei-
uptsache beim Chri-
e: Wenn du nicht
Gott angenehmer,
t; wenn du jedem,
Sinnengenusse ent-
recht heilig! Das
2 Mährchen, wie
ausstinnen, die vor
erden, und 1 stehen
en Christuslehre in

iche Uebung 1 ist
die Gottselig-
Dingen nütze,
ung dieses und
Lebens. 3
ist hier: die unnö-
unschuldigen Sin-
wahren Frömmigkeit
s. 2 Gutseyn aus
trauen und Gehor-
macht den Menschen
selig.
ewißlich wahr,
erthes Wort. 1

arbeiten wir
geschmähet, 1
lebendigen Gott
elcher ist der Hei-
en, 3 sonderlich
en. 4
mich, als ob ich kein
weil ich solchen irri-
egenarbeite, und 2
en Glauben halte:
tt. 3 Dieser Gott
le Menschen retten
nn sie 4 nur Jesu
auensvoll annehmen

ete und lehre. 1
ch, wie ich. Ver-
und halte an dem
Jesum.
achte deine Ju-
sei ein Vorbild
m Wort, 3 im
r Liebe, 5 im
ben, 6 in der

daß man dich, un-
, doch achten muß.
er seyn soll. 3 In

deinen Religionsvorträgen sei Licht und Wärme, 4 in deinem Leben Ernst und Würde, 5 in deinem Umgange mit Andern herzliche Liebe, reines Streben, für sie zu thun, was nur durch dich für sie geschehen kann. Das ist eben Liebe 6 im Geiste und Glauben, wie sie der Geist des Christenthumes fordert. 7 Nicht bloß Vermeidung der Sünden gegen das sechste Gebot, sondern überhaupt, Vermeidung alles Anstößigen.

13. Halte an mit Lesen, 1 mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme.

1 Vorlesen der alttestamentischen Schriften. Durch sie wirst du vorzüglich die Juden für das Christenthum gewinnen.

14. Laß nicht aus der Acht die Gabe, 1 die dir gegeben ist durch die Weissagung, 2 mit Handauflegung der Aeltesten. 3

3 Als du durch Auflegung der Hände zum Lehrer geweiht wurdest, 2 da wurde dir von Gott hohe Kraft und Gabe als Lehrer ungemein viel Gutes zu wirken mitgetheilt. 1 Benutze nun auch (zum Heile deiner Gemeinde) das Lehrer-Talent, das dir Gott verliehen hat. Je mehr Talent, desto mehr Verantwortung, wenn du Wenig mit dem Vielen wirkst.

15. Solches warte, 1 damit gehe um, 2 auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sei. 3

1 Paulus schreibt eigentlich: Uebe dich; bilde die von Gott dir verliehene Anlage immer weiter aus. 2 Darauf befleißige dich, 3 daß man sehe, du bleibst nicht bloß stehn, wo du standest, sondern wirst immer vollkommener in jeder Hinsicht. (Eine ernste Lection vorzüglich für junge Schullehrer.)

16. Habe Acht auf dich selbst, 1 und auf die Lehre; 2 beharre in diesen Stücken. Denn, wo du Solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören. 3

1 Daß du nichts Tadelswerthes thust, 2 nichts Tadelswerthes lehrst. Lehre und Leben müssen übereinstimmen. 3 Du wirst an deiner Gemeinde mit vielem Segen arbeiten, und eben die Bemerkung, wie deine Gemeinde durch dich besser wird, wird hier schon deine Seligkeit seyn, bis du den höhern Lohn erlangst — jenseits!!!

Cap. 5.

Anweisung, wie sich Timotheus gegen einzelne Menschen-Classen zu verhalten habe. (Am Ende noch einige andere Rathschläge.)

C. 1. Einen Alten schilt nicht,

1 sondern ermahne ihn als einen
ter; die Jungen als die Brü

1 Behandle nicht mit Anmaßung
Härte. Das will sich für einen so
gen Lehrer, wie du bist, nicht schicken

2. Die alten Weiber als
Mütter; die jungen als
Schwestern, mit aller Keuschh

3. Ehre die Wittben, wel
rechte 1 Wittben sind.

1 Wahrhaft fromme, sittsame Witt
sind, sich aufführen, wie es einer Wit
zukommt.

4. So aber eine Wittbe Kind
oder Neffen hat, 1 solche laß
vor lernen ihre eigene Häuser gö
lich 2 regieren und den 3 Aelte
Gleiches vergelten; denn das
wohlgethan 4 und angenehm v
Gott. 5

1 Oder andere nahe Verwandte (Pa
lus schreibt eigentlich: Enkel) hat, dere
Erziehung ihr obliegt. 2 Auf eine Got
wohlgefällige Weise (Henoch führte ein
göttliches, d. h. ein Gott gefälliges Le
ben.) 3 Ihren etwa noch lebenden Ael
tern oder Schwieger-Aeltern — 4 Di
Christenpflicht erforderts. Deine Aeltern
haben gewiß mehr an dir gethan, als du
ihnen mit der angelegentlichsten Sorgfalt
vergelten kannst. 5 Gott richtete es so
ein, daß du als Kind der Pflege deiner
Aeltern bedurftest. Seine Einrichtung ists
auch, daß die alternden Väter und Müt-
ter deiner Pflege bedürfen. Jene hättens
schwer bei Gott zu verantworten, wenn
sie das Ihrige an dir nicht gethan hät-
ten. Du würdest dich noch weit schwerer
versündigen, wenn du sie in ihrem Alter
hilflos lassen wolltest.

5. Das ist aber eine rechte Witt-
be, die 1 einsam ist, die ihre Hoff-
nung auf Gott 2 stellet, und bleibet
am Gebet und Flehen Tag und
Nacht. 3

1 Sich eingezogen hält, nicht üppig
(ihres Mannes vergessend und ihres Hau-
ses) allen Zerstreuungen nacheilt. 2 Der
sie und ihre vaterlosen Kinder nicht hilflos
lassen wird. 3 Eben dieses anhaltende
Andenken an Gott, (Gebet und Flehen
drücken oft überhaupt den religiösen Sinn
aus) wird sie jenes Vertrauen in sich be-
leben und stärken.

6. Welche aber in Wollüsten le-
bet, die ist lebendig todt. 1

1 Sie will das Leben genießen. Es geht
vielleicht nur zu lebendig in ihrem Hause
zu. Aber ihr Geist, ihre Tugend, ihre

[1] sondern ermahne ihn als einen Vater; die Jungen als die Brüder;

1 Behandle nicht mit Anmaßung und Härte. Das will sich für einen so jungen Lehrer, wie du bist, nicht schicken.

2. Die alten Weiber als die Mütter; die jungen als die Schwestern, mit aller Keuschheit.

3. Ehre die Wittben, welche rechte [1] Wittben sind.

1 Wahrhaft fromme, sittsame Wittben sind, sich aufführen, wie es einer Wittbe zukommt.

4. So aber eine Wittbe Kinder oder Neffen hat, [1] solche laß zuvor lernen ihre eigene Häuser göttlich [2] regieren und den [3] Aeltern Gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan [4] und angenehm vor Gott. [5]

1 Oder andere nahe Verwandte (Paulus schreibt eigentlich: Enkel) hat, deren Erziehung ihr obliegt. 2 Auf eine Gott wohlgefällige Weise (Henoch führte ein göttliches, d. h. ein Gott gefälliges Leben.) 3 Ihren etwa noch lebenden Aeltern oder Schwieger-Aeltern — 4 Die Christenpflicht erforderts. Deine Aeltern haben gewiß mehr an dir gethan, als du ihnen mit der angelegentlichsten Sorgfalt vergelten kannst. 5 Gott richtete es so ein, daß du als Kind der Pflege deiner Aeltern bedurftest. Seine Einrichtung ists auch, daß die alternden Väter und Mütter deiner Pflege bedürfen. Jene hättens schwer bei Gott zu verantworten, wenn sie das Ihrige an dir nicht gethan hätten. Du würdest dich noch weit schwerer versündigen, wenn du sie in ihrem Alter hilflos lassen wolltest.

5. Das ist aber eine rechte Wittbe, die [1] einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott [2] stellet, und bleibet am Gebet und Flehen Tag und Nacht. [3]

1 Sich eingezogen hält, nicht üppig (ihres Mannes vergessend und ihres Hauses) allen Zerstreuungen nacheilt. 2 Der sie und ihre vaterlosen Kinder nicht hilflos lassen wird. 3 Eben dieses anhaltende Andenken an Gott, (Gebet und Flehen drücken oft überhaupt den religiösen Sinn aus) wird sie jenes Vertrauen in sich beleben und stärken.

6. Welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt. [1]

1 Sie will das Leben genießen. Es geht vielleicht nur zu lebendig in ihrem Hause zu. Aber ihr Geist, ihre Tugend, ihre wahre höhere Glückseligkeit leidet, stirbt, geht unter diesen sinnlichen Zerstreuungen zu Grunde.

7. Solches gebiete, auf daß sie untadelig seyn. [1]

1 Daß sie sich in Acht nehme, gerechten Tadel zu verdienen. (Untadelig seyn, — streben, es zu werden.)

8. So aber Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget; [1] der hat den Glauben verleugnet, [2] und ist ärger, denn ein Heide. [3]

1 Versorgen bezieht sich hier nicht bloß auf die Sorge für das irdische Wohlseyn, sondern aufs Ganze: Wer sich nicht drum bekümmert, ob sie tugendhaft oder lasterhaft sind. 2 Er beweiset, daß er kein wahrer Christ ist. Der wahre Christ wird ja vor allen Dingen Liebe gegen die beweisen, welche ihm die Nächsten sind. 3 Sorgfalt für die Seinigen hält selbst der Heide, den doch die höhern Bewegungsgründe des Christenthumes nicht leiten, für eine seiner ersten Pflichten.

9. Laß keine Wittbe erwählet [1] werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sei Eines Mannes Weib, [2]

1 Als Armenpflegerin, als Aufseherin über die Almosen-Anstalten angestellt — 2 Man glaubte damals häufig, (ob wohl unter den Juden mehr als unter den Heiden,) es sei gegen den Anstand, es schicke sich nicht recht, daß eine Frau nach des ersten Mannes Tode wieder heurathe.

10. Und die ein Zeugniß habe guter Werke, [1] so sie Kinder [2] aufgezogen hat; so sie gastfrei gewesen ist, [3] so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, [4] so sie den Trübseligen Handreichung gethan [5] hat, so sie allem guten Werk nachgekommen ist.

1 Ueberhaupt: Sie muß den Ruf eines rechtschaffenen Lebens für sich haben, zum Beispiele den Ruf, — 2 gut erzogen. 3 Bereitwilligkeit, Fremde aufzunehmen, wurde in jenen Zeiten, in denen es wenig öffentliche Wirthshäuser gab, für eine Haupttugend angesehen. 4 S. Joh. 13. Ueberhaupt bereit gewesen ist, jedem Bedürfenden Freundschafts-Dienste zu erweisen. 5 Hilfe geleistet —

11. Der jungen Wittben aber entschlage [1] dich; denn, wenn sie geil geworden sind [2] wider Christum, so wollen sie freien;

1 Stelle, sie nicht leicht im Dienste der

pflegerinnen) an. 2
ehelose Leben über=
n des Christenthu=
senpflegerin mußte
. Da konnten sich
stenthume nachthei=
nüpfen, und ihr

hr Urtheil, 1
lauben verbro=

nn von der Welt
ihren ersten Gat=
ssen haben. Siehe

sie faul, und
h die Häuser;
sie faul, son=
g und vorwi=
nicht seyn soll. 1
Wittbe schickte sich
usliche Thätigkeit
hen, das leicht an
erei, (Postentra=
konnte.

n, daß die jun=
, Kinder zeu=
em Widersacher
zu schelten. 1
s Christenthumes
gehet unter den
nicht sittsam zu.
inde muß die wei=
hristenthumes be=

schon etliche um=
n nach. 1
ber: Etliche (qui-
von an dem Leicht=
nter den Christin=
ommen und haben
Heidenthume ge=
quaedam) Witt=
ersten Männern
hrt hatten, haben
verheurathet und
Religion zurück=

Gläubiger oder
n hat, der ver=
lasse die Ge=
ret werden, 2
hte 3 Wittben
aben.
tia — in seiner
emeinde nicht nö=
ren. 3 Wirklich
en haben, der für

17. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, 1 die halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.

1 Ihr Aufseher= oder auch Lehr=Amt mit Einsicht, Pünctlichkeit und Treue verwalten.

18. Denn es spricht die Schrift: Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, der da drischt; 1 und: Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.

1 Bei den Alten wurde das Getraide meist nicht, wie bei uns, mit Flegeln ausgeschlagen, sondern gewöhnlich (wie noch jetzt in manchen Gegenden besonders der feucht eingebrachte Haber,) ausgeritten, von Zugthieren, die darauf hin= und hergingen, ausgetreten. Sorgfältige, genaue Hauswirthe verbanden solchen Zugthieren das Maul, daß sie Nichts davon wegnehmen sollten. Moses, der überhaupt in seinen Gesetzen Viel auf Milde gegen die Thiere hielt, verordnete: Verbinde dem dreschenden Ochsen nicht das Maul. Es ist hart, wenn das arme Thier die Nahrung, die es durch seine Arbeit bereitet, immer vor Augen sehn, und doch Nichts davon genießen soll. Vergl. 1 Cor. 9, 9.

19. Wider einen Aeltesten nimm keine Klage 1 auf außer zween oder dreien Zeugen.

1 Der Mann, den du als Gemeinde=Vorsteher oder Lehrer angestellt hast, mußte dir, da du ihn anstelltest, schon als redlicher Mann bekannt seyn. Du darfst also nun nicht gleich jeder Anklage gegen ihn glauben. Es gehören mehrere Zeugen, es gehört eine sorgfältige Untersuchung dazu, wenn du ihn für strafbar halten sollst.

20. Die da sündigen, die strafe 1 vor Allen, auf daß sich auch die Andern fürchten.

1 Nicht von körperlichen Strafen ist hier die Rede. Dazu hatte wohl der Bischof die Macht nicht. Vielmehr tadele sie öffentlich. Die Gemeinde=Versammlungen waren damals noch Privat=Zusammenkünfte. Hier konnte also wohl dem Christen, der gefehlt hatte, sein Vergehen vor der Gemeinde vorgehalten werden. Heutzutage, da sich die Umstände geändert haben, würde Paulus selbst das nicht fordern.

21. Ich bezeuge vor Gott 1 und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, 2 daß du solches haltest ohne eignen Gutdün-

kel, 3 und Nichts thust nach Gunst.

1 Ich ermahne dich im Namen Gotte Gott forderts, Jesus forderts. 2 Al Apostel fordern und erwarten dieß vo dir 3 Was wir Vorurtheil nennen. B deinen Handlungen müssen dich nicht vo gefaßte Meinungen, nicht Parteilichke für oder gegen Jemanden regieren, son dern Wahrheit und Sinn für die gu te Sache.

22. Die Hände lege Niemand bald auf, 1 mache dich auch nich theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch. 3

1 Stelle Niemanden übereilt, zu ze tig, eher als du ihn noch sorgfältig g prüft hast, als Lehrer an. (Auch woh Stelle nicht allzujunge Männer als Le rer an.) 2 Hier zunächst: Sonst hast es bei Gott zu verantworten, wenn die von dir angestellten Männer der Gemein mehr schädlich als nützlich werden. 3 B deutet nicht bloß die Freiheit von Sünde gegen das sechste Gebot, sondern über haupt: Hüte dich vor jedem Laster.

23. Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein um deines Magens willen, und da du oft krank bist.

1 Die Griechen und Römer, (die vo Bier Nichts wußten) tranken gewöhnlic Wasser mit mehr oder weniger Wein ver mischt. Nur Arme oder sehr Sparsam tranken bloß Wasser. Nur von Ueppigen und bei festlichen Gastmahlen wurde un= vermischter Wein, (merum) getrunken. — Dieser so oft mit Unrecht belächelte Vers deutet doch immer auf die Lehre hin, daß es die Gesundheit eines nützlichen Menschen wohl verdient, auch durch einigen Aufwand gestärkt und erhalten zu werden.

24. Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach offenbar. 1

1 Es ist von Männern die Rede, die als Gemeinde=Vorsteher und Lehrer angestellt werden sollen: Es gibt schlechte Leute, bei denen man gar nicht in Gefahr kommt, einen Mißgriff zu thun. Man weiß bald, wie man mit ihnen daran ist. Man weiß, ehe man sie anstellt, was man von ihnen zu erwarten haben würde. Aber es gibt auch andere, (Schleicher,) die sich gut stellen. Man traut ihnen, stellt sie an und merkt erst zu spät, daß man sich in ihnen geirrt hat. Darum (V. 23.) Vorsicht! Jene sind weniger gefährlich als diese.

25. Desselbigen gleichen auch etli=

kel, [3] und Nichts thust nach Gunst.

[1] Ich ermahne dich im Namen Gottes, Gott forderts, Jesus forderts. [2] Alle Apostel fordern und erwarten dieß von dir [3] Was wir Vorurtheil nennen. Bei deinen Handlungen müssen dich nicht vorgefaßte Meinungen, nicht Parteilichkeit für oder gegen Jemanden regieren, sondern Wahrheit und Sinn für die gute Sache.

22. Die Hände lege Niemand bald auf, [1] mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. [2] Halte dich selber keusch. [3]

[1] Stelle Niemanden übereilt, zu zeitig, eher als du ihn noch sorgfältig geprüft hast, als Lehrer an. (Auch wohl: Stelle nicht allzujunge Männer als Lehrer an.) [2] Hier zunächst: Sonst hast du es bei Gott zu verantworten, wenn diese von dir angestellten Männer der Gemeinde mehr schädlich als nützlich werden. [3] Bedeutet nicht bloß die Freiheit von Sünden gegen das sechste Gebot, sondern überhaupt: Hüte dich vor jedem Laster.

23. Trinke nicht mehr Wasser, [1] sondern brauche ein wenig Wein, um deines Magens willen, und daß du oft krank bist.

[1] Die Griechen und Römer, (die von Bier Nichts wußten) tranken gewöhnlich Wasser mit mehr oder weniger Wein vermischt. Nur Arme oder sehr Sparsame tranken bloß Wasser. Nur von Ueppigen und bei festlichen Gastmahlen wurde unvermischter Wein, (merum) getrunken. — Dieser so oft mit Unrecht belächelte Vers deutet doch immer auf die Lehre hin, daß es die Gesundheit eines nützlichen Menschen wohl verdient, auch durch einigen Aufwand gestärkt und erhalten zu werden.

24. Etlicher Menschen Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etlicher aber werden hernach offenbar. [1]

[1] Es ist von Männern die Rede, die als Gemeinde-Vorsteher und Lehrer angestellt werden sollen: Es gibt schlechte Leute, bei denen man gar nicht in Gefahr kommt, einen Mißgriff zu thun. Man weiß bald, wie man mit ihnen daran ist. Man weiß, ehe man sie anstellt, was man von ihnen zu erwarten haben würde. Aber es gibt auch andere, (Schleicher,) die sich gut stellen. Man traut ihnen, stellt sie an und merkt erst zu spät, daß man sich in ihnen geirrt hat. Darum (V. 23.) Vorsicht! Jene sind weniger gefährlich als diese.

25. Dieselbigen gleichen auch etlicher gute Werke sind zuvor offenbar, und die Andern [1] bleiben auch nicht verborgen.

[1] Das Entgegengesetzte, die Fehler. Der Sinn ist: Es gibt hingegen auch gute Menschen, bei denen man gleich weiß, wie man mit ihnen daran ist. Das Gute, das in ihrem Charakter und in ihrem Leben liegt, erkennt man, wenn man auch nur kurze Zeit mit ihnen umgegangen ist. Mit ihren Fehlern ist's eben so. Diese Menschen zeigen sich Jedem gleich ganz so, wie sie sind. Man irrt sich nicht leicht in ihnen. Wer sollte diese nicht jenen vorziehen?

Cap. 6.

1. Die Knechte, so unter dem Joch [1] sind, sollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde. [2]

[1] Leibeigene, insbesondere solche, die bei Heiden als Sklaven dienten. [2] Daß Niemand sagen könne: Das Christenthum verderbt den Menschen. Sie müssen sehen, gerade der christliche Knecht ist der treueste, gewissenhafteste, zuverlässigste. (Vergl. Eph. 6, 5.)

2. Welche aber gläubige [1] Herren haben, sollen dieselbigen nicht verachten (mit dem Schein, [2] daß sie Brüder sind; sondern sollen vielmehr dienstbar seyn, dieweil sie gläubig, und geliebet, [3] und der Wohlthat theilhaftig sind. [4] Solches lehre und ermahne.

[1] Christen zu — [2] Unter dem Vorwande: Mein Herr ist mein Bruder. Als Christen sind alle Menschen vor Gott gleich! Wohl, vor Gott! Aber nicht vor den Menschen. Das Christenthum ändert den innern Menschen, aber es hebt seine äußern Verhältnisse auf. Der christliche Knecht bleibt immer noch Knecht. Er hat nur eine desto heiligere Verpflichtung, alle seine Dienste als Knecht desto treuer und pünctlicher zu leisten. [3] Jemehr sie von ihren Herren als Mitchristen geschätzt und geliebt werden. [4] Weil sie derselben Segnungen des Christenthumes theilhaft sind, deren ihre Herren sich erfreuen.

3. So Jemand anders lehret, [1] und bleibet nicht bei den heilsamen [2] Worten unsers Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit; [3]

1 Befiehlt, was das Christenthum nicht fordert, z. B. Beobachtung mosaischer Gebräuche, Enthaltung von unschuldigen Vergnügungen und deßgleichen. 2 Beglückenden (erleuchtenden, bessernden) Lehre, 3 deren Zweck Erziehung des Menschen zum Gutseyn aus Gottesfurcht ist.

4. Der ist verdüstert und weiß Nichts, 1 sondern ist seuchtig 2 in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringet Neid, 3 Hader, 4 Lästerung, 5 böser Argwohn, 6

1 Er mag noch so Viel zu wissen vorgeben oder glauben! Die rechte Erkenntniß des Christenthumes hat er nicht. 2 Von Seuche abgeleitet, geistig krank. Die vielen unnützen Fragen und Streit um Worte, die keinen Einfluß auf Besserung und Beruhigung haben, zerrütten gleichsam den Geist und erzeugen bloß — 4 Rechthaberei. Es liegt ihnen weniger an der Sache, als am Rechthaben. 3 Neid, wenn etwa der Gegner sie so bekämpft hat, daß sie Nichts darauf antworten konnten. Sie gönnen ihm dann die Ehre nicht, gesiegt zu haben. 5 Sie verleumden den Gegner als Irrlehrer, Herrschsüchtigen, Eigennützigen. 6 Sie trauen dem Gegner das Schlimmste zu, fürchten, er werde sie verleumden, wie sie ihn. Lehrer, um Gottes und Jesu willen, bleibet bei der einfachen, practischen Christuslehre. Zanket euch nicht um Dinge, die Jesus selbst wohl nimmermehr zum Christenthume gerechnet hätte.

5. Schulgezänke 1 solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben 2 und der Wahrheit 3 beraubet sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein Gewerbe. 4 Thue dich von Solchen. 5

1 Dieß Wort bedeutet hier: Streit um Kleinigkeiten, um die es nicht der Mühe werth ist sich zu veruneinigen. 2 Der Ausdruck ist freilich stark: Sie reden als wären sie nicht bei Verstande. 3 Ob das wahr sei, was sie behaupten, das ist am Ende ihre geringste Sorge. Sie wollen nur Recht behalten. 4 Sie behandeln das Christenthum, das doch bloß die Bestimmung hat, den Menschen frömmer und besser zu machen, als ein Mittel sich Einfluß, Ansehen, wohl gar Geld zu verschaffen. 5 Mit solchen laß dich nicht ein. Bessern wirst du sie doch nicht.

Genügsamkeit im Verlangen nach irdischen, Eifer im Ringen nach geistigen Gütern.

A. 6. Es ist aber ein großer Gewinn, 1 wer gottselig ist 2 und läßt ihm genügen. 3

1 Dieß macht den Menschen unaussprechlich glückselig, wenn er, 2 weil ihm Gott mehr werth ist, als alles Irdische, weil der Reichthum an geistigen Gütern seine ganze Seele befriedigt, 3 von irdischen Gütern nur das Unentbehrliche verlangt, zufrieden ist mit dem, was ihm Gott zu geben für gut findet.

7. Denn wir haben Nichts in die Welt gebracht; 1 darum offenbar ist, wir werden auch Nichts hinaus bringen. 2

1 Wir haben sie von der Erde empfangen, da wir zu leben anfingen, und 2 lassen sie einst der Erde zurück, wenn wir hier zu leben aufhören. Wir bedürfen ihrer nur für die wenigen Jahre unseres Hierseyns. Warum sollten wir uns denn unmäßig über ihren Besitz freuen? über ihren Verlust betrüben?

8. Wenn wir aber Nahrung und Kleider 1 haben, so lasset uns begnügen. 2

1 Also das Unentbehrlichste, — und an dem wirds ja Gottes Vatergüte, eigne Klugheit und Thätigkeit, und im Nothfalle die Milde Andrer nicht leicht fehlen lassen. 2 Warum sollten wir dann nicht zufrieden seyn? Das macht den Menschen nicht glücklich, was er hat und genießt, sondern das, was er ist. Reich seyn macht nicht glückselig, sondern weise seyn, gut seyn und Gutes thun.

9. Denn die da reich werden wollen, 1 die fallen in Versuchung und Stricke, 3 und viele thörichte und schädliche Lüste, 3 welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. 4

1 Die Menschen, welche das Reichwerden zum Hauptzwecke ihres Lebens und Wirkens machen, nach Nichts so eifrig trachten, als nach Geld und Gut, (denen also Reichseyn mehr gilt, als Gutseyn,) 2 gerathen leicht in Gefahr, aus Liebe zum Gelde die schändlichsten Handlungen zu begehen. Diebstahl, Raub, Betrug, Meineid u. s. w. sind oft Erzeugnisse der Geldsucht. 3 Thörig ist diese Begierde allemal. Der unverständige Mensch greift nach dem Vergänglichen, und verliert darüber das Unvergängliche. Schädlich ist sie. Denn sie vergiftet die Quellen der menschlichen Zufriedenheit. Der betrogne Mensch begehrt, was er nicht immmer haben kann, und verachtet, was er immer haben könnte. Er greift nach dem Unsichern, und verliert das Sichere. 4 Jene Laster, zu

denen die Habsucht reizt, stürzen den Menschen im Aeußern ins Unglück. Niemand ist elender, als er, — der Unersättliche. Sie erniedrigen seine innre Würde. Das Bild der Gottheit, der königliche Mensch, wird Sklave des Geldklumpens. 4 Sie machen ihn verwerflich vor Gott, und der ewigen Seligkeit unfähig. Was ihm zu seiner Glückseligkeit unentbehrlich ist, kann er dort doch nicht haben.

10. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, 1 welches hat etliche gelüstet, 2 und sind vom Glauben irre gegangen, 3 und machen ihnen selbst viele Schmerzen. 4

1 Aller Laster Anfang. Versprich ihm Geld, so ist er jeder Schandthat fähig; und alles Elends. Je mehr er hat, desto mehr will er haben. Sein Durst nach Geld wird größer, peinigender, je mehr er befriedigt wird. 2 Sie haben die Habsucht zu ihrer Hauptleidenschaft gemacht, 3 und wer das thut, hört eben dadurch auf, ein wahrer Christ zu seyn; denn es ist erster Grundsatz des Christenthums: Liebe Gott und Pflicht mehr, als die irdischen Güter. 4 Sie machen sich das Leben zur Plage. Sie betrügen sich um die reinste Lebensfreude: Gutes thun, Lieben, Geliebtwerden.

11. Aber du, Gottesmensch, 1 fliehe solches: jage aber nach der Gerechtigkeit, 2 der Gottseligkeit, 3 dem Glauben, 4 der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth;

1 Zunächst: Bote der Gottheit, Lehrer des heiligen Christenthums. In der Anwendung: Du, Gott geweihter Christ! 2 Dem reinen Streben, recht zu denken und recht zu handeln 3 aus Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen gegen Gott, und 4 aus der Ueberzeugung: Jesu Gebot ist Gottes Gebot, seine Verheißungen, Gottes Verheißungen. Wo dieß ist, da folgen die drei zuletzt genannten Tugenden von selbst.

12. Kämpfe 1 den guten Kampf des Glaubens; 2 ergreife das ewige Leben, 3 dazu du auch berufen bist, und bekannt hast ein gutes Bekenntniß 4 vor vielen Zeugen. 5

2 Das Christenthum 1 befiehlt dir zu kämpfen gegen die Reize der Sinnlichkeit und die Verführungen der Welt, die dich vom Gehorsame gegen Gottes Gesetz abwendig machen wollen. Sei standhaft in diesem Kampfe. Laß dich nicht überwinden. Bleibe Gott, Jesu, der Tugend treu. 3 Dann wirst du sie erlangen, die hohe, innere, und eben deßwegen ewigdauernde Glückseligkeit, zu der dich das Christenthum berufen, eingeladen, bestimmt, fähig gemacht hat. Du hast 5 öffentlich, in Gegenwart einer zahlreichen Volksmenge schon für das Christenthum gekämpft, geduldet, öffentlich dadurch bekannt, daß du lieber das Leben verlieren, als Jesu, dem Glauben an ihn, dem Gehorsame gegen ihn untreu werden wolltest.

13. Ich gebiete dir vor Gott, 1 der alle Dinge lebendig macht, 2 und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gutes Bekenntniß, 3

1 Im Namen Gottes, 2 der jetzt die Welt neu belebt mit Sinn für alles Wahre und Gute, durch Jesum. 3 Im Namen Jesu, der 4 lieber von Pilatus sich zum Kreuzes-Tode verdammen ließ, als daß er sich hätte entschließen können, Gott, der Pflicht, der Menschheit untreu zu werden; der standhaft war bis zum blutigen Tode.

14. Daß du haltest das Gebot 1 ohne 2 Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi; 3

1 Daß du dich ganz im Glauben und Leben nach dem richtest, was Jesus uns vorgeschrieben hat. 2 So weit es dir möglich ist. Dein Wille muß wenigstens rein seyn, du mußt keine Auswahl machen von Tugenden, die du üben, und solchen, die du nicht üben willst. 3 Du hoffst ja auf einen großen Tag der allgemeinen Vergeltung! Wer diese vest ins Auge faßt, der kann nicht wanken, nicht weichen.

15. Welche wird zeigen zu seiner Zeit der Selige 1 und allein Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren;

1 Gott ist selig, durch Heiligkeit, Weisheit, Kraft, Liebe! Du desto seliger, je mehr du in diesem Allen ihm ähnlich wirst.

16. Der allein Unsterblichkeit hat; 1 der da wohnet in einem Licht, 2 da Niemand zu kommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen 3 kann; dem sei Ehre und ewiges Reich. 4 Amen.

1 Selbst von Ewigkeit war und in Ewigkeit seyn wird; aber auch: Der Geber der Unsterblichkeit, der seligen Unsterblichkeit! 2 Licht im weitläufigsten Umfange des Worts: Ihn umstrahlt Weis-

heit, Heiligkeit, Seligkeit, wie sie bei keinem Erschaffenen ist, wie kein endlicher Geist sie erlangen kann. 3 Ganz durchschauen, ganz so erkennen kann, wie er ist. 4 Alles Erschaffne gehorche ihm. Jeder Geist bete gehorsam; bete vertrauend ihn an und spreche: Heil mir! Auch ich bin seines Reiches Unterthan!

17. Den Reichen von dieser Welt gebiete, daß sie nicht stolz seyn, [1] auch nicht hoffen [2] auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen [3] Gott, der uns dargibt reichlich allerlei zu genießen;

1 Den Armen nicht verachten. Der Tod macht euch einst Alle gleich, ihr Menschen. Auch wohl nicht gleich dort — an Seligkeit. 2 Nicht zu viel Hoffnung setzen — ihn nicht für ein Ding ansehen, von dem alles menschliche Wohlseyn abhängt. 2 Wahren Gott; von dessen Beifall und Segen allein alle unsere Glückseligkeit in diesem und jenem Leben abhängt.

18. Daß sie Gutes thun, [1] reich werden [2] an guten Werken; gerne geben, behilflich seyn,

1 Denn dazu hat ihnen ja Gott Geld und Güter gegeben, und das ist ja der höchste, reinste Genuß, den uns Reichthum geben kann. 2 Ich bin reich daran, wenn ich des Guten so viel thue, als mir nur immer möglich ist.

19. Schätze sammlen, [1] ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, [2] daß sie ergreifen das ewige Leben.

1 Wenn du Menschen veredelst und beglückst, so sammelst du dir einen Schatz, denn du mit hinübernehmen kannst in eine bessere Welt. 2 Du begründest deine künftige Glückseligkeit. Du gibst deinem Geiste eine Richtung, die ihn dort noch selig macht. Die Seligkeit der Engel ist: Liebe!

---

20. O Timothee, bewahre, [1] das dir vertrauet ist, und meide die ungeistlichen, losen Geschwätze, und das Gezänke der falsch berühmten Kunst; [2]

1 Nimm die Gemeinde in Acht, die Gott deiner Sorgfalt anvertraut hat, (du, — Jugendlehrer, die Kinder, die er dir übergibt.) daß durch deine Schuld keins ihrer Mitglieder verloren gehe (Oder auch: Bleibe den Grundsätzen treu, in denen ich dich erzogen habe.) 2 Es gab eine gewisse Art morgenländischer Gelehrten, die sich stolz genug: Die Wissenden, die Erkennenden nannten. *) Sie philosophirten viel über Dinge, von denen der Mensch eigentlich nie viel weiß; viel wissen kann. Sie thaten groß damit, und vergaßen darüber das, (Praktische,) was den Menschen — einfach groß und allgemein erkennbar; — allein weiser und besser machen kann.

21. Welche Etliche vorgeben, und fehlen des Glaubens. [1] Die Gnade sei mit dir! Amen.

1 Verfehlen dabei den eigentlichen Zweck des Christenthums. Christus wollte nicht Gelehrte bilden, sondern Menschen, weise, gute, Gott sich heiligende Menschen.

Die andere Epistel S. Pauli an Timotheum.

Cap. 1.

Paulus, der als Gefangner in Rom sich dem Tode nahe glaubt, ermahnt seinen Timotheus zur Beharrlichkeit; und benachrichtigt ihn von den Freuden und Leiden seines jetzigen Zustandes.

B. 1. Paulus, ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, nach der Verheißung des Lebens in Christo Jesu;

2. Meinem lieben Sohne Timotheus, Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christo Jesu, unserm Herrn. [1]

1 Alle diese Ausdrücke sind schon beim Anfange andrer Episteln erklärt.

3. Ich danke Gott, [1] dem ich diene von meinen Voraltern her in reinem Gewissen, daß ich ohne Unterlaß deiner gedenke in meinem Gebet Tag und Nacht. [2]

1 Wenn ich Gott danke, so ist das ein Zeichen, daß ich mich glücklich fühle. Also hier: Ich fühle mich glücklich, wenn ich an dich gedenke, und preise Gott, daß er mich an dir so viel Freude erleben läßt. 2 überhaupt: anhaltendes, oft wiederholtes Gebet. Kinder, wohl euch, wenn eure Lehrer einst Gott so für euch danken können, wie Paulus ihm hier für seinen Timotheus dankt.

---

*) Gnostiker.

4. Und mich verlanget dich [1] zu sehen, wenn ich denke an deine Thränen, [2] auf daß ich mit Freude erfüllet würde. [3]

1 Vor meinem wahrscheinlich nahen Ende noch ein Mal. 2 Du weinst gewiß, theilnehmend an meinem Schicksale, wenn du weißest, daß ich jetzt täglich meinen Märtyrer-Tod erwarte. 3 Ich bedarf, o ich bedarf jetzt eines Freundes, wie du bist, der mit kindlicher Liebe an mir hängt.

5. Und erinnere mich des ungefärbten [1] Glaubens [2] in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunike; bin aber gewiß, daß auch in dir. [3]

1 Aecht, ungeheuchelt. 2 Es ist ungewiß, in welchem Sinne hier das vieldeutige Wort Glaube genommen ist. Vielleicht bedeutets überhaupt: deiner ungeheuchelten Redlichkeit, Treue, Anhänglichkeit an mich. Vielleicht auch: Deiner Anhänglichkeit an Jesum und seine Religion. 3 Wenn ich dich auch lange nicht gesehen habe, so hoffe ich doch, du wirst ja noch derselbe gute Mensch seyn, der du sonst warst.

6. Um welcher Sache willen ich dich erinnere, daß du erweckest [1] die Gabe Gottes, [2] die in dir ist, durch die Auflegung meiner Hände. [3]

3 Als ich dich durch Auflegung der Hände zum Lehramte einweihte, wurden dir 2 von Gott, (ob mittelbar oder unmittelbar, das ist hier nicht bestimmt,) hohe Gaben und Kräfte zu lehren, zu wirken mitgetheilt. 1 Benutze sie auch fernerhin treu, daß die Summa des durch dich gewirkten Guten groß sei.

7. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, [1] sondern der Kraft, [2] und der Liebe, [3] und der Zucht. [4]

1 Der Geist, in dem wir Lehrer des Christenthums wirken sollen, ist nicht ein Geist der Furcht. Gehe nicht schüchtern, nicht zaghaft zu Werke, wenn du das Christenthum predigst. Lehre unerschrocken unter Juden und Heiden. Sage die Wahrheit, man mags aufnehmen, wie man will. 4 Halte auf Ordnung in der Gemeinde, 2 mit Nachdruck und Strenge, aber 3 doch immer so, daß man sieht, du meinst es gut.

8. Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn, [1] noch meiner, [2] der ich sein [3] Gebundener bin; sondern leide [4] dich mit dem Evangelio, wie ich, [5] nach der Kraft Gottes; [6]

1 Schäme dich nicht zu sagen: Was ich euch lehre, ist nicht meine Weisheit. Ich habs von Jesu. Sein Schüler bin ich, 2 bin Schüler des Paulus, der Jesum verkündigt. 3 Um seinetwillen jetzt ein Gefangner bin. 4 Laß dirs gefallen, wenn du verfolgt wirst, wie das Christenthum verfolgt wird, 5 wie ich verfolgt werde. 6 Gott wird uns schon Kraft geben, auszudauern.

9. Der uns hat selig [1] gemacht, und berufen [2] mit einem heiligen [3] Ruf, nicht nach unsern Werken, [4] sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, [5] die uns gegeben ist in Christo Jesu vor der Zeit der Welt, [6]

1 Gott hat uns zu einer hohen Glückseligkeit bestimmt, und zwar zuerst Jesum dazu in die Welt gesendet, daß er das große Werk anfangen und durchsetzen sollte. Gott beschloß seinen Menschen durch Jesum hohe Wohlthaten zu Theil werden zu lassen. Er ließ Jesum lehren, wirken, leiden, sterben, auferstehen, daß es besser werden möchte unter euch, ihr seine lieben Menschen. 2 Und nun sandte er seine Apostel aus, daß sie die Menschen einladen, ihnen Gelegenheit darbieten sollten, an Jesu Wohlthaten Theil zu nehmen. 3 Der Ruf, der durch die Apostel an die Menschen ergeht, ist ein ehrwürdiger, Aufmerksamkeit verdienender Ruf; ein Ruf zum Heiligseyn und Heiligwerden nach Jesu Beispiel und Wort. 4 Nicht der Gehorsam gegen die Gesetze Mosis, nicht die bisherige Gelehrsamkeit der Heiden vermochte diese heilsame Veränderung herbeizuführen. 6 Nein: Von jeher hatte Gott im ewigen Rathe seiner Weisheit 5 aus Liebe zu den Menschen beschlossen, durch Jesum Christum die Erleuchtung, Besserung, Beruhigung der Menschen zu begründen.

10. Jetzt aber geoffenbaret durch die Erscheinung unsers Heilandes Jesu Christi, [1] der dem Tode die Macht hat genommen, [2] und das Leben und ein unvergängliches Wesen [3] an das Licht gebracht, durch das Evangelium; [4]

1 Jetzt ist die Zeit eingetreten, in der jener große Plan Gottes ausgeführt werden soll. 2 Der Tod, dem Jesus die Macht genommen hat, ist hier im weitläufigsten Sinne des Worts genommen. Unthätigkeit — für Wahrheit, Gleichgiltigkeit gegen sie; Unthätigkeit für Tugend, Kraft- und Willenlosigkeit im Stre-

ben nach ihr; Elend durch Sünde. Diesen allen nahm Jesus die Macht. Sie wurden unter den Menschen vermindert, und sollten immer bedeutender vermindert werden. Und eben dadurch verlor auch der eigentliche Tod seine Schrecken, seine Kraft uns zu schaden. 3 Unvergängliches, ewigdauerndes Leben; im vollständigen Gegensatze gegen jene vier Bedeutungen des Wortes Tod: Neue Thätigkeit für Wahrheit, Tugend, Bruderwohl, neue, zuversichtliche Hoffnung auf Unsterblichkeit und Vergeltung. 4 Der ganze Umfang dessen, was er lehrte und that; durch das Herrliche, was uns von ihm durch seine Jünger gepredigt wird.

11. Zu welchem [1] Ich gesetzt [2] bin ein Prediger und Apostel, und Lehrer [3] der Heiden.

1 Zu dessen Verkündigung 2 bestimmt — um zu seyn — 3 zwar auch der Juden, aber doch vorzüglich der —

12. Um welcher Sache willen ich Solches leide, [1] aber ich schäme michs nicht: [2] denn ich weiß, an welchen ich glaube, [3] und bin gewiß, daß er kann mir meine Beilage [4] bewahren bis an jenen Tag. [5]

1 Paulus war damals um der Verkündigung des Christenthums willen, die man ihm als Verbrechen gegen die bestehende (jüdische und heidnische) Religion anrechnete, in Rom gefangen. 2 Es gereicht mir nicht zur Schande, sondern vielmehr zur Ehre, daß ich für eine so herrliche Sache Freiheit und Leben wage. 3 Ich weiß, daß ich mich auf Gott, daß ich mich auf Jesum verlassen kann. Ich kenne die segnende Kraft des Evangeliums, das Gott durch Jesum uns gegeben hat. 4 Das mir anvertraute Werk. 5 Gott kanns, Got wills, Gott wirds nicht untergehen lassen. Ich kann sterben. Mein Werk stirbt nie! Das Christenthum bleibt bis ans Ende der Welt.

13. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, [1] die du von mir gehöret hast, vom Glauben [2] und von der Liebe in Christo Jesu. [3]

2 Auch du, sei eben so standhaft, und wenn dichs dein Leben kosten sollte, eben so standhaft in der Anhänglichkeit an Jesum, in der Ueberzeugung: Seine Lehre, sein Werk ist göttlich. 3 Eben so standhaft in der Liebe zu ihm und seinem Werke, 1 wie du von mir gelernt hast, daß mans seyn soll, und an meinem Beispiele siehst, daß mans seyn kann.

14. Diese gute Beilage [1] bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet. [2]

1 Auch du sei treu in dem Amte, das dir dein Gott aufgetragen hat. 2 Und derselbe Geist, dieselbe Kraft Gottes, die mich zur Erfüllung meiner schweren Lehrerpflichten stärkt, wolle (wird) auch dich dazu stärken.

15. Das weißt du, daß sich gewendet haben von mir Alle, die in Asien sind, unter welchen ist Phygellus und Hermogenes. [1]

1 Machs nicht, wie so mancher Andre in Klein-Asien, die ich eben so gut unterrichtet habe als dich, die aber nun von mir abgefallen sind, in einem ganz andern Geiste lehren, als ich. — Die zwei hier genannten Menschen sind unbekannt.

16. Der Herr gebe Barmherzigkeit [1] dem Hause Onesiphori; denn er hat mich oft erquickt, [2] und hat sich meiner [3] Ketten nicht geschämet;

1 Ueberhaupt: Gott segne — 2 mir die Leiden meiner Gefangenschaft oft erleichtert. 3 Meiner angenommen, ob ich gleich jetzt ein armer, von Vielen verachteter und verlassener Gefangener bin.

17. Sondern da er zu Rom war, suchte er mich aufs Fleißigste und fand mich.

18 Der Herr gebe ihm, daß er finde Barmherzigkeit bei dem Herrn [2] an jenem Tage. Und wie viel er mir zu Ephesus gedienet hat, weißt Du am Beßten.

1 Gott vergelte ihm das Gute, das er an mir gethan hat, noch an jenem Tage der allgemeinen Vergeltung.

Cap. 2.

Fortgesetzte Ermahnungen zur Beharrlichkeit im Glauben, zur Reinheit der Sitten, zum kräftigen Wirken. *)

B. 1. So sei nun stark, [1] mein Sohn, durch die Gnade [2] in Christo Jesu. [3]

1 Laß dich durch Hindernisse in deinem Wirken nicht aufhalten. 2 Gottes. Gott gibt

*) Zunächst allerdings für Religionslehrer, aber im Einzelnen leicht auf Jedermann anzuwenden und für die Schule zu benutzen.

Kraft und den Muth, auch
erigkeiten das Gute (in uns
Welt) durchzusetzen. 3 Du fin-
aft in Jesu Lehre, in Jesu

das du von mir gehöret
viele [1] Zeugen, das be-
n Menschen, [2] die da
auch Andere zu lehren. [3]
enwart vieler Zeugen, da ich
versammelten Gemeinde zum
te, — wie ich dich damals
so ermahne du auch die, wel-
wieder zu Lehrern einsetzest.
aber das Lehramt nicht leicht-
mann, sondern nur verständi-
erlässigen Männern. Auch ihr,
Gute, das ihr von treuen
(in Kirche und Schule) theilts
Andern mit.

e dich [1] als ein guter
esu Christi.
muthig die mit dem Kampfe
enthum verbundnen Beschwer-
iden. Willst du das Gute in
ördern, (im Großen oder im
die bösen Menschen werdens
len. Du wirst darum leiden
trost! Standhaft!

Kriegsmann [1] flicht sich in
r Nahrung, auf daß er
m, der ihn angenommen

gegen Feinde des Vaterlands
kämpfen hat, kann jetzt, so
Soldat ist, nicht dem Feldbaue,
Profession leben. Er hat nur
m Auge: Pünctliche Erfüllung
datenpflicht, daß der General
frieden sei.

so [1] Jemand auch käm-
rd er doch nicht gekrönet, [2]
denn recht. [3]
tzung des Bilds: 3 Wer nicht
seinen Kriegsdienst lebt und
, wenns ihm sauer wird, wenn
cht, gleich die Waffen wegwirft,
eifrig, beharrlich.) 2 der erhält
und Lohn vom Feldherrn. (Da-
ten die Generale nach erhaltnem
n tapfersten Soldaten Ehren-
Kronen von Eichenlaub, von
. deßgl. zu geben. Auf solche
ungen setzte das Heer einen ho-
.) Du Lehrer, du Christ, dem
kämpfen heißt gegen die Feinde
n, gefällst du nur, wenn du recht,
muthig, wenn du beharrlich käm-
ur dem Standhaften, dem Treuen
tt die Krone.

soll aber der Ackermann,
der den Acker bauet, der Früchte
am Ersten genießen. [1] Merke,
was ich sage. [2]

1 Ich, will Paulus sagen, ich habe zu-
erst für die Heiden so eifrig, so kräftig
gewirkt. Ich habe nun am Gedeihen mei-
nes Werks die reinste, die höchste Freude.
Auch wohl: Ich werde bald ärnten, bald
die Früchte meiner Anstrengungen genie-
ßen. Ich nahe — der Ewigkeit. 2 Ver-
stehst du, was ich in diesem Gleichnisse
sagen will?

7. Der Herr aber wird dir in al-
len Dingen Verstand geben. [1]

1 Gott wird auch dir Kraft geben, dei-
ne Pflicht lebendig zu erkennen, ihr treu
zu bleiben, und durch Beharrlichkeit die-
selbe Belohnung zu erringen, welcher ich
jetzt entgegensehe.

8. Halte im Gedächtniß Jesum
Christum, [1] der auferstanden ist
von den Todten, aus dem Samen
Davids, [2] nach meinem Evange-
lio; [3]

1 Auch du wirst vielleicht sterben müssen
im Dienste der Religion, der göttlichen
Wahrheit. Auch Christus starb für sie.
Aber er blieb nicht im Tode. Gott er-
weckte, belohnte, verherrlichte ihn. 2 Er,
Nachkomme eines irdischen Königs, ward
erhaben zu einem weit herrlichern Reiche.
3 Wie ich dich darüber oft belehrt habe.
Dulder! Jesu ähnlich! Dulde fürs Gute!
Sei bereit fürs Gute zu sterben. Auch
dein harrt Auferstehung, Verherrlichung,
Seligkeit.

9. Ueber welchem ich mich leide bis
an die Bande als ein Uebelthäter;
[1] aber Gottes Wort ist nicht ge-
bunden. [2]

1 Der eigentliche Sinn ist: Mit Chri-
sto, standhaft, wie er, hoffend wie er,
für die Menschheit kämpfend wie er, wer-
de auch ich jetzt als Missethäter gefangen
gehalten, vielleicht bald getödtet. 2 Aber
mein Werk geht doch nicht unter. Das
Christenthum breitet sich doch mit einer
unwiderstehlichen Gewalt immer weiter
aus. Dieß ist meine Freude mitten in
meinen Leiden, einst in meinem Tode!
Leidest du einst, edler Mensch, stirbst du
einst, dann stehen deine guten Thaten wie
lächelnde Engel um dich her, und reichen
dir den Kelch der Erquickung.

10. Darum dulde ich [1] Alles [2]
um der Auserwählten [3] willen,
auf daß auch Sie die [4] Seligkeit
erlangen in Christo Jesu, mit ewiger
Herrlichkeit.

[1] Freudig, muthig, [2] selbst das Schmerzlichste, [3] von Gott geliebten Christen, um meiner theuern Gemeinden willen. [4] Dieselbige Seligkeit im Leben, Wirken, Leiden, Sterben, deren ich mich freue.

11. Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, [1] so werden wir mit leben; [2]

[1] Mit demselben Sinne, in Liebe zur Menschheit, im Vertrauen auf Gott und Ewigkeit, wie Jesus, nach einem Leben, das dem Seinigen ähnlich war, [2] dann (aber freilich sonst nicht) werden wir auch droben selig seyn, wie er selig ist. — Bemerke, was du zu thun, was du zu lassen hast, um selig zu seyn. Der Weg zur Seligkeit heißt: Ringen nach Aehnlichkeit mit Christo.

12. Dulden wir, [1] so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, [2] so wird Er uns auch verleugnen; [3]

[1] Wie Jesus duldete. Bloß Wiederholung des vorigen Gedanken. [2] Bleiben wir ihm nicht treu im Glauben, in der Liebe, in der Nachahmung, [3] nicht für seine rechten Verehrer erkennen. Wir werden die Seligkeit nicht erlangen können, die nur den wahren, beharrlichen Nachahmern Jesu verheißen ist.

13. Glauben wir nicht, [1] so bleibet Er treu: [2] er kann sich selbst nicht leugnen. [3]

[1] Fallen wir ab von der Anhänglichkeit an Jesu Lehre, vom Vertrauen auf sein Verdienst, vom Gehorsame gegen seine Gebote, — [2] Gott hält Wort. Was er [3] einmal gesagt hat, ist unabänderlich. Er hat aber gesagt: Wer ein schlechter Mensch wird, nicht den Weg betritt, den Jesus gezeigt hat, der kann nicht glückselig werden. Das ist unwiderruflich.

14. Solches erinnere sie, [1] und bezeuge vor dem Herrn, [2] daß sie nicht um Worte zanken, [3] welches Nichts nütze ist, [4] denn zu verkehren, die da zuhören.

[1] Deine Christen überhaupt, und insbesondre die, welche du als Lehrer anstellst. [2] Ermahne sie unter lebendiger Erinnerung an Jesu Verdienst, Wort, Vorbild. [3] S. 1 Tim. 6, 4. 5. — [4] Streitigkeiten um Dinge, die gar nicht Hauptsache beim Christenthume sind, die bessern nicht, sondern verschlechtern die Menschen.

15. Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, [1] der da recht theile das Wort der Wahrheit. [2]

[1] Thätigkeit für Gottes große Absichten, in dir und Andern, rechtschaffne, nicht aus niedrigen Bewegungsgründen, (Eigennutz, Ehrgeiz) hervorgehende, unsträfliche, nach möglichster Freiheit von Mängeln strebende Thätigkeit, sie sei dein Ziel! (Lehrer oder) wer du auch seist. [2] Gib Jedem, was ihm gehört. Jedem so viel Licht, als er verträgt; Trost, Milde, Strenge, Jedem das, was ihm gerade jetzt am Zuträglichsten ist.

16. Des ungeistlichen losen Geschwätzes entschlage dich; [1] denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen; [2]

[1] Wie 1 Tim. 4, 7. — [2] Das unnütze Streiten um Nebendinge wendet die Menschen von der Hauptsache im Christenthume ab.

17. Und ihr Wort frißt um sich wie der Krebs; [1] unter welchen ist Hymenäus und Philetus,

[1] Kein Wunder! Der sinnliche Mensch findet an solchen unnützen Streitigkeiten mehr Freude als an der Strenge der christlichen Tugendlehre.

18. Welche der Wahrheit gefehlet [1] haben und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, [2] und haben Etlicher Glauben verkehret. [3]

[1] Die Wahrheit verfehlt, sich von der ächten Lehre Jesu entfernt haben. [2] Die Lehre von der Auferstehung der Todten sei nur bildlich genommen. Jesus sei bloß in seinem Werke auferstanden, und eine andere Auferstehung sei nicht zu erwarten, als die Auferstehung von Irrthum und Laster. Daß es damals solche Menschen an mehrern Orten gegeben hat, sagt Paulus 1 Cor. 15, 12. — [3] Machen die Leute im Glauben an die Unsterblichkeit irre.

19. Aber der veste Grund Gottes bestehet [1] und hat dieses Siegel: [2] Der Herr kennet [3] die Seinen; und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, [4] wer den Namen Christi nennet. [5]

[1] Die Religion Jesu ist ein von Gott vest gegründetes Gebäude, [2] das die Inschrift hat: (Ein Siegel hat eine Figur, einen Buchstaben, eine Schrift:) Der Haupt-Gedanke, die Haupt-Wahrheit im Christenthume (gleichsam der wesentliche Charakter desselben) ist: [3] liebet seine wahren Verehrer, und wird sie im Tode nicht vergehen lassen. Es gibt Unsterblichkeit, Vergeltung, hier, jenseits. Darum, von diesem Glauben geleitet, [4]

wer ein wahrer Christ seyn, der Segnun-
nungen des Christenthumes theilhaft wer-
den will, 5 der fliehe alles Gott Miß-
fällige. Er lebe, wie es Gottes Gesetz
fordert. Sittlichkeit und Glaube an Un-
sterblichkeit, Hauptsache im Christenthume.

20. In einem großen Hause aber
sind nicht allein goldene und sil-
berne Gefäße, sondern auch höl-
zerne und irdene; und etliche zu
Ehren, etliche aber zu Uneh-
ren.[1]

1 Gerade so ist es in Gottes Tempel,
der Christenheit, auch. Es gibt Weise,
Unweise; Gute, Böse unter denen, die
sich Christen nennen. (S. Jesu Gleichniß
vom Unkraute unter dem Waizen.)

21. So nun Jemand sich reini-
get von solchen Leuten,[1] der wird
ein geheiligtes Faß[2] seyn zu
den Ehren, dem Hausherrn bräuch-
lich,[3] und zu allem guten Werk
bereitet.[4]

1 Sich nicht in zu genaue Verbindung
mit ihnen einläßt, sich hütet, daß er nicht
von ihnen verführt werde. (Zunächst wohl:
Der Lehrer, der seine Gemeinde vor sol-
chen unnützen Schwätzern und Disputir-
geistern rein erhält.) 2 Ein Gott wohlge-
fälliger (Lehrer und) Mensch seyn. 3 Sol-
che Leute kann Gott zu seinen großen Ab-
sichten brauchen. 4 Gottes gutes Werk,
zunächst die Verkündigung des Evange-
liums. Das sind Lehrer, die das wahre
Christenthum so befördern, wie es seyn
soll. In der Anwendung: Wer in der
Versuchung, in der Gefahr verführt zu
werden veststeht, der ist Gott gefällig,
durch den wirds besser in der Welt!

22. Fliehe die Lüste der Jugend.[1]
Jage aber nach der Gerechtigkeit,[2]
dem Glauben,[3] der Liebe, dem
Frieden, mit Allen,[4] die den
Herrn anrufen von reinem Her-
zen.[5]

1 Diejenigen Sünden, zu denen ju-
gendliche Heftigkeit am Ersten hinreißt:
Leichtsinn, Genußsucht, Einbildung, Wol-
lust, Hitze. — 2 Dem reinen Willen stets
recht zu handeln, 3 im Vertrauen auf
Gott und Jesum. (Oder auch: Glaube,
Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit.) 4 Nach
dem Worte: Frieden, muß allerdings ein
Komma seyn, denn der Gedanke ist: Nicht
du allein sollst jenem Allen nachstreben,
sondern du sollst auch deine Gemeinde so
leiten, daß sie es mit dir thue. 5 Eine
Beschreibung des wahren Christen.

23. Aber der thörichten und un-
nützen Fragen entschlage dich;
denn du weißt, daß sie nur Zank
gebären.[1]

1 S. 1 Tim. 4, 7.

24. Ein Knecht aber des Herrn[1]
soll nicht zänkisch seyn,[2] sondern
freundlich[3] gegen Jedermann,
lehrhaftig,[4] der die Bösen[5] tra-
gen kann mit Sanftmuth,

1 Der rechte Lehrer des Christenthumes.
2 Sonst macht er sich verhaßt, und stößt
die Menschen zurück, anstatt sie an sich
zu ziehen. 3 Liebevoll; das bleibt er selbst
dann, wenn er zuweilen streng tadeln
muß. 4 Sein Umgang sei lehrreich durchs
Wort, sein Leben als Beispiel. 5 Nicht
dulden; nicht schlecht bleiben lassen; das
soll er nicht. Aber nicht gleich bitter und
ungeduldig werden, wenn ihre Besserung
nicht beim ersten Versuche gelingt.

25. Und strafe[1] die Widerspen-
stigen,[2] ob ihnen Gott dermaleins
Buße gäbe,[3] die Wahrheit zu er-
kennen,[4]

1 Er tadele ernst und streng 2 die,
welche bisher allen Bemühungen, sie ih-
ren Lastern zu entreißen, widerstrebten.
3 Vielleicht gelingt es ihm mit Gottes
Hilfe, doch noch Sinnesänderung bei
ihnen zu bewirken, 4 daß sie ihren
Irrthümern entsagen im Wissen, Glauben,
Thun.

26. Und wieder nüchtern[1] wür-
den aus des Teufels[2] Strick,[3]
von dem sie gefangen[4] sind zu
seinem Willen.[5]

2 Die Macht des Bösen, die in der
Bibel oft unter der Person des Teufels
dargestellt wird, 3 (Strick, Fessel,) sie
fesselt den Menschen, nimmt ihn gefangen,
macht ihn zu ihrem Sklaven. 4 Er ist
nun in fremder Gewalt; 5 muß thun, was
die bösen Begierden wollen. Lehrer, er-
mahne ihn. Vielleicht bringst du es da-
hin, daß er 1 nüchtern wird, wieder zur
Vernunft, zur Besinnung kommt und nun
sich selbst beherrschen, die Begierden Gott
unterwerfen lernt.

Cap. 3.

Warnung vor Verführern. (Schilderung der
Feinde des Christenthumes.)

C. 1. Das sollst du aber wis-
sen, daß in den letzten Tagen[1]
werden gräuliche Zeiten kommen.

1 Von den Zeiten, die einst zunächst

rhergehen wer-
Rede und kann
Paulus V. 5.
. Nun konnte
unmöglich er-
zu vermeiden,
Tage, also erst
würden. Es
Rede seyn, die
ristenthume ge-
ten Zeiten be-
n Stellen (den
t-Periode) die
große Verände-
orgehen sollte:
ns und Juden-
Christenthums
nführung einer
n einer andern
r Jeden ist die
ergleichung mit
Daher: in den
en jetzigen, in
den Zeiten, in
rbreitet werden
e Dinge ereig-
erheben.

Menschen seyn,
ten, geizig,
, Lästerer,
am, undank-

nlich, Schän-
ungütig,

everler, auf-
n Wohllust,

Schein ei-
, aber seine
. [1] Und sol-

Menschen, die
ten Lastern die-
s Christenthum
n sich selbst zu-
gen und Ruhm-
en, die Ein-
r eine Schan-
elnen gebornen
Welt anzusehen.
nter den Prie-
Beide fürchteten
erlieren, jene,
wurde, diese,
nbilder bestellte
äfterer, Leute,
s Gutes reden,
nügen daraus,
potten. V. 3.
unsanften, sie

wollten nur immer beim Alten bleiben. Es ist lange so gewesen! Unsere Vorfahren waren auch kluge Leute! Man muß allen Neuerungen sich hartnäckig widersetzen! V. 2. Die Ungeistlichen, die bloß fürs Sinnliche leben, für geistige Vollkommenheit und das Streben nach ihr keinen Sinn haben — (dieß ist das Geschlecht, dem die übrigen genannten Laster als Gattungen untergeordnet sind) — sie konnten natürlich das Christenthum nicht leiden, denn es verdammte ihre Laster, forderte, sie sollten allen diesen Lieblings-Neigungen entsagen, sich ganz dem Ringen nach hoher Tugend, nach Aehnlichkeit mit Gott hingeben. V. 5. Die Scheinheiligen unter Juden und Heiden, sie gaben vor, sie eiferten für das Gesetz Mosis, für den Glauben ihrer Väter, sie müßten das Christenthum ausrotten, wenn Mosaismus und Götzendienst ferner bestehen sollten. [2] Nimm dich vor ihnen in Acht! Sie werden dir bei aller Gelegenheit zu schaden suchen.

6. Aus denselbigen sind, [1] die [2] hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen, [3] die mit Sünden beladen sind, und mit mancherlei Lüsten fahren, [4]

[1] Unter ihnen gibts solche, [2] um dem Christenthume zu schaden, um die Leute von ihm abzuwenden, [3] die noch mehr als die Männer zum Aberglauben, zur Sinnlichkeit, zum Festhalten am Hergebrachten geneigt sind. [4] Vorzüglich, wenn sie etwa früher leichtsinnig und ausschweifend gelebt haben, dann sind sie abgespannt, zum Frommthun geneigt, durch welches sie alte Sünden verdecken wollen.

7. Lernen immerdar, [1] und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. [2]

[1] Sie, diese Weiber, hören auf Alles, was man ihnen sagt, mit einer anscheinenden Lernbegierde, glauben jedes Mal, was sie zuletzt gehört haben, also eigentlich Nichts. [2] Daher kommen sie nie zu einer vesten, kräftig ins Leben eingreifenden Ueberzeugung. Auf solche und durch solche wirken alsdann die Gegner des Christenthumes am Meisten.

8. Gleicher Weise aber, wie Jannes und Jambles [1] Mosi widerstanden, [2] also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, [3] untüchtig zum Glauben. [4]

[1] Die Rabbinen der Juden behaupteten, dieß wären die Namen der ägyptischen

Zauberer gewesen, welche die Wunder Mosis nachzuahmen versuchten, und dadurch den Pharao bewogen nicht auf Mosen zu hören und die Israeliten nicht ziehen zu lassen. [2] Die Einführung des ersten Testaments erfuhr Widerstand von arglistigen Betrügern; die Einführung des zweiten Testaments muß ihn auch erfahren. Die Wahrheit hat zu allen Zeiten einerlei Schicksal: Sie tritt kräftig auf. Sie findet Feinde. Sie kämpft. Ihre Fortschritte werden eine Zeitlang aufgehalten, aber endlich krönt sie der herrlichste Sieg. [3] Der Sinn des Menschen ist zerrüttet, wenn er, von der Gewalt der Leidenschaften beunruhigt, selbst nicht [illegible] was er will [illegible] sich selbst nicht einig. Er hat zuweilen einzelne hellere Augenblicke. Aber bald reißt ihn die Begierde wieder hin. [4] Solche Menschen taugen Nichts fürs Christenthum. Das Christenthum ist keine Religion für sie.

9. Aber sie werden es die Länge nicht treiben; [1] denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jedermann, [2] gleichwie auch jener war.

[1] Moses siegte durch Gottes Kraft und Israel wurde, Trotz aller Anstrengungen der Feinde Mosis und der guten Sache, am Ende doch frei. Es wird jetzt auch so gehen. Am Ende wird doch alles ihr Widerstreben verloren seyn. [2] Man wird einsehen, daß sie das Christenthum nur aus Unwissenheit, aus Verblendung, aus Leidenschaft bekämpften. Man wird die hohen Vorzüge der Religion Jesu lebendig erkennen und sie dankbar annehmen.

10. Du aber hast erfahren [1] meine Lehre, meine Weise, [2] meine Meinung, [3] meinen Glauben, [4] meine Langmuth, [5] meine Liebe, [6] meine Geduld,

[1] Theils selbst mit angesehen, Theils von Andern gehört — [2] Meine Art zu lehren und zu leben und weißt, wie Vi[el] ich auf diesem Wege schon ausgerichtet h[a]be; [3] meine Ansichten vom eigentlich[en] Zwecke des Christenthumes, [4] meine Ueb[er]zeugung von seiner Göttlichkeit, mein V[er]trauen auf Gott, der mir mein Werk [ge]wiß gelingen lassen wird, [5] die Sa[nft]muth, mit der ich selbst die erbittert[sten] Feinde des Christenthumes behandle, [mit] der ich selbst die Fehler seiner Beke[nner] trage, [6] zu Gott, Jesu, den Mensch[en].

11. Meine Verfolgung, m[eine] Leiden, [1] welche mir widerfa[hren] sind zu Antiochien, [2] zu [Ico]nien, [3] zu Lystra, [4] welche

f
a

b
w
A

wesen, welche die Wunder Mo-
hmen versuchten, und dadurch
beweogen nicht auf Mosen zu
die Israeliten nicht ziehen zu
Die Einführung des ersten Te-
fuhr Widerstand von argzisti-
ern; die Einführung des zwei-
ents muß ihn auch erfahren.
it hat zu allen Zeiten einerlei
Sie tritt kräftig auf. Sie fin-
Sie kämpft. Ihre Fort-
en eine Zeitlang aufgehalten;
krönt sie der herrlichste Sieg.
n des Menschen ist zerrüttet,
n der Gewalt der Leidenschaf-
igt, selbst nicht recht weiß,
l und soll. Er ist mit sich
einig. Er hat zuweilen ein-
Augenblicke. Aber bald reißt
gierde wieder hin. 4 Solche
augen Nichts fürs Christen-
Christenthum ist keine Reli-

sie werden es die Länge
en; 1 denn ihre Thorheit
ar werden Jedermann,
auch jener war.
siegte durch Gottes Kraft und
e, Trotz aller Anstrengungen
Mosis und der guten Sache,
ch frei. Es wird jetzt auch
Am Ende wird doch alles ihr
verloren seyn. 2 Man wird
ß sie das Christenthum nur
nheit, aus Verblendung, aus
bekämpften. Man wird die
ge der Religion Jesu lebendig
sie dankbar annehmen.

aber hast erfahren 1 mei-
meine Weise, 2 meine
, 3 meinen Glauben, 4
gmuth, 5 meine Liebe, 6
uld,
selbst mit angesehen, Theils
gehört — 2 Meine Art zu
u leben und weißt, wie Viel
n Wege schon ausgerichtet ha-
e Ansichten vom eigentlichen
Christenthumes, 4 meine Ueber-
seiner Göttlichkeit, mein Ver-
Gott, der mir mein Werk ge-
t lassen wird, 5 die Sanft-
der ich selbst die erbittertsten
Christenthumes behandle, mit
t die Fehler seiner Bekenner
Gott, Jesu, den Menschen.

ne Verfolgung, meine
1 welche mir widerfahren
ntiochien, 2 zu Ico-
u Lystra, 4 welche Ver-
folgung ich da ertrug; und aus
allen hat mich der Herr erlöset.

1 Meine Geduld, meine Verfolgung, die Geduld, die ich bei Verfolgungen bewies. 2 S. Ap. Gesch. 13. — 3 S. Ap. G. 14. — 4 S. Ebendas.

Zweck und Kraft der heiligen Schrift.

A. 12. Und Alle, die gottselig 1 leben wollen in Christo Jesu, 2 müssen Verfolgung leiden. 3

1 Zunächst: Die aus reiner Ehrfurcht und Liebe zu Gott 2 das Werk Jesu, die Verbreitung seines Evangeliums eifrig betreiben wollen, 3 müssens erwarten, sichs voraussagen, daß sie von den Feinden der Wahrheit Widerstand, Erbitterung, Nachstellungen erfahren werden. — Auch noch jetzt: Willst du in der Welt das Gute durchsetzen, so mußt du auf Widerstand von Seiten der Verblendeten und Bösen gefaßt seyn.

13. Mit den bösen Menschen aber und verführischen wird es je länger je ärger, 1 verführen und werden verführet. 2

1 Denn jede Leidenschaft, also auch der Haß gegen das Gute und seine Beförderer wird stärker, je öfter man sie befriedigt. (Trunkenheit, Spielsucht, Zorn.) 2 Zuerst dieß, dann jenes. Eva, von der Schlange verführt, überredet unverzüglich den Adam.

14. Du aber bleibe in dem, 1 das du gelernet hast und dir vertrauet ist; 2 sintemal du weißt, von wem du gelernet hast. 3

1 Glaube, befolge, verbreite mit Beharrlichkeit das, 2 dessen Verkündigung, besonders in deiner Gemeinde, dir von Gott anfgetragen ist. 3 Du hast es zunächst freilich von mir, eigentlich aber doch von Gott und Jesu gelernt. (Wer euch hört, der hört mich!)

15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, 1 kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, 2 durch den Glauben an Christo Jesu. 3

1 Zum Wissen aber gehört nicht nur das Lesen, sondern auch das Verstehen. 2 Dir zeigen, was du zu thun und zu lassen hast, um einer wahren, zeitlichen und ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu werden. 3 Um aber zu ihr zu gelangen, gibts keinen sicherern, keinen andern Weg, als das, was Jesus gelehrt und für dich gethan hat, lebendig zu erkennen, für wahr,

, und — pünct-
rin besteht der

rift von Gott
zur Lehre, 2
Besserung, 4
der Gerech-

einen: Jede un-
e der leitenden
es heiligen Gei-
ahrheit, der Tu-
hriebene Schrift.
ional-Bibliothek
alte Testament,
s-Sachen spricht,
r nur die Rede)
geeignet unsere
icht, Unsterblich-
mit Ernst und
hler aufmerksam
ll die Welt stra-
n, was wir zu
iese Fehler über-
Tage weiter im
5 Den schon gut
nun die Schrift
n davon ist Zucht
Kinderzucht) wei-
Gerechtigkeit, in
ungs- und Hand-

nsch Gottes 1
zu allem guten

nn Gottes, der
Wahrheit. 2
Lehrer seyn soll,
Das gute Werk ist
iche Verwaltung
aber auch allge-
, der des from-
h will mich Gott
gen ihn weihen,
Benutzung der
werden, was der
soll, 3 und des
als nach seinen
nur immer durch

4.

ung in der Nähe

Ich 1 nun vor
rn Jesu Chri-
tig ist, zu rich-
die Todten 3

mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich. 4

1 Ermahne ich dich — 2 Bedenke, Gott ists, Jesus ists, der dich durch mich ermahnt, 3 vor dem einst (und in gewissem Betrachte schon jetzt) nichts Gutes unbelohnt, nichts Böses unbestraft bleibt, 4 am jüngsten Tage, wenn er einst als König und Weltrichter erscheint. (Ausbreitung des Christenthumes und jüngster Tag.)

2. Predige das Wort, halte an, 1 es sei zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; 2 strafe, 3 drohe, 4 ermahne mit aller Geduld 5 und Lehre.

1 Sei beharrlich, eifrig im Lehren, lehre gern, wo sich dir irgend Gelegenheit dazu darbietet. 2 Zur Unzeit, mit dem Bewußtseyn: Jetzt ists nicht die rechte Zeit dazu, muß man nun wohl Nichts thun, am Allerwenigsten lehren. Also eigentlich darf das nicht genommen werden. Du kannsts auf zweierlei Weise erklären. Entweder: Es mag den Leuten gefallen oder nicht. Der Leichtsinnige will vielleicht nicht gern ermahnt seyn. Du darfsts darum doch nicht (aus Menschenfurcht) unterlassen. Oder: Zur gesetzten, bestimmten Zeit, an den Lehrtagen (Sabbathen) oder zu anderer nicht zunächst dazu bestimmter Zeit. 3 Tadele streng den, ders verdient. 4 Mache die Menschen aufmerksam auf das Elend, das sie durch Thorheit und Laster sich selbst bereiten. 5 Sei auch sanft gegen die, welche durch Sanftmuth und Liebe sich leiten lassen.

3. Denn es wird eine Zeit seyn, 1 da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken; 3

1 Auch hier ist nicht von den spätesten Zeiten kurz vor dem jüngsten Tage die Rede, sondern von dem, wovon Paulus vermuthete, daß es bald nach seinem Tode geschehen werde. Man fängt schon jetzt an, (sagt er) von der Nothwendigkeit der mosaischen Gebräuche zu reden; von der Entbehrung aller sinnlichen Freuden übertriebene Grundsätze auszusprechen. Ich halte durch mein Ansehen die Irrlehrer noch in Schranken. Aber ich fürchte, nach meinem Tode wirds schlimmer werden. 2 Sie werden sich nicht mehr an das edle, einfache Christenthum halten, das allein wahrhaft heilsam, bessernd und beglückend, aber freilich auch streng ist. 3 Sie werden auf Lehrer hören, welche predigen, wie es der sinnliche Mensch gern hat, —

bloß sanfte Gefühle erweckend, und nic
ernst und kräftig auf reine Tugend drin
gend.

4. Und werden die Ohren von de
Wahrheit 1 wenden, und sich z
den Fabeln 2 kehren.

1 Die uns Gott durch Jesum geoffen
bart hat. 2 Fabeln — Erdichtungen
Hier also: Lehren, die sich die Menschen
selbst ersonnen und zum Christenthum
hinzugesetzt haben.

5. Du aber sei nüchtern 1 al
lenthalben, leide dich, 2 thu
das Werk eines evangelischen Pre-
digers, 3 richte dein Amt redlich
aus. 4

1 Besonnen, mäßig, aufmerksam au
Alles, was um dich her vorgeht. 2 Ei
gentlich: Habe Geduld, wenn nicht Alles
gleich gehen will. 4 Zeige durch die ge-
wissenhafteste Treue in deiner Amtsfüh-
rung, (im Lehren Eifer, Klarheit, Weis-
heit; im Leben Reinheit der Sitten und
unermüdliche Thätigkeit,) 3 daß du eines
christlichen Lehramts würdig bist.

6. Denn Ich werde schon ge-
opfert, 1 und die Zeit meines Ab-
scheidens ist vorhanden.

1 Ich besorge, ich werde nächstens hin-
gerichtet werden. Er nennt seinen Tod
ein Opfer, weil er sein Leben im Dienste
der Gottheit und der Menschheit zu ver-
lieren glaubt.

7. Ich habe einen guten Kampf
1 gekämpfet, ich habe den Lauf voll-
endet, 2 ich habe Glauben ge-
halten. 3

1 Kampf, — hier mit den Hindernis-
sen und Feinden des Christenthumes in
der Welt. Wir haben zu kämpfen: mit
den Begierden der Sinnlichkeit, mit den
Verführungen der Welt, mit den Gefah-
ren der Tugend, die aus den Freuden
und Leiden des Lebens entstehen. Der
Kampf ist gut, wenn wir den Feinden
des Guten muthig und beharrlich wider-
stehen, uns nicht von ihnen besiegen las-
sen, sondern sie besiegen. 2 Auch hier is
das Bild von den Kampfspielen und Wett
rennen unter den Griechen hergenommen
Den Kampfpreis, die Krone bekam nich
der, der auf halbem Wege ermüdete un
Andern den Vorzug ließ. Der erhielt ihn
der seinen Lauf bis ans Ziel wacker un
unermüdet fortsetzte. Ich (sagt Paulus
habe dieß gethan und sehe mich jetzt be
Ziele ganz nahe. (Treue bis in den Tod
3 Entweder: Ich habe Wort gehalten, g
than, was ich Gott bei Uebernahme m
nes Apostelamtes versprochen habe. Ode

bloß sanfte Gefühle erweckend, und nicht ernst und kräftig auf reine Tugend dringend.

4. Und werden die Ohren von der Wahrheit [1] wenden, und sich zu den Fabeln [2] kehren.

1 Die uns Gott durch Jesum geoffenbart hat. 2 Fabeln — Erdichtungen. Hier also: Lehren, die sich die Menschen selbst ersonnen und zum Christenthume hinzugesetzt haben.

5. Du aber sei nüchtern [1] allenthalben, leide dich, [2] thue das Werk eines evangelischen Predigers, [3] richte dein Amt redlich aus. [4]

1 Besonnen, mäßig, aufmerksam auf Alles, was um dich her vorgeht. 2 Eigentlich: Habe Geduld, wenn nicht Alles gleich gehen will. 4 Zeige durch die gewissenhafteste Treue in deiner Amtsführung, (im Lehren Eifer, Klarheit, Weisheit; im Leben Reinheit der Sitten und unermüdliche Thätigkeit,) 3 daß du eines christlichen Lehramts würdig bist.

6. Denn Ich werde schon geopfert, [1] und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.

1 Ich besorge, ich werde nächstens hingerichtet werden. Er nennt seinen Tod ein Opfer, weil er sein Leben im Dienste der Gottheit und der Menschheit zu verlieren glaubt.

7. Ich habe einen guten Kampf [1] gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, [2] ich habe Glauben gehalten. [3]

1 Kampf, — hier mit den Hindernissen und Feinden des Christenthumes in der Welt. Wir haben zu kämpfen: mit den Begierden der Sinnlichkeit, mit den Verführungen der Welt, mit den Gefahren der Tugend, die aus den Freuden und Leiden des Lebens entstehen. Der Kampf ist gut, wenn wir den Feinden des Guten muthig und beharrlich widerstehen, uns nicht von ihnen besiegen lassen, sondern sie besiegen. 2 Auch hier ist das Bild von den Kampfspielen und Wettrennen unter den Griechen hergenommen. Den Kampfpreis, die Krone bekam nicht der, der auf halbem Wege ermüdete und Andern den Vorzug ließ. Der erhielt ihn, der seinen Lauf bis ans Ziel wacker und unermüdet fortsetzte. Ich (sagt Paulus) habe dieß gethan und sehe mich jetzt dem Ziele ganz nahe. (Treue bis in den Tod!) 3 Entweder: Ich habe Wort gehalten, gethan, was ich Gott bei Uebernahme meines Apostelamtes versprochen habe. Oder: Ich bin dem Christenthume und seiner Verbreitung bei allen Hindernissen und Leiden treugeblieben.

8. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, [1] welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben. [2]

1 Gerechte, entweder verdiente, oder auch ächte, bleibende Krone, nicht eine verwelkliche, wie jene Kämpfer und Wettrenner sie erhielten. Krone, Lohn, Vergeltung für meine Treue. Ist mir hinfort, — wird mir nun nächstens — beigelegt, zuerkannt, mitgetheilt. 2 Die hier so leben, daß sie sich auf jenen Tag der gerechten Vergeltung mit Recht freuen können.

Begrüßungen.

B. 9. Fleißige dich, [1] daß du bald zu mir kommest.

1 Thue, was möglich ist, um — Es könnte sonst geschehen, daß ich hingerichtet werde, ehe du kommst; und doch möchte ich dich vor meinem Tode gern noch ein Mal sehen.

10. Denn Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen, [1] und ist gen Thessalonich gezogen, Crescens in Galatien, Titus in Dalmatien. [2]

1 Vermuthlich, (denn aus der Geschichte läßt sichs nicht nachweisen) hatte er das gefahrvolle Lehramt aufgegeben, und war zu seinem friedlichen Gewerbe zurückgekehrt. 2 Italien gegenüber am entgegengesetzten Ufer des adriatischen Meeres.

11. Lucas ist allein bei mir. Marcum nimm zu dir, und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst. [1]

1 Gewöhnlich ist Dienst, Dienst des Wortes. Er konnte mich am Ersten beim Predigen unterstützen. Vielleicht ists auch allgemeiner zu nehmen. Diakonen, Diener, waren Verpfleger der Armen, Kranken, Gefangenen.

12. Tychicum habe ich gen Ephesus gesandt.

13. Den Mantel, den ich zu Troas ließ bei Carpo, bringe mit, wenn du kommst; und die Bücher, sonderlich aber das Pergamen.

14. Alexander, der Schmid, hat

sen. Der Herr
en Werken.
uben, daß Pau-
ger, ganz gegen
habe Böses wün-
: Verkündigung:
ch der verdienten

hüte Du dich
unsern Worten

rsönliche Beleidi-
on Alexander wi-
ein Anderslehren.
it gehindert.

ten Verantwor-
bei mir, son-
ich Alle. Es
chnet!

r stand mir bei,
auf [2] daß durch
stätiget wür-
den höreten. [5]
von des Löwen

Muth, mich un-
htern über Leben
. 2 So. 3 Das
hre, die ich über-
4 Aufs Neue in
gestellt würde. 6
das Christenthum
chten, weil sie sa-
es seinen Vereh-
Gedanke ist offen-

bar: Ich bin der augenscheinlichsten Lebensgefahr noch dieß Mal entgangen. Ob aber unter dem Löwen der Tod, oder Kaiser Nero, oder ein grausamer Richter verstonden sei? ist ungewiß. Vielleicht Keiner von Allen, sondern bloß als reißender Löwe dargestellte (personificirte) Gefahr.

18. Der Herr aber wird mich [1] erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

1 Wahrscheinlich bald durch den Tod —

19 Grüße Priscan und Aquilan, und das Haus Onesiphori.

20. Erastus blieb zu Corinth, Trophimum aber ließ ich zu Mileto krank.

21. Thue Fleiß, daß du vor dem Winter kommest. Es grüßet dich Eubulus und Pudens, und Linus, und Claudia, und alle Brüder.

22. Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geist! [1] Die Gnade sei mit euch! Amen.

1 Jesus Christus ist mit meinem Geiste, wenn Jesu Wort und Werk mir Kraft gibt, lebendig die Wahrheit zu erkennen, eifrig das Gute zu wollen, kindlich Gott und Jesu zu vertrauen, muthig im Leiden und Sterben den Weg zu gehen, den uns Gott zeigt.

Brief S. Pauli an Titus.

Einleitung.

, daß Titus, ein Sohn griechischer Aeltern, von Paulus
ewonnen, aber nicht genöthigt wurde, die Beschneidung
Gesetze anzunehmen. Welches übrigens sein Vaterland,
ewesen sind, ist unbekannt. Er war auf mehrern Rei-
und Gehilfe. Auch trug ihm der Apostel mehrmals Rei-
eschäften auf. Es ist wahrscheinlich, ungeachtet es die
ekannte Geschichte Pauli nicht genau nachweiset, daß
emeinde auf der Insel Kreta gestiftet habe. Zum Lehrer
(Bischof) dieser Gemeinde bestimmte er den Titus, und
Briefe Anweisung, Theils was er als Hauptsache lehren,
nner er bei den einzelnen Gemeinden als Lehrer anstel-

len solle. Lebensregeln für einzelne
dern Briefen Pauli und fast mit dens
sind nur zwei Stellen, Cap. 2, 11.

Cap. I.

Paulus empfiehlt seinem Titus Sorgfalt in Auswahl der Lehrer und Aufseher für die Gemeinden. (Zur Erbauung für Lehrer.)

C. 1. Paulus, ein Knecht [1]
Gottes, aber ein Apostel Jesu
Christi nach dem Glauben [2] der
Auserwählten Gottes, [3] und der
Erkenntniß der Wahrheit [4] zur
Gottseligkeit, [5]

1 Beförderer des göttlichen Werks, der großen Absichten Gottes durch Jesum. 2 Eben so sehr Glauben und Vertrauen verdienend, eben so zuverlässig, als — 3 die, welche Gott zuerst durch Jesum zum Apostelamte berief. 4 Ich erkenne die Wahrheit, die erhabnen, göttlichen Lehren des Christenthums eben so klar, als Petrus, als Johannes, als die, welche unmittelbar von Jesu belehrt wurden; 5 die Wahrheit, die keinen andern Zweck hat, als den, die Menschen zur Gottseligkeit, zu einer auf Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott gegründeten Tugend zu leiten.

2. Auf Hoffnung des ewigen Le-
bens, [1] welches verheißen [2] hat, der
nicht lüget, Gott, vor den Zei-
ten der Welt,

1 Zu einer Tugend, deren kräftigste Stütze der Glaube an vergeltende Unsterblichkeit ist; die ihren süßesten Lohn in einer innern Seligkeit findet, welche in diesem Leben anfängt und in jenem den höchsten Gipfel erreicht. 2 Verheißen hatte sie nun Gott wohl nicht vor Erschaffung der Welt, aber doch zugedacht, beschlossen sie seinen lieben Menschen widerfahren zu lassen. (Der wahre Sinn, der im Grundterte liegt, ist: Schon vor alten Zeiten, in den Zeiten der mosaischen Verfassung, vielleicht noch früher, hatte Gott verheißen, der beseligende Glaube an Gott, den Einigen, eine einfache Religion (ohne Ceremonieen) sollte einst, von Abrahams Nachkommen ausgehend, sich allgemeiner verbreiten.)

3. Hat aber geoffenbaret zu sei
ner Zeit [1] sein Wort durch die Pre
digt, [2] die mir vertrauet ist nac
dem Befehl Gottes, unsers Heilan
des: [3]

len solle. Lebensregeln für einzelne Stände werden auch hier, wie in andern Briefen Pauli und fast mit denselben Worten gegeben. Für die Schule sind nur zwei Stellen, Cap. 2, 11. und Cap. 3, 1. wichtig.

Cap. I.

Paulus empfiehlt seinem Titus Sorgfalt in Auswahl der Lehrer und Aufseher für die Gemeinden. (Zur Erbauung für Lehrer.)

C. 1. **Paulus**, ein Knecht [1] **Gottes**, aber ein Apostel Jesu **Christi** nach dem Glauben [2] der Auserwählten **Gottes**, [3] und der Erkenntniß der **Wahrheit** [4] zur **Gottseligkeit**, [5]

1 Beförderer des göttlichen Werks, der großen Absichten Gottes durch Jesum. 2 Eben so sehr Glauben und Vertrauen verdienend, eben so zuverlässig, als — 3 die, welche Gott zuerst durch Jesum zum Apostelamte berief. 4 Ich erkenne die Wahrheit, die erhabnen, göttlichen Lehren des Christenthums eben so klar, als Petrus, als Johannes, als die, welche unmittelbar von Jesu belehrt wurden; 5 die Wahrheit, die keinen andern Zweck hat, als den, die Menschen zur Gottseligkeit, zu einer auf Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen zu Gott gegründeten Tugend zu leiten.

2. Auf **Hoffnung** des ewigen **Lebens**, [1] welches verheißen [2] hat, der **nicht lüget, Gott**, vor den Zeiten der **Welt**,

1 Zu einer Tugend, deren kräftigste Stütze der Glaube an vergeltende Unsterblichkeit ist; die ihren süßesten Lohn in einer innern Seligkeit findet, welche in diesem Leben anfängt und in jenem den höchsten Gipfel erreicht. 2 Verheißen hatte sie nun Gott wohl nicht vor Erschaffung der Welt, aber doch zugedacht, beschlossen sie seinen lieben Menschen widerfahren zu lassen. (Der wahre Sinn, der im Grundtexte liegt, ist: Schon vor alten Zeiten, in den Zeiten der mosaischen Verfassung, vielleicht noch früher, hatte Gott verheißen, der beseligende Glaube an Gott, den Einigen, eine einfache Religion (ohne Ceremonieen) sollte einst, von Abrahams Nachkommen ausgehend, sich allgemeiner verbreiten.)

3. Hat aber **geoffenbaret** zu seiner Zeit [1] sein **Wort** durch die **Predigt**, [2] die mir **vertrauet** ist nach dem Befehl **Gottes**, unsers **Heilandes**: [3]

1 Was Gott früher verheißen hatte, das soll nun in Erfüllung gehen, ist durch Jesum begründet, und wird nun ausgeführt, 2 durch das Lehramt, das mir Gott, 3 mein Retter, der mich aus meinen Irrthümern riß, von meiner Verfolgungswuth heilte, zur Erkenntniß der Wahrheit leitete, — das dieser mir aufgetragen hat.

4. **Tito**, meinem rechtschaffenen **Sohne**, nach unser Beider **Glauben**, [1] **Gnade, Barmherzigkeit, Friede** [2] von **Gott**, dem **Vater**, und dem **Herrn** Jesu **Christo**, unserm **Heilande**!

1 Er ist mein Sohn, (nicht im eigentlichen Sinne, sondern) in Bezug auf das uns gemeinschaftliche Christenthum. Er wurde mein Sohn, dadurch, daß ich ihn für das Christenthum gewann. 2 Ueberhaupt: Glückseligkeit aller Art. Wir würden im Allgemeinen sagen: Es segne dich Gott!

5. **Derhalben** ließ ich dich in Creta, daß du solltest vollends anrichten, da ich es **gelassen** habe, [1] und besetzen die Städte hin und her mit **Aeltesten**, wie Ich dir **befohlen** habe;

1 Paulus hatte in Kreta das Christenthum gegründet. Da ihm aber sein hoher Beruf gebot, nicht zu lange an Einem Orte zu bleiben, sondern bald auch andere Gemeinden zu gründen, so hatte er den Titus dort gelassen, mit dem Auftrage, nicht nur die von Paulus angefangenen Belehrungen fortzusetzen, sondern auch in den einzelnen Gemeinden Lehrer und Aufseher (Bischöfe, Gemeinde-Aeltesten) anzustellen, die in den Gemeinden auf Ordnung halten, und als Lehrer auf die Fortbildung der Gemeinden wirken sollten.

6. Wo einer ist **untadelig**, Eines **Weibes Mann**, der gläubige **Kinder** habe, [1] nicht berüchtiget, daß sie **Schwelger** [2] und **ungehorsam** sind.

1 Entweder: Der auch seine Kinder zum Christenthume anhält. Oder auch: gläubig, überhaupt: zuverlässig, rechtschaffen. 2 Das Wort (wie das Pöbelhafte: Lüderlichkeit) begreift: Unmäßigkeit im Es-

sen und Trinken, Wollust, Ueppigkeit im Genusse der sinnlichen Freuden überhaupt.

7. Denn ein Bischof soll untadelig seyn, als ein Haushalter Gottes; [1] nicht eigensinnig, [2] nicht zornig, [3] nicht ein Weinsäufer, nicht pochen, [4] nicht unehrliche Handthierung treiben; [5]

1 Der Haushalter hat für Alles, was zum Hause gehört, (Menschen und Thiere) zu sorgen, daß ihnen das Nöthige nicht fehle, darauf zu sehen, daß es im Hause ordentlich zugehe, daß Jeder das Seinige thue. Der Vorsteher und Lehrer der Gemeinde hat im Ganzen dasselbe Geschäft. Er soll Ordnung und regelmäßigen Gang der Geschäfte zu erhalten, Jeden zu Erfüllung seiner Pflicht anzuregen, und (die geistige Nahrung) die Lehren christlicher Weisheit und Tugend unter Alle zweckmäßig zu vertheilen suchen. 2 Eigentlich: selbstsüchtig, der nur immer sich, seine Ehre, seinen Vortheil vor Augen hat. Gottes Gesetz, das Heil deiner lieben Menschen muß die Seele deines Wirkens seyn. 3 Der Lehrer ist Arzt. Daß die Menschen Fehler machen, muß ihn nicht befremden. Dazu ist er da, daß er Fehlende bessern soll. Sanftmuth bessert öfter als Heftigkeit. 4 Dieß Wort bezeichnet überhaupt die leidenschaftliche Heftigkeit des Gemüthes. 5 Ein Nebengeschäft ist ja dem Lehrer wohl erlaubt, zumal, wo der Lehrstand schlecht besoldet ist. Es muß aber nur kein zu erniedrigendes, den Lehrstand verächtlich machendes Geschäft seyn, das ihn auch nur dem Verdachte, als gewinne er dabei auf unrechtem Wege,*) aussetzen könnte.

8. Sondern gastfrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig, keusch; [1]

1 Was in V. 6. 7. 8. unerklärt ist, wurde schon 1. Tim. 3, 2. erklärt.

9. Und halte ob dem Wort, das gewiß ist und lehren kann, [1] auf daß er mächtig sei zu ermahnen durch die heilsame Lehre, [2] und zu strafen die Widersprecher. [3]

1 Das Christenthum, Seele deiner ganzen Schule; das Christenthum, gewiß, zuverlässig, wegen seines göttlichen Ursprungs, ehrwürdig, wegen seines lehrreichen Inhalts. 2 Du sollst die Lehre Jesu als Wegweiserin auf dem Wege der Tugend zur Seligkeit, die Wohlthaten Jesu als Antrieb und Bewegungsgrund ihn zu betreten, bei deinen Kindern benutzen. 3 Widersprecher findest du an den Lasterhaften, die das Christenthum und seine Gesetze für ein drückendes Joch ansehn; an den Ungläubigen, die Nichts für gewiß annehmen wollen, was sich nicht (mathematisch demonstriren) mit Händen greifen läßt; mit Abergläubischen, die sich an den Buchstaben halten, und den Geist des Christenthums verleugnen, das Licht des Christenthums in Nebel dunkler Gefühle verhüllen. Diesen Allen sollst du, Lehrer, kräftig entgegenarbeiten.

10. Denn es sind viele freche und unnütze Schwätzer und Verführer, [1] sonderlich die aus der Beschneidung;

1 Die Heiden machten dem Apostel nicht so viel Noth, als die Juden, von denen Einige gar nicht zugeben wollten, daß die Heiden, so gut wie sie, an den Wohlthaten des Messias Theil nehmen sollten. Andre wollten wenigstens den bekehrten Heiden den ganzen Mosaismus aufbürden. Andre (aus der sadducäischen Schule) wollten zwar die Allgemeinheit des Glaubens an Einen Gott; aber die Lehre von der Unsterblichkeit, (wenigstens die von der Auferstehung der Todten) war ihnen zuwider. Noch Andre endlich setzten die Tugend des Christen (nach der Art der Essäer) in übertriebene Enthaltung von allen, selbst unschuldigen Genüssen der Sinne.

11. Welchen man muß das Maul stopfen; [1] die da ganze Häuser verkehren, [2] und lehren, das nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen. [3]

1 Dadurch sie zum Schweigen bringen, daß man öffentlich zeigt: Sie haben Unrecht. 2 Entweder, sie wenden sie ganz vom Christenthume ab; oder sie machen sie unter einander uneinig, z. B. über erlaubte oder unerlaubte Speisen. 3 Sie setzten sich dadurch (zum Nachtheile der Sache) bei den Juden, als Eiferer für das mosaische Gesetz in Ansehen, wurden auch wohl als solche von ihnen ernährt und gepflegt.

12. Es hat einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet: [1] Die Creter sind immer Lügner, böse Thiere, [2] und faule Bäuche. [3]

*) Ich kenne ein Land, in dem einigen Schullehrern erst das Bier- und Brannt-wein-Schenken, und vielen — die Winkelschriftstellerei erst untersagt werden mußte.

1 Die heiligen Schriftsteller verwechseln zuweilen die Worte: Dichter, Poet und Prophet. Die Propheten (Religionslehrer, besonders von Gott erleuchtet,) der Juden waren (meist) Dichter; aber die Dichter der Heiden waren drum nicht, in jenem Sinne des Worts, Propheten. 2 Ein Ausdruck, der Wildheit, Leidenschaftlichkeit, Grausamkeit bezeichnet. 3 Deutet auf rohe Sinnlichkeit, der sich viele von ihnen ergaben.

13. Dieß Zeugniß ist wahr. Um der Sache [1] willen strafe [2] sie scharf, [3] auf daß sie gesund seyn im Glauben, [4]

1 Dieser Fehler und Laster 2 tadle 3 streng. 4 Der Glaube ist gesund, wenn er ist und leistet, was er seyn und leisten soll; deutlicher: wenn er aufrichtige Erkenntniß begründet, weiser, besser, gefühlvoller, für alles Gute thätiger macht.

14. Und nicht achten auf die jüdischen Fabeln und Menschengebote, [1] welche sich von der Wahrheit abwenden.

1 Dieselben, die Vers 10. beschrieben sind.

15. Den Reinen ist Alles rein; [1] den Unreinen [2] aber und Ungläubigen [3] ist Nichts rein, [4] sondern unrein ist beides ihr Sinn und Gewissen. [5]

1 Dieß bezieht sich eben auf die jüdischen Unterscheidungen zwischen reinen und unreinen Speisen. Bist du ein redlicher Mensch, voll des Willens, Gott, Jesu gehorsamer, ähnlicher zu werden, so wirst du dadurch, daß du Aal oder Schweinefleisch issest, Gott nicht mißfällig. 2 Bist du aber ein unsittlicher, 3 das Christenthum verachtender Mensch, 5 so macht dich deine Denkungsart und das Bewußtseyn deiner schändlichen Thaten vor Gott strafbar, 4 und du kannst Gott nicht wohlgefallen, selbst wenn du alle Förmlichkeiten des Mosaismus beobachtetest.

16. Sie sagen, sie erkennen Gott, [1] aber mit den Werken verleugnen sie es; [2] sintemal sie sind, an welchen Gott Gräuel hat, [3] und gehorchen nicht, [4] und sind zu allem guten Werk untüchtig. [5]

1 Sie, die gewesenen Juden, Verehrer des mosaischen Glaubens, rühmen sich, Gott früher erkannt zu haben, als die Heiden ihn kannten. 2 Aber leider kennen sie nur nicht, wie es eine vernünftige Gottes-Erkenntniß fordert. Sie lieben Gott nicht, Menschen nicht. 3 Die Erkenntniß allein, ohne die aus ihr hervorgehende Tugend macht Gott nicht wohlgefällig. Sie sind strafbar vor Gott, 4 und — weil sie ihm nicht gehorchen. 5 Das gute Werk ist hier (wie 2 Tim. 3, 17.) das Lehramt. Zu Lehrern sind solche Menschen durchaus nicht zu brauchen.

Cap. 2.

Christliche Haustafel.

B. 1. Du aber rede, [1] wie sichs ziemet nach der heilsamen Lehre, [2]

1 Laß dich (sagt Paulus zu seinem Titus) nicht in tiefsinnige Untersuchungen über die unergründlichen Geheimnisse des Christenthums ein, wenn du zu deinem Volke sprichst, sondern bleibe beim Practischen, das ins Leben eingreift; 2 wie es dem Geiste und Zwecke des allsegnenden Christenthums angemessen ist.

2. Den Alten, daß sie nüchtern [1] seyn, ehrbar, [2] züchtig, [3] gesund im Glauben, [4] in der Liebe, [5] in der Geduld; [6]

1 Nicht etwan nun, da so manche andere Freude des Lebens ihnen abstirbt, in den Freuden des Bechers Stärkung und Entschädigung suchen. 2 Sie sollen sich so betragen, daß sie sich der Achtung nicht verlustig machen, die man so gern den Jahren und der Erfahrung zollt. 3 Dieß Wort bezeichnet die besonnene Mäßigung der Leidenschaften. 4 Wie Tit. 1, 13. — 5 Auch der Greis soll nicht aufhören für Bruderwohl thätig zu seyn. Kann ers nicht mehr durchs Wort, so kann ers doch durch Ansehen, Rath, Erfahrung. 6 Er darf bei den vom Alter unzertrennlichen Leiden nicht unwillig, nicht muthlos werden.

3. Den alten Weibern desselbigen gleichen, daß sie sich stellen, [1] wie den Heiligen [2] ziemet, nicht Lästerinnen [3] seyn, nicht Weinsäuferinnen, gute Lehrerinnen; [4]

1 Betragen. 2 Für Christinnen schickt. 3 Das Alter macht oft zu lieblosen Urtheilen über Andere geneigt. Es glaubt leicht, die Menschen wären sonst besser gewesen. Sie sind sonst nicht besser gewe-

nnen nur jetzt die
n besser als sie sie
4 Durch Wort

ungen Weiber
ihre Männer
n,
keusch, häus-
Männern un-
nicht das Wort
erde. 1

d Juden nicht sa-
ristenthum werden
ht besser, als sie
waren. Das Leben
Ehre des Christen-

ichen die jungen
daß sie züch-

aber stelle dich
e guter Werke, 1
Lehre, 2 mit

daß dein Beispiel
Wort bauen will
du aufs Herrlichste
hnlichkeit, Mäßig-
nvernünftig, rächst
en, sehn dich deine
Schmause nach
alle deine Beleh-
ine Lehre, einfach,
dein Leben, mög-
e, mache dich ehr-

m und untadeli-
ß der Widerwär-
, 2 und Nichts
ns möge Böses

hten Christenthums
möchte gern Böses
gert sich, daß ers
sich schämen, wenn
bist doch besser

n, daß sie ihren
g seyn, in allen
fallen thun, 2
3

Was nur in ihren Kräften steht, thun, um sich die Zufriedenheit ihrer Herrschaft zu erwerben. 3 Selbst wenn sie sich entschuldigen, oder sonst ihren Herrn widersprechen müssen, so muß es mit Höflichkeit, in einem Tone geschehen, der sich für einen Untergebenen schickt.

10. **Nicht veruntreuen**, 1 sondern alle gute **Treue** erzeigen, 2 auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, **zieren** 3 in allen **Stücken**.

1 Vor dem Dienstboten können die Güter seines Herrn nicht immer verschlossen werden. Man vertraut ihm Viel an. Er muß sich dieses Vertrauens würdig beweisen. Er muß nirgends, im Handel, in der Fütterung u. s. w. sich einen unerlaubten Gewinn auf Kosten seines Herrn erlauben. 2 Des Herrn Güter eben so treu, so sorgfältig in Acht nehmen, als ob sie sein eigen wären. 3 Dem Christenthume und der Christengemeinde Ehre machen. (Wie V. 5.)

Hauptzweck des Christenthums ist Beförderung eines sittlichreinen Sinnes und Lebens.

A. 11. Denn es ist **erschienen** 1 die heilsame Gnade **Gottes** 2 allen **Menschen**; 3

2 Gott hat seine väterliche Liebe, seinen Willen, uns so glückselig als möglich zu machen 3 allen Menschen ohne Unterschied, Juden, Heiden, Reichen, Armen, Hohen, Niedrigen, Freien, Knechten 1 geoffenbart, bewiesen. Jesu Sendung, Lehre, Tod, Himmelfahrt, Alles überzeugt uns, daß es Gott gut mit uns meint. Und was soll die dankbare Anerkennung dieser göttlichen Liebe bei uns wirken? Sie soll —

12. Und **züchtiget** 1 uns, daß wir sollen verleugnen 2 das ungöttliche **Wesen**, 3 und die weltlichen **Lüste**, 4 und züchtig, 5 **gerecht** 6 und **gottselig** 7 leben in dieser **Welt**,

1 Wie 2 Tim. 3, 16. erziehen, dazu ermahnen, bilden, gewöhnen, 4 daß wir die sinnlichen Begierden, die so oft verlangen, was doch pflichtwidrig ist, und die uns 3 zu Handlungen hinreißen, welche ungöttlich, Gott mißfällig sind, uns ganz Gott unähnlich, den Thieren ähnlich machen, 2 daß wir dieß Alles verleugnen, ihm widerstehn, allen Gehorsam versagen sollen. (Hand und Fuß abhauen

thun, als hätten wir sie nicht: sündliche Begierden verleugnen, thun als hätten wir sie nicht. 5 Wie V. 5. — 6 Gerecht, entweder im Allgemeinen: durchdrungen vom Gefühle der Pflicht, in dem Bestreben leben, nie zu wollen, noch zu thun, was gesetzwidrig ist. Oder auch insbesondere: gerecht, Jedem geben und lassen, was ihm gehört, unsere Pflichten gegen Andere treulich erfüllen. 7 Unsere Tugend soll hervorgehen aus der Dankbarkeit, Ehrfurcht, dem Vertrauen zu Gott und Jesu, mit denen uns das Christenthum durchdringt.

13. Und **warten** auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen **Gottes** und unsers Heilandes Jesu **Christi**; 1

1 Und was kann uns das Gutseyn mehr erleichtern, kräftiger uns dazu antreiben, als der Glaube, die frohe Hoffnung, daß Gottes Herrlichkeit, seine Macht, Gerechtigkeit und Güte sich an einem großen Tage offenbaren wird, an dem, an welchem er uns durch Jesum, nach Jesu Gesetzen richten, alles Gute herrlich belohnen will.

14. Der sich selbst für uns gegeben 1 hat, auf daß er uns erlösete von aller **Ungerechtigkeit**, 2 und reinigte 3 ihm **selbst** ein Volk zum **Eigenthum**, 4 das **fleißig** 5 wäre zu guten **Werken**.

1 Lebend und sterbend für uns aufgeopfert hat, 2 den Lastern ein Ende machte, in denen Juden und Heiden früher so oft lebten, von denen sie wenigstens durch ihre Religion nicht zurückgehalten wurden. Auch in uns soll die Gnade Gottes, die Liebe, die er uns durch Jesum bewiesen hat, das Streben wirken, jedem Laster ohne Ausnahme zu entsagen, 3 (rein ist, wer allem Guten nachstrebt) nach jeder Tugend, wie sie nur Namen haben mag, zu ringen. 4 Wir sind sein Eigenthum, wie der Knecht damals Eigenthum seines Herrn war; fast wie der Unterthan Eigenthum seines Königs ist. Wir fühlen die Pflicht nach seinem Willen zu leben, alle unsere Kräfte zu Beförderung seiner Absichten anzuwenden, und 5 (fleißig ist der, welcher so viel thut, als er kann, seine Sache so gut macht, als er kann) so viel Gutes in der Welt zu stiften, als nur immer in meinen Kräften steht. So dachte, so handelte Jesus. So sollen wir denken und handeln. Dieß der Zweck aller seiner Aufopferungen.

15. Solches rede und ermahne

thun, als hätten wir sie nicht: sündliche Begierden verleugnen, thun als hätten wir sie nicht. 5 Wie V. 5. — 6 Gerecht, entweder im Allgemeinen: durchdrungen vom Gefühle der Pflicht, in dem Bestreben leben, nie zu wollen, noch zu thun, was gesetzwidrig ist. Oder auch insbesondere: gerecht, Jedem geben und lassen, was ihm gehört, unsere Pflichten gegen Andere treulich erfüllen. 7 Unsere Tugend soll hervorgehen aus der Dankbarkeit, Ehrfurcht, dem Vertrauen zu Gott und Jesu, mit denen uns das Christenthum durchdringt.

13. Und **warten** auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen **Gottes** und unsers Heilandes Jesu **Christi**; 1

1 Und was kann uns das Gutseyn mehr erleichtern, kräftiger uns dazu antreiben, als der Glaube, die frohe Hoffnung, daß Gottes Herrlichkeit, seine Macht, Gerechtigkeit und Güte sich an einem großen Tage offenbaren wird, an dem, an welchem er uns durch Jesum, nach Jesu Gesetzen richten, alles Gute herrlich belohnen will.

14. Der sich **selbst** für uns gegeben 1 hat, auf daß er uns erlösete von aller **Ungerechtigkeit**, 2 und reinigte 3 ihm **selbst** ein Volk zum **Eigenthum**, 4 das **fleißig** 5 wäre zu guten **Werken**.

1 Lebend und sterbend für uns aufgeopfert hat, 2 den Lastern ein Ende machte, in denen Juden und Heiden früher so oft lebten, von denen sie wenigstens durch ihre Religion nicht zurückgehalten wurden. Auch in uns soll die Gnade Gottes, die Liebe, die er uns durch Jesum bewiesen hat, das Streben wirken, jedem Laster ohne Ausnahme zu entsagen, 3 (rein ist, wer allem Guten nachstrebt) nach jeder Tugend, wie sie nur Namen haben mag, zu ringen. 4 Wir sind sein Eigenthum, wie der Knecht damals Eigenthum seines Herrn war; fast wie der Unterthan Eigenthum seines Königs ist. Wir fühlen die Pflicht nach seinem Willen zu leben, alle unsere Kräfte zu Beförderung seiner Absichten anzuwenden, und 5 (fleißig ist der, welcher so viel thut, als er kann, seine Sache so gut macht, als er kann) so viel Gutes in der Welt zu stiften, als nur immer in meinen Kräften steht. So dachte, so handelte Jesus. So sollen wir denken und handeln. Dieß der Zweck aller seiner Aufopferungen.

15. Solches **rede** und **ermahne** und **strafe** mit ganzem **Ernst**. 1 Laß dich Niemand **verachten**. 2

1 Tadle ernstlich die, weise sie nachdrücklich zurück, welche diese Hauptabsicht Jesu und seines Werks verkennen, verleugnen. 2 Trage dieß mit solchem Ernste vor, daß Niemand es für unbedeutend ansehn könne. Dringe mit deinem ganzen Lehrer-Ansehen darauf.

Cap. 3.

Fortsetzung desselben Hauptgedankens, verbunden mit einigen besondern Anwendungen.

A. 1. Erinnere sie, daß sie den **Fürsten** und der **Obrigkeit** 1 unterthan und **gehorsam** seyn, zu allem guten **Werk** bereit seyn, 2

1 Vorgesetzten, wie sie nur immer Namen haben mögen, 2 überall das Beste des Landes, wie und wo sie von der Obrigkeit dazu aufgefordert werden, befördern.

2. Niemand **lästern**, nicht **hadern**, **gelinde** seyn, alle **Sanftmüthigkeit** beweisen 1 gegen alle **Menschen**. 2

1 Summa: Alles vermeiden, wodurch sie sich der Obrigkeit mißfällig machen, sich ihre Strafen zuziehen könnten. Verleumder, Zanksüchtige, Rachsüchtige, sie werden allerdings vor Gericht gezogen und gestraft. 2 Vermeidet nicht nur den Streit mit den Mitgliedern eurer Gemeinde. Der Mensch sei euch Mensch. Juden und Heiden sind eurer Liebe werth. Ihr werdet desto eher auch andere, noch ungläubige und leichtsinnige Menschen lieben, je mehr ihr bedenket, daß ihr vor Kurzem noch nicht besser waret.

3. Denn Wir waren **auch** weiland **Unweise**, 1 **Ungehorsame**, 2 **Irrige**, 3 **Dienende** den **Lüsten** und mancherlei **Wohllüsten**, 4 und **wandelten** in **Bosheit** und **Neid**, 5 und **hasseten** uns unter einander.

1 Ohne richtige Erkenntnisse der Religion. 3 Aus Unwissenheit, aus Unbekanntschaft mit unserer Bestimmung, unserer Pflicht, den wahren Mitteln glückselig zu werden, 2 handelten wir gegen Gottes Gesetz, 4 so oft die Sinnlichkeit uns dazu verleitete, uns das Böse als angenehm vorstellte. 5 Der rohe, gewissenlose Mensch liebt nur sich selbst. Was seinem Vortheile in den Weg tritt, das

er kann; mit
is) habens die,
ehemals nicht
alsd die; wel=
n nicht hassen;

die Freund=
Gottes, [1]

Jesu Sendung
en Beweis sei=
nd Erbarmung
von Gott gesen=
s anders.

erke [1] willen
Wir gethan
einer Barm=
r uns selig, [4]
Wiedergeburt
heiligen Gei=

h ihn von dem
chtete, besserte;
ats aus reiner
nicht verdient:
wir Juden glau=
eit; die Punct=
Gesetze 1 Mosis
diesen Werken
an die Römer;
t auf Wohltha=
auf die Wohl=
rben habe. [5]
it an die Stelle
Gebräuche. Sie
um ein mit der
geboten und er=
en Denkungsart;
en umgeschaffen,
der Tugend zu
: [6] Die Kraft
Geist; die von
unseres Herrn:
und gehorsam
n jenen Lastern

tsgegossen hat
durch Jesum
Heiland;

en hat uns Gott
[2] Jesu, unsers
durch sein Leh=
ben, Auferstehn:
Menschen scheint
r schwer. Dem
dienste Jesu vor
nicht leicht, doch

7. Auf daß wir durch desselbigen Gnade [1] gerecht, [2] und Erben seyn des ewigen Lebens, [3] nach der Hoffnung. [4]

[2] Wir werden nun gerecht; durch Gutseyn Gott wohlgefällig, [3] schon hier einer hohen Glückseligkeit theilhaft; die uns in Ewigkeit durch Nichts entrissen werden kann; [4] und die einst noch größer seyn wird, wenn die Hoffnung, die uns das Christenthum gibt, in Erfüllung gehen wird, die große Hoffnung auf das Fortleben unseres Geistes nach dem Tode des Körpers. [1] Alle diese reine Erkenntniß, diese beharrliche Tugend, diese unaussprechliche Seligkeit im Leben und im Sterben ist Wohlthat, die wir allein Jesu Christo und dem himmlischen Vater durch ihn zu verdanken haben.

8. Das ist je gewißlich wahr. [1] Solches will ich, daß du vest [2] lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig [3] sind geworden, in einem Stande guter Werke [4] gefunden werden. Solches ist gut und nütze [5] den Menschen.

[1] Diese Betheuerung bezieht sich aufs Ganze: Es ist unleugbar, ohne Jesu herrliches, göttliches Wirken würde uns von allen diesen Wohlthaten Nichts zu Theil geworden seyn. [2] Mit Nachdruck und Kraft. [3] Die das Christenthum angenommen haben, [4] auch leben, wie es einem ächten Nachfolger Jesu anständig ist. [5] Glaube und Tugend wirken wohlthätig auf die ganze menschliche Gesellschaft.

Schluß-Ermahnung und Grüße.

C. 9. Der thörichten Fragen [1] aber, der [2] Geschlechtsregister, des Zanks und Streits über dem Gesetz, entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel. [3]

[1] Ueber die Beobachtung der mosaischen Gebräuche, über die Art, wie einzelne Anordnungen solcher Ceremonieen gemeint seyn möchten. [2] In welcher Reihenfolge Jesus von David abstamme, (denn es gab zwei solche Geschlechts-Register.) [3] Sie führen zu Nichts; sie bessern nicht, sie beruhigen nicht. Sie haben nichts Practisches, das doch jeder Religions-Unterricht haben soll.

10. Einen ketzerischen Menschen [1] meide, [2] wenn er Einmal und abermal ermahnet ist, [3]

[1] Der Irrthümer in Bezug auf wic
ge Religionslehren nicht nur in sich nä
sondern auch Andern mittheilt, und
besondere Partei unter den Christen
ten will. [3] Zuvörderst suche ihn d
vernünftige Vorstellungen zu gewin
und von seinem schädlichen Unterneh
abzubringen. Läßt er sich aber nicht ü
zeugen, so [2] hasse ihn nicht; fliehe
bloß. Die Welt muß sehn, daß du
Unternehmen mißbilligst.

11. Und wisse, daß ein Sol
verkehrt [1] ist und sündiget
als der sich selbst verurtheilet hat

[1] Er sieht nicht, was das Christent
eigentlich will und soll: Eintracht im
sentlichen, in der Hauptsache. [2] Ver
digt sich an der Gemeinde, in der er
Frieden stört. [3] Er kanns selbst n
leugnen, daß er der guten Sache S
den thut.

12. Wenn ich zu dir senden w
de Arteman oder Tychicum,
so komm eilend zu mir gen Nic
polis, [2] denn daselbst habe
beschlossen den Winter zu bleiben

[1] Der Erste ist unbekannt. Der Zw
te soll als Bischof in Kolophon, und
Ephesus gestorben seyn. [2] Es gab v
Städte dieses Namens. (Siegesstad
Hier scheint die gemeint zu seyn, we
in Macedonien lag.

13. Zenan, den Schriftgele

Der Brief S. P

Ein

Philemon war eins der angeseh
der Christen-Gemeinde zu Kolossi
Kolosser gerichtet ist. Er scheint
gewesen zu seyn. Es ist Nichts
Briefe steht. (Ob er aus Phry
richten sagen, ist weder gewiß, n
war ein Sklave entflohen, vern
durch irgend ein Vergehen verdi
kennen gelernt, zum Christenthum
Bedienung bei sich behalten.
wahres Eigenthum seines Herr
durfte und wollte Paulus den
simus selbst konnte das Werk
er seinem Herrn sein rechtmäßig

ümer in Bezug auf wichti-
ren nicht nur in sich nährt,
Andern mittheilt, und eine
ei unter den Christen stif-
Zuvörderst suche ihn durch
orstellungen zu gewinnen,
m schädlichen Unternehmen
Läßt er sich aber nicht über-
hasse ihn nicht; fliehe ihn
ielt muß seyn, daß du sein
nißbilligst.

wisse, daß ein Solcher
ist und sündiget, [2]
elbst verurtheilet hat. [3]

icht, was das Christenthum
und soll: Eintracht im We-
der Hauptsache. 2 Versün-
r Gemeinde, in der er den
3 Er kanns selbst nicht
er der guten Sache Scha-

ich zu dir senden wer-
n oder Tychicum, [1]
nd zu mir gen Nico-
enn daselbst habe ich
n Winter zu bleiben.

ist unbekannt. Der Zwei-
schof in Kolophon, unweit
ben seyn. 2 Es gab viele
Namens. (Siegesstadt)
ie gemeint zu seyn, welche
lag.

n, den Schriftgelehr-

ten, [1] und Apollon [2] fertige ab
mit Fleiß, auf daß ihnen Nichts
gebreche. [3]

1 Der also geborner Jude, und von der mosaischen Religion zur christlichen übergegangen war. 2 Vermuthlich derselbe, der in der Apostelgeschichte als ein beredter Mann, und 1 Cor. 1, 12. als einer der angesehensten Christenlehrer, (fast Petro und Paulo gleich) erwähnt wird. 3 Sorge angelegentlich dafür, daß es ihnen auf ihrer Reise zu mit nicht am Nöthigen fehle.

14. Laß aber auch die Unsern
lernen, [1] daß sie im Stande guter
Werke sich finden lassen, wo man
ihrer bedarf, auf daß sie nicht un-
fruchtbar [2] seyn.

1 Paulus wünscht, daß die Christen in Kreta ihnen Reisegeld geben möchten. Sie mögen, sagt er, diese Veranlassung benutzen, sich in Werken der Wohlthätigkeit zu üben. 2 Daß sie, wenn man ihres Beistandes zur Unterstützung armer Christen, oder sonst zum Beßten der Gemeinde bedarf, sich nicht weigern Etwas beizutragen.

15. Es grüßen dich Alle, die mit
mir sind. Grüße Alle, die uns
lieben im Glauben. [1] Die Gna-
de sei mit euch Allen! Amen.

1 Mich als Mitchristen und Lehrer des Christenthums lieben.

r Brief S. Pauli an Philemon.

Einleitung.

war eins der angesehensten Mitglieder, vielleicht gar Vorsteher Gemeinde zu Kolossä, derselben, an welche der Brief an die chtet ist. Er scheint ein wohlhabender und wohlthätiger Mann eyn. Es ist Nichts mehr von ihm bekannt, als was in diesem (Ob er aus Phrygien gebürtig gewesen sei, wie alte Nach-, ist weder gewiß, noch für die Schule von Wichtigkeit.) Ihm lave entflohen, vermuthlich aus Furcht vor der Strafe, die er ein Vergehen verdient hatte. Paulus hatte denselben in Rom t, zum Christenthume bekehrt und dann eine Zeitlang zu seiner ei sich behalten. Aber genau genommen war doch der Sklave nthum seines Herrn, des Philemon. Um dieses Eigenthum ollte Paulus den Philemon nicht betrügen. Der Sklave One-konnte das Werk seiner Besserung nur dadurch vollenden, daß errn sein rechtmäßiges Eigenthum (sich selbst) wiedergab. Da-

her sendete ihn Paulus, nachdem er sich von seiner gründlichen Besserung überzeugt hatte, dem rechtmäßigen Herrn sogleich wieder zu. Dieser Brief, den man im Ganzen in der Sammlung der heiligen Schriften nicht eben für eine der wichtigsten anzusehen hat, kann für die Schule in doppelter Hinsicht benutzt werden: Ein Mal (moralisch) als Exempel von Wiedererstattung. Willst du von Gott Vergebung für einen Betrug, für irgend eine Veruntreuung fremden Eigenthumes erhalten, so mußt du dem Eigenthümer das ihm Entwendete, so weit als du kannst, wiedererstatten. Dann (ästhetisch) läßt sich der Brief auch als ein Muster von herzlicher, bescheidner, und doch dabei würdevoller Fürbitte für einen vom Laster zur Tugend Zurückgekehrten ansehn.

Cap. 1.

Paulus sendet dem Philemon einen entflohnen nun zum Christenthume bekehrten Sklaven zurück.

B. 1. Paulus, der Gebundene Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, Philemon, dem Lieben und unserm Gehilfen, [1]

1 Lehrer und Gemeinde-Vorsteher.

2. Und Appia, der Lieben, [1] und Archippo, unserm Streitgenossen, [2] und der Gemeine in deinem Hause. [3]

1 Vermuthlich die Gattin des Philemon. 2 Ein andrer Lehrer an derselben Gemeinde. 3 Entweder: den Christen, die Mitglieder deiner Familie sind; oder auch im Allgemeinen: der Christengemeinde, die sich zum Gottesdienste bei dir versammelt.

3. Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! (Wie Kol. 1, 2.)

4. Ich danke meinem Gott, und gedenke deiner allezeit in meinem Gebet, [1]

1 Ich erinnere mich deiner, wenn ich bete, mit Dank gegen Gott, der mich an dir nicht hat umsonst arbeiten lassen; der mir an dir einen wahren Christen, und einen treuen Mitarbeiter im Dienste des Christenthums zugeführt hat.

5. Nachdem [1] ich höre von der Liebe [2] und dem Glauben, [3] welchen du hast an den Herrn Jesum, [4] und gegen alle Heiligen. [5]

1 Weil ich so viel Gutes höre, 3 von dem Glauben, von der beharrlichen Treue, mit der du dem Christenthume und 4 seinem Stifter anhängst; und die in dir 5 die liebevollste Sorgfalt für alle Christen, insbesondre für die dir anvertraute Gemeinde wirkt.

6. Daß dein Glaube, den wir mit einander haben, [1] in dir kräftig werde durch Erkenntniß alles des Guten, [2] das ihr habt in Christo Jesu.

1 Bei dir, wie bei mir, wirkt der Christenglaube, den wir mit einander gemein haben, 2 das dankbarste Anerkennen, das tiefste Gefühl der großen Wohlthaten, die uns Gott durch Jesum erzeigt hat. Du bist, wie ich, nicht nur Christ in Bezug auf Erkenntniß, sondern auch auf Gefühl und Gehorsam aus Liebe.

7. Wir haben aber große Freude und Trost an deiner Liebe; [1] denn die Herzen der Heiligen sind erquickt durch dich, lieber Bruder. [2]

1 In meinem Leiden, in denen ich wohl Trost durch Liebe bedarf, freue ich mich zu hören, daß du so viele Beweise deiner ächtchristlichen, liebevollen Gesinnungen gegeben hast. 2 Vermuthlich hatte er in seiner Gemeinde Beisteuern zu Unterstützung andrer armer Gemeinden gesammelt.

8. Darum, wiewohl ich habe große Freudigkeit, in Christo dir zu gebieten, was dir ziemet; [1]

1 Ich könnte als Apostel, als dein Lehrer (mit Freudigkeit,) getrost, ohne Umschweife dir gebieten: Nimm den Onesimus wieder auf.

9. So will ich doch um der Liebe willen [1] nur vermahnen, der ich ein Solcher bin, nämlich ein alter Paulus, [2] nun aber auch ein Gebundener Jesu Christi. [3]

1 Weil

1 Weil ich, als dein Freund, nicht gern in strengem, befehlenden Tone mit dir sprechen möchte. Ich glaube das nicht nöthig zu haben. 2 Man achtet ja gern die Fürsprache eines Mannes, dem sein Alter schon ein gewisses Ansehen gibt. 3 Noch mehr wirst du mich als einen solchen achten, der jetzt eben für das Christenthum duldet, in Gefahr des blutigen Märtyrer-Todes schwebt.

10. So ermahne ich [1] dich um meines Sohnes willen, Onesimi, den ich gezeuget habe in meinen Banden, [2]

1 Ich bitte bei dir für — 2 Der Lehrer, der einen Menschen zum Christenthume bekehrt hatte, wurde nachher gleichsam als sein Vater, Erzeuger seines Glaubens, Erzieher zum Guten angesehen. Hier also: Den ich während meiner Gefangenschaft bekehrt habe. Paulus lag nicht in einem Gefängnisse, sondern hatte die Erlaubniß, frei, doch nur in Begleitung eines ihn bewachenden Soldaten, umherzugehn.

11. Welcher weiland dir unnütz, [1] nun aber dir und mir wohl nütz ist, [2] den habe ich wieder gesandt.

1 Onesimus heißt: ein Nützlicher. Dieß war nun dieser Sklave früher nicht gewesen. Er hatte wahrscheinlich etwas Strafbares begangen, und war aus Furcht vor der Züchtigung, oder auch überhaupt, weil er nicht hatte gut thun wollen, entflohen. 2 Paulus hatte ihn nun gebessert, hatte ihn überzeugt, daß es seine Pflicht sei, zu seinem Herrn zurückzukehren, und sich nun besser als vorher aufzuführen. Er kehrte also zu seinem Herrn wieder mit dem vesten Vorsatze zurück, von nun an ein nützliches Mitglied seines Hauses zu seyn.

12. Du aber wollest ihn, das ist mein eigen Herz, [1] annehmen.

1 Wie mich selbst. — Ich führe dir ihn wieder zu. Du beweisest mir eine Liebe, wenn du ihm seine frühern Fehler vergibst, und ihn mit schonender Liebe wieder in dein Haus aufnimmst.

13. Denn Ich wollte ihn bei mir behalten, daß er mir an deiner Statt dienete in den Banden des Evangelii; [1]

1 Während meiner Gefangenschaft, in der ich mich um der Verkündigung des Christenthums willen befinde.

14. Aber ohne deinen Willen wollte ich Nichts thun, [1] auf daß dein Gutes nicht wäre genöthiget, sondern freiwillig.

1 Paulus hatte auch eigentlich kein Recht dazu, ihn bei sich zu behalten. Der Sklave gehörte seinem Herrn zu. Indeß, meint er, Philemon hätte es ihm, seinem Wohlthäter und Bekehrer, nicht übel aufnehmen können, wenn ers gethan hätte.

15. Vielmehr aber ist er darum eine Zeitlang von dir gekommen, [1] daß du ihn ewig [2] wieder hättest,

1 Gottes weise, den Menschen zum Guten erziehende Fürsehung, hats so geleitet, daß er dir entfloh; hat diesen Umstand zum Heile seiner Seele benutzt. Auf diesem Wege wurde er mir bekannt, würde ein Christ. 2 Auf immer; zunächst in diesem Leben, doch nicht ohne einen Blick auf die Ewigkeit, auf die Wiedervereinigung in jenem Leben.

16. Nun nicht mehr [1] als einen Knecht, sondern mehr denn einen Knecht, einen lieben Bruder, sonderlich mir; [2] wie vielmehr aber dir, beides nach dem Fleisch [3] und in dem Herrn? [4]

1 Bloß, denn Knecht blieb Onesimus immer noch. 2 Mir muß er als ein Mensch, den ich für Gott, Jesum, Tugend und Seligkeit gewonnen habe, doppelt theuer seyn. 3 Als Mitglied deines Hauses, und 4 als Mitchrist, als Verehrer deines Gottes, deines Erlösers.

17. So du nun mich hältst für deinen Gesellen, [1] so wolltest du ihn als mich selbst annehmen.

1 Freund und Amtsbruder, —

18. So er aber dir etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, das rechne mir zu.

19. Ich Paulus habe es geschrieben mit meiner Hand, Ich will es bezahlen. Ich schweige, [1] daß du dich selbst mir schuldig bist. [2]

1 Ich will Nichts davon sagen, — 2 Mir verdankst du es, daß du ein Christ bist, theilhaft aller Wohlthaten des ge-

Du kannst ja
ankbarkeit gegen
Onesimus etwa
oder durch sie dir

ruder, gönne
n dir ergötze
rquicke mein

Apostel, als dein
n Beweis deiner
ichen Sinnesart

Zuversicht dei=
dir geschrieben;
rst mehr thun,

1 Im vollen Vertrauen, daß du meine Bitte erfüllen wirst.

22. Daneben bereite mir die Herberge; denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch geschenket werde.[1]

1 Ich hoffe, Gott wird euer Gebet für mich erhören, und es so lenken, daß ich dieß Mal noch meine Freiheit wiedererlange.

23. Es grüßet dich Epaphras, mein Mitgefangener in Christo Jesu,

24. Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, meine Gehilfen.

25. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geist! Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dinter, Gustav Friedrich, 1760-1831 [Herausgeber] / Dinter, Gustav Friedrich, / Luther, Martin,

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers ; mit Anmerkungen und Angaben für Schullehrer
Bd.: [2],3

Neustadt an der Orla 1825

B.g.luth. 198 k-II,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10311830-0